

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR

Abhandlungen der  
Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse  
Einzelveröffentlichung Nr. 14

**Ursula Verhoeven (Hrsg.)**

**Ägyptologische „Binsen“-Weisheiten I–II**

**Neue Forschungen und Methoden der Hieratistik**

Akten zweier Tagungen in Mainz im April 2011 und März 2013



AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR • MAINZ  
FRANZ STEINER VERLAG • STUTTGART

Umschlagbild:

Schreibwerkzeuge in der Hand des Gottes Thot.

(Tempel Ramses' II. in Abydos, ca. 1250 v. Chr., © Ulrike Jungnickel)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-515-11127-0

© 2015 by Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz

Alle Rechte einschließlich des Rechts zur Vervielfältigung, zur Einspeisung in elektronische Systeme sowie der Übersetzung vorbehalten. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Akademie und des Verlages unzulässig und strafbar.

Druck: Steinmeier GmbH & Co. KG, Deiningen

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

## Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>Programme der beiden Tagungen</b> .....	9
<b>Allgemeine Abkürzungen</b> .....	19
<b>I. Einführung</b> .....	21
VERHOEVEN, URSULA Stand und Aufgaben der Erforschung des Hieratischen und der Kursivhieroglyphen .....	23
<b>II. Hieratisch im Verhältnis zu anderen Schriftarten</b> .....	65
HARING, BEN J. J. Hieratic Drafts for Hieroglyphic Texts? .....	67
LÜSCHER, BARBARA Kursivhieroglyphische Ostraka als Textvorlagen: Der (Glücks-)Fall TT 87 .....	85
GRAEFE, ERHART Über den parallelen Gebrauch von hieroglyphischen, kursivhieroglyphischen und hieratischen Schriftzeichen in Totentexten .....	119
WIMMER, STEFAN Hieratisch mit Migrationshintergrund. Neue Quellen zu den hieratischen Elementen in der hebräischen Alphabetschrift .....	143
<b>III. Erforschung heterogener Quellengruppen</b> .....	155
ALI, MOHAMED SHERIF Das hieratische Schriftmaterial aus den Grabungen der Kairo Universität in Sakkara – Vorbericht .....	157
DORN, ANDREAS Diachrone Veränderungen der Handschrift des Nekropolenschreibers Amunnacht, Sohn des Ipui .....	175

## Inhalt

GASSE, ANNIE Ostraca littéraires de Deir el-Medina conservés à l'IFAO. Du calame à l'ordinateur .....	219
<b>IV. Hieratische Epigraphik vom Mittleren Reich bis zur Napatanischen Epoche .....</b>	<b>229</b>
GASSE, ANNIE L'hieratique dans les inscriptions du Moyen Empire au ouâdi Hammâmât: quelques remarques sur le règne de Sésostri II .....	231
NAVRÁTILOVÁ, HANA Records of Hieratic Graffiti in Dahshur and the Use of Graffiti in the Study of New Kingdom Hieratic .....	249
LENZO, GIUSEPPINA L'écriture hiératique en épigraphie à l'époque napatéenne .....	271
<b>V. Hieratische Papyrologie verschiedener Epochen .....</b>	<b>297</b>
REGULSKI, ILONA Papyrus Fragments From Asyut: A Palaeographic Comparison .....	299
DEMARÉE, ROBERT J. A Late New Kingdom Administrative Miscellany on the <i>verso</i> of a Magical Papyrus in the British Museum – Preliminary notes .....	335
VUILLEUMIER, SANDRINE Un même propriétaire pour deux manuscrits? Paléographie du Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 .....	341
<b>VI. Spätformen des Hieratischen .....</b>	<b>369</b>
DONKER VAN HEEL, KOENRAAD Abnorm hieratic isn't dead; it just smells funny .....	371
VITTMANN, GÜNTER Der Stand der Erforschung des Kursivhieratischen (und neue Texte) .....	383
QUACK, JOACHIM FRIEDRICH Rohrfedertorheiten? Bemerkungen zum römerzeitlichen Hieratisch .....	435
<b>Quellenindex (von MONIKA ZÖLLER-ENGELHARDT) .....</b>	<b>469</b>

## Vorwort

Die Beschäftigung mit hieratischen Textzeugnissen und den Besonderheiten dieser Schrift ist ein integraler Bestandteil ägyptologischer Philologie, allerdings gibt es wenige Untersuchungen, die sich systematisch und übergreifend den Phänomenen und Problemen der hieratischen Schrift, die drei Jahrtausende lang verwendet wurde, widmen. Aus diesem Grunde wurde ein Arbeitstreffen zu dieser Thematik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz initiiert, damit sich Spezialistinnen und Spezialisten des Hieratischen und weitere Interessierte über Forschungsstand, Methoden und Perspektiven der Arbeit mit diesen kursiven Schriften und Texten austauschen konnten. Da das Hieratische aber nur ein Baustein der altägyptischen Schriftgeschichte ist und mit den monumentalen Hieroglyphen, den Kursivhieroglyphen und dem Demotischen eng verzahnt ist, sind die Forschungen in synchroner wie diachroner Perspektive zumeist auch auf eine gemeinsame oder vergleichende Betrachtung der divergierenden altägyptischen Schriftarten angelegt.

Die erste Arbeitstagung fand vom 7.-9. April 2011 im damals gerade neu bezogenen Gebäude des Fachgebiets Ägyptologie (Hegelstr. 59) statt, und zwar unter dem Titel:

Ägyptologische „Binsen“-Weisheiten I:  
*Neue Impulse für die Wissenschaft der hieratischen Handschrift*

Der zweideutige Titel „Binsen“-Weisheiten“, auf den im ersten Beitrag des vorliegenden Bandes noch näher eingegangen wird, etablierte sich inzwischen als prägnantes Schlagwort, obwohl er mit der Hervorhebung eines der Schreibwerkzeuge natürlich nur einen Ausschnitt des kursiven bzw. hieratischen Schrifttums anspricht.

Das Programm des ersten Treffens (siehe unten) umfasste 13 Beiträge internationaler Kolleginnen und Kollegen, die sowohl den Umgang mit diversen Konvoluten und Publikationsmethoden hieratischer Texte vorstellten als auch bestimmte Ostraka und Graffiti des Neuen Reiches, das Schreiben und die Schrift im 1. Jahrtausend v. Chr. und Vor- und Nachteile von Paläographien zum Thema hatten.

Nach Absprache mit dem damaligen Plenum wurde im Dezember 2011 eine Internet-Plattform mit dem Titel „Hieratistik“ eingerichtet, die der Information und Kommunikation über diesen Wissenschaftszweig dienen soll ([www.hieratistik.uni-mainz.de](http://www.hieratistik.uni-mainz.de)). Sie enthält Informationen über Gegenstand und Entwicklung des Hie-

ratischen, eine Basis-Bibliographie,<sup>1</sup> Hinweise auf wissenschaftliche Datenbanken zu hieratischen Originalquellen und relevanter Sekundärliteratur sowie Anzeigen von Aktivitäten, Tagungen und Neuerscheinungen.<sup>2</sup> Ergänzungen und Kommentare sind ausdrücklich und jederzeit erwünscht. Der auch für diesen Sammelband gewählte Begriff „Hieratistik“ soll im Übrigen nur als fokussierende Bezeichnung für die Beschäftigung mit der traditionellen, altägyptischen Kursive in Hand- und Inschriften verstanden werden, nicht aber als eine disziplinäre Abgrenzung innerhalb der Ägyptologie, die aus den oben genannten Gründen weder möglich noch sinnvoll ist.

Das zweite Treffen sprach einen größeren Teilnehmerkreis an und konnte als internationale Fachtagung vom 18.-20. März 2013 im Plenarsaal der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz abgehalten werden:

Ägyptologische „Binsen“-Weisheiten II:  
*Von Früh bis Spät: Hieratisch*  
*Phasen, Formen und Funktionen der altägyptischen Handschrift*

Die Themen waren diesmal Abhängigkeiten und Unterschiede zwischen Kursivhieroglyphen und Hieratisch, hieratische Papyrologie, Sonderformen in Graffiti und Inschriften, auch außerhalb Ägyptens, sowie die späte Ausprägung des Abnorm- bzw. Kursivhieratischen. Übergreifende Beiträge zu laufenden Projekten ergänzten das Programm (siehe unten). Die 20 Vortragenden kamen aus Japan, den USA, Ägypten, Norwegen, Großbritannien, Frankreich, der Schweiz, Belgien, den Niederlanden und diversen deutschen Bundesländern.

Der nun vorliegende Sammelband vereint 15 aktualisierte Beiträge aus beiden Tagungen sowie zwei zusätzliche Aufsätze von Joachim F. Quack und Günter Vittmann, die damals persönlich nicht anwesend sein konnten. Als Einführung dient der erste Beitrag zum Stand und den Aufgaben der Erforschung des Hieratischen und der Kursivhieroglyphen. Anschließend thematisieren vier Aufsätze das Verhältnis des Hieratischen zu anderen Schriften bzw. Schriftarten, insbesondere den Kursivhieroglyphen, und die Frage nach der Schriftart von Vorlagen für hieroglyphische Texte. In der dritten Abteilung befassen sich drei Autoren mit heterogenen Quellengruppen: hieratischen Texten aus einer Grabung, von einem Schreiber und aus einem Siedlungskontext. Die Ausprägung und Erforschung des Hieratischen auf

---

1 Unter Mitarbeit von Dagmar Budde entsteht derzeit auch eine ausführliche Bibliographie.

2 Ich danke Dagmar Budde, Svenja A. Gülden und Monika Zöller-Engelhardt für Ideen und Mitwirkung bei der Gestaltung dieser Homepage.

## Vorwort

Steinmonumenten aus drei unterschiedlichen Zeit- und Raumkontexten, sei es als Inschrift oder Graffito, ist Thema des vierten Blockes, während die hieratische Papyrologie, ebenfalls an Beispielen aus den drei Hauptepochen Mittleres Reich, Neues Reich und Spätzeit, den fünften Teil bildet. Abschließend werden die Spätformen des Hieratischen behandelt: Hier ergänzen sich die zwei Beiträge zum Abnorm- bzw. Kursivhieratischen gegenseitig, während der dritte Beitrag die Besonderheiten des Hieratischen in der Römerzeit vorstellt. Durch die breit gefächerten Interessen der Autorinnen und Autoren ist somit wie von selbst ein handbuchartiges Ensemble entstanden, das fast alle Epochen, Textträger, Kontexte und Forschungsfragen anspricht. Für ihr Engagement und die sorgfältige Ausarbeitung der ursprünglichen Vortragstexte sei daher allen an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ein besonderer Dank gebührt dem Gutenberg Forschungskolleg (GFK) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, das mir Zeit und Mittel zur Verfügung stellte, um den Schwerpunkt der Hieratistik in Mainz ausbauen zu können. Dagmar Budde hat auf einer vom GFK finanzierten Mitarbeiterstelle bei der Organisation und Durchführung der beiden Tagungen sowie bei der Vorbereitung der Publikation sehr wertvolle Hilfe geleistet. Auch Monika Zöller-Engelhardt konnte in diesem Rahmen für redaktionelle Mitarbeit, die Formatierung einiger Tabellen sowie den Quellenindex herangezogen werden. Schließlich gebührt Svenja A. Gülden mein Dank für Unterstützung, nicht nur für einige Bildbearbeitungen.

Die Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur (AWL) hat zunächst räumlich, tatkräftig und finanziell dazu verholfen, dass die zweite Tagung in ihrer schönen Ambiente von allen Gästen hoch gelobt wurde. Anschließend hat sie die Aufnahme dieses Bandes in die Abhandlungen der AWL Mainz genehmigt und die geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse der Akademie bewilligte Mittel für den Druck. Allen Beteiligten möchte ich für die großzügige und konziliante Unterstützung herzlich danken. Die nicht einfache Satzlegung mit den verschiedenen Hieroglyphen- und Umschriftsystemen übernahm äußerst geduldig Olaf Meding und Frau Jennifer Dechent im Auftrag der AWL Mainz.

Mainz, im August 2014

Ursula Verhoeven



## **Programme der beiden Tagungen**



Teilnehmer der Tagung im März 2011



Teilnehmer der Tagung im April 2013

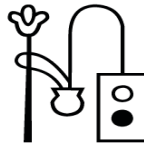
Programme der beiden Arbeitstreffen



JOHANNES GUTENBERG  
UNIVERSITÄT MAINZ

FB 07 Geschichts- und Kulturwissenschaften

**Fachgebiet Ägyptologie**



## **Ägyptologische „Binsen“-Weisheiten**

**Neue Impulse für die Wissenschaft von den hieratischen Handschriften**

Internationales Arbeitstreffen

**7. - 9. April 2011**

Institut für Ägyptologie und Altorientalistik  
Hegelstraße 59, 55122 Mainz

Tagungsraum im Erdgeschoß: 00-309

Programme der beiden Arbeitstreffen

**Donnerstag, 07.04.2011**

ab 14:00	Vor dem Tagungsraum: <b>Registrierung, Kaffee und kleiner Imbiss</b>	
<b>AUFTAKT</b>		
15:00	Begrüßung: TANJA POMMERENING (Mainz)	
15:15 – 15:45	URSULA VERHOEVEN (Mainz) „Binsen“-Weisheiten: Inhaltliche und methodische Desiderata der Hieratistik	<i>Moderation: Svenja Gülden</i>
15:45 – 16:30	RICHARD B. PARKINSON (London) Priorities in Publishing Hieratic Papyri	
16:30 – 17:15	MOHAMMED SHERIF ALI (Kairo) Preliminary Report on the Hieratic Material from the Cairo University's Excavations at Saqqara	
<b>ab ca. 17:30</b>	<b>Gelegenheit zum Besuch der neuen Institutsräume</b>	
<b>ab ca. 18:30</b>	<b>Gemeinsames Abendessen</b>	

**Freitag, 08.04.2011**

<b>NEUES REICH: OSTRAKA UND GRAFFITI</b>		
09:15 – 10:00	ANDREAS DORN (Basel) Werkstattbericht: Klassische Ostraka-Dokumentation. Kritischer Rückblick auf 263 Texte	<i>Moderation: Richard Parkinson</i>
10:00 – 10:45	ANNIE GASSE (Montpellier) Ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Medina	
<b>10:45 – 11:15</b>	<b>Kaffeepause</b>	
11:15 – 12:00	URSULA VERHOEVEN (Mainz) Kostproben aus Assiut	<i>Moderation: Andreas Dorn</i>
12:00 – 12:45	ROBERT DEMARÉE (Leiden) Problems with Personal Names in Late New Kingdom Hieratic	
<b>12:45 – 13:45</b>	<b>Mittagspause</b>	

Programme der beiden Arbeitstreffen

<b>1. JAHRTAUSEND: SCHREIBEN UND SCHRIFT</b>		
13:45 – 14:30	HANS-WERNER FISCHER-ELFERT (Leipzig) Dippings and what they may tell us about the scribe's awareness of his own syntax - Papyrus Queen's College Oxford and how it came about	<i>Moderation: Hans-Werner Fischer-Elfert</i>
14:30 – 15:15	GÜNTER VITTMANN (Würzburg, Mainz) Der Stand der Erforschung des Kursivhieratischen	
15:15 – 16:00	STEFAN WIMMER (München) Hieratisch mit Migrationshintergrund. Ägyptische Elemente in der hebräischen Alphabetschrift	
<b>ab 16:30 Uhr</b>	<b>Besuch der Mainzer Innenstadt mit einer Sonderführung durch das Gutenberg-Museum</b>	
<b>ab 19:00 Uhr</b>	<b>Gemeinsames Abendessen</b>	

Samstag, 09.04.2011

<b>PALÄOGRAPHIEN</b>		
09:30 – 10:00	ANDREAS DORN (Basel) Die andere Paläographie: Gattungsübergreifende und Textträger unabhängige Paläographie als Versuch. Die Handschrift des Schreibers Amunnacht, Sohn Ipuy	<i>Moderation: Mohammed Sherif Ali</i>
10:00 – 10:45	GIUSEPPINA LENZO (Lausanne) La paléographie du « grand papyrus magique » de Turin	
<b>10:45 – 11:15</b>	<b>Kaffeepause</b>	
11:15 – 12:00	SVENJA A. GÜLDEN (Mainz) Ein „nouveau Möller“? Grenzen und Möglichkeiten	<i>Moderation: Ursula Verhoeven</i>
<b>SCHLUSS</b>		
12:00 – 13:00	Diskussion und Resumee: Neue Impulse für Lehre und Forschung?	

Programme der beiden Arbeitstreffen



Ägyptologische „Binsen“-Weisheiten II

*Von Früh bis Spät: Hieratisch  
Phasen, Formen und Funktionen der altägyptischen Handschrift*

**Internationale Fachtagung der Ägyptologie  
an der Johannes Gutenberg-Universität**

*18. - 20. März 2013*

Veranstaltungsort:  
Plenarsaal der

**Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz**

Geschwister-Scholl-Straße 2  
D-55131 Mainz

Programme der beiden Arbeitstreffen

Montag, 18.03.2013

<b>ab 12:30</b>	<b>Registrierung, Imbiss</b>	
<i>Eröffnung</i>		
13:30 – 14:15	<p>Grußworte:  GERNOT WILHELM, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz  DORIS PRECHEL, Dekanin des FB 07 der Johannes Gutenberg-Universität Mainz</p> <p>Einführung:  URSULA VERHOEVEN, Institut für Ägyptologie und Altorientalistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz</p>	
<i>Hieratisch – Kursivhieroglyphen – Hieroglyphen</i>		
14:15 – 15:00	BEN J. J. HARING (Leiden): Hieratic drafts for hieroglyphic texts	<i>Moderation: Svenja A. Gülden</i>
15:00 – 15:45	ERHART GRAEFE (Münster): Über den parallelen Gebrauch von hieroglyphischen, kursiv-hieroglyphischen und hieratischen Schriftzeichen in Totentexten	
<b>15:45 – 16:15</b>	<b>Kaffeepause</b>	
16:15 – 17:00	BARBARA LÜSCHER (Basel/Zürich): Kursivhieroglyphische Ostraka als Textvorlagen: Der (Glücks-)Fall TT 87	<i>Moderation: Ursula Verhoeven</i>
17:00 – 17:45	MOHAMED SHERIF ALI (Bonn): Hieratisch und Kursivhieroglyphen: Inschriftliche Quellen der Ausgrabungen der Universität Kairo aus Sakkara	
<i>Hieratisch in Kanaan</i>		
17:45 – 18:30	STEFAN WIMMER (München): Neues zum Ramessidischen Hieratisch in Kanaan	<i>Moderation: Ursula Verhoeven</i>
<b>19:00 – 22:00</b>	<b>Empfang mit Büffet in den Räumen der Akademie</b>	

Programme der beiden Arbeitstreffen

**Dienstag, 19.03.2013**

<i>Papyri, Graffiti, Inschriften</i>		
09:15 – 10:00	ILONA REGULSKI (Berlin): Middle Kingdom papyrus fragments from Asyut: a palaeographic comparison	<i>Moderation: Richard Parkinson</i>
10:00 – 10:45	ROBERT DEMARÉE (Leiden): A Late Ramesside administrative miscellany on the verso of a magical papyrus in the British Museum	
<b>10:45 – 11:15 Kaffeepause</b>		
11:15 – 12:00	HANA NAVRÁTILOVÁ (New York/Prag): Hieratic in <i>Besucherinschriften</i> in Abusir, Saqqara and Dahshur – informal by design?	<i>Moderation: Ilona Regulski</i>
12:00 – 12:45	URSULA VERHOEVEN (Mainz): Graffiti-Hieratisch in Assiut	
<b>12:45 – 14:15 Mittagspause</b>		
14:15 – 15:00	ANNIE GASSE (Montpellier/Paris): L'hiératique dans les inscriptions du Moyen Empire au Ouâdi Hammâmât	<i>Moderation: Fredrik Hagen</i>
15:00 – 15:45	ANDREAS DORN (Lüttich): Von West-Thebanischen Graffiti: Spiegelberg – Carter – GMT	
15:45 – 16:30	ROLAND ENMARCH (Liverpool): A first season of prospecting for inscriptions at Hatnub	
<b>16:30 – 17:00 Kaffeepause</b>		
17:00 – 17:45	GIUSEPPINA LENZO (Lausanne): Utilisation et influence de l'écriture hiératique en épigraphie à l'époque napatéenne	<i>Moderation: Ivan Guermeur</i>
17:45 – 18:30	MASAKATSU NAGAI, TOSHIHITO WAKI & YONA TAKAHASHI (Tsukuba): On a hieratic digital database of papyrus Abbott: toward a new method of language description	
<b>ab 19:30</b>	<b>Gemeinsamer Restaurantbesuch</b>	

Programme der beiden Arbeitstreffen

**Mittwoch, 20.03.2013**

<i>Spätformen des Hieratischen</i>		
9:15 – 10:00	SANDRINE VUILLEUMIER (Genf/Heidelberg): Padiherpakhered, propriétaire de plus d'un manuscrit?	<i>Moderation: Giuseppina Lenzo</i>
10:00 – 10:45	IVAN GUERMEUR (Montpellier): La documentation hiératique issue des fouilles de la mission franco-italienne de Tebtynis: un aperçu paléographique	
<b>10:45 – 11:15</b>	<b>Kaffeepause</b>	
11:15 – 12:00	KOENRAAD DONKER VAN HEEL (Leiden): Abnormal hieratic isn't dead – it just smells funny	<i>Moderation: Giuseppina Lenzo</i>
<b>12:00 – 13:00</b>	<b>Mittagspause</b>	
<i>„Last but not least“</i>		
13:00 – 13:30	HANS-WERNER FISCHER-ELFERT (Leipzig): Skizze einer Hieratischen Handschriftenkunde	<i>Moderation: Ben Haring</i>
13:30 – 13:45	ERHART GRAEFE (Münster): Online-Leseübungen ägyptisch-hieratischer und griechisch-koptischer Texte	
13:45 – 14:15	JEAN WINAND (Lüttich): Late Egyptian textual and linguistic data: The Ramses Project	
14:15 – 14:30	Schlussdiskussion	
<b>14:30</b>	<b>Abschiedskaffee</b>	



## Allgemeine Abkürzungen

a. a. O.	am angegebenen Ort
Abb.	Abbildung
Abt.	Abteilung
ACE	After Christian Era
ÄMP	Ägyptisches Museum und Papyrussammlung (Berlin)
Anm.	Anmerkung
BCE	Before Christian Era
Bd., Bde.	Band, Bände
BM EA	British Museum, Egyptian Antiquities (London)
BTdK	Basler Tal der Könige-Projekt
Cat.	Catalogue
CG	Catalogue général (Ägyptisches Museum Kairo)
cf.	confer, compare
ch.	chapter
col.	column, colonne
DeM	Deir el-Medina
ders.	derselbe
Dyn.	Dynastie
e. g.	exempli gratia
ead.	eadem
ed.	edidit, editor
éd.	éditeur, éditeurs
edd.	ediderunt
esp.	especially
et al.	et alii
f., ff.	folgende
Fig.	figura
Fs	Festschrift
ibid.	ibidem
id.	idem
Inscr.	Inscription
JE	Journal d'entrée (Ägyptisches Museum Kairo)
Jh., Jt.	Jahrhundert, Jahrtausend
Kap.	Kapitel

## Allgemeine Abkürzungen

KHM	Kunsthistorisches Museum (Wien)
KV	King's Valley (Theben)
MMA	Metropolitan Museum of Art (New York)
Mö.	Möller, Hieratische Paläographie, Zeichenliste
n. Chr.	nach Christus
n.	note
o	Ostrakon
o. ä.	oder ähnlich
OIM	Oriental Institute Museum (Chicago)
op. cit.	opere citato
p	Papyrus
p.	page
pl.	plate, planche
RMO	Rijksmuseum van Oudheden (Leiden)
s. v.	sub voce
S.	Seite
SR	Special Register (Ägyptisches Museum Kairo)
Tf.	Tafel
TT	Theban Tomb
u. a. m.	und andere mehr
UC	University College (London)
v. Chr.	vor Christus
Vgl.	Vergleiche
vol.	volume
z. B.	zum Beispiel
Z.	Zeile

## **I. Einführung**



# Stand und Aufgaben der Erforschung des Hieratischen und der Kursivhieroglyphen

URSULA VERHOEVEN

## Einleitung

Der als Titel der beiden Mainzer Tagungen gewählte Begriff „Ägyptologische ‚*Binsen-Weisheiten*““ benutzt im Deutschen eine kulturgeschichtlich interessante Metapher für Platitudeen.<sup>1</sup> Für das ägyptologische Themenfeld soll er hier aber zweideutig verstanden werden: Zum einen wurden in Ägypten mit der Binse tatsächlich mitunter Weisheiten geschrieben, zum anderen evoziert der Begriff die Frage, was die Ägyptologie gemeinhin und im Besonderen über den Umgang mit der Binse eigentlich weiß. Dieses und andere Schreibgeräte, die Vielfalt der Manuskriptformate oder die Gewohnheiten der Schreiber beim flüchtigen Notieren, sorgfältigen Schönschreiben oder nachträglichen Korrigieren sind Forschungsgegenstände, die bislang nur ansatzweise behandelt wurden. Neben diese eher handwerklichen Aspekte gesellen sich die einschneidenden oder auch nur schleichenden Veränderungen der altägyptischen Kursivschriften – insbesondere Kursivhieroglyphisch, Hieratisch und Kursivhieratisch –, die in den Fokus der Betrachtung rücken könnten. Die demotische Schrift, die durch ihre unglückliche Bezeichnung wissenschaftsgeschichtlich nicht mehr zum Hieratischen gezählt wird, ist natürlich letztlich nichts anderes als eine weitere Form des Kursivhieratischen. Das breite Feld der zum Großteil noch nicht edierten demotischen Quellen sowie die im Gegensatz zum Hieratischen kaum noch auf Einzelhieroglyphen zurückführbaren Verkürzungen dieser Schrift stehen allerdings einer gemeinsamen Betrachtung partiell im Wege. Die gegenseitigen Einflüsse und der fließende Übergang bzw. der ergänzende Gebrauch von Hieratisch und Demotisch in der Spätzeit und in der griechisch-römischen Zeit sind dagegen für beide Seiten aufschlussreich.<sup>2</sup>

1 Der deutsche Begriff „Binsenweisheit“ oder „Binsenwahrheit“ bezeichnet eine allgemein bekannte Information oder Tatsache, die keinen besonderen Wert hat, abgeleitet von den Binsenfußböden in den Häusern der einfachen Leute. Im Gegensatz zum neutralen englischen Pendant *truism*, *commonplace* rekurriert das französische *lapalissade* bzw. *vérité de la Palice* ironisierend auf einen historischen Präzedenzfall.

2 Man betrachte z. B. die hieroglyphische Stele mit hieratisch-demotischer Aufschrift London BM EA 20945: PARKINSON, *Cracking Codes*, 99, no. 23, oder hieratische Zeichen in demotischen medizinischen Texten: HOFFMANN, in: VLEEMING (ed.), *Aspects of Demotic Orthography*, 25-39. Vgl. auch die Bibliographie zu Hieratisch im Demotischen bei VLEEMING (ed.),

Der folgende Überblick kann den Stand der Forschung auf dem Gebiet des Hieratischen und der Kursivhieroglyphen nur ansatzweise skizzieren und möchte Desiderata und mögliche Zukunftsperspektiven aufzeigen. Folgende Aspekte werden in diesem Sinne angesprochen:

Begrifflichkeiten

Materialität des Schreibens

*Schreibwerkzeuge und ihre Symbolkraft*

*Schreibrichtung und Strichfolge*

*Schriftträger und Layout*

Charakteristika der Schrift

*Anfänge des Hieratischen*

*Zeichenrepertoire*

*Orthographien*

*Kontextuelle Unterschiede*

*Spätformen des Hieratischen*

*Stellung der Kursivhieroglyphen*

Visualisierungen der historischen Entwicklung der Schriftarten

Stand und Aufgaben von Paläographien

Digitale Forschungsansätze

Aussichten

### **Begrifflichkeiten**

Der für die traditionelle ägyptische Kursivschrift verwendete Begriff „Hieratisch“ trifft mit seiner Bedeutung „priesterliche Schrift“ bekanntermaßen nur teilweise zu.<sup>3</sup> Die Schriftarten Hieroglyphen *versus* Hieratisch galten nach Kenntnis von Clemens von Alexandria, der den Begriff prägte, als abhängig von Textgattungen (Hieratisch in den späten Epochen vor allem für religiöse Texte) bzw. Anbringungsorten (Hieroglyphen für Steinmonumente), worauf die griechischen Bezeichnungen beruhen, die sich auf „gemeißelte“ Hieroglyphen *versus* religiös-„priesterliche“ (hieratische) Handschrift beziehen. Nach aktuellem Wissensstand ist aber festzustellen, dass hieratische Schrift, mit Tusche geschrieben, auf verschiedensten Textträgern (Papyrus, Leinen, Leder, Holz, Stuck, Putz, Keramik, Stein u. a. m.) und auch auf

---




*Aspects of Demotic Orthography*, 173, sowie die Beiträge unter „VI. Spätformen des Hieratischen“ im vorliegenden Band.

3 Zu den antiken Bezeichnungen vgl. z. B. DEPAUW, *Companion*, 19-21; THISSEN, *Vom Bild zum Buchstaben*, 8.

Monumenten wie Stelen oder Statuen<sup>4</sup> vorkommt und auf harten Unterlagen wie Ton, Putz, Stelen oder Felswänden auch gemeißelt bzw. graviert wurde.<sup>5</sup> Zudem ist zu beachten, dass auch Hieroglyphen, in kursiver wie in detaillierter Form sowie ein- oder mehrfarbig, mit der Hand gezeichnet wurden und Hieroglyphen und Hieratisch auf diversen Textträgern in Kombination auftreten. Der Begriff „Kursivhieroglyphen“ ist im Übrigen für Außenstehende eher verwirrend und es wäre zu überlegen, ob nicht der Vorschlag Richard B. Parkinsons, diese Form der Hieroglyphen als „linear“ zu bezeichnen,<sup>6</sup> treffender ist. Die auf den historischen Epochen bzw. den Sprachstufen beruhenden Einteilungen des Hieratischen als „Alt-, Mittel-, Neu- und Späthieratisch“ charakterisieren nur die wichtigsten Etappen dieser Schriftart, auf weitere mögliche Differenzierungen wird unten einzugehen sein. Auch die Abgrenzung zu den noch stärker kursiven Schriftarten Abnorm-/Kursivhieratisch und Demotisch sind nicht so scharf zu ziehen wie allgemein angenommen. Joachim F. Quack spricht von „semidemotisch“ bei „Handschriften, die ungehemmte Mischung hieratischer und demotischer Schrift zeigen, dabei aber sprachlich demotisch sind“.<sup>7</sup>

## Materialität des Schreibens

### *Schreibwerkzeuge und ihre Symbolkraft*

Während die Hieroglyphen vor allem als monumentale Repräsentationsschrift gelten, sind die Kursivschriften als die eigentliche Schrift des Alten Ägypten aufzufassen. Das Ideogramm für das Wortfeld *sh3* „schreiben, Schrift, Schreiber“ zeigt daher das Werkzeug für das manuelle Schreiben (und Malen) mit Tusche. In hieroglyphischer Form:  <sup>8</sup> oder  (in hieratischer Kursive und damit in anderer Schreibrichtung z. B. )<sup>9</sup>, besteht dieses Zeichen, von rechts gesehen, aus

4 Z. B. Statue London BM EA 2295 aus der 12. Dynastie: PARKINSON, *Cracking Codes*, 90, Abb. 14.

5 ALI, *Hieratische Ritzinschriften*; PANTALACCI, in: PANTALACCI (ed.), *La lettre d'archive*. Vgl. auch den Beitrag von Andreas Dorn und die Beiträge zur hieratischen Epigraphik im vorliegenden Band. Zur demotischen Epigraphik vgl. MOJE, in: *Enchoria* 33, 2012/13, 91-103.

6 PARKINSON, *Poetry and Culture*, 73; vgl. auch schon WILSON, *Hieroglyphs*, 26.

7 QUACK, in: *Fs Zauzich*, 468. Vgl. auch seinen Beitrag im vorliegenden Band.

8 DAVIES, *Picture Writing*, Tf. 8.

9 Papyrus Abbott, Kol. 5, 3; nach MÖLLER, *Paläographie* II, Nr. 537 (Umzeichnung Svenja A. Gülden).

einem senkrechten, pflanzengestaltigen Binsenbehälter, einem Lederbeutel für die Pigmente sowie einer kurzen, hochrechteckigen und wohl archaischen Palette für schwarze und rote Tusche.<sup>10</sup> Die miteinander verbundene Kombination der drei Objekte kann als griffbereites Werkzeug und Berufsabzeichen über der Schulter getragen werden (vgl. Abb. 1a). Seit dem Alten Reich werden auch Muscheln und muschelgestaltige Paletten verwendet. Der Schreiber hält sie z. B. am Band, während er die Binsen hinter sein Ohr gesteckt hat (vgl. Abb. 1b).



Abb. 1: Beispiele von Schreibpaletten in Darstellungen  
a) Hesi-re auf einem seiner Grabpaneele, Kairo CG 1426, 3. Dyn.  
b) Schreiber in der Kultkammer des Kaninisut,  
Kunsthistorisches Museum Wien 8006, 4./5. Dyn.

Allmählich dominiert in den Darstellungen das längliche, brettchenförmige Multifunktionsgerät aus Holz (oder Elfenbein), in das die Farbnapfe und eine Einschubmöglichkeit für die Binsen integriert sind (vgl. Abb. 2a)<sup>11</sup> und dessen glatte Flächen auch mit Schreib- oder Rechennotizen versehen werden konnten (vgl. Abb. 2b)<sup>12</sup>. Zahlreiche Originale dieser Form enthalten auch Inschriften mit Angabe des Besitzers.<sup>13</sup>

10 EYRE, *Use of Documents*, 22.

11 Vgl. SCHLOTT, *Schrift und Schreiber*, 59f.

12 Z. B. mehrere Schreibpaletten der 18.-19. Dynastie bei GLANVILLE, in: *JEA* 18, 1932, 53-61.

13 Meist in Hieroglyphen, aber auch in Hieratisch. Für ersteres vgl. z. B. SEIDLMEYER, in: *MDAIK* 47, 1991, 319-330, für letzteres z. B. HAYES, in: *JEA* 34, 1948, 47-50.



Abb. 2: Brettchenförmige Schreibpaletten in Darstellungen  
a) Schreiber auf einem Fragment aus dem Grab des Nebamun,  
London BM EA 37978, 18. Dyn.  
b) Gott Thot notiert das Wiegeergebnis beim Jenseitsgericht,  
Papyrus Colon. Aeg. 10207, Kol. 58, Ausschnitt, 26. Dyn.

Gelegentlich findet sich auch eine Kombination der altertümlichen Hieroglyphe für „Schrift, Schreiber, Schreiben“ mit der zeitgenössischen Palette, wie in einem Relief aus dem Tempel von Abydos in der Hand des Schreibergottes Thot.<sup>14</sup>

Die Binsenstengel, die zum Schreiben und Malen an einem Ende abgeschrägt und pinselartig zerfasert wurden, stammten nicht nur von der „Steifen Binse“ *Juncus rigidus* C. A. Mey (= *Juncus arabicus* [Asch. et Buch.] Adams)<sup>15</sup>, sondern auch von der etwas helleren „Scharfen“ oder „Stechenden Binse“ *Juncus acutus* L. Beide wurden seit der 5. Dynastie als Pflanzen für Schreibbinsen identifiziert.<sup>16</sup>

Das Halten der Binse selbst erfolgte mit nur zwei Fingern, wie Darstellungen und Texte erkennen lassen.<sup>17</sup>

Die Farbpigmente Ruß und Ocker, die mit Gummi als Bindemittel versetzt wurden, wurden mit Wasser angerührt, für das ein spezieller Napf bereitstehen musste. Der Fachterminus für die Schreibflüssigkeit im Deutschen müsste eigentlich „Tusche“ lauten und nicht „Tinte“, die weniger farbintensiv und lichtbeständig




14 Umschlagbild und EYRE, *Use of Documents*, 18, Abb. 2.1.

15 So KEIMER, *Gartenpflanzen* II, 71.

16 GERMER, *Flora*, 200f. Siehe dort auch zur fälschlichen Verwendung der Bezeichnung *Juncus maritimus*, die SCHLOTT, *Schrift und Schreiber*, 53 mit Anm. 2 auf S. 257, irrtümlicherweise noch neutral als Variante zitiert. Vgl. zum Material auch WENDRICH, *The World According to Basketry*, 151f.

17 Vgl. Beispiele bei SCHLOTT, *Schrift und Schreiber*, 54-56.

und in ihrer Konsistenz flüssiger ist.<sup>18</sup> Die früheste Verwendung von kupferhaltiger Gallustinte ist nach einer Untersuchung an datierten Louvre-Papyri für 252 v. Chr. nachzuweisen.<sup>19</sup>

Die mit der Hand beschriebene, verschnürte und versiegelte Papyrusrolle  <sup>20</sup> bzw.  (Variante des Alten Reiches: ) ist zu allen Zeiten Determinativ für Begriffe aus dem Wortfeld „Schrift“, daneben aber auch für abstrakte Begriffe, die allein als niedergeschriebenes Wort materialisierbar sind.<sup>21</sup>

### **Schreibrichtung und Strichfolge**

Kennzeichnend für das Hieratische ist, dass es im Gegensatz zu den Hieroglyphen und den Kursivhieroglyphen immer nur von rechts nach links geschrieben wird. Die Anordnung der Zeichen erfolgt anfangs in senkrechten Einzelkolumnen, die aber mitunter längere Worteinheiten enthalten oder auch unterteilt werden können<sup>22</sup> oder in Kombination mit waagerechten Zeilen auftreten. Die Schreibrichtung in Zeilen, die in unterschiedlich formatierten Kolumnen angeordnet werden, setzt sich gegen Ende der 12. Dynastie durch und wird zur gängigen Praxis, wenn auch in Tabellen oder als Beschriften weiterhin hieratische Einzelkolumnen vorkommen.<sup>23</sup>

Manche Editionen gehen inzwischen darauf ein, in welcher Reihenfolge die einzelnen Linien eines hieratischen Zeichens aufgebracht wurden (Abb. 3)<sup>24</sup> und wann und wie oft ein Schreiber frische Tusche aufgenommen hat („dippings“)<sup>25</sup>. Ersteres kann Schreibertraditionen, Schulen oder individuelle Gewohnheiten unterscheiden helfen, letzteres kann außer über die Tuschequalität eventuell auch über kognitive

18 Vgl. bereits DRENKHAN, in: *LÄ VI*, 595, s. v. Tinte, Anm. 1. Das Englische *ink* und das französische *encre* beinhalten diese Unterscheidung meines Wissens nicht, können aber zur Verdeutlichung mit Epitheta (*black ink*, *encre de Chine* o. ä.) ergänzt werden.

19 DELANGE, in: *RdÉ* 41, 1990, 216, wobei die Gallustinte mit Schreibrohr und griechischem Text koinzidiert, während das mit der Binse geschriebene Demotisch auf demselben Papyrus Rußtinte ist.

20 DAVIES, *Picture Writing*, Tf. 8.

21 Zum Beschreibstoff Papyrus vgl. jetzt zusammenfassend und mit aktuellen Literaturhinweisen EYRE, *Use of Documents*, 22-27. Zur symbolischen Rolle von Schreibzeug und Papyrus vgl. z. B. RAGAZZOLI, in: *ZÄS* 137, 2010, 160.

22 Ein schönes Beispiel für beide Möglichkeiten bei GARDINER & SETHE, *Letters to the Dead*, 13-16 mit Tf. 1-1a.

23 PARKINSON & QUIRKE, *Papyrus*, 38f. Vgl. zur Kombination von Zeilen und Kolumnen am Ende der 12. Dynastie auch die Skizze bei PARKINSON, *Tale of the Eloquent Peasant*, xvi-xvii.

24 ALLEN, *Hegyanakht Papyri*, 77 und Appendix A.

25 Z. B. ALLEN, *Hegyanakht Papyri*, 77 und Appendix B; PARKINSON, *Reading Ancient Egyptian Poetry*, 90-112; RAGAZZOLI, in: LEPPER (ed.), *Forschung in der Papyrussammlung*, 213f.

Leistungen (Memorierung von Wörtern, Phrasen oder Sätzen *versus* mechanisches Abschreiben von Einzelzeichen) informieren.

**Individual Signs**















































<p>A1</p> 	<p>I  (2),  (vo. 1)</p> <p>II  (1),  (29),  (33),  (2)</p> <p>III  (8),  (vo. 3),  (3),  (4)</p> <p>IV  (3),  (4),  (2),  (vo. 2)</p> <p>V  (29),  (25),  (46) — columnar text only</p> <p>VII  (15)</p> <p>See also Ligatures (N35).</p>
<p>A1*</p> 	<p>I  (8) — as det. with B1*</p> <p>II  (vo. 6) — as det. with B1* and in the account; inserted as 1s suffix in 29</p> <p>V  (13),  (15),  (30),  (45) — in accounts</p> <p>VI  (3),  (7),  (15)</p> <p>VII  (7)</p> <p>P  (9),  (6),  (19)</p> <p>Fr.  (B);  (C)</p>
<p>A2</p> 	<p>I  (vo. 7);  (vo. 17, in restricted space)</p> <p>II  (5)</p> <p>III  (1, 75%) — calligraphic, for A17</p> <p>IV  (4)</p> <p>V  (26)</p>
<p>A15</p> 	<p>P  (1)</p>
<p>A15*</p> 	<p>VII  (2)</p>

Abb. 3: Paläographie mit Angabe der Strichfolge (ALLEN, *Hegankht Papyri*, 193)

**Schriftträger und Layout**

Für die Beurteilung der Zeichenformen spielen neben dem Schreibgerät auch die Textträger vielfach eine entscheidende Rolle, denn groß- oder kleinformatige, glatte

oder rauhe, ebene oder gebogene sowie waagerechte oder senkrechte Schreibflächen beeinflussen den Schreibvorgang ebenso wie die Intensität der Tusche und die Dicke und Qualität der Schreibbinse oder des seit der Römerzeit benutzten Schreibrohrs.<sup>26</sup> In vielen paläographischen Vergleichen fließen dennoch Zeichenbeispiele verschiedenen materiellen Ursprungs zusammen. Der Beitrag von Andreas Dorn im vorliegenden Band macht z. B. deutlich, welche Unterschiede zwischen den gravierten Felsgraffiti des Amunnacht und dessen Tuschetexten zu beachten sind. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass in der Ägyptologie bislang häufig pauschal von „Graffiti“ gesprochen wird, wenn es sich um sekundäre Texte an Grab- oder Tempelwänden handelt. Es sollte allerdings, ungeachtet der heutigen Bedeutungsspanne des Begriffs, unterschieden werden zwischen eingravierten oder gekratzten Texten, für die *Graffiti* der geeignete Begriff ist, und *Dipinti*, die mit Tusche auf Wandflächen oder Putz aufgetragen werden.<sup>27</sup>

Ein interessanter Aspekt, der häufig zu wenig beachtet wird, liegt in der Variabilität des Textformats und der Gestaltung des Layouts.<sup>28</sup> Die Formate von Papyrusblättern und -rollen, Rand- oder Schmutzstreifen sowie die Handhabung von Klebungen und Faltungen<sup>29</sup> gehören ebenso dazu wie ungewöhnliche oder aufwändige Formatierungen von Bild- und Textfeldern in Form von Tabellen, Linierungen,<sup>30</sup> stichischen Schreibweisen, Spatien<sup>31</sup> und Kombinationen von Zeilen und Kolumnen. Die Antwort zwischen den Zeilen des erhaltenen Briefes zu setzen,<sup>32</sup> mutet sehr materialeffizient und modern an, entspricht es doch dem heutigem Mailverkehr; die Arbeit, Platz und Tusche sparende Anordnung zu wiederholender Textteile

---

26 Vgl. dazu jetzt EYRE, *Use of Documents*, 22-35.

27 Günter Vittmann verwendet diese Bezeichnung bereits für kursivhieratische (im vorliegenden Band) und demotische Texte (im *Thesaurus Linguae Aegyptiae*) und Dawid F. Wiczorek in Bezug auf die „building *dipinti*“ im Hatschepsut-Tempel (zuletzt in: *PAM* 20, 2011, 203-211). Ich selbst muss gestehen, bislang von den „Graffiti“ im Assiuter Grab N13.1 gesprochen zu haben, die vollständige Edition dieser Tuschezeichnungen und -texte wird nun aber den Begriff „Dipinti“ verwenden (ich danke Eva Gervers für den Denkanstoß).

28 Vgl. dazu jetzt EYRE, *Use of Documents*, 41-54.

29 Hierzu hat Myriam Krutzsch aus restauratorischer Sicht diverse bahnbrechende Arbeiten vorgelegt. Vgl. z. B. KRUTZSCH, in: BACKES, MUNRO & STÖHR (edd.), *Totenbuch-Forschungen*, 167-180, Tf. 1-15. PARKINSON, *Reading Ancient Egyptian Poetry*, 84-90, demonstriert eindrücklich, welche Schlüsse über die Schreiberaktivitäten aus einem intensiven Studium der Papyrusblätter und -formate möglich sind.

30 RÖSSLER-KÖHLER, in: *CdÉ* 65, 1990, 21-40.

31 RÖSSLER-KÖHLER, in: *ASAÉ* 70, 1985, 383-408.

32 Z. B. Papyrus Berlin P. 10016 aus Illahun aus der Zeit von Amenemhet III.

bei Listen oder Litaneien<sup>33</sup> nimmt Rücksicht auf die Ökonomie des Schreibens und Lesens.

Auch die Kombination von Bild und Text ist ein Phänomen mit vielfältigen Möglichkeiten, sei es in Form bildhafter Hieroglyphen, die in einen hieratischen Text eingestreut sind,<sup>34</sup> sei es in Gestalt von Skizzen, die auf Schülertafeln oder in den Dipinti von Assiut mit Texten kombiniert werden.<sup>35</sup> Amulettverzeichnisse oder die Vignetten in den Totenbüchern stellen dagegen systematische und erklärende Bebilderungen schwieriger Texte dar.<sup>36</sup>

Für einen sorgfältigen Umgang mit dem Schreibmaterial sprechen Vermerke, in denen Schreiber Korrekturen, Ergänzungen oder Streichungen vornehmen, und das nicht nur bei wertvollen Bibliotheks- oder Totentexten, die meist auf eine lange Tradition zurückgehen, sondern auch in *ad hoc*-Texten wie einem Dipinto im Grab N13.1 in Assiut.<sup>37</sup>

Die für Textkommentare benutzten Markierungszeichen sind ganz ähnlich wie diejenigen, die heute noch benutzt werden. Zu diesen Phänomenen sei vor allem auf die Arbeiten von Annie Gasse verwiesen, zum einen im Kontext von 100 Ostraka im ramessidischen Schulunterricht, in denen vor allem Korrekturzeichen (rote Punkte, schwarze Linien, Kreuze) vorkommen<sup>38</sup>, zum anderen im Rahmen eines spätzeitlichen Totenbuches, aus dem sie Beispiele für das Zeichen des Fingers zusammengestellt hat.<sup>39</sup> Quack hat in seinem Beitrag zu „positionspräzisen Nachträgen“ späthieratische und demotische Beispiele für nummerierte Nachträge behandelt.<sup>40</sup>

Im saitenzeitlichen Totenbuch des Nespasefy (Papyrus Albany 1900.3.1; Abb. 4) wurden neben dem Fingerzeichen auch kleine Kringel<sup>41</sup> als Kennzeichnung der Fortführung des Textes an ungewohnter Stelle verwendet:

---

33 Z. B. im Amunshymnus Papyrus Berlin P. 3049, Kol. 4, 8 und 13 (GÜLDEN, *Die hieratischen Texte des P. Berlin 3049*, Tf. 4, 8 und 11) oder im Traumbuch des Papyrus Chester Beatty III (London BM EA 10683, *passim*; GARDINER, *Chester Beatty Gift*, Tf. 5-8).

34 Z. B. im Brief des Butehamun an seinen Vater, in dem er zwei Amulette erwähnt: Papyrus London BM EA 10411 *verso*, 3 und 4 (JANSSEN, *Late Ramesside Letters*, Tf. 3-4).

35 Z. B. in Form einer Signatur auf dem Leib einer Nilpferdzeichnung, siehe KAHL, *Ancient Asyut*, 81, Abb. 62.

36 Zuletzt TARASENKO, in: *SAK* 42, 2013, 325-348.

37 VERHOEVEN, in: KAHL et al. (edd.), *Seven Seasons*, 52.

38 GASSE, *Catalogue V*.

39 GASSE, *Un papyrus et son scribe*, 30-33.

40 QUACK, in: *SAK* 33, 2005, 343-347.

41 Oder Pünktchen wie im unpublizierten Totenbuch des Anchefenchonsu (Papyrus Kairo Ägyptisches Museum SR IV 640 etc., z. B. SR IV 962, Kol. 4 (2x)).

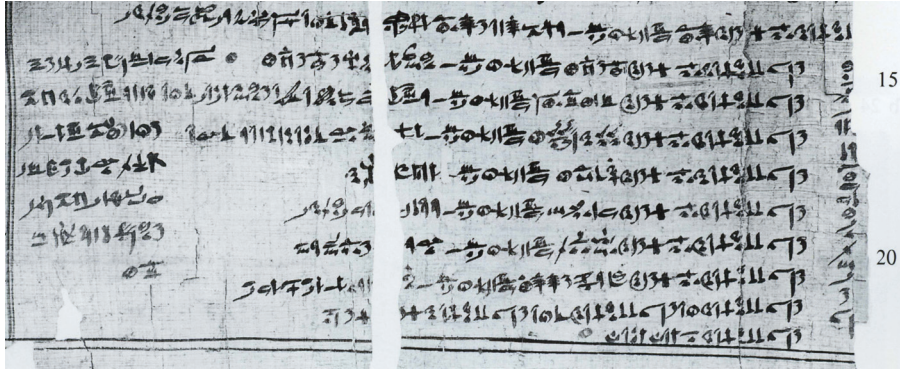


Abb. 4: Krinkel als Nachtragszeichen am Ende der untersten Zeile und zu Beginn des Nachtrags links in Höhe von Z. 15 (VERHOEVEN, *Nespasefy*, Tf. 11, Kol. A14)

Schließlich dürfte in einem Wiener Totenbuchpapyrus der Spätzeit<sup>42</sup> der älteste Beleg einer Klammer verborgen sein, die eine zu viel geschriebene Textpassage aussondert: „Das ist Amset und das ist Hapi“ wurde in der dritten Zeile eingeklammert, weil der Text (Totenbuch-Spruch 18, Passage zum Tribunal von Pe und Dep) mit diesen Worten hier in der nächsten Kolumne fortgeführt wird und die Gottesnamen, die man offensichtlich weder durchstreichen noch auslöschen wollte, somit doppelt vorhanden gewesen wären (Abb. 5).

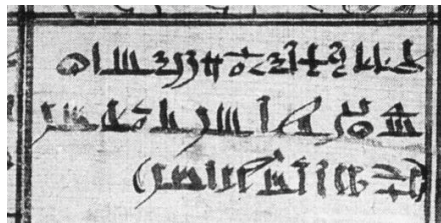


Abb. 5: Klammern als Tilgungszeichen in der 3. Zeile, Totenbuch des Hornedjitef; Papyrus Wien KHM ÄS 3862 (vgl. VERHOEVEN, *Buchschrift*, 81f. und Tf. 5)

<sup>42</sup> CENIVAL, *Le Livre pour sortir du jour*, 54.

## Charakteristika der Schrift

### *Anfänge des Hieratischen*

Die geschichtliche Entwicklung des Hieratischen ist bislang nur ansatzweise skizziert worden. Während die älteste Tuscheschrift bereits in die prähistorische Epoche Naqada IIIB datiert werden kann und sich Papyrusmaterial und Schreibgerät schon aus der 1. Dynastie erhalten haben, ist eine systematische hieratische Kursivschrift, wie Ilona Regulski eindrücklich gezeigt hat, erst ab der 2. Dynastie zu fassen. Vorher wurden die Zeichen ohne paläographische Konsistenz gemalt und müssen ihrer Meinung nach als Kursivhieroglyphen bezeichnet werden.<sup>43</sup> Als älteste Belege für beschriebenen Papyrus gelten Texte aus der Zeit des Cheops, die kürzlich in einem Depot aufgefunden wurden.<sup>44</sup> Interessanterweise zeigt sich darin ein wechselnder Gebrauch von Kursivhieroglyphen und Hieratisch.<sup>45</sup> Das Hieratische wird dann ziemlich genau 3000 Jahre lang bis in die Römerzeit in seiner Struktur ungebrochen benutzt und bis in die Mitte des 1. Jt.s als erste Schriftart gelehrt, während die Anwendungsbereiche, die Zeichenanordnung, der Grad der Kursivität, die Verwendung von Ligaturen und die Funktionsbereiche einzelner Zeichen und Varianten teilweise stark variieren.<sup>46</sup>

### *Zeichenrepertoire*

Das hieroglyphische Zeichenrepertoire und das Formenspektrum veränderten sich in der langen Entwicklung des altägyptischen Schrifttums,<sup>47</sup> was sich allerdings in der neuzeitlichen Umsetzung des Hieratischen in Hieroglyphen nicht widerspiegelt. Georg Möller hatte für den ersten Band seiner Paläographie vor allem hieroglyphische Zeichenformen aus dem Grab des Metjen (Berlin) für die Zeichenliste verwendet, während er für die anderen beiden Bände Vorbilder aus dem Grab des Bakenrenef (26. Dynastie) entlehnte, die mit Zeichen aus dem Neuen Reich und

---

43 REGULSKI, in: *SAK* 38, 2009, 265.

44 TALLET, in: *BSFÉ* 188, 2014, 39.

45 Vgl. TALLET, in: *BSFÉ* 188, 2014, Abb. 17 (Kursivhieroglyphen in einer Abrechnung aus dem 26./27. Jahr des Cheops) und Abb. 20 (Hieratisch im Journal des Merer über den Transport von Tura-Kalkstein zur Pyramide des Cheops).

46 Vgl. z. B. ALLEN, *Heqanakht Papyri*, 85, zum Wandel unter Sesostri I.; TAYLOR, in: BACKES, MUNRO & STÖHR (edd.), *Totenbuch-Forschungen*, 357-364, zur Dritten Zwischenzeit.

47 LOPRIENO, *Ancient Egyptian*, 12, nennt z. B. 1000 Zeichen für das 3. Jt. v. Chr. und 750 für das 2. Jt. v. Chr. Für das Zeichenrepertoire der ptolemäisch-römischen Inschriften wird zumeist von ca. 7000 Hieroglyphen oder mehr ausgegangen, obwohl „bei einer einigermaßen pragmatischen Definition dessen, was eine Hieroglyphe ist“ wohl nur 1500 bis 2000 Zeichen relevant sein dürften (LEITZ, *Tempelinschriften*, 10).

der Spätzeit ergänzt wurden. Die in der Ägyptologie omnipräsenten Standardhieroglyphen der *Sign-list* von Alan H. Gardiner<sup>48</sup> sind Zeichenformen der 18. Dynastie und entsprechen somit vielfach auch nicht den Vorlagen, auf die sich das Hieratische anderer Zeiträume bezieht. Varianten bei den Hieroglyphen sind aber gerade in den frühen Epochen noch sehr zahlreich und können mitunter als Datierungskriterium dienen. Dank Initiativen von Dimitri Meeks<sup>49</sup>, Jan Moje<sup>50</sup> und Jochem Kahl<sup>51</sup> wird derzeit verstärkt an hieroglyphischen Paläographien diverser Epochen und Denkmäler gearbeitet, so dass eine bessere Ausgangsbasis für hieroglyphische und damit auch hieratische Zeichenlisten vorliegt.

Während die Standardzeichenliste bei Gardiner<sup>52</sup> 745 und bei Rainer Hannig<sup>53</sup> 780 Hieroglyphen enthält,<sup>54</sup> ist das Repertoire der hieratischen Schrift um etwa 220-250 Zeichen ärmer.

GOEDICKE, <i>Old Hieratic Palaeography</i> (2. bis frühe 12. Dyn.):	503 Zeichen (ohne Zahlzeichen), plus 55 aus den Sargtexten <sup>55</sup>
MÖLLER, <i>Paläographie II</i> (18.-21. Dyn.):	503 Zeichen (ohne Zahlzeichen), plus 27 in den Fußnoten <sup>56</sup>
VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> (21. Dyn.-230 v. Chr.):	560 Zeichen (ohne Zahlzeichen) <sup>57</sup>

In bestimmten Textgattungen oder Konvoluten ist die Anzahl der Zeichen natürlich noch geringer, als Beispiel seien die Heqanacht-Papyri der frühen 12. Dynastie genannt, die (ohne Zeichenvarianten und Zahlen) nur 225 verschiedene hieratische Zeichen verwenden, die einem oder mehreren Hieroglyphenzeichen entsprechen.<sup>58</sup>

Phasenweise gibt es auch Hieratogramme<sup>59</sup> für Ligaturen zweier oder mehrerer Zeichen, außerdem eigene Formen in bestimmten Zeichenkombinationen sowie Ligaturen, bei denen ein Zeichen/Hieratogramm mehreren Hieroglyphen entspricht.

---

48 GARDINER, *Egyptian Grammar*, 438-548.

49 MEEKS (ed.), *Paléographie hiéroglyphique*.

50 MOJE, *Untersuchungen*.

51 KAHL, *Paläographie Assiut* (in Vorbereitung).

52 GARDINER, *Egyptian Grammar*, 544-547.

53 HANNIG, *Großes Handwörterbuch*, 1465-1474.

54 Ich danke Jessica Kertmann fürs Auszählen dieser Listen und denen bei GOEDICKE und MÖLLER.

55 GOEDICKE, *Old Hieratic Palaeography*, 1a-51b.

56 MÖLLER, *Paläographie II*, 1-54.

57 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 339.

58 ALLEN, *Heqanakht Papyri*, 193-217: Appendix A. Sign List; ohne \*-Varianten (dazu S. 77f.), Ligaturen und Zahlen.

59 Vgl. VERHOEVEN, *Buchschrift*, 1, zum Begriff „Hieratogramm“.

### ***Orthographien***

Das vor über 100 Jahren initiierte *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*<sup>60</sup> hat regelmäßig Wortschreibungen aus hieratischen Texten (in Hieroglyphen transliteriert) verzeichnet und mit einem Asterisk markiert, worauf jüngere Wörterbücher leider verzichten. Der *Thesaurus Linguae Aegyptiae*<sup>61</sup> bietet noch nicht für jedes Lemma eine hieroglyphische Schreibung geschweige denn mehrere Varianten; Besonderheiten der hieratischen Texte werden hier bislang nicht vermerkt. Das *Dictionary of Late Egyptian*<sup>62</sup> enthält zwar viele hieratische Belege (ebenfalls umschrieben in Hieroglyphen), ist aber epochen- bzw. sprachstufengebunden. In Einzelditionen finden sich mitunter Hinweise auf spezielle Orthographien.<sup>63</sup> Ein systematischer Vergleich von Graphien im Hieratischen und in Monumentalinschriften ist wiederum für alle Epochen ein Desiderat. Es wäre außerdem zu untersuchen, welche Charakteristika eines Zeichens gewählt wurden, um die vereinfachte hieratische Ableitung noch erkennbar zu halten.<sup>64</sup> Diverse hieratische Zeichen sind untereinander (fast) identisch, wie für das Späthieratische auf einer 14-seitigen Tabelle einmal demonstriert wurde.<sup>65</sup> Sie werden aber dennoch nicht verwechselt, da phonetische Komplemente und der Kontext die Identifizierung und eindeutige Lesung bestimmen.

### ***Kontextuelle Unterschiede***

Der Grad der Kursivität des Hieratischen variiert je nach Epoche und Verwendungssituation, die eher kalligraphische Buchschrift („uncial hieratic“, „literary hieratic“, „book hand“) existiert meistens zeitgleich neben einer stark verkürzten Verwaltungs- und Briefschrift („administrative hieratic“, „business hand“). Ludwig Morenz spricht von einer „zweigleisigen ägyptischen Schriftkultur“.<sup>66</sup>

Zu den verschiedenen Funktionen und Auswirkungen der „Digraphie“ von Hieroglyphen und Hieratisch äußerte sich Jan Assmann folgendermaßen: Während die Monumentalschrift der Hieroglyphen eine „archaisierende Bindung“, die „stillstellend“ wirke, besitze, finde in der Kursivschrift eine „systemrationale Evolution“ statt, die „(im Dienst des Schreibers, nicht des Lesers) in Richtung auf immer gerin-

---

60 ERMAN & GRAPOW, *Wb.*

61 <http://aaew2.bbaw.de/ta/> (Zugriff: 13.6.2014).

62 LESKO & LESKO, *Dictionary of Late Egyptian*.

63 Z. B. GRANDET, *Le Papyrus Harris II*, 24.

64 Für das Demotische vgl. den aktuellen Sammelband VLEEMING (ed.), *Aspects of Demotic Orthography*.

65 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 257-271.

66 MORENZ, *Bild-Buchstaben*, 246.

geren Schreibaufwand und die Beschränkung auf nötigste unterscheidende Merkmale“ verändert werde.<sup>67</sup>

Zu gleichzeitigen Differenzen des Hieratischen zwischen dem Norden und Süden des Landes und zwischen Buch- und Geschäftsschrift hatte Möller seinerzeit zwei Listen erstellt, die vor allem auf Beispielen aus dem Papyrus Harris I (Papyrus London BM EA 9999) beruhten.<sup>68</sup> Pierre Grandet hat in seiner Neubearbeitung dieses Textes eine unterschiedliche regionale Herkunft der verschiedenen Schreiber des Papyrus nicht untermauern können, sondern plädierte für eine zentrale, an einem Ort durchgeführte Endredaktion, bei der allerdings einige spezielle Orthographien aus den Vorlagen, die in den verschiedenen Zentren des Landes erstellt wurden, übernommen worden seien.<sup>69</sup> Leider enthält Grandets dreibändige Bearbeitung weder eine aktualisierte Paläographie noch eine detaillierte Analyse der verschiedenen Handschriften dieses Papyrus. Ob die Schreiberausbildung tatsächlich zu allen Zeiten zentralisiert und vereinheitlicht war, könnte nur eine umfassende Zusammenstellung gleichzeitiger Quellen aus unterschiedlichen Landesteilen zeigen.

Die Unterschiede zwischen Buch- und Geschäftsschrift hat Möller in einer Anmerkung mit Beispielen aus der 21. Dynastie belegt,<sup>70</sup> die hier durch eine Tabelle verdeutlicht werden sollen (Abb. 6):



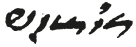



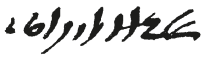

<i>Kursivform</i> <i>ca. 1000 v. Chr.</i>	<i>Buchform</i> <i>ca. 1000 v. Chr.</i>	<i>Personennamen</i>
		Bak-amun
		Pa-di-amun
		Anch-ef-en-mut
		Djed-chonsu-iu-f-anch

Abb. 6: Zeitgenössische Unterschiede von Personennamen in Buch- und Kursivform (nach den Beispielen von MÖLLER, *Paläographie* II, 1, Anm. 3, zusammengestellt)

67 ASSMANN, in: GÜNTHER & LUDWIG (edd.), *Schrift und Schriftlichkeit*, 473.

68 MÖLLER, *Paläographie* II, 2-3 und 12-13.

69 GRANDET, *Le Papyrus Harris I*, 23-26.

70 MÖLLER, *Paläographie* II, 1, Anm. 3.

Die am selben Ort und an einem bestimmten Tag (im Jahr 641 v. Chr.) mögliche Varianz von Handschriften lässt sich auch an den Unterzeichnern des saïtischen Orakelpapyrus ablesen: Neben den beruflichen Spezialisierungen der antiken „Kursivhieratiker“ auf der einen und der der Buchschriftschreiber auf der anderen Seite spielten dabei wohl auch altersbedingte Traditionalismen eine Rolle.<sup>71</sup>

### *Spätformen des Hieratischen*

Im Bereich der späthieratischen Buchschrift sind bereits ab der 22. Dynastie Rückgriffe auf Formen der 18./19. Dynastie zu erkennen, was in der 26. Dynastie fortgesetzt wird. In der Ptolemäerzeit scheint dagegen ein Rückgriff auf die Zeichenformen vom Beginn der Dritten Zwischenzeit bzw. der 21. Dynastie stattzufinden.<sup>72</sup>

Die als Abnorm- oder Kursivhieratisch bezeichnete Schriftform wurde in den zwei Jahrhunderten von ca. 750-550 v. Chr. in Theben und in anderen Teilen Oberägyptens (einschließlich der Oasen, wie neuerdings bekannt wurde)<sup>73</sup> verwendet, ihre Vorläufer in der 21.-23. Dynastie können als Protokursivhieratisch bezeichnet werden. Die aus dem Verwaltungshieratisch vom Ende des Neuen Reiches entwickelte, stark kursive Schrift ist dem Hieratischen stärker verpflichtet als dem Demotischen, das in der Mitte des 7. Jh. v. Chr. parallel in Unterägypten entstand und seit der Mitte des 6. Jh. v. Chr. im ganzen Land verwendet wurde.<sup>74</sup> Kursivhieratisch wurde für Rechts- und Verwaltungsurkunden, Briefe, Orakelbefragungen, Gefäßinschriften, Graffiti, Ostraka und ausnahmsweise auch für literarische Texte verwendet. Zum *status quo* des aktuellen Quellenbestandes siehe die Beiträge von Koenraad Donker van Heel und Günter Vittmann im vorliegenden Band.

Die jüngsten Quellen des Späthieratischen der Römerzeit dürften aus der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. stammen<sup>75</sup>, genaue Jahreszahlen können nur für den zuletzt belegten Gebrauch der Hieroglyphen (394 n. Chr.) und des Demotischen (452 n. Chr.) benannt werden.<sup>76</sup> Einzelheiten zum römerzeitlichen Hieratisch sind dem Beitrag von Quack zu entnehmen.

---

71 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 29-60.

72 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 340-341.

73 Siehe dazu den letzten Absatz im Beitrag von Günter Vittmann in diesem Band.

74 EL-AGUIZY, *A Palaeographical Study of Demotic Papyri in the Cairo Museum*, 1-2; DEPAUW, *Companion*, 22f.

75 Z. B. Papyri aus Tebtynis, vgl. dazu HOFFMANN, in: RIGGS (ed.), *Oxford Handbook of Roman Egypt*, 557.

76 HOFFMANN, in: RIGGS (ed.), *Oxford Handbook of Roman Egypt*, 545 und 558.

### Stellung der Kursivhieroglyphen

Kursivhieroglyphen sind nach den letzten Erkenntnissen keine Zwischenstufe zwischen Hieroglyphen und Hieratisch, sondern eine kursive Form der Hieroglyphen, die parallel zum Hieratischen existierte. Mourad Allam hat dies in einem Stammbaum dargestellt (Abb. 7):

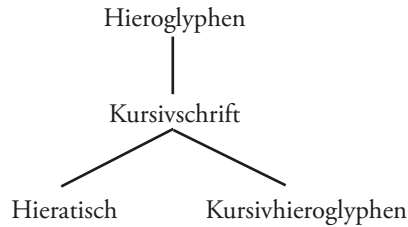


Abb. 7: Stammbaum der Schriftarten (ALLAM, in: *ASAÉ* 81, 2009, 37)

Bei den Kursivhieroglyphen handelt es sich um eine handschriftliche, formnahe und lineare Umsetzung von Einzelhieroglyphen. Das Fehlen von Ligaturen und Abkürzungen stellt einen deutlichen Unterschied zum Hieratischen dar. Die Schreibrichtung verläuft *quasi* stets in senkrechten Kolumnen,<sup>77</sup> allerdings sowohl von links nach rechts als auch von rechts nach links. Besonders beliebt ist retrograde Schrift, auch *Boustrophedon* kommt vor.

Als hieroglyphische und nicht hieratische Schriftart unterliegen die Kursivhieroglyphen nach Ben Haring keinen wesentlichen Entwicklungen und sind gegenüber historischen paläographischen Veränderungen resistent.<sup>78</sup>

Nach den frühen kursiven Formen einzelner Hieroglyphen in Naqada IIIB und der Thinitenzeit findet man die zur Zeit frühesten Kursivhieroglyphen im 26./27. Jahr des Cheops<sup>79</sup> sowie in weiteren Verwaltungstexten aus Gebelein und Abusir der 4.-6. Dynastie, dann häufig in den Sargtexten, aber auch auf verschiedenen Papyri der Ersten Zwischenzeit und des Mittleren Reiches. Im Zeitraum vom Neuen Reich bis in die Ptolemäer- und Römerzeit werden Kursivhieroglyphen auf Grabwänden für das Amduat sowie vor allem in Totenbuch-Handschriften (daher auch der al-

<sup>77</sup> PARKINSON & QUIRKE, *Papyrus*, 24.

<sup>78</sup> HARING, *The Tomb of Sennedjem*, 8, n. 6: „Cursive hieroglyphic ... being more ‚static‘, i.e. resistant to historic palaeographical change“.

<sup>79</sup> TALLET, in: *BSFÉ* 188, 2014, 42.

ternative Name „Totenbuch-Kursive“), aber auch anderen religiösen Manuskripten, auf Stelen, als Aufschrift auf Uschebtis, Kopftafeln u. a. m. verwendet.<sup>80</sup>

Mohamed Sherif Ali hat eine partielle Probe-Paläographie vorgelegt,<sup>81</sup> und Forschungsansätze finden sich bei Marcus Müller-Roth.<sup>82</sup> Die Sekundärliteratur ist nach wie vor sehr beschränkt und eine systematische Beschäftigung ein dringendes Desiderat.<sup>83</sup> Im vorliegenden Band widmen sich immerhin drei Beiträge (Erhart Graefe, Ben Haring und Barbara Lüscher) dieser Schriftart.

### ***Visualisierungen der historischen Entwicklung der Schriftarten***

Zur Darstellung der Entwicklung der Kursiven Hieratisch und Demotisch dient häufig der Vergleich aus Gardiners Grammatik von drei qualitätvollen Handschriften als Beispielen der drei großen Schriftepochen aus dem 19. (Papyrus Prisse), 11. (Papyrus Abbott) und 3. Jh. (demotische Chronik) v. Chr., an dem die zunehmende Ökonomie *in puncto* Zeichendichte, aber auch die größere Zeichenvielfalt, die wachsende Zahl von Füllseln, Komplementierungen, Determinativen etc. zu erkennen ist.<sup>84</sup> Richard Parkinson und Stephen Quirke haben dagegen eine Liste erstellt, die an zwei Einzelzeichen und einer Zeichengruppe sehr eindrücklich die paläographischen Veränderungen über die gesamte Zeitspanne demonstriert (Abb. 8).<sup>85</sup>

---

80 ALLAM, in: *ASAE* 81, 2007, 34, konstatierte, dass Kursivhieroglyphen ab der Ersten Zwischenzeit bis in die Ptolemäerzeit belegt seien, meinte aber auch: „Das früheste Vorkommen dieser Schriftart, wenn ihre Ableitung aus dem archaischen Hieratischen (Anm.) ausgeschlossen wird, geht auf das Alte Reich zurück“. Er versteht sie als Zwischenform von hieroglyphischen und hieratischen Schriftarten; zusammen mit dem Hieratischen seien sie als zwei Varianten von der Monumentalschrift Hieroglyphen abgeleitet worden.

81 ALI, in: *GM* 180, 2001, 9-21.

82 MÜLLER-ROTH, in: *ZÄS* 135, 2008, 142-153. Ich danke ihm außerdem für weiteres Material zu diesem Thema.

83 Vgl. ALLAM, in: *ASAE* 81, 2007, 33-37.

84 GARDINER, *Egyptian Grammar*, Tf. 2 zwischen S. 10-11. Gardiners inhaltlicher Kommentar zum Hieratischen (S. 10) enthält sich jeglicher Bewertung und bezieht sich ganz pragmatisch allein auf die Anwendungsbereiche dieser Schrift. Vgl. z. B. LOPRIENO, *Ancient Egyptian*, 17.

85 PARKINSON & QUIRKE, *Papyrus*, 25.

Hieroglyphic Form	<i>gem</i> 'to find' 	<i>nub</i> 'gold' 	<i>akhet</i> 'flood season' 
Cursive hieroglyphs			
<b>Old Kingdom to early Middle Kingdom</b> <i>c. 3000–1900 BC</i> Hieratic			
<b>Late Middle Kingdom</b> <i>c. 1900–1700 BC</i> Literary hieratic			
	Administrative hieratic		
<b>Second Intermediate Period</b> <i>c. 1700–1550 BC</i> Hieratic			
<b>Early New Kingdom</b> <i>c. 1550–1300 BC</i> Hieratic			
<b>Late New Kingdom</b> <i>c. 1330–1100 BC</i> Literary hieratic			
	Administrative hieratic		
<b>Third Intermediate Period</b> <i>c. 1100–700 BC</i> Formal hieratic			
	'Abnormal hieratic' (Administrative hieratic)		
<b>Late Period to Ptolemaic Period</b> <i>c. 700–30 BC</i> Late hieratic			
	Demotic		

Abb. 8: Beispiele für die Entwicklung der Kursivschriften  
(PARKINSON & QUIRKE, *Papyrus*, 25, und PARKINSON, *Cracking Codes*, 88, Fig. 37)

Für eine differenziertere Übersicht dienen darüber hinaus seit jeher die hieratischen Schriftproben auf den Tafeln in Möllers *Paläographie* als auch seine *Lesestücke*. Wünschenswert wäre eine umfängliche Sammlung von Originalfotos von gut datierbaren Quellen, in der Verwaltungstexte, Briefe, literarische Manuskripte, Graffiti, religiöse Papyri u. a. m. mit Beispielen aus möglichst vielen Dynastien vertreten wären, um adäquate Vergleiche zu ermöglichen.<sup>86</sup>

Die meisten Grammatiken und Einführungen zu den altägyptischen Sprachstufen legen nicht sehr viel Wert auf eine Darstellung der Entwicklung und Verzahnung der verschiedenen Schriftarten. Im Folgenden werden vier rezente Versuche vorgestellt, die die Schriftentwicklung und -verwendung in Stammbäumen oder Tabellen visualisiert haben.<sup>87</sup> Jeder Entwurf hat gewisse Vorteile und Schwächen, im Vergleich ergibt sich außerdem ein relativ heterogenes Bild; insbesondere die Kursivhieroglyphen werden unterschiedlich bewertet.

Das Schaubild von Wolfgang Schenkel (Abb. 9) bietet einen für seine Zwecke durchaus geeigneten einfachen Stammbaum, bei dem nur wenige, grobe Zeitangaben enthalten sind. Während bei ihm die „Kursiv-Hieroglyphen“ aus dem „Archaisch-Hieratisch“ hervorgehen, sind sie bei dem differenzierteren Stammbaum von Karl-Theodor Zauzich (Abb. 10) direkt von den Hieroglyphen abgeleitet. Allerdings wäre bei letzterem zu kritisieren, dass die kursiven Hieroglyphen nicht mit der „sogenannten Totenbuchkursive“ gleichzusetzen sind, da es ältere und andere Formen und Funktionen von Kursivhieroglyphen gegeben hat. Das Neuhieratische wird bei Zauzich zeitlich nicht weiter untergliedert, dafür aber das in seinem Interessengebiet liegende Demotische. Im Vergleich zu Schenkel vermisst man hier jegliche Zeitangaben.

---

86 In Leipzig bereiten Hans-Werner Fischer-Elfert eine „Einführung in das Hieratische“ und Sophie Möschen eine „Hieratische Chrestomathie“ vor.

87 Vgl. außerdem ALTENMÜLLER, *Einführung*, 19-20.

HIEROGLYPHEN  
Ende 4. Jt. v. Chr.

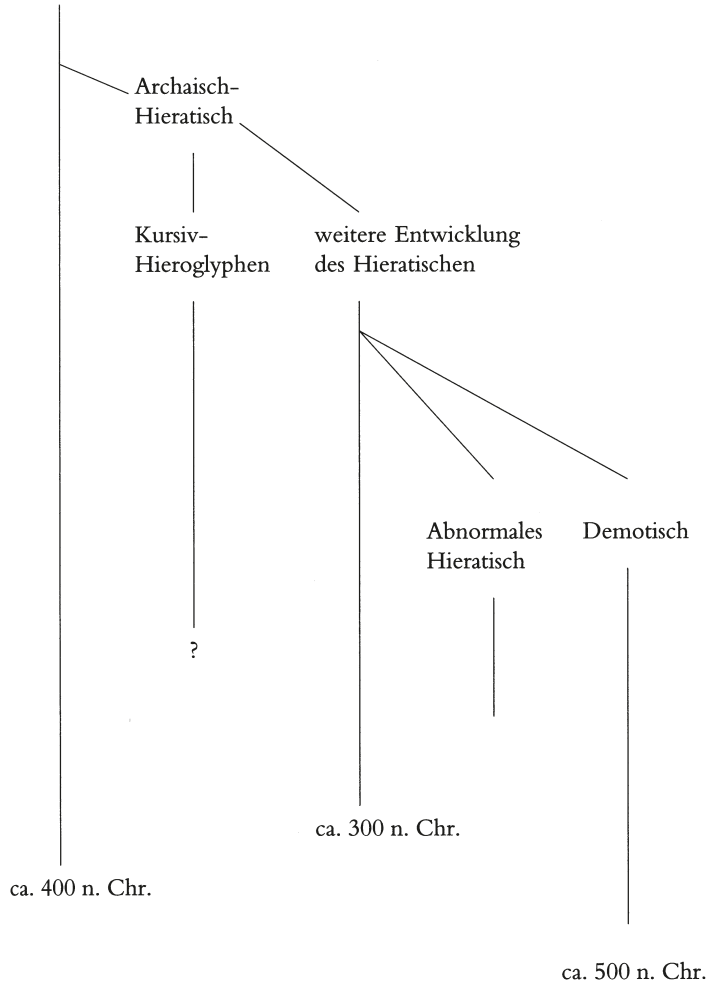


Abb. 9: Stammbaum der Schriftarten (SCHENKEL, *Tübinger Einführung*, Abb. 2)

Stand und Aufgaben der Erforschung des Hieratischen und der Kursivhieroglyphen

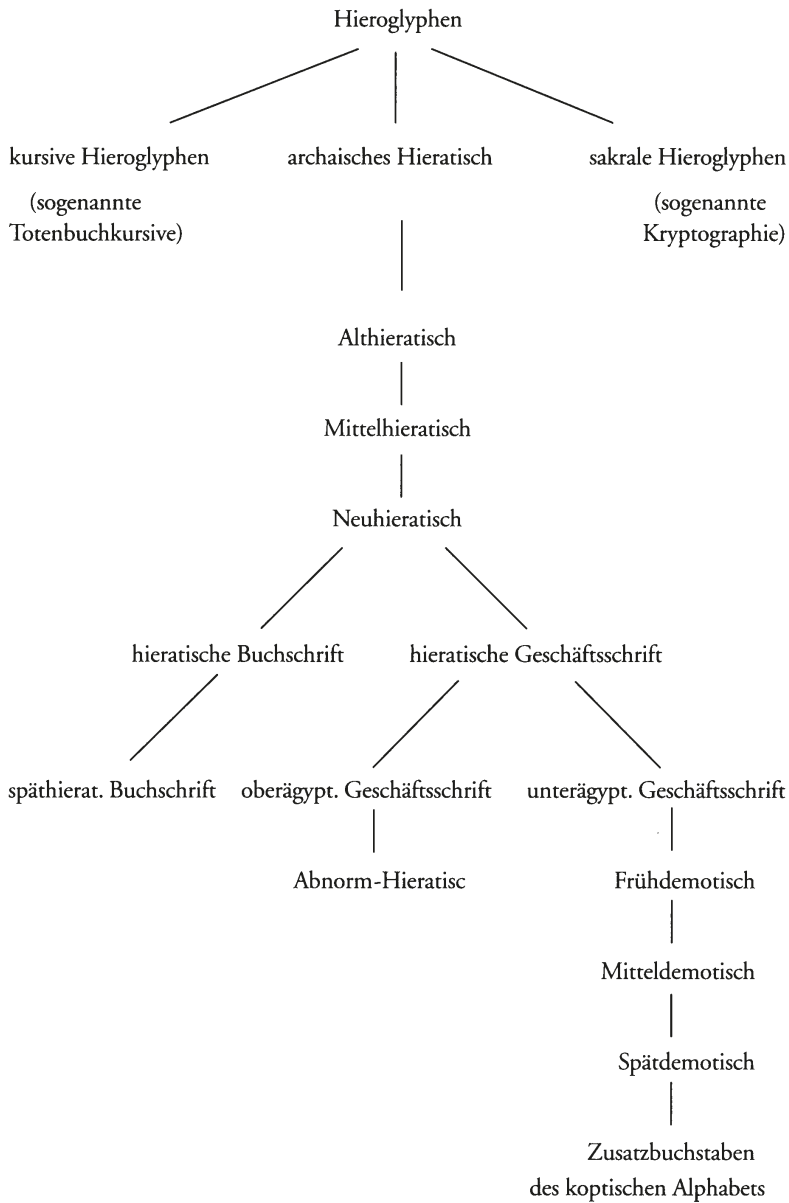


Abb. 10: Stammbaum der Schriftarten  
(ZAUZICH, in: SINN (ed.), *Schrift, Sprache, Bild & Klang*, Abb. IV/3)

In Ludwig Morenz' Skizze (Abb. 11) beruht die erste und wesentliche Unterscheidung der Schriften in „Archiv-“ und „Monumentalschrift“ auf den zugehörigen Textträgern, was allerdings unzutreffend ist, wie oben bereits gezeigt wurde; die Differenzierung zwischen den Begriffen „Literaturhieratisch“ und „literarischem Hieratisch“ bleibt unklar, ebenso wie die zwischen „Briefhieratisch“ und „Verwaltungshieratisch“. Die Kursivhieroglyphen sind bei ihm eine eigene Entwicklung zwischen Hieroglyphen und Hieratisch.

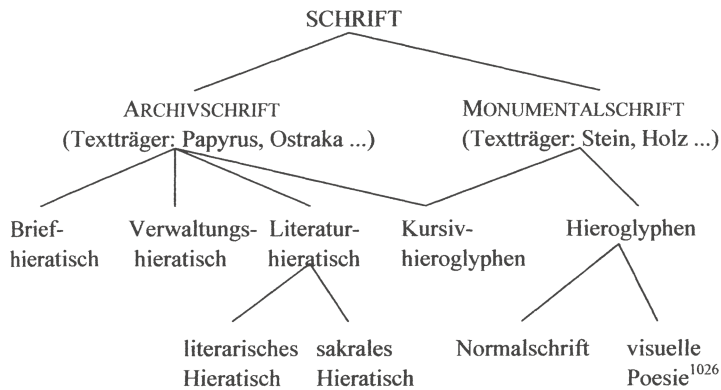


Abb. 11: Stammbaum der Schriftarten (MORENZ, *Bild-Buchstaben*, 247)

In der Grammatik von Claude Obsomer findet sich eine Tabelle, die Jahreszahlen, Perioden, Sprachstufen und Schriftarten in Verbindung bringt (Abb. 12). Allerdings entsprechen die Angaben nicht dem aktuellen Forschungsstand bzw. sind zu schematisch, denn hiernach hätten die hieroglyphische, die kursivhieroglyphische und die hieratische Schrift gleich lange und nebeneinander bestanden (und zwar von der 3. Dynastie bis 394 n. Chr.) und das Demotische im Jahre 712 v. Chr. begonnen. Das Abnormhieratische ist außerdem nicht eigens ausgewiesen.

### 3. Tableau de synthèse

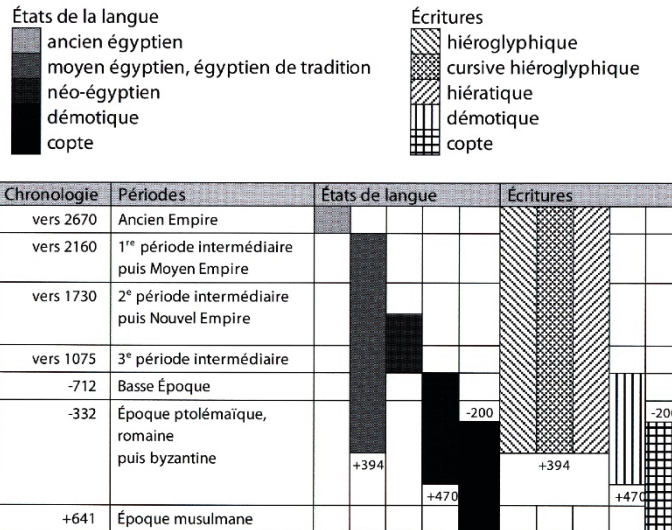


Abb. 12: Schema der Schriftarten (OBSOMER, *Égyptien hiéroglyphique*, 13)

Basierend auf dem Stammbaum von Zauzich (Abb. 10) und ergänzt durch eigene Überlegungen, stellt das folgende Schema einen Versuch dar, möglichst viele der derzeitigen Erkenntnisse zusammenzutragen (Abb. 13):

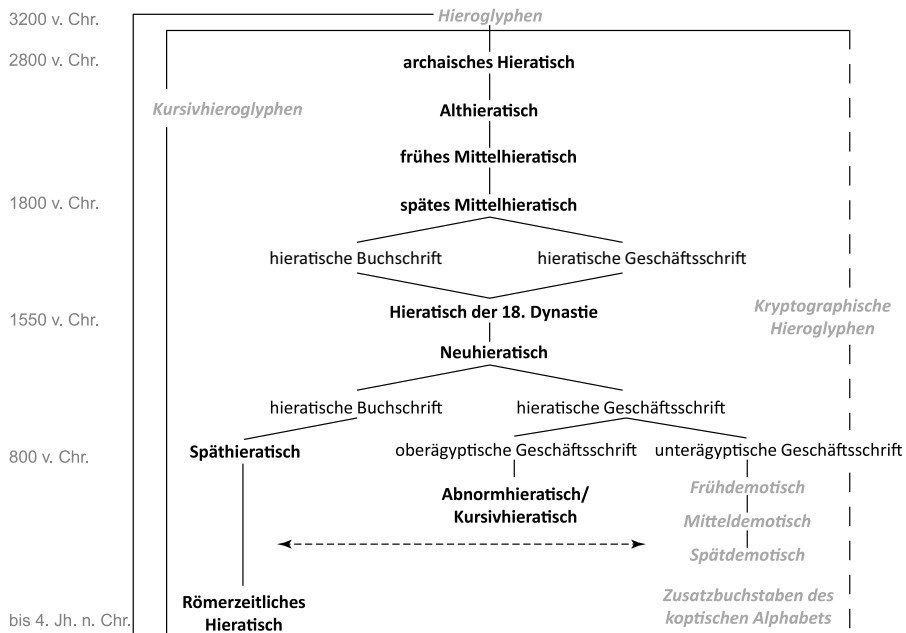


Abb. 13: Stammbaum der Schriftarten

Von den Hieroglyphen, deren Gebrauch die gesamte Zeitspanne abdeckt, leiten sich sowohl die ebenso lange verwendeten kursiven/linearen Hieroglyphen ab als auch das Hieratische und der Spezialfall kryptographisch verwendeter Hieroglyphen, die textspezifisch in den Königsgräbern des Neuen Reiches vorkommen und später lokale Unterschiede aufweisen. Vom archaischen Hieratischen der 2. Dynastie ausgehend entwickeln sich die Stufen des Althieratischen sowie frühen und späten Mittelhieratischen, bei dem sich bereits eine Trennung in Buch- und Geschäftsschrift abzeichnet. Die 18. Dynastie vereint die Schrift zunächst weitgehend, bis dann im Neuhieratischen der 19. und 20. Dynastie das Verwaltungshieratische wieder eigene Wege geht. Die Geschäftsschrift zergliedert sich nach dem Neuen Reich geographisch auf das nur kurzlebige Abnorm- bzw. Kursivhieratische und das Frühdemotische, das dann eine eigenständige Entwicklung nimmt, bis das griechisch-koptische Alphabet nur noch einige demotische Lautzeichen integriert. Die gestrichelte Querlinie soll verdeutlichen, dass besonders in den späten Epochen zahlreiche Querverbindungen

## Stand und Aufgaben der Erforschung des Hieratischen und der Kursivhieroglyphen

zwischen allen Schriftarten (inklusive der Hieroglyphen)<sup>88</sup> bestanden haben und gegenseitige Einflüsse oder Schriftkombinationen die Einheit der ägyptischen Schrift und Sprache aufgrund ihrer Aktanten dokumentieren.

Die folgende Tabelle zu den Phasen der ägyptischen Kursivschrift (Abb. 14) basiert auf Ergebnissen verschiedener Forscherinnen und Forscher<sup>89</sup>, wurde aber ergänzt und modifiziert. Sie bietet einen chronologischen Rahmen für das Hieratische und Demotische nach derzeitigem Forschungsstand. Dabei ist zu beachten, dass die Grenzen und Bezeichnungen der einzelnen Phasen im Fluss sind und in der Sekundärliteratur mitunter divergieren.

Datierung	Epochen	Hieratische und Demotische Schriftphasen	
2850-2700 v. Chr.	Frühzeit (2. Dynastie)	FRÜHHIERATISCH	
2700-2100 v. Chr.	Altes Reich und 1. Zwischenzeit (3.-10. Dynastie)	ALTHIERATISCH	
2100-1900 v. Chr.	Frühes Mittleres Reich (11.-12. Dynastie)	FRÜHES MITTELHIERATISCH	
1900-1550 v. Chr.	Spätes Mittleres Reich und 2. Zwischenzeit (12.-17. Dynastie)	SPÄTE MITTELHIERATISCHE BUCHSCHRIFT	SPÄTE MITTELHIERATISCHE GESCHÄFTSSCHRIFT
1550-1300 v. Chr.	Frühes Neues Reich (18. Dynastie)	HIERATISCH DER 18. DYNASTIE	
1300-1100 v. Chr.	Spätes Neues Reich/Ramessidenzeit (19.-20. Dynastie)	NEUHIERATISCHE BUCHSCHRIFT	NEUHIERATISCHE GESCHÄFTSSCHRIFT
1100-650 v. Chr.	3. Zwischenzeit (21.-25. Dynastie)	SPÄTHIERATISCHE BUCHSCHRIFT der Dritten Zwischenzeit	PROTOKURSIVHIERATISCH (Süden; 21.-23. Dyn.) KLASSISCHES KURSIVHIERATISCH (Oberägypten und Oasen; 25.-frühe 26. Dyn.)

<sup>88</sup> Zum Einfluss der Kursive auf die ptolemäischen Tempelinschriften siehe KURTH, in: KURTH (ed.), *Edfu. Bericht über drei Surveys, Materialien und Studien*, 69-96.

<sup>89</sup> PARKINSON & QUIRKE, *Papyrus*, 25; ALTENMÜLLER, *Einführung*, 77f.; ZAUZICH, in: SINN (ed.), *Schrift Sprache, Bild & Klang*, Abb. IV/3; vgl. auch EL-AGUIZY, *A Palaeographic Study of Demotic Papyri in the Cairo Museum*, 1-3, und den Beitrag von Günter Vittmann im vorliegenden Band.

650-330 v. Chr.	Spätzeit (26.-31. Dynastie)	SPÄTHIERATISCHE BUCHSCHRIFT der Spätzeit	KLASSISCHES BZW. SPÄTKURSIVHIERATISCH (bis ca. 550 v. Chr.) FRÜHDEMOTISCH (ab ca. 650 v. Chr., zunächst im Norden; zwischen ca. 600 v. Chr. und 550 v. Chr. in Oberägypten neben Kursivhieratisch; ab ca. 550 v. Chr. dieses verdrängend)
330 v. Chr. - 30 v. Chr.	Ptolemäerzeit	SPÄTHIERATISCHE BUCHSCHRIFT der Ptolemäerzeit	MITTELDEMOTISCH
30 v. Chr. - 3./4. Jh. n. Chr.	Römerzeit	SPÄTHIERATISCHE BUCHSCHRIFT der Römerzeit (mit Kalamos)	SPÄTDEMOTISCH

Abb. 14: Chronologie und Phasen der ägyptischen Kursivschrift

### Stand und Aufgaben von Paläographien<sup>90</sup>

Georges Posener hat vor fast 40 Jahren die frühe Geschichte der Hieratistik seit Jean-François Champollion, dessen erste hieratische Paläographie 1823 entstand, skizziert und die Aufgaben einer zukünftigen hieratistischen Forschung benannt, von denen bis heute keine systematisch angegangen worden ist:<sup>91</sup>

- a) die Geschichte der Buchschrift,
- b) die Ausgestaltung der Zeichen und ihre Entwicklung,
- c) die Rolle der Analogie zwischen hieratischen und hieroglyphischen Zeichen, Ligaturen etc.,
- d) die vorübergehenden Moden,
- e) der ständige Einfluss auf die Linienführung durch das Schreibmaterial und die Haltungsweise der Binse,
- f) der Gebrauch von diakritischen Punkten und Strichen,

<sup>90</sup> Zu diesem und dem folgenden Themenkomplex hielt Svenja A. Gülden auf dem ersten Treffen in Mainz einen Vortrag mit dem Titel „Ein ‚nouveau Möller‘? Grenzen und Möglichkeiten“. Ich danke ihr für wertvolle Anregungen, auch im Rahmen unserer anschließenden Zusammenarbeit.

<sup>91</sup> POSENER, in: *Textes et langages* I, 30.

- g) das Aufkommen einer besonderen hieratischen Orthographie,
- h) der Einfluss dieser auf die Hieroglyphen, etc.

Insbesondere forderte Posener einen „nouveau Möller“, was sich auf die Aktualisierung der dreibändigen „Hieratischen Paläographie“ von Georg Möller (†1921) bezog, die in den Jahren 1908-1911 und mit zwei schmalen Ergänzungsheften als viertem Band postum 1936 erschien.<sup>92</sup> Möller verwendete für seine Zeichenlisten insgesamt nur 32 Quellen (plus ausgewählten Zusatzzeichen aus gut einem Dutzend Quellen in den Ergänzungsheften) für einen Zeitraum von fast 3000 Jahren, sparte aber die Geschäftsschrift, die ab dem Neuen Reich immer kursivere Formen annimmt, aus, da er sie separat behandeln wollte. Für einen „neuen Möller“ sollte nach Posener das gesamte Formenspektrum eines Manuskripts aufgenommen werden, und zwar unter Angabe der Häufigkeit der Zeichenformen, die vom Einfachen zum Komplexen angeordnet sein sollten.<sup>93</sup> Obwohl es theoretisch wünschenswert wäre, alle Belege eines Hieratogramms in einer bestimmten Quelle aufzunehmen oder wenigstens die Anzahl aller Belege eines Zeichens anzugeben, ist dies in der Realität bei vielen Textzeugen nicht umsetzbar und der wissenschaftliche Erkenntniswert steht zudem in Frage. Da manche Textzeugen über hundert eng beschriebene Spalten enthalten, muss hier pragmatisch, aber dennoch systematisch vorgegangen werden.

Die Kodierung der Zeichenlisten für das Hieratische ist seit über 100 Jahren nicht unproblematisch: Schon Möller modifizierte die noch ältere Theinhardt-Liste für seine eigene Paläographie.<sup>94</sup> Gardiner legte mit seiner stark von Möller abweichenden *Sign-list* zwar den Grundstein für den Basis-Zeichensatz der modernen Ägyptologie, für hieratische Paläographien wurden aber von den Bearbeitern eigene Zusatznummern vergeben für Zeichen, die dort nicht vorhanden waren. Die stark erweiterten, jüngeren Listen der Druckerei-Fonts (IFAO-Zeichensatz) oder IT-Zeichenprogramme (*Hieroglyphica*, *WinGlyph/MacScribe*, *VisualGlyph/iGlyph*, *JSesh*) orientieren sich vor allem an hieroglyphischen Schreibungen, wobei die Kategorisierungen neuer Zeichen hier auch nicht immer wissenschaftlich fundiert sind. Konkordanzen werden daher immer unumgänglich bleiben,<sup>95</sup> selbst wenn eines

---

92 MÖLLER, *Paläographie*.

93 POSENER, in: *Textes et langages* I, 29.

94 MÖLLER, *Paläographie* I, S. V.

95 So bei VERHOEVEN, *Buchschrift*, 92-95; LENZO, in: ROCCATI, *Magica Taurinensia*, 198-251; DOBREV, VERNER & VYMAZALOVÁ, *Builders' Inscriptions*, 2ff., und ALLEN, *Heqanakht Papyri*, 193ff. SCHRAUDER & LAUDENKLOS, *Neue Paläografie, passim*, verwenden in ihren Listen allein die Gardiner-Nummern, was ein direktes Nachprüfen in MÖLLERS *Paläographie* erschwert. Vollständige Indices Gardiner – Möller und Möller – Gardiner wurden von VERVLOESEM, *Index bij Möller*, als pdf in Umlauf gebracht.

Tages ein umfassendes Verzeichnis aller Hieroglyphenformen und Kursivzeichen realisiert werden könnte.

Für drei Epochen wurden inzwischen Textkorpus übergreifende, systematische Teil-Paläographien erarbeitet (Frühzeit<sup>96</sup>, Altes bis Anfang Mittleres Reich<sup>97</sup> und die Zeitspanne von der 21. Dynastie bis zur frühen Ptolemäerzeit<sup>98</sup>), die allerdings die Ansprüche Poseners nicht vollends erfüllen konnten. Daneben erstellten diverse Bearbeiter von Einzeltexten, Konvoluten oder Textgattungen spezielle paläographische Listen, meist für den Zweck, die eigene Quelle durch Zeichenvergleich zu datieren, seltener um den Zeichenbestand oder Besonderheiten der Schreibungen vollständig zu dokumentieren und zu analysieren.<sup>99</sup> Kritische Übersichten der Arbeiten des 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet der hieratischen Paläographie nebst Ausblicken für zukünftige Forschung haben Stefan Wimmer,<sup>100</sup> Rainer Hannig<sup>101</sup> sowie Hans van den Berg & Koen Donker van Heel vorgelegt.<sup>102</sup> Von rezenten Aktivitäten zum Hieratischen des Alten bis Neuen Reiches seien einige kurz kommentiert:

- Zum Material des Alten Reiches aus Saqqara und vor allem aus Abusir wird intensiv in Prag gearbeitet, ein erstes, vielversprechendes Heft ist erschienen,<sup>103</sup> weitere Vorhaben zum Alten Reich sind langfristig geplant.
- Die angeblich „Neue Paläografie des mittelägyptischen Hieratisch“, die kürzlich vor allem für den Unterricht erstellt wurde,<sup>104</sup> bietet nur eine sehr ärgerliche Neuordnung des Materials aus dem ersten Band der Möllerschen Paläographie nach Gardiners *Sign-list*, bei der die Belege aber keine Textzeilenangaben mehr enthalten. Will man diese über Möller heraussuchen, wird die Suche dadurch erschwert, dass Verweise auf dessen Zeichennummern fehlen.
- In seinem „Hieratic Font Project“ hat Sheldon Gosline mehrere, weitgehend unzulängliche Arbeiten zum literarischen Neuhieratischen veröffentlicht,<sup>105</sup> die auf einem Vergleich mit den festen Strichformen und -abfolgen chinesischer Kalligraphie beruhen.

---

96 REGULSKI, in: *SAK* 38, 2009, 270-274, und REGULSKI, *A Palaeographic Study of Early Writing*.

97 GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*.

98 VERHOEVEN, *Buchschrift*.

99 Vgl. die Auswahl von Paläographien auf der Seite <http://www.hieratistik.uni-mainz.de/31.php> (Zugriff: 13.6.2014).

100 WIMMER, *Paläographie*, 1-6.

101 HANNIG, *Paläographie der Särge*, 3-6.

102 VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*, 9-49.

103 DOBREV, VERNER & VYMAZALOVÁ, *Builders' Inscriptions*.

104 SCHRAUDER & LAUDENKLOS, *Neue Paläografie*.

105 Zuletzt GOSLINE, *Hieratic Paleography*.

- Mohammed Sherif Ali kündigte vor einigen Jahren eine hieratische Paläographie für das Neue Reich an,<sup>106</sup> eine Durchführung dieses Projekts fand aber bislang leider nicht statt.
- In Japan entsteht derzeit eine Datenbank zum Papyrus Abbott von Masakatsu Nagai,<sup>107</sup> die zwar einen lobenswerten, holistischen Ansatz darstellt, wie sein Vortrag auf der zweiten Tagung in Mainz demonstrierte, allerdings ist das Projekt in methodischer Hinsicht für eine große Anzahl von Quellen wohl nicht realisierbar.
- Die Analyse individueller Handschriften ist bei entsprechender Quellenlage möglich, wie Günter Burkard und Andreas Dorn bei den sehr produktiven thebanischen Schreibern Qenherchepeschef<sup>108</sup> und Amunnacht<sup>109</sup> gezeigt haben.

### Digitale Forschungsansätze

Für die Zukunft der Erforschung der Kursivschriften bieten die Möglichkeiten der Digitalisierung zahlreiche Erleichterungen. War es bis in die 1990er Jahre noch üblich, Papierfotos im Maßstab 1:1 herstellen zu lassen, um mit ätzender Tusche jedes einzelne Zeichen mit der Hand auf Klarsichtfolie zu pausen, auszuschneiden und dann in Listen einkleben zu können,<sup>110</sup> liefern heute nicht nur die hochauflösenden Scans, die in den Museen von Papyri angefertigt werden, sondern auch die Freiheiten der digitalen Bildbearbeitung und größere Arbeitsspeicher in den Rechnern neue Perspektiven für die Erforschung von Handschriften.<sup>111</sup>

In der Ägyptologie haben als erste van den Berg und Donker van Heel die nötigen Arbeitsschritte einer digitalen Paläographie erläutert.<sup>112</sup> Quirke zeigte anhand der zahlreichen Papyrusfragmente des Lahun-Archivs am University College London die Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer rechnerunterstützten Paläographie dieser Papyrusgruppe auf, deren Ziele die folgenden seien: a) die automatische Ortung und Identifizierung eines Zeichens in einer Reihe weiterer Zeichen durch die Software, b) die Definition von Charakteristika eines Zeichens und c) eine Ma-

106 ALI, in: *GM* 211, 2006, 141-143.

107 *Hieratic Database Project*: <https://hdb.jinsha.tsukuba.ac.jp/about> (Zugriff: 13.6.2014).

108 BURKARD, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*, 65-82.

109 Vgl. den Beitrag von Andreas Dorn im vorliegenden Band.

110 So bei VERHOEVEN, *Buchschrift*, 102-225 und *passim*.

111 Leider ist die aktuelle, auf Fotos beruhende, umfangreiche Paläographie in der aufwendig gestalteten Publikation von ALBERT, *Livre des Morts d'Aset-Oueret*, 159-190, in Größe und Bildqualität der hieratischen Zeichen nicht ausreichend.

112 VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*, 9-49.

trix, die Varianten und Ähnlichkeiten erkennen und berechnen kann.<sup>113</sup> Die größte Schwierigkeit liegt bei der letztgenannten Aufgabe und erfordert umfangreiches Vergleichsmaterial.

Weitere Auswertungsansätze ergeben sich durch die automatische „Vermessung“ der Textträger und ihrer Beschriftung im Hinblick auf Größe, Verhältnis Schrift- raum – Weißraum, Zeilen- und Spaltenzahl, Zeichenzahl etc. Die Verbundprojekte „DARIAH-DE“<sup>114</sup> und „eCodicology – Algorithmen zum automatischen *Tagging* mittelalterlicher Handschriften“<sup>115</sup> entwickeln derzeit ein generisch einsetzbares und skalierbares Werkzeug zur automatischen Erkennung solcher Layoutmerkmale, die in Form standardisierter Metadaten (TEI – *Text Encoding Initiative*) ausgegeben werden. Diese Daten können mit bibliographischen und weiteren qualifizierten Metadaten wie Provenienz, Inhalt, Werkstatt, Schreiber etc. in Bezug gesetzt und quantitativ wie qualitativ ausgewertet werden.

## Aussichten

Aus den aktuellen Forschungsdefiziten heraus entstand die Planung für ein langfristig angelegtes Akademievorhaben, das von der Verfasserin 2013 beantragt und Ende Oktober 2014 bewilligt wurde. Unter dem Titel „*Altägyptische Kursivschriften: Digitale Paläographie und systematische Analyse des Hieratischen und der Kursivhieroglyphen*“ wird dieses Projekt ab dem 1. April 2015 an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz angesiedelt sein und mit dem Fachgebiet der Computerlinguistik (Ltg. Prof. Dr. Andrea Rapp) an der Technischen Universität Darmstadt kooperieren.

Im Verlauf von idealerweise 23 Jahren sollen folgende Corpus-Module, gerne auch in Form von internationalen Kooperationen, bearbeitet werden, wobei die Reihenfolge nicht chronologisch erfolgen muss:

- 1) Hieratisch der Frühzeit, des Alten Reiches und der Ersten Zwischenzeit
- 2) Hieratisch des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit
- 3) Hieratisch der 18. Dynastie
- 4) Buchhieratisch der 19. und 20. Dynastie
- 5) Verwaltungshieratisch der 19. und 20. Dynastie
- 6) Späthieratische Buchschrift der 21. Dynastie bis zur Römerzeit

---

113 QUIRKE, in: FISCHER, FRITZE & VOGELER (edd.), *Kodikologie und Paläographie*, 289.

114 *Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities*: <https://de.dariah.eu/> (Zugriff 13.6.2014).

115 <http://www.ecodicology.org/> (Zugriff: 13.6.2014)

- 7) (Proto-)Kursivhieratisch von der Dritten Zwischenzeit bis zum Ende der 26. Dynastie
- 8) Hieratisch der Ritzgraffiti und Felsinschriften
- 9) Kursivhieroglyphen

### **Ziele der „Digitalen Paläographie“**

Anhand ausgewählter und aussagekräftiger Textzeugen soll das hieratische, kursivhieroglyphische und kursivhieratische Zeicheninventar von ca. 2850 v. Chr. bis 300 n. Chr. systematisch und digital erfasst werden. Der Zugang zu den Quellen erfolgt über unterschiedliche Aufbereitungen des Materials (Originale, Print- und Online-Editionen, Photographien, Scans, Faksimiles, existierende Zeichenlisten). Die Paläographie-Datenbank, die *online* zugänglich gemacht werden soll, wird das Zeichenrepertoire für umfangreiche Suchmöglichkeiten sowie für die Kooperation mit der internationalen Fachwelt zur Verfügung stellen. So entsteht erstmals ein dynamisches Archiv für diverse Zeichenrepertoires, das nach und nach verschiedene Epochen, Textgattungen und Regionen abdeckt und flexibel erweiterbar ist. In der Datenbank können die Zeichen umfassend beschrieben (Materialität, Strichfolge, Position im Zeichenquadrat, Kotext, Funktion und Häufigkeit) und mit relevanten Metadaten (Datierung, Herkunft/Standort, Textgattung, Schreiber, Besonderheiten etc.) versehen werden.<sup>116</sup> Teil- oder Spezialpaläographien sollen zudem sukzessive auch als *Download*-Dateien oder Buchpublikationen erscheinen.

### **Ziele der „Systematischen Analyse“**

Parallel zu der paläographischen Arbeit sollen verschiedene Aspekte systematisch analysiert werden, wobei sich neue Fragestellungen im Laufe der Zeit ergeben können. Derzeit stehen im Fokus: die historische Entwicklung der kursiven Schriftarten sowie deren Anpassung an spezifische Bedürfnisse und Kontexte; die Maßnahmen der Schriftökonomie wie Zeichengröße und -vielfalt; Schreibrichtung; Reduzierung, Erweiterung oder Verknüpfung von Einzelzeichen (Abkürzungen, diakritische Zeichen, Ligaturen); die Aussagekraft von Handschriften für die Zuweisung an Einzelpersonen, Schulen, Regionen oder Zeiträume; die Rolle der Handschriften für

---

116 In diesem Bereich ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Trismegistos-Projekt (<http://www.trismegistos.org>; letzter Zugriff: 13.6.2014) unter der Leitung von Mark Depauw, Leuven, vereinbart. Zur Struktur der Datenbank vgl. GÜLDEN, in: STRUDWICK (ed.), *Information Technology and Egyptology*, 17-28.

die (Re-)Organisation und Kommunikation der Beamten, Priester und Gelehrte, ggf. anhand von Schriftreformen; und schließlich die materiellen und praktischen Aspekte des Schreibens unter verschiedensten Lebensumständen. Neben dem klassischen Forschungs- und Methodeninventar der Paläographie werden auch algorithmische und digitale Auswertungsverfahren einbezogen.

Darüber hinaus ist geplant regelmäßig Workshops und Praktika zum Schreiben, Lehren und Lernen von Hieratisch sowie internationale Tagungen zum Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen durchzuführen.

## Bibliographie

ALBERT, *Livre des Morts d'Aset-Oueret*

ALBERT, FLORENCE, *Le Livre des Morts d'Aset-Oueret*, Aegyptiaca Gregoriana 6, Vatikan 2013.

ALI, *Hieratische Ritzinschriften*

ALI, MOHAMED S., *Hieratische Ritzinschriften aus Theben*, Göttinger Orientforschungen IV/34, Wiesbaden 2002.

ALI, in: *GM* 180, 2001

ALI, MOHAMED SHERIF, Die Kursivhieroglyphen. Eine paläographische Betrachtung, in: *Göttinger Miscellen* 180, 2001, 9-21.

ALI, in: *GM* 211, 2006

ALI, MOHAMED SHERIF, Eine neue Hieratische Paläographie, in: *Göttinger Miscellen* 211, 2006, 141-143.

ALLAM, in: *ASAÉ* 81, 2007

ALLAM, MOURAD, Die Kursivhieroglyphen: Sind sie Hieroglyphen oder Hieratisch? Zur Stellung der Kursivhieroglyphen innerhalb der ägyptischen Schriftgeschichte, in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 81, 2007, 33-37.

ALLEN, *Hegankht Papyri*

ALLEN, JAMES P., *The Hegankht Papyri*, Metropolitan Museum of Art, Egyptian Expedition 17, New York 2002.

ALTENMÜLLER, *Einführung*

ALTENMÜLLER, HARTWIG, *Einführung in die Hieroglyphenschrift*, Hamburg 2005.

ASSMANN, in: GÜNTHER & LUDWIG (edd.), *Schrift und Schriftlichkeit*

ASSMANN, JAN, Die ägyptische Schriftkultur, in: GÜNTHER, HARTMUT & OTTO

LUDWIG (edd.), *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung* I, 1, Berlin/New York 1994, 472-492.

BRUNNER, in: *HdO* I/1/1, 1973

BRUNNER, HELLMUT, Hieratisch, in: HELCK, WOLFGANG (ed.), *Ägyptische Schrift und Sprache, Handbuch der Orientalistik* I/1/1, Leiden/Köln 1973, 40-47.

BURKARD, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*

BURKARD, GÜNTER, Amunnakht, Scribe and Poet of Deir el-Medina, in: ENMARCH, ROLAND & VERENA LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature – Theory and Practice*, Proceedings of the British Academy 188, Oxford 2013, 65-82.

CENIVAL, *Le Livre pour sortir du jour*

CENIVAL, JEAN-LOUIS DE, *Le Livre pour sortir du jour. Le Livre des Morts des anciens Égyptiens*, Bordeaux 1992.

DAVIES, *Picture Writing*

DAVIES, NINA M., *Picture Writing in Ancient Egypt*, London 1958.

DELANGE, in: *RdÉ* 41, 1990

DELANGE, ÉLISABETH et al., Apparition de l'encre métallogallique en Égypte à partir de la collection de papyrus du Louvre, in: *Revue d'Égyptologie* 41, 1990, 213-217.

DEPAUW, *Companion*

DEPAUW, MARK, *A Companion to Demotic Studies*, Papyrologica Bruxellensia 28, Brüssel 1997.

DOBREV, VERNER & VYMAZALOVÁ, *Builders' Inscriptions*

DOBREV, VASSIL, MIROSLAV VERNER & HANA VYMAZALOVÁ, *Builders' Inscriptions and Masons' Marks from Saqqara and Abusir*, Old Hieratic Palaeography I, Prag 2011.

DRENKHahn, in: *LÄ* VI

DRENKHahn, ROSEMARIE, in: HELCK, WOLFGANG & WOLFHART WESTENDORF (edd.), *Lexikon der Ägyptologie* VI, 1986, 595, s. v. Tinte.

EL-AGUIZY, *A Palaeographical Study of Demotic Papyri in the Cairo Museum*

EL-AGUIZY, OLA, *A Palaeographical Study of Demotic Papyri in the Cairo Museum From the Reign of King Taharka to the End of the Ptolemaic Period (684-30 B.C.)*, Mémoires de l'IFAO 113, Kairo 1998.

ERMAN & GRAPOW, *Wb*

ERMAN, ADOLF & HERMANN GRAPOW (edd.), *Wörterbuch der Aegyptischen Sprache*, 11 Bde., Leipzig 1926-61.

EYRE, *Use of Documents*

EYRE, CHRISTOPHER, *The Use of Documents in Pharaonic Egypt*, Oxford 2013.

GARDINER, *Chester Beatty Gift*

GARDINER, ALAN H., *Chester Beatty Gift*, Hieratic Papyri in the British Museum III, London 1935.

GARDINER, *Egyptian Grammar*

GARDINER, ALAN H., *Egyptian Grammar*, 3. Aufl., Oxford/London<sup>3</sup>1974.

GARDINER & SETHE, *Egyptian Letters to the Dead*

GARDINER, ALAN H. & SETHE, KURT, *Egyptian Letters to the Dead, Mainly From the Old and Middle Kingdoms*, London 1928.

GASSE, *Catalogue V*

GASSE, ANNIE, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir al-Medîna V. Nos 1775-1873 et 1156*, DFIFAO 44, Kairo 2005.

GASSE, *Un papyrus et son scribe*

GASSE, ANNIE, *Un papyrus et son scribe. Le Livre des Morts Vatican Museo Gregoriano Egizio 48832*, Paris 2002.

GERMER, *Flora*

GERMER, RENATE, *Flora des pharaonischen Ägypten*, Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo 14, Mainz 1985.

GLANVILLE, in: *JEA* 18, 1932

GLANVILLE, STEPHEN RANULPH KINGDON, Scribes' palettes in the British Museum, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 18, 1932, 53-61.

GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*

GOEDICKE, HANS, *Old Hieratic Paleography*, Baltimore 1988.

GOSLINE, *Hieratic Paleography*

GOSLINE, SHELDON L., *Hieratic Paleography I. Introductory Late Egyptian*, Warren Center, PA 2001.

GRANDET, *Le Papyrus Harris I*

GRANDET, PIERRE, *Le Papyrus Harris I (BM 9999)*, Bibliothèque d'Étude 109, 2 Bde., Kairo 1994.

GÜLDEN, *Die hieratischen Texte des P. Berlin 3049*

GÜLDEN, Svenja A., *Die hieratischen Texte des P. Berlin 3049*, Kleine ägyptische Texte 13, Wiesbaden 2001.

GÜLDEN, in: STRUDWICK (ed.), *Information Technology and Egyptology*  
GÜLDEN, SVENJA A., Trismegistos: An interdisciplinary portal of papyrological and epigraphical resources, in: STRUDWICK, NIGEL (ed.), *Information Technology and Egyptology in 2008, Proceedings of the Meeting of the Computer Working Group of the International Association of Egyptologists (Informatique et Égyptologie)*, Vienna, 8-11 July 2008, Bible in Technology – Supplement 1, Piscataway, NJ 2008, 17-28.

HANNIG, *Großes Handwörterbuch*  
HANNIG, RAINER, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch (2800-950 v. Chr.) – Marburger Edition*, Kulturgeschichte der Antiken Welt 64, Mainz 2006.

HANNIG, *Paläographie der Särge*  
HANNIG, RAINER, *Zur Paläographie der Särge aus Assiut*, Hildesheimer Ägyptologische Beiträge 47, 2006.

HARING, *The Tomb of Sennedjem*  
HARING, BEN J. J., *The Tomb of Sennedjem (TT 1) in Deir el-Medina: Palaeography*, Paléographie hiéroglyphique 2, Kairo 2006.

HAYES, in: *JEA* 34, 1948  
HAYES, WILLIAM CHRISTOPHER, Writing Palette of the High Priest of Amun, Smendes, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 34, 1948, 47-50.

HOFFMANN, in: RIGGS (ed.), *Oxford Handbook of Roman Egypt*  
HOFFMANN, FRIEDHELM, Hieratic and Demotic Literature, in: RIGGS, CHRISTINA, (ed.), *The Oxford Handbook of Roman Egypt*, Oxford 2012, 543-562.

HOFFMANN, in: VLEEMING (ed.), *Aspects of Demotic Orthography*  
HOFFMANN, Friedhelm, Die Verwendung hieratischer Zeichen in demotischen medizinischen Texten, in: VLEEMING, SVEN P. (ed.), *Aspects of Demotic Orthography*, Studia Demotica 11, Leuven/Paris/Walpole, Ma. 2013, 25-39.

JANSSEN, *Late Ramesside Letters*  
JANSSEN, JAC. J., *Late Ramesside Letters and Communications*, Hieratic Papyri in the British Museum VI, London 1991.

KAHL, *Ancient Asyut*  
KAHL, *Ancient Asyut. The First Synthesis After 300 Years of Research*, The Asyut Project 1, Wiesbaden 2007.

KAHL, *Paläographie Assiut*  
KAHL, JOCHEM, *Paläographie zu den Zeichenformen in den Assiutischen Nomarchengräbern der 1. Zwischenzeit und des Mittleren Reiches*, The Asyut Project, Wiesbaden, in Vorbereitung.

KEIMER, *Gartenpflanzen II*

KEIMER, LUDWIG, *Die Gartenpflanzen im alten Ägypten II*, Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo 13, Mainz 1984.

KRUTZSCH, in: BACKES, MUNRO & STÖHR (edd.), *Totenbuch-Forschungen*

KRUTZSCH, MYRIAM, Falttechniken an Handschriften aus dem alten Ägypten, in: BACKES, BURKHARD, IRMTRAUT MUNRO & SIMONE STÖHR (edd.), *Totenbuch-Forschungen. Gesammelte Beiträge des 2. Internationalen Totenbuch-Symposiums 2005*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 11, Wiesbaden 2006, 167-180, Tf. 1-15.

KURTH, in: KURTH (ed.), *Edfu: Bericht über drei Surveys, Materialien und Studien*

KURTH, DIETER, Der Einfluss der Kursive auf die Inschriften des Tempels von Edfu, in: KURTH, DIETER (ed.), *Edfu: Bericht über drei Surveys, Materialien und Studien*, Die Inschriften des Tempels von Edfu – Begleithefte 5, Wiesbaden 1999, 69-96.

LEITZ, *Tempelinschriften*

LEITZ, *Die Tempelinschriften der griechisch-römischen Zeit*, Quellentexte zur ägyptischen Religion I, Münster 2004.

LENZO, in: ROCCATI, *Magica Taurinensia*

LENZO, GIUSEPPINA, Paleografia, in: ROCCATI, ALESSANDRO, *Magica Taurinensia. Il grande papiro magico di Torino e i suoi duplicati*, Rom 2011, 193-255.

LESKO & LESKO, *Dictionary of Late Egyptian*

LESKO, LEONARD H. & BARBARA S. LESKO, *A Dictionary of Late Egyptian*, 2<sup>nd</sup> edition, 2 Bde., Providence <sup>2</sup>2002.

LOPRIENO, *Ancient Egyptian*

LOPRIENO, ANTONIO, *Ancient Egyptian. A linguistic introduction*, Cambridge 1995.

MEEKS (ed.), *Paléographie hiéroglyphique*

MEEKS, DIMITRI (ed.), *Paléographie hiéroglyphique*, Kairo 2005ff., bislang 5 Bde.

MÖLLER, *Paläographie*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Paläographie. Die Aegyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur Römischen Kaiserzeit I-III*, Leipzig 1909-1912. I-IV: Leipzig <sup>2</sup>1927-1936, Neudruck Osnabrück 1965.

MOJE, in: *Enchoria* 33, 2012/13

MOJE, JAN, Eine Paläographie zur demotischen Epigraphik (PDE), in: *Enchoria* 33, 2012/13, 91-103.

MOJE, *Untersuchungen*

MOJE, JAN, *Untersuchungen zur hieroglyphischen Paläographie und Klassifizierung der Privatstelen der 19. Dynastie*, Ägypten und das Alte Testament 67, Wiesbaden 2007.

MORENZ, *Bild-Buchstaben*

MORENZ, LUDWIG, *Bild-Buchstaben und symbolische Zeichen. Die Herausbildung der Schrift in der hohen Kultur Altägyptens*, Orbis Biblicus et Orientalis 205, Freiburg, CH/Göttingen 2004.

MÜLLER-ROTH, in: *ZÄS* 135, 2008

MÜLLER-ROTH, MARCUS, Das Leichentuch des Pa-heri-pedjet, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 135, 2008, 142-153.

OBOMER, *Égyptien hiéroglyphique*

OBOMER, CLAUDE, *Égyptien hiéroglyphique: Grammaire pratique du moyen égyptien*, Langages et cultures anciennes 11, Brüssel 2009.

PANTALACCI, in: PANTALACCI (ed.), *La lettre d'archive*

PANTALACCI, Archivage et scribes dans l'oasis de Dakhla (Égypte) à la fin du III<sup>e</sup> millénaire, in: PANTALACCI, LAURE (ed.), *La lettre d'archive, Actes du colloque de l'université de Lyon 2, 9-10 juillet 2004*, Bibliothèque Générale 32, Kairo 2008, 141-152.

PARKINSON, *Cracking Codes*

PARKINSON, RICHARD B., *Cracking Codes. The Rosetta Stone and Decipherment*, London 1999.

PARKINSON, *Poetry and Culture*

PARKINSON, RICHARD B., *Poetry and Culture in Middle Kingdom Egypt. A Dark Side of Perfection*, London 2002.

PARKINSON, *Reading Ancient Egyptian Poetry*

PARKINSON, RICHARD B., *Reading Ancient Egyptian Poetry Among Other Histories*, Chichester/Malden, Ma. 2009

PARKINSON, *Tale of the Eloquent Peasant*

PARKINSON, RICHARD B., *The Tale of the Eloquent Peasant*, Oxford 1991.

PARKINSON & QUIRKE, *Papyrus*

PARKINSON, RICHARD B. & STEPHEN QUIRKE, *Papyrus*, London 1995.

POSENER, in: *Textes et langages I*

POSENER, GEORGES, L'écriture hiératique, in: *Textes et langages de l'Égypte pharaonique, cent cinquante années de recherches, 1822-1972*, Bibliothèque d'Étude 64, 1, Kairo 1974, 25-30.

QUACK, in: *Fs Zauzich*

QUACK, JOACHIM F., Fragmente memphitischer Religion und Astronomie in semidemotischer Schrift (pBerlin 14402 + pCarlsberg 651 + PSI Inv. D 23), in:

HOFFMANN, FRIEDHELM & HEINZ J. THISSEN (edd.), *Res Severa Verum Gaudiam: Festschrift für Karl-Theodor Zauzich zum 65. Geburtstag am 8. Juni 2004*, *Studia Demotica* 6, Leuven 2004, 467-496.

QUACK, in: *SAK* 33, 2005

QUACK, JOACHIM F., Positionspräzise Nachträge in spätzeitlichen Handschriften, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 33, 2005, 343-347.

QUIRKE, in: FISCHER, FRITZE & VOGELER (edd.), *Kodikologie und Paläographie*

QUIRKE, STEPHEN, Agendas for Digital Palaeography in an Archaeological Context: Egypt 1800 BC, in: FISCHER, FRANZ, CHRISTIANE FRITZE & GEORG VOGELER (edd.), *Kodikologie und Paläographie im digitalen Zeitalter 2*, *Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik* 3, Norderstedt 2011, 279-294.

RAGAZZOLI, in: LEPPER (ed.), *Forschung in der Papyrussammlung*

RAGAZZOLI, CHLOÉ, Un nouveau manuscrit du scribe Inéna? Le recueil de miscellanées du Papyrus Koller (Pap. Berlin P. 3043), in: LEPPER, VERENA (ed.), *Forschung in der Papyrussammlung Eine Festgabe für das Neue Museum*, Berlin 2012, 207-239.

RAGAZZOLI, in: *ZÄS* 137, 2010

RAGAZZOLI, CHLOÉ, Weak Hands and Soft Mouths: Elements of a Scribal Identity in the New Kingdom, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 137, 2010, 157-170.

REGULSKI, *A Palaeographic Study of Early Writing*

REGULSKI, ILONA, *A Palaeographic Study of Early Writing in Egypt*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 195, Leuven/Paris/Walpole, Ma. 2010.

REGULSKI, in: *SAK* 38, 2009

REGULSKI, ILONA, The Beginning of Hieratic Writing in Egypt, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 38, 2009, 259-274.

RÖSSLER-KÖHLER, in: *ASAE* 70, 1985

RÖSSLER-KÖHLER, URSULA, Zum Problem der Spatien in Altägyptischen Texten: Versuch einer Systematik von Spatientypen, in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 70, 1985, 383-408.

RÖSSLER-KÖHLER, in: *CdÉ* 65, 1990

RÖSSLER-KÖHLER, URSULA, Die formale Aufteilung des Papyrus Jumilhac (Louvre E.17110) in: *Chronique d'Égypte* 65, 1990, 21-40.

SATZINGER, in: *LÄ* II

SATZINGER, HELMUT, Hieratisch, in: HELCK, WOLFGANG & WOLFHART WESTENDORF (edd.), *Lexikon der Ägyptologie* II, Wiesbaden 1977, 1187-1189.

SCHENKEL, *Tübinger Einführung*

SCHENKEL, WOLFGANG, *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*, Tübingen, diverse Auflagen 1997-2012.

SCHLOTT, *Schrift und Schreiber*

SCHLOTT, ADELHEID, *Schrift und Schreiber im Alten Ägypten*, München 1989.

SCHRAUDER & LAUDENKLOS, *Neue Paläografie*

SCHRAUDER, JULIENNE N. & FRÉDÉRIC LAUDENKLOS, *Neue Paläografie des mittellägyptischen Hieratisch*, Heidelberg 2012.

SEIDLMEYER, in: *MDAIK* 47, 1991

SEIDLMEYER, STEPHAN J., Eine Schreiberpalette mit äinigmatischer Aufschrift (Städtische Galerie Liebieghaus, Frankfurt/M. Inv.-Nr. IN 1899), in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo* 47, 1991, 319-330.

TALLET, in: *BSFÉ* 188, 2014

TALLET, PIERRE, Des papyrus du temps de Chéops au ouadi el-Jard (golfe du Suez), in: *Bulletin de la Société Française d'Égyptologie* 188, 2014, 25-49.

TARASENKO, in: *SAK* 42, 2013

TARASENKO, MYKOLA, Development of illustrative tradition of the chapter 42 of the Book of the Dead, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 42, 2013, 325-348.

TAYLOR, in: BACKES, MUNRO & STÖHR (edd.), *Totenbuch-Forschungen*

TAYLOR, JOHN, The Sign ⸙ (Gardiner V28) as a Dating Criterion for Funerary Texts of the Third Intermediate Period, in: BACKES, BURKHARD, IRMTRAUT MUNRO & SIMONE STÖHR (edd.), *Totenbuch-Forschungen*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 11, Wiesbaden 2006, 357-364.

THISSEN, *Vom Bild zum Buchstaben*

THISSEN, HEINZ-JOSEF, *Vom Bild zum Buchstaben – vom Buchstaben zum Bild. Von der Arbeit an Horapollons Hieroglyphika*, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Jg. 1998, Nr. 3, Stuttgart 1998.

VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*

VAN DEN BERG, HANS & KOENRAAD DONKER VAN HEEL, A Scribe's Cache from the Valley of the Queens? The Palaeography of Documents from Deir el-Medina: Some Remarks, in: DEMARÉE, ROB J. & ARNO EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*, Egyptologische Uitgaven 14, Leiden 2000, 9-49.

VERHOEVEN, *Buchschrift*

VERHOEVEN, URSULA, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift*, Orientalia Lovaniensia Analecta 99, Leuven 2001.

VERHOEVEN, in: KAHL et al. (edd.), *Seven Seasons*

VERHOEVEN, URSULA, The New Kingdom Graffiti in Tomb N13.1: An Overview, in: KAHL, JOCHEM et al. (edd.), *Seven Seasons at Asyut. First Results of the Egyptian-German Cooperation in Archaeological Fieldwork*, The Asyut Project 2, Wiesbaden 2012, 47-58.

VERHOEVEN, *Nespasefy*

VERHOEVEN, URSULA, *Das Totenbuch des Monthpriesters Nespasefy aus der Zeit Psammetichs I. (pKairo JE 95714 + pAlbany 1900.3.1 + pKairo JE 95649 + pMarseille 91/2/1 [ehem. Slg. Brunner] + pMarseille 291)*, Handschriften des Altägyptischen Totenbuchs 5, Wiesbaden 1999.

VERVLOESEM, *Index bij Möller*

VERVLOESEM, FILIP, *Index bij Möller, Hieratische Paläographie*, [Leuven] 2006. (<http://www.filipvervoesem.be/indexmoller.pdf>).

VLEEMING, (ed.), *Aspects of Demotic Orthography*

VLEEMING, SVEN P. (ed.), *Aspects of Demotic Orthography*, Studia Demotica 11, Leuven/Paris/Walpole, Ma. 2013.

WENDRICH, *The World According to Basketry*

WENDRICH, WILLEMINA, *The World According to Basketry. An Ethno-archaeological Interpretation of Basketry Production in Egypt*, Leiden 1999.

WIECZOREK, in: *PAM* 20, 2011

WIECZOREK, DAWID F., Building *dipinti* in the temple of Hatshepsut: documentation work, season 2007/2008, in: *Polish Archaeology in the Mediterranean 20 (research 2008)*, Warschau 2011, 203-211.

WILSON, *Hieroglyphs*

WILSON, PENELOPE, *Hieroglyphs. A Very Short Introduction*, Oxford 2003.

WIMMER, *Paläographie*

WIMMER, STEFAN, *Hieratische Paläographie der nicht-literarischen Ostraka der 19. und 20. Dynastie*, 2 Bde., Ägypten und Altes Testament 28, Wiesbaden 1995.

ZAUZICH, in: SINN (ed.), *Schrift, Sprache, Bild & Klang*

ZAUZICH, KARL-THEODOR, Von Bildern zu Hieroglyphen. Von den Hieroglyphen zum Alphabet, in: SINN, ULRICH (ed.), *Schrift, Sprache, Bild & Klang. Entwicklungsstufen der Schrift von der Antike bis in die Neuzeit, Katalog des Martin von Wagner Museums der Univ. Würzburg*, Würzburg 2002, 39-62.

**Internetressourcen:**

*DARIAH-DE: Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities*  
<https://de.dariah.eu/> (Zugriff: 13.6.2014)

*eCodicology – Algorithmen zum automatischen Tagging mittelalterlicher Handschriften*  
<http://www.ecodicology.org/> (Zugriff: 13.6.2014)

*Hieratic Database Project* (Tsukuba, Japan)  
<http://hdb.jinsha.tsukuba.ac.jp/about> (Zugriff: 13.6.2014)

*Hieratistik, Internetplattform* (Mainz)  
<http://www.hieratistik.uni-mainz.de> (Zugriff: 13.6.2014)

*Thesaurus Linguae Aegyptiae* (Berlin/Leipzig)  
<http://aaw2.bbaw.de/tla/> (Zugriff: 13.6.2014)

*Trismegistos*  
<http://www.trismegistos.org> (Zugriff: 13.6.2014)

**Addenda:**

*Seite 26:*

Abb. 1a): Ergänze: (J. E. Quibell, Excavations at Saqqara 1911-12. The Tomb of Hesy, Kairo 1913, Tf. 32).

Abb. 1b): Ergänze: (R. Hölzl, Reliefs und Inschriftensteine des Alten Reiches II, CAA Wien 21, Mainz 2000, 75).

*Seite 27:*

Abb. 2a): Ergänze: (R. B. Parkinson, The Painted Tomb-Chapel of Nebamun, London 2008, 105).

Abb. 2b): Erganze: (<http://www.uni-koeln.de/phil-fak/ifa/NRWakademie/papyrologie/Totenbuch/PK10207-20.jpg>).



## **II. Hieratisch im Verhältnis zu anderen Schriftarten**



## Hieratic Drafts for Hieroglyphic Texts?\*

BEN J. J. HARING

Papyrus Vienna D 10100 is a demotic document that contains references to figures and texts that were supposedly once present on the walls of a temple sanctuary.<sup>1</sup> Introduced by headings referring to the different registers, lintels and doorjambs, there are texts mentioning divine and royal figures, including an unspecified Ptolemaic king, and quoting captions to these figures. These captions have been phrased in Middle Egyptian – the traditional religious language that was already two millennia old when this papyrus document was created. The script, demotic, was current at the time, but the Vienna papyrus uses remarkably elaborate spellings, sometimes even including hieroglyphic signs.<sup>2</sup>

Günter Vittmann recognized the document as one referring to the temple of the crocodile god Sobek at Soknopaiu Nesos, in the Fayum Oasis. He went on to suggest that it was either a description of existing temple decorations, unfortunately not preserved at the site itself, or – in his view more likely – a design for temple decorations yet to be made, a master copy. According to Vittmann, this text would suffice for a draughtsman, who would transform these demotic prescriptions into actual figures and hieroglyphic texts on the temple walls.

A similar opinion had been expressed earlier by Erich Winter with respect to another Vienna papyrus, number 9976.<sup>3</sup> That document is not in cursive script, but is essentially a graphic composition including hieroglyphs. It is thought to show the decoration of a temple gate or shrine, also at Soknopaiu Nesos, and mentions the name of Ptolemy VIII. Winter preferred to understand the text as a design rather than secondary copy, mainly on the basis of the (partly) empty cartouches, which would have to be filled in by the draughtsman when decorating the actual monument, and the orientation of the hieroglyphs in the columns furthest to the

---

\* Different versions of this paper were presented at the Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz (Ägyptologische “Binsen”-Weisheiten II, March 18th, 2013) and the Louvre, Paris (Le dessin dans l'Égypte ancienne, June 8th, 2013). I want to thank Mervyn Richardson for correcting my English, and Olaf Kaper for referring me to some of the literature quoted for the Graeco-Roman Period.

- 1 VITTMANN, in: *Enchoria* 28, 2002/3, 106-136, pls. 15-21; see the reconstruction by Dieter Kurth, *ibid.*, 135.
- 2 See e. g. the crocodiles, snake, fish and birds in column C (VITTMANN, in: *Enchoria* 28, 2002/3, pl. 19).
- 3 WINTER, in: *NAWG* 1967/3, 57-80, with pl.

right, which would still have to be adjusted so as to face left and to create the perfect symmetric composition favoured by Egyptian artists.<sup>4</sup>

The question whether the Vienna papyri represent designs for monuments, or were copies made from monuments, is a vexing one that could be asked about many more duplicates, on papyrus and on ostraca, of monumental decorations and inscriptions. A final verdict for these specific papyri is difficult to give, but it may be relevant that the texts on them refer to Ptolemaic kings, whereas the papyri themselves are both from the Roman Period.<sup>5</sup> If we want to interpret them as designs or drafts, we have to assume that they have been copied from older documents, those that were actually used in the creation of the associated monuments.

At the same time, it is useful to point out that temple decorations in the Graeco-Roman Period were so similar and interrelated that decorations of existing monuments could be the basis of scenes and texts in newly constructed temples. We know, for instance, that priests and artists of the Hathor temple at Dendera were involved in the decoration of parts of the Philae temple complex.<sup>6</sup> Some texts at Dendera and Philae seem to be inspired by those at Edfu.<sup>7</sup> Such practices would explain the need for copies of existing monuments.<sup>8</sup>

Some of the hieroglyphic papyri from Tebtynis, also in the Fayum, make it clear that Egyptian temple archives of the Roman Period did include copies of older monuments. Famous examples are the copies of Middle Kingdom tomb inscriptions at Asyut.<sup>9</sup> Anyone arguing that these represent the original designs, rather than secondary copies of such ancient monuments, would have a hard time proving his case.

Let us turn to possible drafts of monumental hieroglyphic inscriptions from earlier periods. We are concerned, to be more precise, with duplicates of such inscriptions on non-monumental media, such as papyri, writing boards and ostraca, and in scripts uncharacteristic of monuments, such as cursive hieroglyphs, and even

---

4 WINTER, in: *NAWG* 1967/3, 74-80.

5 VITTMANN, in: *Enchoria* 28, 2002/3, 106-107; WINTER, in: *NAWG* 1967/3, 73-74.

6 KURTH, *Dekoration*, 366-367.

7 From Edfu to Dendera: KURTH, *Dekoration*, 367, n. 56, with reference to JUNKER, in: *ZÄS* 43, 1906, 127-128. Reversely, one inscription at Edfu explicitly refers to a Dendera original: BUDDE, in: PRECHEL (ed.), *Fest und Eid*, 22-25. From Edfu to Philae: WINTER, in: KURTH (ed.), *3. Ägyptologische Tempeltagung*, 310-319 (I owe this and the previous reference to Dagmar Budde). These observations are about text, not necessarily about the precise graphic rendering in hieroglyphic.

8 A precise rendering on papyrus is suggested as the intermediate stage in the copying of text from Philae to Kalabsha by WINTER, in: KURTH (ed.), *3. Ägyptologische Tempeltagung*, 306-310.

9 OSING & ROSATI, *Papiri geroglifici*, pls. 6-7, 10.

hieratic. Here again, it is often difficult to decide between drafts and secondary copies or studies.

A famous case is the text on the first stela of King Kamose of the late Seventeenth Dynasty, a duplicate of which exists in hieratic, on a wooden writing board (Carnarvon Tablet no. I; see fig. 1a and b).<sup>10</sup> In this particular case, however, it seems most likely that the copying was from stela to tablet, hence from hieroglyphs to hieratic.<sup>11</sup> The “year 3 (of) Horus” (*rnp.t 3 Hr*) at the beginning of the inscription on the stela is a later modification of the original “May Horus live” (*ꜥnh Hr*), and the modified version is followed in the hieratic text.

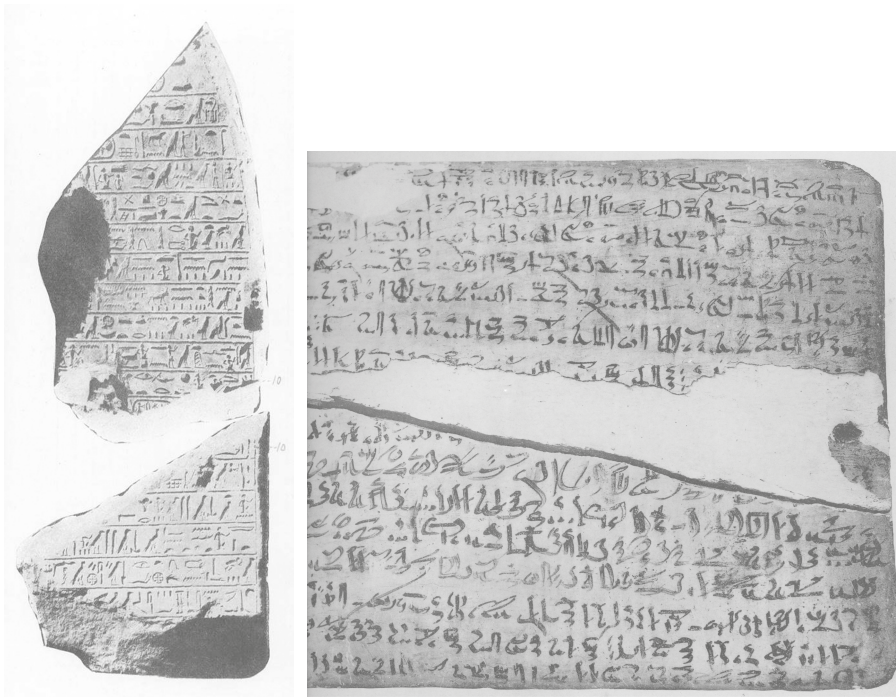


Fig. 1a and b: Fragments of the first stela of Kamose (a) and Carnarvon Tablet no. 1, right half (b). From: LACAU, in: *ASAE* 39, 1939, pl. 37(a); GARDINER, in: *JEA* 3, 1916, pl. 12(b).

A sherd found near Theban Tomb 39 of Puyemre, Eighteenth Dynasty, shows a sketch that is very similar to a scene, now fragmentary, in the portico of the same

<sup>10</sup> Stela: LACAU, in: *ASAE* 39, 1939, 245-271, pl. 37-38; tablet: GARDINER, in: *JEA* 3, 1916, 95-110, pl. 12-13.

<sup>11</sup> As already observed by HABACHI, *Second Stela*, 45.

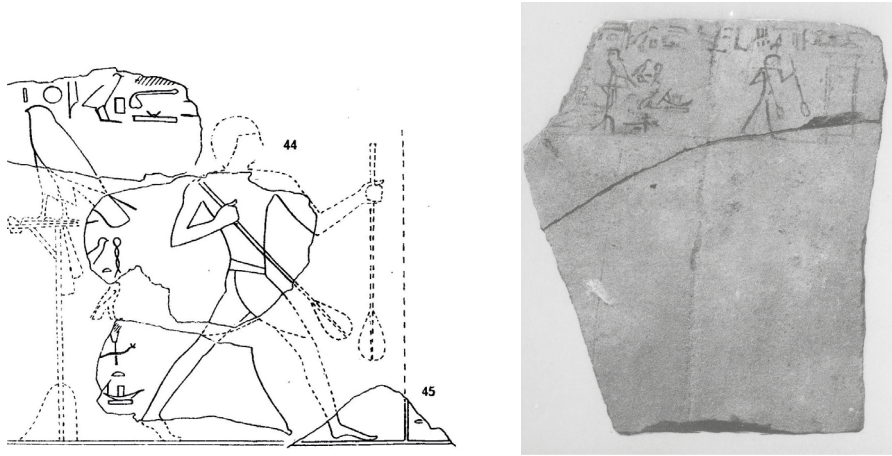


Fig. 2a and b: Scene in the portico of TT 39 (a) and on a sherd found near the same tomb (b). From: DAVIES, *Puyemrè II*, pl. 72(a) and 79(b).

tomb.<sup>12</sup> The few signs that remain on the blocks of the portico perfectly fit with the inscription more completely preserved on the sherd (see fig. 2a and b).

One may regard the sherd as a preliminary sketch or draft for the decoration of Puyemrè's tomb, as was done by Norman de Garis Davies.<sup>13</sup> One might also envisage the reverse, and consider the portico scene as the source for the drawing on the sherd. Either way, it may be of interest to see that the artist responsible for the sherd took the trouble of rendering the inscription in hieroglyphs, and not in hieratic, with the sole exception of the owl (*m*) next to the boat sign. It is also noteworthy that the artist ran out of space at the bottom of the same column, compressed the word *hsf*, and had the boat higher up to the right of the column. Although it is still possible that the sketch was produced prior to the monumental scene, it does not seem to be concerned with the final layout in all its details.

A very important case is represented by a group of ostraca found in the forecourt of Theban tomb 29 of the vizier Amenemope, from the reign of Amenhotep II.<sup>14</sup> The ostraca are inscribed with columns of cursive script, and show excerpts of the text known as the Duties of the Vizier. The tomb of Amenemope contains a hieroglyphic version of the same text. The text on limestone ostrakon 292600 is arranged in columns, with signs facing right, just like its monumental counterpart

12 DAVIES, *Puyemrè II*, pl. 72 and 79 (D).

13 DAVIES, *Puyemrè II*, 65.

14 TALLET, in: *CdÉ* 80, 2005, 66-75; TALLET, in: WARMENBOL & ANGENOT (edd.), *Thèbes aux 101 portes*.

in Theban Tomb 29.<sup>15</sup> What is more, the text on the ostracon includes the number “14”, which is significant as the text of its four inscribed columns exactly correspond with columns 13 and 14 of the hieroglyphic version in the tomb. The editor of the ostracon, Pierre Tallet, assumed that the ostracon was part of the master copy for the hieroglyphic inscription of the Duties in TT 29.<sup>16</sup> This seems possible as far as the arrangement in columns is concerned, as well as most of the orthography. There are, however, some tiny differences, such as plural strokes showing up in the monumental text in places where the ostracon has none (e.g. in *sdm.w*, and *ir.w* instead of *ir.y*).

It may be significant that the script used on the ostraca is not hieratic, as stated by the editor, but hieroglyphic. To be precise, the script is commonly referred to as cursive or semi-cursive hieroglyphic. It is closer to the monumental hieroglyphs than hieratic, not only in the forms of its individual signs, but also in its orthography, especially in that there are no ligatures, no two signs are combined. At the same time, many cursive hieroglyphs have forms very similar to, or even identical with hieratic, which makes the script particularly sensitive to hieratic influence.<sup>17</sup> Thus, some hieratic features do occur here, such as the signs for *s3* (Mö. II 594) and *w* (Mö. II 200B), and the occasional ligature in *nty*.

The other Duties ostraca found in TT 29 are pottery fragments, instead of limestone like ostracon 292600, and betray the hand of a different scribe. Most importantly, they do not show the same division in columns as the ostracon shown previously and the monumental version in the tomb.<sup>18</sup> One may therefore doubt if all ostraca together were once part of the same enterprise, that is, if they were all part of the same master copy. If they were, we still miss most of the pile of ostraca that once made up the draughtsman’s example to work from.

That the master copy of a long hieroglyphic tomb inscription could actually take the form of a large collection of ostraca is effectively demonstrated by examples from the Theban Tomb of Nakhtmin (TT 87). In her publication of this Eighteenth Dynasty tomb, Heike Guksch shows two ostraca found in a recess in one of the tomb walls, with exact parallels of parts of the Coffin Texts spells used to decorate the burial chamber.<sup>19</sup> Guksch therefore assumed that they were *Vorlagenostraka*, ostraca serving as master copies.

15 TALLET, in: *CdÉ* 80, 2005, 69. A photo of the hieroglyphic text in TT 29 for comparison was kindly sent to me by Laurent Bavay.

16 TALLET, in: *CdÉ* 80, 2005, 67.

17 FISCHER, in: CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*<sup>3</sup>, 39-44.

18 TALLET, in: WARMENBOL & ANGENOT (edd.), *Thèbes aux 101 portes*, 153-163.

19 GUKSCH, *Gräber*, 75, fig. 32, pl. 20 (c, d).

Since the appearance of Guksch's publication, Barbara Lüscher has traced other ostraca presumably coming from the same tomb, and which are now in the Louvre, Paris, in University College, London, and in the Fitzwilliam Museum, Cambridge.<sup>20</sup> Lüscher has now succeeded in collecting the complete set of ostraca that once made up the artist's master copy. One ostrakon in this substantial collection includes precisely the same text as one small part of the text that was wrongly positioned in the version on the tomb wall. This is irrefutable proof for interpreting this text as *Vorlage*: the draughtsman has used baskets full of ostraca as direct drafts for the decoration of TT 87. The ostraca, as well as the final version on the walls, also contain indications for the existence of another master copy, which served as the example for the ostraca. The very frequent phrase *gm(.w) wš(.w)* "found empty" probably refers to damaged or empty spots encountered by a copyist at some stage of the textual tradition.

There is one other thing that should not escape our attention in this particular case. The script used on the walls is exactly the same as that on the ostraca: cursive hieroglyphic. There is no question here of transforming a cursive example into a monumental hieroglyphic inscription.<sup>21</sup> Nor is it to be expected that such a procedure would have been the rule, as I hope to demonstrate further on in this paper.

At the same time, it can by no means be excluded that hieratic played a role in the creation of hieroglyphic inscriptions. Parts of the Book of the Celestial Cow, one of the so-called Netherworld Books known from royal tombs of the New Kingdom, are attested in hieratic on papyri from the Theban necropolis.<sup>22</sup> These are probably not copied from hieroglyphic versions in the royal tombs. The text shown in fig. 3, papyrus Turin Cat. 1982, is a truly hieratic text, and has *mn* "so-and-so" (name to be filled in, lines 6 and 7) where the hieroglyphic versions in the tombs have the king's name, or *ink* "I". Hieratic texts like this one indicate that knowledge of royal funerary texts was locally available, and it cannot be excluded that they were the points of departure for hieroglyphic drafts to be employed in tomb decoration.

A highly relevant object in this context is ostrakon Cairo JE 96561 from the Valley of Kings.<sup>23</sup> The ostrakon is inscribed with a cryptic cartouche of Ramesses VI, and with portions of the Book of Caverns sections V and VII in cursive script, as established by Rob Demarée. The script is mainly hieratic but includes hieroglyphic

---

20 See the contribution by Barbara Lüscher to this volume, and also LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*.

21 Occasionally, the *Vorlage* shows hieratic signs, which have been transformed into cursive hieroglyphic ones (notably *aleph*); see the contribution by Barbara Lüscher to this volume.

22 ROCCATI, in: *BSFÉ* 99, 1984, 23 with n. 35; HORNUNG, *Altägyptische Jenseitsführer*, 108.

23 The ostrakon is unfortunately still unpublished, but has kindly been brought to my attention by Rob Demarée.

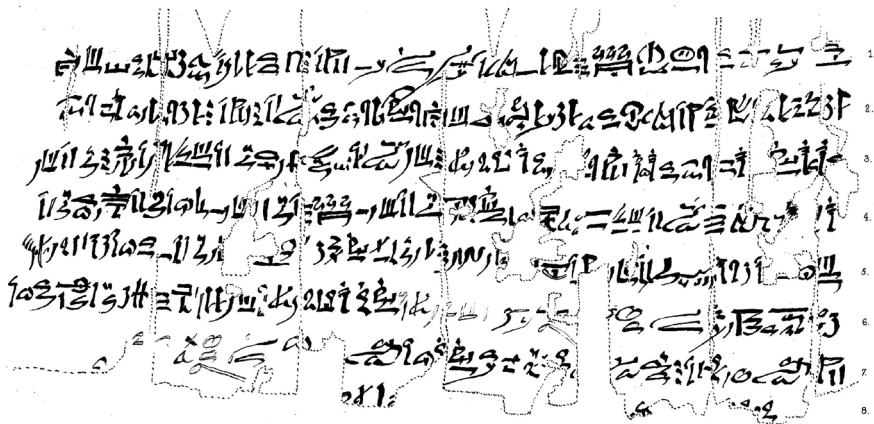


Fig. 3: Part of the Book of the Celestial Cow (Papyrus Turin Cat. 1982).  
From: PLEYTE & ROSSI, *Papyrus de Turin*, pl. 84.

forms. In view of the cartouche, and the fact that tomb KV 9 of Ramesses VI is the only royal tomb that includes section VII, it seems reasonable to associate the ostracon with that particular tomb. The two portions of text represented on the ostracon, however, are from different sections, hence widely separated on the wall of KV 9, which is odd if the ostracon were to be understood as a draft. On the other hand, the ostracon shows a fuller version of section VII than KV 9, so that it cannot have been copied from the tomb either. Is the ostracon a partial copy of the text that was also the *Vorlage* for KV 9?

The figured and hieroglyphic ostraca found in the Valley of Kings, some of which seem to be related to royal tomb decoration, have sometimes been regarded as drafts. However, the work by Andreas Dorn on ostraca of these types recently found in and near ancient workmen's huts makes it clear that they are better called studies, not drafts. One reason for this is that they rarely show precise matches with existing tomb decorations. In fact, the nearest parallels do not seem to be the decorations of tombs under construction at the time the ostraca were produced (Rameses IV-VII), but those of the older tomb of Ramesses III. This means that they are at best copies, or more properly speaking reflections, of existing decorations. A figured ostracon apparently related to royal tomb decoration is therefore not *Vorlage*, but (in

Dorn's words) *Erinnerungsbild*.<sup>24</sup> Hieroglyphic ostraca bearing cartouches and royal titularies are interpreted by Dorn as exercises, but not as drafts.<sup>25</sup>

Many figured and hieroglyphic ostraca appear to have been cultic objects, possibly even having the same function as stelae. A particularly intriguing case is what appears to be a true miniature stela representing the treasury overseer Montemtawy. The small object (8.4 cm high) is a perfect parallel to a larger though fragmentary stela (40 cm) found by Bernard Bruyère at the *station de repos* near Deir el-Medina.<sup>26</sup> In view of the find spot of the small stela, one of the workmen's huts in the Valley of Kings, Dorn suggests that it is a private copy of the older, monumental original.

The examples discussed in the previous paragraphs serve to demonstrate that cursive, and even hieroglyphic duplicates of monumental texts do not have to be drafts, but can be secondary copies or reflections. This observation undermines the interpretation of cursive duplicates of monumental hieroglyphic texts as drafts. In fact, none of the documents treated so far can be shown to be drafts for monumental hieroglyphic inscriptions with certainty. The single certain example of a draft, the collection of ostraca from TT 87, shows that a cursive draft was used to create an equally cursive text on the tomb walls.

It has often been assumed that hieroglyphic inscriptions were first drafted in hieratic, and even that hieratic drafts were the direct sources of the final inscriptions. Hieratic or semi-hieratic forms appearing among correct hieroglyphs in the final versions are seen as indications for such practice. Thus, Jan Moje, in his thorough palaeographic analysis of Nineteenth Dynasty stelae, comments on several semi-hieratic forms encountered on these monuments (see fig. 4).

Moje regards the forms as the results of using hieratic texts as source copies for the hieroglyphic inscriptions on stelae, and states that the makers of these inscriptions must have been able to read hieratic texts, and to transform these into hieroglyphs.

Similar semi-hieratic forms are found in hieroglyphic tomb inscriptions also of the Nineteenth Dynasty (see fig. 5). Actually, such forms can be expected in any hieroglyphic inscription, from any period. They are not necessarily inspired by hieratic signs, since many specific forms as well as diacritic strokes are as common in cursive hieroglyphs as in hieratic.<sup>27</sup> Cursive features in monumental hiero-

---

24 DORN, *Arbeiterhütten*, 120-121. Note that even in the specific case of Dorn's no. 165 (pl. 156: the king with Ptah), the match with KV 11 (Ramesses III) is not complete. The orientation is different (as noted by Dorn), and so are Ptah's adornments (see for comparison MAURIC-BARBÉRIO, in: *Égypte, Afrique & Orient* 34, 2004, 23, fig. 9).

25 DORN, *Arbeiterhütten*, 130-131.

26 DORN, *Arbeiterhütten*, 103-105, pl. 218 (no. 246).

27 HARING, *Tomb of Sennedjem*, 8-9. For cursive hieroglyphs, see ALI, in: *GM* 180, 2001, 9-21.

Hieratic Drafts for Hieroglyphic Texts?

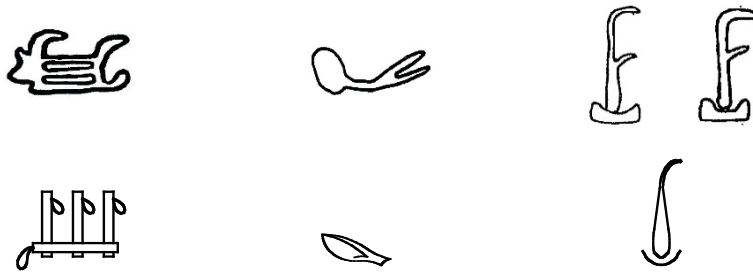


Fig. 4: Monumental hieroglyphs with cursive features (top; facsimiles from MOJE, *Untersuchungen*, tables D61, F21 and U32) and their equivalents in hieroglyphic type font (bottom; Winglyph).



Fig. 5: Monumental hieroglyphs with cursive features (top; facsimiles from HARING, *Tomb of Sennedjem*, 51, §57 (D63); 56, §71 (F21) and their equivalents in hieroglyphic type font (bottom; Winglyph).

glyphic do not have to be the result of the use of cursive drafts. Indeed, to see them as indications for such practice is hardly supported by how frequently they occur, which is extremely low for most monuments and for most periods. In the stelae and tomb inscriptions of the Nineteenth Dynasty, for instance, they amount to a mere handful among thousands of correct hieroglyphs. If their appearance were due to the use of cursive master copies, would we not expect many more cursive forms on the monuments?

Hieroglyphic inscriptions of the First and Second Intermediate Periods show significantly greater numbers of cursive features. This does not mean that cursive master copies were more popular in those periods. The reason is rather to be sought

in the limited hieroglyphic expertise in workshops of the time. The lack of expertise made artists revert to their hieratic skills when designing hieroglyphic inscriptions. As Pascal Vernus has put it, the appearance of cursive forms indicates the rise of a documentary milieu, as against the hieroglyphic one.<sup>28</sup> This probably means that the cursive features on stelae from the First and Second Intermediate Periods were already in the drafts, together with the correct hieroglyphs that are found in the same texts. Once these features had crept in, they remained part of the hieroglyphic repertoire: the Egyptians never discarded anything. This seems sufficient explanation for the appearance of semi-hieratic forms in Nineteenth Dynasty hieroglyphic inscriptions.

Transforming hieratic or cursive hieroglyphic texts into monumental hieroglyphic ones must have been a time-consuming affair, as I came to understand when working on a palaeographic analysis of the hieroglyphs in the tomb of Sennedjem (TT 1) at Deir el-Medina. This beautifully painted tomb has several thousand hieroglyphs, which are not of the most elaborate type, but which are not cursive either. They belong to what Henry George Fischer classified as the simpler type of monumental hieroglyphs, which concentrate on outline, and rarely show inner detail.<sup>29</sup> My impression is that these hieroglyphs have been painted hurriedly, and I have not been able to discover any trace of preliminary sketches. Yet the painter made very few mistakes and few corrections. Any correction to the original text can be clearly noticed, because wiping off the mistake left grey traces on the white or yellow background.<sup>30</sup>

Let us assume that the artist worked from a hieratic or cursive hieroglyphic copy. In both cases, he would have been confronted with several problems. Not only would he have to transform almost every single cursive sign into its monumental equivalent, but he would also have to select monumental forms that did not exist in the cursive scripts (see fig. 6). In the final monumental version he would have to choose, for instance, between the ripple of water (N35) and the red crown (S3) for *n*. In the tomb of Sennedjem the former is chiefly found in columns, the latter in horizontal lines. However, his cursive copy (hieratic or hieroglyphic) would always show a mere horizontal line, the graphic equivalent of N35. The red crown is not current in hieratic, nor in cursive hieroglyphic, which means that the painter himself would have had to be familiar with the precise form of that particular sign, and have had to know when to use it. Similarly, *m* would always be written with

---

28 VERNUS, in: QUIRKE (ed.), *Middle Kingdom Studies*, 143.

29 Type 2 in the classification by FISCHER, in: CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*<sup>2</sup>, 40-41. The expression 'solid cursive' used for the same class of signs by GOELET, in: D'AURIA (ed.), *Offerings*, 128, is unfortunate.

30 HARING, *Tomb of Sennedjem*, 13-15.

Hieratic Drafts for Hieroglyphic Texts?



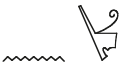















Möller, Pal. II, no.	hieratic	cursive hieroglyphic	monumental hieroglyphic	Gardiner no(s).
331				N35 S3
196				G17 Aa15
303				N5
329				N33
339				O49
-	-			Aa11

Fig. 6: Equivalents in hieratic (from MÖLLER, *Paläographie II*, column Ennene), cursive hieroglyphic (from LÜSCHER, *Totenbuch-Papyrus*) and monumental hieroglyphic (Winglyph types).

the owl (G17) or its abbreviated form in his cursive example, but most of the time the painter of TT 1 would discard this sign in favour of horizontal *m*, which is exclusively found in monumental hieroglyphic. Finally, it is well known that hieratic reduces various round signs, such as the sun disc or the town sign, to mere circles. The painter would have had to know when to turn that circle into a sun disc, a town sign, or to another sign with a round shape.

Our expert painter, standing in front of the wall with his drying paint and brushes, may perhaps have worked his way through these intellectual problems, but was almost continually faced with yet another inconvenience: his cursive master copy exclusively used signs facing right, which is a consistent feature of both cursive hieroglyphs and hieratic. Yet the overwhelming majority of the 5,500 hieroglyphs in Sennedjem's burial chamber face left. This means that the artist had to change

not only the shape, but also the orientation of most signs (as illustrated in fig. 6 by the *m3<sup>c</sup>* sign  (Aa 11) – note that monumental hieroglyphic also allows a vertical position for this sign). To my mind, converting thousands of right-oriented signs into left-facing ones on the spot and more or less instantly would have caused many more mistakes than have actually been made.

Leaving aside the specific problems caused by the choice of individual signs and their orientation, one has to bear in mind that hieratic and hieroglyphic orthography follow different rules. Hieratic orthography tends to be elaborate and more or less fixed in its use of phonetic complements and determinatives. For determinatives, simple and universal signs (e. g. hide and tail, , Mö. II 166, for different classes of animals) are preferred to elaborate and specific ones (e. g. signs representing the animals themselves). The hieroglyphic orthography of a given word, on the other hand, may vary between elaborate and very brief within the same inscription, and may more easily leave out phonetic complements or determinatives. For these reasons, as a rule, hieroglyphic texts cannot have been copied from hieratic originals sign by sign, but required orthographic rethinking.

In short, turning cursive drafts into hieroglyphic inscriptions on the spot – that is, in front of the wall – is unlikely, especially in narrow and poorly illuminated spaces, such as subterranean tomb chambers. Transforming hieratic or cursive hieroglyphic texts into monumental hieroglyphic inscriptions would have been an intellectual challenge. That challenge was probably not beyond the capacities of a fully accomplished draughtsman or scribe. It was not, however, a task to be faced inside a subterranean burial chamber, in the heat, in the smoky light of oil lamps or torches, and in an atmosphere with an ever decreasing supply of oxygen. Exactly the same thought has already been worded by Florence Mauric-Barberio in her study of retrograde writing in New Kingdom royal tombs:<sup>31</sup>

“(...) je me demande si l'on peut mettre sur le même plan le travail d'un scribe rédigeant un texte sur papyrus et celui de décorateurs réalisant la mise en place d'une composition sur une paroi, le tout dans les conditions d'éclairage, de chaleur, et de manque d'air, très difficiles.”

In an earlier work on Pyramid Texts, Jochem Kahl stated:<sup>32</sup>

“Andererseits mußten aber Vorlagen für Grabwände für die ausführenden Handwerker in (Kursiv)Hieroglyphen angefertigt werden, da kaum angenommen werden kann, daß direkt vor Ort ein Handwerker (oder ein Vorzeichner) einen hieratisch geschriebenen Text in Hieroglyphen umsetzte.”

31 MAURIC-BARBERIO, in: ANDREU (ed.), *Deir el-Médineh et la Vallée des Rois*, 187.

32 KAHL, *Steh auf*, 70.

Kahl allowed for the possibility that the master copy (*Vorlage*) used by artists on the spot was in cursive hieroglyphs. On the basis of my own observations, I deem this unlikely, unless the finished inscription on the wall was also in cursive hieroglyphs, like the Coffin Text spells in Theban Tomb 87. The hypothesis I would like to put forward is that, as a rule, the making of inscriptions in monumental hieroglyphs required master copies in monumental hieroglyphs, whose overall layout would be much similar to the final composition on the walls. This means that there must have been master copies of substantial hieroglyphic texts. If this is true, the conclusion must be that the drafts used by the Egyptian artists when decorating tomb and temple walls with hieroglyphic inscriptions have generally not survived, though we do have a very few possible exceptions. These exceptions may be among the duplicate texts I have discussed in this paper, but whenever these duplicates are in cursive scripts, we should be extremely careful in calling them ‘drafts’, for the practical reasons outlined here.

Yet the cursive duplicates are unquestionably related to their monumental counterparts, in whose vicinity they have often been found. In some cases they may be cursive copies of monumental texts, as the Kamose documents seem to indicate. This is also a possibility, I think, with the Duties of the Vizier ostraca from Theban Tomb 29, although I would not exclude that these ostraca did play a role in the production of the monumental version. The Book of Gates ostrakon from the Valley of Kings cannot be a copy of the hieroglyphic text in the tomb of Ramesses VI, but I doubt very much if it was a draft. That leaves us with little else than the possibility that it, like so many ostraca from the Valley of Kings, is a study, or reflection, of inscriptions encountered by the necropolis workmen in already existing monuments.

Very useful remarks on the process of drafting monumental scenes and hieroglyphic inscriptions have been made by Eleni Vassilika in her book on Ptolemaic Philae. As the author observes:<sup>33</sup>

“A text writer could not, like a Homeric bard, learn the literal formulae and fill in the movable parts with standard rhetoric. He needed to work out the text graphically on papyrus.”

Vassilika suggests that the ultimate sources for temple decorations were pattern books, now sadly all lost, with examples of images and hieroglyphic inscriptions. The artists responsible for composing scenes and inscriptions could choose from these pattern books, and create new variants and compositions of what they found. The new compositions were then drafted on temporary media called ‘cartoons’ by Vassilika.<sup>34</sup> Whereas the supposed pattern books remain purely hypothetical, I think

---

33 VASSILIKA, *Ptolemaic Philae*, 10.

34 VASSILIKA, *Ptolemaic Philae*, 7-11.

it is possible that some cartoons have survived in the form of papyri or ostraca. One example of the latter is perhaps the pile of ostraca from Theban Tomb 87.

Vassilika's study of Ptolemaic Philae brings us back to the papyri of the Graeco-Roman Period discussed at the beginning of this paper. Papyrus Vienna 9976 may be another example of a cartoon, or a copy of a cartoon. One could imagine that a drawing like this was a practical help in the creation of a monumental doorway or shrine. The only thing that remained to be adjusted was the columns furthest to the right with hieroglyphs facing right. Surely, the monumental doorway envisaged would have to show perfect symmetry. This detail was actually an important reason for Erich Winter to regard the papyrus as a draft instead of a copy of an existing monument.

Vienna 10100, on the other hand, would represent another stage in the composition of monumental decorations. I suggest that this stage is one preceding the making of cartoons. This does not make the papyrus a pattern book, but a set of prescriptions, with the monumental hieroglyphic texts indicated in cursive script – in this case demotic, with the occasional insertion of hieroglyphic signs. These insertions make the text a hybrid composition, and thus remind us of the equally hybrid nature of the Duties of the Vizier and Book of Caverns ostraca. The Puyemre ostrakon has hieroglyphic texts, with one occasional hieratic sign. Do these ostraca indicate the existence of New Kingdom prescriptions similar to Vienna 10100? It has already been suggested that ostrakon Cairo JE 96561 reflects the actual *Vorlage* of the Book of Caverns version in KV 9. Such a *Vorlage* may have contained the texts to be copied on the tomb walls, wholly or partly in hieroglyphic, together with prescriptions for their graphic arrangement and vignettes, and may in its turn have been based on hieratic manuscripts like the Turin papyri inscribed with the Book of the Celestial Cow.

All this leaves us without the actual drafts or cartoons of monumental hieroglyphic inscriptions predating the Graeco-Roman Period. I hope to have shown, however, that some material has survived that gives us glimpses of the procedure of making hieroglyphs.

## Bibliography

ALI, in: *GM* 180, 2001

ALI, MOHAMED SHERIF, Die Kursivhieroglyphen. Eine paläographische Betrachtung, in: *Göttinger Miszellen* 180, 2001, 9-21.

BUDDE, in: PRECHEL (ed.), *Fest und Eid*

BUDDE, DAGMAR, "Kommt und seht das Kind." Kindgötter im Festgeschehen der griechisch-römischen Geburtshäuser Ägyptens, in: PRECHEL, DORIS (ed.), *Fest und Eid. Instrumente der Herrschaftssicherung im Alten Orient*, Kulturelle und Sprachliche Kontakte 3, Würzburg 2008, 13-48.

DAVIES, *Puyemrê* II

DAVIES, NORMAN DE GARIS, *The Tomb of Puyemrê at Thebes* II, New York 1923.

DORN, *Arbeiterhütten*

DORN, ANDREAS, *Arbeiterhütten im Tal der Könige. Ein Beitrag zur altägyptischen Sozialgeschichte aufgrund von neuem Quellenmaterial aus der Mitte der 20. Dynastie (ca. 1150 v. Chr.)*, Aegyptiaca Helvetica 23, Basel 2011.

FISCHER, in: CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*<sup>2</sup>

FISCHER, HENRY G., Archaeological Aspects of Epigraphy and Palaeography, in: CAMINOS, RICARDO & HENRY G. FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy and Palaeography*, New York <sup>2</sup>1979, 27-50.

GARDINER, in: *JEA* 3, 1916

GARDINER, ALAN H., The Defeat of the Hyksos by Kamôse: The Carnarvon Tablet, No. 1, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 3, 1916, 95-110, pl. 12-13.

GOELET, in: D'AURIA (ed.), *Offerings*

GOELET, OGDEN, Observations on Copying and the Hieroglyphic Tradition in the Production of the Book of the Dead, in: D'AURIA, SUE H. (ed.), *Offerings to the Discerning Eye. An Egyptological Medley in Honor of Jack A. Josephson*, Leiden/Boston 2010, 121-132.

GUKSCH, *Gräber*

GUKSCH, HEIKE, *Die Gräber des Nacht-Min und des Men-cheper-Ra-seneb*, Theben Nr. 87 und 79, Archäologische Veröffentlichungen 34, Mainz 1995.

HABACHI, *Second Stela*

HABACHI, LABIB, *The Second Stela of Kamose and his Struggle against the Hyksos Ruler and his Capital*, Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 8, Glückstadt 1972.

HARING, *Tomb of Sennedjem*

HARING, BEN J. J., *The Tomb of Sennedjem (TT 1) in Deir el-Medina. Palaeography, Paléographie hiéroglyphique 2*, Cairo 2006.

HORNUNG, *Altägyptische Jenseitsführer*

HORNUNG, ERIK, *Altägyptische Jenseitsführer. Ein einführender Überblick*, Darmstadt 1997.

JUNKER, in: *ZÄS* 43, 1906

JUNKER, HERMANN, Beispiel einer Textentlehnung in Dendera, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 43, 1906, 127-128.

KAHL, *Steh auf*

KAHL, JOCHEM, *Steh auf, gib Horus deine Hand. Die Überlieferungsgeschichte von Altenmüllers Pyramidentext – Spruchfolge D*, Göttinger Orientforschungen IV/32, Wiesbaden 1996.

KURTH, *Dekoration*

KURTH, DIETER, *Die Dekoration der Säulen im Pronaos des Tempels von Edfu*, Göttinger Orientforschungen IV/11, Wiesbaden 1983.

LACAU, in: *ASAÉ* 39, 1939

LACAU, PIERRE, Une stèle du roi « Kamosis », in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 39, 1939, 245-271, pl. 37-38.

LÜSCHER, *Totenbuch-Papyrus*

LÜSCHER, BARBARA, *Totenbuch-Papyrus Neuchâtel Eg. 429 und Princeton Pharaonic Roll 2. Zur Totenbuch-Tradition von Deir el-Medina*, Beiträge zum Alten Ägypten 1, Basel 2007.

LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*

LÜSCHER, BARBARA, *Die Vorlagen-Ostraka aus dem Grab des Nachtmin (TT 87)*, Beiträge zum Alten Ägypten 4, Basel 2013.

MAURIC-BARBERIO, in: ANDREU (ed.), *Deir el-Médineh et la Vallée des Rois*

MAURIC-BARBERIO, FLORENCE, Copie de textes à l'envers dans les tombes royales, in: ANDREU, GUILLEMETTE (ed.), *Deir el-Médineh et la Vallée des Rois. La vie en Égypte au temps des pharaons du Nouvel Empire. Actes du colloque organisé par le musée du Louvre les 3 et 4 mai 2002*, Paris 2003, 173-194.

MAURIC-BARBERIO, in: *Égypte, Afrique & Orient* 34, 2004

MAURIC-BARBERIO, FLORENCE, La tombe de Ramsès III, in: *Égypte, Afrique & Orient* 34, 2004, 15-34.

MÖLLER, *Paläographie II*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit II*, Leipzig 1909.

MOJE, *Untersuchungen*

MOJE, JAN, *Untersuchungen zur Hieroglyphischen Paläographie und Klassifizierung der Privatstelen der 19. Dynastie, Ägypten und Altes Testament 67*, Wiesbaden 2007.

OSING & ROSATI, *Papiri geroglifici*

OSING, JÜRGEN & GLORIA ROSATI, *Papiri geroglifici e ieratici da Tebtynis*, Florence 1998.

PLEYTE & ROSSI, *Papyrus de Turin*

PLEYTE, WILLEM & FRANCESCO ROSSI, *Papyrus de Turin*, Leiden 1869-1876.

ROCCATI, in: *BSFÉ* 99, 1984

ROCCATI, ALESSANDRO, Les papyrus de Turin, in: *Bulletin de la Société Française d'Égyptologie* 99, 1984, 9-27.

TALLET, in: *CdÉ* 80, 2005

TALLET, PIERRE, Un nouveau témoin des « Devoirs du Vizir » dans la tombe d'Aménémopé (Thèbes, TT 29), in: *Chronique d'Égypte* 80, 2005, 66-75.

TALLET, in: WARMENBOL & ANGENOT (edd.), Thèbes aux 101 portes

TALLET, PIERRE, La fin des *Devoirs du Vizir*, in: WARMENBOL, EUGÈNE & VALÉRIE ANGENOT (edd.), *Thèbes aux 101 portes. Mélanges à la mémoire de Roland Tefnin*, Monumenta Aegyptiaca 12, Turnhout 2010, 153-163.

VASSILIKA, *Ptolemaic Philae*

VASSILIKA, ELENI, *Ptolemaic Philae*, Orientalia Lovaniensia Analecta 34, Leuven 1989.

VERNUS, in: QUIRKE (ed.), *Middle Kingdom Studies*

VERNUS, PASCAL, Sur les graphies de la formule « l'offrande que donne le roi » au Moyen Empire et à la Deuxième Période intermédiaire, in: QUIRKE, STEPHEN (ed.), *Middle Kingdom Studies*, New Malden 1991, 141-152.

VITTMANN, in: *Enchoria* 28, 2002/3

VITTMANN, GÜNTER, Ein Entwurf zur Dekoration eines Heiligtums in Soknopaiou Nesos (pWien D 10100), in: *Enchoria* 28, 2002/3, 106-136, pl. 15-21.

WINTER, in: KURTH (ed.), *3. Ägyptologische Tempeltagung*

WINTER, ERICH, Zeitgleiche Textparallelen in verschiedenen Tempeln, in: KURTH, DIETER (ed.), *3. Ägyptologische Tempeltagung. Systeme und Programme der ägyptischen Tempeldekoration*, Ägypten und Altes Testament 33,1, Wiesbaden 1995, 305-319.

*Ben J. J. Haring*

WINTER, in: *NAWG* 1967/3

WINTER, ERICH, Der Entwurf für eine Türinschrift auf einem ägyptischen Papyrus. Papyrus Aeg. 9976 der Papyrus-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, in: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen I. Philologisch-historische Klasse* 1967/3, 57-80 with pl.

## Kursivhieroglyphische Ostraka als Textvorlagen: Der (Glücks-)Fall TT 87\*

BARBARA LÜSCHER

Da der Tagungsvortrag unter oben genanntem Titel größtenteils auf der aktuell in Druck befindlichen Monographie der Verfasserin zu den „Vorlagen-Ostraka aus dem Grab des Nachtmin (TT 87)“<sup>1</sup> basierte, sind die nachfolgenden Ausführungen entsprechend kurz gefasst und setzen gleichzeitig auch einige ergänzende Fragestellungen und Überlegungen zur allgemeinen Thematik von Textvorlagen in den Mittelpunkt. Für eine ausführliche Besprechung der Belege aus TT 87 sowie für die Wiedergabe der Texte und Fotos der einzelnen Ostraka sei daher an dieser Stelle auf die erwähnte Arbeit verwiesen.

Die generelle Frage nach Art, Erstellung, Verwendung und Archivierung von Textvorlagen ist eng verknüpft mit den verschiedenen Aspekten des Wissenstransfers und den Überlieferungsformen altägyptischer Texte. Da sich in aller Regel nur die sekundären Abschriften, nicht aber deren Vorlagen oder gar ganze Archive oder Bibliotheken erhalten haben, sind allgemeinverbindliche Aussagen kaum mit Sicherheit zu treffen. Es wird wohl auch nicht *die* eine Überlieferungsform gegeben haben, sondern es ist durch die Zeiten mit ganz unterschiedlichen Verfahrensweisen und Mechanismen zu rechnen.

In der Vergangenheit haben sich bereits diverse Autoren mit dieser Thematik befasst, und derzeit widmet sich ein Sonderforschungsbereich der Freien Universität Berlin zum Thema „Episteme in Bewegung, Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die frühe Neuzeit“ fächerübergreifend solchen Fragestellungen. Der Leiter des ägyptologischen Teils jenes Forschungsprojektes, Jochem Kahl, hat sich schon an anderer Stelle ausführlich mit der Frage nach der Gestalt von Textvorlagen beschäftigt<sup>2</sup> und als eines der wichtigen Hilfsmittel die textkritische Methode hervorgehoben.<sup>3</sup> Diese Methode versucht, anhand von textexternen wie -internen Kriterien

---

\* Für einige ergänzende Literaturhinweise zum Thema Bibliotheken sei Dagmar Budde und Ursula Verhoeven an dieser Stelle herzlich gedankt.

1 LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*.

2 KAHL, *Steh auf*, 11, 69-72; DERS., *Siut – Theben*, 294ff.

3 KAHL, *Steh auf*, 2f.; DERS., *Siut – Theben*, 28ff. Grundlegend zum Thema der Stemmatisierung in der Ägyptologie ist die Arbeit von SCHENKEL, *Sonnenlitanei*, sowie die diversen textkritischen Werke von Autoren wie U. RÖSSLER-KÖHLER, P. JÜRGENS, J. ZEIDLER, L. GESTERMANN u. a. m.

den Überlieferungsweg eines Textes zu bestimmen und in einem Stammbaum darzustellen. Daneben lassen auch gleiche Spruchfolgen Rückschlüsse auf eine gemeinsame Ur-Vorlage zu. Dies lässt sich nicht nur für die Sargtexte<sup>4</sup> gut belegen, sondern gilt ebenso für das Totenbuch, denn entgegen Aussagen in einigen älteren Werken sind die Sprüche in den Totenbuch-Handschriften des Neuen Reiches nicht völlig ohne innere Ordnung aneinandergereiht, sondern es lassen sich mehrere bevorzugte und teilweise sehr lange Spruchfolgen identifizieren.<sup>5</sup> Und diese Gruppierungen sind durchaus nicht immer nur thematisch motiviert, sondern spiegeln beliebte Standardfolgen und somit wohl auch entsprechend sortierte Vorlagen wieder. Des Weiteren zeigen beispielsweise Sprüche, die auf manchen Papyri doppelt vorkommen (und zwar in unterschiedlicher Orthographie), dass sie offensichtlich in zwei unterschiedliche Spruchfolgen eingebunden waren und somit von verschiedenen Vorlagen abgeschrieben wurden.<sup>6</sup> Auch bei Särgen des Mittleren Reiches kann es vorkommen, dass ein Spruch mehrfach und sogar in verschiedenen Redaktionsstufen auf demselben Objekt aufgezeichnet wurde.<sup>7</sup>

Auch wenn heutzutage neben inschriftlichen Quellen nur sehr spärliche archäologische Zeugnisse existieren, die uns nähere Angaben zu Lage, Aufbau und interner

---

4 Vgl. etwa LAPP, in: *SAK* 16, 1989, 171-202; DERS., in: *SAK* 17, 1990, 221-234; DERS., in: SCHOSKE (ed.), *Akten des 4. Internat. Ägyptologen Kongresses* III, 269-279.

5 Vgl. hierzu LAPP, *Nu*, 37-49.

6 Als Beispiel kann hier Tb 27 angeführt werden, der auf mehreren Textzeugen doppelt vorkommt, einmal in der Folge der Herzsprüche (Tb 26-28-27...) sowie ein zweites Mal zwischen den Sprüchen 38A und 14 (vgl. MUNRO, *Untersuchungen*, 155f., 219f.). Da es hierfür jeweils mehrere Belege gibt, lässt dieses Vorkommen eindeutig auf eine Abschrift nach unterschiedlichen Teilvorlagen schließen. Auch Tb 14 kann in Totenbuch-Handschriften doppelt, wiederum in zwei verschiedenen Sequenzen, vorkommen (vgl. MUNRO, *Untersuchungen*, 323f. Anm. 462).

7 Z. B. auf einem der Säрге des Mesehti (Sigle S2C in der CT-Ausgabe von de Buck, CG 28119) aus Assiut, so gemäß JÜRGENS, *Grundlinien*, 81. Es gibt auch Sprüche, die bis zu fünfmal auf demselben Sargensemble (Außen- und Innensarg) vorkommen, und zwar mit Textvarianten, vgl. hierzu KEES (in: *Handbuch der Orientalistik* 1/2, 39), sowie allgemein die in Anm. 4 zitierten Aufsätze von Lapp.

8 Als einige Beispiele für private Schriftensammlungen sei hier nur an die Ramesseums-Papyri, die Lahun-Papyri und den Fall des Qenherchepeschef erinnert sowie an die sog. Late Rameside Letters, vgl. etwa DONKER VAN HEEL & HARING, *Writing in a Workmen's Village*, 7f.; siehe auch HAIKAL, in: *Library of Alexandria*, 49-51; vgl. weiterhin die ausführlichen Bemerkungen von PARKINSON, *Poetry and Culture*, 67-72, zur Archivierung und Verbreitung von Texten und zu den diversen Belegen von staatlichen wie auch privaten Archiven; siehe auch QUIRKE, in: LOPRIENO (ed.), *Ancient Egyptian Literature*, 379-401; sowie MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 142-158. Der Zauberer Djedi aus den Erzählungen des Papyrus Westcar (pBerlin P.

Organisation von staatlichen<sup>8</sup> Bibliotheken und Archiven<sup>9</sup> liefern können, ist deren prinzipielle Existenz natürlich unbestritten. Eine sehr gute Zusammenstellung und Diskussion bisher nachgewiesener oder erschlossener Bibliotheken erfolgte bereits durch Günter Burkard<sup>10</sup> sowie zuletzt durch Katharina Zinn,<sup>11</sup> so dass im Folgenden nur einige zentrale Punkte herausgegriffen seien.

Schon die Begrifflichkeit birgt teilweise Schwierigkeiten, da zwischen Archiv und Bibliothek, zwischen „Lebenshaus“ (*pr-ḥnh*) und „Bücherhaus“ (*pr-md3.t*, *pr-md3.t-ntr*, belegt seit dem Alten Reich) nicht immer klar zu unterscheiden ist.<sup>12</sup> Aus den archäologischen Zeugnissen lässt sich zumindest für die Ptolemäerzeit für einige wenige Orte ein den Tempeln angeschlossenes Bücherhaus sicher nachweisen. Im Tempel von Edfu findet sich bekanntermaßen sogar eine Liste mit Buchtiteln,<sup>13</sup> die gemäß dem Prinzip der Raumfunktion möglicherweise auch in der entsprechenden Räumlichkeit aufbewahrt wurden.<sup>14</sup> Darunter befinden sich Ritual- und Handbücher für Kulte und Feste, Inventarien heiliger Orte sowie weitere Texte magischen Inhalts. Inscriptliche Hinweise auf ein solches Bücherhaus lassen sich auch für die Tempel von Philae<sup>15</sup> und Töd<sup>16</sup> anführen. Auch wenn die erwähnten Belege alle aus

---

3033, 8, 3-4) benötigte für seine private Schriftensammlung und seine „Kinder“ (= Schüler? So aufgefasst von MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 117, 158) insgesamt zwei Transportschiffe.

- 9 Zur Differenzierung der beiden Begriffe (Archiv als spezielle Aktensammlung, Bibliothek als planmäßige Sammelstelle von Bücherrollen) vgl. die Beiträge in *LÄ I* von HELCK (422-424, s. v. Archive) und WESSETZKY (783-785, s. v. Bibliothek) sowie die Bemerkungen von KAHL, *Siut – Theben*, 290, mit einem Rekonstruktionsversuch des siutischen Bibliotheksbestandes (291-293). Siehe auch noch BECKER, *Identität und Krise*, 181-183.
- 10 In: *Bibliothek, Forschung und Praxis* 4, 1980, 79-115; vgl. auch noch MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 84-87.
- 11 ZINN, in: GUNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*, 181-202.
- 12 Zu den beiden Begriffen und den zugehörigen Belegen vgl. BURKARD, in: *Bibliothek, Forschung und Praxis* 4, 1980, 85ff.; siehe auch HAIKAL, in: *Library of Alexandria*, 41-49; sowie BUDDE, *Seschat*, 203-204. Zu den diversen Begrifflichkeiten vgl. zudem ZINN, in: GUNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*, 181-202 (dort jeweils verweisend auf ihre unpublizierte Dissertation Leipzig 2007). Zu den Begriffen *pr-ḥnh* („Lebenshaus“) und *ḥ.t-jr.j.w* („Haus der Ritualvorschriften“) siehe BUDDE, *Seschat*, 205-211.
- 13 Zu Buchtiteln vgl. die einschlägige Arbeit von SCHOTT, *Bücher und Bibliotheken*.
- 14 Zweifel an der Anwendbarkeit der Raumfunktion in Bezug auf Tempelräumlichkeiten äußert allerdings ZINN, in: GUNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*, 181-202.
- 15 Vgl. BURKARD, in: *Bibliothek, Forschung und Praxis* 4, 1980, 91f., 102. Siehe auch ZINN, in: GUNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*, 191, 196.
- 16 Vgl. BURKARD, in: *Bibliothek, Forschung und Praxis* 4, 1980, 107f.; des Weiteren ZINN, in: GUNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*, 200 mit Anm. 66, wo auch verwiesen wird auf den einschlägigen Artikel von THIERS, in: *BIFAO* 104, 2004, 553-572.

ptolemäischer Zeit stammen,<sup>17</sup> darf daraus jedoch keinesfalls das Fehlen solcher Institutionen oder Räumlichkeiten in den vorherigen Epochen abgeleitet werden,<sup>18</sup> sondern dies wird auf die länger zurückliegende Zeitspanne und etwaige vergängliche Materialien jener Bauten zurückzuführen sein.

Aufgrund der relativ bescheidenen Maße der zuweisbaren Räumlichkeiten in den oben genannten Tempeln<sup>19</sup> ist bei der Auswahl der dort gelagerten Werke wohl eher von einer Art Handbibliothek auszugehen, die primär die für den jeweiligen Tempel relevanten Texte – etwa zur Durchführung der Kulthandlungen – zur Verfügung stellte,<sup>20</sup> sich also von Tempel zu Tempel unterschied.

Für unsere Fragestellung der Vorlagen-Herstellung und -Archivierung sind aber vor allem die „Lebenshäuser“ von Interesse (die durchaus nicht zwingend einem Tempel direkt baulich angegliedert sein mussten, wie die Beispiele Amarna<sup>21</sup> und Edfu<sup>22</sup> zeigen), denen ja unter anderem die Funktion als Skriptorium zugewiesen wurde, in denen also ausgewählte Texte verfasst, kopiert und redigiert wurden.<sup>23</sup> Konkretere Angaben zu Aussehen, interner Organisation und Archivierung sind mangels eindeutiger Quellen derzeit jedoch kaum zu machen.<sup>24</sup>

---

17 Allerdings lässt der Titel eines „Vorstehers des (Bücher-)Kastens der Festtexte“ (*jmj-r3 hn hb.w*) auf einer Stele der 13. Dyn. aus Edfu bereits für jene Epoche auf eine entsprechende Tempelbibliothek schließen (dazu MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 175f.).

18 Zu Papyrusfunden mit Pyramidentexten beim Totentempel von Pepi I., die die entsprechende Kammer möglicherweise als dem Tempel angeschlossenes Bücherhaus identifizieren lassen (wie auch der Fund von gesiegelten Tonverschlüssen für Papyri aus der 12. und 13. Dyn.), vgl. BERGER-EL NAGGAR, in: *Égypte, Afrique & Orient* 12, 1999, 29-32; DIES., in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*, 85-90 (mit fig. 1 und 2); ferner BAINES, in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*, 39 mit Anm. 118. Eine ältere Zusammenstellung von Belegen findet sich bei MILKAU, *Geschichte der Bibliotheken im alten Orient*, 8-22.

19 Zur Auffassung des gesamten Tempels als monumentale Bibliothek vgl. ZINN, in: GUNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*, 188 mit Anm. 23.

20 Vgl. BURKARD, in: *Bibliothek, Forschung und Praxis* 4, 1980, 87.

21 Vgl. BURKARD, in: *Bibliothek, Forschung und Praxis* 4, 1980, 91, 93f. Die keilschriftlichen Amarna-Briefe wurden z. B. im „Lebenshaus“ von Amarna archiviert, das durch gestempelte Ziegel eindeutig identifiziert und lokalisiert werden konnte. Siehe auch ZINN, in: GUNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*, 189-191.

22 Vgl. BURKARD, in: *Bibliothek, Forschung und Praxis* 4, 1980, 95f.; des Weiteren ZINN, in: GUNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*, 183-188, 193-195.

23 Vgl. bereits GARDINER, in: *JEA* 24, 1938, 157-179.

24 Vgl. hierzu auch die Bemerkungen von BAINES, in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*, 29f., mit weiteren interessanten Literaturhinweisen in Anm. 75. Des Weiteren siehe DONKER VAN HEEL & HARING, *Writing in a Workmen's Village*, 11ff.; sowie die differenzierten Ausführungen von ZINN, in: GUNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*, 181-202, speziell auch zur Frage der Raumfunktion bzgl. der Dekoration von Tempelräumen.

Dagegen lässt sich das Vorhandensein von lokalen Traditionen mit eigener Vorlagen-Herstellung aus den Quellen punktuell gut erschließen.<sup>25</sup> Oftmals weniger klar zu eruieren ist der Ausgangspunkt sowie der Weg, den die Vorlagen nahmen.<sup>26</sup> Bei letztgenannter Fragestellung ist es wiederum die erwähnte textkritische Methode, die den Abhängigkeiten und dem Transferweg nachzuspüren versucht. Allerdings können auch hier die Auswertungen je nach Bearbeiter durchaus unterschiedlich ausfallen,<sup>27</sup> denn die Gründe für die Entstehung von abweichenden Lesarten, bewussten oder unbewussten Veränderungen und Fehlern sind nicht immer eindeutig eruierbar, ebenso wie die zeitliche Abfolge bzw. Überlieferungsrichtung divergierender Textfassungen.

In dem uns gleich zu beschäftigenden, konkreten Fallbeispiel aus dem thebanischen Privatgrab TT 87 (Nachtmin, Zeit Thutmosis' III.) geht es jedoch nicht um das Zurückverfolgen einer längeren Tradierungsgeschichte einzelner Texte, sondern um den kurzzeitigen Transfer eines Vorlagentextes auf den endgültigen Textträger Grabwand. Dabei ist speziell auch der Beschreibstoff für die Vorlage(n) von Interesse. In der bisherigen Literatur wurden primär Papyrus oder Leder als entsprechendes Medium angeführt,<sup>28</sup> auf welchem die Vorlagen festgehalten und – sicherlich wohl-

25 Als Fallbeispiel aus dem Bereich Totenbuch kann hier die spezielle Tradition Deir el-Medinas angeführt werden, die sich in der Ramessidenzeit nicht nur architektonisch und ikonographisch, sondern auch textlich von den zeitgleichen umliegenden Nekropolen in Theben-West abhebt. Vgl. MILDE, *Neferenpet*, sowie LÜSCHER, *Totenbuch-Papyrus Neuchâtel*. Hierzu passen auch die Bemerkungen von DONKER VAN HEEL & HARING, *Writing in a Workmen's Village*, 7ff., zur Frage eines speziellen Deir el-Medina-Archives.

Auch das Phänomen von Dubletten bei Tb-Papyri – also Textzeugen, die nicht nur in ihren Spruchsequenzen, sondern bis hinein in orthographische Besonderheiten, Auslassungen, Korruptelen u. ä. übereinstimmen – zeugt von reger Nutzung gemeinsamer Vorlagen (eine Aufzählung aller bekannten Fälle würde hier viel zu weit führen, deshalb sei nur exemplarisch verwiesen auf LÜSCHER, *Totenbuch-Papyrus Neuchâtel*; MUNRO, in: *BMSAES* 15, 2010, 201-224; RAGAZZOLI, in: *BMSAES* 15, 2010, 225-248; LUCARELLI, *Gatseshen*, und MUNRO, *Pa-en-nesti-taui*, XVIII, 5, 68f.; MUNRO, *Totenbuch-Handschriften*, 68; BACKES, *Drei Totenpapyri*; MUNRO, *Ta-scheret-en-Aset*; sowie für die späte Achmim-Tradition MOSHER, *Papyrus Hor*, und LÜSCHER, *Papyrus Berlin*.

26 Auch hierfür liefert die Arbeit von KAHL, *Siut – Theben*, ein gutes Fallbeispiel.

27 So gelangten ausgerechnet zu dem am häufigsten bezeugten Sargtextspruch, CT 335, verschiedene Autoren durchaus zu unterschiedlichen Resultaten: Während Rössler-Köhler den entsprechenden Archetypus in Theben lokalisieren möchte, geht Jürgens von einer ursprünglichen Heimat im Raum Memphis/Heliopolis aus, vgl. KAHL, in: *Abusir and Saqqara in the year 2000*, 221.

28 Für Leder als besonders wertvolles Material für die Archivierung von wichtigem Textgut spricht sich BAINES, in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*, 28, aus. Vgl. auch die Bemerkung von ZINN, in: GÜNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*, 188. Zu

sortiert und durch entsprechende Lagerung in Nischen oder etwaigen Behältern (Gefäße, Kästen,<sup>29</sup> je nachdem noch versehen mit Labels,<sup>30</sup> Dockets,<sup>31</sup> Überschriften, Inhaltsangaben, Nummerierungen<sup>32</sup> o. ä.) geschützt – über oftmals sehr lange Zeiten hindurch archiviert wurden. Dass man Vorlagentexte auf Papyrus festhielt, ist aufgrund der Beliebtheit und Verbreitung dieses Textträgers relativ naheliegend, auch wenn die Identifizierung als Vorlagen bzw. Abgrenzung zu normalen Abschriften schwierig ist.<sup>33</sup> Von besonderem Interesse ist daher der Fund von zwei aufeinandergeklebten Papyrusblättern mit Pyramidentexten,<sup>34</sup> in jeweils unterschiedlicher Schrift – sehr flüchtiges Kursivhieroglyphisch mit mehreren hieratischen Zeichen versetzt im einen Fall und sehr sorgfältiges Hieroglyphisch im andern. Das hieroglyphisch und in retrograden Kolumnen verfasste Fragment, welches von Cathérine Berger-El Naggar ins Mittlere Reich gesetzt wird, beinhaltet Pyr. §2096-2101 und

---

Leder (offenbar nicht klar getrennt von Pergament) als Beschreibstoff siehe noch SCHWARZ, *Lederhandwerk*, 262-264.

- 29 Vgl. hierzu die Stelle in der Lehre des Amunnacht (nach Ostrakon BM EA 41541, Z. 12, mit Parallele bei Ostrakon KV 18/3.614, Z. 7), wo es heißt: *iry=k sš phr=k pr-<sup>c</sup>nh hpr mij hn (n) sš.w*, also: „Werde Schreiber und frequentiere das ‚Lebenshaus‘, werde wie eine Bücherkiste!“ Zu einer neueren Besprechung der Lehre des Amunnacht mit Übersetzung vgl. DORN, in: *ZÄS* 131, 2004, 38-55. Einen „Vorsteher des (Bücher-)Kastens der Festtexte“ (*imj-r3 hn hb.w*) nennt eine Stele der 13. Dyn. aus Edfu (dazu MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 175f.). Zur Bezeichnung von Bücherkästen vgl. MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 144 mit Anm. 622. Und in Tb 94 ist von „(Akten-)Behältern des Thot“ (*hr.wt-<sup>c</sup> n.t Dhwj*) die Rede. Vgl. auch den Fund der Gebelein-Papyri aus der 4./5. Dyn. in einer Kiste (erwähnt bei MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 113 Anm. 505).
- 30 Vgl. PARKINSON, in: *Studies James*, 49-57; des Weiteren MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 157f.
- 31 Vgl. DONKER VAN HEEL & HARING, *Writing in a Workmen's Village*, 11ff. (u. a. auch zur möglichen Archivierung von Ostraka).
- 32 Vgl. zur Deutung von Mumienbinden-Nummerierungen als „Archivierungsvermerke und interne Orientierungshilfen für das Personal der Schreiberwerkstätten“ KOCKELMANN, *Mumienbinden II*, 178.
- 33 Vgl. etwa das Beispiel der Sargtext-Papyri aus dem Mittleren Reich (Papyrus Gardiner II-IV, Papyrus Berlin 10482), deren Deutung als Vorlagen jedoch umstritten ist. Vgl. hierzu JÜRGENS, in: *GM* 116, 1990, 51-63 (mit Nennung weiterer Belege), der im Berliner Papyrus 10482 lediglich eine Grabbeigabe sieht, da er für eine bestimmte Person gefertigt wurde (siehe auch JÜRGENS, *Grundlinien*, 81). Vgl. noch GESTERMANN, in: HAWASS (ed.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century*, 202-208. Des Weiteren KEES, (in: *Handbuch der Orientalistik I/2*, 39), der von „Sammelhandschriften auf Papyrus“ als Vorlagen für die Sargtexte spricht. Siehe noch MORENZ, *Die Zeit der Regionen*, 594, wo er auch von Papyri als Vorlagen für die Beschriftung von Särgen ausgeht. Für Papyri als Vorlagen bereits für die Pyramidentexte vgl. die Bemerkungen von MATHIEU, in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*, 251f., sowie BERGER-EL NAGGAR, in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*, 85-90.
- 34 Hierzu BERGER-EL NAGGAR, in: *Égypte, Afrique & Orient* 12, 1999, 29-32; DIES., in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*, 85-90 mit fig. 1 und 2.

das andere Pyr. §155-159.<sup>35</sup> Beide Fragmente stellen höchstwahrscheinlich Textvorlagen dar, denn anstelle des Personennamens findet sich jeweils der unpersönliche Platzhalter *Wsjr mn pn* „Osiris So-und-so“.<sup>36</sup>

Neben Papyrus ist auch das Material Leder bezeugt, wenn auch weitaus seltener. So lautet eine Überschrift in dem von Georg Möller als Dissertation bearbeiteten, späthieratischen Papyrus Schmitt (pBerlin P. 3057):<sup>37</sup> „Gefunden auf einer Lederrolle (*r.t dhr*) im Bücherhaus (*pr-md3.t*) des Osiristempels zur Zeit des Königs [Men?-]Maat-Re“, was – auch wenn es sich um einen fiktiven Fundtopos handeln mag – wohl auf dieses sehr beständige und reißfestere Material zur langfristigen Archivierung wichtiger Akten hinweist. Auch die berühmten Annalen Thutmosis' III. in Karnak basierten offenbar auf Vorlagen aus Leder (*r.t n.t dhr*), die im Tempel des Amun gelagert wurden (vgl. *Urk.* IV, 662.5-6).<sup>38</sup>

Ein mögliches Beispiel für eine Lederrolle als Textvorlage für eine Folge von Totenbuch-Sprüchen könnten die (heute praktisch nur noch mit Hilfe von Infrarot- und ultraviolettem Licht lesbaren) Lederfragmente eines Nebimes aus der 18. Dynastie im British Museum (BM EA 10281) darstellen.<sup>39</sup> Die hieratischen Texte waren dabei erst in einem zweiten Schritt für den späteren Besitzer Nebimes personalisiert und somit zu einer Grabbeigabe umfunktioniert worden,<sup>40</sup> denn an Stelle des Personennamens war nicht etwa die bei vorgefertigten Manuskripten übliche Namenslücke freigelassen, sondern es wurde in den Spruchtiteln offenbar ein un-

35 Vgl. die Fotos bei BERGER-EL NAGGAR, in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*, 89-90 (fig. 1 und 2).

36 Zu einem der Ramesseums-Papyri, der ebenfalls diesen Platzhalter verwendet und offenbar eine Art Ritualhandschrift darstellt, vgl. GARDINER, in: *JEA* 41, 1955, 9-17 (speziell 11 und Tf. I Kol. 19). Zum Teil ist dort *mn pn* sogar noch von einem Oval umgeben, vgl. ebenda Tf. V, Kol. 91.

37 MÖLLER, *Späthieratischer Papyrus*, 3.

38 Zu weiteren Belegen von Texten auf Leder (darunter auch ein Bauplan von Dendera), vgl. WEBER, in: *LÄ* IV, 937, s. v. Pergament; des Weiteren SCHWARZ, *Lederhandwerk*, 262-264.

39 Vgl. SHORTER, in: *JEA* 20, 1934, 33-40, Tf. 4-8. Siehe auch QUIRKE, *Going out in Daylight*, 80. Das Material von BM EA 10281 konnte inzwischen als Pergament identifiziert werden, vgl. LEACH, in: *JEA* 81, 1995, 241-243.

40 Ein mit Sargtexten (CT 225, einem Verklärungsspruch in stemmatisch eigenständiger Kurzfassung) beschriftetes Papyrusblatt (so CT III, 219, mit Anm. \*7) oder eine Schreibtafel (bei LACAU, *Sarcophages* 2, 58, fig. 177, als „tablette“ aufgefasst) erscheint als Grabbeigabe innerhalb des Objektfrieses des MR-Sarges B10C (CG 28092), vgl. JÜRGENS, *Grundlinien*, 316f. Als weiteres Beispiel sei auch noch auf den Sarg B3L (BM EA 30842) verwiesen, siehe die Farbabbildung bei TAYLOR, *Journey Through the Afterlife*, 65. Interessant ist auch die Darstellung des Schreibers Intef als Rezitator eines Sargtextes – in Form eines partiell aufgerollten Papyrus (oder vielleicht eher einer Schreibtafel?) mit hieratischen Textresten eines Hathorhymnus – auf dem Sarkophag der Prinzessin Aschait aus der 11. Dynastie, vgl. MORENZ, in: *ZÄS* 138, 2011, 39-41.

persönliches *s(j)* „Mann“ als allgemeiner Stellvertreter eingesetzt, während in den Texten selber meist die erste Person Singular verwendet wurde. Als die Lederrolle dann sekundär zur Grabbeigabe wurde, ersetzte man die Bezeichnung „Mann“ (sowie auch z. T. die Pronomina der 1. Sg.) durch den Personennamen Nebimes, fügte ihn zudem hinter „Osiris“ ein (selbst da, wo nicht „Osiris NN“, sondern die Gottheit selber gemeint war!), was stellenweise zu Sinnentstellungen führte.<sup>41</sup>

Wenden wir uns aber nun der dritten Kategorie von Beschreibstoff, den Ostraka zu, die zwar schon aus dem Alten und Mittleren Reich bekannt sind, ihre größte Verbreitung aber im Neuen Reich haben. Im Gegensatz zu Papyrus oder Leder waren Kalkstein- (und Keramik-)scherben als billiges Material in großer Menge frei verfügbar. Diesem Umstand sowie natürlich auch der viel besseren Haltbarkeit verdanken wir eine enorme Fülle von Akten, Notizen, Zeichnungen und Zeugnissen praktisch aller Textgattungen. Vor allem Theben, speziell die Arbeitersiedlung von Deir el-Medina und ihr Hauptarbeitsort Tal der Könige, liefern bis zum heutigen Tage immer noch neue Fundstücke, die ein besonders detailliertes Schlaglicht auf die unterschiedlichsten Aspekte des ramessidenzeitlichen Theben werfen. Allerdings besteht auch hier oftmals die Schwierigkeit einer klaren Unterscheidung zwischen Vorlage und Kopie, (Erinnerungs-)Skizze oder Vorzeichnung, da das Medium Ostrakon je nach Kontext die unterschiedlichsten Funktionen erfüllen konnte. Davon zeugt die große Bandbreite an Inhalten und Qualitäten.<sup>42</sup> Unter den zahlreichen Bildostraka mit Motiven aus der Themenwelt der Gräber lassen sich auch mehrfach Skizzen und Übungsstücke identifizieren, die sich z. B. durch nachträgliche Korrektur, durch Mehrfach-Zeichnungen zum Einüben bestimmter Formen oder auch Beschränkung auf einzelne Partien oder Ausschnitte etc. auszeichnen.

Etwas schwieriger zu bewerten sind Fälle, wo sich sowohl das Ostrakon wie auch die entsprechende Szene im Grab erhalten haben und man sich fragen kann, ob hier sekundär eine Szene abgezeichnet oder vom Ostrakon auf die Wand übertragen wurde.<sup>43</sup>

41 SHORTER, in: *JEA* 20, 1934, 34.

42 Zu den unterschiedlichsten Funktionen von Ostraka vgl. etwa DONKER VAN HEEL & HARRING, *Writing in a Workmen's Village*. Eine große Bandbreite an Motiven und Themenkreisen, mit entsprechender Deutung des Befundes, findet sich bei DORN, *Arbeiterhütten*.

43 Zu Vorlagen-Ostrakon zu TT 79 vgl. GUKSCH, *Nacht-Min*, 126 Abb. 60 und Tf. 41, 47 a/b, und zu TT 87 vgl. GUKSCH, *Nacht-Min*, 43, 177 Abb. 79 und Tf. 47 e/f. Skizzen mit einzelnen Grabszenen auf mehreren Registern und agierenden „Strichmännchen“ mögen einer ersten groben Skizzierung des Wand-Layoutes gedient haben, vgl. etwa GUKSCH, *Nacht-Min*, 177, Tf. 47 c, d, e; *ibid.*, 120, Abb. 55, zu vergleichen mit Tf. 27; vgl. des Weiteren ein Ostrakon aus TT 95, siehe fig. 18 im Vorbericht von A. Gnirs-Loprieno, auf der Website des Ägyptologischen Seminars der Universität Basel ([http://aegyptologie.unibas.ch/forschung/projekte/projekt-tt-95/#\\_ftn1](http://aegyptologie.unibas.ch/forschung/projekte/projekt-tt-95/#_ftn1) (Zugriff: 11.11.2014)).

Wohl eher um eine Skizze (bzw. um ein Lehrer-Schüler-Übungsstück) handelt es sich beim Ostrakon KV 18/4 mit zweimaliger Ausführung der Architrav-Szene des in unmittelbarer Nähe des Fundortes gelegenen Grabes Ramses' X. im Tal der Könige.<sup>44</sup> Ebenfalls auf ein Königsgrab (vermutlich KV 7) bezieht sich das Ostrakon New York MMA 14.6.212 mit Vorzeichnungen zur Dekoration von Pfeilerfronten, das als Vorlagen-Ostrakon gedeutet wird.<sup>45</sup> Auch andere Ostraka, die Text und Darstellungen in einem Layout verbinden, könnten als Handwerker-Vorlagen gedient haben, z. B. für die Beschriftung von Särgen und Sarkophagen<sup>46</sup> oder anderen Grabelementen.<sup>47</sup>

Eine möglicherweise etwas andere Sorte von Ostraka stellen jene Stücke dar, die eine eigenständige Funktion, etwa im Rahmen eines Rituals, erfüllt haben könnten.<sup>48</sup>

Doch wenden wir uns nun dem Grabkomplex von TT 87 (Grab des Nachtmin) und TT 79 (Grab seines Sohnes Mencheperraseneb)<sup>49</sup> zu, aus welchem eine Reihe von Ostraka stammen, darunter mehrere, die als Vorlagen oder Skizzen zu entsprechenden Partien der beiden Gräber identifiziert werden konnten.<sup>50</sup> Sie fanden sich entweder im Schutt der beiden Vorhöfe, in der geplünderten Schachanlage zu

44 Vgl. LÜSCHER, in: JENNI (ed.), *Ramses X.*, 63-65.

45 Publiziert und ausführlich besprochen durch RUMMEL, in: *MDAIK* 59, 2003, 389-409. Vgl. bereits HAYES, *Scepter* II, 391f.

46 Für einige Beispiele vgl. GOEDICKE & WENTE, *Ostraka Michaelides*, Tf. 36 (Nr. 83 Rt.); des Weiteren HAGEN, *New Kingdom Ostraca*, Tf. 53; oder auch New York MMA 29.2.24 (Rogers Fund 1929). Als Vorlage für die Beschriftung des Senenmut-Sarkophages mit Tb 125 mag ebenfalls ein (Keramik-)Ostrakon gedient haben, vgl. HAYES, *Ostraka and Name Stones*, 19, Tf. XI Nr. 53 (Hinweis A. Gnirs-Loprieno). Zu weiteren Entwürfen oder Skizzen aus dem Bereich des Senenmut-Grabes TT 71 vgl. HAYES, *Ostraka and Name Stones*, 3, 5, 17f.

47 Vgl. etwa WINTER, *Entwurf für eine Türinschrift*; oder die Ostraka-Funde aus TT 29 mit dem Text der „Dienstanweisungen für den Wesir“, vgl. TALLET, in: *CdÉ* 80, 2005, 66-75.

48 In diesen Kontext gehören evtl. einige Ostraka mit dem Fackelspruch Tb 137B (dazu GASSE, in: *Fs Munro*, 69-78; vgl. zu diesem Spruch auch allg. LUFT, *Das Anzünden der Fackel*; eine Deutung als Vorlage für eine spätere Abschrift auf Papyrus schlägt GOELET, in: D'AURIA (ed.), *Offerings*, 126 Anm. 33, vor); oder auch ein Stockholmer Ostrakon mit dem Uschebtispruch Tb 6 und dem Herzspruch Tb 30B auf *Recto* und *Verso*, jeweils sorgfältig einbeschrieben in die Form des jeweiligen Objektes (hierzu PETERSON, *Zeichnungen aus einer Totenstadt*, 105f. Nr. 139, Tf. 76); vgl. noch ein weiteres Stockholmer Ostrakon mit Tb 30B (PETERSON, *Zeichnungen aus einer Totenstadt*, 106 Nr. 140, Tf. 76) oder auch ein Kairoer Stück mit Darstellung und Text des Uschebtispruches Tb 6 (POSENER, in: *RdÉ* 27, 1975, 195f., Tf. 18, Ostrakon Kairo 12234). Eine solche Deutung muss jedoch unsicher bleiben.

49 Beide publiziert durch GUKSCH, *Nacht-Min*.

50 Vgl. GUKSCH, *Nacht-Min*, 119f. mit Abb. 55 (vgl. mit Tf. 27), 125f. mit Abb. 60, 165 (Text 10,2; vgl. mit Tf. 41), 177 mit Abb. 79 (vgl. mit Tf. 47 e, f), 20 c, d, Tf. 22 c, d, Tf. 47.

TT 87, oder sie waren sekundär als stabilisierende Wandverfüllung in den oberirdischen Anlagen verbaut worden und von dort im Laufe der Zeit mit dem Verputz wieder herausgefallen<sup>51</sup> (noch erkennbar an Stuckresten auf *Recto* und *Verso*), ein Verfahren, das im übrigen auch noch für andere Gräber nachzuweisen ist.<sup>52</sup> Von diesen Ostraka lassen sich einige mit ziemlicher Sicherheit als Vorlagen zu den entsprechenden Wandszenen im Oberbau der beiden Gräber identifizieren. Offenbar wurde für die Grabkapelle des Sohnes das Dekorationsprogramm des Vaters übernommen, wie die noch erhaltenen szenischen und textlichen Wandreste belegen. Da die oberirdischen Kulträume ja zugänglich waren, konnten die einzelnen Partien relativ einfach mittels der überall zur Verfügung stehenden Kalkstein- oder auch Keramikscherben kopiert, transportiert und am neuen Ort übertragen werden. Es waren daher wohl eher *ad hoc* hergestellte Vorlagen und keine längerfristig gelagerten „Archiv-Vorlagen“.

Bei der von der Verfasserin monographisch behandelten Gruppe von Ostraka<sup>53</sup> handelt es sich ebenfalls um (Text-)Vorlagen zum Grab TT 87, und zwar für die Dekorierung der unterirdischen, vom Oberbau architektonisch separierten Grabkammer<sup>54</sup> (18. Dynastie, Zeit Thutmosis III.). Diese ist, als eines von nur wenigen Beispielen jener Epoche, mit funeren Texten dekoriert, und zwar wider Erwarten nicht mit Ausschnitten des zeitgenössischen Totenbuches, sondern mit Exzerpten aus den älteren Textkorpora der Sarg- und sogar Pyramidentexte.<sup>55</sup>

Eine erste Erwähnung vom Fund einiger Ostraka findet sich im äußerst summarischen Grabungsbericht von Robert Mond, der im Jahre 1905 auch erstmals Fotos der mit funeren Texten dekorierten Grabwände in der Schachanlage zu TT 87 veröffentlichte, wenn auch als seitenverkehrte Negative.<sup>56</sup> Allerdings fehlen dort jegliche weiteren Angaben zu Anzahl, Beschriftung und genauer Fundlage der Objekte.

---

51 Vgl. GUKSCH, *Nacht-Min*, 32, 94.

52 Vgl. DZIOBEK, *User-Amun*, 60f.; HEYE, in: *Fs Burkard*, 192-205.

53 LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*.

54 Zu den architektonischen Besonderheiten von TT 87 und den Gemeinsamkeiten mit dem Grab seines Sohnes vgl. die ausführliche Besprechung durch GUKSCH, *Nacht-Min*.

55 Die von GUKSCH, *Nacht-Min*, 75, erstellte Spruchabfolge muss teilweise ergänzt und modifiziert werden, unter anderem durch die Neu-Identifizierung von zwei bei GUKSCH (*Nacht-Min*) und GESTERMANN (*Sargtexte*) als „unidentifiziert“ bezeichneten Kolumnen 65-69, die neu als stark verderbte Fassungen von CT 434 und 422 erkannt werden konnten (vgl. LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, 9-24, spez. 18-23).

56 MOND, in: *ASAÉ* 6, 1905, 75f., fig. 11, Tf. 4-9.

Erst in jüngerer Zeit konnten zwei dieser Stücke aus Mond's Nachlass relokaliert werden, einmal im Petrie Museum London<sup>57</sup> und einmal im Fitzwilliam Museum Cambridge.<sup>58</sup> Die gründlichen Nachgrabungen in den Jahren 1977-88 durch das Deutsche Archäologische Institut Kairo förderten dann noch ein weiteres Fragment in der Schachanlage von TT 87 zu Tage,<sup>59</sup> welches sich als direktes Passstück zu dem Ostrakon in Cambridge erwies und somit offenbar von Robert Mond übersehen worden war. Der darauf überlieferte Text wurde in der Monographie von Heike Guksch bereits korrekt als Textvorlage für einen Abschnitt des Schachtkammertextes identifiziert, mit der interessanten Feststellung, dass der Text auf dem Ostrakon einen im Vergleich zum Wandtext korrekteren Wortlaut wiedergibt und somit nicht als sekundäre Kopie, sondern vielmehr als Vorlage interpretiert werden muss.

Was jedoch Heike Guksch,<sup>60</sup> Louise Gestermann<sup>61</sup> und Christina Geisen<sup>62</sup> in ihren Beschäftigungen mit den entsprechenden Texten aus TT 87 übersehen hatten, ist die bereits 1880 erfolgte Publizierung eines weiteren Ostrakons mit dem Beginn des Grabkammertextes (CT 154–155) des Nachtmin<sup>63</sup> (vgl. hier Tafel 1) und die schon von Sethe vorgenommene Identifizierung dieses Objektes als Vorlagen-Ostrakon zum Grabkammertext von TT 87<sup>64</sup> – denn der Textausschnitt auf jener Kalksteinscherbe nennt Titel und Name des Nachtmin! – samt synoptischem Vergleich beider Versionen.

Hierbei handelt es sich um das Ostrakon Guimet, welches nach Auflösen der ägyptischen Sammlung des Musée Guimet Mitte des 20. Jh. in den Louvre Paris gelangte (Louvre E 22394). Nähere Angaben zur Erwerbungs-geschichte des Objektes fehlen. Dank der Unterstützung des Louvre (durch Marc Etienne und Guillemette Andreu-Lanoë) konnte nicht nur dieses, sondern noch fünf weitere Ostraka durch die Verfasserin erstmals in ihrem gemeinsamen Kontext publiziert und dem Grab TT 87 als zusammenhängende Serie von Text-Vorlagen zugeordnet werden. Auch zu jenen Stücken fehlen genauere Herkunftsangaben, doch müssen sie bereits vor den Ausgrabungen durch Mond das Land verlassen haben, da sie schon im alten

57 UC 13248, vgl. LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, 33-35, Tf. 10.

58 E.56.1946, vgl. HAGEN, *New Kingdom Ostraca*, 5f., Tf. 1-2; LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, 32f., Tf. 7, 9.

59 Publiziert bei GUKSCH, *Nacht-Min*, 75, Abb. 32, Tf. 20 c, d. Vgl. auch LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, 32f., 7-8.

60 GUKSCH, *Nacht-Min*.

61 GESTERMANN, *Sargtexte*.

62 GEISEN, *Mentubotep*.

63 NAVILLE, in: *Annales du Musée Guimet* 1, 1880, 51-60, Tf. 2-3. Eine der Tafeln (Tf. 2) ist hier in Tf. 1b wiedergegeben und der entsprechenden Wandpartie gegenübergestellt.

64 SETHE u. GEN., in: *ZÄS* 57, 1922, 7, 11-27, 1\*-8\*.

Louvre-Katalog von Théodule Devéria aus dem Jahre 1874 kurze Erwähnung fanden.<sup>65</sup>

Unter Hinzunahme der zuvor erwähnten beiden Belege aus dem Nachlass von Mond ergibt sich also mittlerweile folgende Liste:<sup>66</sup>

- Ostrakon Louvre N 684bis (oP1)
- Ostrakon Louvre AF 496 (oP2)
- Ostrakon Louvre N 684 (oP3)
- Ostrakon Guimet, Louvre E 22394 (oP4)
- Ostrakon Louvre AF 230 (oP5)
- Ostrakon Louvre AF 13420 (oP6)
- Ostrakon UC 13248 (oL1)
- Ostrakon TT 87 + Ostrakon Cambridge E.56.1946 (oTh3 u.a.)

Welche Abschnitte des funeren Wandtextes durch diese Ostraka abgedeckt werden, geht aus Tafel 2<sup>67</sup> hervor. Daraus wird ersichtlich, dass ein Großteil der Objekte direkt aneinander anschließt und nur für einen kleinen Teil des Textes (noch) keine Vorlagen gefunden worden oder erhalten sind.

All diese Ostraka haben als Gemeinsamkeit folgende Merkmale: Sie sind (von zwei Ausnahmen abgesehen) von beträchtlicher Größe (mit einer max. Höhe von ca. 29 cm und max. Breite von ca. 21 cm), sind in Kursivhieroglyphen ausgeführt, in schwarzer und roter Tinte auf *Recto* und *Verso* beschriftet und analog den Wandtexten in der Grabkammer von TT 87 in senkrechten, nicht-retrograd orientierten Kolumnen verfasst.

Ihre größte Besonderheit liegt jedoch in der Tatsache, dass sie den sich von rechts nach links in 124 Kolumnen abrollenden Wandtext der Grabkammer Nachtmins nahtlos und kontinuierlich wiedergeben, wie die Seiten eines Buches. Der Wechsel von einem Ostrakon zum nachfolgenden kann dabei mitten im Satz vollzogen werden. Nur im Falle des Spruchpaares CT 154-155, welches als zwei Sargtext-Sprüche vom „Kennen der Seelen der heiligen Orte“ handelt, wurde diese thematisch zusammenhängende Gruppe als Einheit betrachtet bzw. von einer inhaltlich in sich geschlossenen Ur-Vorlage übertragen und auf zwei Ostraka verteilt; denn auf dem *Recto* des zweiten Ostrakons wurde nach Spruchende noch Raum freigelassen.<sup>68</sup>

---

65 DEVÉRIA, *Catalogue*, 125.

66 Die Siglen oP1, oP2 etc. beziehen sich auf die in unserer Reihe der Totenbuchtexte (TbT) verwendeten Abkürzungen. Eine ausführliche Besprechung samt photographischer Publizierung jener Ostraka und synoptischer Textwiedergabe bei LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*.

67 Verkleinerte Version der Abb. 22-24 aus LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*.

68 Vgl. LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, Tf. 6.

Dass es sich eindeutig um Vorlagen und nicht um sekundäre Abschriften handelt, zeigen z. B. mehrere Stellen, bei denen sich beim Übertragen des Textes auf die Grabwand Kopierfehler eingeschlichen haben, die Ostrakon-Version also eine korrektere Lesart aufweist als die Abschrift.<sup>69</sup> Es gibt aber noch einen viel deutlicheren Beweis, der zugleich einen interessanten Einblick in die Arbeit des Kopierschreibers ermöglicht. So unterlief dem Schreiber nämlich ein folgenschwerer Fehler, indem er an einer Stelle die Reihenfolge seiner Ostraka durcheinanderbrachte, wodurch sich eine bislang ungeklärte Textumstellung innerhalb des langen Spruches CT 335 erklären lässt; denn die scheinbar völlig unvermittelt im späteren Textverlauf erscheinende Anfangspassage dieses Sargtext-Spruches entspricht exakt dem Textgut eines der Ostraka (in dem Falle UC 13248)!<sup>70</sup> Dies lässt sich nur durch eine falsche Abfolge im Kopieren der einzelnen Vorlagen-Ostraka erklären. Damit verbunden stellt sich die Frage, ob die Vorlagen möglicherweise mit einer Nummerierung versehen waren. In der Tat finden sich an den Bruchkanten jeweils Spuren von Zeichen oder Markierungen,<sup>71</sup> die allerdings keine eindeutige Lesung oder Interpretation zulassen.

Wenn im Vorangehenden von „Vorlagen-Ostraka“ gesprochen wurde, stellen die hier besprochenen Kalksteinscherben zu den funerären Texten von TT 87 allerdings wohl nicht die primäre bzw. originale Vorlage dar, die an sicherem, geschütztem Ort archiviert wurde, sondern fungierten vielmehr als temporäre, mobile Zwischen-Vorlagen für den ausführenden Handwerker vor Ort; denn man brachte zum Zwecke der Dekorierung der Grabkammerwände sicherlich nicht die wertvolle originale Textvorlage ins staubige Dunkel, sondern wählte zuerst die Texte in der Schreibstube aus, übertrug sie auf ein Zwischenmedium – hierzu bot sich der billige Werkstoff Kalkstein oder Keramikscherbe natürlich an –, setzte dabei gleich schon den Namen des entsprechenden Grabherrn ein und machte sich dann mit diesen personalisierten Textvorlagen<sup>72</sup> ans Werk. Nach getaner Arbeit konnte(n) die Vorlage(n) getrost entsorgt werden, denn durch die Einfügung von Name und Titel des Ver-

69 Ein synoptischer Vergleich der beiden Textfassungen findet sich bei LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, Kap. IV (55-94), mit entsprechenden Textanmerkungen. Die beiden Versionen von CT 154 aus TT 87 wurden im Übrigen auch in die Synopse von Tb 115 mit aufgenommen, vgl. LÜSCHER, *Kennen der Seelen*.

70 Vgl. LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, 23f., 33-44.

71 Vgl. LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, 40-42.

72 KAHL, *Siut – Theben*, 294, verwendet den Begriff „integrale Vorlagen“ (im Gegensatz zu für Ägypten nicht nachweisbaren „Musterbüchern“) im Sinne eines „mehr oder minder vollendeten Entwurfes (einer Inschrift, Darstellung o. ä.), der zu einem bestimmten, individuellen späteren Zweck (Denkmal) hergestellt wurde.“

storbenen war der Text nunmehr keine allgemeine Vorlage mehr, konnte und sollte also nicht mehr für ein anderes Grab verwendet werden.

Solche individualisierten Zwischen-Vorlagen wurden auch schon von anderen Autoren vorausgesetzt, so schreibt etwa Peter Der Manuelian:<sup>73</sup> „Es ist anzunehmen, dass bei jeder Überlieferung – auch bei „direkter Kopie“ – eine Vorlage als Zwischenstufe angefertigt wurde. Dass ohne Zwischenvorlage überliefert wurde, ist im Prinzip zwar möglich, in der Praxis aber in Anbetracht der räumlichen Entfernung der Vorlage und/oder der Notwendigkeit der Adaption für den neuen Anbringungs-ort nicht sehr wahrscheinlich.“

Einen interessanten Rückschluss auf die Beschaffenheit bzw. den Zustand der originalen Vorlage(n) zu den funerären Texten in TT 87 lassen auch die überaus zahlreichen Lücken-Vermerke der Art *gm(.w)-wš(.w)* („leer/zerstört vorgefunden“) zu. Insgesamt findet sich dieser Vermerk im gesamten Text von 124 Kolumnen 20-mal, davon allein 13-mal in den Kolumnen 64 bis 71! Als Folge einer solchen Häufung von Textlücken, die praktisch nur noch Wort- und Satzketten übrigließen, wurde der Originaltext streckenweise bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Eine besonders verderbte Passage (zwischen Kol. 64-69) wurde von den bisherigen Bearbeiterinnen (Guksch, Gestermann) als „unidentifiziert“ bezeichnet. Gestermanns Aussage jedoch, dass die erwähnte Partie mit der Anhäufung der Lücken-Vermerke „keiner der drei großen Textsammlungen Pyramidentexte, Sargtexte oder Totenbuch zugewiesen werden kann“,<sup>74</sup> ist zu revidieren, denn bei genauerem Hinsehen lassen sich die Reste als verderbte und fehlerhaft verkürzte Fassungen der beiden selten belegten Sargtexte CT 434 und 422 identifizieren.<sup>75</sup>

Dieser Befund weist somit auf eine schon in der Vorlage stark fragmentierte Textfassung, von welcher der Schreiber alle Textlücken akribisch mitkopierte. Weiterhin lässt die Tatsache, dass es sich ja bei dem gesamten funerären Textgut von TT 87 um eine Auswahl altertümlicher Texte (aus den Sarg- und Pyramidentexten statt den zu jener Zeit üblichen Totenbuchttexten) handelt, darauf schließen, dass man mit Absicht einen möglichst altehrwürdigen Text auswählen wollte, selbst wenn man dadurch eine schon arg beschädigte, toposhaft „von Würmern zerfressene“ Vorlage in Kauf nehmen musste. Wie dies schon die bekannten Findeformeln, Kolophone und Nützlichkeitsvermerke in religiösen, literarischen wie auch

---

73 DER MANUELIAN, in: *SAK* 10, 1983, 231. Mit Vorlagen (speziell im Kontext des Archaismus der 26. Dyn.) befasste sich Der Manuelian auch in einer Monographie (*Living in the Past*), zu der noch die Rezension durch SCHENKEL, in: *Orientalia* 65, 1996, 147-156, hinzuzuziehen ist.

74 GESTERMANN, *Sargtexte* 1, 165.

75 Hierzu ausführlich LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, 18-23.

wissenschaftlichen Manuskripten verdeutlichen, steht das beträchtliche Alter und die wundersame Auffindung eines Textes für eine entsprechend hohe Verlässlichkeit und magische Wirksamkeit.<sup>76</sup>

Abschließend seien noch einige Bemerkungen zur Schriftart der sog. Kursivhieroglyphen (manchmal auch als Totenbuch-Kursive bezeichnet) angeführt, in welchen sowohl die Texte auf den Ostraka wie auch auf der Grabwand von TT 87 verfasst sind und die sich vom späten Alten Reich bis in die Ptolemäerzeit auf unzähligen Belegen fassen lässt.<sup>77</sup> Sie ist nicht nur typisch für viele funeräre Texte des Neuen Reiches (Totenbuchtexte auf Papyrus, Leichentüchern oder Särgen, frühe Fassungen der königlichen Unterweltstexte Amduat und Sonnenlitanei), sondern findet sich ab dem Mittleren Reich auch auf Särgen,<sup>78</sup> Stelen und Papyri (z. B. auf einigen der Ramesseumpapyri). Ein weiterer interessanter Beleg aus der Zeit des Mittleren Reiches ist die Umsetzung bzw. Kopie einer kursivhieroglyphischen Papyrushandschrift auf einer thebanischen Grabwand der frühen 12. Dynastie (TT 60).<sup>79</sup> Gemäß Ludwig Morenz<sup>80</sup> handelt es sich bei jener Abschrift eines Hathorhymnus sogar um die „älteste nachweisbare Nutzung einer Tempelhandschrift für privaten Bedarf und überhaupt um die älteste, durch das Faksimile konkret fassbare religiöse Handschrift im engeren Sinn“.

Hellmut Brunner schrieb in seinem Abschnitt „Kursive Hieroglyphen“ im Handbuch der Orientalistik:<sup>81</sup> „Bis in die 20. Dynastie bildet die Schrift in kursiven Hieroglyphen für Totenpapyri die Regel (‘Totenbuchkursive‘), dann wird sie durch das (sich gerade in dieser Zeit von der Umgangsschrift nach und nach ablösende ...) Hieratische verdrängt; doch finden sich hin und wieder kursiv geschriebene Hieroglyphen bis in die spätesten Phasen ägyptischer Schrift. Ihre Formen haben die Schriftzeichen weitgehend vom archaischen Hieratisch übernommen (siehe G. Möller, Paläographie I, S. 3 Anm. 1) wenn auch der zeitgenössische Stil der Hieroglyphen jeweils stark einwirkt. Eine paläographische Untersuchung dieser Schrift-

76 Zu diesem Thema gibt es relativ viel Sekundärliteratur, hier mögen aber die folgenden Hinweise genügen: MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 14-16; WILDUNG, *Die Rolle ägyptischer Könige*, 21ff.; LUISELLI, in: *Basel Egyptology Prize* 1, 343-360; LENZO, in: *BIFAO* 104, 2004, 359-376; WEBER, *Buchwesen*, 146ff.

77 Vgl. dazu auch den Beitrag von Erhart Graefe im vorliegenden Band.

78 Als eine kleine Auswahl seien hier folgende Beispiele genannt: LEPSIUS, *Aelteste Texte*; LAPP, in: *SAK* 13, 1986, 135-147 mit Faltafel; POLZ (ed.), *Für die Ewigkeit geschaffen*.







79 MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 58-71 (unter Nennung von einigen weiteren Beispielen), mit Abb. 4-5b.

80 MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 70.

81 *Handbuch der Orientalistik* I/1/1, 46.

art fehlt noch.“ Ein solches Unterfangen wurde zwar schon vor einigen Jahren von Mohamed Sherif Ali<sup>82</sup> angekündigt, es liegt jedoch bislang noch nicht vor.

Generell kann gesagt werden, dass die in der Regel ziemlich normierten Kursivhieroglyphen wohl keine wirklich eigenständige Schriftform zwischen dem Hieroglyphischen und Hieratischen darstellen, sondern vielmehr eine zum Zweck des schnelleren und flüssigeren Schreibens vereinfachte, eher skizzenhafte Hieroglyphenschrift darstellt (mit Vorliebe aber nicht ausschließlich für religiös-magische Texte verwendet, zugleich auch als Vorzeichnung von Hieroglyphen-Inschriften), mehr oder weniger stark durchsetzt von einigen typischen hieratischen Zeichen und einigen wenigen Zwischenformen (die also ansonsten weder im Hieratischen noch im Hieroglyphischen vorkommen).<sup>83</sup> Auch wenn die entsprechenden Texte meist nach rechts orientiert sind,<sup>84</sup> können sie im Gegensatz zum Hieratischen auch gelegentlich nach links orientiert erscheinen.<sup>85</sup>

Vereinzelte Versuche, einige kursivhieroglyphische Zeichenformen als Datierungskriterien zu werten, sind eher problematisch und können höchstens als zusätzliche Kriterien eine gewisse Tendenz unterstützen. Ein gutes Beispiel hierfür ist das überaus häufig vorkommende Zeichen des sitzenden Mannes , das im Kursivhieroglyphischen etwa folgende Formen haben kann: , , ,  (im Gegensatz zum hieratischen ). Auch wenn Irmtraut Munro in ihrer Untersuchung zu den Totenbuch-Papyri der 18. Dynastie betont, dass sich das Kursivhieroglyphische nicht wirklich als Datierungskriterium eigne, sieht sie in den wechselnden Armhaltungen eine zeitgebundene Praxis,<sup>86</sup> indem die Form mit nach oben gebogenem vorderem Arm tendenziell häufiger in der Nachamarnazeit und der 19. Dynastie anzutreffen sei, während jene mit nach unten gebogenem Vorderarm mehrheitlich in der 18. Dynastie vorkomme. Diese Feststellung mag eine statistische Tendenz wiedergeben, bietet aber für den einzelnen Textzeugen keinerlei verlässliches Indiz, denn es gibt durchaus Textzeugen, die mehrere dieser Varianten in unmittelbarer Nähe und aus gleicher Schreiberhand verwenden.<sup>87</sup>

82 ALI, in: *GM* 180, 2001, 9-21.










83 Zu Mourad Allams Vorschlag, in den Kursivhieroglyphen ursprünglich eine lokal-typische Schriftart Mittelägyptens zu sehen, vgl. ALLAM, in: *ASAE* 81, 2007, 33-37.

84 Und oftmals in retrograder Schreibung, vgl. hierzu GOELET, in: D'AURIA (ed.), *Offerings*, 128f.

85 An dieser Stelle sei als eines von mehreren Beispielen aus dem Totenbuch-Material der Papyrus Nacht (BM EA 10471) genannt, wo sich die Beischriften in den Vignetten gerne der Blickrichtung der zugehörigen Figuren anpassen (siehe etwa TAYLOR, *Journey through the Afterlife*, 112f., 186, 187).

86 MUNRO, *Untersuchungen*, 196f., 257 (Liste 20).

87 Vgl. die Beispiele bei LÜSCHER, *Princeton Pharaonic Roll* 5, 5-6.

Auch ist relativ häufig festzustellen, dass der Schreiber eines kursivhieroglyphischen Textes innerhalb seiner Abschrift bei einzelnen Zeichen immer wieder zwischen kursiver und hieratischer Schreibweise wechseln kann (z. B. zwischen  und ,  und ,  und  und ,  und  u. v. a. m.). Manchmal ist dafür ein gewisser Platzmangel ausschlaggebend, oft erfolgt der Wechsel jedoch ohne ersichtlichen Grund. Daher kann das Einfügen von hieratischen Zeichen auch nicht als Datierungskriterium oder zur Abgrenzung unterschiedlicher Schreiberhände dienen.

Die soeben erwähnte und für das Kursivhieroglyphische typische Mischung von vereinfachten, skizzenhaften Hieroglyphen mit (einigen wenigen) hieratischen Zeichen gilt es vor allem auch dann zu berücksichtigen, wenn die Frage nach dem Aussehen der jeweils zu Grunde liegenden (Ur-)Vorlage eines bestimmten Textes gestellt wird; denn in aller Regel sind uns ja nur die entsprechenden Abschriften erhalten geblieben.

Während einige Autoren sich dafür aussprechen, dass zusammen mit dem Text meist auch die Schriftform von der Vorlage mit übernommen wurde,<sup>88</sup> es also sowohl hieratische wie auch kursivhieroglyphische Vorlagen gab (z. B. je nach Textgattung), gehen andere von einem oder mehreren Schriftwechseln aus auf dem Überlieferungsweg von Ur-Vorlage über Zwischen-Abschriften bis schließlich zur Übertragung auf den endgültigen Textträger. Der letzte Schritt geschah dann in einigen Fällen mittels einer Handwerker-Vorlage, zu welcher Kategorie auch die hier vorgestellten Ostraka aus TT 87 zu zählen wären. Diesen Rekonstruktionsversuch des Texttransfers beschreibt Jochem Kahl wie folgt:<sup>89</sup>




„Der wechselnde Gebrauch der Schriftarten auf Vorlagen kann generell folgendermaßen erklärt werden: In Bibliotheken und Archiven dürften zum einen Vorlagen in Kursivhieroglyphen, zum andern solche in hieratischer Schrift aufbewahrt worden sein. Berufsschreiber, die Zugang zu einer Bibliothek oder einem Archiv hatten und eine Abschrift von einer Vorlage mit Pyramidentexten anfertigten (beispielsweise, um diese Abschrift in einen anderen Ort zu transferieren), dürften diese Abschrift wohl in hieratischer Schrift erstellt haben [Anm. 6: Zeitgründe sprechen z. B. sehr dafür]. Andererseits mußten aber Vorlagen für Grabwände für die ausführenden Handwerker in (Kursiv)Hieroglyphen angefertigt werden, da kaum angenommen werden kann, daß direkt vor Ort ein Handwerker (oder ein Vorzeichner) einen hieratisch geschriebenen Text in Hieroglyphen umsetzte. Die Umsetzung wird vielmehr zuvor in einem Scriptorium geschehen sein.“

88 So z. B. GESTERMANN, in: *Totenbuch-Forschungen*, 105.

89 KAHL, *Steh auf*, 70.




In jenen Fällen, wo bei einer kursivhieroglyphischen Abschrift eine ursprünglich hieratische Vorlage postuliert wird – und zwar mit der Begründung, dass sich manche der Korruptelen auf falsch in die Kursive umgesetzte hieratische Zeichen zurückführen ließen –, scheint meines Erachtens Vorsicht geboten; denn es gilt den oben erwähnten Umstand zu berücksichtigen, dass kursivhieroglyphische Texte oft (und meist inkonsequent) von hieratischen Zeichen durchsetzt sind. Im Folgenden seien nur einige von vielen Beispielen genannt, wo sich die Zeichenformen in den kursivhieroglyphischen Texten – nicht aber in rein hieroglyphischer Wiedergabe –, sehr ähnlich sind und daher nicht selten zu entsprechenden Verschreibungen in den jeweiligen Abschriften führten:

Vertauschung von  und : in Kursivhieroglyphen meist beide in der Form 

Vertauschung von  und : in Kursivhieroglyphen meist beide in der Form 

Vertauschung von  und : in Kursivhieroglyphen als  und 

Vertauschung von  und : in Kursivhieroglyphen oft als  und 

Vertauschung von  und : in Kursivhieroglyphen manchmal beide als 

Vertauschung von  und : in Kursivhieroglyphen oft sehr ähnliche Form 

u. v. a. m.




Zu all den genannten Beispielen lassen sich Belege in kursivhieroglyphischen Abschriften (etwa in Totenbuch-Papyri<sup>90</sup>) finden, die alle genauso gut auf einer hieratischen wie auf einer kursivhieroglyphischen Vorlage mit eingestreuten hieratischen Formen basieren könnten.<sup>91</sup> Die Annahme eines Schriftwechsels zwischen ursprünglicher Vorlage und sekundärer Abschrift (oder Abschriften) ist also in vielen Fällen durchaus nicht zwingend. Es ist natürlich gleichzeitig auch denkbar, dass von einer ursprünglich hieratischen Urvorlage im Verlaufe der Zeit noch mehrere Zwischenvorlagen angefertigt wurden bis hin zur letzten Handwerksvorlage, die dann mit größter Wahrscheinlichkeit in gleicher Schrift wie die endgültige Abschrift erstellt


90 Solche Verschreibungen werden vor allem bei synoptischen Texteditionen evident, vgl. etwa unsere Serie der „Totenbuchttexte“ (TbT).



91 Vgl. auch die interessanten Ausführungen von ALLEN, in: *Studies Hughes*, 1-29; des Weiteren BAINES, in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*, 28 (mit Anm. 68, wo sich Baines gegen Mathieu's Ansicht äußert).

war.<sup>92</sup> Dass dabei der Kopist jedoch durchaus noch gewisse Freiheiten hatte und sich nicht sklavisch an jede einzelne Zeichenform halten musste, zeigt wiederum der Befund bei TT 87; denn hier ist ja der seltene Fall eines direkten Vergleiches zwischen (temporärer Handwerker-)Vorlage und Abschrift gegeben.

Wie schon erwähnt ergab sich beim Übertragen auf die Grabwand eine Reihe kleinerer Kopierfehler.

Daneben gibt es aber auch orthographische Unterschiede, indem der Kopist nämlich nicht überall ganz streng die Zeichenform auf seinem Vorlagen-Ostrakon 1:1 übertrug, sondern – und dies spricht für die Kompetenz bzw. Schriftkunde des ausführenden Arbeiters – er setzte einzelne der auf den Ostraka hieratisch ausgeführten Zeichen bei seiner Reinschrift auf die Grabwand in Kursivhieroglyphen um. Besonders häufig betrifft dies den *Aleph*- und den *tjw*-Vogel, der auf den Kalksteinscherben meistens (aber durchaus nicht immer) in der Form  erscheint, dann aber in der Grabkammer als  (und zwar gleichermaßen für *tjw* wie für *Aleph* verwendet) oder seltener  ausgeführt wurde.

Die nebenstehende Abbildung mit der Phrase *rh=kwj b3.w ps(d)ntjw* verdeutlicht beide Aspekte, indem nämlich in der rechten Kolumne, also dem Wandtext, einerseits das Riegel-s in *ps(d)ntjw* vergessen wurde und der generell auf den Ostraka meist hieratisch geschriebene *Aleph*- wie auch der *tjw*-Vogel hier beide als  auf der Grabwand umgesetzt wurden.

oLouvre AF 230	TT 87
	

Und abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass selbst bei einer zeichengenauen Kopie die Zeilen- oder Spaltenlänge von Vorlage und Abschrift nicht

92 In diesem Zusammenhang sind auch die Bemerkungen von Jürgen Zeidler zu erwähnen, der in seiner Untersuchung zum Pfortenbuch des Neuen Reiches für die entsprechenden Vorlagen zum Resultat gelangte, dass „mit hoher Wahrscheinlichkeit die hypothetischen Textzeugen [...] in hieratischer Schrift geschrieben waren und nur die Vorzeichnungen auf den Textträgern (oder allenfalls deren textkritisch nicht greifbare unmittelbare Vorlagen) in kursivhieroglyphischer Schrift abgefaßt waren. Möglicherweise wurden die Texte erst bei der Beschriftung der Objekte *ad hoc* umgesetzt“ (ZEIDLER, *Pfortenbuchstudien* I, 219). In seinem Kapitel 4.2 (209-229) diskutiert er allgemein die Schriftart, Verschreibungsformen, Form und Gestaltung sowie Datierung der Vorlagen des Pfortenbuches (und z. T. auch des Amduat).

übereinstimmen musste (und dies wohl sogar nur in Ausnahmefällen tat), wofür der vorliegende Fall von TT 87 ein klares Beispiel liefert.<sup>93</sup>

Dies offenbart sich beispielsweise auch in Fällen, in denen entweder eine in der Vorlage gespaltene Kolumne fehlerhaft aufgelöst wurde<sup>94</sup> oder – was bei religiösen Texten mit ihrer oftmals retrograden Schreibrichtung gar nicht so selten auftritt<sup>95</sup> – in welchen die Kolumnen in falscher Richtung, also vom Textende her kopiert wurden. Bei unterschiedlicher Kolumnenlänge zwischen Vorlage und Abschrift entstand dadurch zwangsweise ein bei jedem Zeilenwechsel unsinnig zerstückelter, abrupter Übergang mitten im Wort oder Satz. Erst durch Auflösung der Zerstückelungen lässt sich dann der originale Text samt ursprünglicher Kolumnenlänge wieder rekonstruieren. Ein solches Vorgehen zeigt gleichzeitig, dass die Vorlage in jenen Fällen ebenfalls in senkrechten Kolumnen verfasst war.

Ob der (Glücks-)Fall TT 87 schlussendlich einen Sonder- oder Einzelfall darstellt, lässt sich mangels ausreichender Vergleichsbasis derzeit nicht mit Sicherheit sagen. Er gewährt jedoch in jedem Falle einen seltenen direkten Einblick in das Arbeitsverfahren des Kopisten und lässt einen aufschlussreichen Vergleich zwischen Vorlage und Abschrift zu.

---

93 Dies als Begründung zu werten, dass die hier vorgelegten Ostraka deshalb (sowie auf Grund ihres Gewichtes) nicht als Dekorationsvorlage für TT 87 gedient haben könnten, ist entgegen HAGEN, *New Kingdom Ostraca*, 5, nicht zutreffend.

94 Zu diesem raum- und schriftsparenden Mittel in Vorlagen vgl. die Bemerkungen von GRIMM, in: *SAK* 13, 1986, 100-103.

95 Um nur einige ausgewählte Beispiele aus dem Gebiet des Totenbuches des Neuen Reiches zu nennen: NAVILLE, *Totenbuch Einleitung*, 41-46; MUNRO, *Nacht-Amun*, 26f.; LÜSCHER, *Totenbuch Spruch 151*, 91-95; LAPP, *Nebsemi*, 64-71.

## Bibliographie

ALI, in: *GM* 180, 2001

ALI, MOHAMED SHERIF, Die Kursivhieroglyphen. Eine paläographische Betrachtung, in: *Göttinger Miscellen* 180, 2001, 9-21.

ALLAM, in: *ASAE* 81, 2007

ALLAM, MOURAD, Die Kursivhieroglyphen. Sind sie Hieroglyphen oder Hieratisch? Zur Stellung der Kursivhieroglyphen innerhalb der ägyptischen Schriftgeschichte, in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 81, 2007, 33-37.

ALLEN, in: *Studies Hughes*

ALLEN, JAMES P., The Funerary Texts of King Wahkare Akhtoy on a Middle Kingdom Coffin, in: JOHNSON, JANET H. & EDWARD F. WENTE (edd.), *Studies in Honor of George R. Hughes*, *Studies in Ancient Oriental Civilization* 39, Chicago 1976, 1-29.

BACKES, *Drei Totenpapyri*

BACKES, BURKHARD, *Drei Totenpapyri aus einer thebanischen Werkstatt der Spätzeit* (pBerlin P. 3158, pBerlin P. 3159, pAberdeen ABDUA 84023), *Handschriften des Altägyptischen Totenbuches* 11, Wiesbaden 2009.

BAINES, in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*

BAINES, JOHN, Modelling Sources, Processes, and Locations of Early Mortuary Texts, in: BICKEL, SUSANNE & BERNARD MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre. Textes des Pyramides & Textes des Sarcophages. Actes de la table ronde internationale «Textes des Pyramides versus Textes des Sarcophages». Ifao – 24-26 septembre 2001*, *Bibliothèque d'Étude* 139, Kairo 2004, 15-41.

BECKER, *Identität und Krise*

BECKER, MEIKE, *Identität und Krise. Erinnerungskulturen im Ägypten der 22. Dynastie*, *Studien zur Altägyptischen Kultur Beihefte* 13, Hamburg 2012.

BERGER-EL NAGGAR, in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*

BERGER-EL NAGGAR, CATHÉRINE, Des Textes des Pyramides sur papyrus dans les archives du temple funéraire de Pépy I<sup>er</sup>, in: BICKEL, SUSANNE & BERNARD MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre. Textes des Pyramides & Textes des Sarcophages. Actes de la table ronde internationale «Textes des Pyramides versus Textes des Sarcophages». Ifao – 24-26 septembre 2001*, *Bibliothèque d'Étude* 139, Kairo 2004, 85-90.

BERGER-EL NAGGAR, in: *Égypte, Afrique & Orient* 12, 1999

BERGER-EL NAGGAR, CATHÉRINE, Des archives sacrées à Saqqâra dans le temple de Pépy I<sup>er</sup>?, in: *Égypte, Afrique & Orient* 12, 1999, 29-32.

BRUNNER, in: *Handbuch der Orientalistik* I/I/1

BRUNNER, HELLMUT, Kursive Hieroglyphen, in: *Handbuch der Orientalistik. Erster Band: Ägyptologie, Erster Abschnitt: Ägyptische Schrift und Sprache*, Leiden 1959, 46-47.

BUDDE, *Seschat*

BUDDE, DAGMAR, *Die Göttin Seschat*, Kanobos 2, Leipzig 2000.

BURKARD, in: *Bibliothek, Forschung und Praxis* 4, 1980

BURKARD, GÜNTER, Bibliotheken im alten Ägypten, in: *Bibliothek, Forschung und Praxis* 4, München 1980, 79-115.

CT III

DE BUCK, ADRIAAN, *The Egyptian Coffin Texts* III. Texts of spells 164-267. The University of Chicago Oriental Institute Publications 64, Chicago 1947.

DER MANUELIAN, in: *SAK* 10, 1983

DER MANUELIAN, PETER, Prolegomena zur Untersuchung saitischer „Kopien“, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 10, 1983, 221-245.

DER MANUELIAN, *Living in the Past*

DER MANUELIAN, PETER, *Living in the Past. Studies in Archaism of the Egyptian Twenty-Sixth Dynasty*, Studies in Egyptology, London/New York 1994.

DEVÉRIA, *Catalogue*

DEVÉRIA, THÉODULE, *Catalogue des manuscrits égyptiens écrits sur papyrus, toile, tablettes et ostraca. En caractères hiéroglyphiques, hiératiques, démotiques, grecs, coptes, arabes et latins, qui sont conservés au musée égyptien du Louvre*, Paris 1874.

DONKER VAN HEEL & HARING, *Writing in a Workmen's Village*

DONKER VAN HEEL, KOEN & BEN J. J. HARING, *Writing in a Workmen's Village. Scribal Practice in Ramesside Deir el-Medina*, Egyptologische Uitgaven 16, Leiden 2003.

DORN, *Arbeiterhütten*

DORN, ANDREAS, *Arbeiterhütten im Tal der Könige. Ein Beitrag zur altägyptischen Sozialgeschichte aufgrund von neuem Quellenmaterial aus der Mitte der 20. Dynastie (ca. 1150 v. Chr.)*, Aegyptiaca Helvetica 23, Basel 2011.

DORN, in: *ZÄS* 131, 2004

DORN, ANDREAS, Die Lehre Amunnachts, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 131, 2004, 38-55.

DZIOBEK, *User-Amun*

DZIOBEK, EBERHARD, *Die Gräber des Vezirs User-Amun. Theben Nr. 61 und 131*, Archäologische Veröffentlichungen 84, Mainz 1994.

GARDINER, in: *JEA* 24, 1938

GARDINER, ALAN H., "The House of Life", in: *Journal of Egyptian Archaeology* 24, 1938, 157-179.

GARDINER, in: *JEA* 41, 1955

GARDINER, ALAN H., A unique funerary liturgy, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 41, 1955, 9-17, Tf. 1-6.

GASSE, in: *Fs Munro*

GASSE, ANNIE, Le chapitre 137B du Livre des morts à la lumière de quelques ostraca de Deir el-Medina, in: BACKES, BURKHARD, MARCUS MÜLLER-ROTH & SIMONE STÖHR (edd.), *Ausgestattet mit den Schriften des Thot. Festschrift für Irmtraut Munro zu ihrem 65. Geburtstag*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 14, Wiesbaden 2009, 69-78.

GEISEN, *Mentuhotep*

GEISEN, CHRISTINA, *Die Totentexte des verschollenen Sarges der Königin Mentuhotep aus der 13. Dynastie. Ein Textzeuge aus der Übergangszeit von den Sargtexten zum Totenbuch*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 8, Wiesbaden 2004.

GESTERMANN, in: HAWASS (ed.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century*

GESTERMANN, LOUISE, NEUES ZU PAP. GARDINER II (BM EA 10676), in: HAWASS, ZAHY (ed.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists Cairo 2000, I: Archaeology*, Kairo 2003, 202-208.

GESTERMANN, in: *Totenbuch-Forschungen*

GESTERMANN, LOUISE, Aufgelesen: Die Anfänge des altägyptischen Totenbuchs, in: BACKES, BURKHARD, IRMTRAUT MUNRO & SIMONE STÖHR (edd.), *Totenbuch-Forschungen. Gesammelte Beiträge des 2. Internationalen Totenbuch-Symposiums 2005*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 11, Wiesbaden 2006, 101-113.

GESTERMANN, *Sargtexte*

GESTERMANN, LOUISE, *Die Überlieferung ausgewählter Texte altägyptischer Totenliteratur („Sargtexte“) in spätzeitlichen Grabanlagen I-II*, Ägyptologische Abhandlungen 68, Wiesbaden 2005.

GOEDICKE & WENTE, *Ostraka Michaelides*

GOEDICKE, HANS & EDWARD F. WENTE, *Ostraka Michaelides*, Wiesbaden 1962.

GOELET, in: D'AURIA (ed.), *Offerings*

GOELET JR., OGDEN, Observations on copying and the hieroglyphic tradition in the production of the Book of the Dead, in: D'AURIA, SUE H. (ed.), *Offerings to the discerning Eye. An egyptological medley in honor of Jack A. Josephson*, Culture and history of the Ancient Near East 38, Leiden 2010, 121-132.

GRIMM, in: *SAK* 13, 1986

GRIMM, ALFRED, Titel und Vermerke in den Pyramidentexten, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 13, 1986, 99-106.

GUKSCH, *Nacht-Min*

GUKSCH, HEIKE, *Die Gräber des Nacht-Min und des Men-cheper-Ra-seneb. Theben Nr. 87 und 79*, Archäologische Veröffentlichungen 34, Mainz 1995.

HAGEN, *New Kingdom Ostraca*

HAGEN, FREDRIK, *New Kingdom Ostraca from the Fitzwilliam Museum, Cambridge*, Culture and History of the Ancient Near East 46, Leiden/Boston 2011.

HAIKAL, in: *Library of Alexandria*

HAIKAL, FAYZA M., Private Collections and Temple Libraries in Ancient Egypt, in: EL-ABBADI, MOSTAFA & OMNIA MOUNIR FATHALLAH (edd.), *What Happened to the Ancient Library of Alexandria?*, Library of the Written World 3, The Manuscript World 1, Leiden/Boston 2008, 39-54.

HAYES, *Ostraka and Name Stones*

HAYES, WILLIAM C., *Ostraka and Name Stones from the Tomb of Sen-Mut (No. 71) at Thebes*, Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition 15, New York 1942.

HAYES, *Scepter II*

HAYES, WILLIAM C., *The Scepter of Egypt. A Background for the Study of the Egyptian Antiquities in The Metropolitan Museum of Art, II: The Hyksos Period and the New Kingdom (1675-1080 B.C.)*, Cambridge 1959.

HEYE, in: *Fs Burkard*

HEYE, HEIKE, Es ist die Wahrheit!, in: KESSLER, DIETER et al. (edd.), *Texte – Theben – Tonfragmente. Festschrift für Günter Burkard*, Ägypten und Altes Testament 76, Wiesbaden 2009, 192-205.

JÜRGENS, *Grundlinien*

JÜRGENS, PETER, *Grundlinien einer Überlieferungsgeschichte der altägyptischen Sargtexte. Stemmata und Archetypen der Spruchgruppen 30-32+33-37, 75(-83), 162+164, 225+226 und 343+345*, Göttinger Orientforschungen IV/31, Wiesbaden 1995.

JÜRGENS, in: *GM* 116, 1990

JÜRGENS, PETER, Der Tote als Mittler zwischen Mensch und Göttern im Berliner Sargtexte-Papyrus. Ein Zeugnis inoffizieller Religion aus dem Mittleren Reich, in: *Göttinger Miscellen* 116, 1990, 51-63.

KAHL, in: *Abusir and Saqqara in the year 2000*

KAHL, JOCHEM, Die Rolle von Saqqara und Abusir bei der Überlieferung altägyptischer Jenseitsbücher, in: BÁRTA, MIROSLAV & JAROMÍR KREJČÍ (edd.), *Abusir and Saqqara in the year 2000*, Archiv orientální, Supplementa 9, Prag 2000, 215-226.

KAHL, *Siut – Theben*

KAHL, JOCHEM, *Siut – Theben. Zur Wertschätzung von Traditionen im alten Ägypten*, Probleme der Ägyptologie 13, Leiden/Boston/Köln 1999.

KAHL, *Steh auf*

KAHL, JOCHEM, *Steh auf, gib Horus deine Hand. Die Überlieferungsgeschichte von Altenmüllers Pyramidentext-Spruchfolge D*, Göttinger Orientforschungen IV/32, Wiesbaden 1996.

KEES, in: *Handbuch der Orientalistik I, 2*

KEES, HERMANN, Sargtexte und Totenbuch, in: *Handbuch der Orientalistik, Erster Band: Ägyptologie, Zweiter Abschnitt: Literatur*, Leiden 1952, 39-47.

KOCKELMANN, *Mumienbinden II*

KOCKELMANN, HOLGER, *Untersuchungen zu den späten Totenbuch-Handschriften auf Mumienbinden, II: Handbuch zu den Mumienbinden und Leinenamuletten*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 12, Wiesbaden 2008.

LACAU, *Sarcophages II*

LACAU, PIERRE, *Sarcophages antérieurs au Nouvel Empire II*, Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, Nos. 28087-28126, Kairo 1906.

LAPP, in: *SAK* 13, 1986

LAPP, GÜNTHER, Der Sarg des Jm<sub>nj</sub> mit einem Spruchgut am Übergang von Sargtexten zum Totenbuch, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 13, 1986, 135-147 mit Falttafel.

LAPP, in: *SAK* 16, 1989

LAPP, GÜNTHER, Die Papyrusvorlagen der Sargtexte, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 16, 1989, 171-202.

LAPP, in: *SAK* 17, 1990

LAPP, GÜNTHER, Die Spruchkompositionen der Sargtexte, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 17, 1990, 221-234.

- LAPP, in: SCHOSKE (ed.), *Akten des 4. Internat. Ägyptologen Kongresses III*
- LAPP, GÜNTHER, Zur Bedeutung von Spruchfolgen für die Redaktionsgeschichte der Sargtexte, in: SCHOSKE, SILVIA (ed.), *Akten des vierten Internationalen Ägyptologen Kongresses München 1985*. Studien zur Altägyptischen Kultur Beihefte 3, Hamburg 1989, 269-279.
- LAPP, *Nebseni*
- LAPP, GÜNTHER, *The Papyrus of Nebseni (BM EA 9900)*, Catalogue of the Books of the Dead in the British Museum 3, London 2004.
- LAPP, *Nu*
- LAPP, GÜNTHER, *The Papyrus of Nu (BM EA 10477)*, Catalogue of the Books of the Dead in the British Museum 1, London 1997.
- LEACH, in: *JEA* 81, 1995
- LEACH, BRIDGET, Tanning tests for two documents written on animal skin, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 81, 1995, 241-243.
- LENZO, in: *BIFAO* 104, 2004
- LENZO, GIUSEPPINA, Les colophons dans la littérature égyptienne, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 104, 2004, 359-376.
- LEPSIUS, *Aelteste Texte*
- LEPSIUS, CARL RICHARD, *Aelteste Texte des Todtenbuchs nach Sarkophagen des altägyptischen Reichs im Berliner Museum*, Berlin 1867.
- LUCARELLI, *Gatseshen*
- LUCARELLI, RITA, *The Book of the Dead of Gatseshen. Ancient Egyptian Funerary Religion in the 10<sup>th</sup> Century BC.*, Egyptologische Uitgaven 21, Leiden 2006.
- LÜSCHER, in: JENNI (ed.), *Ramses X*.
- LÜSCHER, BARBARA, Funde, in: JENNI, HANNA (ed.), *Das Grab Ramses' X. (KV 18)*, Aegyptiaca Helvetica 16, Basel 2000, 63-65.
- LÜSCHER, *Kennen der Seelen*
- LÜSCHER, BARBARA, *Die Sprüche vom Kennen der Seelen (Tb 107-109, 111-116). Synoptische Textausgabe nach Quellen des Neuen Reiches*, Totenbuchttexte 8, Basel 2012.
- LÜSCHER, *Papyrus Berlin*
- LÜSCHER, BARBARA, *Das Totenbuch pBerlin P. 10477 aus Achmim (mit Photographien des verwandten pHildesheim 5248). Mit Beiträgen von Ursula Rößler-Köhler und Maria-Theresia Derchain-Urtel*, Handschriften des Altägyptischen Totenbuches 6, Wiesbaden 2000.

LÜSCHER, *Princeton Pharaonic Roll 5*

LÜSCHER, BARBARA, *Der Totenbuch-Papyrus Princeton Pharaonic Roll 5*, Beiträge zum Alten Ägypten 2, Basel 2008.

LÜSCHER, *Totenbuch-Papyrus Neuchâtel*

LÜSCHER, BARBARA, *Totenbuch-Papyrus Neuchâtel Eg. 429 und Princeton Pharaonic Roll 2. Zur Totenbuch-Tradition von Deir el-Medina*, Beiträge zum Alten Ägypten 1, Basel 2007.

LÜSCHER, *Totenbuch Spruch 151*

LÜSCHER, BARBARA, *Untersuchungen zu Totenbuch Spruch 151*, Studien zum Alt-ägyptischen Totenbuch 2, Wiesbaden 1998.

LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*

LÜSCHER, BARBARA, *Die Vorlagen-Ostraka aus dem Grab des Nachtmin (TT 87)*, Beiträge zum Alten Ägypten 4, Basel 2013.

LUFT, *Das Anzünden der Fackel*

LUFT, DANIELA C., *Das Anzünden der Fackel. Untersuchungen zu Spruch 137 des Totenbuches*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 15, Wiesbaden 2009.

LUISELLI, in: *Basel Egyptology Prize 1*

LUISELLI, MICHELA, The Colophons as an Indication of the Attitudes towards the Literary Tradition in Egypt and Mesopotamia, in: BICKEL, SUSANNE & ANTONIO LOPRIENO (edd.), *Basel Egyptology Prize 1. Junior Research in Egyptian History, Archaeology, and Philology*, Aegyptiaca Helvetica 17, Genf 2003, 343-360.

MATHIEU, in: BICKEL & MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre*

MATHIEU, BERNARD, La distinction entre Textes des Pyramides et Textes des Sarcophages est-elle légitime?, in: BICKEL, SUSANNE & BERNARD MATHIEU (edd.), *D'un monde à l'autre. Textes des pyramides & textes des sarcophages. Actes de la table ronde internationale «Textes des Pyramides versus Textes des Sarcophages». Ifao – 24-26 septembre 2001*, Bibliothèque d'Étude 139, 2004, 247-262.

MILDE, *Nefferrenpet*

MILDE, HENK, *The Vignettes in the Book of the Dead of Nefferrenpet*, Egyptologische Uitgaven 7, Leiden 1991.

MILKAU, *Geschichte der Bibliotheken im alten Orient*

MILKAU, FRITZ, *Geschichte der Bibliotheken im alten Orient*. Aus dem Nachlass herausgegeben von Bruno Meissner, Leipzig 1935.

MÖLLER, *Späthieratischer Papyrus*

MÖLLER, GEORG, *Ueber die in einem späthieratischen Papyrus des Berliner Museums*

*erhaltenen Pyramidentexte*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doctorwürde von der hohen Philosophischen Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Berlin 1900.

MOND, in: *ASAE* 6, 1905

MOND, ROBERT, Report of Work in the Necropolis of Thebes during the Winter of 1903-1904, in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 6, 1905, 65-96 mit Tf. 1-9.

MORENZ, *Die Zeit der Regionen*

MORENZ, LUDWIG, *Die Zeit der Regionen im Spiegel der Gebelein-Region. Kulturgeschichtliche Re-Konstruktionen*. Probleme der Ägyptologie 27, Leiden 2010.

MORENZ, in: *ZÄS* 138, 2011

MORENZ, LUDWIG D., Zum großen Revisionsprozess der funeren Texte in der XI. Dynastie, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 138, 2011, 35-42.

MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*

MORENZ, LUDWIG D., *Beiträge zur Schriftlichkeitskultur im Mittleren Reich und in der 2. Zwischenzeit*, Ägypten und Altes Testament 29, Wiesbaden 1996.

MOSHER, *Papyrus Hor*

MOSHER JR., MALCOLM, *The Papyrus of Hor (BM EA 10479), with papyrus MacGregor: The Late Period Tradition at Akhmim*, Catalogue of the Books of the Dead in the British Museum 2, London 2001.

MUNRO, in: *BMSAES* 15, 2010

MUNRO, IRMTRAUT, Evidence of a master copy transferred from Thebes to the Memphite area in Dynasty 26, in: *British Museum Studies in Ancient Egypt and Sudan* 15, London 2010, 201-224.

MUNRO, *Nacht-Amun*

MUNRO, IRMTRAUT, *Das Totenbuch des Nacht-Amun aus der Ramessidenzeit (pBerlin P. 3002)*, Handschriften des Altägyptischen Totenbuches 4, Wiesbaden 1997.

MUNRO, *Pa-en-nesti-tau*

MUNRO, IRMTRAUT, *Das Totenbuch des Pa-en-nesti-tau aus der Regierungszeit des Amenemope (pLondon BM 10064)*, Handschriften des Altägyptischen Totenbuches 7, Wiesbaden 2001.

MUNRO, *Ta-scheret-en-Aset*

MUNRO, IRMTRAUT, *Die Totenbuch-Papyri des Ehepaars Ta-scheret-en-Aset und Djedchi aus der Bes-en-Mut-Familie (26. Dynastie, Zeit des Königs Amasis)*, Handschriften des Altägyptischen Totenbuches 12, Wiesbaden 2011.

MUNRO, *Totenbuch-Handschriften*

MUNRO, IRMTRAUT, *Die Totenbuch-Handschriften der 18. Dynastie im Ägyptischen Museum Cairo. Textband und Tafelband*, Ägyptologische Abhandlungen 54, Wiesbaden 1994.

MUNRO, *Untersuchungen*

MUNRO, IRMTRAUT, *Untersuchungen zu den Totenbuch-Papyri der 18. Dynastie. Kriterien ihrer Datierung*, Studies in Egyptology, London 1988.

NAVILLE, in: *Annales du Musée Guimet* 1, 1880

NAVILLE, EDOUARD, Un ostracon égyptien, in: *Annales du Musée Guimet* 1, 1880, 51-60, Tf. 2-3.

NAVILLE, *Todtenbuch Einleitung*

NAVILLE, EDOUARD, *Das aegyptische Todtenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie. Einleitung*, Berlin 1886.

PARKINSON, *Poetry and Culture*

PARKINSON, RICHARD B., *Poetry and Culture in Middle Kingdom Egypt. A Dark Side to Perfection*, London 2002.

PARKINSON, in: *Studies James*

PARKINSON, RICHARD B., Two or Three Literary Artefacts: British Museum EA 41650/47896, and 22878-9, in: DAVIES, W. VIVIAN (ed.), *Studies in Egyptian Antiquities. A Tribute to T. G. H. James*, British Museum Occasional Paper 123, London 1999, 49-57.

PETERSON, *Zeichnungen aus einer Totenstadt*

PETERSON, BENGT E. J., *Zeichnungen aus einer Totenstadt. Bildostraka aus Theben-West, ihre Fundplätze, Themata und Zweckbereiche mitsamt einem Katalog der Gayer-Anderson-Sammlung in Stockholm*, Medelhavsmuseet Bulletin 7-8, Stockholm 1973.

POLZ, (ed.), *Für die Ewigkeit geschaffen*

POLZ, DANIEL (ed.), *Für die Ewigkeit geschaffen. Die Särge des Imeni und der Geheset*, Mainz 2007.

POSENER, in: *RdÉ* 27, 1975

POSENER, GEORGES, La piété personnelle avant l'âge amarnien, in: *Revue d'Égyptologie* 27, 1975, 195-210, Tf. 18-21.

QUIRKE, in: LOPRIENO (ed.), *Ancient Egyptian Literature*

QUIRKE, STEPHEN G., Archive, in: LOPRIENO, ANTONIO (ed.), *Ancient Egyptian Literature. History & Forms*, Probleme der Ägyptologie 10, Leiden/New York/Köln 1996, 379-401.

QUIRKE, *Going out in Daylight*

QUIRKE, STEPHEN, *Going out in Daylight – prt m hrw. The Ancient Egyptian Book of the Dead. Translation, sources, meanings*, Golden House Publications Egyptology 20, London 2013.

RAGAZZOLI, in: *BMSAES* 15, 2010

RAGAZZOLI, CHLOÉ, The Book of the Dead of Ankhesenaset (P. BNF Égyptien 62-88). Traces of workshop production or scribal experiments?, in: *British Museum Studies in Ancient Egypt and Sudan* 15, 2010, 225-248.

RUMMEL, in: *MDAIK* 59, 2003

RUMMEL, UTE, Ein Bildostrakon aus dem Tal der Könige: Der Gott Iunmutef als Dekorationselement der Pfeilerfronten in den Gräbern der Familie Ramses' II., in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo* 59, 2003, 389-409.

SCHENKEL, in: *Orientalia* 65, 1996

SCHENKEL, WOLFGANG, „Living in the Past“, in: *Orientalia* 65, 1996, 147-156.

SCHENKEL, *Sonnenlitanei*

SCHENKEL, WOLFGANG, *Das Stemma der altägyptischen Sonnenlitanei. Grundlegung der Textgeschichte nach der Methode der Textkritik*, Göttinger Orientforschungen, IV/6, Wiesbaden 1978.

SCHOTT, *Bücher und Bibliotheken*

SCHOTT, SIEGFRIED, *Bücher und Bibliotheken im Alten Ägypten: Verzeichnis der Buch- und Spruchtitel und der Termini technici*, Wiesbaden 1990.

SCHWARZ, *Lederhandwerk*

SCHWARZ, STEPHANIE, *Altägyptisches Lederhandwerk*. Europäische Hochschulschriften, Reihe 28, Kunstgeschichte 365, Frankfurt 2000.

SETHE u. GEN., in: *ZÄS* 57, 1922

SETHE, KURT u. GEN., Die Sprüche für das Kennen der Seelen der heiligen Orte (Totb. Kap. 107-109. 111-116), in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 57, 1922, 1-50, 1\*-8\*.

SHORTER, in: *JEA* 20, 1934

SHORTER, ALAN W., A Leather Manuscript of the Book of the Dead in the British Museum, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 20, 1934, 33-40, Tf. 4-8.

TALLET, in: *CdÉ* 80, 2005

TALLET, PIERRE, Un nouveau témoin des «Devoirs du vizir» dans la tombe d'Aménémopé (Thèbes, TT 29), in: *Chronique d'Égypte* 80, 2005, 66-75.

TAYLOR, *Journey Through the Afterlife*

TAYLOR, JOHN (ed.), *Journey Through the Afterlife. Ancient Egyptian Book of the Dead*, London 2010.

THIERS, in: *BIFAO* 104, 2004

THIERS, CHRISTOPHE, Fragments de théologies thébaines. La bibliothèque du temple de Tôd, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 104, 2004, 553-572.

*Urk. IV*

SETHE, KURT, *Urkunden der 18. Dynastie*. Abteilung IV, Band III, Heft 9-12, Historisch-biographische Urkunden, Leipzig 1907.

WEBER, *Buchwesen*

WEBER, MANFRED, *Beiträge zur Kenntnis des Schrift- und Buchwesens der Alten Ägypter*, Dissertation Köln 1969.

WEBER, in: *LÄ IV*

WEBER, MANFRED, in: HELCK, WOLFGANG & WOLFHART WESTENDORF (edd.), *Lexikon der Ägyptologie IV*, Wiesbaden 1982, 936-37, s. v. Pergament.

WILDUNG, *Die Rolle ägyptischer Könige*

WILDUNG, DIETRICH, *Die Rolle ägyptischer Könige im Bewusstsein ihrer Nachwelt. Posthume Quellen über die Könige der ersten vier Dynastien*, Münchner Ägyptologische Studien 13, Mainz 1969.

WINTER, *Entwurf für eine Türinschrift*

WINTER, ERICH, *Entwurf für eine Türinschrift auf einem ägyptischen Papyrus*, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, Göttingen, 1967.3, 59-80.

ZEIDLER, *Pfortenbuchstudien I*

ZEIDLER, JÜRGEN, *Pfortenbuchstudien I: Textkritik und Textgeschichte des Pfortenbuches*, Göttinger Orientforschungen IV/36, Wiesbaden 1999.

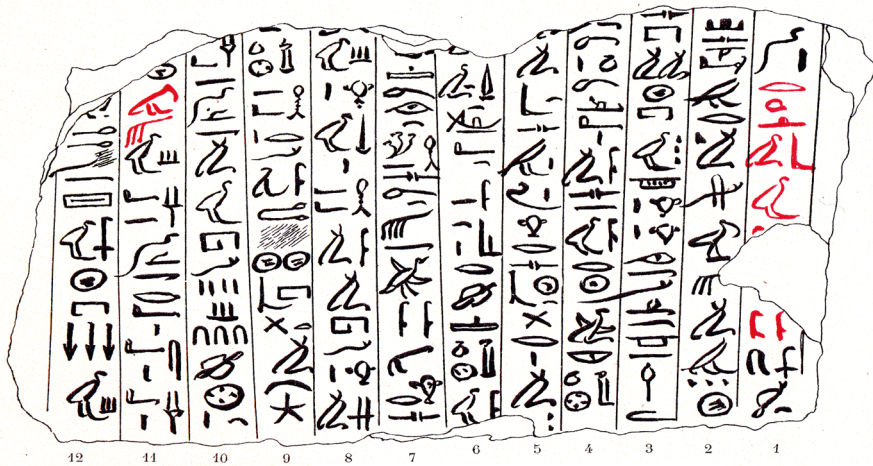
ZINN, in: GUNDLACH & SPENCE (edd.), *Palace and Temple*

ZINN, KATHARINA, Temples, Palaces and Libraries, in: GUNDLACH, ROLF & KATE SPENCE (edd.), *Palace and Temple. Architecture – Decoration – Ritual. 5. Symposium zur ägyptischen Königsideologie*, Königtum, Staat und Gesellschaft früher Hochkulturen 4.2., Wiesbaden 2011, 181-202.

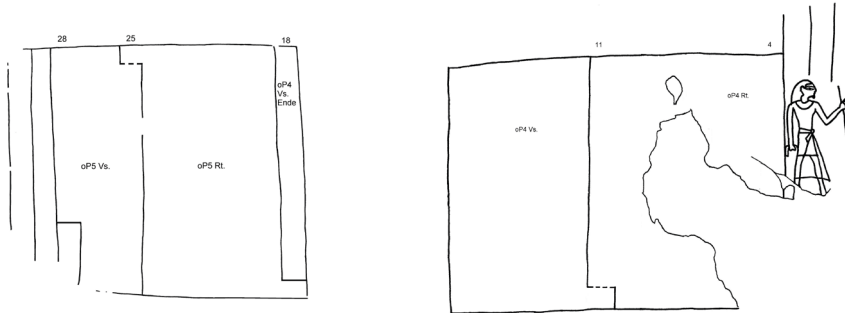
Tafel 1



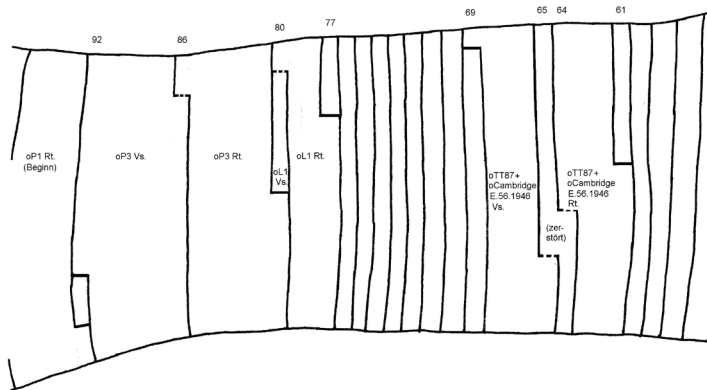
a) Beginn des Wandtextes in der Grabkammer von TT 87 (GUKSCH, *Nacht-Min*, Tf. 14)



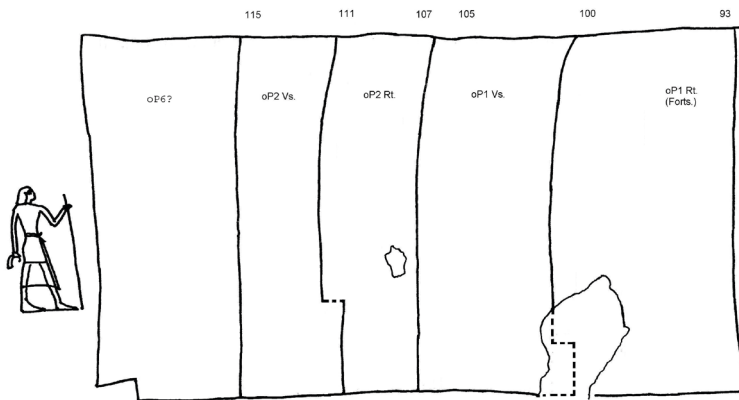
b) Faksimile von Ostrakon Guimet (heute Louvre E 22394), mit dem Vorlagentext zum Beginn des Wandtextes in der Grabkammer von TT 87 (NAVILLE, in: *Annales du Musée Guimet* 1, 1880, Tf. 2)



a) LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, Abb. 22



b) LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, Abb. 23



c) LÜSCHER, *Vorlagen-Ostraka*, Abb. 24

Wandschemata TT 87 mit den durch die Ostraka abgedeckten Textpassagen



## Über den parallelen Gebrauch von hieroglyphischen, kursivhieroglyphischen und hieratischen Schriftzeichen in Totentexten

ERHART GRAEFE

Bislang hatte ich *quasi* automatisch angenommen, die kursiven Hieroglyphen seien eine Übergangsstufe zwischen Hieroglyphen und hieratischen Schriftzeichen. Bei näherer Überlegung ergibt sich die Frage, in welche Richtung dieser Übergang erfolgt wäre, von Hieroglyphen zum Hieratischen oder umgekehrt? Adelheid Schlott hat dies 1989 etwas unentschieden so formuliert (es ist die Rede von „Kursivhieroglyphen“ oder „Totenbuchkursive“): „Sie wird meist auf die älteste Form des Hieratischen zurückgeführt, entspricht aber vor allem der Art, wie die Hieroglyphen auf die Wände skizziert wurden als Vorzeichnung für den Steinmetz oder Maler, der ihnen ihr endgültiges Aussehen gab. Meiner Meinung nach haben sich die ‚Kursivhieroglyphen‘ daraus entwickelt; dafür spricht unter anderem, dass sie wie die Hieroglyphen sowohl von rechts nach links als auch von links nach rechts geschrieben werden konnten, während dies für das Hieratische nie belegt ist. Die Kursivhieroglyphen verbanden also die Vorteile beider Schriftarten: Den geringen Aufwand an Material und Zeit, den eine mit Pinsel und Tinte geschriebene Schrift erforderte, mit den Möglichkeiten der Bildhaftigkeit und der verschiedenen Schriftrichtungen, wie sie die Hieroglyphenschrift hat.“<sup>1</sup>

Die Formulierung „Sie wird meist auf die älteste Form des Hieratischen zurückgeführt“ wurde von Schlott nicht mit einem Beleg versehen, aber sie dürfte auf eine Anmerkung Georg Möllers im ersten Band seiner Paläographie zurückgehen, in der er mit Bezug auf das Althieratische schrieb: „Eine Weiterentwicklung dieser Schriftart liegt in den abgekürzten Hieroglyphen vor, die seit dem Ende des Alten Reiches für religiöse Texte auf Särgen verwendet wird. Die Schrift der Totenbücher späterer Zeit geht darauf zurück.“<sup>2</sup>

Mourad Allam hat weitere Vertreter dieser Meinung aus jüngerer Zeit zitiert.<sup>3</sup> Er kommt zu dem Schluss: „... daß die Kursivhieroglyphen zusammen mit dem Hieratisch als zwei Varianten von der Monumentalschrift (Hieroglyphen) abgeleitet sind.“<sup>4</sup> Zu Anfang des Artikels war es allerdings etwas anders formuliert: „Jedoch

1 SCHLOTT, *Schrift und Schreiber*, 82.

2 MÖLLER, *Paläographie* I, 3, Anm. 1.

3 ALLAM, in: *ASAE* 81, 2007, 34, Anm. 7.

4 ALLAM, in: *ASAE* 81, 2007, 37.

allem Anschein nach handelt es sich dabei [EG: den Kursivhieroglyphen] eher um eine Zwischenform beider zeitgenössischen Schriftarten, der hieroglyphischen und der hieratischen.<sup>5</sup>

Zuletzt hat sich Ogden Goelet zu den Kursivhieroglyphen geäußert. Seine Prämisse lautet zu Recht, dass paläographische Fragen nicht ohne Blick auf das Kopieren, sprich die Vorlagentradition, beantwortet werden können. Seine Formulierung lautet so:<sup>6</sup> „The cursive hieroglyphs merit some discussion and description [...], inasmuch as they were an intermediate script between hieratic and the fully formed hieroglyphs.“ Das ist ein gefährlicher Satz, denn er könnte so verstanden werden, dass seiner Meinung nach kursivhieroglyphische Texte Rückübersetzungen ausgehend von hieratisch geschriebenen waren. Aber Goelet wird kaum meinen, dass hieratisch geschriebene Vorlagen einfach in Hieroglyphen rückübersetzt wurden. Er betont in seinem Artikel deutlich, dass die Schreiber zuerst Hieratisch lernten und erst als Fortgeschrittene Hieroglyphisch-Schreiben. Dabei kann man öfters beobachten, dass (das Zitat Goelets bezieht sich auf hieroglyphisch geschriebene Kemit-Ostraka):<sup>7</sup> „Judging from the uneven size of the size of the signs and the difficulties of maintaining uniform vertical text, we can sense that the unusual columnar format posed particular difficulties for students.“ Das kann man auch tatsächlich in ausgeführten Königsgräbern sehen, z. B. an der Decke der Sarkophaghalle Sethos' I.<sup>8</sup> Die Hieroglyphen sind hier in den Proportionen sehr ungleich, z. B. die Vögel (Abb. 1a) oder die Sichel (Abb. 1b) zu groß bzw. zu breit. Die Abstände zwischen den nicht-linierten Kolumnen sind ungleich und nicht vertikal zentriert.

Wir stehen hiermit vor dem Problem der Vorlagen bzw. der Archivüberlieferung. Wie wurden kursiv- hieroglyphische oder hieroglyphische Texte archiviert? Wurden sie etwa doch aufgrund hieratisch geschriebener Masterkopien rückübersetzt?

Ausgangspunkt für meine Überlegungen war nicht etwa ein Text auf Papyrus, sondern ein Text als Grabdekoration. Deren Gemeinsamkeit ist wieder die Vorlagenfrage, d. h. welche Rückschlüsse kann man auf die Vorlage einer bestimmten Dekoration, hier mit Texten, ziehen? Es handelte sich um das Stundenritual in seiner verballhornten Form an der Decke der Sarkophaghalle Ramses VI. (Abb. 2). Ich nahm den kosmographischen Text zur zweiten Stunde<sup>9</sup>. Er ist in sechs Kolumnen angebracht, links drei ohne Leerkolumne zwischen sich, rechts drei (ohne erkennbaren Grund) mit je einer Leerkolumne davor. Ein normalläufig von rechts nach links in Kolumnen geschriebener Vorlagentext ist vom Textende her kopiert

5 ALLAM, in: *ASAÉ* 81, 2007, 34.







6 GOELET, in: D'AURIA (ed.), *Offerings*, 127.

7 GOELET, in: D'AURIA (ed.), *Offerings*, 125.

8 HORNING, *Tomb of Pharaoh Seti I*, 236. 238.

9 PIANKOFF, *Tomb of Ramesses VI*, II, Tf. 188.

worden, d. h. mit Beginn der Kolumnen links. Dabei ergab sich aus dem für die Kammerdecke vorgegebenen Masterplan eine andere Länge der Kolumnen als in der Vorlage. Dadurch wurde der Text in unverständliche Sequenzen zerhackt. Die Vorlage lässt sich nur rekonstruieren, wenn man den Text im Klartext kennt, was hier der Fall ist. Ich habe nach dem Foto bei Piankoff die Kolumnen entsprechend der wahren Textfolge zerlegt und neu angeordnet (Abb. 3). Die Hieroglyphen blicken nach rechts. Dabei zeigt sich, dass die Vorlage Kolumnen von *grosso modo* der halben Kolumnenhöhe wie bei Ramses VI. realisiert aufgewiesen haben muss. Dass diese in der Rekonstruktion nach dem Befund im Grabe Ramses VI. keine ganz gleichmäßigen Kolumnenlängen aufweisen, scheint mir nicht befriedigend erklärbar. Man könnte vermuten, dass die Hieroglyphen des Kopisten in der Höhe abwichen, aber das reicht nicht aus im Falle der Kolumnen 8 und 10. In Grab TT 132 des Ramose aus der Zeit des Taharqa, also *grosso modo* 450 Jahre später, ist der gleiche Text ebenso zerhackt und ebenso rekonstruierbar. Das Grab wird jetzt von Christian Greco bearbeitet, der im Oktober 2012 in Luxor einen Vortrag darüber gehalten und mir kurz vor der Tagung in Mainz ein Foto des entsprechenden Deckenabschnitts überlassen hat.<sup>10</sup> Ich gebe hier diese Version nach der Abschrift von Piankoff (Druckhieroglyphen) in einer ebensolchen Rekonstruktion wie die in Abb. 3 (Ramses VI) wider. (Abb. 4). Die Hieroglyphen blicken bei Ramose nach links, umgekehrt wie bei Ramses VI. Es gibt Abweichungen gegenüber der Version Ramses VI. im Detail, aber das Phänomen der Kolumnenlängen von ca. drei Gruppen ist das Gleiche und die ausführlich geschriebene Gruppe für *m<sup>3</sup>c-hrw* in Kol. 7-8 ist dort genauso vorhanden.

Jetzt stellt sich theoretisch wieder die Frage, ob die Vorlage vielleicht gar nicht in Hieroglyphen geschrieben war, sondern in Hieratisch. Dafür gibt es aber in der Tat keine deutlichen Anhaltspunkte: Die Zeichen für  *hm* in Kol. 1, für  *hrw* in Kol. 7 und das ebenso gezeichnete für  *h* in Kol. 17 sind einfach falsch, aber haben nichts mit ihren hieratischen Äquivalenten zu tun (Abb. 5). Das im Grab des bei Ramose anstelle von  *hm* verwendete Zeichen  *d3* sieht so aus wie bei der hieroglyphischen Variante für  *hm* aus der 19. Dynastie in Jan Mojes Paläographie.<sup>11</sup> Man könnte vermuten, der Maler sei ein Anfänger oder Schlamper gewesen, oder aber, er habe eine bereits mit schlechten Hieroglyphenzeichen gemachte Vorlage kopiert. Das negative Ergebnis nämlich, Vorbild für die misslungenen Hieroglyphen

10 Wofür ich ihm vielmals danke. Vgl. GRECO, in: *Phoenix* 56/3, 2010, 65-78.


11 MOJE, *Untersuchungen*, 399-400.

seien nicht hieratische Zeichenformen gewesen, schließt immer noch nicht aus, die Vorlage der Vorlage könnte einmal eine hieratische gewesen sein. Von dieser würde man dann erwarten, sie sei in Zeilen horizontal geschrieben gewesen. Sie könnte aber eben nicht die unmittelbare Vorlage für den Text bei Ramses VI. gewesen sein. Die Orthographie ist prinzipiell die eines hieroglyphischen Textes und es wird z. B. für Gottesnamen das Determinativ des sitzenden Gottes mit Bart verwendet und nicht der Falke auf der Standarte. Es spricht also alles dafür, dass kursivhieroglyphische Texte auf ebenso geschriebenen Vorlagen beruhen.

Seit Anfang des Neuen Reiches wurden Totenbücher seltener hieratisch und häufiger in kursiven Hieroglyphen geschrieben (Abb. 6-7). Man kann vermuten, dass prinzipiell die Tradition der Sargtext-Beschriftung und die der Pyramidentexte wegen des besonderen Symbolcharakters der Hieroglyphen fortgesetzt werden sollte. In der ägyptologischen Literatur wird nebeneinander sowohl von der Existenz hieroglyphischer wie kursivhieroglyphischer Totenbücher gesprochen. Eine auch nur oberflächliche Durchsicht von Publikationen zeigt aber, dass die als kursivhieroglyphisch bezeichneten Totenbücher keine eigene Gruppe im strengen Sinn bilden. Die mit Hieroglyphen geschriebenen Totenbücher besitzen lediglich in unterschiedlicher Häufigkeit auch kursivhieroglyphische oder hieratische Zeichen und manche Exemplare haben hauptsächlich kursive und in geringerem Umfang hieroglyphische Schriftzeichen.

Beispiel 1: Papyrus Berlin P. 3002<sup>12</sup> und Papyrus Leiden T3<sup>13</sup>. Beide wurden von ihren Herausgebern als „hieroglyphisch“ bezeichnet.

Beispiel 2: Papyrus New York MMA 39.9.19<sup>14</sup> (Abb. 8). Er enthält wesentlich mehr „echte“ Hieroglyphenformen aber auch manchmal gleichzeitig

kursive, wie z. B. für die Gruppe .

Nun habe ich mir einige Totenbücher angesehen, die teils als kursivhieroglyphisch, teils als nur hieroglyphisch bezeichnet werden, darunter das von Irmtraut Munro publizierte des Papyrus Berlin P. 3002 aus der Ramessidenzeit<sup>15</sup>. Sie hatte schon auf S. 4 ihrer Publikation festgestellt, dass beide Schreiber der Handschrift platzsparende hieratische Zeichen am Ende einer Zeile (sie meint: „Kolumne“) gebraucht haben bzw. hieratische Zeichen in den Text einstreuten. Aber es gibt auch kursive Hieroglyphen. Betrachtet man weitere Handschriften, gewinnt man den Eindruck,

12 MUNRO, *Totenbuch des Nacht-Amun*, Tf. 18.







13 Papyrus Leiden T3 nach HEERMA VAN VOSS, *Zwischen Grab und Paradies*, Tf. 23.







14 Papyrus New York MMA 39.9.19 nach MÜLLER-ROTH, in: MÜLLER-ROTH & HÖVELER-MÜLLER (edd.), *Grenzen des Totenbuchs*, 37.

15 Siehe Anm. 12.

dass die Bandbreite der verwendeten Zeichenformen bzw. die relative Menge der kursiv geschriebenen Formen in sogenannten kursivhieroglyphischen bzw. hieroglyphischen Totenbuch-Handschriften, wie eben schon angemerkt, zu unterschiedlich ist, als dass man von einer eigenständigen Sachgruppe „kursivhieroglyphische Totenbücher“ sprechen könnte. Meine Hypothese lautet, dass für die Ägypter Texte wie das Totenbuch idealerweise in Hieroglyphen geschrieben sein sollten, auch auf Papyrus. Dafür gibt es Beispiele *first class* wie Papyrus Anhai<sup>16</sup> (Abb. 9), oder auch *second class* wie Papyrus Dresden Aeg 775<sup>17</sup> (Abb. 10) oder Papyrus New York MMA 65<sup>18</sup> (Abb. 11). Aber meistens haben die Schreiber entweder aus mangelnder Übung in Hieroglyphen-Schreiben auf Papyrus, zur Erhöhung der Arbeitsgeschwindigkeit oder auch zur Abkürzung am Wortende kursive Formen neben den Hieroglyphen oder sogar hieratische Zeichen verwendet. Die kursiven Hieroglyphen sind keine Entwicklungsstufen zwischen Hieratisch und Hieroglyphisch, sondern Abkürzungsformen von Hieroglyphen, die unabhängig vom Hieratischen entstanden.

Einige Beispiele sollen dies erläutern (Abb. 12-14), wobei in den Tabellen jeweils die hieroglyphische Form sowie hieratische Beispiele aus Möllers Paläographie II nebeneinandergestellt sind und diese in der linken Spalte mit hieroglyphischen oder kursivhieroglyphischen Äquivalenten aus dem untersuchten Quellenkorpus


verglichen werden. Im Falle des sitzenden Mannes , der Vogelzeichen  3,  *m* und  *w* sowie des Doctes  *h* ist ganz deutlich, dass die kursivhieroglyphischen Formen nichts mit den hieratischen zu tun haben. Auch die Keule  *hm* entspricht mehr der hieroglyphischen Variante aus dem Neuen Reich als den hieratischen Formen des Zeichens.


Für das Determinativ des sitzenden Königs  und das Schilfblatt  *j* finden sich Beispiele für hieroglyphische und eher dem Hieratischen angenäherte Äquivalente, ebenso für den Sitz  *p*, dessen Variante mit vier senkrechten Strichen Möllers Paläographie für das Hieratische nicht aufführt. Auch der Hase  *wn* und der 3*h*-Vogel  zeigen Varianten in hieroglyphischer und hieratischer Form. In dem Beispiel, das oben mit dem *p3*-Vogel  beginnt (Abb. 13), findet sich die Sequenz eines hieratischen Zeichens (*p3*) mit anderen Vögeln (3 und *m*) in kursiv-

16 Papyrus London BM EA 10472 (Anhai) nach TAYLOR (ed.), *Ancient Egyptian Book of the Dead*, 70.




17 Siehe ANONYMUS, *Ägyptische Altertümer*, 32.




18 Papyrus New York MMA 65 nach D(ORMAN), in: *BMMMA* 41/3, 1983/84, 45, Ausschnitt.




hieroglyphischer Form, und auch das  *k* am Ende dieser Kolumne scheint von seinem hieratischen Äquivalent entfernt zu sein.

Der Krug im Netz  *mj* (Abb.14) ist deutlich als hieratisches Zeichen verwendet.

Die Kombination von hieroglyphischem Falken und hieratischem Determinativ „Falke auf Standarte“ (Abb. 12) ist vermutlich, wie schon Munro bemerkte,<sup>19</sup> ein Phänomen der Abkürzung, weil der Falke das letzte Zeichen in einer Kolumne ist.

Zeichen oder Zeichengruppen, die in der Regel nur hieroglyphisch geschrieben werden, sind wichtige Begriffe wie  für *b3*-„Seele“ oder  für *3h*-„Verklärter“ (Abb. 13) sowie Begriffe, die das Zeichen  *hpr* enthalten oder der Gott Chepri selbst (Abb. 14).

Bei einer Serie von Belegen für Götternamen inklusive eines Determinativs für Sonnenaffe (Abb. 15) fällt auf, dass die Logogramme für Götternamen wie der Ibis auf der Standarte  für Thot (*Dhwtj*) oder die Gans  *s3* in  *s3 nwt* zur Bezeichnung des Seth in aller Regel als Hieroglyphen geschrieben werden. Es

sieht so aus, als habe man wichtige Schlüsselbegriffe unbedingt deutlich schreiben wollen, während dies bei grammatischen Wörtern wie der Präposition  *m* oder dem Suffix  *k* nicht notwendig war. Auffällig ist, im Überblick betrachtet, dass manche Zeichen, vor allem die Eule  *m*, viel häufiger kursivhieroglyphisch geschrieben werden als andere Vogel-Zeichen.



Diese Aufstellung ausgesuchter Zeichen demonstriert, dass die Anfertigung einer Paläographie der Kursivhieroglyphen, wie schon Mohammed Sherif Ali dargestellt hat<sup>20</sup>, ein wichtiges Desideratum ist.

Mein Fazit in Anlehnung an Goelet: Das Schreiben mit Hieroglyphen auf Papyrus stellte eine besondere Schwierigkeit dar. Schreiber lernten das Kopieren von hieroglyphisch geschriebenen Handschriften in ihrer Ausbildung erst an zweiter Stelle und aufgrund von Vorlagen, die wahrscheinlich von Anfang an (Mittleres Reich?) sowohl Voll- als auch Kursivhieroglyphen enthielten, die zur Vereinfachung üblich geworden waren. Das mag die Bandbreite in der unterschiedlichen Menge von je-

19 MUNRO, *Totenbuch des Nacht-Amun*, 4.

20 ALI, in: *GM* 180, 2001, 9-21.

weils kursiv oder *plene* geschriebenen Schriftzeichen erklären. So wie die Schreiber sich grundsätzlich auch in der Orthographie große Freiheiten erlaubten, werden sie ebenso in der Ausführung hieroglyphischer Texte auf Papyrus freizügig verfahren sein. Ein deutliches Beispiel liefert der Papyrus London BM EA 10541 für die Königmutter und Königin Nedjemet und den Hohepriester Herihor<sup>21</sup> (Abb. 16).

Einige Hieroglyphen wie  *hs* und  *nfr* sind deutlich größer geschrieben, wie es Anfänger im Hieroglyphen-Zeichnen heute noch *quasi* automatisch tun, wenn sie versuchen, ein Schriftzeichen möglichst getreu nachzumalen. Die zu Beginn besprochenen Beispiele (Abb. 5) zeigen wahrscheinlich auch, dass Vorlagen, bei denen Hieroglyphen einmal falsch geschrieben worden waren, bei weiterem Kopieren erhalten bleiben konnten.

## Bibliographie

ALI, in: *GM* 180, 2001

ALI, MOHAMED SHERIF, Die Kursivhieroglyphen. Eine paläographische Betrachtung, in: *Göttinger Miszellen* 180, 2001, 9-21.

ALLAM, in: *ASAE* 81, 2007

ALLAM, MOURAD, Die Kursivhieroglyphen. Sind sie Hieroglyphen oder Hieratisch? Zur Stellung der Kursivhieroglyphen innerhalb der ägyptischen Schriftgeschichte, in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 81, 2007, 33-37.

ANONYMUS, *Ägyptische Altertümer*

[ANONYMUS], *Ägyptische Altertümer. Ausstellung im Albertinum zu Dresden 30. Juli 1993–24. Juli 1994*, Dresden 1993.

D(ORMAN), in: *BMMA* 41/3, 1983/84

DORMAN, PETER [P.D.], [Papyrus of Nany], in: *The Metropolitan Museum of Art Bulletin*, Winter 1983-84, [Reprint "Egyptian Art" New York o.J.], 45.

GOELET, in: D'AURIA (ed.), *Offerings*

GOELET, OGDEN, Observations on Copying and the Hieroglyphic Tradition in the Production of the Book of the Dead, in: D'AURIA, SUE H. (ed.), *Offerings to the Discerning Eye. An Egyptological Medley in Honor of Jack A. Josephson*, Leiden/Boston 2010, 121-132.

---

21 Papyrus London BM EA 10541, nach TAYLOR, in: *EA* 37, 2010, 23.

GRECO, in: *Phoenix* 56/3, 2010

GRECO, CHRISTIAN, Het vergeten Graf van Ramose in Sheik'Abd el-Qurna (TT 132), in: *Phoenix. Bulletin uitgegeven door het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap Ex Oriente Lux* 56/3, Leiden 2010, 65-78.

HEERMA VAN VOSS, *Zwischen Grab und Paradies*

HEERMA VAN VOSS, MATTHIEU, *Zwischen Grab und Paradies*, Basel 1971.

HORNUNG, *Tomb of Pharaoh Seti I*

HORNUNG, ERIK, *The Tomb of Pharaoh Seti I. Das Grab Sethos' I.*, Zürich/München 1991.

MÖLLER, *Paläographie*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Paläographie. Die aegyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit II*, Leipzig <sup>2</sup>1927, Neudruck Osnabrück 1965.

MOJE, *Untersuchungen*

MOJE, JAN, *Untersuchungen zur Hieroglyphischen Paläographie und Klassifizierung der Privatstelen der 19. Dynastie*, Ägypten und Altes Testament 67, Wiesbaden 2006.

MÜLLER-ROTH, in: MÜLLER-ROTH & HÖVELER-MÜLLER (edd.), *Grenzen des Totenbuchs*

MÜLLER-ROTH, MARCUS, Das Gräftebuch (TB 168), in: MÜLLER-ROTH, MARCUS & MICHAEL HÖVELER-MÜLLER (edd.), *Grenzen des Totenbuchs. Ägyptische Papyri zwischen Grab und Ritual*, Rahden 2012.

MUNRO, *Totenbuch des Nacht-Amun*

MUNRO, IRMTRAUT, *Das Totenbuch des Nacht-Amun aus der Ramessidenzeit (pBerlin P. 3002)*, Handschriften des altägyptischen Totenbuches 4, Wiesbaden 1997.

PIANKOFF, in: *ASAÉ* 41, 1942

PIANKOFF, ALEXANDRE, Le livre du jour dans la tombe (n° 132) de Ramose, in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 41, 1942, 151-158.

PIANKOFF, *Tomb of Ramesses VI*

PIANKOFF, ALEXANDRE, *The Tomb of Ramesses VI*, Bollingen Series 40/1 II, New York 1954.

SCHLOTT, *Schrift und Schreiber*

SCHLOTT, ADELHEID, *Schrift und Schreiber im Alten Ägypten*, München 1989.

Hieroglyphische, kursivhieroglyphische und hieratische Schriftzeichen in Totentexten

TAYLOR (ed.), *Ancient Egyptian Book of the Dead*

TAYLOR, JOHN H. (ed.), *Ancient Egyptian Book of the Dead. Journey Through the Afterlife*, London 2010.

TAYLOR, in: *EA* 37, 2010

TAYLOR, JOHN, The Book of the Dead, in: *Egyptian Archaeology* 37, 2010, 23.



Abb. 1a-b: Sarkophaghallendecke im Grab Sethos' I.  
(HORNUNG, *Tomb of Pharaoh Seti I*, 236. 238), Ausschnitte



Abb. 2: Sarkophaghallendecke im Grab Ramses' VI.  
(PIANKOFF, *Tomb of Ramesses VI*, Tf. 188), Ausschnitt Stundenritual, Zweite Stunde

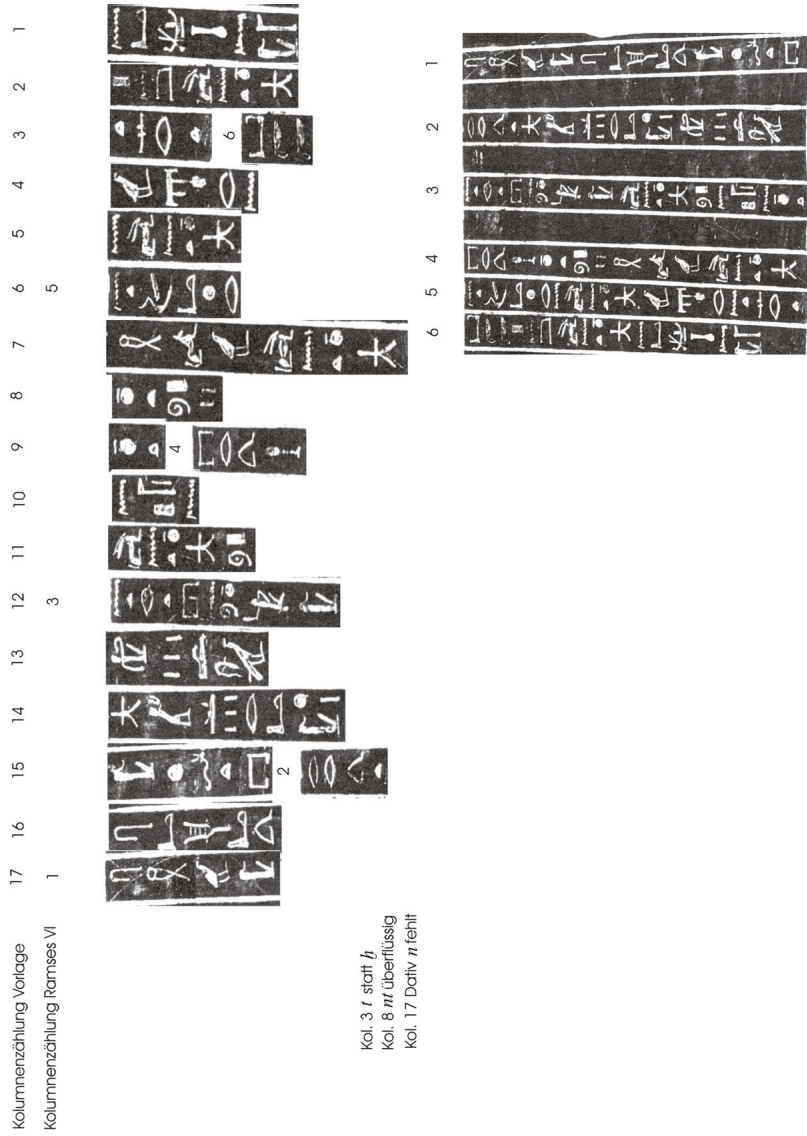


Abb. 3: Rekonstruktion der Vorlage der Zweiten Stunde im Grab Ramesses' VI.

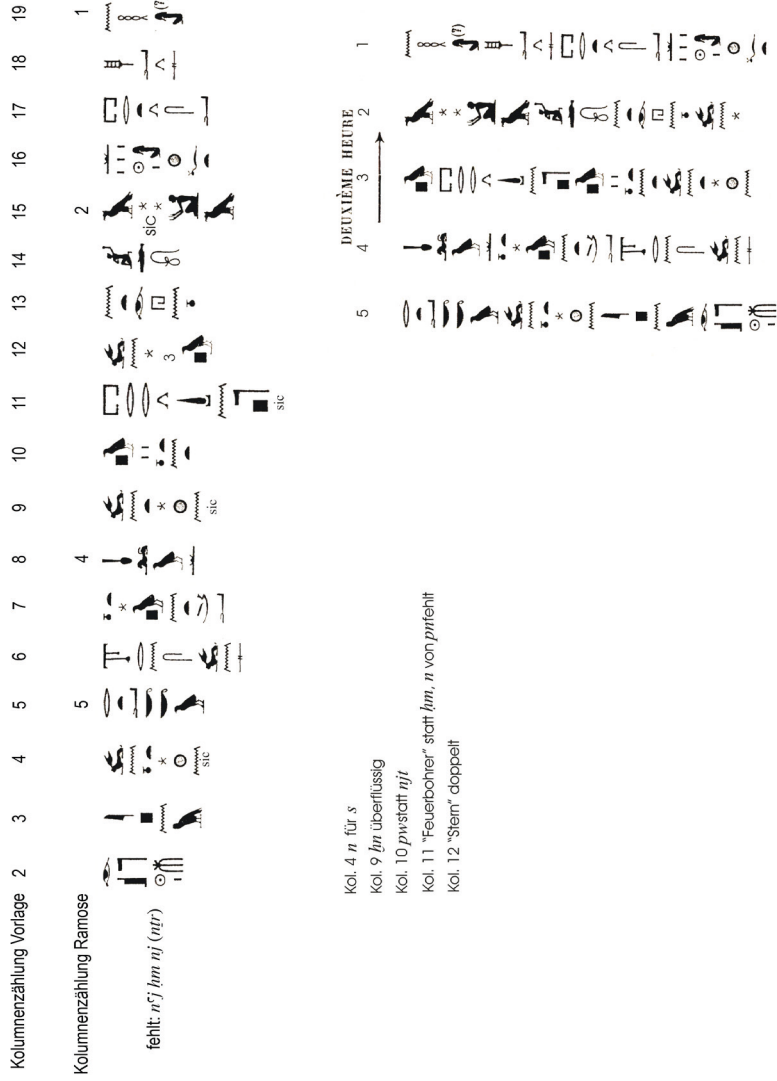


Abb. 4: Rekonstruktion der Vorlage der Zweiten Stunde im Grab des Ramose, TT 132

Hieroglyphische, kursivhieroglyphische und hieratische Schriftzeichen in Totentexten

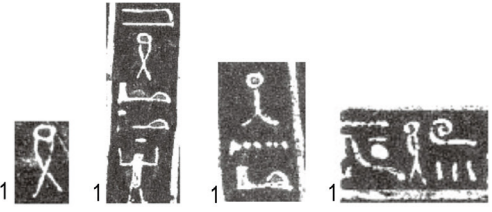
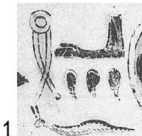





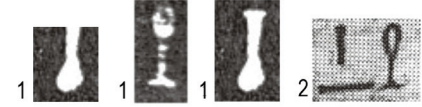







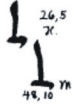



Kursivhieroglyphen	Hieratisch	HG
 	 Mö. II 525	
Für <i>hrw</i> : fehlerhaft 	 Mö. II 381	
Für <i>hm</i> : fehlerhaft      	 Mö. II 483  Mö. II 447  Mö. II 391	 Vgl.  Vgl. 

Abb. 5: Äquivalente von hieratischen und hieroglyphischen Schriftzeichen (1: Ramses VI.;  
 2: Papyrus Berlin P. 3002; 3: Stelen der 19. Dynastie (Moje, *Untersuchungen*);  
 4: TT 132, Foto Greco)



Abb. 6: Papyrus Berlin P. 3002 (MUNRO, *Totenbuch des Nacht-Amun*, Tf. 18), Ausschnitt



Abb. 7: Papyrus Leiden T3 (HEERMA VAN VOSS, *Zwischen Grab und Paradies*, Tf. 23), Ausschnitt



Abb. 8: Grüftebuch im Papyrus New York MMA 39.9.19  
(MÜLLER-ROTH & HÖVELER-MÜLLER (edd.), *Grenzen des Totenbuchs*, 37)



Abb. 9: Papyrus London BM EA 10472 (Anhai) (TAYLOR (ed.),  
*Ancient Egyptian Book of the Dead*, 70), Ausschnitt



Abb. 10: Papyrus Dresden Aeg 775 (ANONYMUS, *Ägyptische Altertümer*, 32), Ausschnitte



Abb. 11: Papyrus New York MMA 65, Ausschnitt (D(ORMAN),  
in: *BMA* 41/3, 1983/84, 45)

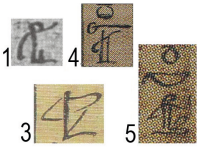
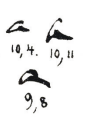

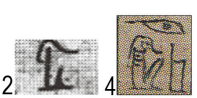


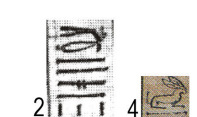
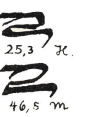



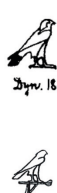
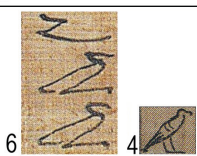
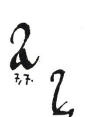

Kursivhieroglyphen	Hieratisch	HG
 <p>1 3 4 5</p>	 <p>10, 4, 10, 11 9, 8</p> <p>Mö. II 33B</p>	 <p>Syn. 18.</p>
 <p>2 4</p>	 <p>7, 5 1 p. 2 p. 1 p. 2 p. 7, 7.</p> <p>Mö II 45</p>	 <p>Syn. 18.</p>
 <p>2 4</p>	 <p>2, 5, 3, 7c. 46, 5 m</p> <p>Mö. II 132</p>	 <p>Syn. 18.</p>
 <p>2 3</p>	 <p>Griff Albu. 5 25, 1 46, 5 m</p> <p>Mö. II 184 Mö. II 188B</p>	 <p>Syn. 18.</p>
 <p>6 4</p>	 <p>3, 7. 12 a 15</p> <p>Mö. II 192B</p>	 <p>Syn. 18</p>

Abb. 12: Vergleiche (kursiv)-hieroglyphischer und hieratischer Schriftzeichen I  
 (1: Papyrus Leiden RMO T3; 2: Papyrus Berlin P. 3002; 3: Papyrus New York MMA 65;  
 4: Papyrus New York MMA 39.9.19; 5: Papyrus Dresden Aeg 775;  
 6: Papyrus London BM EA 10472)

Hieroglyphische, kursivhieroglyphische und hieratische Schriftzeichen in Totentexten

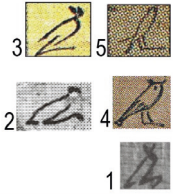
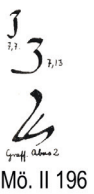





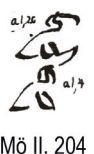






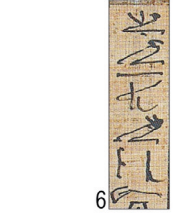
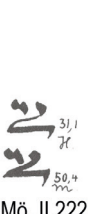

Kursivhieroglyphen	Hieratisch	HG
 <p>3 5 2 4 1</p>	 <p>3 2 Mö. II 196</p>	 <p>Dyn. 18.</p>
 <p>1</p>	 <p>2 Mö. II 200</p>	 <p>Dyn. 18.</p>
 <p>1 1</p>	 <p>26 7 Mö. II. 204</p>	 <p>Dyn. 18</p>
 <p>2 3</p>	 <p>211 2 Mö. II 208</p>	 <p>Dyn. 18.</p>
	 <p>2 10 Mö. II 209</p>	 <p>Dyn. 18.</p>
 <p>6</p>	 <p>31 50 Mö. II 222</p>	 <p>Dyn. 18</p>

Abb. 13: Vergleiche (kursiv)-hieroglyphischer und hieratischer Schriftzeichen II  
 (1: Papyrus Leiden RMO T3; 2: Papyrus Berlin P. 3002; 3: Papyrus New York MMA 65;  
 4: Papyrus New York MMA 39.9.19; 5: Papyrus Dresden Aeg 775;  
 6: Papyrus London BM EA 10472)

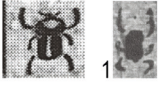
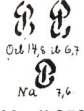

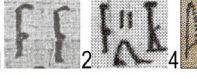


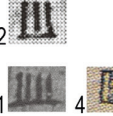






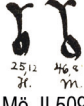




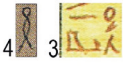


Kursivhieroglyphen	Hieratisch	HG
		
		
		
		
		
		
		

Abb.14: Vergleiche (kursiv)-hieroglyphischer und hieratischer Schriftzeichen III  
 (1: Papyrus Leiden RMO T3; 2: Papyrus Berlin P. 3002; 3: Papyrus New York MMA 65;  
 4: Papyrus New York MMA 39.9.19)

Hieroglyphische, kursivhieroglyphische und hieratische Schriftzeichen in Totentexten



Abb. 15: Vergleiche (kursiv)-hieroglyphischer und hieratischer Schriftzeichen IV  
(1: Papyrus Leiden RMO T3; 2: Papyrus Berlin P. 3002; 4: Papyrus New York MMA 39.9.19)



Abb. 16: Papyrus London BM EA 10541 (TAYLOR, in: EA 37, 2010, 23)

## Hieratisch mit Migrationshintergrund

### Neue Quellen zu den hieratischen Elementen in der hebräischen Alphabetschrift

STEFAN JAKOB WIMMER

Das Phänomen hieratischer Übernahmen für Zahlen und Maßeinheiten in der eisenzeitlichen hebräischen Alphabetschrift war lange von ägyptologischer Seite kaum zur Kenntnis genommen worden.<sup>1</sup> Eine entsprechende Vertrautheit mit der komplexen Materie der ägyptischen Kursivschriften kann aber naturgemäß von den Editoren und Bearbeitern der westsemitischen Inschriften – seien es Semitisten bzw. Althebraisten oder epigraphisch geschulte Archäologen und Alttestamentler – nicht vorausgesetzt werden.<sup>2</sup> Mit meiner Habilitationsschrift „Ägyptische Einflüsse in der palästinischen Epigraphik der Eisenzeit“<sup>3</sup>, wurde eine Gesamtdarstellung und Analyse des Materials unternommen, die dementsprechend positiv aufgenommen worden ist.<sup>4</sup> Zur allgemeinen Einordnung der palästinischen hieratischen Schreibungen, ihrer Zuordnung und Abgrenzung gegenüber der ägyptischen Kursivschrifttradition, zu Genese und Evolution des Phänomens und den daraus resultierenden historischen Schlussfolgerungen sei hier nur darauf verwiesen.

In den vergangenen Jahren sind einige weitere Quellen hinzugekommen, von denen die wichtigeren hier vorgestellt werden sollen. Nach aktuellem Stand sind

- 
- 1 Eine rühmliche Ausnahme bedeutete die Kooperation von Pascal Vernus mit André Lemaire zur Edition der besonders wichtigen Texte aus Tell Qudeirat: LEMAIRE & VERNUS, in: *Orientalia* 49, 1980, 341-345; LEMAIRE & VERNUS, in: *Fontes atque Pontes (Fs Hellmut Brunner)*, 302-326. Siehe dazu jetzt den Grabungsbericht COHEN & BERNICK-GREENBERG, *Kadesh Barnea*.
  - 2 Ein maßgebliches Referenzwerk ist hier RENZ & RÖLLIG, *Handbuch der althebräischen Epigraphik*. Darin werden die Zahl- und Sonderzeichen knapp kommentiert, aber aus den paläografischen Tabellen und Analysen ausgeschlossen. Vergleichsweise ausführlich werden die Zahlzeichen sowie das Schekel-Symbol besprochen in KLETTER, *Economic Keystones*.
  - 3 Ludwig-Maximilians-Universität München, Juni 2008; publiziert als WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*.
  - 4 Rezensionen in: *Ugarit Forschungen* 40, 2008, 615f. (W. ZWICKEL); *Old Testament Abstracts* 33, 2010, 624 (C. A. R.); *Society for Old Testament Studies Book List* 2010 (A. R. MILLARD); *Welt des Orients* 40, 2010, 121-123 (J. F. QUACK); *Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft* 123, 2011, 492 (D. SCHWIDERSKI).

hieratische Schreibungen nun aus 149 Quellen bekannt:<sup>5</sup> 1 Papyrus, 114 Ostraka, 11 Gefäßaufschriften, 21 Siegelbullen, 2 Graffiti.

### Neue Siegelbullen

Westsemitische Siegelbullen, die in sehr großer Zahl bekannt sind, enthalten im Allgemeinen keine Zahlenangaben, sondern nur Personennamen ggf. mit Titel. Eine Ausnahme macht hier die Gruppe der sog. Steuerbullen („fiscal bullae“), die eine Jahresangabe in Verbindung mit dem Namen einer Stadt im Königreich Juda nennen. Die Jahresdatierung kann dabei in Worten ausgeschrieben oder – was häufiger der Fall ist – mit einer hieratischen Zahl angegeben werden.<sup>6</sup>

Zu den bisher bekannten rund zwei Dutzend Steuerbullen (davon 18 mit hieratischen Schreibungen) sind seit dem Erscheinen meiner Untersuchung sieben weitere hinzugekommen, davon drei mit hieratischen Schreibungen. Ein Stück ist insofern von besonderer Bedeutung, als es sich erstmals um einen regulären Grabungsfund handelt, wohingegen alle anderen Steuerbullen aus dem Antikenhandel stammen und sich in Privatsammlungen befinden. Bei diesem nur fragmentarisch erhaltenen Stück fehlt jedoch der obere Teil mit der zu erwartenden Jahresangabe.<sup>7</sup> Die übrigen sechs Exemplare wurden gemeinsam publiziert und stammen wiederum aus dem Handel. Sie werden gemeinsam ins späte 8. Jh. v. Chr. datiert.<sup>8</sup>

Die hieratischen Zahlen stehen jeweils in der ersten Zeile des Formulars: *b-X šnb*, „Im x. Jahr“. Deutsch liest die Zahlen auf den drei *Bullae* als 13, 21 und 20. Anhand der publizierten Fotografien ist jedoch im ersten Fall (Bulle der Stadt Gi-beah) die Lesung zu 16 (**10+6**) zu korrigieren (Abb. 1). Im zweiten Fall (Bulle der Stadt Lachisch) ist der obere Rand brüchig und undeutlich, sodass die Lesung **20**

5 Weitere 25 Quellen wurden in Wimmer, *Palästinisches Hieratisch*, ebenfalls besprochen, mit dem Resultat, dass sich bei ihnen eine Bestimmung hieratischer Schreibungen als unberechtigt erweist. Zu den Mengen s. WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*, 20. Für die neu hinzugekommene Gruppe der Graffiti s. unten, Ataruz-Inschrift. Hinzu kommen Gewichtsteine, die in so großer Zahl vorliegen, dass eine vollständige Erfassung im Rahmen der Untersuchung weder angebracht noch geraten war. Die Beschriftungen sind knapp und stereotyp, bestehen aus einer Maßeinheit und/oder einer Ziffer. In unserem Zusammenhang ist das Schekel-Symbol von Interesse, sowie natürlich die Zahlennotierungen. In die Untersuchung wurde eine Auswahl von 65 Gewichten einbezogen, die repräsentative wie auch außergewöhnliche Schreibungen berücksichtigt (WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*, 160). Siehe dort auch für die spezielle Wertnotierung der Schekel-Gewichte, die an die ägyptische Deben-Einheit gekoppelt ist.

6 WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*, 149.

7 BARKAY, in: BARUCH, LEVI-REIFER & FAUST (edd.), *New Studies on Jerusalem* 17, 174f., Abb. 1-3.

8 DEUTSCH, in: LUBETSKI & LUBETSKI (edd.), *New Inscriptions and Seals*, 59-67.

nicht ganz zweifelsfrei feststeht, wiewohl sie aber wahrscheinlich bleibt. Die zusätzliche **1** wurde nachträglich supralinear hinzugefügt und dadurch die ursprüngliche Datierung „Jahr 20“ zu „Jahr 21“ ergänzt (Abb. 2). Das Phänomen, dass die Siegel für Steuerbulln durch Hinzufügung von Einerzahlen über mehrere Jahre wieder verwendet wurden, ist bereits bekannt.<sup>9</sup> Ob eine ähnliche Erweiterung durch einen oder mehrere Einer auch im dritten Beispiel (Bulle der Stadt Adullam) vorgelegen hat, ist wegen starker Zerstörung an der entsprechenden Stelle nicht auszumachen. Die Zahl **20** ist aber klar lesbar (Abb. 3).



Abb. 1: Nachzeichnung aus DEUTSCH, in: LUBETSKI & LUBETSKI (edd.), *New Inscriptions and Seals*, 61, Fig. 1, und daneben Faksimile der Zahlenangabe (SJW, anhand der Fotografie *ibid.*).

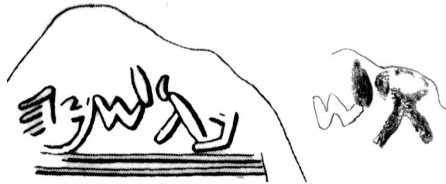


Abb. 2: Nachzeichnung aus DEUTSCH, in: LUBETSKI & LUBETSKI (edd.), *New Inscriptions and Seals*, 62, Fig. 2, und daneben Faksimile der Zahlenangabe (SJW, anhand der Fotografie *ibid.*).



Abb. 3: Nachzeichnung aus DEUTSCH, in: LUBETSKI & LUBETSKI (edd.), *New Inscriptions and Seals*, 63, Fig. 3, und daneben Faksimile der Zahlenangabe (SJW, anhand der Fotografie *ibid.*).

9 Bulle Kaufman 51<sup>o</sup>, 55<sup>o</sup>, Bulle Moussaieff 97a<sup>o</sup>, 98<sup>o</sup>, 101<sup>o</sup>; WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*, 152, 153f., 154f., 156, 157f.; dem neuen Beispiel besonders ähnlich ist Bulle Moussaieff MP 98<sup>o</sup>.

## Die Pithoi von Kuntillet Ajrud

Die eisenzeitliche Anlage Kuntillet Ajrud (hebr. Horvat Teman) wurde in den Jahren 1975/76 von Ze'ev Meshel (Universität Tel Aviv) auf dem Gebiet der besetzten Sinai-Halbinsel ausgegraben.<sup>10</sup> Sie liegt ca. 20 km westlich der modernen ägyptisch-israelischen Grenze. Es scheint sich um eine befestigte Wegstation mit offenbar auch sakraler Bedeutung zu handeln. Sehr bekannt und heftig diskutiert sind unter „Biblischen“ Archäologen und Theologen die ergiebigen Zeichnungen und Inschriften, die sich auf Wandputzresten einzelner Räume sowie auf Keramik, darunter zwei großen Pithoi (Wassergefäßen), fanden. Ihre Ikonographie ist deutlich syro-palästinisch, die Inschriften sind ausschließlich hebräisch und (wenige) phönizisch. Sie enthalten u. a. Anrufungen der Gottheiten El, Baal und vor allem Jahwe und sind für das Verständnis der frühen israelitischen Religion aufschlussreich.<sup>11</sup>

Eine umfassende Publikation der Grabung und ihrer Funde liegt jedoch erst seit 2012 vor.<sup>12</sup> Erstmals sind damit nun auch Abbildungen verfügbar geworden, die auch die auf einem der beiden Pithoi zwischen den Darstellungen und den hebräischen Beschriftungen verteilten, hieratischen Schreibungen enthalten. Schon auf den ersten Blick liegt nahe, dass es sich dabei um Schreibübungen handeln dürfte, die in keinem inhaltlichen Zusammenhang zu den Texten und Abbildungen stehen. Daher ist erklärlich, weshalb sie, trotz des enormen Interesses an den religionsgeschichtlichen Zusammenhängen, bisher unpubliziert blieben. Trotzdem ernüchert die Feststellung, dass die einzige Angabe, die der Text des sonst detaillierten Grabungsberichts zu den hieratischen Schreibungen bietet, aus dem beiläufigen Verweis „the upside-down scribbles“ besteht!<sup>13</sup> Lediglich einer Abbildung, die auf kleinem Maßstab reduziert die erhaltenen Gesamtflächen von Pithos A nachzeichnet, ist zu entnehmen, wo genau sich die hieratischen Schreibungen befinden und wie (in etwa) sie aussehen.<sup>14</sup> Meine Abb. 4 beruht auf diesen stark verkleinerten Nachzeichnungen.

Immerhin trifft zu, dass unterhalb der Darstellung dreier Gestalten (zwei Figuren mit Bes-ähnlichen Attributen und eine Leierspielerin) und der darüber gesetzten Inschrift (eine Anrufung von „Jahwe von Samaria und seiner Aschera“) von Pithos A hieratische Zahlen in häufiger Wiederholung geschrieben wurden, und

---

10 MESHTEL, *Kuntillet 'Ajrud*.

11 Die Literatur dazu ist jetzt gesammelt in MESHTEL, *Kuntillet 'Ajrud*, 139-142, 201-203, 359-364.

12 Siehe Anm. 10.

13 AHITUV, MESHTEL & MESHTEL, in: MESHTEL, *Kuntillet 'Ajrud*, 87.

14 AHITUV, MESHTEL & MESHTEL, in: MESHTEL, *Kuntillet 'Ajrud*, 87, Abb. 5.24.

zwar um etwa 180° gegen die Darstellungen gedreht. Offenbar wurde diese Schreibübung hier notiert, während der Krug nicht stand, sondern am Boden lag.

Die einzelnen Zeichen sind fast alle unschwer als **70** zu erkennen, fallen aber jeweils etwas unterschiedlich aus, einige sind unvollständig ausgeführt (Abb. 4). Der Eindruck ist deutlich, dass sich hier jemand an der Gestaltung des Zahlzeichens geübt hat. Eine weitere mutmaßliche Schreibübung findet sich etwas weiter links, neben den Darstellungen und ebenfalls um 180° gegen sie versetzt; hier wurde mehrmals der hebräische Buchstabe **Y** untereinander geschrieben (Inscription 3.5).<sup>15</sup>



Abb. 4: Die Zahl **70** auf Pithos A (Nachzeichnungen entnommen aus AHITUV, MESHEL & MESHEL, in: MESHEL, *Kuntillet 'Ajrud*, 87, Fig. 5.24, Anordnung durch SJW). Die unvollständigen Ausführungen in der unteren Reihe belegen, dass es sich um eine Schreibübung handelt. Stünden sie isoliert, wären sie kaum identifizierbar.



Abb. 5: Die Zahl **10** auf Pithos A (Nachzeichnungen entnommen aus AHITUV, MESHEL & MESHEL, in: MESHEL, *Kuntillet 'Ajrud*, 87, Fig. 5.24, Anordnung durch SJW). Das dritte Beispiel ist unvollständig erhalten und fraglich.

<sup>15</sup> AHITUV, MESHEL & MESHEL, in: MESHEL, *Kuntillet 'Ajrud*, 92, Abb. 5.34.

70 war bisher in palästinisch-hieratischen Texten wenig belegt, die Lesung erscheint anhand ägyptischer Vergleiche aber zwingend.<sup>16</sup> Zwischendrin wurde zwei oder drei Mal das Zahlzeichen 10 geschrieben (Abb. 5). Feststellen lässt sich, dass in allen Fällen, bei 70 und 10, der rechte Schrägstrich weit unten am linken Schrägstrich ansetzt. Das geht soweit, dass er vom unteren Ende des linken Schrägstrichs aus durchgängig ansetzt, ohne Abheben der Schreibbinse. Diese Variante ist im ägyptischen Hieratisch besonders ramessidisch belegt, aber nicht durchgängig üblich; im palästinischen Hieratisch tritt sie demgegenüber häufig auf.<sup>17</sup>

Links neben der Zeichnung der drei Gestalten ist, in dünnerer Strichführung, eine Kuh mit einem säugenden Kalb dargestellt. Darunter findet sich eine kleine Kolumne mit den Zahlen von 1 bis 4, die wiederum um 180° gegen die Zeichnung versetzt ist, wenn man sie in numerischer Reihenfolge liest (Abb. 6). Die hier wieder dickere Linienführung spricht ebenfalls dafür, dass die Zahlen mit der Zeichnung nicht in Zusammenhang stehen. Die Strichführung wirkt klein und gedrungen, wie das bei nahezu allen palästinischen Beispielen für die Zahlen 1 bis 4 der Fall ist.<sup>18</sup>



Abb. 6: Die Zahlen 1, 2, 3, 4 auf Pithos A (Nachzeichnungen entnommen aus AHITUV, MESHEL & MESHEL, in: MESHEL, *Kuntillet 'Ajrud*, 87, Fig. 5.24).

16 WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*, 225: Ein Beispiel ist auf dem großen Listenostrakon Qudeirat 5 enthalten, jeweils ein weiteres auf Ostrakon Jerusalem a und auf einem Ostrakon der Privatsammlung Moussaieff. Drei mögliche Beispiele aus Ostrakon Arad 34 sind in der Ausführung etwas unterschieden.

17 10, 20, 30, 70: WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*, 216-222, 225, 273.

18 WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*, 197-204.

Eine weitere Schreibübung enthält auch Pithos B. Am oberen Rand ist hier wiederum der hebräische Buchstabe **Y** mehrmals wiederholt, in unterschiedlich gestalteten Strichführungen.<sup>19</sup> Ein Beispiel, oben rechts, wirkt anhand der Nachzeichnung beinahe wie ein nicht-alphabetisches Sonderzeichen. Als hieratische Zahl ist es jedoch nicht zu identifizieren und unter den bekannten Sonderzeichen in dieser Form nicht belegt. Eher wird es sich um einen weiteren Variantversuch für den Buchstaben **Y** handeln, zumal auch die Nachzeichnung, eine ebenso stark reduzierte Gesamtwiedergabe des großen Pithos wie Fig. 5.24, möglicherweise nicht sehr präzise ausfällt.

### **Neue Erkenntnisse aus Jordanien: die Ataruz-Inschrift**

Bisher waren hieratische Schreibungen ausschließlich aus Juda und Israel belegt. Die geographische Verbreitung der einzelnen Fundorte, die nach Norden zu weniger werden (s. Abb. 7), würde scheinbar einen Bezug zur Nähe des großen Nachbarn im Süden nahe legen. Besonders bemerkenswert ist jedoch die Verwendung des palästinischen Hieratisch auch im Nordreich Israel, zumal hier eine kulturelle Orientierung an Phönizien vorherrschte. Die Phönizier, die sich ihrerseits in der Kunst eng an Ägypten orientierten, hatten mit den Aramäern spätestens im 8. Jh. v. Chr. ihr eigenes Zahlensystem entwickelt. Es unterscheidet sich nicht nur graphisch in der Darstellung der einzelnen Zahlzeichen von den ägyptischen Schreibungen, sondern entwickelte auch mit einer Kombination aus additiver und multiplikativer Notierung eine spezifisch eigene Struktur, die möglicherweise von assyrisch-babylonischen Zahlenschreibungen in Keilschrift angeregt war.<sup>20</sup> Dennoch bleibt Israel, wie Juda im Süden, der hieratischen Tradition treu, phönizische Zahlenschreibungen finden wir hier nicht.

Wir finden sie aber offenbar bei den Philistern, wobei eingeschränkt werden muss, dass die einschlägigen Textfunde hier immer noch gering und unergiebig sind. In den Regionen östlich des Jordan folgen die Zahlenschreibungen, wo wir sie finden<sup>21</sup>, ebenfalls der aramäisch-phönizischen, nicht der hieratischen Tradition. Bis zum Abschluss meiner Untersuchung galt diese Unterscheidung ohne Ausnahme, abgesehen von wenigen Gewichten (deren Ursprungsort nicht mit ihrem Fundort übereinzustimmen braucht). Vor kurzem ist nun jedoch eine wichtige neue Inschrift bekannt geworden, die unser Bild in mannigfacher Hinsicht bereichert.

19 AHITUV, MESHEL & MESHEL, in: MESHEL, *Kuntillet 'Ajrud*, 92, Abb. 5.35.

20 Für eine Übersicht vgl. WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*, 195-196.

21 Nennenswert sind hier vor allem Ostraka des 7./6. Jh. v. Chr. aus Hisban mit Zahlenschreibungen, die in der Erstpublikation fälschlich als hieratisch bezeichnet worden waren (AUFRECHT, *Ammonite Inscriptions*; dagegen: WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*, 62).

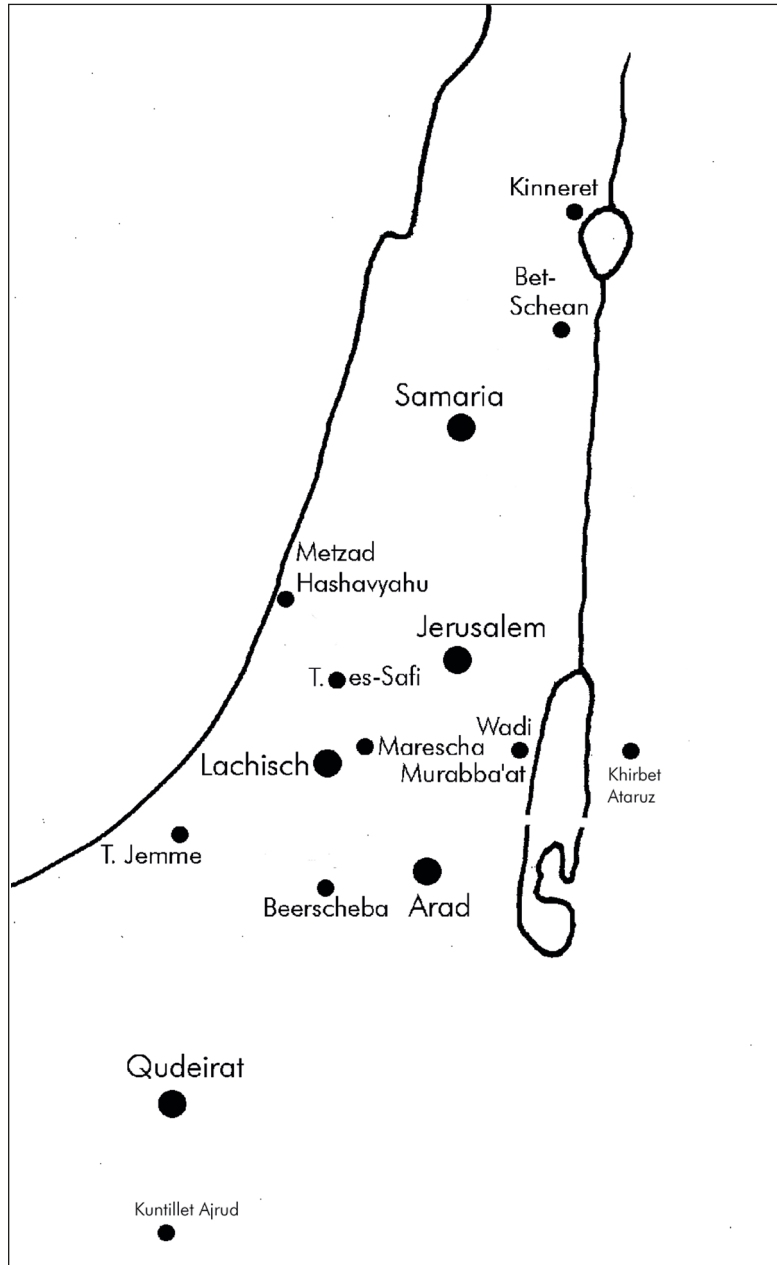


Abb. 7: Aktualisierte Karte der Fundorte palästinisch-hieratischer Schreibungen (SJW). Die Fundorte der bedeutendsten Textgruppen sind größer dargestellt.

Die Ritzinschrift aus Khirbet Ataruz (Ataroth im AT, Num 32,3.34; ca. 20 km südwestlich der jordanischen Stadt Madaba) wird von Christopher Rollston publiziert, der mich für die Bearbeitung der hieratischen Schreibungen hinzugezogen hat.<sup>22</sup> Zwei kurze Texte, jeweils um 90° zueinander versetzt in den Kalksteinschaft eines Weihrauch- oder Opferaltars geritzt, listen Einträge auf, die Zahlenangaben wie **2, 8, 10**, aber auch **400+3** („403“, oder **400+60**, „460“) und **10.000+4.000** („14.000“) enthalten. Die hohen Zahlenschreibungen sind für das 9. Jh. v. Chr., dem die Inschrift zuzuweisen ist, im palästinischen Hieratisch sonst noch nicht belegt. Sie weisen bereits Züge auf, die sie deutlich vom ägyptischen Standardhieratisch unterscheiden.

Sprachlich entspricht die Inschrift der berühmten moabitischen Mescha-Stele aus demselben räumlichen und zeitlichen Horizont, auch wenn sich der Schriftduktus der flüchtig wirkenden Ritzinschrift von Ataruz von dem sorgfältigen Stil der monumentalen Mescha-Stele unterscheidet. Die sprachlichen Merkmale, wie insbesondere die Pluralendung *-n* statt *-m*, grenzen selbstverständlich die Mescha-Stele, wie jetzt auch die Ritzinschrift von Khirbet Ataruz, klar vom Hebräischen ab. Damit sind nun – und zwar in eindrucksvoller Weise – palästinisch hieratische Zahlenschreibungen im moabitischen kulturellen Kontext und somit erstmals außerhalb von Juda und Israel nachgewiesen. Die Vermutung liegt freilich zunächst nahe, dass die politischen Verhältnisse im nördlichen Moab hier eine Rolle spielen, wo sich nach Ausweis der Mescha-Stele wie des Alten Testaments (2 Kg 3) israelitische und moabitische Herrschaft abwechselten. Demgegenüber erscheint eine direkte Anleihe der ägyptischen Schreibtradition von Moab aus Ägypten wenig wahrscheinlich.

---

22 Einen vorläufigen Zwischenstand der Editionsarbeit gibt Christopher Rollston auf seiner Website *Rollston Epigraphy. Ancient Inscriptions from the Levantine World*: <http://www.rollstonepigraphy.com/?p=631> (Zugriff: 28.03.14). Meine ebenfalls vorläufigen Angaben hier betreffen ausschließlich die hieratischen Schreibungen, ohne der gemeinsamen Edition vorzugreifen.

## Bibliographie

- AHITUV, MESHEL & MESHEL, in: MESHEL, *Kuntillet 'Ajrud*  
AHITUV, SHEMUEL, ESTHER ESHEL & ZE'EV MESHEL, The Inscriptions, in: MESHEL, ZE'EV, *Kuntillet 'Ajrud (Horvat Teman). An Iron Age II Religious Site on the Judah-Sinai Border*, Jerusalem 2012, 73-142.
- AUFRECHT, *Ammonite Inscriptions*  
AUFRECHT, WALTER E., *A Corpus of Ammonite Inscriptions*, Ancient Near Eastern Texts and Studies 4, Lewiston 1989.
- BARKAY, in: BARUCH et al. (edd.), *New Studies on Jerusalem* 17  
BARKAY, GAVRIEL, A Fiscal Bulla from the slope of the Temple Mount – evidence for the taxation system in the Kingdom of Judah, in: BARUCH, EYAL, AYELET LEVI-REIFER & AVRAHAM FAUST (edd.), *New Studies on Jerusalem* 17, Ramat Gan 2012, 152-179 ([http://www.echad.info/articles/fiscal\\_bulla.pdf](http://www.echad.info/articles/fiscal_bulla.pdf); Zugriff: 29.03.14; Hebräisch).
- COHEN & BERNICK-GREENBERG, *Kadesh Barnea*  
COHEN, RUDOLF & HANNAH BERNICK-GREENBERG, *Excavations at Kadesh Barnea (Tell el-Qudeirat) 1976-1982*, Israel Antiquities Authority Reports 34, Jerusalem 2007.
- DEUTSCH, in: LUBETSKI & LUBETSKI (edd.), *New Inscriptions and Seals*  
DEUTSCH, ROBERT, Six Hebrew Fiscal Bullae from the Time of Hezekiah, in: LUBETSKI, MEIR & EDITH LUBETSKI (edd.), *New Inscriptions and Seals Relating to the Biblical World*, Atlanta 2012, 59-67.
- KLETTER, *Economic Keystones*  
KLETTER, RAZ, *Economic Keystones. The Weight System of the Kingdom of Judah*, Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 276, Sheffield 1998.
- LEMAIRE & VERNUS, in: *Fontes atque Pontes (Fs Brunner)*  
LEMAIRE, ANDRÉ & PASCAL VERNUS, L'ostracon paléo-hébreu n° 6 de Tell Qudeirat (Qadesh-Barnéa), in: GÖRG, MANFRED (ed.), *Fontes atque Pontes (Fs Hellmut Brunner)*, Ägypten und Altes Testament 5, Wiesbaden 1983, 302-326.
- LEMAIRE & VERNUS, in: *Orientalia* 49, 1980  
LEMAIRE, ANDRÉ & PASCAL VERNUS, Les ostraca paléo-hébreux de Qadesh-Barnéa, in: *Orientalia* 49, 1980, 341-345.
- MESHEL, *Kuntillet 'Ajrud*  
MESHEL, ZE'EV, *Kuntillet 'Ajrud (Horvat Teman). An Iron Age II Religious Site on the Judah-Sinai Border*, Jerusalem 2012.

Hieratisch mit Migrationshintergrund

RENZ & RÖLLIG, *Handbuch der althebräischen Epigraphik*

RENZ, JOHANNES & WOLFGANG RÖLLIG, *Handbuch der althebräischen Epigraphik*, 3 Bde., Darmstadt 1995-2003.

ROLLSTON *Epigraphy*

ROLLSTON, CHRISTOPHER, *Rollston Epigraphy. Ancient Inscriptions from the Levantine World*: <http://www.rollstonepigraphy.com/?p=631> (Zugriff: 28.03.2014).

WIMMER, *Palästinisches Hieratisch*

WIMMER, STEFAN JAKOB, *Palästinisches Hieratisch. Die Zahl- und Sonderzeichen in der althebräischen Schrift*, Ägypten und Altes Testament 75, Wiesbaden 2008.



### **III. Erforschung heterogener Quellengruppen**



# Das hieratische Schriftmaterial aus den Grabungen der Kairo Universität in Saqqara

## Vorbericht\*

MOHAMED SHERIF ALI

Die Kairener Fakultät für Archäologie in Vertretung der Universität Kairo besitzt viele Konzessionen für unterschiedliche Ausgrabungen, die in ganz Ägypten durchgeführt worden wurden<sup>1</sup> oder bis jetzt noch laufen.<sup>2</sup> Zu den Orten, an denen die Fakultät tätig ist, gehört die mit ihren Denkmälern reiche Ortschaft von Saqqara, wo die Abteilung der Ägyptologie seit 1977 eine Konzession innehat und seit dem Jahr 1984 bis heute erfolgreiche Ausgrabungen durchführt. Das Konzessionsgebiet befindet sich auf der südlichen Seite des Aufwegs vom Unas-Pyramidenkomplex.<sup>3</sup> Hier liegt eine aus dem Neuen Reich stammende Nekropole mit zahlreichen Beamtengräbern, in der viele Objekte mit hieratischen Inschriften entdeckt wurden.

### Die beiden Phasen der Ausgrabung

Die Ausgrabung in Saqqara erfolgte in zwei Phasen: Die erste wurde zwischen 1984 und 1988 unter der Leitung von Sayed Tawfik ausgeführt. In diesem Zeitraum fanden fünf erfolgreiche Kampagnen statt, in deren Verlauf insgesamt 36 Gräber aufgefunden wurden. 16 von diesen Gräbern datieren in die Ramessidenzeit, genauer gesagt in die Zeit Ramses' II. Das größte Grab davon gehört einem Nefer-Renpet,

---

\* Ich bedanke mich sehr bei Ursula Verhoeven und bei den Kolleginnen in ihrem Seminar für die Einladung, an den beiden Hieratistik-Treffen in Mainz 2011 und 2013 teilnehmen zu dürfen. Außerdem bin ich Frau Heike Sternberg-el Hotabi für Korrekturen und wertvolle Hinweise verpflichtet.

- 1 Auch an anderen Orten wie Giza, El-Matariya Heliopolis (Arab El-Hisn), Mit Rahina und Abusir war die Archäologische Fakultät federführend.
- 2 Eine der frühesten Ausgrabungen der Kairo Universität war diejenige, die Anfang der Dreißigerjahre des letzten Jahrhunderts unter Leitung von Sami Gabra in Tuna el Gebel durchgeführt wurde. Diese Ausgrabung läuft heute noch in Zusammenarbeit mit der Archäologischen Fakultät der Kairo Universität und dem Institut für Ägyptologie und Koptologie der Universität München.
- 3 Das Konzessionsgebiet ist durch Soad Maher, die ehemalige Dekanin der Fakultät und Professorin für Islamkunde und Koptische Kunst, 1977 festgelegt worden. Sie verfolgte zur damaligen Zeit das Ziel, die Reste des berühmten Apa Jeremias-Klosters zu finden.

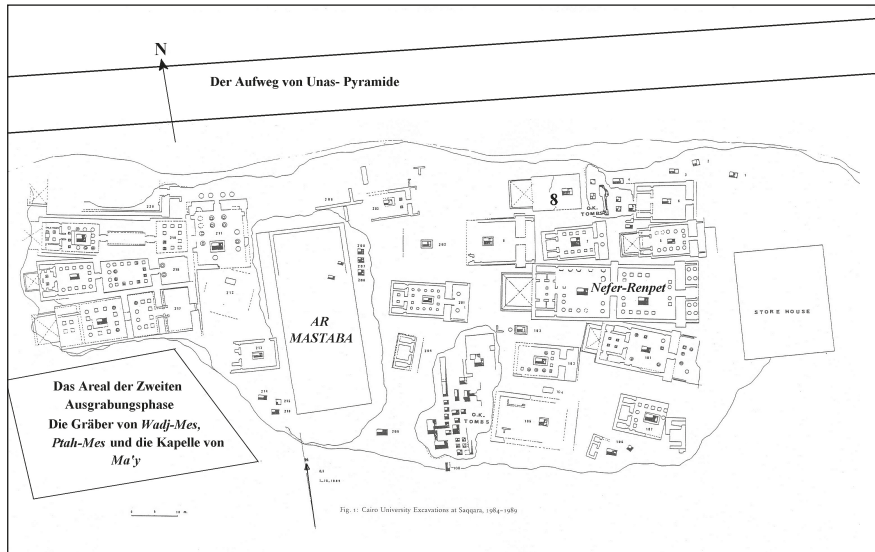


Abb. 1: Plan des Ausgrabungsareals bis 1988 (nach TAWFIK, in: *MDAIK* 47, 1991, fig. 1) und die Lage der zweiten Phase

einem hohen Beamten unter Ramses II.<sup>4</sup> Unter diesen Gräbern, deren Repertoire von armen Bestattungen mit einfachen Schächten bis hin zu Gräbern mit großen Überbauten schwankt, gibt es eine einzige Ausnahme: eine in das Alte Reich zu datierende Mastaba, die bis heute noch nicht vollständig ausgegraben ist<sup>5</sup> (Abb. 1). Es gibt dazu noch zwei Gruppen von Gräbern, die gleichfalls aus dem Alten Reich stammen.

Die zweite Phase hat nach einer langen Pause von 16 Jahren<sup>6</sup> begonnen, als die Ausgrabungsarbeiten im Jahr 2005 unter der Leitung von Ola El-Aguizi wieder aufgenommen wurden. Die neuen Ausgrabungen beziehen sich auf die südwestliche

4 TAWFIK, in: *MDAIK* 47, 1991, 403-409.

5 Id., *ibid.*; Prof. Tawfik hatte auf seinem neuen Posten als Chef der Antikenverwaltung die Absicht, die von ihm angefangenen Ausgrabungen in Saqqara in größerem Maßstab fortzusetzen. Sein plötzlicher Tod im Jahre 1990, der alle Kollegen und Schüler gleichermaßen stark betroffen machte, bedeutete hingegen das jähe Ende der Grabungstätigkeiten; viele Kollegen scheuten sich aus Pietätsgründen in der Folgezeit davor, die Arbeiten von Prof. Tawfik weiterzuführen.

6 Mitte der 1990er Jahre versuchte man, Gruppen zu bilden, um wenigstens die Ergebnisse der Ausgrabungen zu veröffentlichen; diesem Unternehmen war jedoch kein Erfolg beschieden (nur S. Gohary begann ein Grab zu veröffentlichen: GOHARY, *The Twin Tomb Chapel of Neb-nefer*).

Ecke des Grabungsfeldes, das in der Form eines Rechtecks südlich vom Aufweg der Unas-Pyramide auf einem hohen Hügel liegt. In dieser zweiten Phase wurden bis 2011 zwei neue Gräber (Wadj-Mes und Ptah-Mes), eine Kapelle (Ma 'y) und einige einfache Bestattungen freigelegt.<sup>7</sup>

### **Dokumentation des hieratischen Materials aus den beiden Ausgrabungsphasen**

Mit den Funden der zweiten Etappe der Ausgrabung soll hier angefangen werden, obwohl es sich nur um wenige Ostraka handelt und diese nur einen kleinen Anteil der gesamten Objektzahl ausmachen. Gründe dafür sind, dass a) ich in dieser Etappe selber als Mitglied des Grabungsteams teilgenommen habe, b) sie zu denjenigen Artefakten der Grabung gehören, die bereits gut dokumentiert sind; so erfährt man beispielsweise wo, wann und wie genau diese Objekte gefunden worden sind.

Ganz am Anfang der Ausgrabung 2005-2006 wurden in der Verfüllung des Grabes von Wadj-Mes einige Keramikscherben mit einzelnen hieratischen Zeichen aufgefunden, die wohl als Krugetiketten anzusehen sind. Etwa zwei Jahre später kam aus der Verfüllung eines Schachtes, der mit demselben Grab des Wadj-Mes verbunden ist, ein anders Ostrakon zutage, auf dem eine Zeile in hieratischer Schrift steht. Noch einmal fast zwei Jahre später (2010) wurden zwei weitere Keramikfragmente in den Verfüllungen im Grab des Ptah-Mes entdeckt. Die beiden Stücke gehören zusammen und sind Teil eines größeren Ostrakons (siehe unten Abb. 2).

Wendet man sich dem Material aus der ersten Etappe zu, so hat man eine völlig andere Situation. In dieser Phase wurden nicht nur zahlenmäßig erheblich mehr Objekte gefunden, sondern auch mehr Objekte mit längeren Texten. Sie waren im Ausgrabungsmagazin seit dem Ende der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts deponiert. Vor allem gab es Papyri oder vielmehr Papyrusfragmente (siehe unten Abb. 6). Außerdem gab es auch eine größere Zahl von aus Ton bzw. ungebranntem Nilschlamm geformten Täfelchen (siehe unten Abb. 10). Als letztes haben wir auch eine mittelgroße Steintafel<sup>8</sup> oder „Ostrakon“<sup>9</sup> (siehe unten Abb. 11) als auch einen Kalksteinblock entdeckt, der mit Hieratisch, Kursivhieroglyphen und Demotisch<sup>10</sup> beschrieben wurde (siehe unten Abb. 12).

Die Suche nach Fundangaben für diese Schriftobjekte lieferte unterschiedliche Ergebnisse. Das Material aus der zweiten Phase war – wie gesagt – gut dokumentiert. Die Situation mit dem Material aus der ersten Phase hingegen (die Papyri und

---

7 EL-AGUIZI, *A Family Stela from Saqqara*.

8 MAHROUS, in: *Magazine of the Faculty of Archaeology* 11, 2005-2006, 57-65.

9 Rob Demarée und Andreas Dorn sind der Meinung, dass dieses Stück unter die Kategorie „Ostraka“ fällt.

10 HANDOUSSA, in: *MDAIK* 44, 1988, 111-115, Tf. 15b.

die Tontäfelchen) war sehr viel schlechter. Es gibt weder Register noch Grabungstagebücher aus dieser Zeit, welche die Fundangaben dokumentieren und so eine Verortung bzw. Kontextualisierung der Objekte ermöglichen könnten.<sup>11</sup> Diejenigen Kollegen, die in der ersten Phase dabei waren, sind zwar der Meinung, dass solche Tagebücher oder Register ursprünglich existiert haben, allerdings haben wir bislang leider noch keine gefunden.<sup>12</sup>

Um diese Situation zu verstehen, muss man folgende Fakten berücksichtigen: Seit ihrer Entdeckung werden diese fragmentarischen Papyri und die Tontäfelchen neben anderen Objekten im Grabungsmagazin am Standort aufbewahrt und gerieten dort allmählich in Vergessenheit. Als unsere Ausgrabungsfunde 2005 in ein neugebautes Magazin der Antikenverwaltung umziehen mussten, verblieben einige kleinere Objekte und die sehr schweren Steinblöcke im Standortmagazin, weil sie entweder zu schwer waren oder aber zum Studium benutzt werden sollten. Infolgedessen wurden diese Papyri und auch viele beschriftete Tontäfelchen unter den anderen Objekten quasi „wiedergefunden“. Es ist anzunehmen, dass das Register oder die Tagebücher über die Grabungen auch in diesem Magazin deponiert waren und später vergessen wurden oder aber bei dem Umzug der Objekte in ein anderes Magazin verloren gegangen sind.

### **Das hieratische Schriftmaterial aus Saqqara im Einzelnen**

Das hieratische Schriftmaterial von Saqqara setzt sich nach dem Material des Schriftträgers aus drei Kategorien zusammen: Ostraka, Papyri und Tontäfelchen. Im Folgenden sollen diese drei Gruppen näher vorgestellt werden, wobei einige Beispiele von jeder Kategorie gezeigt, analysiert und kommentiert werden.

Alle meine Eindrücke, die ich auf den ersten Blick gewinnen konnte, als ich mit dem Studium der einzelnen Objekte anfang, haben sich im Verlauf der eingehenderen Forschung etwas geändert.

Das aus zwei Teilen bestehende Ostrakon (Abb. 2) wurde in den Füllungen im Grab des Ptah-Mes<sup>13</sup> gefunden, das in die 19. Dynastie zu datieren ist. Ursprünglich habe ich der Schrift nach vermutet, dass der Text mit einer aus der 19. Dynastie stammenden Hand geschrieben ist, und es war klar, dass der Text einen religiösen Charakter hat. Nach etwas sorgfältigerer Nachprüfung bin ich jetzt

---

11 Man soll hier auch nicht vergessen, dass die lange Unterbrechung zwischen den beiden Phasen (über 16 Jahre) kritische Folgen hatte.


12 Eine einzige, aber sehr unsichere Information konnte ich bisher über den Fundort der Papyri bekommen. Sie definiert den Fundort der Papyri im Grab von Nefer-Renpet, dem größten Grab in dem Grabungsareal.




13 EL-AGUIZI, *The Tomb of Ptah-Mes*.



Abb. 2: Fragmente eines Ostrakons aus dem Grab des Ptah-Mes

der Meinung, dass die Schrift etwas später zu datieren ist, d. h. zwischen der 21. und dem Anfang der 26. Dynastie. In diesem Text ist zu bemerken, dass

der Name einer Gottheit *Snktt*  erwähnt ist, die in dieser Form nur in der Spätzeit (29. Dyn.) vorkommt.<sup>14</sup> Es ist fraglich, ob sie mit der Gottheit *Snkt* („die Dunkle“), die im Neuen Reich vorkommt,<sup>15</sup> gleichzusetzen ist. Es gibt auch mehrere Komposita von Götternamen, die mit *Snkt* („Dunkelheit“) gebildet sind.<sup>16</sup> Oder ist das eventuell nur eine falsche (irrige) Schreibung für die Göttin Satet<sup>17</sup>? Den Vorschlag, dass dieses Wort auch („Satet“) zu lesen ist, verdanke ich

Herrn Hans-Werner Fischer-Elfert,<sup>18</sup> der annimmt, dass die drei Zeichen  das Zeichen  ohne den normalen schrägen oder senkrechten Strich <sup>19</sup> abbilden. Das erscheint plausibel wegen des Zeichens // unter dem ersten  $\triangle$ , was bei dem Götternamen *Snktt* nicht zu erwarten ist, hingegen im Namen der Göttin Satet logisch wäre. Das passt auch gut zu meiner Datierung, da die Schreibung dieses Zeichens ohne den senkrechten oder schrägen Strich in der 21. Dynastie vorkommt.<sup>20</sup>

14 *Wb* IV, 177, 6.

15 LEITZ (ed.), *LGG* VI, 399.

16 ID., *ibd.*

17 *Wb* III, 461, 10.

18 In der Diskussion nach meinem Vortrag während der Tagung „Ägyptologische ‚Binsen‘-Weisheiten II“, März 2013.

19 MÖLLER, *Paläographie* III, Nr. 167.

20 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 130, F27.


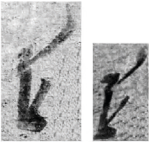






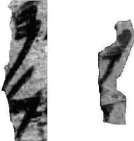
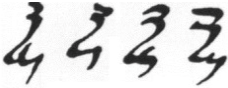
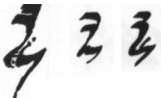


<i>Hieroglyphe</i>	Ostrakon Saqqara	Zeichenbelege aus der Zeit zwischen 21. Dyn. und 26. Dyn.
 A40/ Mö. 45		 21. Dyn.
 B7/ Mö. 62		 21. Dyn.
 B7a/ Mö. 62		 21. Dyn.
 G17/ Mö. 196		 22. Dyn.   26. Dyn.
 R4/ Mö. 552		21.-22. Dyn.

Abb. 3: Zeichenvergleiche für das Ostrakon aus dem Grab des Ptah-Mes

Das hieratische Schriftmaterial aus den Grabungen der Kairo Universität in Saqqara

Außerdem kann man durch eine sorgfältigere Untersuchung des Ostrakons einen solchen Strich bei dem unteren Zeichen erkennen.

Die Tabelle auf der vorhergehenden Seite (Abb. 3) beinhaltet einige weitere Zeichen, für die es vergleichbare Formen aus der entsprechenden Zeit gibt. Die Zeichen in der rechten Spalte sind der späthieratischen Paläographie von Ursula Verhoeven entnommen.<sup>21</sup> Dabei möchte ich nicht vergessen zu erwähnen, dass diese Beispiele eigentlich aus dem Süden stammen (Theben oder Deir el Bahari) und sich auf Papyri finden.

Wenden wir uns den anderen Kategorien unseres Materials zu, so stoßen wir auf die Papyri und die Tontäfelchen. Das Problem dabei ist, wie schon weiter oben erwähnt, dass es für sie bislang keine Funddokumentation gibt, was die Aufgaben der Forschung erschwert.

Eine der wichtigen Kategorien des hieratischen Materials von Saqqara stellt die Gruppe „Papyrus“ dar. Zum Anfang der zweiten Phase wurde im Ausgrabungsmagazin eine Zahl von Papyrusfragmenten gefunden. Auf den ersten Blick erkennt man, dass diese Fragmentgruppe nicht homogen ist, da es sowohl mit Hieratisch beschriftete Fragmente als auch andere mit Demotisch gibt. Darüber hinaus sind die hieratischen Fragmente in sich nicht homogen: Während die meisten paläographisch zur Phase des Althieratischen gehören, gibt es ein einziges Fragment, dessen Schrift ganz klar dem Neuhieratischen zuzuschreiben ist. Bei einer vorläufigen Untersuchung kann man erkennen, dass die althieratische Gruppe in die Kategorie der Verwaltungs- bzw. Rechnungstexte gehört. Darüber hinaus gibt es eine Ähnlichkeit mit der Gruppe der Abusir-Papyri aus der 5. und 6. Dynastie.<sup>22</sup> Auf einem Fragment befindet sich eine Kartusche mit einem Königsnamen, der wohl als *Nfr=f R<sup>c</sup>* bzw. *R<sup>c</sup>-Nfr=f* zu lesen ist (Abb. 4). Das erinnert sofort an die zweite Abusir-Papyrusgruppe, die in den Jahren 1982 und 1984 im Totentempel dieses Königs entdeckt wurde,<sup>23</sup> was aber nicht heißen soll, dass unser Papyrus in dessen Regierungszeit zu datieren ist.



Abb. 4: a) pSaqqara 5



b) pAbusir Tf. 19, B <sup>24</sup>

21 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 112. 138. 174.

22 POSENER-KRIÉGER & CENIVAL, *The Abusir Papyri*.

23 POSENER-KRIÉGER, VERNER & VYMAZALOVÁ, *The Pyramid Complex of Raneferef*, 20-21.

24 EID., *ibid.*, 62, Tf. 19.

Außerdem findet man ab und zu auf unseren Fragmenten Beamtennamen, die zum Teil auch auf Abusir-Fragmenten belegt sind, wie es hier mit einem Mann namens *Jhy* der Fall ist (Abb. 5a-c).

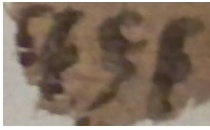
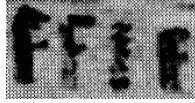


Abb. 5: a) pSaqqara 2



b) pAbusir Tf. 11, B



c) pAbusir Tf. 46, A<sup>25</sup>



Abb. 6: pSaqqara 5

Diese Ähnlichkeit unserer Gruppe mit den Abusir-Einzelstücken oder besonders mit den Fragmenten Ra-nefer-efs ist nicht verwunderlich, da Abusir ganz in der Nähe liegt, und Saqqara und Abusir darüber hinaus im Alten Reich bzw. in der 5. Dynastie zwei wichtige Zentren vertraten.

Der ehemalige Restaurator des Ausgrabungsteams, Abdellatif El-Effendi, hat bereits umfangreiche Behandlungs- und Konservierungsprozesse für die Papyrus-Fragmente durchgeführt. Er konnte bis Anfang 2007 mindestens sechs unterschiedliche Papyri bzw. Gruppen von Fragmenten definieren, von denen zwei in Demotisch beschriftet sind, daneben gibt es einige Fragmente mit hieratischen Zeichen, die er noch nicht einordnen konnte. Er hat sie mit den Zahlen 1 bis 9 gekennzeichnet.<sup>26</sup>

25 *EtD.*, *ibd.*, 46, Tf. 11; 116, Tf. 46 A.

26 Ein aus zwei Fragmenten bestehendes Stück (Nr. 9) ist in das Neue Reich zu datieren. Dr. El-Effendi hat eine großartige Arbeit vollbracht, aber es gibt noch einige Korrekturen an der

Die dritte Kategorie unseres Materials wird von den aus ungebranntem Nilschlamm geformten Täfelchen eingenommen, die mit Ächtungstexten beschriftet sind. Solche Objekte sind in der Ägyptologie gut bekannt.<sup>27</sup> Sie können aus Keramikfragmenten oder vielmehr zerbrochenen Keramiktöpfen oder auch aus anderen Materialien bestehen, aus denen auch kleine Figürchen geformt werden.<sup>28</sup> Dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass es nicht einfach war, ein solches Material wissenschaftlich zu bearbeiten, weil a) die Fragmente dieser Objektgruppe sehr zahlreich sind (es gibt mehr als 100 Stück) und es nicht genügt, mit Fotos zu arbeiten, allerdings ist die Untersuchung und Kollationierung der Originale unter den jetzigen ägyptischen politischen Verhältnissen nicht einfach; b) die Stücke sehr zerbrechlich sind und die Schrift darauf normalerweise sehr matt erscheint.

Von dieser Objektkategorie gibt es mehrere Gruppen aus unterschiedlichen Epochen, d.h. vom Alten Reich bis in die 18. Dynastie.<sup>29</sup> Als ich mit den Einzelstücken dieser Gruppe anfang zu arbeiten, war mein erster Eindruck, dass sie ins Neue Reich zu datieren seien. Die Suche nach Datierungskriterien gestaltete sich jedoch nicht einfach. Auf einem kleinen Stück, das als unwichtig angesehen und nur schlecht fotografiert worden war, konnte man schließlich doch ein Kriterium finden: Das Bruchstück, das lediglich zweimal dasselbe Zeichen eines sitzenden Mannes trägt (Abb. 7), bietet möglicherweise die Lösung. Die Form des Zeichens, das ziemlich selten innerhalb der Ächtungstexte vorkommt, spricht für eine Zugehörigkeit zur Zeit des ausgehenden Alten Reiches, der Ersten Zwischenzeit oder spätestens der 11. Dynastie<sup>30</sup> (Abb. 8).



Abb. 7: Das Zeichen A1 auf Fragmenten mit Ächtungstexten

---

Zusammensetzung der Papyrusfragmente, die nach weiteren Untersuchungen gemacht werden sollten.

27 POSENER, in: *LÄ I*, 67-69; Sethe, *Ächtung feindlicher Fürsten*; vgl. zuletzt QUACK, in *BACE* 13, 2002, 149-160

28 POSENER, *Cinq figurines d'envoûtement*, 1ff.

29 POSENER, *Cinq figurines d'envoûtement*; ABU BAKR & OSING, in: *MDAIK* 29, 1973, 97-133; KOENIG, in: *RdÉ* 41, 1990, 101-117; POSENER, in: *MDAIK* 16, 1958, 252-279.

30 MÖLLER, *Paläographie I*, Nr. 33, 49; GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*, A1/33, A13/49.






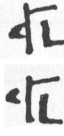
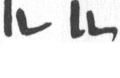
A1/ Mö. 33	Saqqara Fragment	Abusir	Elephan- tine	Hatnub	Funerary	Heqanachte
						
		5.-6. Dyn.	Späte 6. Dyn.	Spätes AR - 1. Zw.Zt.	Spätes AR - 1. Zw.Zt.	11. Dyn.

Abb. 8: Die Form des Sitzenden Mannes A1 im Vergleich mit den Formen aus GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*

In dieselbe Zeit weisen auch andere Zeichenformen, die aus dieser Objektgruppe stammen (Abb. 9):









 G17/ Mö. 196		
 G43/ Mö. 200		
		

Abb. 9: Die Zeichen G17 und G43 auf Fragmenten mit Ächtungstexten

Einige Objekte aus der Kategorie der Ächtungstexte nehmen die Form an, die bei solchen Objekten üblich ist, d. h. ein spitzes Oberteil als Hinweis auf eine *quasi* menschliche Figur (Abb. 10).<sup>31</sup>

31 Diese Objekte können entweder in der Form einer gefangenen Menschenfigur oder eines einfachen Täfelchens mit spitzem Oberteil als auch als einfache menschliche Abbildung auftreten, s. JUNKER, *Giza VIII*, 30-38, Tf. 7; POSENER, *Princes et pays*, Tf. 1-3.



Abb. 10: Ein figürlich geformtes Tontäfelchen mit Ächtungstext

### Weitere Objekte

Zwei weitere signifikante und schon veröffentlichte Objekte möchte ich an dieser Stelle vorstellen und diskutieren, da sie weiteres Schreibmaterial belegen und außerdem vielleicht für die Verortung des Materials und seine Verbindung mit dem Grab von Nefer-Renpet wichtig sein können. Das erste Stück (Abb. 11) ist ein Block oder ein „Ostrakon“ aus Kalkstein, welches einen in Kursivhieroglyphen verfassten Text trägt. Dieses Stück ist innerhalb eines Pyramidions gefunden worden, das auf der Westseite des Nefer-Renpet-Grabes lag.<sup>32</sup> Der Text auf diesem Block enthält einen Teil des sogenannten Lehrtextes Kemyt, das spätestens seit dem Mittleren Reich in Gebrauch war.<sup>33</sup> Die Kollegin, die diesen Block behandelt hat, ist der Meinung, dass dieses Stück in die 19. Dynastie zu datieren ist.<sup>34</sup> Meines Erachtens spricht aber nichts dagegen, dass das Stück eventuell auch viel älter ist. Ob die Existenz eines solchen Ostrakons als Füllung in einem Pyramidion, im Zusammenhang mit der Deponierung von Papyri in dem zugehörigen Grab steht?

Das andere Objekt ist eine kleine Stele oder ein Block aus Kalkstein (Abb. 12). Es wurde am Eingang zum Grab 8 gefunden. Dieses Grab 8 gehörte einer Frau namens Baket-Werner, die die Titel „Herrin des Hauses“ und „Sängerin des Amun“ trug.<sup>35</sup> Das Grab, das in die 19. Dynastie zu datieren ist, liegt in der Nähe des Grabes

32 MAHROUS, in: *Magazine of the Faculty of Archaeology* 11, 2005-2006, 57.

33 PETERSMARCK, *Die Kemit*.

34 MAHROUS, in: *Magazine of the Faculty of Archaeology* 11, 2005-2006, 57.

35 TAWFIK, in: *MDAIK* 47, 1991, 405; HANDOUSSA, in: *MDAIK* 44, 1988, 111.

von Nefer-Renpet, d. h. auf seiner Nordseite (s. Abb. 1). Der Text auf diesem Block ist in den drei Schriftarten Hieroglyphen, Hieratisch und Demotisch geschrieben und gehört in die 27. Dynastie, genauer in die Herrschaftszeit von Dareios I., der in dem demotischen Text erwähnt ist. Der Text nennt nur das Datum im 33. Jahr und den „Tag des Begräbnisses des Apis-Stieres“ und wohl einen Personennamen. Dieser Block wurde Anfang der 1990er Jahre von Tohfa Handoussa veröffentlicht, wobei sie erwähnt, dass mehrere ähnliche Stelen in der Nähe des Jeremias Kloster gefunden worden sind;<sup>36</sup> eine Trilingue bzw. ein in drei verschiedenen Schriften verfasster Text ist an diesem Ort jedenfalls sehr bemerkenswert.<sup>37</sup>



Abb. 11: Ostrakon mit dem Text der Kemyt

<sup>36</sup> HANDOUSSA, in: *MDAIK* 44, 1988, 115.

<sup>37</sup> Gegen die Hypothese, dass es hier eine Art von Schriftarchiv gab, steht eine andere Meinung, nämlich die, dass es sich hier um einen Lehrplatz, eine Schule, handelt. Diese Meinung vertritt die Kollegin, die diesen Block mit dem Kemyt Buch publiziert hat (MAHROUS, in: *Magazine of the Faculty of Archaeology* 11, 2005-2006, 61); ich bin wiederum der Meinung, dass die Existenz dieser Objekte in einem solchen Ort ganz normal ist, ohne anzunehmen, dass es hier ein Archiv oder einen Lehrplatz gegeben haben muss, wenn uns die Beweise dazu auch noch fehlen.

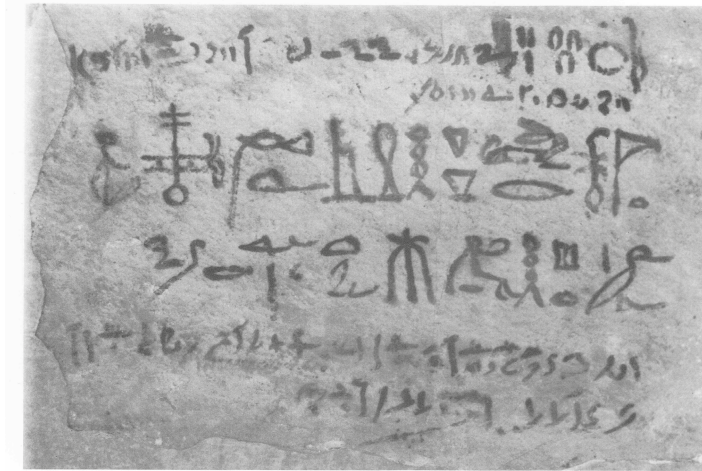


Abb. 12: Stele mit drei Schriftarten

### **Forschungspunkte**

Zum Schluss möchte ich einige Ergebnisse und Fragen der bisherigen Forschungen hervorheben, vor dem Hintergrund, dass die Dokumentation der beiden letzten Objekte bislang fehlt:

- Es gibt meines Erachtens in unserem Material zwei Objektkategorien, zum einen eine Gruppe Papyri aus dem Alten Reich und zum anderen Tontäfelchen aus der Ersten Zwischenzeit bzw. dem Anfang des Mittleren Reiches.
- Es ist anzunehmen, dass die beiden Gruppen nicht zusammen entdeckt wurden.
- Aufgrund der Existenz einiger Gräber und Bestattungen aus dem Alten Reich, ist es im Allgemeinen nicht erstaunlich, Dokumente aus dieser Epoche in Saqqara zu finden. Trotzdem fragt man sich, ob man den mit dem Königsnamen Ra-nefer-ef versehenen Fund, dessen Pyramide und Totentempel sich ja in Abusir befinden, Saqqara zuordnen sollte.
- Die Existenz einer aus dem Alten Reich stammenden Mastaba in der Mitte des Grabungsareals und andere Gräber machen das Vorkommen von Papyri des Alten Reichs plausibel, es bleibt aber die Frage, in welchem Kontext diese Papyri gefunden wurden.
- Darüber hinaus waren unter der Gruppe der Papyri, die in unserem Magazin während der zweiten Etappe der Grabung „wiedergefunden“ wurden, zwei in Demotisch geschriebene Papyri. Hier fragt man sich erneut, ob alle Papyri ursprünglich zusammen gehörten (wie die einzige Information, die es darüber

gibt, behauptet) und sie zusammen entdeckt worden sind, wovon ich nicht überzeugt bin.

- Was die aus ungebranntem Nilschlamm geformten Täfelchen mit Ächtungstexten betrifft, stellt sich auch hier die Frage, wo und wie sie hätten gefunden werden können. Solche Objekte, sind normalerweise – wie Jürgen Osing es beschrieben hat – „zwischen den Gräbern ohne erkennbare Beziehung zu einem bestimmten Grab in der Nekropole“ zu finden, und zwar in einem auch aus Nilschlamm oder Keramik geformten Krug.<sup>38</sup> Die betreffenden Stücke wurden mir in einem modernen Karton übergeben. Ob sie ursprünglich in einem Krug lagen, der kaputt gegangen oder vielleicht noch vorhanden ist, aber seinen Zusammenhang verloren hat, lässt sich nicht mehr feststellen.
- Wenn meine Datierung stimmt und diese Täfelchen in die Erste Zwischenzeit bzw. in die Zeit des Anfanges der 11. Dynastie zu datieren sind, wäre diese Zeit in dem Grabungsareal zum ersten Mal vertreten. Sayed Tawfik hatte in seiner einzigen Publikation über die Ausgrabungszone erklärt, dass (bis 1988) keine Spuren von Gräbern aus dem Mittleren Reich gefunden wurden.<sup>39</sup> Das gilt auch immer noch, aber mit diesem Fund und seiner möglichen Datierung muss man diese Feststellung mit einem Vorbehalt versehen.
- Zurück zu den Papyri. Nach der einzigen Information, die man über den Fundort der Papyri bekommen konnte, wurden sie im Grab des Nefer-Renpet entdeckt, jedoch ohne genauere Fundangaben, d. h. ohne anzugeben, in welchem Teil, zusammen oder einzelnen, einfach im Sand oder in einem Behälter usw. Nefer-Renpet, der Besitzer des größten Grabes, trug mehrere Titel, unter anderem „Fürst, Wesir, Bürgermeister, Vorsteher der Stadt, Sem-Priester des Prah, Gottesvater“ und weitere, und er lebte in der der Zeit von König Ramses II. Wenn wir sein Grab als Fundort der Papyri akzeptieren, könnte man vorschlagen, dass sein Grab am Ende des Neuen Reiches als Archiv benutzt wurde, in dem sowohl „alte“ als auch „moderne“ Dokumente aufbewahrt wurden. Und diese Funktion als Archiv behielt das Grab dann bis in die Spätzeit, da demotische Papyri mit Papyri aus dem Alten Reich vergesellschaftet waren. Dieser Vorschlag versucht nur die einzige Information über den Fundort der Papyri zu benutzen, dennoch bin ich der Meinung, dass es in einer Nekropole, die über 1800 Jahre im Gebrauch blieb, ganz logisch ist, Urkunden aus unterschiedlichen Epochen zu finden.

Abschließend möchte ich betonen, dass dieses Material mit seinen kulturellen und intertextuellen Bezügen ein Thema ist, dem man ein eigenes Forschungsprojekt

---

38 ABU BAKR & OSING, in: *MDAIK* 29, 1973, 97; JUNKER, *Giza* VIII, 31.

39 TAWFIK, in: *MDAIK* 47, 1991, 404.

Das hieratische Schriftmaterial aus den Grabungen der Kairo Universität in Saqqara

widmen sollte. Das wissenschaftliche Vorhaben, mit dem ich schon angefangen habe und mit dem ich mich in den nächsten Jahren weiter beschäftigen werde, muss nicht nur die Beziehung der Objekte zum archäologischen Kontext des Grabungsareals untersuchen, sondern auch Vergleiche mit den Ergebnissen aus den anderen Grabungsorten, die in der Nähe liegen, anstellen.

### **Bibliographie**

ABU BAKR & OSING, in: *MDAIK* 29, 1973

ABU BAKR, ABD EL-MONEIM & JÜRGEN OSING, Ächtungstexte aus dem Alten Reich, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo* 29, 1973, 97-133.

EL-AGUIZI, *A Family Stela from Saqqara*

EL-AGUIZI, OLA, *A Family Stela from Saqqara*, in Vorbereitung.

EL-AGUIZI, *The Tomb of Ptah-Mes*

EL-AGUIZI, OLA, *The Tomb of Ptah-Mes*, in Vorbereitung.

GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*

GOEDICKE, HANS, *Old Hieratic Paleography*, Baltimore 1988.

GOHARY, *The Twin Tomb Chapel of Nebnefer*

GOHARY, SAID, *The Twin Tomb Chapel of Nebnefer and His Son Mahu at Sakkara*, Kairo 2009.

HANDOUSSA, in: *MDAIK* 44, 1988

HANDOUSSA, TOHFA, A Late Egyptian Text Written in Different Scripts, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo* 44, 1988, 111-115, Tf. 15b.

JUNKER, *Giza VIII*

JUNKER, HERMANN, *Giza VIII: Der Ostabschnitt des Westfriedhofs 2*, Denkschriften Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 73/1, Wien 1947.

KOENIG, in: *RdÉ* 41, 1990

KOENIG, YVAN, Les textes d'envoûtement de Mergissa, in: *Revue d'Égyptologie* 41, 1990, 101-117.

LEITZ (ed.), *LGG VI*

LEITZ, CHR. (ed.), *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen VI*, Orientalia Lovaniensia Analecta 115, Leuven/Paris/Dudley, Ma. 2002.

MAHROUS, in: *Magazine of the Faculty of Archaeology* 11, 2005-2006

MAHROUS, ZEINAB, Eine Kopie von dem Lehrbuch *Kemyt* aus den Ausgrabungen der Fakultät der Archäologie in Saqqara (in Arabisch), in: *Magazine of the Faculty of Archaeology* 11, 2005-2006, 57-65.

MÖLLER, *Paläographie*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Paläographie*, 4 Bde., Osnabrück Reprint 1965.

PETERSMARCK, *Die Kemit*

PETERSMARCK, EDINA, *Die Kemit. Ostraka, Schreibtafel und ein Papyrus*, Göttinger Miszellen Beihefte 12, Göttingen 2012.

POSENER, *Cinq figurines d'envoûtement*

POSENER, GEORGE, *Cinq figurines d'envoûtement*, Bibliothèque d'Étude 101, Kairo 1987.

POSENER, in: *LÄ I*, 67-69

POSENER, GEORGE, in: *Lexikon der Ägyptologie I*, Wiesbaden 1975, 67-69, s. v. Ächtungstexte.

POSENER, in: *MDAIK* 16, 1958

POSENER, GEORGE, Les empreintes magiques de Gizeh et les mortes dangereux, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo* 16, 1958, 252-279.

POSENER, *Princes et pays*

POSENER, GEORGE, *Princes et pays d'Asie et de Nubie, textes hiératiques sur des figurines d'envoûtement du Moyen Empire*, Brüssel 1940.

POSENER-KRIÉGER & CENIVAL, *The Abusir Papyri*

POSENER-KRIÉGER, PAULE & JEAN-LOUIS DE CENIVAL, *The Abusir Papyri*, Hieratic Papyri in the British Museum V, London 1968.

POSENER-KRIÉGER, VERNER & VYMAZALOVÁ, *The Pyramid Complex of Raneferef*

POSENER-KRIÉGER, PAULE, MIROSLAV VERNER & HANA VYMAZALOVÁ, *The Pyramid Complex of Raneferef, The Papyrus Archive*, Prag 2006.

SETHE, *Ächtung feindlicher Fürsten*

SETHE, KURT, *Die Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altägyptischen Tongefäßscherben des Mittleren Reiches*, Berlin 1926.

Das hieratische Schriftmaterial aus den Grabungen der Kairo Universität in Saqqara

TAWFIK, in: *MDAIK* 47, 1991

TAWFIK, SAYED, Recently Excavated Ramesside Tombs at Saqqara 1, Architecture, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo* 47, 1991, 403-409.

VERHOEVEN, *Buchschrift*

VERHOEVEN, URSULA, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift*, Orientalia Lovaniensia Analecta 99, Leuven 2001.



## Diachrone Veränderungen der Handschrift des Nekropolenschreibers Amunnacht, Sohn des Ipuī

ANDREAS DORN

In den vergangenen Jahren sind verschiedene Untersuchungen zu Handschriften einzelner Personen aus Deir el-Medine unternommen worden,<sup>1</sup> u. a. mit dem Ziel, zusammengehörende Textkorpora zu identifizieren und auszuwerten bzw. einzelne Texte bereits bekannten Schreibern zuweisen zu können.<sup>2</sup> Amunnachts Handschrift war diesbezüglich bereits mehrfach Gegenstand unterschiedlicher Fragestellungen.<sup>3</sup> Die erneute Beschäftigung mit ihr, zu welcher der folgende Beitrag eine Vorstudie darstellt, versucht unter Berücksichtigung der methodischen Probleme, die bisher bei Untersuchungen von Handschriften genannt wurden, anhand des Korpus der datierten, in Fels geritzten Graffiti Amunnachts paläographische Charakteristika in seiner Namensschreibung zu identifizieren, die oft auch eine Filiationsangabe umfasst.

Günter Burkard hat im Rahmen der Publikation des literarischen Textes auf Ostrakon Berlin P. 14262, an dessen Ende der Name Amunnachts notiert ist (vgl. Abb. 4), die methodischen Probleme, die bei paläographischen Schriftvergleichen zur Identifikation von Schreiberhänden bestehen, zusammenfassend dargestellt.<sup>4</sup> Es handelt sich dabei um folgende Punkte:

- Bei zahlreichen Texten kann bis heute nicht auf die Originale bzw. auf Fotos von Originalen zurückgegriffen werden, sondern Zeichnungen (Faksimiles) bilden die Grundlage der Handschriftvergleiche (paläographische Untersuchung). Die Eignung von Faksimiles für diese Zwecke ist zumindest diskutierbar.

---

1 JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987, 161-167; JANSSEN, in: *JEA* 86, 2000, 51-56; SWEENEY, in: *JEA* 84, 1998, 101-121; VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *A Scribe's Cache*, 9-49; CILLI, *Ostraka der späten 19. Dynastie*, 225-287; vgl. auch DONKER VAN HEEL, in: DONKER VAN HEEL & HARING (edd.), *Writing in a Workmen's Village*, 39-64; HUDSON, *Twentieth Dynasty Journal*.

2 ČERNÝ, *Community of Workmen*, 332-333, hat auf die Beobachtbarkeit von diachronen Veränderungen der charakteristischen Handschrift des Nekropolenschreibers Qenherchepeschef hingewiesen und basierend auf dieser auch nicht signierte Texte überzeugend Qenherchepeschef zugewiesen.

3 BURKARD, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*, 78-80; EYRE, in: *Studies Fairman*, 86-87; ALI, *Hieratische Ritzinschriften*, 132-134.

4 BURKARD, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*, 77f.

- Als Einschränkung für die Verlässlichkeit von paläographischen Studien zu einzelnen Schreiberhänden wird seit Jac Janssen<sup>5</sup> immer auch die Zeichenvarianz – unterschiedliche Zeichenformen innerhalb desselben Texts vor allem in gleichen Wörtern sowie auch in unterschiedlichen Texten, die zu verschiedenen Zeiten abgefasst worden sein können<sup>6</sup> – angeführt.
- Erschwerend kommt hinzu, dass ägyptische Schreiber für literarische und nicht-literarische (administrative) Texte unterschiedliche Schriftregister verwendeten: In literarischen Texten sind die Zeichen in der Regel deutlicher geschrieben und zudem oft auch größer als in administrativen Texten. Administrative Texte sind in vielen Fällen gedrungener, mit mehr abgekürzten und verschliffenen Zeichenformen.
- Die Handschriften bzw. Texte auf unterschiedlichen Textträgern (Papyrus, Kalksteinstücke und Keramikscherben [Ostraka]) und in unterschiedlicher Ausführung (mit Tinte geschrieben versus auf Felswänden geritzt [Graffiti]) sind nur bedingt vergleichbar, was als zusätzliche Beeinträchtigung möglicher Resultate erachtet wird.
- Im Gegensatz zu den bisherigen Untersuchungen der Handschrift Amunnachts werden nicht die signierten literarischen Texte und auch nicht die administrativen Texte, die von ihm verfasst wurden oder verfasst worden sein könnten, analysiert, sondern seine Graffiti (dokumentarische Texte). Bei den Graffiti des Neuen Reiches aus Theben-West (*GMT: Graffiti de la Montagne Thébaine*)<sup>7</sup> wird implizit davon ausgegangen, dass die anbringende und die im Graffito genannte Person identisch sind, d. h., dass der „Autor“ des kurzen Textes bzw. der Schreiber des eigenen Namens gefasst werden kann. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Grundannahme zutrifft, dürfte bei Personen wie Amunnacht, deren Schreibkompetenz durch andere Quellen abgesichert werden kann, kaum anzuzweifeln sein. Im Falle der Graffiti Amunnachts ist nicht nur seine Handschrift mit größerer Sicherheit zu fassen als in anderen Texten, sondern es besteht zudem die Möglichkeit, Veränderungen seiner Handschrift über eine Zeitspanne von über 25 Jahren zu beschreiben, da nicht nur literarische und administrative Texte, in denen Amunnachts Name vorkommt, datiert sind, sondern auch zahlreiche seiner Graffiti.

---

5 JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987, 161f.

6 JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987, 164, weist auf das banale Faktum hin, dass mit Veränderungen einer Handschrift im Laufe eines Lebens zu rechnen ist, was für sichere Textzuweisungen jedoch zu gravierenden Schwierigkeiten führen kann.

7 Zur Publikation der Graffiti aus Theben-West siehe die Auflistung PEDEN, *Graffiti of Pharaonic Egypt*, S. xxii mit Anm. 13-17.

Charakteristika seiner Handschrift werden innerhalb des Korpus seiner datierten Graffiti diachron auf Veränderungen untersucht. Von einer Gegenüberstellung der Namensschreibungen auf Fels mit solchen auf anderen Textträgern (Papyri und Ostraka) wird im Folgenden abgesehen, da die Namensschreibungen auf den anderen Textträgern so unterschiedlich sind (vgl. Abb. 3-11), dass berechnete Zweifel bestehen, dass alle Texte, die bisher mit der Hand Amunnachts in Verbindung gebracht wurden, auch von ihm geschrieben wurden.

Erstmals hat Mohamed Sherif Ali in seiner Monographie zur Paläographie der hieratischen Ritzinschriften in Theben-West Inschriften derselben Person einander gegenübergestellt, die mit unterschiedlichen Arbeitsgeräten erstellt wurden:<sup>8</sup> Binse zum Beschreiben von Papyri oder Ostraka versus Stein, entweder bloßer Kalkstein oder wahrscheinlicher Silex zum Ritzen von Graffiti.

Da viele Graffiti aus Eigennamen, mit und ohne Filiationsangaben, bestehen, ist der zu untersuchende Zeichensatz bei Graffiti meist stark limitiert und deshalb weniger aussagekräftig. Dies wiegt bei Amunnacht nicht so schwer, da er einerseits auch einige längere Graffiti hinterlassen hat und andererseits bei ihm sowohl in Graffiti als auch in anderen Texten genügend Signaturen vorliegen, so dass einige wenige Wörter (Name und Filiation) untersucht werden können, die dem Schreiber sehr geläufig waren, bei denen er beim Schreiben ganz sicher nicht über die Ausführung der Zeichen nachdenken musste. Solche Wörter wurden von Janssen als geeigneter Gegenstand für Handschriftuntersuchungen identifiziert.<sup>9</sup> Janssen war es auch, der darauf hinwies, dass sich eine Handschrift im Laufe eines Lebens verändert (s. o.), was bisher jedoch anhand einer altägyptischen Handschrift noch nicht illustriert wurde.

### Methodische Vorbemerkungen

Es wurde in der Präsentation der datierten Graffiti (Tf. 1-10) gezielt darauf verzichtet, das einzelne Zeichen zu isolieren. In Anlehnung an die Paläographie von Stefan Wimmer<sup>10</sup> sowie auch an den Artikel von Hans van den Berg und Koenraad Donker van Heel<sup>11</sup> wurden nicht nur Zeichengruppen vorgelegt, sondern es wurde jeweils das ganze Graffito wiedergegeben, da es sich meist um kurze Inschriften handelt. Dies ermöglicht das Erfassen von Varianzen desselben Zeichens innerhalb eines Graffitos sowie den gleichzeitigen Vergleich von Zeichen und Zeichengruppen in mehreren Graffiti unter Berücksichtigung des Gesamtbildes einer Inschrift.

8 ALI, *Hieratische Ritzinschriften*, 127-144.

9 JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987, 162.

10 WIMMER, *Paläographie*.

11 VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *A Scribe's Cache*.

In Bezug auf die Beschreibung von Zeichen und Zeichengruppen wird versucht, nicht nur auf das Bild des Zeichens (Zeichenform) zu fokussieren, sondern vermehrt auch auf die „Komposition“ eines Zeichens einzugehen, d. h. zu analysieren, aus welcher Strichsequenz sich ein Zeichen zusammensetzt.<sup>12</sup> Hierfür sind geritzte Graffiti besonders geeignet, da sich eine Richtungsänderung innerhalb eines Zeichens deutlicher abzeichnet als bei mit Tinte geschriebenen Inschriften und meist zu einem neu angesetzten Strich führt.<sup>13</sup> Zeichen können auf den ersten Blick die gleiche Form haben (gleich aussehen), jedoch anders aufgebaut sein.

Die unterschiedlich groß geschriebenen Graffiti werden hier aus Platzgründen in ungefähr identischer Größe wiedergegeben. Die Zeichenhöhe bei Graffito 524 + 525 + 2538 (Tf. 2) liegt zwischen 1 cm-2,5 cm, bei Graffito 2577 (Tf. 9) bei über 10 cm. So weit ich sehe, hat die Zeichengröße keinen allzu großen Einfluss auf die Zeichenform.<sup>14</sup> Durch die vorgenommenen Verkleinerungen gehen gewisse Details verloren, so dass ein ursprünglich eckiger Richtungswechsel (neuer Ansatz des Ritzwerkzeugs) eher rund wirkt und folglich zwei ausgeführte Striche fälschlicherweise als einer interpretiert werden können.<sup>15</sup>

Einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das Layout einer Inschrift hat vor allem der Anbringungsort, d. h. die Felsoberfläche, Kanten, Vor- und Rücksprünge, vorhandener Platz etc., was den publizierten Zeichnungen nur teilweise zu entnehmen ist. So führte zum Beispiel bei Amunnachts Graffito 258, das ähnlich groß geschrieben ist wie Graffito 257 Qenherchepeschefs, das sich auf einer gleich daneben liegenden anderen Wandpartie neben Graffito 258 befindet, eine zu geringe Breite der Fläche dazu, dass der Auslaut *-tw* unter dem schlagenden Mann angebracht wurde, anstatt – wie sonst meistens zu beobachten – hinter ihm.<sup>16</sup>

Graffiti sind einheitlich als Tuschezeichnungen publiziert, sodass im Gegensatz zu Ostraka und Papyri, bei denen oftmals nur Zeichnung oder Foto, jedoch nicht

---

12 Diesen Ansatz verfolgte bereits EYRE, in: *Studies Fairman*, 86.

13 Ritzungen zwingen den Schreiber, das Schreibgerät häufiger abzusetzen, was zu einer „De-konstruktion“ des Zeichens in seine einzelnen Striche führt. Es bleibt zu überlegen, ob dadurch persönliche Merkmale einer Handschrift möglicherweise abgeschwächt werden.

14 Eine eigene Untersuchung dazu existiert meines Wissens bisher jedoch noch nicht.

15 Die Gefahr, eckige Richtungswechsel zu „verschleifen“, ist beim Dokumentationsprozess doppelt gegeben: einerseits beim Abnehmen des Originals mit Bleistift oder Filzstift und andererseits bei der weiteren Umsetzung mit dem Tuschestift oder mit dem Stift auf dem Zeichentablett (*Adobe Illustrator*). Mit den modernen Stiften neigt man, im Gegensatz zum Anbringen einer Ritzung, viel eher dazu, ein Zeichen wiederzugeben, ohne beim Zeichnen den Stift abzusetzen (bei Unklarheiten zum Aufbau eines Zeichens ist die originale Zeichnung zu konsultieren oder eine Prüfung am Original erforderlich).

16 Zur Lage der beiden Graffiti siehe FELIX & KURZ, *GMT II/1*, Plan 11, zu den Graffiti SPIEGELBERG, *Ägyptische und andere Graffiti*, 24 mit Tf. 28.

beides zusammen, wiedergegeben wird, Gleiches mit Gleichem verglichen werden kann.<sup>17</sup> Obwohl die westthebanischen Graffiti einheitlich publiziert sind, sind die durch Wilhelm Spiegelberg vorgelegten Nummern 1-1059 nur bedingt im Rahmen paläographischer Untersuchungen auswertbar, da sie heutigen Genauigkeitsansprüchen nicht mehr genügen.<sup>18</sup> Die Abweichungen zwischen den von Spiegelberg publizierten Zeichnungen und aktuellen Fotos sind teilweise erheblich, wie ein Vergleich anhand von Graffito 524 + 525 zeigt (Abb. 1; vgl. auch Abb. 2a mit einem Detail von Graffito 525 und unten auf Tf. 2 die Abbildung zu 524 + 525 + 2538).

Graffiti, die durch eine einzelne Nummer bezeichnet werden, können von mehr als einer Person geschrieben worden sein (Graffito 2578, 3. Zeile, siehe Tf. 2): Sei es, dass zwei oder mehr Personen gleichzeitig gemeinsam ein Graffito schreiben, wobei jeder seinen Namen selbst schreibt. Dies ist bei den Graffiti Amunnachts, in welchen neben ihm auch seine Söhne genannt sind, meist der Fall, wie z. B. in Graffito 3021 (Tf. 6)<sup>19</sup>. Sei es, dass jemand zu einem bestehenden Graffito seinen Namen später hinzu setzt. So bleibt bei jedem Graffito, das aus mehreren Namen besteht, zuerst intern zu prüfen, ob es sich beim zweiten Namen oder den weiteren Namen um ein *follower*-Graffito<sup>20</sup> handelt oder um einen von gleicher Hand geschriebenen Namen.

---

17 Eine umfassende fotografische Dokumentation zu den *GMT* (*Graffiti de la Montagne Thébaine*) besteht bisher noch nicht.

18 Spiegelberg dokumentierte im Winter 1895/96 1059 Graffiti, wobei er kollationierte und von den meisten Graffiti Abklatsche anfertigte. Diese wurden Jahre später durch Henni von Halle umgetuscht, vgl. SPIEGELBERG, *Ägyptische und andere Graffiti*, S. III. Der Genauigkeit sind durch diese Methode gewisse Grenzen gesetzt. Je feiner eine Inschrift eingeritzt ist, umso wahrscheinlicher ist es, dass im Abklatsch nicht alle Striche vorhanden sind. Zudem ist auch mit verzogenen Abklatschen zu rechnen. Trotz diesen aus heutiger Sicht berechtigten Kritikpunkten kann die Leistung Spiegelbergs, in einem Winter über 1000 Inschriften dokumentiert zu haben, nicht genügend gewürdigt werden. Mit seiner Arbeit hat er, bevor durch die Ausgrabung von Deir el-Medine durch Bernard Bruyère tausende administrative Texte und weitere Objekte verfügbar waren, die Angaben zu den Familienverhältnissen der Bewohner von Deir el-Medine enthalten, einen wichtigen Beitrag zur Prosopographie der Arbeiterschaft geleistet.

19 Der Name Amunnachts mit Filiationsangabe (linke Hälfte des Graffitos) wurde von ihm selbst geschrieben, die Namen der fünf Kinder durch sie selbst, was sich an der unterschiedlichen Ausführung der rechten Hälfte des Graffitos mit den Differenzen zwischen den jeweiligen Namen und dieser Namen im Vergleich mit dem Amunnachts (vgl. *p*- und *s3*-Zeichen, Personendeterminativ, Schriftgröße) beobachten lässt. Aus welcher Hand das Datum stammt, lässt sich allenfalls durch Beobachtungen am Original feststellen.

20 Zu diesem und zu weiteren Typen, siehe DORN, in: *Studies Demarée*, 58-60. Umgekehrt gibt es mehrfach den Fall, dass ein von einer Person notiertes Graffito mehrere Nummern aufweist, sei es, dass bei der Dokumentation die Zusammengehörigkeit nicht erkannt wurde

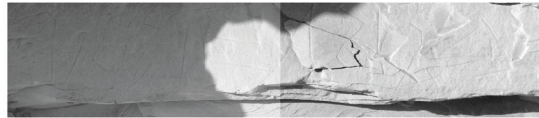
524  
𐀀𐀁𐀂𐀃𐀄𐀅𐀆𐀇𐀈𐀉𐀊𐀋𐀌𐀍𐀎𐀏𐀐𐀑



525  
𐀒𐀓𐀔𐀕𐀖𐀗𐀘𐀙𐀚𐀛𐀜𐀝𐀞𐀟𐀠𐀡



2538  
𐀓𐀔𐀕𐀖𐀗𐀘𐀙𐀚𐀛𐀜𐀝




𐀓𐀔𐀕𐀖𐀗𐀘𐀙𐀚𐀛𐀜𐀝



Abb. 1: Gegenüberstellung von Zeichnungen Spiegelbergs (Graffito 524 + 525; SPIEGELBERG, *Ägyptische und andere Graffiti*, Tf. 60) und Černýs (Graffito 2538; ČERNÝ & SADEK, *GMT III/2*, Tf. 125), die zusammen eine Inschrift bilden, und von Fotos dieses Graffitos (Aufnahmen: Andreas Dorn 02/2012 und 12/2013).


### Zur Paläographie der datierten Graffiti






Die augenfälligste Veränderung im Namen Amunnachts liegt in der Wiedergabe der Gruppe  ( $mn + n$ ) vor. In allen Graffiti, die vor das 26. Regierungsjahr Ramses' III. datiert sind, wurde das  $n$  als horizontaler Strich gesondert unter dem  $mn$  geschrieben. In allen Graffiti, die jünger sind, sind die beiden Zeichen als Ligatur ausgeführt. Weiter lässt sich beobachten, dass das „diakritische“ Zeichen in Form eines kurzen Striches oberhalb des  $mn$ -Zeichens, das sich in den alten Namensschreibungen (vor Jahr 26) beobachten lässt, in den jüngeren Schreibungen nicht mehr vorhanden ist (vgl. allenfalls als Ausnahme Graffito 2872, Tf. 8). Signifikant ist das Verschwinden des Striches. Weniger schwer wiegt die Beobachtung, dass der Strich in den älteren Schreibungen nicht immer vorhanden ist.<sup>21</sup> Dies könnte darauf hinweisen, dass der Strich in Graffiti als nicht „automatisch“ ausgeführter Strich nicht zum Kernbestand des  $mn$ -Zeichens gehört.<sup>22</sup> Eine weitere Entwicklung innerhalb der älteren Graffiti stellt, wie bereits das gelegentliche Weglassen des Striches über dem  $mn$ -Zeichen gezeigt hat, die Tendenz zu Vereinfachungen dar, die sich in der Strichreduktion von drei auf zwei Striche beim oberen Teil des  $mn$ -Zeichens (mit Anstrich oben links) von fast dreieckig (siehe Detail zu Graffito 525, Abb. 2)<sup>23</sup> hin zu dreieckig (siehe Detail zu Graffito 3980a, Tf. 7) feststellen lässt. Als weiteres






---

(Graffito 594-596), sei es, dass die Fortsetzung des Textes übersehen wurde oder zum Zeitpunkt der Dokumentation nicht sichtbar (von Schutt überdeckt) war (Graffito 524 + 525 + 2538). Für paläographische Studien hat dies den Nebeneffekt, dass sich bei bereits kurzen Inschriften wie Graffiti der Textbestand unnötigerweise weiter reduziert.

- 21 Er fehlt vor allem in den Graffiti, die durch Spiegelberg dokumentiert wurden (Nr. 1-1059), was durch die Dokumentationsmethode bedingt sein könnte. Letzte Klarheit kann hier nur die Überprüfung an den Originalen bringen.
- 22 Eine ganz andere Bedeutung misst BOUVIER, in: *Annales de la Fondation Fyssen* 17, 2002, 16, dem diakritischen Punkt bzw. den Zeichen zu, die mit einem solchen versehen sind. Er erachtet den Punkt (Strich) als charakteristisches Merkmal eines Zeichens, da er in demselben Dokument auch noch notiert wird, wenn das Zeichen kursiver geschrieben wird; zudem erachtet er den Punkt als Hilfsmittel, um in Kombination mit weiteren Kriterien verschiedene Schreiberhände zu identifizieren. Bei Bouviers Beobachtungen waren, soweit ich sehe, Graffiti nicht Teil des untersuchten Korpus, so dass textträgerbedingte Unterschiede in der Verwendung des diakritischen Punktes nicht ausgeschlossen werden können. Vgl. zudem unten Tab. 1 mit den Bemerkungen zu Ostrakon Gardiner 25 *recto* und *verso*.
- 23 Das Faksimile zu Graffito 525 (ČERNÝ & SADEK, *GMT* III/2, Tf. 125, siehe Abbildungen im Anhang) weist im Vergleich mit dem Foto an einigen Stellen Ungenauigkeiten auf. Dem Verfasser ist jedoch bewusst, dass es sehr einfach ist, auf Differenzen zwischen Fotos und bestehender Dokumentation hinzuweisen. Den Arbeiten von Spiegelberg und von Černý mit seinem Team gebührt Respekt, der durch jedes eigenhändig dokumentierte Graffito größer wird.

Beispiel einer Strichreduktion kann das rechte Bein des schlagenden Mannes  angeführt werden, das in älteren Namensschreibungen aus zwei Strichen besteht, in den jüngeren aus einem (vgl. Abb. 2a und b).

Neben Zeichen wie , bei dem diachron charakteristische Veränderungen beobachtet werden können, gibt es andere Zeichen wie , bei denen dies nicht möglich ist. Der Grund für das Ausscheiden dieses Zeichens zur Beschreibung diachroner Veränderungen liegt in der zu großen Varianz, die das Zeichen jeweils synchron aufweist, so dass diachron gleichzeitig Veränderungen und Deckungsgleichheiten festgestellt werden können. Im Falle Amunnachts präsentiert sich die Situation wie folgt: Es lassen sich einerseits Unterschiede in den Ausführungen des  im Namen Amunnachts und dem im selben Graffito direkt folgenden Namen seines Vaters beobachten; andererseits sind mehrere unterschiedliche Formen während der ganzen Belegspanne der Graffiti Amunnachts, sowohl für das initiale  im Namen Amunnachts selbst, als auch für die Verwendung des  an den jeweiligen Positionen (initial und final) im Namen Ipuis bezeugt.

Trotz des Ausscheidens des  als diagnostisches Einzelzeichen sind bei der Betrachtung seiner Verwendung im Namen mit Filiation sich wiederholende Muster erkennbar. Die unterschiedlichen Ausführungen des  innerhalb eines Graffitos lassen sich als Charakteristikum der Graffiti Amunnachts identifizieren: Das initiale  im Namen Amunnachts unterscheidet sich bis auf wenige Ausnahmen vom initialen  im Namen Ipuis; letzteres kann sich wiederum von den beiden  im Namensauslaut unterscheiden, wobei diese – abgesehen von der Position des diagonalen Striches, der beim zweiten Schilfblatt in der Regel weiter unten auf die vertikale Linie (Stängel) trifft als beim ersten – gleich ausgeführt sind.



Ein weiteres Charakteristikum stellt der lange Abstrich des  am Ende des Namens Amunnachts dar. Eine der wenigen Ausnahmen findet sich in Graffito 525 (vgl. Abb. 2a), die durch den Anbringungsort auf einem schmalen Felsstreifen bedingt ist, der wenig höher ist als die Inschrift selbst, sodass sich kein langer Abstrich ausführen lässt. Das  im Namen Ipuis weist hingegen in der Regel eine geringere Unterlänge auf oder gelegentlich sogar eine andere Form. Von diesem Muster weichen Graffito 3980a (Tf. 7) und Graffito 2626 (Tf. 8) ab.



Abb. 2a: Detail von Graffito 525 (Foto: Andreas Dorn)

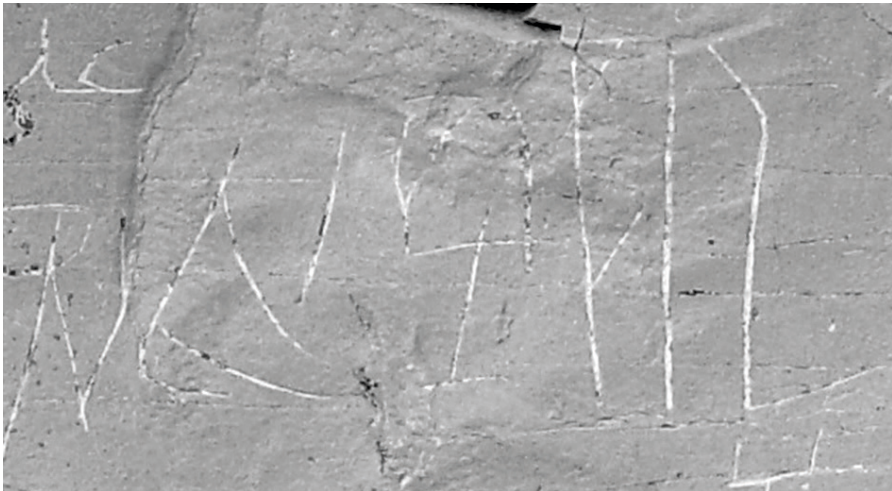





Abb. 2b: Detail von Graffito 3980a (Foto: Andreas Dorn)

Die unterschiedliche Ausführung der beiden Zeichen 𓂏 und 𓂏 im eigenen Namen und in dem seines Vaters Ipui weist darauf hin, dass bei einer Paläographie der Name des Schreibers allenfalls gesondert zu betrachten ist, da die Zeichen innerhalb einer Unterschrift in spezifischen, die Unterschrift charakterisierenden Formen (idiographemisch) verwendet werden können.<sup>24</sup> Trotz dieser Spezifika entsteht der Ein-

24 DORN, in: DORN & HOFMANN (edd.), *Living and Writing in Deir el-Medine*, wo unterschiedliche Graphien des Namens Maanachtuef in Kombination mit inhaltlichen Indizien auf zwei verschiedene Personen weisen. Trotz zwei positiven Befunden (Amunnacht, Maanachtuef) möchte ich aus methodischen Überlegungen diese Beobachtung nicht verallgemeinern. Bei

druck, dass Amunnacht die Graphie seines Namens nicht für unverwechselbar hielt. Dass ihm jedoch an der Erkennbarkeit seiner Person gelegen war, zeigt sich daran, dass er zu seinem Namen meistens die Filiationsangabe „Sohn Ipuis“ hinzufügte.

Als allgemeine Tendenz lässt sich feststellen, dass die graphischen Veränderungen in den Namensschreibungen der Graffiti Amunnachts primär als Vereinfachungen identifiziert werden können, welche durch Weglassung (Punkt über ) , Strichreduktion (Dreieck am Beginn des Zeichens ; vorderes Bein des schlagenden Mannes ) und Ausführung als Ligatur ( $mn + n$ ) erreicht wurden. Über die Ursachen, die dazu führten, kann nur spekuliert werden: Naheliegender ist die Vermutung, dass das Anbringen eines Graffitos mühsamer war, als das Schreiben mit Binse auf Stein oder Papyrus, und dass Amunnacht mit der Zeit versuchte, den Aufwand durch Vereinfachungen etwas zu minimieren. Doch man kann natürlich auch anders argumentieren: Niemand zwingt Amunnacht, ein Graffito anzubringen, im Gegenteil, er verfolgt mit den Graffiti unterschiedliche Absichten,<sup>25</sup> wofür er keinen Aufwand scheut; für Veränderungen im Schriftbild ließen sich unter einer solchen Annahme als Erklärung andere graphische Präferenzen anführen, wie zum Beispiel gezielte Veränderungen an den Zeichenformen aus ästhetischen Gründen.

Die an den Graffiti gemachten Beobachtungen bestätigen, dass sich auch an einer altägyptischen Handschrift, die über eine genügend lange Zeit belegt ist, Veränderungen beschreiben lassen. Im Rahmen von mikrohistorischen Fragestellungen können sie zur Bestimmung des ungefähren Anbringungszeitpunkts von nicht datierten Graffiti Amunnachts dienen, die sich anhand der Graphien der datierten Graffiti in eine frühe Gruppe – Anbringung vor dem 26. Regierungsjahr Ramses' III. – und in eine späte Gruppe – Anbringung spätestens ab dem 26. Regierungsjahr Ramses' III., sicher nicht vor dem 21. Regierungsjahr – unterteilen lassen. So kann einerseits gezeigt werden, dass Amunnacht an gewissen Orten nach Jahren wieder eine Inschrift angebracht hat,<sup>26</sup> und andererseits, dass sich anhand der Menge der Graffiti pro Gruppe (früh/spät) und Anbringungsort mit der gebotenen Vorsicht

---

der Fokussierung von Handschriftenuntersuchungen auf die Graphie des Namens (Unterschrift) bleibt zu fragen, welche Bedeutung der graphischen Erscheinung eines Namens damals zukam. Heute stellen die Unverwechselbarkeit und die deckungsgleiche Reproduzierbarkeit die Hauptkriterien dar, die eine Unterschrift zu erfüllen hat, was unsere Fokussierung auf Signaturen durchaus beeinflussen kann.

25 Zu unterschiedlichen Anbringungsmotivationen siehe DORN, in: *Studies Demarée*, 57-65; zu Graffiti mit der Nennung des Wesirs Ta, DORN, in: GILLEN (ed.), *(Re)productive Traditions*, 2.2.1.

26 Vgl. Graffito 2578 (Jahr 16 Ramses' III.) + Graffito 2577 (Jahr 2 Ramses' IV., V. oder VI.) am oberen Ende des *Vallée du puits*, zur Lage siehe, AUBRIOT & KURZ, *GMT II/2*, Plan 110.

auf die Frequentierung eines Ortes während einer gewissen Zeit schließen lässt. Graffiti der frühen Gruppe finden sich zahlreich im Tal der Königinnen, was sich mit dem Befund deckt, dass ungefähr um die Mitte der Regierungszeit Ramses' III., die mit der Ernennung Amunnachts zum Schreiber der Nekropole im 16. Regierungsjahr des Königs zusammenfällt (vgl. Graffito 1111 im Tal der Königinnen, Tf. 1), das Königsgrab im Tal der Könige bereits fertig gestellt war und ab dann vor allem an den Prinzengräbern im Tal der Königinnen gearbeitet wurde. Das unvollendete Prinzengrab KV 3 im Tal der Könige stellt hierzu eine Ausnahme dar.<sup>27</sup>

Ausgehend vom Befund der Graffiti kann nun untersucht werden, ob sich auch außerhalb des Korpus der Graffiti diachron bedingte Veränderungen an der Handschrift Amunnachts beschreiben lassen und ob die Beobachtung, dass während einer Zeit von mehr als 25 Jahren in den Graffiti „nur“ zwei unterschiedliche Namensschreibungen Amunnachts bezeugt sind, also eine relativ hohe graphische Konstanz vorliegt,<sup>28</sup> auch bei anderen Textträgern (Ostraka und Papyri) gemacht werden kann oder ob die Textträger (Ostraka und Papyri) und das Schreibmittel Binse zu einer graphisch weniger konsistenten Wiedergabe der Unterschrift bzw. der Zeichen führen?

Bevor ein Vergleich mit der Handschrift Amunnachts auf anderen Textträgern vorgenommen werden kann, stellt sich die Frage, ob die bisherigen Auswahlkriterien der Texte des Vergleichskorpus einer kritischen Überprüfung standhalten. Bisherige Zuweisungen von administrativen und literarischen Texten an Amunnacht basierten primär auf seiner Signatur. Zur Absicherung wurden diese Texte partiell gemeinsam paläographisch untersucht.<sup>29</sup> Da sich große Unterschiede an der Ausführung der Unterschriften beobachten lassen, wird durch eine Gegenüberstellung der Unterschriften zu klären versucht, ob aus der erwähnten Signatur in der Form (*iri.n*) *Imn-nḥt s3 Ipwi* „([das ist der Text,] den verfertigt hat) Amunnacht, Sohn

---

27 Daraus ergeben sich Fragen, wie „Ausnahmen“ zu diesem Befund – u. a. die datierten Graffiti Amunnachts aus dem Tal der Könige, in welchen er den Wesir Ta nennt (vgl. z. B. die Graffiti 508 [Tf. 3], 524 + 525 + 2538 [Tf. 2], 594-596 [Tf. 4], 1928 [Tf. 4]) – zu bewerten sind bzw. mit was für Ereignissen sie sich verbinden lassen.

28 Die hier festgestellte Konstanz in den Graphien des Namens deckt sich mit den Beobachtungen, die POLIS, in: CROMWELL & GROSSMAN (edd.), *Beyond Free Variation*, § 3.2. bei der Analyse von graphemischen und linguistisch-grammatischen Phänomenen in Texten Amunnachts gemacht hat.

29 Vgl. die Auswahl einiger „Signaturen“ Amunnachts bei BURKARD, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*, 79 (fig. 5.2.-5.10.). Eine aktualisierte Liste der literarischen sowie auch der nicht literarischen Texte, die Amunnacht zugewiesen werden, bietet POLIS, in: CROMWELL & GROSSMAN (edd.), *Beyond Free Variation*, § 3.1.

Ipuiš“,<sup>30</sup> auf den Autor des Textes geschlossen werden kann, der bei paläographischen Übereinstimmungen mit weiteren signierten Texten auch der Schreiber der jeweiligen Texte gewesen wäre, oder ob die Signatur „bloß“ als Schreiber- bzw. Kopistenvermerk oder als Angabe des Autors des Textes durch einen anderen Schreiber zu bewerten ist.<sup>31</sup>

Insgesamt bestehen drei Möglichkeiten, Signatur, Text, Schreiber und Autor zueinander in Beziehung zu setzen:

1. Der Schreiber Amunnacht ist identisch mit dem Autor, d. h. Amunnachts Handschrift liegt vor.
2. Der Schreiber Amunnacht ist nicht der Autor, signiert jedoch einen fremden Text (Kopistenvermerk), d. h. Amunnachts Handschrift liegt vor, jedoch nicht ein von ihm verfasster Text.
3. Der Schreiber ist nicht identisch mit dem Autor, d. h. ein unbekannter Schreiber kopiert einen Text, den Amunnacht gemäss *iri.n*-Vermerk verfasst hat. Die Handschrift entzieht sich einer Zuweisung, der Text jedoch stammt von Amunnacht.

Die ersten beiden Möglichkeiten (1) und (2) fallen im Ergebnis bei offener Texttradierung, von der hier für das Alte Ägypten ausgegangen wird, zusammen.<sup>32</sup> Unter Anwendung eines modernen Autorenbegriffs hingegen liegen in (1) und (2) zwei diametral verschiedene Fälle vor. Für die Interpretation des „Gesamtwerks“ Amunnachts überliefern (1) und (3) zusammen sein Textkorpus. Mit (2) wird durch seine signierten Kopien ein Teil seines „Texthorizontes“ für uns fassbar. Für die Bewertung seines literarischen Schaffens unter mikrohistorischen Gesichtspunkten ist die Klassifikation der Unterschrift als Autorenmarkierung versus Kopistenvermerk von Bedeutung:<sup>33</sup> Bei Amunnacht als Autor der Texte dürfen andere Szenarien für die Textentstehung angesetzt werden (Anlass für Idee des Textes, Ort und Zeit), als

---

30 Zum Verständnis von *iri.n* + Personennamen als Relativform ohne vorangehendes Bezugswort, siehe JANSEN-WINKELN, in: *MDAIK* 46, 1990, 132, 138f. Zur beobachtbaren Bedeutungserweiterung der Formel *iri.n* + Personennamen während des Neuen Reiches in Deir el-Medine siehe DORN, in: GILLEN (ed.), *(Re)productive Traditions*; vgl. auch GRALLERT, *Bauen – Stiften – Weißen*, 79-83.

31 Dass die Bewertung der Unterschrift Amunnachts (als Autor- oder Kopistenvermerk) nicht unumstritten ist, referiert BURKARD, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*, 65 und 76.

32 Zur offenen Texttradierung siehe MOERS, in: *Fs Burkard*, 321, mit weiterer Literatur.

33 Die Untersuchung der Handschrift Amunnachts erfolgt im Rahmen einer Biographie zu Amunnacht und dient u. a. zur Bestimmung seines Textkorpus. Das Projekt „Die Biografie des ägyptischen Schreibers Amunnacht (ca. \*1190-†1140 v. Chr.)“ wurde durch ein Stipendium der Universität Basel gefördert (2011), seine Fortsetzung (2012-2014) durch die Universität Liège.

wenn er diese Texte kopiert hat (wie kommt er an den Text, wo kopiert er ihn, wie ist eine Kopie auf einem Ostrakon zu klassifizieren etc.).

Innerhalb des Korpus von Texten des Amunnacht wurden von Susanne Bickel und Bernard Mathieu philologische und lexikalische Gemeinsamkeiten festgestellt, die abgesehen von der Paläographie Zuweisungen von Texten an Amunnacht absichern helfen.<sup>34</sup> Die noch weitergehende linguistisch-grammatische und graphemische Analyse der Texte Amunnachts durch Stéphane Polis, mit der unabhängig von der Handschrift autorenspezifische Merkmale Amunnachts in unterschiedlichen Texten identifiziert werden können, stellt ein zusätzliches Hilfsmittel zur Absicherung bestehender Zuweisungen dar.<sup>35</sup> Um die paläographischen Resultate weiter überprüfen zu können, werden im Rahmen des Projekts zur Biographie Amunnachts an den von ihm signierten bzw. ihm zugewiesenen Originaltexten (Ostraka und Papyri) inklusive einer Kontrollgruppe Duktusuntersuchungen durch den Restaurator Erico Peintner durchgeführt.<sup>36</sup>

Aufgrund der Dokumentationslage<sup>37</sup> ist der Einfluss der eingangs erwähnten, methodischen Probleme auf das Resultat einer umfassenden paläographischen Korpusprüfung noch zu groß.

Für die Texte Amunnachts gilt es zudem zu klären, bei welcher Gelegenheit er die „Buchschrift“ und bei welcher er die „administrative Kursive“ eingesetzt hat.<sup>38</sup> Es fällt auf, dass sich bei literarischen Texten, die eine Signatur Amunnachts tragen, die Textgattung nicht automatisch an der verwendeten Schrift erkennen lässt.<sup>39</sup> Bei

---

34 BICKEL & MATHIEU, in: *BIFAO* 93, 1993, 41, Anm. 66, 67 und 48; DORN, in: *ZÄS* 140, 2013, 122f.

35 Hierzu ausführlich POLIS, in: CROMWELL & GROSSMAN (edd.), *Beyond Free Variation*.

36 Duktusuntersuchungen sind zu unterscheiden von graphologischen Analysen. Die hier angewandte Methode basiert auf der „individuelle(n) Eigenart ... (der) Pinselführung eines Künstlers, d. h. die ihm eigene Malweise“. Hartmann, *Kunstlexikon*, s. v. Duktus. Die Methode wird bei der Zuweisung von nicht signierten Gemälden an bekannte Maler/Meister angewandt (u. a. eingesetzt bei „Echtheitszertifikaten“ von Gemälden im Rahmen von Auktionen), aber auch zur Zuweisung von Meister- und Schülerhänden bei mehrteiligen Altarbildern in Kirchen usw. Bei Duktusuntersuchungen wird bei der Analyse primär weder auf die Zeichenform noch auf den Schriftgrad abgestellt, sondern auf die Pinselführung und -haltung, vgl. auch LABOURY & TAVIER, in: *Mélanges Tefnin*, 91-106.

37 Vgl. die eingangs genannten Punkte: ungleiche Dokumentationslage der Texte (Foto, Faksimile), Zeichenvarianz innerhalb eines Textes, „literarischer“ und „administrativer“ Duktus sowie unterschiedliche Textträger mit Einfluss auf das Schriftbild.

38 Zu den allgemeinen Unterscheidungskriterien wie Schriftgröße und klares versus weniger klares Schriftbild, siehe die eingangs gemachten Bemerkungen.

39 Ob dieser Umgang mit Schriftformen ein Spezifikum Amunnachts darstellt, lässt sich erst durch Vergleiche mit Korpora von anderen Schreibern feststellen. Unterschiedliche Schrift-

den mit Verspunkten versehenen Texten auf Ostrakon Gardiner 25 findet sich eine literarische Hand (vgl. Abb. 3 und 5). Die kleine, gedrungene Schrift auf Ostrakon Turin 57001 *recto* (vgl. Abb. 11), Text ohne Verspunkte, lässt sich eher als „administrativ“ charakterisieren. Als Hypothese lässt sich formulieren, dass gerade die signierten literarischen Texte auf dem Medium Ostrakon, die in einem eher als „administrativ“ zu bezeichnenden Duktus geschrieben wurden, als Texte zu klassifizieren sind, die von Amunnacht selbst geschrieben wurden,<sup>40</sup> bei denen in einem eher literarischen Duktus halte ich die Wahrscheinlichkeit für größer, dass eine Schülerkopie vorliegen könnte.<sup>41</sup> Anhand von zwei nicht-paläographischen Beobachtungen und einer paläographischen soll die fallweise Gültigkeit dieser These an Ostrakon Gardiner 25 *recto* (= Ostrakon Ashmolean Museum 25; = HO 38/1)<sup>42</sup>, dessen Handschrift bisher als die Amunnachts angesprochen wurde, gezeigt werden (vgl. Abb. 5):


- Ungewöhnlich für eine durch den Schreiber Amunnacht selbst notierte Unterschrift ist die Bezeichnung *p3 s3 Ipwi* „der Sohn Ipwis“, die sich auf dem *Recto* und *Verso* dieses Ostrakons sowie auf Ostrakon Nicholson Museum R. 97 *recto* findet (vgl. Abb. 13).<sup>43</sup> In keiner seiner sonstigen Namensnotationen verwendet er den bestimmten Artikel um zu betonen, dass er der Sohn Ipwis ist. Die deiktische Form könnte darauf hinweisen, dass Amunnacht den Text nicht selbst geschrieben hat.<sup>44</sup>
- Die atypische Abfolge der Elemente Name, Filiationsangabe und Titel auf dem *Recto* von Ostrakon Gardiner 25, soweit sie sich in den beschädigten Bereichen

---

bilder auf dem *Verso* des Goldminenpapyrus (Papyrus Turin 1879, 1899 und 1969) veranlassten HARREL & BROWN, in: *JARCE* 29, 1992, 89-90 dazu, für das Beschreiben der Rückseite dieses Papyrus von bis zu drei verschiedenen Schreibern auszugehen.

- 40 Damit soll ihm nicht die Kompetenz abgesprochen werden, zwischen Schriftregistern wechseln zu können, d. h. es ist durchaus mit Texten zu rechnen, die Amunnacht in einem literarischen Duktus geschrieben hat. Weiter lassen sich die Unterschiede im Schriftbild u. a. auch auf Kategorien wie „Entwurf“ versus „Reinschrift“ zurückführen.
- 41 Zu Schriftgröße und weiteren Kriterien, die auf eine Schülerhand hinweisen, vergleiche die administrative Notiz auf Ostrakon BM EA 50722 + Ostrakon Cairo CG 25726 + Ostrakon KV 18/6.924, deren Schriftcharakter nicht als „administrativ“ klassifiziert werden kann. Siehe DORN, in: *Studies Kitchen*, 164-165.
- 42 ČERNÝ & GARDINER, *Hieratic Ostraca*, Tf. 38/1.
- 43 Zum Ostrakon siehe EYRE, in: RUFFLE, GABALLA & KITCHEN (edd.), *Glimpses of Ancient Egypt*, 80-91, sowie RAY, in: *Studies Fairman*, 214-216.
- 44 EYRE, in: *Studies Fairman*, 84, wies bereits auf die unerwartete Präsenz des Artikels in Ostrakon Nicholson Museum R. 97 hin. Als Erklärungen erwog er einerseits ein nicht vollständig notiertes Formular, in welchem der Artikel Sinn gemacht hätte. Andererseits hielt er es für möglich, dass der Artikel zur Unterscheidung der beiden Schreiber Amunnacht und Hori-scheri, deren Namen direkt aufeinander folgen, gedient haben könnte.

noch fassen lässt, spricht ebenfalls dagegen, dass der Text aus der Binse Amunnachts stammt. Statt wie in der korrekten Form auf dem *Verso* *sh3 Imn-nht n p3 hr* [p]3 (?) s3 Ipwi\* „Schreiber der Grabbauverwaltung Amunnacht, der Sohn Ipuis“, die jedoch bereits die weniger gebräuchliche Variante darstellt,<sup>45</sup> findet sich auf dem *Recto* *sh3 Imn-nht\* p3 s3 [n p3] h[r] T[pwi]* „der Schreiber Amunnacht, der Sohn [der Grabbau]verwaltung Ip[ui]“.<sup>46</sup>




























- Die Zeichengruppe  im Namen Amunnachts ist in einer Form geschrieben – mit einer Ligatur zwischen *mn* + *n*, die vom vorderen vertikalen Strich des *mn* mit einer zuerst nach oben geführten Schlaufe zum darunter befindlichen *n* ausgeführt ist –, für die ich kein weiteres Beispiel kenne.<sup>47</sup> Wie oben angeführt setzt die Ligatur üblicherweise beim mittleren vertikalen Strich des *mn* an und führt ohne Schlaufe nach unten zum *n*.

Abschließend sei zu Ostrakon Gardiner 25 *recto* und *verso* zudem die Vermutung geäußert, dass trotz der paläographischen Nähe der beiden Texte zueinander zwei unterschiedliche Schreiberhände vorliegen könnten. Bereits in der „Signatur“ lassen sich deutliche Unterschiede feststellen (Tab. 1: 1. Kolumne, Zeile 1–5; und 5. Kolumne Zeile 1–5, vgl. auch Abb. 3 und 5). Keines der Zeichen weist eine identische Strichführung auf bzw. keine der Zeichengruppen ist identisch.

<sup>45</sup> In der Regel folgt der Zusatz *n p3 hr* auf den Namen mit Filiationsangabe: *sh3 Imn-nht s3 Ipwi n p3 hr*, vgl. unten die Graffiti 2578, 245, 253, 2042.















<sup>46</sup> Den Hinweis auf die Möglichkeit, die „falsche“ Sequenz durch die Lesung der einzelnen Elemente in zwei Kolumnen – Kol. 1: *sh3 Imn-nht\* [n p3] h[r]*, Kol. 2: *p3 s3 T[pwi]* – zu korrigieren, verdanke ich Stéphane Polis. Trotz dieser Erklärung bliebe die so notierte Unterschrift außergewöhnlich.

<sup>47</sup> Das Faksimile bei ČERNÝ & GARDINER, *Hieratic Ostraca*, Tf. 38, gibt die Zeichenform korrekt wieder, wie ein Vergleich mit einem Foto und mit dem Original gezeigt hat.

sh3	rto.  Z. 10	vso.  Z. 8																
mn in: Tmn und m mn	 Z. 10	 Z. 2																
nhrw	 Z. 10	 Z. 8																
p3	 Z. 10	 Z. 8	 Z. 3	 Z. 8	 Z. 4	 Z. 5	 Z. 1	 Z. 1	 Z. 7	 Z. 6								
hr	 Z. 11	 Z. 8																
s3	 Z. 10	 Z. 9																
D6: Auge	 Z. 2	 Z. 7	 Z. 8	 Z. 7	 Z. 2													
š und šcy	 Z. 6	 Z. 4																

Tab. 1: Vergleich zwischen den Handschriften auf Ostrakon Gardiner 25 *recto* und *verso* (Faksimiles: ČERNÝ & GARDINER, *Hieratic Ostraca*, Tf. 38/1); Unterschriften und einige beidseits belegte Zeichen bzw. Zeichengruppen (alle Zeichen im Maßstab ca. 1:1)

Kommentar zu Tabelle 1:


Das Zeichen  ist auf dem *Recto* und dem *Verso* unterschiedlich aufgebaut. Zur singulären Schreibung von  auf dem *Recto* siehe die Bemerkungen oben. Bei der Gruppe  außerhalb der Signatur fällt vor allem auf, dass sie sich sowohl auf dem *Recto* wie auch auf dem *Verso* von der Signatur unterscheidet und dass sich auf dem *Recto* eine Schreibung mit zusätzlichem Punkt findet. Dass dieser Punkt beim  ebenso wie auch der Strich beim  vom Schreiber des *Recto* nicht konsequent gesetzt wurde, scheint mir zu zeigen, dass diese „diakritischen“ Striche und Punkte ein weniger deutliches Charakteristikum einer Schreiberhand darstellen als von Guillaume Bouvier angenommen,<sup>48</sup> da bei jedem Fehlen ein Vergessen des Schreibers angesetzt werden muss, was die methodische Verwertbarkeit des Kriteriums relativiert.<sup>49</sup> Die beiden Enden des Namens, bestehend aus , dem Auslaut  -*tw* und dem Personendeterminativ, unterscheiden sich ebenfalls deutlich voneinander. Die ausführliche Form des sitzenden Mannes  anstelle des Punktes findet sich im ganzen Text des *Verso*. Der Artikel   (*p3*) ist auf beiden Seiten in mehr als einer Variante vertreten,<sup>50</sup> wobei die Varianz auf dem *Verso* mit einer elaborierten Form (Z. 1), einer Alltagsform (Z. 1–7) und einer abgekürzten Form (Z. 8) größer ist.<sup>51</sup> Die Differenzen zwischen *Recto* und *Verso* sind auch bei   *p3* beschreibbar: Der Winkel des Anstriches (Vogelkopf) ist jeweils anders, der Übergang vom Körper zu den Beinen ist auf dem *Recto* jeweils rund, auf dem *Verso* jeweils eckig, der vordere Abstrich ist auf dem *Recto* immer kurz. Die Kombinationen der Flügel mit dem  3-Komplement sind etwas disparater, *Recto* und *Verso* entsprechen sich jedoch nie. Auf dem *Recto* weist das Auge  drei Wimpernstriche

48 BOUVIER, in: *Annales de la Fondation Fyssen* 17, 2002, 16.

49 Von VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*, 19, wird das Weglassen eines Punktes als „freie Variation“ bezeichnet, als nicht signifikantes paläographisches Kriterium. Siehe hierzu auch JANSSEN, in: *JEA* 86, 2000, 52.

50 Zu den Varianzen von *p3* siehe JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987, 161-167.

51 Zur Bezeichnung der drei unterschiedlichen graphischen Varianten von *p3* siehe VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*, 13.

auf, auf dem *Verso* nur zwei und alle Zeichen der Gruppe  (*šꜥy*) auf *Recto* und *Verso* unterscheiden sich voneinander. Neben an den Zeichenformen ablesbaren Unterschieden ist jedoch anzumerken, dass die Zeichenstruktur (Anzahl der Striche und deren Abfolge) bis auf wenige Ausnahmen identisch ist. Dies könnte allenfalls darauf hinweisen, dass als alternative Erklärung eine größere zeitliche Differenz zwischen der Beschriftung der jeweiligen Seite durch denselben Schreiber anzusetzen ist, was für den Verlauf der weiteren Analyse der Handschrift vorerst zu einer getrennten Behandlung der beiden Seiten des Ostrakons führt (siehe hierzu unten, Bildung von Gruppen).<sup>52</sup> Neben diesen Unterschieden weisen die Texte auch Zeichen auf, die gleich ausgeführt sind. Um jedoch unterschiedliche Schreiberhände identifizieren zu können, gilt es, die paläographischen Differenzen herauszuarbeiten und bei identischer Hand Variationen zu erklären bzw. deren Bandbreite zu definieren, in beiden Fällen unter Berücksichtigung von innertextlichen Variationen, wie sie Janssen treffend thematisiert hat.<sup>53</sup>

Christopher Eyre mahnte bei der Zuweisung von Texten an Amunnacht zur Vorsicht: „This [the clear, precise, deliberately clipped writing, is indeed typical of the early and mid-XX<sup>th</sup> dynasty ostraca from the administration of the Tomb] may be because so many of them will turn out, on close examination, to have been written by Amonnakhte, but perhaps, more likely, we are dealing with a ‘school’ of hands closely associated with his“.<sup>54</sup> Die Vermutung, dass Amunnachts Handschrift im Zentrum einer auf ihn zurückgehenden „Schule“ steht, die mehrere Handschriften hervorgebracht haben könnte, die sich stark an seiner anlehnen, führt zu mehreren Fragen:

1) Lässt sich diese Vermutung am Material bestätigen?

Anhand von Graffito 3021 (Tf. 6, vgl. auch 1736, Tf. 7) lässt sich zeigen, dass durchaus Differenzen zwischen den Händen der Kinder Amunnachts, der Hände aus seinem engsten Umfeld, sowie auch zwischen diesen und seiner eigenen Hand beobachtbar sind, und dass Ähnlichkeiten weniger signifikant sind als vermutet.<sup>55</sup>

52 JANSSEN, in: *JEA* 86, 2000, 52.

53 JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987, 161-167; JANSSEN, in: *JEA* 86, 2000, 51-56.

54 EYRE, in: *Studies Fairman*, 87.

55 Vgl. hierzu nochmals EYRE, in: *Studies Fairman*, 86, im Bezug auf das Verhältnis der Handschrift Amunnachts zu der Horischeris im Testament der Naunachte (Papyrus Ashmolean Museum 1945.97): „The similarities provide a useful warning of the danger of attempting to recognise the writing of Amonnakhte by the general appearance of the style ...“ Nimmt man hieroglyphische Inschriften von Mitgliedern der Familie Amunnachts als Vergleichskorpus hinzu, so lassen sich paläographische Differenzen ebenfalls beobachten. Vgl. Ostrakon BTdK 244 (von Amunnacht oder Horischeri geschrieben, DORN, *Arbeiterhütten im Tal der Könige*,

- 2) Wie verhalten sich die Handschriften einer postulierten „Schule“ mit Amunnacht als Lehrer im Zentrum zu den zeitgleichen Handschriften?

Um die Existenz einer solchen „Schule“ nachweisen zu können, müsste in einer Serie von Handschriften eine genügend große Anzahl an Zeichenformen beobachtbar sein, die sich von zeitgleich belegten in irgendeiner signifikanten Form unterscheiden, was statistisch unmöglich sein dürfte.<sup>56</sup>

- 3) Verunmöglicht eine Anzahl sehr ähnlicher Handschriften die Identifikation der im Zentrum dieser Handschriften stehenden Amunnachts? Mit dem Argument von Varianzen, die sich innertextlich jeweils beschreiben lassen, und der Tatsache, dass in einer Zeit zahlreiche Zeichen nahezu identisch aussehen, entfallen Argumente, um einzelne Schreiberhände identifizieren zu können. Durch den Wegfall von Differenzierungskriterien besteht die Gefahr, ähnliche Hände auf die bekannteste Hand, nämlich die im Zentrum der „Schule“ stehende Amunnachts, zurückzuführen.

Vor allem aufgrund der unter (1) genannten Vorbehalte – beobachtbare Differenzen zwischen Amunnachts Handschrift und den Handschriften seiner Kinder – sowie des nur schwer zu erbringenden Nachweises ihrer Existenz (2) gehe ich davon aus, dass Amunnachts Handschrift nicht als Modell für andere diene und dadurch auch nicht mehrere Handschriften vorliegen, die kaum zu unterscheiden sind.



Eine analoge Unsicherheit wie bei der Verbindung des literarischen Textes auf Ostrakon Gardiner 25 *recto* mit der Handschrift Amunnachts, die bisher primär auf der Signatur und nicht auf paläographischen Beobachtungen basierte, liegt aus identischen Gründen auch beim administrativen Text auf dem oben bereits erwähnten Ostrakon Nicholson Museum R. 97 vor (vgl. Abb. 13). Ausgehend von der oben an Ostrakon Gardiner 25 gemachten Beobachtung, dass der vor dem Namen Amunnachts notierte Artikel *p3* auf einen anderen Schreiber des Textes als auf ihn selbst deuten könnte, soll die Zuweisung von Ostrakon Nicholson Museum R. 97 an Amunnacht (das Vorliegen seiner Handschrift) geprüft werden. Für die provisorische Verbindung von Texten mit Amunnacht führte Christopher Eyre auch die besondere Platzierung/Positionierung des Namens Amunnachts im jeweiligen Dokument als Argument an, ohne jedoch zu präzisieren, was er mit „besonders“

---

Tf. 216f.) mit z. B. Ostrakon CG 25029 (von Amenhotep, Sohn Amunnachts geschrieben, DARESSY, *Ostraca*, Tf. 6).

56 Abgesehen vom großen Aufwand mit offenem Ergebnis stellt bereits das Definieren des Korpus eine Herausforderung dar. Es lassen sich nicht einfach eine Serie von Ostraka mit den Tafeln bei WIMMER, *Paläographie*, vergleichen, da in diesen zahlreiche Ostraka enthalten sind, die bisher mit Amunnacht in Verbindung gebracht wurden (Gefahr von Zirkelschlüssen).

meint.<sup>57</sup> Bei den literarischen Texten ist die Position des Namens durch die Platzierung am Ende des Textes besonders hervorgehoben, wobei der Name durch einen *iri.n*-Vermerk eingeleitet sein kann und dadurch zusätzlich markiert ist. Einzig in der Lehre Amunnachts ist sein Name, wie in anderen vergleichbaren Weisheitstexten, in die Einleitung eingebettet.<sup>58</sup>

Bei administrativen Texten kann der Name des Schreibers ebenfalls durch einen Vermerk wie *iri.w in* oder *in* angegeben sein, was jedoch nicht die Regel ist. In den übrigen Fällen ist es schwieriger, den Schreiber zu bestimmen. Einen Hinweis auf den Schreiber eines Textes bei mehreren in Frage kommenden Möglichkeiten kann in Auflistungen die Position eines Namens darstellen, wobei sich die Position der erst- bzw. letztgenannten Person als Zuweisungsmerkmal taxieren lässt. Unter Anwendung dieses Kriteriums ist Ostrakon Nicholson Museum R. 97 Horischeri zuzuweisen, ebenso Ostrakon Berlin P. 12654 (vgl. Abb. 14).<sup>59</sup> Beide Ostraka, die sich paläographisch sehr nahe stehen, wurden bisher mit Amunnacht in Verbindung gebracht. Zur besonderen Position des Namens von Horischeri an letzter Stelle in der Auflistung auf Ostrakon Nicholson Museum R. 97 als Argument, dass seine Handschrift vorliegen könnte, kommen die Notation von *p3* vor dem Namen Amunnachts hinzu sowie die Schreibung des Namens Amunnachts, die sich mit keiner der sonst belegten verbinden lässt: der lange Abstrich des  weit nach links ist singular, ebenso die Platzierung des Auslauts  $\text{9} \triangle -tw$  unterhalb des Zeichens  unter Weglassung des Personendeterminativs.

Eine weitere Gemeinsamkeit dieses Ostrakons und von Ostrakon Berlin P. 12654 stellen mehrere Fehler auf beiden dar, wie zum Beispiel das *m* in *p3 hr*, bedingt durch vorangehendes *htm* auf Ostrakon Nicholson Museum R. 97, oder die supralinearen Hinzufügungen zu Z. 2 und 4 auf Ostrakon Berlin P. 12654, um nur einige zu nennen.

Durch eine andere Gewichtung der bereits durch Eyre und jüngst auch durch Burkard festgestellten Unterschiede der Zeichenausführung in Texten, die entweder aufgrund einer Signatur oder aufgrund der Nennung Amunnachts an besonderer Stelle bisher seiner Hand zugewiesen wurden, und zusätzlich unter Beizug von inhaltlichen Kriterien lässt sich zeigen, dass sich eine Identifikation der Handschrift auf Ostrakon Gardiner 25 als die Amunnachts durchaus in Frage stellen lässt und

57 EYRE, in: *Studies Fairman*, 91, Anm. 57 „... and where the name of Amonnakhte appears in prominence“.

58 Zu den literarischen Texten Amunnachts, die eine Verfasserangabe tragen, sowie zu deren Einleitung und Positionierung, vgl. DORN, in: GILLEN (ed.), *(Re)productive Traditions*.

59 Die Position von verschiedenen Personen innerhalb einer Auflistung kann auch hierarchisch bedingt sein, wodurch sich das Positionsargument für Zuweisungen in Frage stellen lässt.

allenfalls für *Recto* und *Verso* zwei unterschiedliche Schreiber anzusetzen sind. Bei Ostrakon Nicholson Museum R. 97 gehen die Vorbehalte soweit, dass es als Beleg für die Handschrift Amunnachts ausscheidet.<sup>60</sup> Dieses Ostrakon zählte zusammen mit Ostrakon Berlin P. 12654 sowie den beiden diskutierten Seiten von Ostrakon Gardiner 25 bisher zu den als „sicher“ von Amunnacht geschriebenen Texten. Durch ihr Ausscheiden aus seinem Handschriftenkorpus wird deutlich, dass dieses einer umfassenden Prüfung zu unterziehen ist und dass paläographische Studien zu einzelnen Schreiberhänden, die diachron angelegt sind und unterschiedliche Texte auf unterschiedlichen Textträgern umfassen, noch in den Anfängen stecken. Für Zuweisungen von Texten an eine Hand erachte ich das Vorgehen von van den Berg und Donker van Heel als wegweisend.<sup>61</sup>

Auf das Bilden von Gruppen<sup>62</sup> mit paläographisch ähnlichen Texten folgt die Analyse von Schreibungen (abgestuft nach Wörtern und Zeichen) mit Kommentaren zu den als relevant befundenen Merkmalen. Darauf wird die Validierung der Gruppenzugehörigkeit vorgenommen, die, wie von van den Berg und Donker van Heel gezeigt, über eine tabellarische Auflistung erfolgen kann. Bei der Bildung der

---

60 Ebenfalls kritisch in Bezug auf eine Zuweisung der Handschrift auf Ostrakon Nicholson Museum R. 97 an Amunnacht ist POLIS, in: DORN (ed.), *Filtering Decorum – Facing Reality?* Durch Handschriftenvergleiche weist er u. a. auch Ostrakon Ashmolean Museum 104 (HO 71/3), für welches sowohl Amunnacht als auch sein Sohn Pentaweret als Schreiber vorgeschlagen wurden, Pentaweret zu.

61 VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*. Zusätzliche Kriterien für ein methodisches Vorgehen erwähnt und kommentiert POLIS, in: DORN (ed.), *Filtering Decorum – Facing Reality?* Zu Texten, die dieser von van den Berg und Donker van Heel untersuchten Textgruppe später zugewiesen wurden und der weiteren Diskussion siehe DONKER VAN HEEL, in: DONKER VAN HEEL & HARING (edd.), *Writing in a Workmen's Village*, 65-71. Es fällt auf, dass für die fünf Fallstudien zu einzelnen Schreiberhänden die Texte Amunnachts nicht gewählt wurden und einzig bei Qenherchepeschef eine Personalisierung vorgenommen wurde. Die Vermutung, die Texte, die im Artikel von VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*, vorsichtig mit Wennener in Verbindung gebracht wurden, wird von DONKER VAN HEEL, in: DONKER VAN HEEL & HARING (edd.), *Writing in a Workmen's Village*, 65-71, nicht mehr geäußert. Das Korpus von Ostraka, das nördlich von KV 47 in neuzeitlichem Grabungsschutt gefunden wurde und sich mit Gruppen überschneidet, die von DONKER VAN HEEL, in: DONKER VAN HEEL & HARING (edd.), *Writing in a Workmen's Village*, 39-64, besprochen wurden, hat CILLI, *Ostraka der späten 19. Dynastie*, 225-287, in analoger Weise wie von DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*, eingehend paläographisch analysiert.

62 Zu solchen Gruppenbildungen, die von ČERNÝ bei der Publikation von Ostraka bereits kommentarlos vorgenommen wurde, vgl. ČERNÝ, *Community of Workmen*, 222-223, in Verbindung mit DONKER VAN HEEL, in: DONKER VAN HEEL & HARING (edd.), *Writing in a Workmen's Village*, 40.

Ausgangsgruppen wurden durch Augenschein paläographisch ähnliche Texte gesammelt, wobei auch auf „*gut feeling*“ zurückgegriffen wurde.<sup>63</sup> Dieses hat im Rahmen einer Untersuchung zu Handschriften in einer Anfangsphase seine Berechtigung, da es eine relativ schnelle, grobe Gruppenbildung erlaubt und anschließend die einzelnen, einer Gruppe zugewiesenen Texte anhand von klar definierten Kriterien auf ihre Gruppenzugehörigkeit überprüft werden.<sup>64</sup>


Als Ausgangspunkt für eine Untersuchung der Handschrift Amunnachts unter Bildung von verschiedenen Gruppen bieten sich administrative und literarische Texte an, in denen sein Name vorkommt. Dass nicht nur sein Name, sondern die vollständigen Texte für die Analyse ausgewertet werden müssen, veranschaulicht die folgende Zusammenstellung von Signaturen und Namensschreibungen, aus welcher die großen Unterschiede klar hervorgehen. Zudem ist bei Unterschriften mit Idiosynkrasien zu rechnen, welche die Übertragbarkeit von an Unterschriften gewonnenen Resultaten einschränkt.

63 Zum Basisproblem, was für ein Variationsgrad innerhalb einer Handschrift zu erwarten ist, meint JANSSEN, in: *JEA* 86, 2000, 51: „Earlier generations of Egyptologists, approaching the matter of the writing from the standpoint of their intuition only, seem generally to have been certain in their opinions, but on what these were based remains obscure.“

64 Die Kritik von BURKARD, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*, 77, an diesem klar ausgewiesenen Vorgehen erstaunt, da er auf S. 80 zwar unter Thematisierung der Probleme, die sich bei Schriftvergleichen ergeben, trotzdem auf „good feeling“ (anstatt *gut feeling* = „Bauchgefühl“, vgl. VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*, 15) rekurriert: „In the present case there is, however, a certain degree of validity in assuming that Amunnakht was the scribe of the text on the ostrakon. If, however, I feel reasonably certain in ascribing this text to Amunnakht, then it is for the additional reason that his name clearly appears at the end of the text, in the very place where the name of the scribe who has inscribed the text is normally found. I freely confess, however, that by making this assumption, I am, like van Heel and van den Berg before me, making this identification on the basis of a ‘good feeling‘“. Im Gegensatz zu den kritisierten Autoren verwendet Burkard weder eine klare Methode noch präsentiert er eine paläographische Untersuchung, auf welcher sein „good feeling“ basiert. Stattdessen verweist er in Fußnote 46 in Bezug auf seine Zuweisung von Ostrakon Berlin P. 14262 an Amunnacht auf die mündliche Einschätzung von Christopher Eyre: „This allocation was emphatically confirmed in the discussion by C. Eyre, one of the leading experts on Amunnakht and his handwriting style.“ Zudem übergeht Burkard explizit die eingangs präsentierten methodischen Probleme, indem er Fotos mit Faksimiles von verschiedenen Unterschriften vergleicht, die literarischen und nicht-literarischen Texten entnommen sind (unterschiedliche Textgattungen), ohne eine Verortung der Texte vorzunehmen. Van den Berg und Donker van Heel konnten mit ihrem Vorgehen zeigen, dass es möglich ist, eine Gruppe von Texten (alle administrativ, aus einer klar umgrenzten Zeit, mit einem eingrenzbaeren Fundbereich) einem Schreiber/einer Hand zuzuweisen, ohne dass eine Signatur vorliegt. Burkard begründet seine Zuweisung hingegen mit seinem guten Gefühl, das sich vor allem auf die Signatur stützt, wodurch die methodischen Ansätze der letzten Jahre unberücksichtigt bleiben.

Diachrone Veränderungen der Handschrift des Nekropolenschreibers Amunnacht

In Abb. 3-12 findet sich eine Auswahl an Namensschreibungen und Unterschriften aus administrativen und literarischen Texten Amunnachts, die ihm bisher zugewiesen wurden und die nach verschiedenen Einzelmerkmalen gruppiert sind. Die Abb. 13 und 14 stammen von zwei Horischeri zugewiesenen Texten, alle im Maßstab ca. 1:1 außer Abb. 6 (nicht maßstäblich).

Merkmal : Ostrakon Gardiner 25 verso + Ostrakon Berlin P. 14262 (Abb. 3+4)

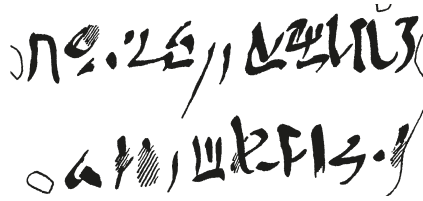


Abb. 3: Ostrakon Gardiner 25 verso: punktierter literarischer Text (satirisches Gedicht) mit Verspunkten, nicht datiert, unmarkiert<sup>65</sup> (ČERNÝ & GARDINER, *Hieratic Ostraca*, Tf. 38/1)

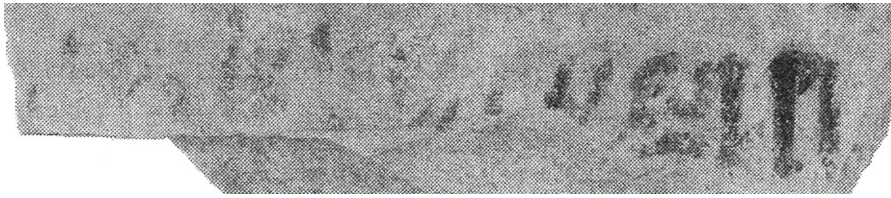



Abb. 4: Ostrakon Berlin P. 14262 verso: religiöser Text (Hymnus?) mit Verspunkten, nicht datiert, unmarkiert(?) (BURKARD, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*, Abb. 5.1.)

Merkmal : Ostrakon Gardiner 25 recto (Abb. 5+6)

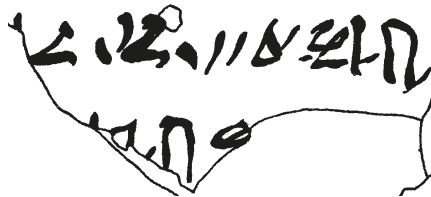





Abb. 5: Ostrakon Gardiner 25 recto: punktierter literarischer Text (Lobpreis auf Theben) mit Verspunkten, nicht datiert, unmarkiert (ČERNÝ & GARDINER, *Hieratic Ostraca*, Tf. 38/1)

<sup>65</sup> Als unmarkiert werden hier Signaturen bzw. Namensschreibungen bezeichnet, vor denen kein Element wie zum Beispiel *iri.n*, *iri.w in* oder *in* steht, das den Namen hervorhebt.

Singuläre Notation eines „diakritischen“ Punktes über dem -Zeichen, bei dem das  analog wie auf Ostrakon Berlin P. 10645 + 10646 *recto* (Abb. 8) nicht mit dem -Zeichen als Ligatur ausgeführt ist (Abb. 6).

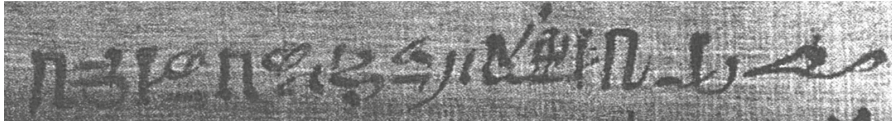


Abb. 6: Papyrus Ashmolean Museum Inv. P. 1945.95: Rechtstext (Testament der Naunachte), Jahr 3 und 4 Ramses' V., Name durch *iri.w in* markiert (ANDREU, *Les artistes de Pharaon*, 120, Abb. 63a)










Merkmal singuläres -Zeichen mit Ligatur zum , die nicht in der Mitte des horizontalen Striches vom vertikalen Strich abgeht – letzterer fehlt –, sondern an dessen rechtem Ende (Abb. 7). Als weiteres Merkmal auf *Recto* und *Verso* von Ostrakon Berlin P. 10645 + 10646 sowie auf Ostrakon Berlin P. 10633 findet sich ein geschwungener Abstrich des -Zeichens.



Abb. 7: Ostrakon Berlin P. 10645 + 10646 *verso*: Rechtstext (Fortsetzung zu *Recto* Abb. 7), Jahr 28 Ramses' III., *Recto* markiert, hier auf dem *Verso* ist der Name Teil des Fließtextes (ALLAM, *HOPR*, Tf. 6)

N. B. Diskrepanz *Recto*–*Verso* mit anderem Merkmal beim -Zeichen:  
Die Zeichenvarianz zwischen *Recto* und *Verso* ist hoch, jedoch ist sie dies auch innerhalb von *Recto* und *Verso*:  +  sind nicht als Ligatur ausgeführt: Der Abstrich des  trifft das , für den -Strich wird die Binse jedoch neu angesetzt (Abb. 8).

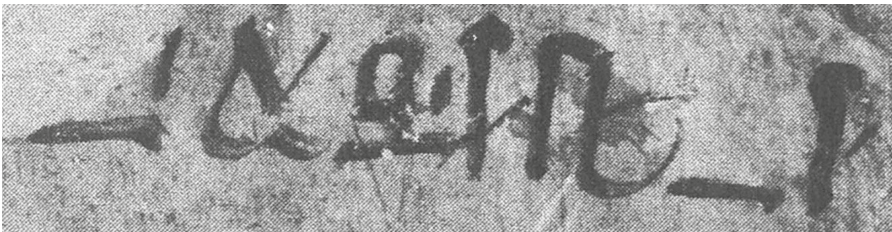



Abb. 8: Ostrakon Berlin P. 10645 + 10646 *recto*: Rechtstext, Name durch *in* eingeleitet, markiert (ALLAM, *HOPR*, Tf. 6)

Diachrone Veränderungen der Handschrift des Nekropolenschreibers Amunnacht

Merkmal: abgekürzte -Schreibung mit Punkt und ohne Punkt

Diese Schreibung findet sich nicht nur im Namen Amunnachts im administrativen Text auf Ostrakon Berlin P. 10633 (Abb. 9), sondern auch unter dem literarischen Text auf Ostrakon Ermitage 1125 *recto* (vgl. Abb. 10).



Abb. 9: Ostrakon Berlin P. 10633: administrativer Text, Jahr 29 Ramses' III., Name durch *in* eingeleitet, markiert (*Hieratische Papyrus Berlin*, Tf. 36)<sup>66</sup>



Abb. 10: Ostrakon Ermitage 1125 *recto*: literarischer Text, Hymnus auf Ramses IV. oder V., Name durch *iri.n* eingeleitet, markiert (mit freundlicher Erlaubnis des/Courtesy of the Griffith Institute Oxford, Nachlass Černý)

Die publizierten Faksimile von Ostrakon Turin 57001 *recto* sind im Bereich des Namens nur bedingt auswertbar, wie ein Vergleich mit dem Foto zeigt (Abb. 11 a + b) und Ostrakon Turin 57002 *verso* (Abb. 12 a + b), da sich die Farbe auf der rauen Kalksteinoberfläche nicht überall erhalten hat bzw. die Gesteinsstruktur die Erkennbarkeit beeinträchtigt.

<sup>66</sup> Ein Foto des Ostrakons, welches zeigt, dass das Faksimile verlässlich ist, findet sich auf demonline: [http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/show\\_pic.php?bild=%2Fproj%2FHO\\_DFG%2FOstrakaBerlinkorr2%2Fb10633.jpg&inventar\\_nr=Berlin+P+10633&seite=](http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/show_pic.php?bild=%2Fproj%2FHO_DFG%2FOstrakaBerlinkorr2%2Fb10633.jpg&inventar_nr=Berlin+P+10633&seite=) (Zugriff: 9.3.2014).

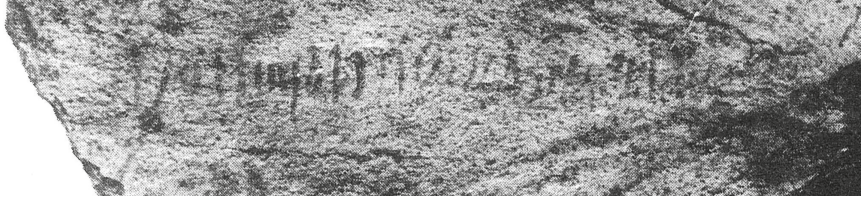
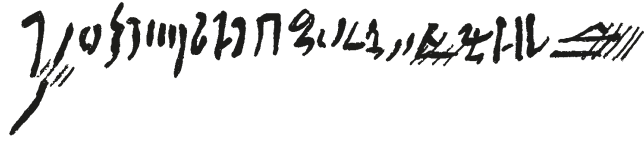


Abb. 11a (Faksimile) + 11b (Foto): Ostrakon Turin 57001 *recto*: literarischer Text, Hymnus auf Ramses IV., Jahr 4 Ramses' IV., Name durch *iri.n* eingeleitet, markiert (LÓPEZ, *Ostraca Ieratici* III/1, Tf. 1 und III/4, Tf. 188)

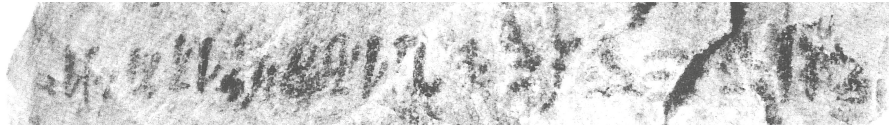
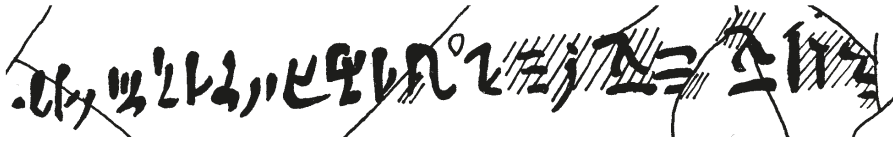


Abb. 12a (Faksimile) + 12b (Foto): Ostrakon Turin 57002 *verso*: literarischer Text, Götterhymnus auf Ptah (?), Jahr 2 Ramses' V., punktierter Text, unmarkiert (LÓPEZ, *Ostraca Ieratici* III/1, Tf. 4 und III/4, Tf. 191)<sup>67</sup>

67 Statt des von BURKARD, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature* in Abb. 5.9 reproduzierten Faksimiles von Ostrakon Turin 57002 *verso* wäre es auch möglich gewesen, auf das von LÓPEZ, *Ostraca Ieratici* III/4, Tf. 191 publizierte Foto zurückzugreifen. Bei Ostrakon Turin 57001 *recto* (vgl. oben Abb. 11) ist das Faksimile informativer als das Foto.

Von Horischeri, Sohn Amunnachts, geschriebene administrative Texte:

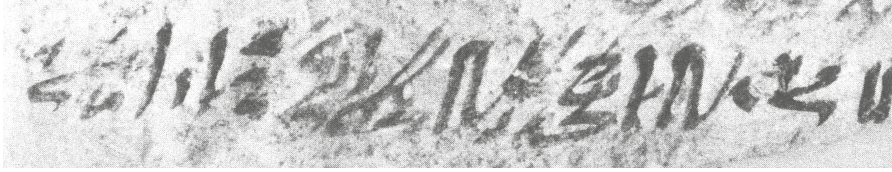



Abb. 13: Ostrakon Nicholson Museum R. 97: administrativer Text, Einfordern von Getreide nicht datiert (Ende Ramses III./Beginn Ramses IV.), unmarkiert (EYRE, in: RUFFLE, GABALLA & KITCHEN (edd.), *Glimpses of Ancient Egypt*, 88, Tf. 1)



Abb. 14: Ostrakon Berlin P. 12654: administrativer Text, Reduktion der Mannschaft (Jahr 2 Ramses' V.), unmarkiert (ALLAM, *HOPR*, Tf. 12)

Neben den für eine oder mehrere Namensschreibungen bzw. Signaturen genannten Merkmalen lassen sich über die gesamte Auswahl noch weitere Beobachtungen machen: Einzig auf Ostrakon Gardiner 25 *recto* (Abb. 3) fällt der Abstrich des  $\text{𓂏}$  am Namensende Amunnachts immer kurz aus. Auffallend ist die Varianz in den Aus-

führungen des schlagenden Mannes  $\text{𓂏}$ , der in der Regel – Ostrakon Turin 57002 *verso* ist schwer beurteilbar – aus vier Strichen aufgebaut ist, jedoch im Beinbereich zwei unterschiedliche Segmentierungen zeigt: Das linke Bein ist als Abstrich Teil der Körperlinie, für das rechte Bein wird ein eigener Strich angesetzt – die beiden Beine sind als eine horizontale Linie ausgeführt, diese geht, wahrscheinlich mit kurzem Absetzen des Pinsels, rechtwinklig von der Körperlinie ab (vgl. Abb. 8 mit Abb. 7 und 5). Weitere Unterschiede bei diesem Zeichen finden sich bei der Stelle, wo die Armlinie auf die Körperlinie trifft, sowie mit weniger Abweichungen, wo die Stocklinie auf die Armlinie trifft. Im Testament der Naunachte, dem einzigen Text, in welchem das  $\text{𓂏}$  am Namensende einen Anstrich von oben rechts besitzt und nicht aus einem kurzen Abstrich besteht, ist das Personendeterminativ nicht mit

dem darunter befindlichen  als Ligatur verbunden, im Gegensatz zu Ostrakon Berlin P. 10645 + 10646 *verso*.

Die Zusammenstellung der Namensschreibungen und Signaturen zeigt, dass sich Zuweisungen nicht nur auf diese stützen können, sondern eine umfassende Korpusarbeit nötig ist. Abgesehen von paläographischen Kriterien, auf die bei der Gruppenbildung abgestellt wird, sollen abschließend noch weitere Kriterien angesprochen werden.<sup>68</sup>

- Die juristischen Texte wie das Testament der Naunachte (Abb. 6) und Ostrakon Berlin P. 10645 + 10646 (Abb. 7 und 8) sind in einer klaren, gut lesbaren („schönen“) Schrift geschrieben. Was für einen Einfluss hat der Charakter eines Textes – offiziell versus „privat“ – auf das Schriftbild?
- Was für einen Einfluss haben formale Faktoren – Layout eines Dokuments, *headings* etc. – u. a. auf Positionen von Namen einerseits und auf Handschriften andererseits und wie können sie in Bewertungen einfließen? Analysieren lassen sich in diesem Zusammenhang der Abstand der einzelnen Zeichen sowie auch der Linien.
- Bisher ebenfalls nicht erwähnt und berücksichtigt wurden unterschiedliche Neigungen der Schrift (vgl. z. B. oben Tab. 1).

Wie viele Gruppen sich aus den bisher Amunnacht zugewiesenen literarischen und nicht-literarischen Texten mit sich überkreuzendem Duktus unter Berücksichtigung der über 25 Jahre belegten Handschrift bilden lassen und wie viele schließlich als von ihm geschrieben identifiziert werden können, wage ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu prognostizieren. Dass die große Zeitspanne, während der Amunnacht Texte geschrieben hat, einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das Schriftbild hat, konnte mit der diachronen Analyse seiner Graffiti illustriert werden. Zugleich weisen die zwei in den Graffiti beobachteten Namensschreibungen darauf hin, dass in einer Textgattung mit mehr als einer anhand paläographischer Kriterien gebildeten Gruppe zu rechnen ist, die derselben Hand zugewiesen werden kann. Das heißt, es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Amunnacht auf der Ebene der Grammatik und der Graphemik sehr konsistent arbeitete, jedoch graphisch variierte. Interpretiert man hingegen die Veränderungen in seinen Namensschreibungen in den Graffiti als pragmatisch bedingte Vereinfachungen und setzt für den ganzen Schreibprozess eine hohe Konsistenz mit geringen graphischen Varianzen an, steht die Identifikation seiner Hand und der Hände seiner Schüler unter den oben präsentierten Namensschreibungen und Signaturen noch aus. Für diese Arbeit bleibt

---

68 Vgl. auch POLIS, in: DORN (ed.), *Filtering Decorum – Facing Reality?* .

zu hoffen, dass im Blindtest durchgeführte Duktusuntersuchungen sich als weiteres Mittel erweisen, um paläographische Ergebnisse mit einer anderen Methode überprüfen zu können.

## Bibliographie

ALI, *Hieratische Ritzinschriften*

ALI, MOHAMED SHERIF, *Hieratische Ritzinschriften aus Theben. Paläographie der Graffiti und Steinbruchinschriften*, Göttinger Orientforschungen IV/34, Wiesbaden 2002.

ALLAM, *HOPR*

ALLAM, SCHAFIK, *Hieratische Ostraka und Papyri aus der Ramessidenzeit*, Tafelteil, Tübingen 1973.

ANDREU, *Les artistes de Pharaon*

ANDREU, GUILLEMETTE, *Les artistes de Pharaon. Deir el-Médineh et la Vallée des Rois*, Paris 2002.

AUBRIOT & KURZ, *GMT II/2*

AUBRIOT, LOUIS & MARCEL KURZ, *Graffiti de la Montagne Thébaine II/2. Plans de Position*, Collection scientifique 25, Kairo 1971.

BICKEL & MATHIEU, in: *BIFAO* 93, 1993

BICKEL, SUSANNE & BERNARD MATHIEU, L'Écrivain Amennakht et son Enseignement, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 93, 1993, 31-55.

BOUVIER, in: *Annales de la Fondation Fyssen* 17, 2002

BOUVIER, GUILLAUME, Quelques remarques sur l'identification des „mains“ dans les documents hiératiques de l'époque ramesside', in: *Annales de la Fondation Fyssen* 17, 2002, 9-18.

BURKARD, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*

BURKARD, GÜNTER, Amunnakht Scribe and Poet of Deir el-Medina: A Study of Ostrakon O Berlin P 14262, in: ENMARCH, ROLAND & VERENA M. LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature. Theory and Practice*, Proceedings of the British Academy 188, Oxford 2013, 65-82.

ČERNÝ, *Community of Workmen*

ČERNÝ, JAROSLAV, *A Community of Workmen at Thebes in the Ramesside Period*, Bibliothèque d'Étude 50, Kairo 2001.

ČERNÝ, *Graffiti hiéroglyphiques et hiératiques*

ČERNÝ, JAROSLAV, *Graffiti hiéroglyphiques et hiératiques de la Nécropole Thébaine*.

N<sup>os</sup> 1060 à 1405. Documents de Fouilles de l'Institut Français d'Archéologie Orientale 9, Kairo 1956.

ČERNÝ & GARDINER, *Hieratic Ostraca*

ČERNÝ, JAROSLAV & ALAN H. GARDINER, *Hieratic Ostraca I*, Oxford 1957.

ČERNÝ & SADEK, *GMT III/1-III/3*

ČERNÝ, JAROSLAV & ABDEL AZIZ F. SADEK, *Graffiti de la Montagne Thébaine III/1-III/3*, Collection scientifique 27, Kairo 1970-1971.

CILLI, *Ostraka der späten 19. Dynastie*

CILLI, DEBORA, *Die Ostraka der späten 19. Dynastie aus dem Gelände des Grabes Pharaos Siptah (KV 47) im Tal der Könige*, Dissertation Basel 2013.

DARESSY, *Ostraca*

DARESSY, GEORGES, *Catalogue général des antiquités égyptiennes du musée du Caire. N<sup>os</sup> 25001–25385. Ostraca*, Kairo 1901.

DONKER VAN HEEL, in: DONKER VAN HEEL & HARING (edd.), *Writing in a Workmen's Village*

DONKER VAN HEEL, Clusters of individual handwritings and the duplication of information in the administrative documents from Deir el-Medina, in: DONKER VAN HEEL, KOENRAAD & BEN J. J. HARING, *Writing in a Workmen's Village. Scribal Practice in Ramesside Deir el-Medina*, Egyptologische Uitgaven 16, Leiden 2003, 39-82.

DORN, *Arbeiterhütten im Tal der Könige*

DORN, ANDREAS, *Arbeiterhütten im Tal der Könige. Ein Beitrag zur altägyptischen Sozialgeschichte aufgrund von neuem Quellenmaterial aus der Mitte der 20. Dynastie (ca. 1150 v. Chr.)*, Aegyptiaca Helvetica 23, Basel 2011.

DORN, in: DORN & HOFMANN (edd.), *Living and Writing in Deir el-Medine*

DORN, ANDREAS, Maanachtuef, ein (?) einfacher Arbeiter, schreibt Briefe, in: DORN, ANDREAS & TOBIAS HOFMANN (edd.), *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*, Aegyptiaca Helvetica 19, Basel 2006, 67-85.

DORN, in: GILLEN (ed.), *(Re)productive Traditions*

DORN, ANDREAS, The *jrj.n* PN-formula in non royal texts of the New Kingdom. A simple donation mark or a means of self-presentation?, in: GILLEN, TODD J. (ed.), *(Re)productive Traditions in Ancient Egypt*, Aegyptiaca Leodiensia, Lüttich, im Druck.

DORN, in: *Studies Demarée*

DORN, ANDREAS, Von Graffiti und Königsgräbern des Neuen Reiches, in: HARING, BEN J. J., OLAF KAPER & RENÉE VAN WALSEM (edd.), *The Workman's Progress: Studies in the village of Deir el-Medina and documents from Western Thebes in honour of Rob Demarée*, Egyptologische Uitgaven 28, Leiden 2014, 55-69.

DORN, in: *Studies Kitchen*

DORN, ANDREAS, The Provenance and Context of the Accession-Ostrakon of Ramesses VI. O. KV 18/6.924: Another Fragment Matching O. BM EA 50722 + O. Cairo CG 25726 (= KRI VI, 364), in: COLLIER, MARK & STEVEN SNAPE (edd.), *Ramesside Studies in Honour of Ken Kitchen*, Bolton 2011, 159-168.

DORN, in: *ZÄS* 140, 2013

DORN, ANDREAS, Zur Lehre Amunnachts: Ein „Join“ und „Missing Links“, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 140, 2013, 112-125.

DORN & MÜLLER, in: *ZÄS* 133, 2006

DORN, ANDREAS & MATTHIAS MÜLLER, Regenfälle in Theben-West, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 133, 2006, 90-93.

EYRE, in: *Studies Fairman*

EYRE, CHRISTOPHER J., A ‚Strike‘ Text from the Theban Necropolis, in: RUFFLE, JOHN, GABALLA A. GABALLA & KENNETH A. KITCHEN (edd.), *Glimpses of Ancient Egypt. Studies in Honour of H. W. Fairman*, Warminster 1979, 80-91.

FELIX & KURZ, *GMT* II/1

FELIX, JACQUES & MARCEL KURZ, *Graffiti de la Montagne Thébaine* II/1, Collection scientifique 25, Kairo 1970.

GRALLERT, *Bauen – Stiften – Weihen*

GRALLERT, SILKE, *Bauen – Stiften – Weihen. Ägyptische Bau- und Restaurierungsschriften von den Anfängen bis zur 30. Dynastie*, Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Ägyptologische Reihe 18/1, Berlin 2001.

HARRELL & BROWN, in: *JARCE* 29, 1992

HARRELL, JAMES A. & V. MAX BROWN, The Oldest Surviving Topographical Map from Ancient Egypt: Turin Papyri 1879, 1899 and 1969, in: *Journal of the American Research Centre in Egypt* 29, 1992, 81-105.

HARTMANN, *Kunstlexikon*

HARTMANN, PETER W., *Kunstlexikon*, Wien 1996, s. v. Duktus. Online: [http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon\\_2298.html](http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_2298.html) (Zugriff: 12.03.2014).

*Hieratische Papyrus Berlin*

*Hieratische Papyrus aus den Königlichen Museen zu Berlin* III, hrsg. von der Generalverwaltung [Adolf Erman]: *Schriftstücke der VI. Dynastie aus Elephantine. Zaubersprüche für Mutter und Kind. Ostraka* [bearb. von A. H. GARDINER und G. MÖLLER], Leipzig 1911.

HUDSON, *Twentieth Dynasty Journal*

HUDSON, STEPHANIE, *The Twentieth Dynasty Journal of the Necropolis of Deir el-Medina*, unpublished PhD, Oxford 2013.

JANSEN-WINKELN, in: *MDAIK* 46, 1990

JANSEN-WINKELN, KARL, Vermerke: Zum Verständnis kurzer formelhafter Inschriften auf ägyptischen Denkmälern, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo* 46, 1990, 127-156.

JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987

JANSSEN, JAC J., On Style in Egyptian Handwriting, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 73, 1987, 161-167.

JANSSEN, in: *JEA* 86, 2000

JANSSEN, JAC J., Idiosyncrasies in Late Ramesside Hieratic Writing, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 86, 1990, 51-56.

KIKUCHI, in: *Memnonia* 7, 1996

KIKUCHI, TAKAO, Graffiti Nr. 3974-3982 aus dem Gebiet des Grabes Amenophis' III im Westtal der Könige, in: *Memnonia* 7, 1996, 163-184.

LABOURY & TAVIER, in: *Mélanges Tefnin*

LABOURY, DIMITRI & HUGUES TAVIER, À la recherche des peintres de la nécropole thébaine sous la 18<sup>e</sup> dynastie: prolégomènes à une analyse des pratiques picturales dans la tombe d'Amenemopé (TT29), in: WARMENBOL, EUGÈNE & VALÉRIE ANGENOT (edd.), *Thèbes aux 101 portes: mélanges à la mémoire de Roland Tefnin*, Monumenta Aegyptiaca 12, Turnhout 2010, 91-106.

LÓPEZ, *Ostraca Ieratici* III/1

LÓPEZ, JESÚS, *Ostraca Ieratici N. 57001-57092*. Catalogo del Museo Egizio di Torino. Serie seconda – Collezioni. Volume III – Fascicolo 1, Mailand 1978.

LÓPEZ, *Ostraca Ieratici* III/4

LÓPEZ, JESÚS, *Ostraca Ieratici N. 57450-57568*. Tabelle Lignee N. 58001-58007. Catalogo del Museo Egizio di Torino. Serie seconda – Collezioni. Volume III – Fascicolo 4, Mailand 1984.

MOERS, in: *Fs Burkard*

MOERS, GERALD, Der „Autor“ und sein „Werk“. Der Beginn der Lehre des Ptahhotep in der Tradition des Neuen Reiches, in: KESSLER, DIETER et al. (edd.), *Texte – Theben – Tonfragmente. Festschrift für Günter Burkard*, Ägypten und Altes Testament 76, Wiesbaden 2009, 319-332.

PEDEN, *Graffiti of Pharaonic Egypt*

PEDEN, ALEXANDER J., *The Graffiti of Pharaonic Egypt. Scope and Roles of Informal Writings (c. 3100-332 B.C.)*, Probleme der Ägyptologie 17, Leiden/Boston/Köln 2001.

POLIS, in: CROMWELL & GROSSMAN (edd.), *Beyond Free Variation*

POLIS, STÉPHANE, Linguistic Variation in Ancient Egypt: Genres and Registers in

the Scribal Repertoire of Amennakhte Son of Ipuu (20<sup>th</sup> Dynasty), in: CROMWELL, JENNIFER & EITAN GROSSMAN (edd.), *Beyond Free Variation: Scribal Repertoires in Egypt from the Old Kingdom to the Early Islamic Period*, Oxford, im Druck.

POLIS, in: DORN (ed.), *Filtering Decorum – Facing Reality?*

POLIS, STÉPHANE, Language and reality in Ancient Egypt: Norms and ideologies in the scribal practices of the Ramesside Period, in: DORN, ANDREAS (ed.), *Filtering Decorum – Facing Reality?* Aegyptiaca Leodiensia, in Vorbereitung.

RAY, in: SOWADA & OCKINGA (edd.), *Egyptian Art in the Nicholson Museum*

RAY, JOHN, Inscriptions and Ostraca in the Nicholson Museum: Hieroglyphic, Hieratic, Demotic and Carian, in: SOWADA, KARIN N. & BOYO G. OCKINGA (edd.), *Egyptian Art in the Nicholson Museum, Sydney* 2006, 211-223.

SADEK, GMT III/4

SADEK, ABDEL AZIZ F., *Graffiti de la Montagne Thébaine III/4*, Collection scientifique 28, Kairo 1972.

SADEK & SHIMY, GMT III/6

SADEK, ABDEL AZIZ F. & MOHAMMED M. SHIMY, *Graffiti de la Montagne Thébaine III/6*, Collection scientifique 29, Kairo 1974.

SPIEGELBERG, *Ägyptische und andere Graffiti*

SPIEGELBERG, WILHELM, *Ägyptische und andere Graffiti (Inschriften und Zeichnungen) aus der thebanischen Nekropolis*, Heidelberg 1921.

SWEENEY, in: *JEA* 84, 1998

SWEENEY, DEBORAH, Friendship and Frustration: A Study in Papyri Deir el-Medina IV-VI, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 84, 1998, 101-122.

VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*

VAN DEN BERG, HANS & KOENRAAD DONKER VAN HEEL, A Scribe's Cache from the Valley of Queens? The Palaeography of Documents from Deir el-Medina: Some Remarks, in: DEMARÉE, ROBERT J. & ARNO EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD. A Tribute to Jac J. Janssen*, Egyptologische Uitgaven 14, Leiden 2000, 9-49.

WIMMER, *Hieratische Paläographie*

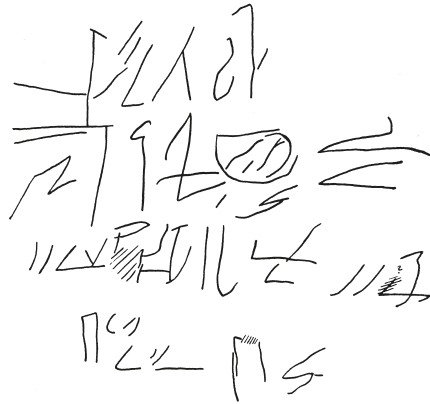
WIMMER, STEFAN, *Hieratische Paläographie der nicht-literarischen Ostraka der 19. und 20. Dynastie*, Ägypten und Altes Testament 28/1-2, Wiesbaden 1995.

**Tafelnachweis**

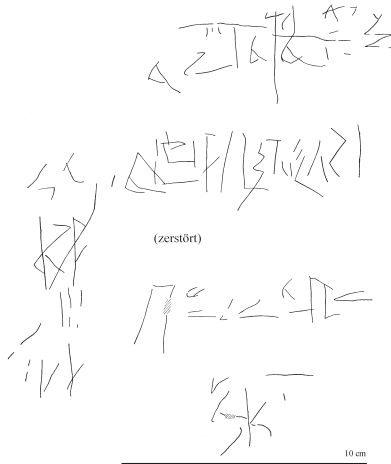
- Tafel 1      Graffito 1111: ČERNÝ, *Graffiti hiéroglyphiques et hiératiques*, Tf. 9.  
Graffito 1143: ČERNÝ, *Graffiti hiéroglyphiques et hiératiques*, Tf. 14.
- Tafel 2      Graffito 2578: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/3*, Tf. 131.  
Graffito 524 + 525 + 2538: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/2*, Tf. 125.
- Tafel 3      Graffito 508: SPIEGELBERG, *Ägyptische und andere Graffiti*, Tf. 59.  
Graffito 1296: ČERNÝ, *Graffiti hiéroglyphiques et hiératiques*, Tf. 54.  
Graffito 1165: ČERNÝ, *Graffiti hiéroglyphiques et hiératiques*, Tf. 17.
- Tafel 4      Graffito 594 + 595 + 596: SPIEGELBERG, *Ägyptische und andere Graffiti*,  
Tf. 65.  
Graffito 1928: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/1*, Tf. 44.
- Tafel 5      Graffito 245: SPIEGELBERG, *Ägyptische und andere Graffiti*, Tf. 27.  
Graffito 253: SPIEGELBERG, *Ägyptische und andere Graffiti*, Tf. 28.  
Graffito 3746: SADEK & SHIMY, *GMT III/6*, Tf. 281.
- Tafel 6      Graffito 3021: SADEK, *GMT III/4*, Tf. 186.  
Graffito 2876: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/3*, Tf. 169.
- Tafel 7      Graffito 3980a: KIKUCHI, in: *Memnonia* 7, 1996, Abb. 3.  
Graffito 1736: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/1*, Tf. 16.
- Tafel 8      Graffito 2626: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/3*, Tf. 137.  
Graffito 2629: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/3*, Tf. 137.  
Graffito 2872: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/3*, Tf. 168.
- Tafel 9      Graffito 2873: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/3*, Tf. 167.  
Graffito 2577: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/3*, Tf. 131.
- Tafel 10     Graffito 2042: ČERNÝ & SADEK, *GMT III/2*, Tf. 58.

Tafel 1

Jahr 16; Graffito 1111 (Ernennung zum Schreiber, geschrieben von?)



Jahr 16, 3. Achet, -; Graffito 1143 (Ernennung zum Schreiber, geschrieben von?)

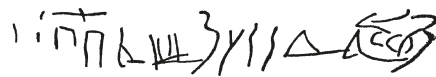
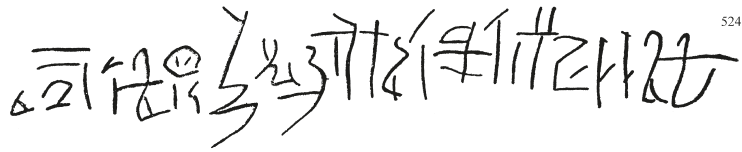


Tafel 2

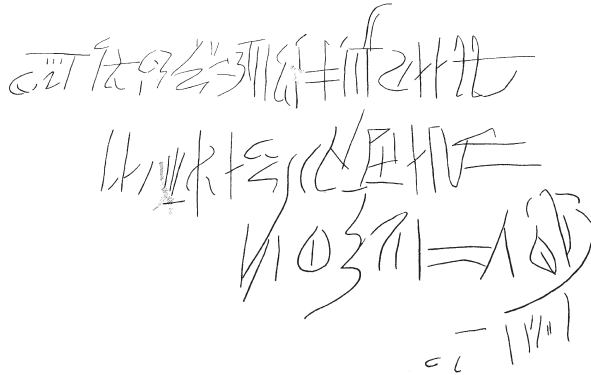
Jahr 16; Graffito 2578



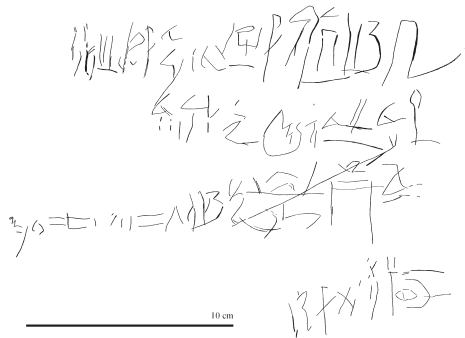
Jahr 18, 2. Achet, Tag 4; Graffito 524, 525, 2538



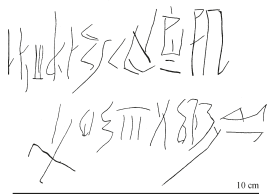
Jahr 18, 3. Achet, Tag 21; Graffito 508



Jahr 18, 3. Schemu, Tag 13; Graffito 1296

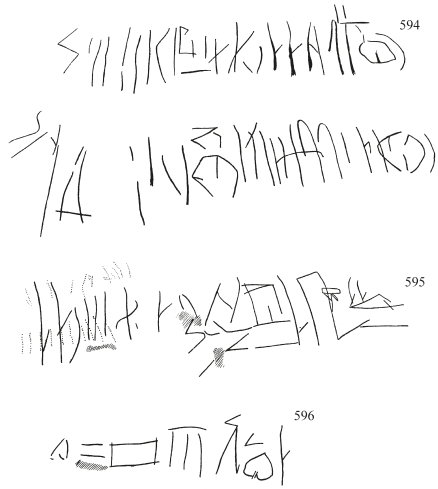


Jahr 20, 3. Achet, Tag 29; Graffito 1165

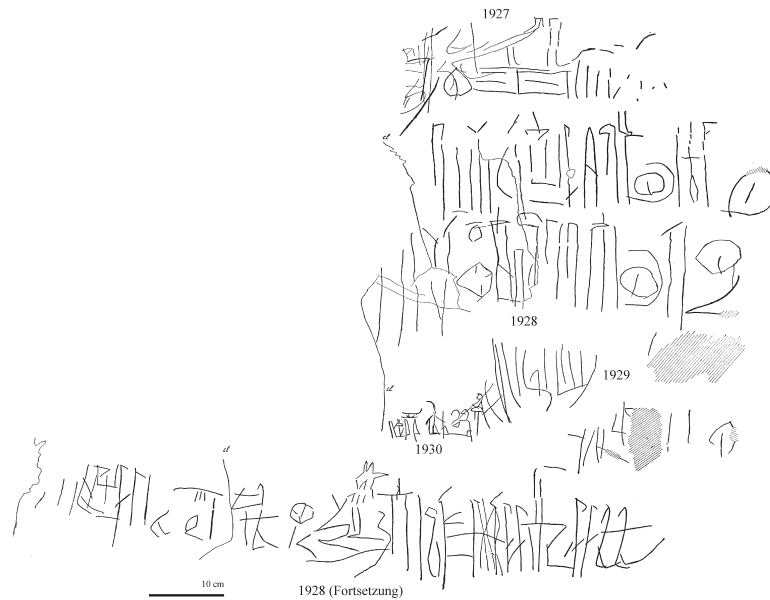


Tafel 4

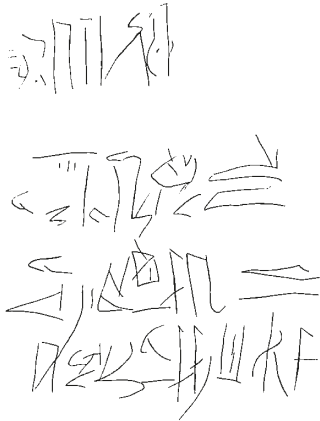
Jahr 20, 3. Schemu, ///; Graffito 594, 595, 596



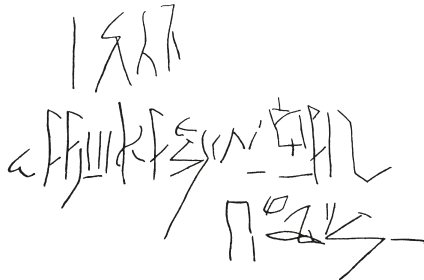
Jahr 20, 4. Schemu, Tag 14; Graffito 1927



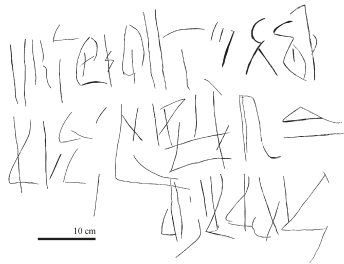
Jahr 21, 1. Peret, Tag 3; Graffito 245



Jahr 21; Graffito 253

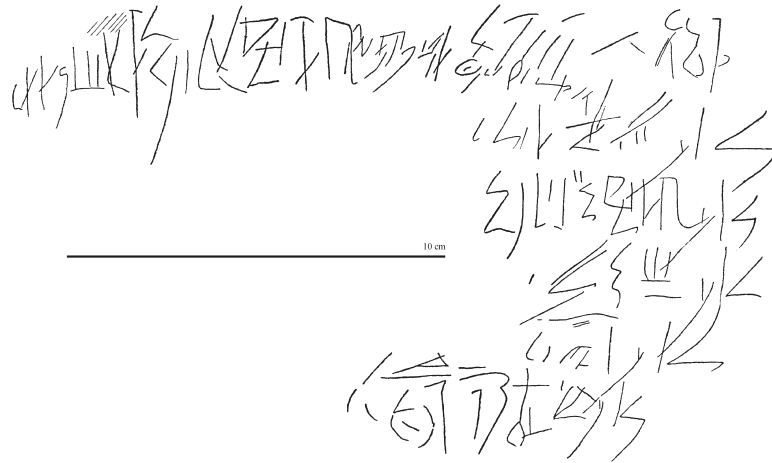


Jahr 26, 1. Peret, -; Graffito 3746



Tafel 6

Jahr 29, 4. Achet, ...; Graffito 3021

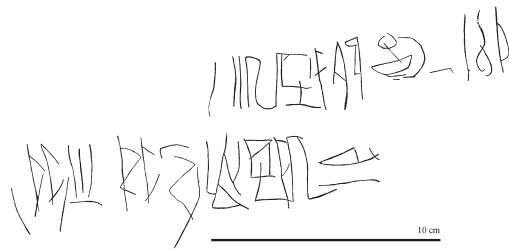


Jahr 32, 3. Schemu, Tag 3; Graffito 1450: unpubliziert

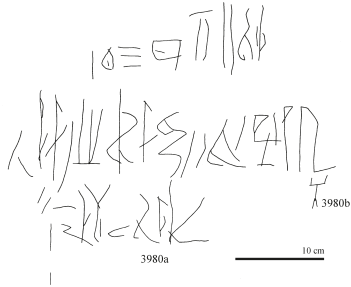
Jahr 1 Ramses' IV., 2. Schemu, Tag 16; Graffito 298 (+ 299 + 300):  
Das Faksimile Spiegelbergs ist paläographisch nicht auswertbar.

Jahr 2 Ramses' IV., 1. Schemu, Tag 12; Graffito 225 = 1405: Das Faksimile  
Spiegelbergs ist paläographisch nicht auswertbar.

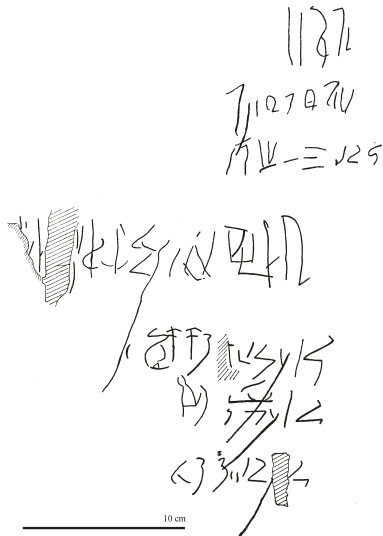
Jahr 1 Ramses' VI.; Graffito 2876



Jahr 2 Ramses' IV., V. oder VI., 2. Schemu, Tag 1; Graffito 3980a



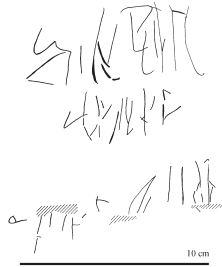
Jahr 2 Ramses' IV., V. oder VI., 4. Schemu, Tag 24; Graffito 1736<sup>1</sup>



1 Zur Diskussion des Regierungsjahres siehe DORN & MÜLLER, in: ZÄS 133, 2006, 90-93.

Tafel 8

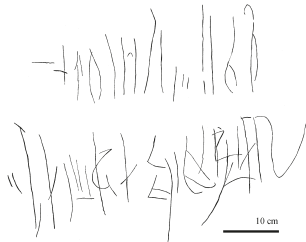
Jahr 2 Ramses' IV., V. oder VI.; Graffito 2626



Jahr 2 Ramses' IV., V. oder VI.; Graffito 2629



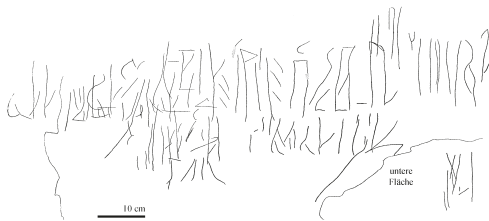
Jahr 2 Ramses' IV., V. oder VI.; Graffito 2872



Jahr 2; Graffito 2873<sup>2</sup>



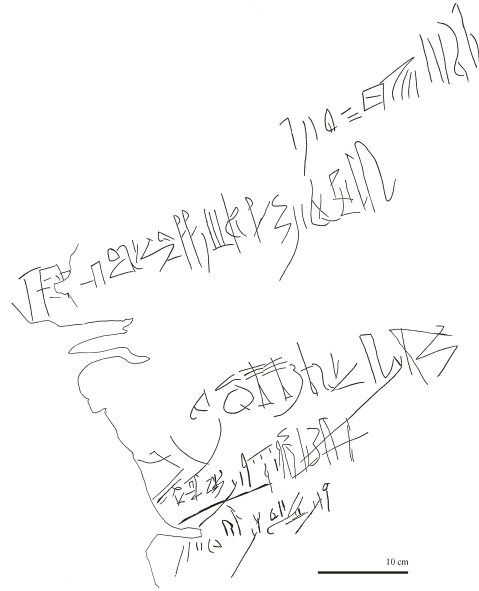
Jahr 2 oder 3, Monat 4 oder 3; Graffito 2577



- 2 Die Jahreszahl wurde näher am Namen positioniert als im Original.

Tafel 10

Jahr 3 Ramses' IV., V. oder VI., 4. Schemu, Tag 24; Graffito 2042



## Ostraca littéraires de Deir el-Medina conservés à l'IFAO Du calme à l'ordinateur\*

ANNIE GASSE

L'Institut Français d'Archéologie Orientale (IFAO) conserve, on le sait, un des plus importants fonds d'ostraca provenant de Deir el-Medina. Il s'agit pour l'essentiel de pièces exhumées par Bernard Bruyère entre 1922 et 1951. Le grand fouilleur sortit environ 15000 ostraca qui se répartissent *grosso modo* en 7000 littéraires, 6000 documentaires et 2000 figurés. Plus récemment, depuis 2004, le musée du Louvre entreprit de cribler les déblais de fouilles de Bruyère et y trouva quelques dizaines de nouveaux ostraca.

Dès le début des fouilles de l'IFAO, un partage fut effectué entre les ostraca documentaires – « tout ce qui a trait à la vie courante et aux affaires »<sup>1</sup> –, d'abord confiés à Jaroslav Černý, et les ostraca littéraires, dont George Posener se chargea immédiatement. Ces ostraca littéraires regroupent sagesse, enseignements, contes et lettres modèles, mais aussi des textes religieux, magiques et médicaux, ces trois derniers domaines demeurant largement méconnus.

### État actuel de la publication des ostraca littéraires

Trois volumes dus à Posener<sup>2</sup> ont rassemblé 675 ostraca. Prenant sa suite en 1981, j'ai publié deux volumes<sup>3</sup> regroupant 197 ostraca ; 110 nouvelles pièces figurent dans un troisième volume tout juste achevé. Un millier de documents ont donc déjà été publiés.

Il reste environ 6000 fragments inédits, de tailles inégales et de contenus divers, copiés tant sur des tessons que sur des éclats de calcaire. En attendant la publication complète de ce fonds, on peut aujourd'hui estimer que les textes inédits se répartissent

---

\* Ce texte résume en l'actualisant la communication présentée le 8 avril 2011, lors du premier colloque « Binsen »-Weisheiten de Mayence. Je tiens à remercier Ursula Verhoeven et Dagmar Budde tant pour l'organisation de ces colloques que pour la publication des communications.

1 POSENER, in : POSENER, SAUNERON & YOYOTTE (éd.), *Dictionnaire*, 208.

2 POSENER, *Ostraca I, II et III*.

3 GASSE, *Catalogues I et II*.

sent de la façon suivante, les travaux effectués depuis 1991<sup>4</sup> ayant permis d'affiner notre connaissance de la documentation.

La littérature proprement dite a été le domaine de recherche privilégié de Posener. Quelques fragments de la lettre du *Papyrus Anastasi I*, des morceaux de lettres modèles et de plusieurs compositions non encore identifiées demeurent inédits. Le reste se partage entre différents champs :

- quelques fragments de textes en hiéroglyphes plus ou moins cursifs. En effet, si la très grande majorité des ostraca portent des textes en hiératique<sup>5</sup>, quelques autres textes relèvent d'écritures particulières : hiéroglyphes peints en noir ou en couleurs, hiéroglyphes cursifs et, beaucoup plus rarement, ce que l'on pourrait qualifier de cryptogrammes ;

- trois groupes de textes, surtout, méritent une attention particulière :

Les textes religieux (hymnes, prières, récits mythologiques, compositions funéraires). Peu de textes de ce domaine ont déjà été publiés, outre l'*Hymne à l'Inondation*. Parmi les divinités à l'honneur, Amon souvent sous son aspect solaire occupe la première position, suivi de près par Thot. Hathor est rarement évoquée, en revanche Isis est bien représentée, notamment dans le cadre de la légende d'Isis et Horus. Un certain nombre de textes funéraires, enfin, tiennent une place éminente soit qu'il s'agisse d'extraits du *Livre des morts*<sup>6</sup>, soit qu'il s'agisse de compositions originales.

Les textes magiques. Il est parfois difficile de les distinguer des textes religieux, notamment en ce qui concerne les récits mythologiques qui interviennent souvent comme mythes référentiels dans les compositions magiques, voire médicales. Nombreux sont les textes évoquant la *metout* ; beaucoup font allusion à la légende d'Horus. La crainte des serpents et des scorpions semble avoir été au premier plan des préoccupations des habitants de Deir el-Medina. En revanche, il ne semble guère que la présence des revenants soit évoquée, contrairement à ce dont témoigne la documentation papyrologique.

Les textes médicaux. Ici encore, la distinction d'avec les textes magiques est souvent difficile à établir et correspond parfois plus à notre logique qu'à celle des anciens Égyptiens<sup>7</sup>. Les textes médicaux sont peu nombreux<sup>8</sup>. Maux de tête et toux y occupent une place de choix.

4 GASSE, in : DEMARÉE & EGBERTS (éd.), *Village Voices*, 51-70.

5 À la cursive du Nouvel Empire, il faut, bien sûr, ajouter celle du Moyen Empire représentée par les extraits de la *Kemyt* (cf. POSENER, *Catalogue II*, GASSE, *Catalogue II*).

6 Cf. GASSE, in : *Fs Munro*, 69-78.

7 Cf. GUITER, *Magie*.

8 Ainsi que le signale HAGEN, *Ostraca from the Fitzwilliam Museum*, 40.

### **Projet de publication en ligne**

La documentation inédite présente donc un intérêt majeur, tant par la quantité que par le contenu des textes. Il m'est, de ce fait, apparu nécessaire de modifier la politique d'édition de ces ostraca et, tout d'abord, de constituer une équipe afin de progresser de manière plus efficace dans ce travail. L'idée d'une publication en ligne, sur le site de l'IFAO, s'est très vite imposée. Il me semble en effet souhaitable de faire connaître le plus rapidement possible l'ensemble de la collection, en présentant chaque pièce accompagnée du maximum de renseignements dans un minimum de place. Cette suggestion ayant été accueillie favorablement par la directrice de l'IFAO, alors Laure Pantalacci, les premiers éléments ont été mis en œuvre dès 2008. Une première base de données a été constituée avec l'aide, à l'IFAO, de Nadine Cherpion (Responsable des Archives scientifiques), Gonzague Halfants (Archives scientifiques) et Christian Gaubert (Responsable du service informatique). Ensuite, afin de préparer la publication numérique, nous avons établi une fiche-type destinée à présenter chaque ostracon : ce fut le produit de nombreuses discussions avec Cherpion, ainsi que Florence Albert et Vanina Lefrancs, alors doctorantes à l'université Paul Valéry – Montpellier III et, pour la partie technique, de Halfants. Beatrix Midant-Reynes, directrice de l'IFAO depuis 2010, a bien voulu permettre que le projet se poursuive ; des difficultés économiques en ont, toutefois, freiné l'avancement, faute de financement pour le travail des chercheurs non titulaires d'un poste. Dans ce contexte difficile, Albert<sup>9</sup> a cependant accepté en 2012 de devenir directeur du projet.

La fiche-type destinée à chaque ostracon comporte un nombre fixe de rubriques.

### **Identification**

Tous les numéros d'inventaire sont mentionnés (plusieurs inventaires ont pu être entrepris au fil du temps), mais un inventaire en OL (Ostraca Littéraires) regroupe l'ensemble de la collection. Le numéro du Séquestre est fourni également.

Le cas échéant, l'indication de provenance écrite sur la pièce est notée : il s'agit d'abréviations telles que GP (Grand Puits), P 1425 par exemple (pour puits de la tombe 1425), KS (Kôm Sud), etc. Ces notations, malheureusement rares, sont d'un intérêt indiscutable : certaines d'entre elles, les plus précises, permettent de localiser l'endroit d'où fut sorti l'ostracon, ce qui n'est pas indifférent lorsqu'il s'agit, notamment, de pièces trouvées dans une maison ou dans une tombe. Peut-être serait-il possible, dans ce cas, de regrouper des textes copiés par un même scribe ou rassemblés dans une sorte de bibliothèque privée.

Lorsque l'ostracon est cité dans une publication, celle-ci est mentionnée.

---

9 Adjointe aux publications de l'IFAO depuis septembre 2013.

## Description

La matière, calcaire ou poterie, est indiquée ainsi que la couleur. Dans le cas d'un fragment de poterie, on précise le sens de l'écriture – parallèle ou perpendiculaire – par rapport à l'axe du récipient dont il faisait partie ; cela peut faciliter les éventuels raccords avec des pièces conservées dans d'autres collections. Quelle que soit la matière, il est noté si le texte est écrit sur une seule face ou sur le *recto* et le *verso*.

En ce qui concerne le texte, on précise la couleur de l'encre (noire, rouge ou les deux), la présence de ponctuation, de correction ou l'éventualité d'un palimpseste. Ce dernier point se révèle extrêmement fréquent. Il apparaît de façon assez visible sur les tessons de poterie : sans doute était-il difficile d'effacer parfaitement l'encre d'un texte, ou peut-être les scribes n'étaient-ils pas toujours soigneux. En revanche la question est plus difficile pour les éclats de calcaire. Un nombre important d'entre eux – en particulier les tablettes – ont manifestement été grattés et lissés plus d'une fois, certains conservant malgré ce traitement quelques traces d'un texte plus ancien<sup>10</sup>.

La datation des ostraca littéraires reste un point délicat. En dehors des rares pièces signées par un scribe connu, les autres peuvent être datées essentiellement d'après des critères paléographiques. La datation des ostraca documentaires *via* la paléographie a déjà fait l'objet de plusieurs études<sup>11</sup>. Or un des buts de la publication de l'ensemble de cette collection est, en la confrontant avec les autres pièces connues, d'établir une paléographie qui sera, notamment, un outil de datation.

## Contenu textuel

La catégorie à laquelle appartient le texte de l'ostracon est indiquée : littéraire, magique, religieux, médical, etc., ainsi que les éventuels parallèles.

Pour chaque ostracon, la fiche donne une photo, un fac-similé et une transcription, ainsi qu'une translittération et, si cela est possible, une traduction.

L'indexation des textes se fera à la fois par les mots égyptiens transcrits et par les termes français (noms de divinités, de rois, de particuliers, toponymes, dates, etc.).

## Quelques exemples d'enquête

Le regroupement d'une aussi vaste documentation dans une même base de données permettra d'envisager des enquêtes qu'il était jusqu'ici difficile de mener.

---

10 GASSE, in : *GRAFMA* 9/10, 2008-2009, 47-52.

11 Notamment celles de COLLIER, *Dating Ostraca* et WIMMER, *Hieratische Paläographie*.

Il serait, par exemple, intéressant d'étudier les rapports entre le texte du *recto* et celui du *verso* d'un même ostracon. Dans quelques cas, les deux côtés portent chacun une partie du même texte, copié par la même personne<sup>12</sup> ; parfois un texte différent est écrit sur chaque face, généralement par deux mains différentes<sup>13</sup>. Une face « littéraire » peut aussi être associée à une face « documentaire » ; il semble que ces cas ne soient pas légion. Quelques ostraca publiés appartiennent à cette catégorie tels l'oDeM 1045 et l'oDeM 1086<sup>14</sup>. Le premier enregistre un extrait de *Sinouhé* (B 38-90) d'un côté et une comptabilité de poissons de l'autre. Le second, une grande tablette de calcaire, porte un extrait d'*Anastasi IV* (3, 6-9) sur une face et une liste d'objets sur l'autre ; les deux textes sont particulièrement bien écrits, et leurs graphies assez proches, au point que l'on peut envisager qu'ils soient dus au même scribe, le texte documentaire étant alors un exercice, conformément à l'usage habituel des tablettes. Dans le premier cas, celui de l'oDeM 1045, Posener, éditant des textes littéraires, a qualifié de *recto* la face « littéraire » ; or la face lisse, donc la première utilisée, est consacrée au texte documentaire et devrait être nommée *recto*. L'importance de ce point n'est pas négligeable puisqu'il donne une indication sur la chronologie des textes, donc sur leur éventuelle datation ainsi que sur celle des analyses paléographiques.

Certaines pièces possèdent un *recto* « littéraire » et ont au *verso* un dessin<sup>15</sup>, qui sera éventuellement répertorié parmi les ostraca figurés. Tel est le cas de l'ostracon DeM 3010, dont une face, le *verso*, portant un dessin a été publiée<sup>16</sup>. L'auteur, qui éditait des ostraca figurés, a privilégié le côté illustré et ne mentionne au « *verso* » (en réalité le *recto*) que « trois lignes d'hiéroglyphes très effacées ». Ces trois lignes donnent, en hiératique, une titulature qui doit peut-être être mise en relation avec la figure royale tracée de l'autre côté. Dans le cas de ces pièces dont le *recto* et le *verso* portent des textes ou motifs différents, il est plus que probable que les deux faces auront été utilisées à peu près au même endroit du village de Deir el-Medina. Les données de l'une pourraient éclairer les circonstances dans lesquelles la seconde a été conçue.

12 Exemple oDeM 1219 (POSENER, *Catalogue* II, 30, pl. 50-50a) : le même texte éducatif se poursuit du *recto* au *verso*.

13 Exemple oDeM 1212 (POSENER, *Catalogue* II, 28, pl. 47) : le *recto* porte un passage du pChester Beatty VII, v°5,6 et le *verso* un texte non identifié.

14 POSENER, *Catalogue* I, p. 12, pl. 25 et 25a (oDeM 1045) et p. 22, pl. 47 et 47a, pl. 48 et 48a (oDeM 1086).

15 Exemple oDeM 1581 (POSENER, *Catalogue* III, 74, pl. 44) : le *recto* porte un extrait de la *Satire des Métiers*, pSallier II, 10, 6-7, et le *verso*, le dessin de deux poussins caricaturant des hiéroglyphes habituellement anthropomorphes.

16 VANDIER D'ABBADIE, *Catalogue* II, 222, pl. 151.

### Les palimpsestes

L'étude des palimpsestes devrait fournir des renseignements du même genre. Aujourd'hui certaines techniques permettent de lire plus facilement les textes en grande partie effacés. Mais d'ores et déjà, sur quelques pièces, le premier texte apparaît encore clairement. C'est le cas, notamment, de *l'Enseignement d'un homme à son fils* copié sous un *Chant d'amour* (oDeM 1266 + Caire 25218)<sup>17</sup>. Les deux textes ne sont pas de la même main. Deux scribes successivement ont, en l'occurrence, utilisé une amphore complète. Ce support devait être particulièrement apprécié dans le cadre d'une sorte d'atelier ou de groupe d'études sribales. Le rapport entre les deux (ou éventuellement davantage) textes copiés sur un même support fournit certainement des renseignements intéressants sur l'apprentissage des textes littéraires et l'ordre de leur apparition tant dans le cursus « scolaire » que dans le fonds culturel du village.

L'indexation du vocabulaire permettra des recherches fort simples à partir d'un mot.

Le mot *sry*, « toux », par exemple, appartient au vocabulaire médical. Une recherche parmi les ostraca encore inédits<sup>18</sup> révèle la présence de ce mot sur deux documents, OL 237 et OL 253 (selon leur numéro d'inventaire). Tant l'écriture que le texte diffèrent d'une pièce à l'autre, ce qui montre que cette manifestation pathologique était assez répandue à Deir el-Medina pour que l'on disposât d'un certain choix de textes spécifiques à ce genre d'affection.

L'origine spatiale des ostraca est également un point encore trop peu souvent pris en compte<sup>19</sup>.

Plusieurs ostraca portent la mention P 1245. Cette indication correspond au caveau 1245 fouillé par Bruyère fin janvier 1932. Le dépouillement de ses *Cahiers de fouilles* (n°3, p. 6-8) offre les renseignements suivants :

21 janvier 1932 : « On commence à fouiller le caveau 1245 dont la porte est encore à demi obstruée ... ».

Bruyère signale la découverte d'un gros ostracon « hiéroglyphique » avec une « écriture 23<sup>e</sup> dynastie » qui donne la date de l'enterrement d'un prêtre d'Aménophis I<sup>er</sup>. Il a trouvé également des fragments d'une stèle calcaire, etc.

22 janvier : « quelques ostraca ».

23 janvier : « ... on trouve quelques fragments calcaire de stèles et des ostraca ... ».

17 POSENER, *Catalogue* II, 43-44, pl. 74-79.

18 Lors de cette communication. À présent, les deux ostraca mentionnés figurent dans le catalogue à paraître.

19 Voir par exemple GASSE, in : DEMARÉE & EGBERTS (éd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*, 109-120.

Dans sa publication<sup>20</sup> cependant, Bruyère ne signale pas d'ostraca. Une recherche dans la base de donnée révèle l'existence de trois ostraca portant cette indication de provenance, parmi lesquels deux de contenu « religieux » dont l'écriture et le texte sont très proches. Sans doute sont-ils dus à un même scribe ; la confrontation avec les autres textes de graphie comparable devrait permettre de cerner un lettré particulier.

L'identification de quelques lettrés est en effet un des buts de l'étude globale des ostraca littéraires. Il est également possible de trouver encore des textes inédits dus à certaines personnalités connues de Deir el-Medina. Le scribe Amennakht est célèbre comme auteur de compositions originales<sup>21</sup>. Or un texte, de sa main et signé, figurait parmi les ostraca encore inédits<sup>22</sup> ; le contenu probablement funéraire des lignes copiées sur les deux faces de l'ostrakon élargit l'éventail des intérêts connus du personnage, jusqu'ici essentiellement documentaires et strictement littéraires (il est notamment l'auteur d'un *Enseignement*).

## Conclusion

En 1934, Posener remarquait : « Le papyrus, matière coûteuse et fragile, nous a révélé, au gré du hasard, des œuvres dont quelques-unes ont eu peu de succès auprès des lettrés égyptiens (exemple le *Conte du Naufragé*), mais il n'a pas conservé certains écrits qui ont joui d'une grande popularité (...). Il n'en est pas de même des ostraca. (...) Ainsi ces humbles documents reflètent d'une manière plus exacte et plus complète que les papyrus l'état réel de la littérature égyptienne. »<sup>23</sup>

La base de données numérique des ostraca littéraires devrait, dans un assez bref délai (environ quatre ans), regrouper l'intégralité de la collection de l'IFAO, y compris les pièces déjà publiées. Parallèlement, le mode d'édition traditionnel n'est pas abandonné mais sera uniquement consacré à des lots d'ostraca constitués selon une thématique particulière (textes magiques, funéraires, etc.).

L'accès à ce vaste ensemble documentaire permettra, notamment, de perfectionner notre connaissance de la culture des lettrés thébains de l'époque, en comparant

---

20 BRUYÈRE, *Rapport de fouilles (1931-1932)*, 10-11 et fig. 5. Il signale toutefois l'« éclat de calcaire portant, au charbon noir, un texte hiéroglyphique en graphie de la XXIII<sup>e</sup> dynastie, etc. ».

21 POSENER, in : *RdÉ* 10, 1955, 61-72 ; BICKEL & MATHIEU, in : *BIFAO* 93, 1993, 31-51 ; LEFRANCS, in : *Études dédiées à Jean-Claude Grenier*, 443-444. Cf. aussi la contribution de Andreas Dorn dans ce volume.

22 Stephane Polis doit en assurer la publication.

23 POSENER, *Catalogue* I, p. IV.

ce fonds avec ceux des autres collections ainsi qu'avec la documentation papyrologique. On peut espérer comprendre de façon plus approfondie les techniques d'enseignement et, également, distinguer précisément la part de pièces consacrées à l'enseignement de celles qui sont, sans doute, de simples brouillons, des aide-mémoire, voire des archives littéraires – des bibliothèques de pierre destinées aux lettrés ici-bas ou dans l'au-delà. Enfin, et ce n'est pas un des moindres intérêts de cette documentation, l'étude de ces textes développera de façon significative notre connaissance des idées et croyances des habitants du Village, tout particulièrement grâce aux textes magiques et religieux – hymnes, prières ou compositions funéraires. La part de création personnelle, dans le domaine littéraire au sens large est encore mal connue, et ce n'est pas l'un des moindres sujets d'étude que l'on puisse envisager.

Fournissant un vaste éclairage sur la culture et les croyances personnelles ou officielles, sur la magie et jusque sur les questions de santé, les ostraca littéraires nous apprennent en effet beaucoup plus que leur simple contenu littéraire et peuvent être considérés comme des documents précieux également pour leur apport sur certains aspects historiques et sociaux non négligeables.

## Bibliographie

BICKEL & MATHIEU, in: *BIFAO* 93, 1993

BICKEL, SUSANNE & BERNARD MATHIEU, L'écrivain Amennakht et son Enseignement, in : *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire* 93, 1993, 31-51.

BRUYÈRE, *Rapport de fouilles (1931-1932)*

BRUYÈRE, BERNARD, *Rapport sur les fouilles de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire à Deir el Medineh (années 1931-1932)*, FIFAO X, Le Caire 1934.

COLLIER, *Dating Ostraca*

COLLIER, MARK, *Dating Late XIX<sup>th</sup> Dynasty Ostraca*, Egyptologische Uitgaven 18, Leiden 2004.

GASSE, *Catalogue I*

GASSE, ANNIE, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir-el-Médina IV*, DFIFAO 25, Le Caire 1990.

GASSE, *Catalogue II*

GASSE, ANNIE, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir al-Medina V*, DFIFAO 44, Kairo 2005.

GASSE, in : DEMARÉE & EGBERTS (éd.), *Deir el-Medina in the Third Millenium AD*

GASSE, ANNIE, Le K2, un cas d'école ?, in : DEMARÉE, ROB J. & ARNO EGBERTS (éd.), *Deir el-Medina in the Third Millenium AD*, Egyptologische Uitgaven 14, Leiden 2000, 109-120.

GASSE, in : *Fs Munro*

GASSE, ANNIE, Le chapitre 137 B du Livre des morts à la lumière de quelques ostraca de Deir el-Medina, in : BACKES, BURKHARD, MARCUS MÜLLER-ROTH & SIMONE STÖHR (éd.), *Ausgestattet mit den Schriften des Thot. Festschrift für Irmtraut Munro zu ihrem 65. Geburtstag*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch, Wiesbaden 2009, 69-78.

GASSE, in : *GRAFMA* 9/10, 2008-2009

GASSE, ANNIE, À propos des tablettes de calcaire utilisées à Deir el-Medina (d'après le matériel conservé à l'IFAO), in : *Bulletin du Groupe de Recherche d'Archéologie Française et internationale sur les Métiers depuis l'Antiquité* 9/10, Paris déc. 2008-2009, 47-52.

GASSE, in : DEMARÉE & EGBERTS (éd.), *Village Voices*

GASSE, ANNIE, Les ostraca littéraires de Deir el-Medina, nouvelles orientations de la publication, in : DEMARÉE, ROB J. & ARNO EGBERTS (éd.), *Village Voices. Proceedings of the Symposium « Texts from Deir el-Medina and their interpretation »*, Leiden, May 31 – June 1, 1991, Leiden 1992, 51-70.

GUITER, *Magie*

GUITER, JACQUES, *La Magie dans les textes médicaux de l'Égypte ancienne*, sous presse.

HAGEN, *Ostraca from the Fitzwilliam Museum*

HAGEN, FREDRICK, *New Kingdom Ostraca from the Fitzwilliam Museum*, Cambridge/Leiden/Boston 2011.

LEFRANCS, in : *Études dédiées à J.-Cl. Grenier*

LEFRANCS, VANINA, Les tribulations d'une tombe de Deir al-Medina, in : GASSE, ANNIE, FRÉDÉRIC SERVAJEAN, & CHRISTOPHE THIERS (éd.), *Et in Aegypto et ad Aegyptum, Recueil d'études dédiées à Jean-Claude Grenier*, CENiM 5/3, Montpellier 2012, 429-469.

POSENER, *Catalogue I*

POSENER, GEORGES, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Médineh I/1*, DFIFAO 1, Le Caire 1934 ; *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Médineh I/2*, DFIFAO 1, Le Caire 1936 ; *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Médineh I/3*, DFIFAO 1, Le Caire 1938.

POSENER, *Catalogue II*

POSENER, GEORGES, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el Médineh* II/1, DFIFAO 18, Le Caire 1950 ; *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el Médineh* II/2, DFIFAO 18, Le Caire 1952 ; *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el Médineh* II/3, DFIFAO 18, Le Caire 1972.

POSENER, *Catalogue III*

POSENER, GEORGES, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el Médineh* III/1, DFIFAO 20, Le Caire 1977 ; *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el Médineh* III/2, DFIFAO 20, Le Caire 1978 ; *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el Médineh* III/3, DFIFAO 20, Le Caire 1980.

POSENER, in : POSENER, SAUNERON & YOYOTTE (éd.), *Dictionnaire*

POSENER, GEORGES, in : GEORGES POSENER, SERGE SAUNERON & JEAN YOYOTTE (éd.), *Dictionnaire de la civilisation égyptienne*, Paris 1970.

POSENER, in: *RdÉ* 10, 1955

POSENER, GEORGES, L'exorde de l'instruction éducative d'Amennakht (Recherches littéraires, V), in : *Revue d'Égyptologie* 10, 1955, 61-72.

VANDIER D'ABBADIE, *Catalogue II*

VANDIER D'ABBADIE, JEANNE, *Catalogue des ostraca figurés de Deir el Médineh*, N<sup>os</sup> 2734 à 3053, II, DFIFAO 2/4, Le Caire 1959.

WIMMER, *Hieratische Paläographie*

WIMMER, STEFAN, *Hieratische Paläographie der nicht-literarischen Ostraka der 19. und 20. Dynastie*, Ägypten und Altes Testament 28, Wiesbaden 1995.

**IV. Hieratische Epigraphik vom Mittleren Reich  
bis zur Napatanischen Epoche**



## L'hieratique dans les inscriptions du Moyen Empire au ouâdi Hammâmât : quelques remarques sur le règne de Sésostri II

ANNIE GASSE

Parmi les nombreux vallons qui sillonnent le désert Oriental entre le Nil et la mer Rouge, le ouâdi Hammâmât présente une configuration unique puisque à cet endroit, au milieu des étendues dorées de collines de sable ou de plaines caillouteuses, se dresse un filon de roche sombre qui s'étire sur environ 4 km. Cette pierre, la *grauwacke*, offre la particularité d'être traversée d'est en ouest par un sillon où les hommes ont choisi de cheminer depuis les plus hautes époques.

La qualité de cette roche fut remarquée dès la période proto-dynastique. Sa dureté, son grain très fin et serré la désignaient tout particulièrement pour la sculpture d'objets d'une grande subtilité de modelé et de détails, telles les premières palettes (ex. la palette de Narmer, Caire CG 14716) ou, tout au long de l'Antiquité, celle d'obélisques, sarcophages, *naoi* et, surtout, de statues parmi lesquelles on compte nombre de chefs-d'œuvre : ainsi les triades de Mykérinos (Caire JE 40679), la statue d'Amenemhat III à Paris (Louvre, N 464 + CG 769), la statue de Thoutmosis III (Caire CG 42054), la célèbre tête verte de Berlin, d'Époque ptolémaïque, (Ägyptisches Museum und Papyrussammlung inv. 12500) ou, plus récent encore, le splendide buste du Nil d'Époque romaine retrouvé à Alexandrie (Musée maritime d'Alexandrie T4 2000, SCA 842).

Les souverains ne s'y sont pas trompés et ont de tout temps envoyé là-bas des expéditions nombreuses pour rapporter des blocs de la pierre de *bekhen*, ainsi qu'elle est nommée dans les textes égyptiens. Désireux de laisser *in situ* le témoignage de ces entreprises, ils ont fait graver sur les parois du ouâdi Hammâmât des inscriptions plus ou moins développées. La roche se prêtait aussi bien à la sculpture qu'à la gravure et les textes inscrits dans la *grauwacke* sont généralement d'une grande élégance et d'une lisibilité parfaite.

### I. Les textes hiératiques du Moyen Empire au ouâdi Hammâmât

La période la mieux représentée au ouâdi Hammâmât par les inscriptions, toutes écritures confondues, est de loin l'Ancien Empire (180 textes) ; le Moyen Empire compte 115 inscriptions et le Nouvel Empire 70, les dernières époques étant nette-

ment moins riches. Les 115 inscriptions du Moyen Empire rassemblent 53 textes publiés par Pierre Montet<sup>1</sup>, 39 par George Goyon et 23 nouveaux<sup>2</sup>.

La technique de gravure adoptée au Moyen Empire a été définie par Goyon<sup>3</sup> comme « écrasé-coupé ». L'auteur explique très clairement cette technique : « Les hiéroglyphes sont gravés au moyen d'un instrument pointu et du marteau, puis repris au ciseau plat, ce qui leur donne une grande netteté d'aspect. Pas de scènes. » Grâce à cette netteté, la plupart des signes se détachent clairement en blanc ou en gris clair sur la pierre sombre. La très grande majorité des inscriptions sont écrites en hiéroglyphes ; ainsi que l'avait remarqué Goyon<sup>4</sup>, quelques hiéroglyphes cursifs se sont glissés dans ces textes, plus souvent dans ceux qui ont été gravés par des particuliers que dans les inscriptions royales. Sont considérées comme « royales » les inscriptions officielles commémorant la venue d'une expédition ; elles débutent par une ligne qui donne une date et le nom du pharaon régnant. Les inscriptions de particuliers, simples graffiti, donnent le nom d'une ou de quelques personnes, souvent avec leur titre et, éventuellement, leur filiation. Ces textes sont toujours courts et généralement disposés en colonnes.

### **Inscriptions hiéroglyphiques ne comportant que quelques signes hiératiques**

La maîtrise des hiéroglyphes requiert, on le sait, un apprentissage particulier que ne subissaient pas tous les scribes, la connaissance de l'hiératique suffisant à la plupart d'entre eux dans l'exercice de leur fonction. Il est donc logique que les inscriptions dues à des particuliers soient plus volontiers écrites en hiératique et que les hiéroglyphes soient l'apanage des inscriptions royales. En fait, la répartition de ces deux types d'écriture n'est pas aussi nette qu'on pourrait le penser dans les inscriptions du Moyen Empire au ouâdi Hammâmât.

Un certain nombre d'inscriptions écrites en hiéroglyphes comportent quelques signes hiératiques. Parmi celles-ci, quatre ont été gravées par des particuliers.<sup>5</sup>

---

1 Les chiffres donnés ici sont plus élevés que ceux qu'indiquent les deux publications en date, celles de COUYAT & MONTET et GOYON (voir bibliographie) car certaines de ces inscriptions doivent, en fait, être décomposées en plusieurs éléments indépendants.

2 Textes trouvés lors des campagnes effectuées pour l'IFAO en 1987, 1988 et 1989. Publication en cours.

3 GOYON, *Wadi Hammamat*, 11.

4 GOYON, *Wadi Hammamat*, 16.

5 G = inscription publiée par GOYON, *Wadi Hammamat*. M = Inscription publiée dans COUYAT & MONTET, *Hammamat*. IF = inscription nouvelle en cours de publication.

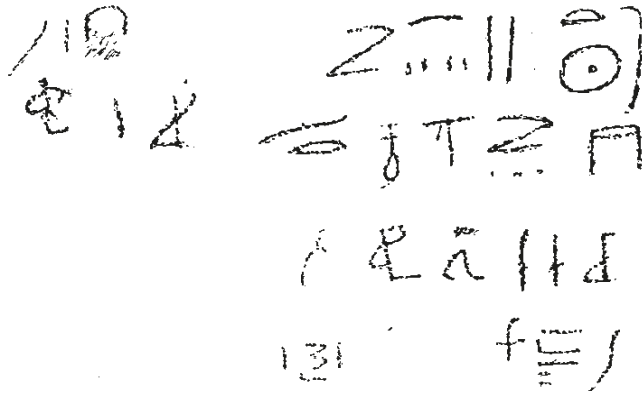


fig. 1 : Inscr. G 77 (d'après GOYON, *Wadi Hammamat*, 96)

Inscr. G 77<sup>6</sup> (fig. 1) : Inscription de quatre lignes très superficiellement gravée dans la pierre. Le texte mentionne une date, l'an 2, 4<sup>e</sup> mois d'*akhet*. Un anthroponyme difficilement lisible pourrait être Min-nefer. Deux signes ou groupes hiéroglyphiques sont à signaler : le déterminatif de l'homme assis (Mö 33)<sup>7</sup> et, l. 1, *3h.t* (Mö LXV).

Inscr. G 81<sup>8</sup> : Déterminatif de l'homme assis (Mö 33).

Inscr. G 127<sup>9</sup> : Parmi les hiéroglyphes cursifs figurent quelques signes hiéroglyphiques, notamment l'homme assis (Mö 33), le poussin de caille (Mö 200), le canard *s3* (Mö 216 B) et le bâton de berger *šms* (Mö 443).

Inscr. IF 3124 : Inscription du chef de l'équipe des carriers Nemty fils de Nemty-hotep. Les hiéroglyphes sont très cursifs, mais, dans le nom de Nemty, le signe *nm* (Mö 585) est hiéroglyphique.

Cinq inscriptions royales révèlent également la présence de signes hiéroglyphiques :

Inscr. M 191<sup>10</sup> : Datée de Montouhotep IV. Elle ne possède qu'un signe hiéroglyphique, le *w3* (Mö 524) de la colonne 2.

6 GOYON, *Wadi Hammamat*, 96-97 ; SIMPSON, in : *JNES* 18, 1959, 34.

7 Les signes sont cités selon la numérotation de MÖLLER, *Paläographie* I.

8 GOYON, *Wadi Hammamat*, 98.

9 Datée du Nouvel Empire par GOYON, *Wadi Hammamat*, 131, pl. 39.

10 COUYAT & MONTEY, *Hammamat*, 97-98, pl. 36.

Inscr. G 57<sup>11</sup> : Datée de Montouhotep IV. Plusieurs signes hiératiques apparaissent dans cette inscription assez maladroitement tracée, en particulier le canard *s3* (Mö 216 B) et le vase *nw* sur les jambes (Mö 496). Les hiéroglyphes, très gauches et irréguliers, semblent parfois plutôt cursifs.

Inscr. M 123<sup>12</sup> : Également publiée par Goyon (inscr. G 64<sup>13</sup>; fig. 2) et datée du règne de Sésostri I<sup>er</sup>. Elle comporte « quelques signes en hiératique lapidaire, particuliers à cette époque du Moyen Empire »<sup>14</sup>. Ces signes n'apparaissent que dans les six lignes du bas de l'inscription, lignes qui, sous le tableau officiel donnant la titulature du roi en beaux hiéroglyphes « majuscules », sont consacrées à l'objectif de la mission et au personnel envoyé à cette occasion dans le ouâdi Hammâmât.

Montet ainsi que Goyon ont noté les graphies hiératiques particulières de certains signes, soit en fac-similé, soit dans leurs notes et commentaires respectifs de l'inscription.

Ces signes apparaissent surtout dans les titres des membres des expéditions, mais pas uniquement, ainsi dans les mots *b3k* ou *mšc*.

Inscr. G 61<sup>15</sup> : Une des plus célèbres inscriptions du règne de Sésostri I<sup>er</sup>, datée de l'an 38, 3<sup>e</sup> mois d'*akhet*. Elle est amplement commentée par Goyon qui en donne un fac-similé. Ici encore les signes hiératiques se trouvent dans certains titres, notamment celui de *mšc* (début de la l. 3) et dans les chiffres.

l. 11-12 : le *b3* de *b3k*.

Le signe *mšc* (Mö 44), ici, est plus cursif qu'hiératique.

Inscr. M 87<sup>16</sup> : Ici aussi, un nombre (1500, col. 6), et quelques autres signes remarqués par Montet.

Le *mšc* est le même que dans G 61.

---

11 GOYON, *Wadi Hammamat*, 79, pl. 19.

12 COUYAT & MONTET, *Hammamat*, 85-86.

13 GOYON, *Wadi Hammamat*, 86-87, pl. 21.

14 GOYON, *Wadi Hammamat*, 86.

15 GOYON, *Wadi Hammamat*, 81-85, pl. 23-24.

16 COUYAT & MONTET, *Hammamat*, 64-66, pl. 20.

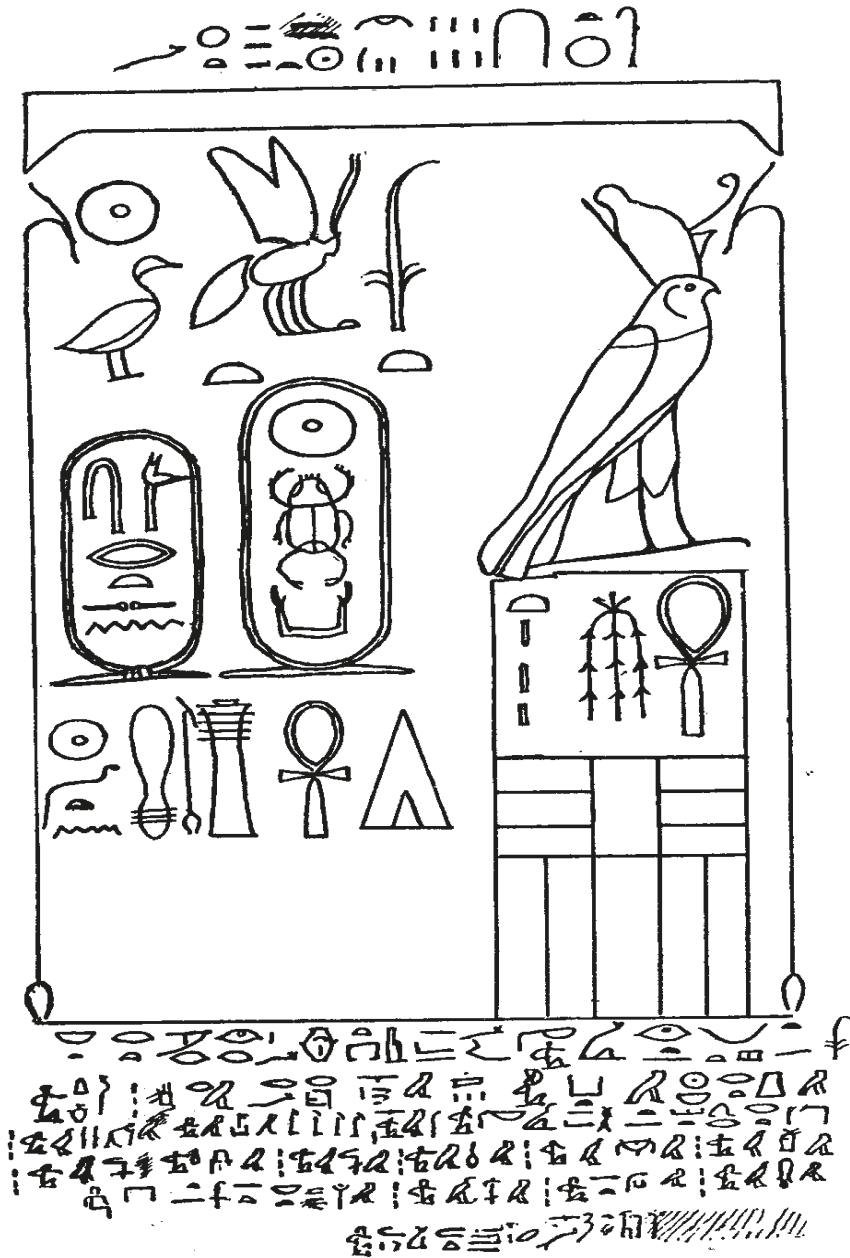


fig. 2 : Inscr. M 123 (= G 64) (d'après GOYON, *Wadi Hammamat*, 87)

### Inscriptions totalement écrites en hiéroglyphes

Elles sont très peu nombreuses, ce qui n'est pas surprenant. On en compte cinq sur les 115 inscriptions du Moyen Empire.

Quatre sont dues à des particuliers :

- Inscr. M 33<sup>17</sup> : Un chef des carriers.
- Inscr. G 72<sup>18</sup> : Deux noms écrits en colonne : Antef et un nom difficilement lisible.
- Inscr. G 75<sup>19</sup> : Texte en quatre lignes donnant le nom du *chemsou* Amenemhat et daté de l'an 33 de Sésostri I<sup>er</sup>. Le texte mentionne Ra-hanou, un des noms du ouâdi Hammâmât.
- Inscr. G 86 : « Le *chemsou* Amenemhat ». Il s'agit selon toute vraisemblance du même personnage que celui de l'inscription G 75.

La cinquième inscription, M 104<sup>20</sup>, est datée du règne de Sésostri II. Il s'agit d'une inscription royale, ce qui constitue une exception notable.

### II. L'inscription royale M 104

Ce texte est écrit en hauteur, au milieu de la rive sud du ouâdi. Il occupe une surface assez importante (H : 62,5 cm : L. : 52,5 cm). La gravure des signes est extrêmement fine et incisée très peu profondément. Un fac-similé sur la pierre était, de ce fait, impossible. Diverses techniques de photographie ont été tentées ; finalement, enduire simplement la surface avec de la farine a permis de mettre mieux en valeur les signes tout en n'abîmant pas la pierre (fig. 3). Le texte reste toutefois difficilement lisible et Montet avait lu l'essentiel de ce que l'on peut déchiffrer. Il avait remarqué<sup>21</sup> les « ressemblances que présente cette inscription avec l'inscription 87 qui date de Sésostri I<sup>er</sup> » gravée juste à côté. Il donne d'ailleurs un autre exemple de ce type de ressemblances, celui de l'inscription M 48, d'Amenemhat III, qui s'inspire de M 47, texte daté de Sésostri III. Dans ce dernier cas, la ressemblance est nettement plus visible que pour les inscriptions qui nous occupent.

L'inscription M 104 se compose d'une ligne surmontant un bloc de 8 longues colonnes ; à gauche de ce texte principal est gravé un petit tableau de 16 courtes lignes. La première ligne de l'inscription indique le nom du pharaon régnant, Sésos-

17 COUYAT & MONTET, *Hammamat*, 45, pl. 10.

18 GOYON, *Wadi Hammamat*, 93.

19 GOYON, *Wadi Hammamat*, 94-95.

20 COUYAT & MONTET, *Hammamat*, 72-74.

21 COUYAT & MONTET, *Hammamat*, 12 et 73.



fig. 3 : Inscr. M 104 (cliché IFAO, Alain Lecler)

tris II, et la date de l'expédition ; les 8 colonnes de texte donnent le nom du chef de l'expédition, ses titres et sa filiation ainsi qu'un certain nombre d'épithètes laudatives conformes à la phraséologie de ce type de texte, puis elles mentionnent le but de l'expédition. Le petit tableau de gauche donne le détail des troupes engagées dans l'aventure.

La ressemblance avec l'inscription M 87 évoquée par Montet est assez limitée. Les deux inscriptions n'ont de commun, dans leur présentation, que la composition en tableau : une première ligne (consacrée au nom du roi et aux dates) surmontant des colonnes qui détaillent plus ou moins les membres de l'expédition. Dans la plupart des cas analogues<sup>22</sup>, le texte est écrit dans un cadre et les lignes et colonnes, séparées par un trait incisé. Dans ces inscriptions, le texte se doit d'être écrit en beaux hiéroglyphes, en particulier dans la première ligne. Les colonnes du compte rendu de l'expédition sont en hiéroglyphes qui peuvent contenir quelques signes cursifs, ceux-ci étant plus nombreux vers la fin de l'inscription, lorsque l'on quitte la phraséologie officielle pour entrer dans les données consacrées aux détails concrets de l'expédition. La chose se comprend aisément : les rédacteurs de ces textes utilisaient couramment l'hieratique dans leur travail administratif. Sans doute, pour les textes officiels, devaient-ils se familiariser avec le minimum indispensable de hiéroglyphes : protocoles royaux et dates, bien sûr, et si possible les formules consacrées à glorifier le chef d'expédition et, en copiant et recopiant les textes anciens, signaler les événements marquants de l'expédition.

Rien de tel ici. Le texte de la première ligne n'est pas mis en valeur autrement que par sa position ; les signes sont même légèrement plus petits que ceux des huit colonnes principales ; ces colonnes ne sont, en fait, pas parfaitement droites ni d'égales longueurs, et ont tendance à s'écarter vers la base de la dalle de pierre. D'ailleurs, l'emplacement choisi est certes une surface lisse et assez vaste, mais pas suffisamment large pour contenir tout le texte ; le copiste a été gêné par deux grandes cassures altérant l'ensemble de l'inscription ainsi que par plusieurs fêlures, dont une plus importante dans la partie gauche du texte, celle qui est réservée au tableau « annexe ». En dépit de ces inconvénients, l'emplacement de ce texte est remarquablement choisi : le responsable a trouvé une dalle assez vaste, lisse et sans trop de défauts, et, surtout, dans la proximité immédiate des grandes inscriptions du Moyen Empire (groupe H du plan de Goyon).

En revanche la phraséologie de l'inscription M 104 peut en effet être rapprochée de celle de G 87, ainsi que de celle d'autres inscriptions de la même époque, en particulier G 61<sup>23</sup>, datée du règne de Sésostris I<sup>er</sup>. À défaut d'autres inscriptions détail-

22 Ex. inscr. M 17, M 19, M 48 (règne d'Amenemhat III) ou M 46 et M 48.

23 GOYON, *Wadi Hammamat*, 17-20 et 81-85.

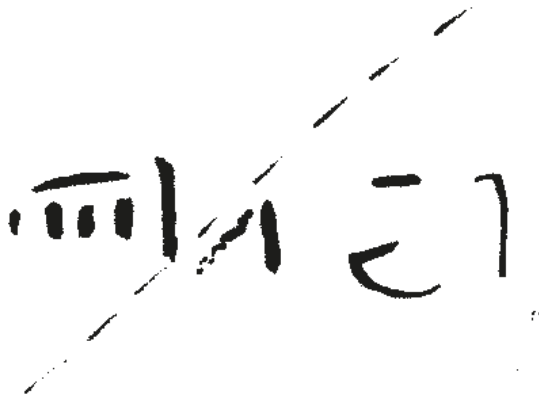


fig. 4 : Inscr. M 104, ligne 1. Date (fac-similé)

lées datées du règne de Sésostris II au ouâdi Hammâmât, ce sont ces ressemblances de formulation qui aident à déchiffrer quelques passages du texte et à interpréter les éléments essentiels du texte.

### La date de l'expédition

La première ligne donne la date du départ de l'expédition le 8<sup>e</sup> jour du 4<sup>e</sup> mois d'*akhet* de l'an 2 de Sésostris II. Le 2, à vrai dire, ne se lit pas aisément (fig. 4). La première barre verticale est courte et butte contre une cassure oblique de la pierre : cet accident a incité certains auteurs<sup>24</sup> à lire l'an 11. La date de la colonne 6 étant l'an 2 également, il n'est donc pas question d'envisager de lire « l'an 11 ».

En effet, à la fin de la colonne 6, le chef de l'expédition explique : « ... je suis venu vers cette montagne ... en l'an 2, 2<sup>e</sup> (?) mois d'*akhet*, jour ... ? ... ». Un peu plus loin, col. 7, il dit être revenu en « l'an 2, 1<sup>er</sup> mois de *peret*, jour 4 ». L'expédition a donc duré 27 jours.

Le directeur de l'expédition était à n'en pas douter un personnage important si l'on se fie aux quatre colonnes et demie (col. 2-6) d'épithètes laudatives qui lui sont consacrées. Ses titres demeurent dans les passages les plus effacés, mais on parvient à lire son nom : il s'agit d'un certain Our fils d'Our-iqer, dont je n'ai trouvé nulle trace ailleurs.

24 Bunsen, De Rougé, Lepsius, Meyer et Sethe : cf. EDGERTON, in : *JNES* 1, 1942, 307-314.

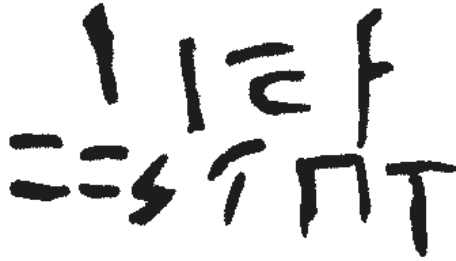


fig. 5 : Inscr. M 104, col. 7. Date (fac-similé)

Ensuite est indiqué le but de l'expédition (col. 7 ; fig. 5) : rapporter 200 blocs de pierre.

Le tableau gravé à gauche de l'inscription principale donne la liste des ressources humaines : un *imy-r3 mšc*, des « artisans », des haleurs de pierre, des cordonniers et divers autres spécialistes. En tout un millier de personnes, semble-t-il. La dernière ligne, malheureusement très peu lisible, devait mentionner les hommes de troupe.

Les haleurs de pierre (*ith.w inr*) sont au nombre de 80 (l. 11 du tableau de gauche), ce qui fait une moyenne de 2,5 blocs par personne ; cela ne nous donne aucun renseignement étant donné qu'on ignore la taille des blocs rapportés. L'inscription G 61 de Sésostri I<sup>er</sup>, qui précise (l. 14) que l'expédition a rapporté 60 sphinx et 150 statues, indique (l. 8) que chaque pierre était tirée par 500, 1000 ou 2000 hommes, simplement désignés comme *s n mšc*. Il est donc probable que les *ith.w inr* étaient les spécialistes, sans doute ceux qui organisaient le transport et vérifiaient les cordages, tandis que l'ensemble de la troupe remorquait les blocs sous leur direction.

La comparaison avec les autres inscriptions du ouâdi Hammâmât qui donnent des renseignements du même ordre est intéressante.

L'héiératique dans les inscriptions du Moyen Empire au ouâdi Hammâmât

**Sésostris I<sup>er</sup>**

An 38, 3 <sup>e</sup> d' <i>akhet</i> (inscr. G 61)	17000 hommes de troupe (sans compter les chefs et divers spécialistes)	30 jours	60 sphinx  150 statues
An 38, 4 <sup>e</sup> d' <i>akhet</i> (inscr. M 87)	3 équipes : 2000, 1500 et 1000 hommes	14 jours	80 blocs

**Inscr. M 104 (Sésostris II)**

An 2, 4 <sup>e</sup> d' <i>akhet</i> au 1 <sup>er</sup> de <i>peret</i>	ca. 1000 hommes	27 jours	200 blocs
--	-----------------	----------	-----------

**Ramsès IV**

An 1 (inscr. G 89)	406 hommes (mission de repérage)	durée ?	?
An 3 (inscr. M 12)	8000 hommes	durée ?	?

L'expédition de Sésostris II a rapporté 200 blocs de pierre, mais contrairement à celui de l'inscription G 61 de Sésostris I<sup>er</sup>, le texte de M 104 ne donne aucun détail quant à la destination de ces pierres. L'inventaire des objets en grauwacke datés de ce règne ne m'a pas permis de regrouper deux cents objets. Je dois à Simon Connor<sup>25</sup> la liste suivante.

La statuaire royale s'illustre principalement par deux objets :

- le sphinx acéphale Caire JE 37796 <sup>26</sup> (L. : 162 cm), probablement trouvé à Héliopolis ;
- la statue (H. d'origine : ca 30 cm), de la reine Khenemet-Nefret-Hedjet<sup>27</sup> épouse de Sésostris II.

25 Doctorant, qui achève actuellement à Bruxelles sous la direction de Laurent Bavay une thèse intitulée « Images du pouvoir en Égypte au Moyen Empire tardif et à la Deuxième Période intermédiaire » et qui doit être défendue en 2014. Je tiens à remercier chaleureusement Simon Connor pour toutes les indications qu'il m'a données et en particulier pour la liste des objets en grauwacke datable selon lui du règne de Sésostris II.

26 SOUROUZIAN, in : *Studies Simpson II*, 743-754.

27 Passée en vente à Paris, hôtel Drouot, nov. 1998.

Une petite tête conservée au Louvre<sup>28</sup> doit plus probablement être attribuée à la XIII<sup>e</sup> dynastie.

Il est plus difficile de fixer des datations absolues aux œuvres de la statuaire privée ; néanmoins il semble que l'on puisse retenir quelques pièces :

- le groupe familial Philadelphie, University Museum of Archaeology and Anthropology E 59-23-1<sup>29</sup> (H. : 42 cm), provenant peut-être de Memphis, daterait du règne de Sésostri II (en tout cas elle doit être datée au plus tôt, du règne de Sésostri I<sup>er</sup> ou, au plus tard, de celui de Sésostri III) ;
- la statue Londres, University College, Petrie Museum UC 14638 (H. : 15 cm ; L. : 29 cm), provenant de El-Lahoun/Kahoun. Elle représente le grand intendant Antefoqer fils de Nebdet<sup>30</sup> assis en tailleur (le buste est perdu) ;
- la statue anépigraphe d'un homme assis en tailleur, collection Gawain McKinley<sup>31</sup> (H. : 12,9 cm) ;
- la statue d'un homme assis trouvée à Tell el-Dab'a (le haut du buste et la tête manquent). Elle est au nom du maire et gouverneur Ankhhor<sup>32</sup> (H. : 23 cm).

Ces quelques pièces, bien que d'assez petite taille à l'exception du sphinx, révèlent la richesse artistique des œuvres sculptées dans la grauwacke sous le règne de Sésostri II. L'expédition dont rend compte l'inscription M 104 est donc la plus importante après la première qui fut effectuée sous le règne de Sésostri I<sup>er</sup>. Il est d'autant plus surprenant qu'elle ait été écrite en hiéroglyphes.

### III. Pourquoi l'inscription a-t-elle été écrite en hiéroglyphes ?

Dans la quasi-totalité des cas, l'hiéroglyphes, dans les inscriptions de carrière, est réservé aux particuliers. Un rapide survol des autres carrières d'Égypte (désert Occidental et mer Rouge, Séhel et Assouan, ouâdi Schatt el-Rigal, ouâdi el-Hudi et ouâdi Allaqi notamment) a livré un résultat analogue à ce que l'on trouve au ouâdi Hammâmât. Ces textes courts – ils donnent en général le titre et le nom d'un ou de quelques individus – ne sont que des signatures de voyageurs de passage, le plus souvent des membres d'expéditions officielles.

28 DELANGE, *Statues égyptiennes*, 128.

29 Dernière mention dans GRAJETZKI, *Die höchsten Beamten*, 149, n° V.

30 Dernière bibliographie en date : GRAJETZKI, *ibid.*, et QUIRKE, *Lahun*, 69.

31 Les critères d'ordre stylistiques incitent S. CONNOR à la dater du règne de Sésostri II plutôt que de celui de Sésostri III (cf. FAY, in : *Égypte, Afrique & Orient* 30, 2003, 51-52, fig. 12 a-b, qui penche pour Sésostri III).

32 ADAM, in : *ASAE* 56, 1959, 213.

Le cas des carrières de Hatnoub<sup>33</sup> est tout à fait particulier. Les graffites, datés selon les années de règne des nomarques du XV<sup>e</sup> nome de Haute Égypte, y sont pratiquement tous écrits en héiératique ; c'est probablement parce que ce ne sont pas des inscriptions royales qu'elles n'ont pas été copiées en hiéroglyphes.

Par ailleurs, au ouâdi Hammâmât, les autres périodes – Ancien et Nouvel Empires – révèlent le même emploi de l'héiératique que celui qu'on observe au Moyen Empire. Il est restreint, dans les grandes inscriptions, à quelques signes échappés à la vigilance ou à l'habileté des scribes, ou bien à de rares graffiti donnant le nom d'un ou de plusieurs personnages. Mais il n'apparaît pas dans les inscriptions royales. Une exception est cependant à rapprocher du cas qui nous occupe : il s'agit d'un texte gravé sous le règne de Sebekemsaf I<sup>er</sup><sup>34</sup>. Quinze lignes commémorent une expédition qui eut, probablement, lieu en l'an 7 de ce roi<sup>35</sup>. Les trois premières lignes de l'inscription, qui donnent les noms du roi, sont en hiéroglyphes raidés et maladroits ; les douze lignes suivantes, également très mal écrites, mélangent aux signes cursifs un grand nombre de graphies héiératiques. La gaucherie de ce texte correspond bien à l'idée que l'on se fait communément des productions de la Deuxième Période intermédiaire, époque de nombreux bouleversements pendant laquelle se succèdent des règnes très courts, et où on imagine volontiers des services administratifs mal organisés à cause même de ces fréquents changements de pouvoir. Pourtant, certaines œuvres produites pendant ces règnes sont d'une qualité artistique, et donc technique, remarquables : ainsi la statue de Sebekemsaf I<sup>er</sup> Londres, University College, Petrie Museum UC 14209 + Philadelphie, University Museum of Archaeology E 15737 (pour la tête de la statue)<sup>36</sup>, un chef-d'œuvre taillé dans la *grauwacke*. Il n'est pas inconcevable que le personnel des ateliers de sculpture ait été moins perturbé que celui des bureaux de l'administration royale par les changements de gouvernement.

C'est au tout début de son règne que Sésostris II a envoyé cette expédition<sup>37</sup>. Ce règne a d'ailleurs été fort court – il aurait duré 8 ans selon Claude Vandersleyen<sup>38</sup> – et a laissé assez peu de documents clairement datés. Toutefois on sait que le roi a eu une réelle activité de bâtisseur : sa pyramide à El-Lahoun s'entoura d'une ville-de-pyramide qui serait devenue la capitale économique et administrative du Fayoum.

---

33 ANTHES, *Hatnub*.

34 LD VI, 23, 9 ; GASSE, in : *BIFAO* 87, 1987, 207-218.

35 VANDERSLEYEN, *L'Égypte et la vallée du Nil*, 148.

36 Renseignements dus à Simon Connor.

37 Nombre de grands souverains ont envoyé des expéditions dès le début de leur règne pour la réouverture des carrières. Pour le seul ouâdi Hammâmât, on peut citer Ity (an 1), Montouhotep II (an 2), Montouhotep IV (an 2), Sésostris I<sup>er</sup> (an 2), Amenemhat III (an 2), Ramsès IV (an 1 et an 2) et Xerxès (an 1 et an 2).

38 VANDERSLEYEN, *L'Égypte et la vallée du Nil*, 85.

Le roi aurait achevé les travaux de canalisation du Bahr Youssouf<sup>39</sup>. Son activité dans les carrières est attestée à Toshka<sup>40</sup> et, peut-être, dans deux autres carrières en Égypte :

- Dans le temple d'Hathor de Sérabit el-Khadim ont été trouvées deux statues du héraut de la porte du Palais Héqaib<sup>41</sup> (statues Philadelphie, University Museum of Archaeology E 14930 et Chicago, Oriental Institute, OIM 8664), qui œuvra sous le règne de Sésostri II ainsi que l'indique la statue de Chicago.
- Une inscription du ouâdi el-Hudi<sup>42</sup> pourrait, selon Ashraf I. Sadek, dater aussi bien de Sésostri I<sup>er</sup> ou de Sésostri III que du règne du deuxième Sésostri.

Le règne de Sésostri II marque plusieurs tournants de l'histoire : il sert de repère « post quem » pour la forme des titulatures royales<sup>43</sup>. Dans le domaine artistique, il marque le commencement d'un certain type d'iconographie féminine<sup>44</sup>. Le règne s'illustre également sur le plan international. Il faut citer la célèbre tombe de Khnoumhotep, à Beni Hassan, où figure le fameux acacia plein d'oiseaux et, surtout, le défilé des Aamou, personnages dont l'origine est encore discutée, mais dont la présence révèle une activité commerciale de grande envergure. L'inscription M 104 s'inscrit donc dans la politique d'un souverain ambitieux. Ce n'est sans doute pas un hasard si Ramsès II, toujours désireux de se rattacher aux gloires du passé, a remployé une statue attribuée à Sésostri II retrouvée à Tanis (Caire CG 432<sup>45</sup>).

### **Pourquoi a-t-on employé l'hiéroglyphique pour écrire cette inscription ?**

L'emplacement a été choisi avec soin. Une grande inscription de ce type ne se grave pas en un jour. Il faut sans doute commencer à la copier dès le début de l'expédition. Le texte doit être préparé avant même que la troupe se mette en route : selon des modèles préétablis probablement conservés sur papyrus, on emploie des formules stéréotypées qu'il faut adapter selon les données propres à l'expédition, en particulier les noms et titres des membres qui y ont participé et les dates du voyage. D'ailleurs, ici, la date du retour avait été laissée « en blanc ». Le scribe, peu prévoyant et, probablement inexpérimenté, n'a pas laissé assez de place : il a donc dû écrire la date de retour en deux courtes lignes incluses dans une colonne (fig. 4).

---

39 WILDUNG, *L'âge d'or*, 166 ; GESTERMANN, *Kontinuität und Wandel*, 121-122.

40 VANDERSLEYEN, *L'Égypte et la vallée du Nil*, 85 = PM VII, 274.

41 Renseignements dus à Simon Connor.

42 SADEK, *Wadi el-Hudi*, inscr. WH n° 15, p. 36.

43 POSTEL, *Protocole*, 36.

44 WILDUNG, *L'âge d'or*, 88.

45 WILDUNG, *L'âge d'or*, 196.

Cette inscription semble donc avoir été préparée dans les règles mais réalisée par des mains inexpérimentées, non formées pour ce genre de travail. Le ou sans doute les scribes préposés à la préparation du texte avaient accès aux archives royales et ont utilisé toutes les formulations en usage. Montet avait judicieusement supposé que cette inscription fût directement copiée de la M 87 voisine, datée de Sésostri I<sup>er</sup> ; on l'a vu plus haut, la phraséologie de M 104 peut en effet être rapprochée d'autres inscriptions plus anciennes et plus particulièrement de celles du règne de Sésostri I<sup>er</sup> (M 87 et G 61). Ce règne brillant marqua les esprits et ce fut évidemment à ce modèle que se référa Sésostri II dès le début de son propre règne, notamment à propos des expéditions au ouâdi Hammâmât où l'illustre prédécesseur avait largement laissé son empreinte. Le règne d'Amenemhat II, prédécesseur immédiat de Sésostri II, fut semble-t-il, plus « effacé<sup>46</sup> » bien qu'assez long (35 ans) et le pouvoir royal a dû être fortement contrebalancé par celui des nomarques. Qu'il y ait eu ou non corégence, il est vraisemblable que Sésostri II, parvenu assez tard dans son âge au pouvoir, eut des idées et un programme d'envergure ; les quelques projets qu'il a pu mettre en œuvre durant le peu d'années pendant lesquelles il a occupé le trône le montrent en l'envi. Pour contrebalancer le pouvoir des anciens gouverneurs de province, il lui fallut certainement placer des hommes nouveaux et tenter de renouveler le personnel administratif, en faisant à des personnes dont les compétences étaient plus ou moins prouvées. C'est peut-être ainsi que l'on peut expliquer la présentation défectueuse de l'inscription M 104 qui commémore une des plus importantes expéditions qui aient été envoyées au ouâdi Hammâmât.

### Remarques sur l'emploi de l'héiératique

En règle générale, y compris dans les inscriptions majoritairement écrites en hiéroglyphes, les signes sont plus cursifs et héiératiques vers le bas des inscriptions.

L'inscription M 123 (= G 64), datée de l'an 16 de Sésostri I<sup>er</sup> est particulièrement représentative de cette hiérarchie des écritures (fig. 5). Les titres royaux sont écrits en hiéroglyphes dans un vaste tableau qui surmontent six lignes en hiéroglyphes de plus en plus cursifs et de plus en plus mêlés de signes héiératiques. Les textes consacrés aux titres et noms royaux ainsi qu'au récit de l'inscription (dans un cadre) sont inscrits au moyen de hiéroglyphes parfois cursifs, tandis que deux textes de particuliers sont présentés en colonnes hors du cadre et écrits en signes hiéroglyphiques cursifs et héiératiques.

---

46 VANDERSLEYEN, *L'Égypte et la vallée du Nil*, 82 : « L'impression qui subsiste est celle d'un règne assez effacé où l'autorité du roi et son dynamisme sont concurrencés par quelques individus puissants. »

Goyon avait très judicieusement fourni une liste de signes qu'il nomme « signes cursifs lapidaires du Hammamat »<sup>47</sup>. Dans cette longue liste, il regroupe des signes qui sont effectivement des hiéroglyphes cursifs et d'autres qui appartiennent à l'écriture hiératique. La différence est souvent difficile à établir. Le texte de certains graffiti, tel celui de G 86, est gravé assez profondément, ce qui explique une raideur dans le tracé des signes et leur aspect géométrique. En revanche, M 33 et G 77 (fig. 1), incisés très superficiellement, ont gardé un peu de la souplesse de l'hiératique des papyrus. C'est également le cas de M 104 qui semble avoir été copié directement d'après un modèle sur papyrus. M 104 et G 77, outre un ductus très comparable, sont datés tous deux d'un an 2, 4<sup>e</sup> mois d'akhet. Il n'est pas impossible que G 77 ait été gravé lors de la grande expédition du règne de Sésostri II.

### Bibliographie

ADAM, in : *ASAÉ* 56, 1959

ADAM, SHEHATA, Report on the Excavations of the Department of Antiquities at Ezbet Rushdi, in : *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 56, 1959, 207-226.

ANTHES, *Hatnub*

ANTHES, RUDOLF, *Die Felsinschriften von Hatnub*, Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens 6, Hildesheim 1964.

CONNOR, *Images du pouvoir*

CONNER, SIMON, *Images du pouvoir en Égypte au Moyen Empire tardif et à la Deuxième Période intermédiaire*, thèse inédite, sous la direction de Laurent Bavay, défendue à Bruxelles en 2014.

COUYAT & MONTET, *Hammamat*

COUYAT, JULES & PIERRE MONTET, *Les inscriptions hiéroglyphiques et hiératiques du ouâdi Hammâmât*, Mémoires de l'Institut Français d'Archéologie Orientale 34, Le Caire 1912.

DELANGE, *Statues égyptiennes*

DELANGE, ÉLISABETH, *Catalogue des statues égyptiennes du Moyen Empire, 2060-1560*, Musée du Louvre, Paris 1987.

EDGERTON, in : *JNES* 1, 1942

EDGERTON, W. F., Chronology of the Twelfth Dynasty, in : *Journal of Near Eastern Studies* 1, 1942, 307-314.

---

47 GOYON, *Wadi Hammamat*, 180-184.

FAKHRY, *Wadi el Hudi*

FAKHRY, AHMED, *The Inscriptions of the Amethyst Quarries of Wadi el Hudi, The Egyptian Deserts*, Le Caire 1952.

FAY, in : *Égypte, Afrique & Orient* 30, 2003

FAY, BIRI, L'art égyptien du Moyen Empire/1, in : *Égypte, Afrique & Orient* 30, 2003, 31-54.

FRANKE, *Personendaten*

FRANKE, DETLEF, *Personendaten aus dem Mittleren Reich (20.-16. Jahrhundert v. Chr.)*, Ägyptologische Abhandlungen 41, Wiesbaden 1988.

GASSE, in : *BIFAO* 87, 1987

GASSE, ANNIE, Une expédition au ouâdi Hammâmât sous le règne de Sebekemsaf Ier, in : *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire* 87, 1987, 207-218.

GESTERMANN, *Kontinuität und Wandel*

GESTERMANN, LOUISE, *Kontinuität und Wandel in Politik und Verwaltung des Frühen Mittleren Reiches in Ägypten*, Göttinger Orientforschungen IV/18, Wiesbaden 1987.

GOYON, *Wadi Hammamat*

GOYON, GEORGES, *Nouvelles inscriptions rupestres du Wadi Hammamat*, Paris 1957.

GRAJETZKI, *Die höchsten Beamten*

GRAJETZKI, WOLFRAM, *Die höchsten Beamten der ägyptischen Zentralverwaltung zur Zeit des Mittleren Reiches. Prosopographie, Titel und Titelreihen*, Achet Schriften zur Ägyptologie A 2, Berlin 2000.

MÖLLER, *Paläographie I-IV*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit I-IV*, Leipzig <sup>2</sup>1927-1936, Nachdruck Osnabrück 1967.

PM VII

PORTER, BERTHA & ROSALIND L. B. MOSS, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings VII. Nubia, the Deserts, and Outside Egypt*, Oxford 1951.

POSTEL, *Protocole*

POSTEL, LILIAN, *Protocole des souverains égyptiens*, Monographies Reine Élisabeth 10, Bruxelles 2004.

SADEK, *Wadi el-Hudi*

SADEK, ASHRAF ISKANDER, *The Amethyst Mining Inscriptions of Wadi el-Hudi I*, Warminster 1980.

SIMPSON, in : *JNES* 18, 1959

SIMPSON, WILLIAM KELLY, Historical and Lexical Notes on the New Series of Hammamat Inscriptions, in : *Journal of Near Eastern Studies* 18, 1959, 20-37.

SOUROUZIAN, in : *Studies Simpson II*

SOUROUZIAN, HOURIG, A Headless Sphinx, in : Peter DER MANUELIAN (éd.), *Studies in Honor of William Kelly Simpson II*, Charlestown, Ma. 1996, 743-754.

VANDERSLEYEN, *L'Égypte et la vallée du Nil*

VANDERSLEYEN, CLAUDE, *L'Égypte et la vallée du Nil II. De la fin de l'Ancien Empire à la fin du Nouvel Empire*, Paris 1995.

WILDUNG, *L'âge d'or*

WILDUNG, DIETRICH, *L'âge d'or de l'Égypte, Le Moyen Empire*, Fribourg 1984.

## Records of Hieratic Graffiti in Dahshur and the Use of Graffiti in the Study of New Kingdom Hieratic<sup>1</sup>

HANA NAVRÁTILOVÁ<sup>2</sup>

In Egypt, graffiti appear in countless heterogeneous places<sup>3</sup> and in different contexts. In Egyptology, graffiti have an open classification and terminology.<sup>4</sup> The graffiti may be classified as formal as well as informal, organised and well thought as well as impromptu. Each category of graffiti – for by now it seems plausible that there is more than one category – has its own issues of script, dating, space, authorship, audience and purpose.<sup>5</sup> A degree of ambiguity about graffiti interpretation<sup>6</sup>

- 
- 1 The manuscript was prepared during the Andrew W. Mellon Art History Fellowship at the Egyptian Department of the Metropolitan Museum of Art in 2012-2013. The head of the department, Diana Craig Patch has been a most supportive and generous host. My sincere thanks go to the Education department of the MM, especially Marcie Karp, Erica Lohe and Hannah Kinney and their team. I would also like to thank Dorothea Arnold and Dieter Arnold, Adela Oppenheim and Isabel Stünkel, and patient listeners and debaters Niv Allon, Olga Bialostocka, Muhammad Gamal, Janice Kamrin, Marsha Hill, Christine Marshall, Catharine Roehrig, Ann Macy Roth, Morena Stefanova, Michelle Pallavicini, Nicholas Reeves, and Kei Yamamoto. Special thanks go to Sara Chen, Gustavo Camps, Elizabeth Fiorentino, Dennis Kelly, Scott Murphy, Helena Pereira, Isidoro Salerno, Anna Serotta and Juan Trujillo, who helped to document many graffiti and related fragments. I am indebted to Susan Allen, Elizabeth Froom, Jiří Janák, Renata Landgráfová, Jaromír Málek, Chloé Ragazzoli, Ursula Verhoeven, Susanne Woodhouse and John Wyatt for their support and input, which was always very helpful. In the British Museum, John Taylor and Richard Parkinson kindly shared their extensive knowledge.
  - 2 Andrew W. Mellon Research Fellow, the Metropolitan Museum of Art, 2012-2013.
  - 3 See PEDEN, *Graffiti*, an outline of graffiti in Egypt; earlier large coverage works include the on-going Theban Mountain graffiti project (*GMT*), as well as ČERNÝ's and Spiegelberg's publications of the Theban graffiti. ČERNÝ, *Graffiti*; SPIEGELBERG, *Ägyptische und andere Graffiti*.
  - 4 Cf. NAVRÁTILOVÁ, in: BAREŠ, COPPENS & SMOLÁRIKOVÁ (edd.), *Egypt in transition*, 305-332; RAGAZZOLI, *The social creation*.
  - 5 CRUZ-URIBE, *Hibis Temple Project III*, 199-225; DARNELL, in: ALLEN & SHAW (edd.), *Oxford Handbook*; NAVRÁTILOVÁ, in: BAREŠ, COPPENS & SMOLÁRIKOVÁ (edd.), *Egypt in transition*; RAGAZZOLI, in: JACOB (ed.), *Les Lieux de Savoir II*, 299-321; VERHOEVEN, *The New Kingdom Graffiti*, 47-58.
  - 6 CRUZ-URIBE, *Hibis Temple Project III*; DARNELL, in: ALLEN & SHAW (edd.), *Oxford Handbook*; FRANKE, in: REDFORD (ed.), *Oxford Encyclopedia II*, 38-41; HELCK, in: RICKE (ed.), *Sonnenheiligtum II*, 115-121; MÜLLER-WOLLERMANN & VANDEKERCKHOVE, *Elkab VI*; PEDEN, *Graffiti*; PHILIPS, *Besogendes Indskriften*; THISSEN, in: *LÄ II*; WILDUNG, in: *LÄ I*.

is perhaps a positive sign, suggestive of our growing awareness of nuances within ancient Egyptian written culture.<sup>7</sup>

### Visitors' graffiti and graffiti hieratic

One group of graffiti which is relatively well defined consists of visitors' graffiti i.e. (secondary)<sup>8</sup> graffiti left by later generations usually on funerary buildings.<sup>9</sup> The corpus includes Memphite necropoleis,<sup>10</sup> Beni Hasan,<sup>11</sup> Assiut,<sup>12</sup> Theban necropoleis,<sup>13</sup> Edfu<sup>14</sup> and possibly other, as yet unknown places. The dating is New Kingdom, with a distinctive corpus dated to Dynasty 18.

Memphite graffiti, unlike their counterparts elsewhere in Egypt, were placed frequently on royal funerary monuments, specifically within the large pyramid complexes,<sup>15</sup> which the graffiti writers often correctly identified. There are several hitherto well-mapped clusters of Memphite graffiti: Abu Ghurab – the Sun temp-

---

7 See also BAINES, *Visual and Written Culture*; PARKINSON, *Reading Ancient Egyptian Poetry*.

8 The "primary" hieratic texts, notes and marks connected with making of the buildings, stone transport, setting, crew organisation etc. are not considered in this context, however, they represent a valuable source in their own right (see F. ARNOLD, *Control Notes*; also DOBREV, VERNER & VYMÁZALOVÁ, *Old Hieratic*). The secondary texts in Memphis include – besides the texts of Dynasty 18 – also specific Ramesside texts in Abusir, in the pyramid complex of Djoser, a Ramesside visitor at the Khendjer pyramid, and possible Ramesside visitors in Dahshur, and distinct and specific Ramesside stone workers' texts in Dahshur, to name just the Ramesside hieratic texts that are relatively well known and documented.

9 WILDUNG, in: LÁ I; and HELCK, in: RICKE (ed.), *Sonnenheiligtum II*. Some aspects of the funerary structures visitors' graffiti may be related to temple graffiti (issues of re-appropriation of the sacred space etc.) – see FROOD, in: BAREŠ, COPPENS & SMOLÁRIKOVÁ (edd.), *Egypt in transition*; FROOD, in: RAGAVAN (ed.), *Temple topography*.

10 Full references can be found in PEDEN, *Graffiti*; and NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti*.

11 PM IV, 142-144, 146, 158; CHAMPOLLION, *Notices descriptives II*, 424; ČERNÝ Mss. 17.78, Griffith Institute Archive, Oxford.

12 VERHOEVEN, in: KAHL et al. (edd.), *Seven Seasons*, with further references.

13 PM I/2, 121; and GARDINER, in: DAVIES & GARDINER, *Tomb of Antefoker*, a detailed account is in a forthcoming publication by Chloé Ragazzoli; history of research: NAVRÁTILOVÁ, in: *EDAL 2*, 2010-2011.

14 Susanne Woodhouse, Department of Ancient Egypt and Sudan, The British Museum, personal communication.

15 There are, for instance, no *Besucherinschriften* in the format known from pyramid complexes found in the area of Sphinx at Giza. The relations between graffiti distribution and presence of New Kingdom burials, tombs, tom complexes, and other monuments, including private stelae, should be analysed in the future. See also NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti revised*.

les of Userkaḫ<sup>6</sup>, in Abusir the pyramid complex of Sahure<sup>17</sup> and the neighbouring mastaba of Ptahshepses,<sup>18</sup> the Northern Saqqara with the Step Pyramid of Djoser<sup>19</sup> (but also the tomb of Horemheb),<sup>20</sup> the Southern Saqqara, notably Khendjer,<sup>21</sup> but possibly also other pyramid complexes,<sup>22</sup> and Dahshur, represented by the pyramid complex of Senwosret III.<sup>23</sup> The Maidum pyramid in the Fayyum area may also be included in the corpus.<sup>24</sup>

The main script used in visitors' graffiti production is hieratic.<sup>25</sup> The visitors' graffiti are but a part of the corpus of Egyptian hieratic material; however, they are only seemingly marginal in comparison to better known manifestations of Egyptian written culture. The texts of graffiti reflect social and religious identity of their makers as well as a historical awareness or use of the past. They specifically hint on the perception and use of ancient Egyptian monuments by the Egyptians themselves. The graffiti likewise had an appeal for the literate Egyptians of the New Kingdom as means of representation of literate culture and of (personal and social) commemoration.<sup>26</sup>

Making graffiti into material for a comparative palaeographic study is not the easiest option; however, for certain sign categories they provide a fairly large base and were included in palaeographic studies in the past. Georg Möller published his second volume of hieratic palaeography in 1927<sup>27</sup>, and included signs from "Besucherinschriften" in Abusir and Maidum to complement signs from Papyrus Louvre 3226. In a separate study of Papyrus Louvre 3226 (an accounting papyrus dated

16 HELCK, in: RICKE (ed.), *Sonnenheiligtum II*; NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti*, 31-44.

17 MEGALLY, in: *CdÉ* 56, 1981; NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti*, 45-55, based on GARDINER Mss.

18 NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti*, 57-63, based on ČERNÝ Mss.

19 *PM III/2*, 412-414; FIRTH & QUIBELL, *Step Pyramid I*; GUNN Mss. Griffith Institute Archive; NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti*, 65ff.

20 MARTIN, *Horemheb*, chapter Graffiti.

21 JÉQUIER, *Deux pyramides*.

22 JÉQUIER, *Pepi II*.

23 ALLEN, in: *GM* 140, 1994; NAVRÁTILOVÁ, in: *JARCE* 49, 2013.

24 PETRIE, *Medum*, 40f.; NAVRÁTILOVÁ, in: BÁRTA, COPPENS & KREJČÍ (edd.), *Abusir and Saqqara in the year 2010*, with list of references to archive materials by GUNN and ČERNÝ; GUNN Mss., Griffith Institute Archive, Oxford; and notes by B. GUNN in *The Meidum graffiti*, University Museum Archives, Group Egypt, Series Meidum, University of Pennsylvania, Philadelphia.

25 The rather inconsistent use of the word 'graffito' for ink written 'dipinto' will be continued in this contribution.

26 RAGAZZOLI, *Artisans du texte*, and *The social cration*; NAVRÁTILOVÁ, in: BAREŠ, COPPENS & SMOLÁRIKOVÁ (edd.), *Egypt in transition*, and forthcoming work; VERHOEVEN, in: KAHL et al. (edd.), *Seven Seasons*.

27 MÖLLER, *Paläographie II*.

to Dynasty 18, to several decades of the reign of Thutmose III)<sup>28</sup> Mounir Megally, following Möller, noted similarities between the hieratic script used in the graffiti and the papyrus.<sup>29</sup> Jaroslav Černý planned to use signs from Theban graffiti in his intended hieratic palaeography.<sup>30</sup>

The Memphite graffiti now certainly merit to be revisited as a palaeography resource, for two reasons. First, there is a new corpus of graffiti that have been uncovered in the Pyramid complex of Senwosret III at Dahshur. This contribution describes the Dahshur graffiti recording and aspects of comparative Dahshur graffiti palaeography research.

The second reason consists of increasing comparative material studied in Assiut and Thebes: Chloé Ragazzoli includes palaeographic considerations in her study of Theban graffiti<sup>31</sup> and Ursula Verhoeven in the Assiut graffiti publication.<sup>32</sup> In a research perspective exceeding intentions of this paper, the Dahshur material can be expected to exhibit similarities to other Memphite graffiti as well as to other Dynasty 18 material.

### **Graffiti in the Pyramid complex of Senwosret III at Dahshur**

The pyramid complex of Senwosret III<sup>33</sup> is located in Northern Dahshur, within sight of the Step pyramid of Netjerykhet-Djoser, whose buildings inspired Senwosret III. The two pyramid complexes also share the graffiti occurrence, specifically a considerable presence of Dynasty 18 graffiti.

The complex<sup>34</sup> of Senwosret III had a causeway leading to a complex structure known as the South Temple, which was connected by a special passage to the area of the Pyramid Temple on the east side of the pyramid. The pyramid also possessed a North Chapel and was surrounded by burial structures of royal women connected with Senwosret III. Texts and figural graffiti of varied dates were found in almost

---

28 MEGALLY, *Considérations*.

29 MEGALLY, *Considérations*, xx-xxi.

30 See Černý palaeography boxes – ČERNÝ Mss. 29.1, 29.2 and 29.3, Černý bequest in the Griffith Institute Archive, Oxford.

31 RAGAZZOLI, *The social creation*; and RAGAZZOLI, *Artisans du texte*.

32 VERHOEVEN, in: *SAK* 37, 2008; VERHOEVEN, in: *SAK* 38, 2009; and VERHOEVEN, *The New Kingdom Graffiti*, 47-58.

33 PM III/2, 882-884; DE MORGAN, *Fouilles I*; DE MORGAN *Fouilles II*; DI. ARNOLD, *Architectural Studies*; DI. ARNOLD, in: *Sokar* 23, 2011.

34 The pyramid complex description follows DI. ARNOLD, *Architectural Studies*.

all parts of the pyramid complex including its subterranean chambers,<sup>35</sup> with New Kingdom textual graffiti limited to the superstructures. There are over 230 texts and their fragments covering most important parts of the pyramid complex. The Dynasty 18 hieratic graffiti, usually executed in black ink, are mostly found in the causeway, the South temple, the Pyramid temple, and plausible traces were found in the North chapel as well as in some of the chapels adjacent to the pyramids of the queens.<sup>36</sup>

The texts are written onto the decorated painted relief surfaces, in some instances with little regard to the Middle Kingdom relief decoration.<sup>37</sup> There are several salient features:

- The visitors often either came in groups or alternatively, new visitors wrote their texts close to existing graffiti, generating an impression of a group. Most probably both situations occurred.
- The visitors frequently, though not exclusively, chose high visibility places – pale ochre and pale green paint of the doorway structures, specifically in the South temple and in the pyramid temple; pale paint or an absent polychromy layer on the column stems in the South temple,<sup>38</sup> or pale coloured upper stripes of Pyramid Temple dados.<sup>39</sup>
- Some of the locations were relatively high on the walls or architectural elements. The range of text placement is similar to that in the South chapel of Djoser. Again, it is probable that the scribes were interested in high visibility spots and possibly competed for some of them (?).

### Digital graffiti epigraphy

Digital epigraphy applied to graffiti in Dahshur starts with a tracing, which, if possible, captures individual strokes of the scribe's brush.<sup>40</sup> The tracing is then scanned and retraced on screen using vector-drawing software (Adobe Illustrator<sup>41</sup>). A high

35 DI. ARNOLD, *Architectural Studies*, 42-43; also DO. ARNOLD, in: MARÉE (ed.), *The second intermediate period*.

36 For the chapels' description see STÜNKEL, in: BÁRTA, COPPENS & KREJČÍ, (edd.), *Abusir and Saqqara in the year 2005*, 147-166.

37 Such as instances found in the queens' chapels, NAVRÁTILOVÁ, in: *JARCE* 49, 2013.

38 The architectural elements of the complex, including columns, were analysed and reconstructed by DI. ARNOLD, *Architectural studies*, 100f.

39 Concerning dados see OPPENHEIM, *Aspects of the pyramid temple*, 79 and 476.

40 Compare Allen, as demonstrated in ALLEN, *Heqanakht Papyri*, Appendix A.

41 Adobe Illustrator seems to be the application of choice; in the past, other programmes were used with good results. ALLEN, *Heqanakht Papyri*, used CorelDraw, which was also used for NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti*.

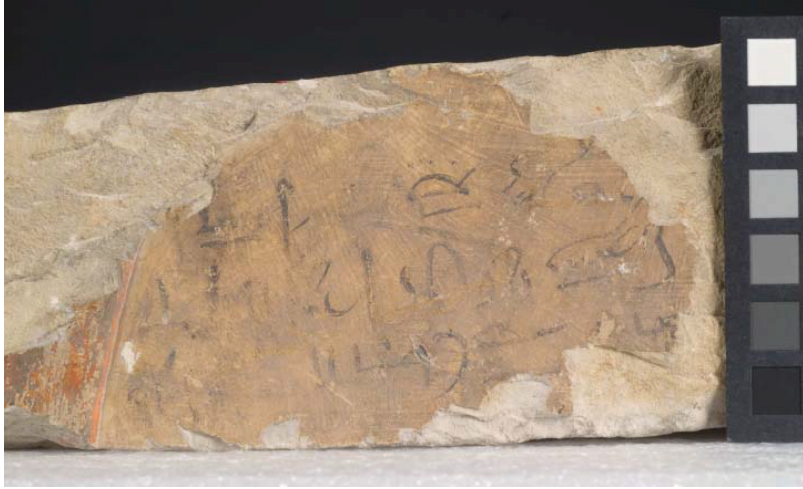


Fig. 1: Deir el-Bahri, Tomb of Neferu, 26.3.353p, Rogers Fund, 1926. Natural light view  
(© The Metropolitan Museum of Art, photo Anna Serotta)

resolution photograph of the inscription is used for control, and the text is collated with the original if necessary.

Infrared photography (IR) has also been used to the advantage of accuracy, and often allows for reading of signs which are all but invisible in daylight;<sup>42</sup> however, results for graffiti are not conclusive at present. The IR has been for example tested on fragments from the tomb of Queen Neferu (TT 319, also a Middle Kingdom monument with New Kingdom graffiti). A sequence of photographs shows natural light and infrared shots and resulting drawings (fig. 1 to 4).

In the case of the TT 319 (Neferu) material, the infrared photography has yielded partial results. There is select additional detail visible in infrared lighting, but it did not entirely fulfil our expectations.

The Dahshur graffiti material has not yet been photographed in infrared light; however, it is intended to subject select pieces to this examination.\* At present, the

42 On infrared photo methods see WARD, *The AIC Guide*, on digital epigraphy (shown on hieroglyphic texts and reliefs); DER MANUELIAN, in: *JARCE* 25, 1998.

\* The present paper was submitted for publication in spring 2013. In December 2013, an infrared photography documentation was undertaken by the author in Dahshur. The infrared photography has since helped to improve several readings.

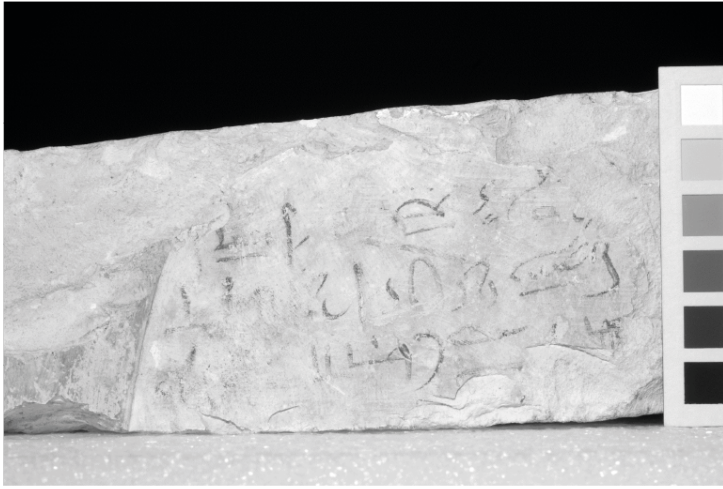


Fig. 2: Reflected infrared photo  
(© The Metropolitan Museum of Art, photo Anna Serotta)

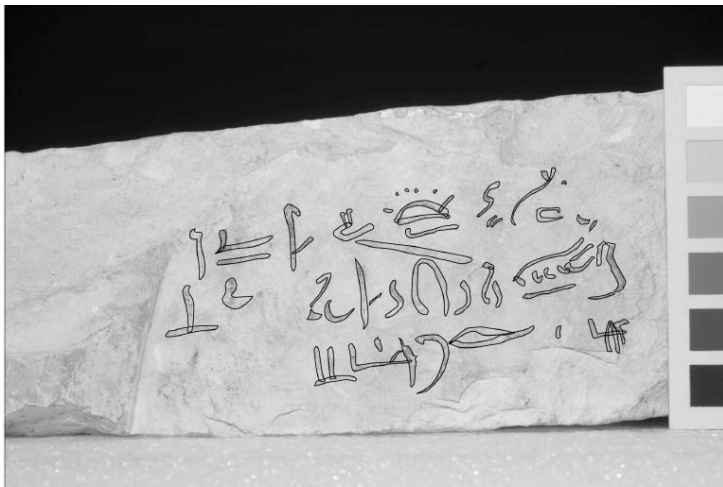


Fig. 3: Line drawing capturing brushstrokes (first approximation<sup>43</sup>)  
layered on the IR photograph (© The Metropolitan Museum of Art,  
photo Anna Serotta, drawing Hana Navrátilová)

43 For instance, subsequent observation has shown two strokes in the *r* sign in the first line (right).

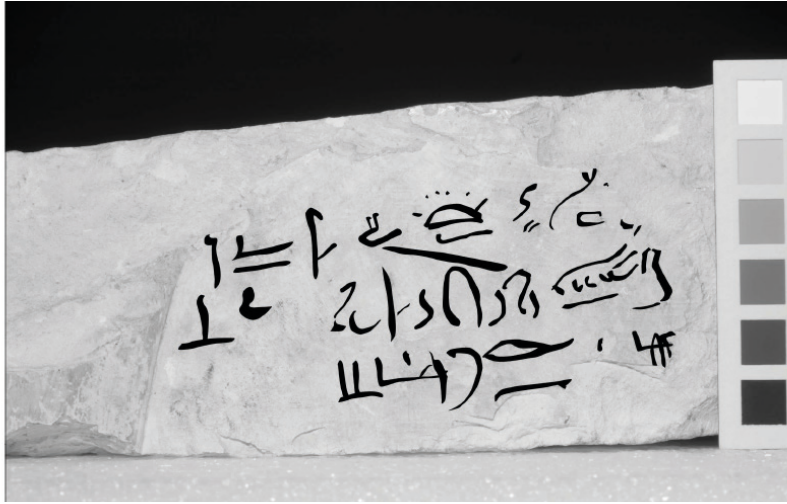


Fig. 4: Inked drawing layered on the IR photograph (© The Metropolitan Museum of Art, photo Anna Serrotta, drawing Hana Navrátilová)

Dahshur pieces have been traced and photographed. Their digital drawings have been produced, using abovementioned methods. As infrared photography was available in December 2013, the data were added to the existing digital drawing. The coding of information in a digital drawing will be explained on two examples of fragments from Dahshur.

Fragment 93.318<sup>44</sup> is a larger fragment with surviving polychromy and black ink texts written by at least two different hands on the polychrome surface. The ink texts are not preserved uniformly; the hieratic is damaged in parts. All aspects of text and surface decoration, primary and secondary, have been recorded (fig. 5).<sup>45</sup> Grey areas with stippling indicate surface damage, which at least in part happened after the New Kingdom ink texts had been placed on the Middle Kingdom decorated surface (note the flaking of the surface which affects both paint and ink on it).

Dotted lines indicate outlines of coloured stripes of the Middle Kingdom polychrome decoration. Some parts of the New Kingdom text are indicated as “faded”.

44 The texts on fragment 93.318 contain traces or stray exercises of scribal titles (preceding or isolated from the main graffiti texts) and the *iw.t pw* opening formulae of the visitors graffiti followed by *gm.n=f [sy] nfr mj p.t*. The texts of graffiti probably continued to the left, where the fragment is broken off. Full translation and commentary to be published.

45 Compare POLZ, in: ASSMANN, BURKARD & DAVIES (edd.), *Problems and Priorities*, 134 ff.

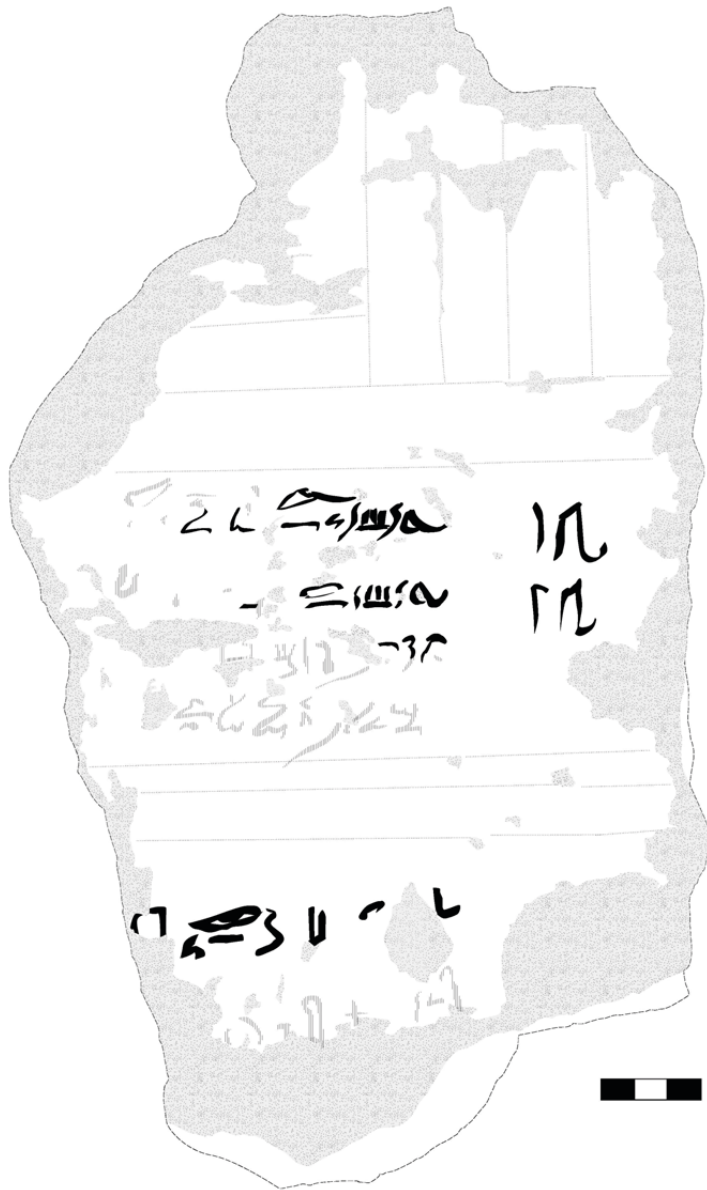


Fig. 5: Line drawing of the fragment 93.318

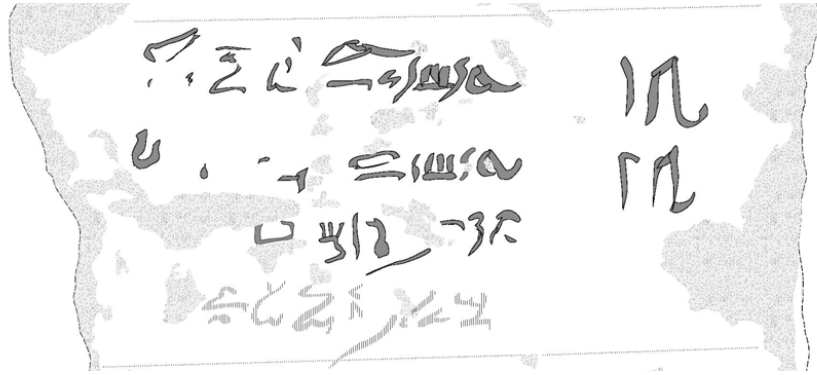


Fig. 6: Brushstrokes with outlines, detail from fragment 93.318

Select parts of the text can still be observed with greater clarity. The arrangement of brushstrokes can be discerned to a certain extent. Results have been indicated in grey fill and black outline of individual brushstrokes (fig. 6).

The New Kingdom ink texts in Dahshur do not show the brushstroke arrangement and sequence with the same clarity as is observable on select papyri, however.<sup>46</sup> This can be caused by different behaviour of the surface, which might have absorbed the ink/pigment used in graffiti making. Papyrus apparently does not absorb in the same way and the visibility of layers and smears of ink is much better.<sup>47</sup> This factor probably also influenced the dipping frequency of the scribe's brush (shown further on fragment 93.1566, see below).

Fragment 94.1396<sup>48</sup> is a smaller fragment with better preserved stone surface and two partially preserved lines of hieratic text in black ink (fig. 7).

There is no Middle Kingdom paint on the fragment. One feature differs from the previous piece. The New Kingdom text had been – possibly intentionally – damaged in the past, and its second line is smudged; the resulting stain is indicated with shaded grey. Signs, unless entirely wiped off, offer a relatively good insight into the

46 Compare ALLEN, *Hegankhbt Papyri*, 76-77.

47 See on application and behaviour of ink on papyrus PARKINSON & QUIRKE, *Papyrus*, 30-35; LEACH & TAIT, in: NICHOLSON & SHAW (edd.), *Materials*.

48 The text on fragment 94.1396 contains royal names of Thutmose III, *nswt bitj* Menkheperre is clearly visible in line x+1, with following *s3* [*R<sup>c</sup>* Djehutimose].

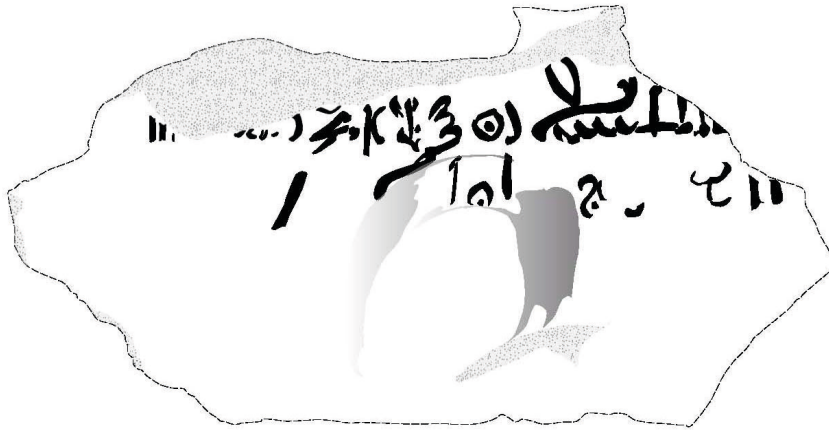


Fig. 7: Line drawing of fragment 94.1396

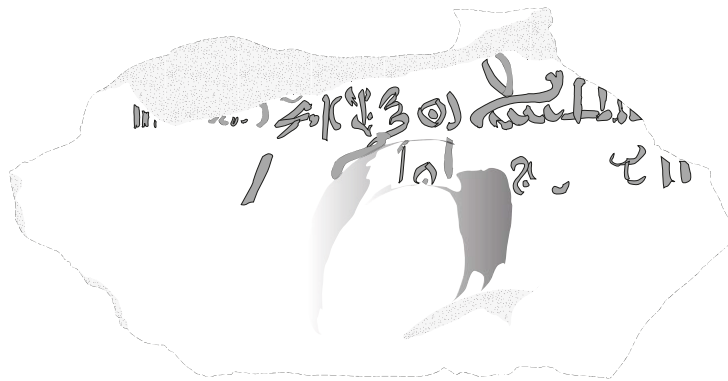
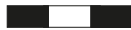


Fig. 8: Line drawing of 94.1396 with outlined brushstrokes (approximate)

arrangement of brushstrokes (fig. 8), although the sequence of strokes within a sign (for instance, which stroke is on the top of the other) is often uncertain: Interestingly, in either of exhibited examples and in many other fragments in Dahshur, there is very little or no visible indication as to the frequency of dipping of the scribe's brush. The flow of ink appears to be relatively uniform, although we must

calculate the obvious falsification of results by small fragments, which do not show more than a few signs.

Abovementioned Dahshur graffiti are nonetheless similar to those studied by Megally in Abusir. Megally observed that “the text is written in a literary hand displaying palaeographical characteristics of hieratic graffiti from time of Tuthmosis III. These characteristics differ from those of the hieratic used in administrative documents or letters and also to a certain extent in literary documents. Writing on walls which offer a vertical surface had a direct effect upon the forms of signs in visitors’ graffiti. The scribe had to control systematically the amount of ink on his brush, thus dipping it more often than he used to do while writing on a papyrus or ostraca set flat in front of him”.<sup>49</sup> As a result, the text is described as more regular; the traces of each dip are much less discernible.

However, observations of the dipping pattern cannot be generalised. While the dipping pattern is in many instances not seen clearly, there are challenging cases, both in Dahshur and elsewhere, dated from Dynasty 18 as well as later.<sup>50</sup> One of them is a graffiti group on fragment no. 93.1566 (fig. 9).<sup>51</sup>

Lighter and darker brushstrokes alternate in a pattern suggesting a regular filling of the brush. Still, due to the damage to the graffito, the pattern cannot be reliably established. Current line x+2 for instance suggests one dip for approximately 24-25<sup>52</sup> strokes,<sup>53</sup> but it cannot be verified in the rest of the graffito, which suffered mechanical damage and fading (lines x+3 and x+4).

Another example, a large fragment no. 94.1413, shows a similar pattern appearing over several lines of text. Analogically to 93.1566, the fragment surface also shows traces of mechanical damage and possibly fading of text. The fading of text in this case probably followed the dipping pattern (drier brush equates fainter and hence more vulnerable signs).<sup>54</sup>

---

49 MEGALLY, in: *CdÉ* 56, 1981, 235.

50 For instance a later, 19<sup>th</sup> dynasty text in the South chapel of the Step pyramid complex has a discernible dipping pattern (the graffito of the scribe Hednakht, see NAVRÁTILOVÁ, *Visitors’ Graffiti*, 108-111; the observation has not yet been included in publication.)

51 Visible parts of text on 93.1566 containing variations on the *iw.t pw* formula visitors’ graffiti, identifying the owner of the pyramid complex as Khakara (top), and using the comparative formula “more beautiful than all other temples” (shown also in Fig. 5, line x+3). Full publication of texts shown here is forthcoming.

52 The identification of some strokes remains problematic.

53 Slightly exceeding the average in some of the Heqanakht papyri (21-22 strokes), ALLEN, *Heqanakht Papyri*, 77.

54 The publication of this fragment is forthcoming.

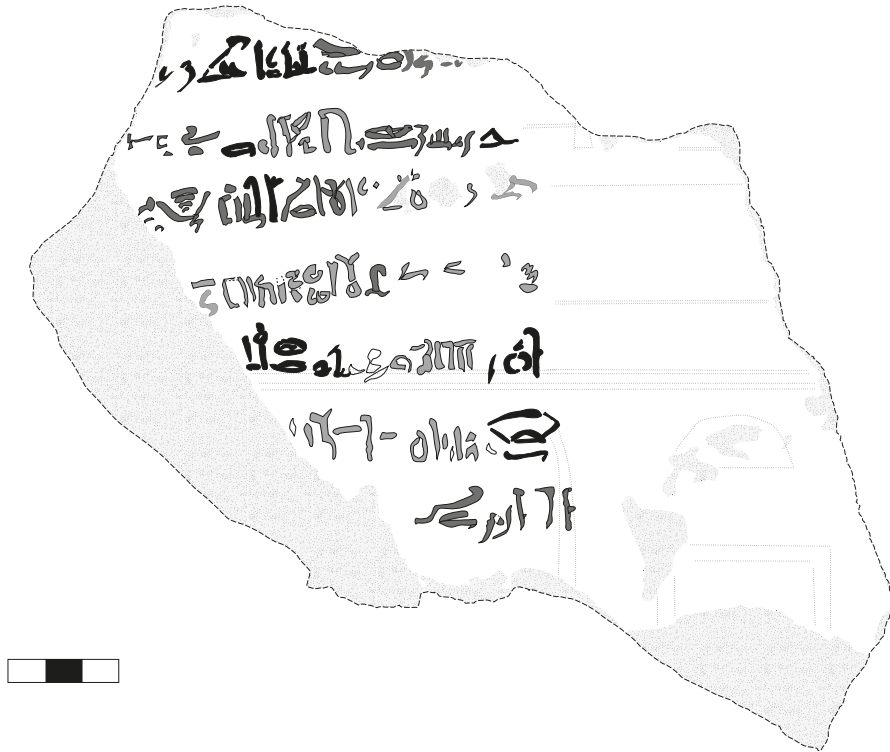


Fig. 9: Fragment 93.1566, approximate brushstrokes identification and ink saturation

As can be observed, graffiti do not offer the same degree of detailed and consistent information concerning the construction of signs and the flow of ink as for instance papyri do; nonetheless, the signs can still be satisfactorily used in a palaeography built along the lines of recent palaeographical standards.<sup>55</sup>

### **A text corpus which is informal by design? Graffiti hieratic in Abusir, Saqqara and Dahshur**

In Abusir, Megally was analysing a relatively small number of graffiti. They included two complete texts and individual signs used by Möller in his palaeography. In Dahshur, the corpus which is roughly datable to Dynasty 18 exceeds 200 fragments.

<sup>55</sup> Compare also DOBREV, VERNER & VYMAZALOVÁ, *Old Hieratic*.

Although many texts are offering a very small number of signs, or faded signs not adaptable for a palaeography use, there are still a considerable number of usable texts. In Saqqara, further texts await evaluation, and the corpus can be extended to include Maidum, especially where Dynasty 18 is concerned.

Following observations are very much works in progress. Initial observations in Dahshur suggest, alike Abusir, that the characteristics on their handwriting *differ from those of the hieratic used in administrative documents or letters and also to a certain extent in literary documents* (as assessed by Megally for Abusir). We observe hieratic similarities inside the graffiti corpus of Abusir, Saqqara and Dahshur, as well as between graffiti and non-literary texts; specifically Thutmoside ostraca of Deir el-Bahri<sup>56</sup> seem in some instances close to Thutmoside graffiti of Abusir.<sup>57</sup> Certain similarities can be observed in the individual signs, as well as in the overall impression (although Möller issued a *caveat* concerning the use of “overall impressions”<sup>58</sup>). The Deir el-Bahri documents<sup>59</sup>, alongside Papyrus Louvre 3226 and the Ahmose Peniati letters (esp. Papyrus BM EA 10102), can be considered non-literary in character as opposed to e. g. Papyrus Ebers, or other representatives of a more literary hand, for instance Papyrus Boulaq 17, and all these documents may be used with profit

---

56 HAYES, in: *JEA* 46, 1960.

57 Plates in HAYES, in: *JEA* 46, 1960, preliminary observations suggest e. g. HAYES, pl. XIII, 21 *recto* (preposition *hr*), HAYES, pl. XIII, 21 *recto* (D4, *ir*), HAYES, pl. XIII, 21 *recto* (D54, “walking legs”, D36, *alif*, and M17, “reed sign”), and HAYES, pl. XI, 9 *recto* (*p*), all compared to the Sahure graffiti.

58 MÖLLER, in: *ZÄS* 56, 1920.

59 A purposeful presence of Thutmoside personnel on the Memphite necropolis is suspected:

1) The Thutmoside inscriptions, both clearly dated and probable, form a prominent and statistically important group among the Memphite graffiti.

2) Among the Thutmoside visitors, it is not only persons who referred to themselves as scribes. There is a visiting dignitary, a member of the royal court, otherwise active and buried in Thebes – exemplified by Amunedjeh at Abu Ghurob.

3) A group of visitors to Dahshur comes in the forties of the reign of Thutmose III, i. e. at the time he builds Djoser akhet at Deir el-Bahri (see NAVRÁTILOVÁ, in: *JARCE* 49, 2013).

4) The Middle Kingdom inspiration is attested and being further investigated in the case of buildings of Hatshepsut, as well as Thutmose III.

5) Both Hatshepsut and Thutmose III exhibit a clearly defined interest in the past. They are not unique or the first in their dynasty to adopt this legitimation strategy, however, they do so on a significant scale. Compare recent publications BICKEL (ed.), *Vergangenheit und Zukunft*, and GALÁN, BRYAN & DORMAN (edd.), *Innovation and Creativity*.

6) The role of Memphite as the second capital of Egypt, – it is possible that the high officials of the Thutmoside court “were no doubt familiar faces in both Memphis and Thebes and probably shuttled back and forth between them.” (See for instance ROEHRIG, DREYFUS & KELLER (edd.), *Hatshepsut*, 266ff.; OPPENHEIM, in: BÁRTA, COPPENS & KREJČÍ (edd.), *Abusir and Saqqara in the year 2010*, 171-188; PETERSON, in *CdÉ* 42, 1967, 266-268).

for a future comparative palaeographical study. More detailed observations in the future are of course necessary, as suggestions and assumptions made above need to be verified.

Developing palaeographical information is further helpful for interpreting the cultural practice of graffiti making:

1. The intention of the graffiti scribe may be described more accurately if we can define the register in which his handwriting style fits (with allowances for individual handwriting character as well as for potentially different level of experience of each scribe). Knowing the intention helps in analysing the cultural pattern in which the graffiti makers seemed to operate.
2. *Vice versa*, graffiti constitute a self-contained subgroup of New Kingdom hieratic material, especially important for the 18<sup>th</sup> dynasty, for several reasons:
  - 2.1. The hieratic writing system changed at the beginning of the Egyptian New Kingdom (ca. 1600 BCE). Approximately at the same time, also the visitors' graffiti appeared on large cemeteries of Ancient Egypt. The Dynasty 18<sup>60</sup> hieratic<sup>61</sup> is understood as having taken a turn toward elegant forms closer to the hieroglyphic script, especially if compared to immediately preceding Middle Kingdom and Second Intermediate period cursive script forms.<sup>62</sup> Unlike its Ramesside follower, it is understood to have shown less prominent literary/non-literary divide as well as non or less prominent (or less known) Theban/Memphite<sup>63</sup> divide, albeit both statements may be further debated.
  - 2.2. In some instances the cursive hieratic interacts with formal hieroglyphic texts, which – for the Egyptians – belonged to a completely different register of cultural decorum, and recorded texts of religious and very formal nature. Instances in which we can see the two writing systems next to each other are relatively rare. One such example is represented by the hieratic graffiti written on decorated surfaces bearing hieroglyphic texts centuries older than the hieratic placed next to them.
  - 2.3. Dynasty 18 hieratic has been studied intermittently. Within especially the early part of this period (approx. 1550-1400 BCE), there is a limited cor-

60 The forms understood as “Dynasty 18” on occasion encompass some forms from texts dated in the reign of Ramesses I/Sethos I (see MÖLLER, in: *ZÄS* 56, 1920).

61 See also SATZINGER, in: *LÄ* II.

62 MEGALLY, *Considerations*.

63 A shorthand description for regional variants, based on the two large administrative centres. Given problematic provenance of many papyri, plus mobility of Egyptian *literati* (mobility attested also in graffiti, see NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti*, 32, 96), identifying regional variants unambiguously may be a challenge.

pus of non-literary texts (accounts, letters etc.), compared to other periods of Egyptian history and the graffiti are a welcome addition to this corpus.

In short, Memphite graffiti corpus originated in a crucial period of development of the Egyptian writing and reflected major social and cultural changes of the first half of the Egyptian New Kingdom. An analysis of the Memphite corpus has potential consequences for the interpretation of cultural and social history of the early Dynasty 18 and further<sup>64</sup> palaeographical study of graffiti is applicable, not least as an argument in establishing formality and informality of graffiti.

## Bibliography

ALLEN, *Heqanakht Papyri*

ALLEN, JAMES P., *The Heqanakht Papyri*, Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition 27, New York 2002.

ALLEN, in: *GM* 140, 1994

ALLEN, JAMES P., Further Evidence for the Coregency of Amenhotep III and IV, in: *Göttinger Miscellen* 140, 1994, 7-9.

DI. ARNOLD, *Architectural Studies*

ARNOLD, DIETER et al., *The Pyramid Complex of Senwosret III at Dahshur, Architectural Studies*, New York 2002.

DI. ARNOLD, in: *Sokar* 23, 2011

ARNOLD, DIETER, Neue architektonische Erkenntnisse von der Pyramide Sesostris' III. in Dahschur, in: *Sokar* 23, 2011, 70-77.

DO. ARNOLD, in: MARÉE (ed.), *The second intermediate period*

ARNOLD, DOROTHEA, Image and Identity: Egypt's Eastern neighbours, East Delta People and the Hyksos, in: MARÉE, MARCEL (ed.), *The second intermediate period (thirteenth-seventeenth dynasties): current research, future prospects*, Leuven 2010, 183-222.

---

<sup>64</sup> As seen above, Megally analysed Abusir graffiti, which were previously also included in MÖLLER's *Paläographie*. See MEGALLY, in: *CdÉ* 56, 1981; and MÖLLER, *Paläographie* II, 1-2; see also NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti*, 45-47.

F. ARNOLD, *Control Notes*

ARNOLD, FELIX, *The South Cemeteries of Lisht II. The Control Notes and Team Marks*, Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition 23, New York 1990.

BAINES, *Visual and Written Culture*

BAINES, JOHN, *Visual and Written Culture of Ancient Egypt*, Oxford 2007.

BICKEL (ed.), *Vergangenheit und Zukunft*

BICKEL, SUSANNE (ed.), *Vergangenheit und Zukunft. Studien zum historischen Bewusstsein in der Thutmosidenzeit*, Aegyptiaca Helvetica 22, Basel 2014.

ČERNÝ, *Graffiti*

ČERNÝ, JAROSLAV, *Graffiti hiéroglyphiques et hiératiques de la nécropole thébaine*. Nos. 1060-1405, Cairo 1956.

CHAMPOLLION, *Notices descriptives II*

CHAMPOLLION, JEAN-FRANCOIS, *Monuments de l'Égypte et de la Nubie. Notices descriptives conformes aux manuscrits autographes*, Paris 1844.

CRUZ-URIBE, *Hibis Temple Project III*

CRUZ-URIBE, EUGENE, *Hibis Temple Project III: The Graffiti From the Temple Precinct*, San Antonio 2008, 199-225.

DARNELL, in: ALLEN & SHAW (edd.), *Oxford Handbook*

DARNELL, JOHN C., Graffiti and Rock Inscriptions, in: ALLEN, JAMES & IAN SHAW (edd.), *Oxford Handbook of Egyptology*, Oxford forthcoming (pre-paper 2006).

DE MORGAN, *Fouilles I*

DE MORGAN, JACQUES, *Fouilles à Dahchour Mars-Juin 1894*, Vienna 1895.

DE MORGAN, *Fouilles II*

DE MORGAN, JACQUES, *Fouilles à Dahchour en 1894-1895*, Vienna 1903.

DER MANUELIAN, in: *JARCE* 25, 1998

DER MANUELIAN, PETER, Digital Epigraphy: An Approach to Streamlining Egyptological Epigraphic Method, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 25, 1998, 97-113.

DOBREV, VERNER & VYMAZALOVÁ, *Old Hieratic*

DOBREV, VASSIL, MIROSLAV VERNER & HANA VYMAZALOVÁ, *Old Hieratic Palaeography I, Builders' Inscriptions and Masons' Marks from Saqqara and Abusir*, Prague 2012.

FIRTH & QUIBELL, *Step Pyramid I*

FIRTH, CECIL M. & JAMES E. QUIBELL, *Excavations at Saqqara, The Step pyramid I*, Cairo 1935.

FRANKE, in: REDFORD (ed.), *Oxford Encyclopedia II*

FRANKE, DETLEF, Graffiti, in: DONALD B. REDFORD (ed.), *Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt II*, New York/Oxford 2001, 38-41.

FROOD, in: BAREŠ, COPPENS & SMOLÁRIKOVÁ (edd.), *Egypt in transition*

FROOD, ELIZABETH, Horkhebi's decree and the development of priestly inscriptional practices in Karnak, in: BAREŠ, LADISLAV, FILIP COPPENS & KVĚTA SMOLÁRIKOVÁ (edd.), *Egypt in transition: Social and religious development of Egypt in the first millennium BCE. Proceedings of an international conference, Prague, September 1-4, 2009*, Prague 2010, 103-128.

FROOD, in: RAGAVAN (ed.), *Temple topography*

FROOD, E., Egyptian temple graffiti and the gods: Appropriation and ritualization in Karnak and Luxor, in: RAGAVAN, DEENA (ed.), *Temple topography, ritual practice, and cosmic symbolism in the ancient world*. Oriental Institute Seminars, Chicago, in press.

GALÁN, BRYAN & DORMAN (edd.), *Innovation and Creativity*

GALÁN, JOSÉ M., BETSY BRYAN & PETER F. DORMAN (edd.), *Innovation and Creativity in the Reign of Hatshepsut*, Studies in Ancient Oriental Civilisation 69, Chicago 2014.

GARDINER, in: DAVIES & GARDINER, *Tomb of Antefoker*

GARDINER, ALAN H., Graffiti, in: DAVIES, NORMAN DE GARIS & ALAN H. GARDINER, *The Tomb of Antefoker, vizier of Sesostris I, and of his wife Senet (No. 60)*, London 1920, 27-29.

HAYES, in: *JEA* 46, 1960

HAYES, WILLIAM C., A Selection of Tuthmoside Ostraca from Dēr El-Baḥri, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 46, 1960, 29-52.

HELCK, in: RICKE (ed.), *Sonnenheiligtum II*

HELCK, WOLFGANG, Die Besucherinschriften, in: RICKE, HERBERT (ed.), *Das Sonnenheiligtum des Königs Userkaf II*, Wiesbaden 1965, 115-121.

JÉQUIER, *Deux pyramides*

JÉQUIER, GUSTAVE, *Fouilles à Saqqarah - Deux pyramides du Moyen Empire*, Cairo 1933.

JÉQUIER, *Pepi II*

JÉQUIER, GUSTAVE, *Le Monument funéraire de Pepi II*, II-III, Cairo 1938, 1940.

LEACH & TAIT, in: NICHOLSON & SHAW (edd.), *Materials*

LEACH, BRIDGET & JOHN TAIT, Media used on papyrus, in: NICHOLSON, PAUL T. & IAN SHAW (edd.), *Ancient Egyptian Materials and Technology*, Cambridge 2000, 238-239.

MARTIN, *Horemheb*

MARTIN, GEOFFREY T., *The Memphite Tomb of Horemheb, commander-in-chief of Tutankhamun*, Egypt Exploration Society, Excavation Memoir 55, London 1991.

MEGALLY, *Considérations*

MEGALLY, MOUNIR, *Considérations sur les variations et la transformation des formes hiératiques du papyrus E 3236 du Louvre*, Bibliothèque d'Étude 49, Cairo 1971.

MEGALLY, in: *CdÉ* 56, 1981

MEGALLY, MOUNIR, Two Visitors' Graffiti from Abusir, in: *Chronique d'Égypte* 56, 1981, 218-240.

MÖLLER, in: *ZÄS* 56, 1920

MÖLLER, GEORG, Zur Datierung literarischer Handschriften aus der ersten Hälfte des Neuen Reichs, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 56, 1920, 34-43.

MÖLLER, *Paläographie II*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit II*, Leipzig 1927.

MÜLLER-WOLLERMANN & VANDEKERCKHOVE, *Elkab VI*

MÜLLER-WOLLERMANN, RENATE & HANS R. VANDEKERCKHOVE, *Elkab VI: Die Felsinschriften des Wadi Hilal*, Turnhout 2001.

NAVRÁTILOVÁ, in: BAREŠ, COPPENS & SMOLÁRIKOVÁ (edd.), *Egypt in transition*

NAVRÁTILOVÁ, HANA, Graffiti Spaces in: BAREŠ, LADISLAV, FILIP COPPENS & KVĚTA SMOLÁRIKOVÁ (edd.), *Egypt in transition*, Prague 2010, 305-332.

NAVRÁTILOVÁ, in: BÁRTA, COPPENS & KREJČÍ (edd.), *Abusir and Saqqara in the year 2010*

NAVRÁTILOVÁ, HANA, Additions to the Maidum visitors' graffiti in: BÁRTA, MIROSLAV, FILIP COPPENS & JAROMIR KREJČÍ (edd.), *Abusir and Saqqara in the year 2010*, Prague 2011, 106-118.

- NAVRÁTILOVÁ, in: *EDAL* 2, 2010-2011  
NAVRÁTILOVÁ, HANA, Gardiner and graffiti, in: *Egyptian and Egyptological Documents*, Archives and Libraries 2, 2010-2011, 171-186.
- NAVRÁTILOVÁ, in: *JARCE* 49, 2013  
NAVRÁTILOVÁ, HANA, New Kingdom Graffiti in Dahshur, Pyramid Complex of Senwosret III: Preliminary report. Graffiti Uncovered in Seasons 1992-2010, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 49, 2013, 113-141.
- NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti*  
NAVRÁTILOVÁ, HANA, *Visitors' Graffiti of Dynasties XVIII and XIX in Abusir and Northern Saqqara*, Prague 2007.
- NAVRÁTILOVÁ, *Visitors' Graffiti revised*  
NAVRÁTILOVÁ, HANA, *Visitors' Graffiti of Dynasties XVIII and XIX*, revised forthcoming.
- OPPENHEIM, *Aspects*  
OPPENHEIM, ADELA, *Aspects of the pyramid temple of Senwosret III at Dahshur: the pharaoh and deities*, New York University dissertation, New York 2008.
- OPPENHEIM, in: BÁRTA, COPPENS & KREJČÍ (edd.), *Abusir and Saqqara in the year 2010*  
OPPENHEIM, ADELA, The Early Life of Pharaoh: Divine Birth and Adolescence scenes in the Causeway of Senwosret III at Dahshur, in: BÁRTA, MIROSLAV, FILIP COPPENS & JAROMÍR KREJČÍ, (edd.), *Abusir and Saqqara in the year 2010*, Prague 2011, 171-188.
- PARKINSON, *Reading*  
PARKINSON, RICHARD B., *Reading Ancient Egyptian Poetry*, Malden etc. 2009.
- PARKINSON & QUIRKE, *Papyrus*  
PARKINSON, RICHARD B. & STEPHEN QUIRKE, *Papyrus*, Austin 1995.
- PEDEN, *Graffiti*  
PEDEN, ALEXANDER J., *Graffiti of Pharaonic Egypt*, Probleme der Ägyptologie 17, Leiden 2001.
- PETERSON, in: *CdÉ* 42, 1967  
PETERSON, BENGT J., Hatshepsut und Nebhepetre Mentuhotep, in: *Chronique d'Égypte* 42, 1967, 266-268.
- PETRIE, *Medum*  
PETRIE, WILLIAM M. F., *Medum*, London 1892.

PHILIPS, *Besogendes Indskriften*

PHILIPS, ALLAN K., *Besogendes Indskriften (Besucherinschriften) fra Det mellemste Rige til slutningen af Det nye Rige*, dissertation Kobenhavn 1980.

PM I/2

PORTER, BERTHA & ROSALIND L. B. MOSS, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic. Texts, Reliefs and Paintings* I. *The Theban Necropolis* 2. *Royal tombs and smaller cemeteries*. Oxford <sup>2</sup>1989.

POLZ, in: ASSMANN, BURKARD & DAVIES (edd.), *Problems and Priorities*

POLZ, DANIEL, Excavation and Recording of a Theban Tomb. Some Remarks on Recording Methods, in: ASSMANN, JAN, GÜNTER BURKARD & VIVIAN DAVIES (edd.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology*, London/New York 1987, 119-140.

RAGAZZOLI, *Artisans du texte*

RAGAZZOLI, CHLOÉ, *Les Artisans du texte. La culture des scribes en Égypte ancienne d'après les sources du Nouvel Empire*. Thèse de doctorat, Université Paris-Sorbonne, Decembre 2011.

RAGAZZOLI, in: JACOB (ed.), *Les Lieux de Savoir* II

RAGAZZOLI, CHLOÉ, Lire, écrire, survivre: les graffiti de scribes au Nouvel Empire, in: JACOB, CHRISTIAN (ed.), *Les Lieux de Savoir* II, Paris 2011, 299-321.

RAGAZZOLI, *The social creation*

RAGAZZOLI, CHLOÉ, *The social creation of a scribal place. The visitors' inscriptions in the tomb attributed to Antefiger (TT 60) (with newly recorded graffiti)*, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 42, 2012, 269-316.

ROEHRIG, DREYFUS & KELLER (edd.), *Hatshepsut*

ROEHRIG, CATHARINE H., RENÉE DREYFUS & CATHLEEN A. KELLER (edd.), *Hatshepsut. From Queen to Pharaoh*, New York 2005.

SATZINGER, in: *LÄ* II

SATZINGER, HELMUT, in: HELCK, WOLFGANG & EBERHARD OTTO (edd.), *Lexikon der Ägyptologie* II, Wiesbaden 1977, 1187-1189, s. v. Hieratisch.

SPIEGELBERG, *Ägyptische und andere Graffiti*

SPIEGELBERG, WILHELM, *Ägyptische und andere Graffiti (Inschriften und Zeichnungen) aus der Thebanischen Nekropolis*, Heidelberg 1921.

STÜNKEL, in: BÁRTA, COPPENS & KREJČÍ (edd.), *Abusir and Saqqara in the year 2005*

STÜNKEL, ISABEL, The relief decoration of the cult chapels of royal women in the pyramid complex of Senusret III at Dahshur, in: BÁRTA, MIROSLAV, FILIP COPPENS & JAROMÍR KREJČÍ (edd.), *Abusir and Saqqara in the year 2005*, Prague 2006, 147-166.

THISSEN, in: *LÄ II*

THISSEN, HEINZ-JOSEF, in: HELCK, WOLFGANG & EBERHARD OTTO (edd.), *Lexikon der Ägyptologie II*, Wiesbaden 1977, 880-882, s. v. Graffiti.

VERHOEVEN, in: KAHL et al. (edd.), *Seven Seasons*

VERHOEVEN, URSULA, The New Kingdom Graffiti in Tomb N13.1: An Overview, in: KAHL, JOCHEM et al. (edd.), *Seven Seasons at Asyut. First Results of the Egyptian-German Cooperation in Archaeological Fieldwork*, The Asyut Project 2, Wiesbaden 2012, 47-58.

VERHOEVEN, in: *SAK 37*, 2008

VERHOEVEN, URSULA, Tomb N13.1: graffiti, in: KAHL, JOCHEM, MAHMOUD EL-KHADRAGY & URSULA VERHOEVEN et al., The Asyut Project: Fifth Season of Fieldwork (2007), *Studien zur Altägyptischen Kultur 37*, 2008, 201-204.

VERHOEVEN, in: *SAK 38*, 2009

VERHOEVEN, URSULA, Tomb N13.1: graffiti, in: KAHL, JOCHEM, MAHMOUD EL-KHADRAGY & URSULA VERHOEVEN et al., The Asyut Project: Sixth Season of Fieldwork (2008), *Studien zur Altägyptischen Kultur 38*, 2009, 117.

WARDA, *The AIC Guide*

WARDA, JEFFREY (ed.), *The AIC Guide to Digital Photography and Conservation Documentation*, Washington 2008.

WILDUNG, in: *LÄ I*

WILDUNG, DIETRICH, in: HELCK, WOLFGANG & EBERHARD OTTO (edd.), *Lexikon der Ägyptologie I*, Wiesbaden 1975, 766-767, s. v. Besucherinschriften.

# L'écriture hiératique en épigraphie à l'Époque napatéenne

GIUSEPPINA LENZO

## 1. L'utilisation de l'écriture hiératique dans les monuments

L'écriture hiératique est présente en épigraphie à toutes les époques de l'Égypte pharaonique et gréco-romaine. Pourtant, ce phénomène a peu été étudié et seuls quelques auteurs s'y sont brièvement attardés. C'est d'abord Henry G. Fischer qui, dans le cadre de l'étude de signes hiéroglyphiques, est le premier à souligner l'intérêt d'étudier l'« intrusion » des formes cursives dans les hiéroglyphes.<sup>1</sup> Il donne des exemples dès l'Ancien Empire<sup>2</sup> et il mentionne des stèles gravées entièrement en hiératique sous la XII<sup>ème</sup> dynastie<sup>3</sup> ; tandis que des signes cursifs influencés par le hiératique dans les stèles et statues apparaissent dès le début du Nouvel Empire<sup>4</sup>. Pour la période qui précède directement l'époque napatéenne, il fait référence aux stèles libyennes, avec des exemples attestés jusque sous la XXVI<sup>ème</sup> dynastie.<sup>5</sup> Pour l'Époque ptolémaïque, Adolphe Gutbub<sup>6</sup> et Dieter Kurth<sup>7</sup> ont mis en avant l'influence de cette cursive respectivement dans les temples de Kôm Ombo et Edfou. À ces études s'ajoutent certains signes commentés par Dimitri Meeks dans la paléographie des architraves du temple d'Esna.<sup>8</sup> Enfin, les interactions entre hiéroglyphes et hiératique ont été analysées de manière plus détaillée par Meeks.<sup>9</sup> À l'aide d'exemples précis, il a montré que nous sommes face à un processus complexe qui aboutit à la

1 FISCHER, in : CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*, 27-50, en particulier 43.

2 FISCHER, in : CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*, 43, avec des exemples n. 53.

3 FISCHER, in : CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*, 43, avec références pour des stèles n. 57. Pour le Moyen Empire, voir aussi Gasse dans ce volume.

4 FISCHER, in : CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*, 43-44. Des exemples sur pierre de textes gravés en hiératique pour le Nouvel Empire sont signalés par McDOWELL, in : *JEA* 81, 1995, 223-224 (référence aimablement communiquée par Richard Parkinson). Voir aussi la stèle hiératique Caire TN 27/6/24/3 datée de la fin du Nouvel Empire par BAKIR, *Slavery*, 85-86, pl. 2-4 (référence Dimitri Meeks que nous remercions).

5 FISCHER, in : CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*, 44, n. 59, avec bibliographie. Pour des exemples de la Troisième Période intermédiaire, cf. JANSEN-WINKELN, *Spätmittelägyptische Grammatik*, 29-30.

6 GUTBUB, in : *L'égyptologie en 1979*, II, 1982, 79-95.

7 KURTH, in : KURTH (éd.), *Die Inschriften des Tempels von Edfu*: Begleitheft 5, 69-96.

8 MEEKS, *Paléographie Esna*. Cf. aussi *Esna* I, 49-50. Pour des exemples tirés d'Edfou et d'Esna, cf. KURTH, *Einführung ins Ptolemäische* I, 35, 74-76.

9 Cf. MEEKS, *Paléographie Esna*, en particulier XIII-XV, et MEEKS, in : *Égypte, Afrique & Orient* 46, 2007, 3-14.

création de nouveaux hiéroglyphes ; les signes hiératisants n'étant pas forcément le résultat d'une confusion. Il va donc au-delà des considérations générales des égyptologues qui considèrent fréquemment ces intrusions hiératiques comme des erreurs de scribes peu attentifs.

Dans le cadre de l'étude paléographique d'un groupe de stèles de Taharqa de la XXV<sup>ème</sup> dynastie, nous avons recensé les divers emplois de l'écriture hiératique dans les stèles et monuments de l'Époque napatéenne.<sup>10</sup> Des signes hiératiques ou hiératisants ont ainsi été relevés dans deux contextes différents:

- Dans les inscriptions gravées uniquement en hiératique, telles que les stèles de donation. C'est surtout pendant la période libyenne et plus spécifiquement sous les règnes de Chéchonq III et Chéchonq V qu'on rencontre ces stèles hiératiques, même si leur usage se poursuit de manière plus sporadique jusqu'au début de la XXVI<sup>ème</sup> dynastie.
- Dans les stèles napatéennes en hiéroglyphes, de Piânkhy à Nastasen (VIII<sup>ème</sup>-IV<sup>ème</sup> siècles av. J.-C.), qui adoptent des signes hiératisants.

## 2. Les stèles hiératiques de la XXV<sup>ème</sup> dynastie

Pour comprendre l'usage unique du hiératique dans les stèles de la XXV<sup>ème</sup> dynastie, il est essentiel de prendre en compte les exemples de la période qui précède, soit de la XXI<sup>ème</sup> à la XXIV<sup>ème</sup> dynastie.<sup>11</sup> Ainsi, pour le début de la Troisième Période intermédiaire, on recense deux témoignages en hiératique sur pierre :

- La première stèle entièrement gravée en hiératique a été attribuée à la XXI<sup>ème</sup> dynastie par Georg Möller,<sup>12</sup> notamment sur la base de considérations paléographiques. Il s'agit de la stèle British Museum EA 138, copie probable d'un original de l'époque d'Amenhotep III.<sup>13</sup>
- Une borne hiératique publiée par Meeks<sup>14</sup> qu'il situe sous les XXI<sup>ème</sup>-XXII<sup>ème</sup> dynasties d'après divers critères, notamment paléographiques<sup>15</sup> et lui attribue

10 LENZO, *Paléographie Taharqa* ; étude sous presse dans la collection *Paléographie hiéroglyphique* de l'IFAO dirigée par Dimitri Meeks. Plusieurs références nous ont été aimablement communiquées par D. Meeks que nous remercions vivement ; celles-ci sont indiquées dans les notes.

11 Pour les papyrus et autres documents hiératiques datés de cette époque, voir la liste de VERHOEVEN, *Buchschrift*, 8-15.

12 MÖLLER, in : SPAW, 1910, 932-948.

13 FISCHER, in : CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*, 44, n. 59, avec bibliographie. Cf. British Museum Collection Database, "EA138" [www.britishmuseum.org/collection](http://www.britishmuseum.org/collection), British Museum, last modified 12/02/2013 [consulté le 15.2.2013] ; et l'étude de VARILLE, *Inscriptions*, 67-85.

14 MEEKS, in : *CdÉ* 70, 1995, 72-83.

15 MEEKS, in : *CdÉ* 70, 1995, 80 et 83.

une origine thébaine avec prudence. La stèle était probablement plantée dans le terrain.<sup>16</sup>

Ce type de document reste rare à la XXI<sup>ème</sup> dynastie et c'est essentiellement sous les XXII<sup>ème</sup> et XXIII<sup>ème</sup> dynasties que cet usage se multiplie, en particulier dans les stèles de donation.<sup>17</sup>

L'usage du hiératique dans les stèles de donation de l'Époque libyenne a souvent été relevé comme une spécificité de cette période.<sup>18</sup> Jac J. Janssen, lors de la publication d'une stèle hiératique de Dakhla, faisait l'observation suivante : « The text is incised in hieratic, as on so many stelae of the Twenty-second to Twenty-fifth Dynasties » et en note « There are a few exceptions (...) ». <sup>19</sup> Ce type d'affirmation a transmis l'idée généralement admise d'une diffusion importante des stèles en hiératique à cette époque, y compris à la XXV<sup>ème</sup> dynastie. Si leur nombre est certes conséquent par rapport aux autres périodes, c'est surtout plus globalement le nombre de stèles de donation qui est en augmentation<sup>20</sup>, qu'elles soient en hiéroglyphes ou en hiératique. En outre, si on compare le nombre de stèles dans ces deux écritures, la répartition est la suivante<sup>21</sup> :

	XXII <sup>ème</sup> - XXIII <sup>ème</sup>	XXV <sup>ème</sup>	XXIV <sup>ème</sup> et XXVI <sup>ème</sup> « régionale »	XXVI <sup>ème</sup> « nationale »	Total
Hiéroglyphes	27	7	3	51	88
Hiératique	21	2 ou 3	1	2	26 ou 27
Indéterminé (cintre uniquement / texte détruit)	3	1	1	1	6
Total	51	11	5	54	121

Tableau : Répartition des stèles de donation entre écritures hiéroglyphique et hiératique<sup>22</sup>

16 MEEKS, in : *CdÉ* 70, 1995, 78.

17 Au sujet des stèles de donation, voir l'étude de MEEKS, in : LIPÍŃSKI (éd.), *State and Temple Economy*, 605-687.

18 Par exemple FISCHER, in : CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*, 44 ; BERLANDINI, in : *BIFAO* 78, 1978.

19 JANSSEN, in : *JE* 54, 1968, 165 et n. 8, suivi par BERLANDINI, in : *BIFAO* 78, 1978, 150, qui indiquait « Le texte est écrit en hiératique comme c'est le cas pour la majeure partie des stèles de donation entre les 22<sup>e</sup> et 25<sup>e</sup> dynasties ».

20 Cf. MEEKS, in : LIPÍŃSKI (éd.), *State and Temple Economy*, 611.

21 Nous adoptons la chronologie d'O. Perdu et Fr. Payraudeau dans PERDU & MEFFRE (edd.), *Le crépuscule des Pharaons*, 14.

22 Cette répartition se base sur la recension des stèles par MEEKS, in : LIPÍŃSKI (éd.), *State and Temple Economy*, 665-680, et MEEKS, in : *ENIM* 2, 2009, 138-154, ainsi que sur les mises à

Sur le total des stèles attestées à ce jour, les stèles hiératiques constituent moins du quart de l'ensemble des stèles de donation, les autres restant en hiéroglyphes. Sur les 21 stèles hiératiques des XXII<sup>ème</sup>-XXIII<sup>ème</sup> dynasties, 16 datent des règnes de Chéchonq III et Chéchonq V, les autres se situant pour la plupart dans les dynasties parallèles à ces souverains.<sup>23</sup> Cet usage est donc très spécifique à une période et à la région du Delta. Pour la XXV<sup>ème</sup> dynastie, on passe à un nombre proportionnellement plus restreint de témoignages uniquement en hiératique et il diminue considérablement sous la XXVI<sup>ème</sup> dynastie (sur trois documents, deux au moins sont datés de Tefnakht et Psammétique I, soit du début de la dynastie).

Les deux stèles de la XXV<sup>ème</sup> dynastie sont les suivantes :

- Stèle Ashmolean Museum Oxford 1894-107b, de Piánkhy, provenant de Dakhla.<sup>24</sup>
- Stèle MMA 55.144.6 de l'an 6 de Chabaka, provenant de Bouto.<sup>25</sup>

À ces deux documents s'ajoute une stèle inédite de Zagagig de l'an 3 de Chabaka qui était peut-être en partie en hiératique.<sup>26</sup>

L'utilisation du hiératique est bien attesté dans le Delta et dans l'oasis de Dakhla sous la domination libyenne et se poursuit quelques années seulement après la fin de cette période dans les mêmes régions.<sup>27</sup> À une époque où l'autorité kouchite dans le Delta et à Dakhla s'exerçait de manière non continue, on peut présumer que le choix de l'écriture n'émanait pas des souverains napatéens. Les scribes locaux ont continué à utiliser le hiératique dans les stèles comme ils avaient l'habitude de le

---

jour de Fr. Payraudeau dans YOYOTTE, *Les principautés du Delta*, dans l'édition de 2012. Ces documents ont également été répertoriés par VERHOEVEN, *Buchschrift*, 14-16.

23 A part la stèle d'Osorkon I (MMA 10.176.42), la première attestée en hiératique, cf. MEEKS, in : LIPIŃSKI (éd.), *State and Temple Economy*, 666, n° 22.2.6.

24 Publiée par JANSSEN, in : *JEA* 54, 1968, 165-172 et pl. 25-25A. Cf. aussi MEEKS, in : LIPIŃSKI (éd.), *State and Temple Economy*, 672, n° 23.XV.24 placée sous la XXIII<sup>ème</sup> dynastie; JANSSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* II, 363-364, n° 34.

25 MEEKS, in : LIPIŃSKI (éd.), *State and Temple Economy*, n° 25.4.6; JANSSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* II, 28, n° 70. Cette stèle n'a pas fait l'objet d'une publication.

26 Stèle répertoriée par MEEKS, in : LIPIŃSKI (éd.), *State and Temple Economy*, 673, n° 25.4.3 et JANSSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 28, n° 71 (sans transcription) qui parle de hiéroglyphes, tout comme ADAM, in : *ASAE* 55, 1958, 307 ; celui-ci indique au moment de sa découverte "This stela bears six horizontal lines of hieroglyphs badly weathered". Cette stèle avait été signalée auparavant par YOYOTTE, *Les principautés du Delta*, 96, n. 59, qui mentionne que la stèle avait été trouvée près de Zagazig et qu'elle était au « Bureau du Service des Antiquités de cette ville ». Sa localisation actuelle est inconnue selon D. MEEKS que nous remercions pour cette information.

27 Sur les stèles de Dakhla, cf. en dernier lieu, KAPER & DEMARÉE, in : *JEOL* 39, 2005, 19-37 ; LEAHY, in : *GM* 226, 2010, 45-53, et la présentation des documents par KAPER, in : BROEKMAN, DEMARÉE & KAPER (éd.), *The Libyan Period*, 149-159.

faire peu auparavant. Ce n'est qu'avec le retour à un pouvoir centralisé fort mis en place par les rois saïtes que cette tradition cesse, comme en témoigne l'usage prépondérant des hiéroglyphes dans les stèles de donation de la XXVI<sup>ème</sup> dynastie. L'écriture hiéroglyphique dans les stèles de la XXV<sup>ème</sup> dynastie et au début de la XXVI<sup>ème</sup> n'est donc probablement qu'un héritage de la période libyenne.

Il reste encore à évoquer brièvement les stèles du Sérapéum de Memphis. Les stèles hiéroglyphiques étant pour la plupart peintes et non gravées, elles ne concernent qu'indirectement notre propos. En outre, il est difficile de les placer dans une répartition chronologique précise, car de nombreuses stèles ne peuvent pas être attribuées à un roi spécifique. On remarque cependant que si plusieurs stèles du Sérapéum sont en hiéroglyphique pour la période qui s'étend de la XXII<sup>ème</sup> à la XXV<sup>ème</sup> dynastie incluse, elles ne constituent de loin pas la majorité.<sup>28</sup> Si on prend le pharaon Chéchonq V pour qui de nombreuses stèles de donation en hiéroglyphique ont été retrouvées, on constate que sur la vingtaine de stèles du Sérapéum qui peut lui être attribuée avec certitude, moins d'un quart est en hiéroglyphique.<sup>29</sup> Cependant, sous Taharqa, quatre des cinq stèles sont en hiéroglyphique,<sup>30</sup> alors qu'aucune ne l'est pour celles attribuées à Bocchoris<sup>31</sup>. Toutes les stèles de l'époque de Taharqa émanent de particuliers, ce qui limite leur portée pour invoquer l'usage du hiéroglyphique sous ce pharaon. Au vu de tous ces points, ces stèles ne sont pas prises en considération dans la suite de notre étude.

### *Pourquoi l'écriture hiéroglyphique ?*

Il faut encore nous interroger sur les raisons du choix de cette écriture gravée dans la pierre. On constate d'emblée que le contenu de toutes les stèles est d'ordre administratif. Les stèles de donation avaient également un contenu proche d'un contrat<sup>32</sup>, avec une portée juridique<sup>33</sup>. La nature de ces textes pouvait justifier l'emploi du hiéroglyphique, plus approprié à ce contexte. En outre, ces stèles étaient destinées à être

28 D'après le catalogue de MALININE, POSENER & VERCOUTTER, *Catalogue des stèles du Sérapéum*.

29 MALININE, POSENER & VERCOUTTER, *Catalogue des stèles du Sérapéum*, n<sup>os</sup> 26-44 ; en hiéroglyphique : n<sup>os</sup> 27, 30, 41, 42.

30 Cf. MALININE, POSENER & VERCOUTTER, *Catalogue des stèles du Sérapéum*, n<sup>os</sup> 125-128, n<sup>o</sup> 158. Au sujet de l'activité des rois koushites au Sérapéum, cf. DEVAUCHELLE, in : DEVAUCHELLE (éd.), *La XXVI<sup>e</sup> dynastie*, 146-147.

31 MALININE, POSENER & VERCOUTTER, *Catalogue des stèles du Sérapéum*, n<sup>os</sup> 91-102.

32 CHAPPAZ, in : *Genava* 30, 1982, 77.

33 MENU, in : *RdÉ* 46, 1995, 213-214. Pour une liste de stèles avec des contrats, cf. MEEKS, in : LIPIŃSKI (éd.), *State and Temple Economy*, 687. C'est par exemple le cas de la stèle Louvre C 101 en hiéroglyphique de l'époque de Psammétique I<sup>er</sup> qui contient le contrat de vente d'une tombe, cf. MALININE, in : *RdÉ* 27, 1975, pl. 13.

vues, plantées dans le terrain.<sup>34</sup> Le hiératique était certainement plus facile à comprendre que les hiéroglyphes et se rapprochait davantage de la langue parlée ; l'accès au contenu par le plus grand nombre pouvait être facilité par ce biais. Ces stèles étaient peut-être aussi gravées par des scribes provenant du milieu administratif, davantage habitués à l'écriture cursive ou qui auraient recopié un original hiératique provenant des archives. La rapidité du tracé présentait aussi certainement un avantage.

Une autre raison pourrait être liée à l'origine libyenne des souverains de cette période.<sup>35</sup> Selon Anthony Leahy, la préférence pour le hiératique serait le résultat direct d'une influence libyenne.<sup>36</sup> Le hiératique se rapprochant davantage de la langue orale en usage dans le pays, les dynastes libyens l'auraient préférée, en tant que natifs non Égyptiens. Cette préférence de la cursive par les Libyens est aussi relevée par Olaf E. Kaper et Rob J. Demarée qui soulignent néanmoins que cet usage continue jusqu'à la période saïte.<sup>37</sup> Quant à Andrea McDowell, lors de l'étude d'un ostracon du Nouvel Empire gravé en hiératique, elle se demande si ce type de document, probablement issu d'archives, n'était pas destiné à ressembler à un papyrus.<sup>38</sup>

On peut ajouter que l'emploi privilégié du hiératique sous les dynastes libyens n'est pas limité aux stèles. C'est en effet durant cette même période qu'on relève une profusion de papyrus funéraires tels que les *Livres des Morts* en hiératique dans la région thébaine,<sup>39</sup> usage amorcé à la XXI<sup>ème</sup> dynastie, mais qui se développe considérablement sous les XXII<sup>ème</sup> et XXIII<sup>ème</sup> dynasties, voire XXV<sup>ème</sup> dynastie<sup>40</sup>. Mais contrairement aux stèles pour lesquelles le tracé hiératique n'était pas adapté à la pierre, le hiératique va perdurer dans les papyrus funéraires et religieux dès la XXVI<sup>ème</sup> dynastie.

S'il est indéniable que c'est sous la période libyenne que le hiératique est privilégié dans certains contextes (stèles de donation, borne, papyrus funéraires), il est difficile d'identifier les raisons exactes de ce choix. C'est peut-être une combinaison de divers éléments qui en est à l'origine: la nature même des documents à caractère administratif et destinés à être exposés aux yeux de tous, des natifs d'origine libyenne, une origine géographique délimitée (Delta et Dakhla), sans oublier qu'il

---

34 MEEKS, in : LIPÍŃSKI (éd.), *State and Temple Economy*, 608-609 ; MENU, in : *RdÉ* 46, 1995, 214, pour les stèles de donation et MEEKS, in : *CdÉ* 70, 1995, 78, pour la borne.

35 Pour une présentation générale de l'apport libyen à cette période, cf. en dernier lieu JANSEN-WINKELN, in : *Hommages Yoyotte II*.

36 LEAHY, in : *Libyan Studies* 16, 1985, 60.

37 KAPER & DEMARÉE, in : *JEOL* 39, 2005, 37.

38 MCDOWELL, in : *JEA* 81, 1995, 225.

39 Cf. NIWIŃSKI, *Studies*, 1989 ; LENZO MARCHESE, *Manuscrits hiératiques*, en particulier 273.








40 Les papyrus funéraires de la XXV<sup>ème</sup> dynastie sont plus difficiles à dater.

s'agit d'une époque où les papyrus hiératiques à usage funéraire se multiplient également à Thèbes.

Son utilisation limitée sur la pierre sous les Kouchites et les Saïtes relève certainement d'une influence directe des dynasties précédentes, en particulier dans le Delta et dans l'oasis de Dakhla. On privilégie dès lors de plus en plus un retour aux hiéroglyphes sur la pierre pour les stèles de donation, le maintien du hiératique pour les papyrus funéraires et religieux et l'adoption du hiératique anormal et du démotique essentiellement dans le contexte administratif.

### *Intérêt paléographique*









Les stèles en hiératique ont très rarement fait l'objet d'un commentaire paléographique, à part la stèle d'Amenhotep, fils de Hapou de la XXI<sup>ème</sup> dynastie par Möller<sup>41</sup> et la borne des XXI<sup>ème</sup>-XXII<sup>ème</sup> dynasties publiée par Meeks<sup>42</sup>. Pour ces deux auteurs, les considérations paléographiques ont constitué un argument dans la datation. Ainsi, dans quelle mesure les stèles bien datées sont-elles utiles pour situer d'autres documents tels que les papyrus sans date ? Pour répondre à cette question, faisons l'exercice avec quelques signes issus des deux stèles hiératiques de la XXV<sup>ème</sup> dynastie.







Stèle de Dakhla de Piânkhy <sup>43</sup>		Commentaire
A2 	 l. 8	L'indication du genou a tendance à disparaître à partir de la XXVI <sup>ème</sup> dynastie (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 102-103 et 230).
F27 	 l.15	Variante particulière. On rencontre un signe similaire mais avec la queue dirigée vers la gauche, et non vers la droite comme dans notre exemple, dans le Papyrus Greenfield (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 130-131).
S20 	 l.7	Graphie originale attestée à deux reprises (l. 7 et 10) non répertoriée en hiératique (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 180-181) et qui ressemble au signe hiéroglyphique  S34 (voir signe suivant).

41 Stèle BM EA 138, commentaire paléographique par MÖLLER, in : *SPAW*, 1910, 932-948.







42 MEEKS, in : *CdÉ* 70, 1995, 80 et 83.

43 Stèle Ashmolean Museum Oxford 1894-107b. Signes extraits des photos dans JANSSEN, in : *JEA* 54, 1968, pl. 25-25A.

S34		 1.6	Graphie hiéroglyphique et non hiératique.
U32		 1.9	La cupule sous le pilon est attesté en hiératique à partir de la XXII <sup>ème</sup> dynastie (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 192-193, et 246, aussi attesté dans GASSE, <i>Un papyrus et son scribe</i> , 110).
W14		 1.11	La barre latérale dans la partie inférieure du signe est en principe placée plus haut aux XX <sup>ème</sup> /XXI <sup>ème</sup> dynasties (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 192-193, et 247, et MÖLLER, <i>Paläographie II</i> , 502).
Y3		 1.5	Variante avec la courbe à droite attestée à plusieurs reprises (l. 5, 7, 16) proche de leçons des XX <sup>ème</sup> /XXI <sup>ème</sup> dynasties (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 204-205, et 248 ; MÖLLER, <i>Paläographie II</i> , 537).

Stèle du Delta de Chabaka <sup>44</sup>		Commentaire
A2	 1.2	L'indication du genou a tendance à disparaître à partir de la XXVI <sup>ème</sup> dynastie (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 102-103, et 230).
A17	 1.3	Bras gauche particulièrement haut, comme à la XXVI <sup>ème</sup> dynastie (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 104-105).
A24	 1.2	Les bras ne touche pas les pieds, contrairement à la XXVI <sup>ème</sup> dynastie (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 106-107, et 230).
F35	 1.1	Variante particulière, avec la barre horizontale en haut (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 132-133).
G29a	 1.2	Ligature que l'on rencontre plutôt à partir de la XXVI <sup>ème</sup> dynastie (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 140-141, et 230).
P5	 1.2	Variante particulière (comparer avec VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 172-173).

44 Stèle MMA 55.144.6. Signes extraits de la photo en ligne du MMA: <http://www.metmuseum.org/Collections/search-the-collections/544880?rpp=20&pg=1&ft=55.144.6&pos=1> [consulté le 26.8.13].

S34			1.1	Variante similaire à celle qui est attestée à partir de la XXII <sup>ème</sup> dynastie (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 182-183).
U32			1.4	La cupule sous le pilon est attesté en hiéroglyphique à partir de la XXII <sup>ème</sup> dynastie (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 192-193, et 246, aussi attesté dans GASSE, <i>Un papyrus et son scribe</i> , 110).
Aa18			1.3	Variante particulière avec deux barres latérales à la place d'une (VERHOEVEN, <i>Buchschrift</i> , 208-209 et 248, signale la présence d'un point à gauche dans quelques exemples, notamment dans le pBremner-Rhind).

Ce bref aperçu paléographique situe bien nos deux stèles entre les XXII<sup>ème</sup> et XXVI<sup>ème</sup> dynasties. À côté des graphies qui peuvent être placées dans cette période, on rencontre des variantes particulières qui découlent peut-être de spécificités locales. Même s'il est seulement question d'un petit échantillon, il nous semble assez prometteur. Vu le nombre limité de documents hiéroglyphiques datés pour les XXI<sup>ème</sup> à XXV<sup>ème</sup> dynasties,<sup>45</sup> il convient de se demander dans quelle mesure une étude paléographique des stèles de cette période ne permettrait pas de combler notre connaissance de cette écriture. Combiné à d'autres éléments de datation comme l'ont fait Möller<sup>46</sup> et Meeks<sup>47</sup>, cela pourrait donner un apport non négligeable pour situer chronologiquement un papyrus hiéroglyphique. Une paléographie de ce type étant une vaste entreprise, on pourrait dans un premier temps suggérer aux éditeurs de stèles hiéroglyphiques de consacrer une petite partie de leur édition aux questions d'écriture, comme on le ferait pour un papyrus. Mentionnons toutefois qu'il y a des limites à cet exercice, notamment en raison de la forme figée de l'écriture liée à la nature du support et des considérations géographiques qui n'excluent pas des variantes purement locales.

### 3. Stèles hiéroglyphiques avec signes hiératisants à l'Époque napatéenne<sup>48</sup>

On détecte deux phénomènes dans l'usage de signes hiératisants dans les stèles hiéroglyphiques :

45 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 15-16.













46 MÖLLER, in : *SPAW*, 1910.

47 MEEKS, in : *CdÉ* 70, 1995.

48 Pour les références bibliographiques des stèles mentionnées en abrégé dans cette partie, voir la liste des abréviations à la fin de l'article.

- d’une part l’utilisation de signes hiéroglyphiques qui ressemblent à leur variante cursive ou hiératique ;
- d’autre part l’échange entre deux signes hiéroglyphiques en raison de leur similitude en hiératique.<sup>49</sup> On rencontre ces deux catégories de signes tout au long de l’histoire des souverains napatéens, de Piânky à Nastasen, essentiellement dans les stèles. La plupart de ces attestations proviennent du territoire kouchite. Ces leçons ont été en grande partie signalées par Carsten Peust<sup>50</sup> et Giuseppina Lenzo<sup>51</sup>. C’est pourquoi elles ne sont signalées que sous forme de liste et ne reprennent pas le commentaire plus précis déjà effectué par ces deux auteurs.

### a. Signes hiéroglyphiques d’apparence cursive ou hiératique

1.  D55 : *Stèle d’Harsiotef*, l. 24, 56 <sup>52</sup>, 124, 131 ; *Stèle de Nastasen*, l. 10, 46, 50, 52, 54, 57, 60, 64  (VERHOEVEN, *Buchschrift*, D55, 122-123).<sup>53</sup> Cette graphie est attestée à l’Époque romaine dans le mammisi de Dendera.<sup>54</sup>
2.  G1 : *Stèle de fondation memphite de Tabarqa*, l. 13, 15<sup>55</sup> ; *Stèle d’Harsiotef*, l. 6, 8, 9, 10, 15, 16, 19, 23, 32, 48, 56, 57, 59, 75, 83, 93, 94, 99, 110, 115, 118, 119, 121, 123, 126, 127, 128, 134, 137, 151, 157, 159 ; *Stèle de Nastasen*, l. 1, 2, 3, 7 , 19, 21, 27, 39, 42, 43, 53, 67 (variante cursive<sup>56</sup>).
3.   G17 : *Stèle d’Harsiotef*, l. 142, 144, 145, 149, 156  (variante cursive, attestée à toutes les époques<sup>57</sup>).
4.  G21 : *Stèle d’Harsiotef*, l.  l. 5,  l. 11,  l. 12 (VERHOEVEN, *Buchschrift*, G4, 136-137).

49 L’échange des signes en hiératique est aussi un phénomène connu, voir VERHOEVEN, *Buchschrift*, 257-271.

50 PEUST, *Das Napatansche*, en particulier 131-132. On regrette toutefois que l’auteur ne donne les graphies que de manière schématique, sans fournir le tracé exact tiré de l’original.

51 LENZO, *Paléographie Taharqa*.

52 Les signes de la *Stèle d’Harsiotef* sont tirés des facsimilés de GRIMAL, *Quatre stèles napatéennes*, pl. 10-25.














53 Afin de permettre une comparaison entre le signe hiéroglyphique et la leçon hiératique dont il est inspiré, la référence à la paléographie de VERHOEVEN, *Buchschrift*, est indiquée pour chaque signe.

54 DAUMAS, *Les mammisis*, 182, 10, et 197, 11 (référence D. Meeks).

55 Cf. MEEKS, in : *Hommages Sauneron I*, 223, fig. 1, l. 13 et l. 15, 248 ; pl. 38.

56 MEEKS, in : *Hommages Sauneron I*, 248, n. 53, relève qu’il s’agit d’une forme kouchite connue.

57 COLLOMBERT, *Paléographie Mérérouka*, § 122, 69-70.

5.  N2a : *Stèle d'Harsiotef*, l. 104  ; *Stèle de Nastasen*, l. 2, 30 (VERHOEVEN, *Buchschrift*, N2a, 158-59). Leçon attestée au moins depuis le Nouvel Empire jusqu'à l'Époque romaine<sup>58</sup>.
6.  N16 : *Stèle de Piânkhly*, l. 6 <sup>59</sup> dans *t3* « terre, pays »<sup>60</sup> (VERHOEVEN, *Buchschrift*, N16, 160-61). À Esna, Meeks signale l'emploi de cette leçon à la place du signe de la terre dans *d.t* « éternité ».<sup>61</sup> Ce signe est aussi utilisé à la place de  O29 dans un autre passage d'Esna comme le signale Kurth<sup>62</sup>.
7.  N28 : *Stèle de Taharqa, Tanis*, l. 15 , 14, 26 ; *Stèle d'Harsiotef*, l. 1, 2, 146, 147, 151, 153, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161 ; *Stèle de Nastasen*, l. 1, 16, 23, 25 (VERHOEVEN, *Buchschrift*, N28, 162).
8.  N35 : *Stèle de Taharqa, Kawa IV*, l. 1  ; *Stèle d'Aspelta, Louvre*, l. 2, 3 4, 22<sup>63</sup> ; *Stèle d'Harsiotef*, l. 28, 70, 82, 85, 87, 90, 91, 94, 95, 101, 102, 103, 106, 107, 108, 110, 111, 112, 113, 114, 116, 117, 118, 121, 122, 123, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 134, 135, 136, 142, 145, 149, 150, 153, 157, 158, 159, 161 (VERHOEVEN, *Buchschrift*, N35, 164-165). Cette graphie existe à toutes les périodes<sup>64</sup> ; elle est particulièrement fréquente aux Époques libyennes et napatéennes<sup>65</sup>.
9.  N42 : *Stèle d'Aspelta, Louvre*, Cintre et l. 14  ;<sup>66</sup> *Stèle d'Harsiotef*, C9 (VERHOEVEN, *Buchschrift*, N42, 166).
10.  P1 : *Stèle de Nastasen*, l. 10  (VERHOEVEN, *Buchschrift*, P1, 172-173).<sup>67</sup>

58 MEEKS, *Paléographie Esna*, § 341, 126.

59 Extrait de GRIMAL, *La stèle triomphale de Pi(ankh)*, pl. 5, voir aussi commentaire, 193, n. 6.

60 GRIMAL, *La stèle triomphale de Pi(ankh)*, 193, n. 6.

61 MEEKS, *Paléographie Esna*, § 627, 231.

62 KURTH, in : KURTH, *Die Inschriften des Tempels von Edfu*: Begleitheft 5, 77, et SAUNERON, *Esna III*, 181, n° 277, 5.
















63 Voir aussi VALBELLE, *Les stèles de l'an 3*, 58, N35 et 67, pour le commentaire.

64 Dès les premières dynasties, cf. REGULSKI, *A Palaeographic Study*, 524-526. Pour le Moyen Empire, voir par exemple la stèle Queen's College Oxford, n° 1109 (cf. SMITHER & DAKIN, in : *JEA* 25, 1939, pl. 20, 1) ; pour le Nouvel Empire, voir une statue de la XVIII<sup>ème</sup> dynastie au Walters Art Museum Baltimore (cf. SCHULZ, in : *Studies in Honor of Richard A. Fazzini*, 2008, 220-221 (références D. Meeks)).

65 Cf. PERDU, *Les statues privées*, 146-149.

66 Extrait de VALBELLE, *Les stèles de l'an 3*, pl. 3B.

67 Pour l'Époque ramesside, cf. *KRI* II, 239, 7 (référence D. Meeks).

11.  Q7 : *Stèle d'Aspelta, Louvre* l. 18 ; *Stèle d'Harsiotef*, l. 50  ; *Stèle de Nastasen*, l. 44, 48, 49 (VERHOEVEN, *Buchschrift*, Q7, 174-175).
12.  U4 : *Stèle de Nastasen*, l. 4  (VERHOEVEN, *Buchschrift*, U4, 188-189).
13.  U9 : *Stèle de Nastasen*, l. 43, 49 . Variante particulière attestée également à l'Époque ramesside<sup>68</sup> et à l'Époque ptolémaïque<sup>69</sup> (pour la leçon hiératique, comparer avec VERHOEVEN, *Buchschrift*, U9, 188-189).
14.  U19 : *Stèle de Nastasen*, l. 38  (VERHOEVEN, *Buchschrift*, U19, 190-191).
15.  U36 : *Stèle de Nastasen*, l. 13 . Variante particulière, l'influence hiératique n'est pas assurée (comparer avec VERHOEVEN, *Buchschrift*, U36, 192-193).
16.  V25 : *Stèle de Piânkhy*, l. 12, 14, 24, 69, 84, 93, 95, 113, 142, 144 ; *Stèle de Tanoutamon*, l. 18, 33 ; *Stèle de Taharqa, Kawa III*, l. 20 ; *Stèle de Taharqa, Kawa V*, l. 15  ; *Stèle de Taharqa, Kawa VI*, l. 19 ; *Stèle de Taharqa, Kawa VII*, l. 3 ; *Stèle d'Aspelta, Louvre*, l. 17 ; *Stèle de l'Excommunication*, l. 4, 7 ; *Stèle de fondation memphite de Taharqa*, l. 22, 23 ; *Stèle de Nastasen*, l. 13 (VERHOEVEN, *Buchschrift*, V25, 196-197). Variante attestée depuis au moins la XII<sup>ème</sup> dynastie<sup>70</sup>.
17.  W17 ou  W18 : *Stèle de Tanoutamon*, l. 12, l. 41  <sup>71</sup>; *Taharqa by the Lake*, pl. 29, col. 19 et 22 ; *Aspelta, Stèle de l'Intronisation*, l. 2 (variante simplifiée cursive ou hiératisante, comparer VERHOEVEN, *Buchschrift*, W18, 202-203)<sup>72</sup>.

Les signes d'apparence hiératique les plus fréquemment attestés dans les stèles napatéennes sont ceux qui sont aussi le plus souvent répertoriés dans les stèles égyptiennes

68 Voir aussi *KRI* III, 93, 2 pour l'Époque ramesside (référence D. Meeks).

69 Cf. KURTH, in : KURTH, *Die Inschriften des Tempels von Edfu*. Begleitheft 5, 76 avec référence à *Edfu* VIII, 9, 16.

70 FISCHER, in : *JEA* 61, 1975, 246-247, n. 6.

71 Signes extraits des facsimilés de GRIMAL, *Quatre stèles napatéennes*, pl. 1-4.

72 Dès le début de l'histoire, cf. REGULSKI, *A Palaeographic Study*, 697.

tiennes de manière plus globale (𓂏 N35, 𓂏 V25, ainsi que 𓂏 G1, 𓂏 G17 et 𓂏 / 𓂏 W17/W18 pour les variantes cursives ou simplifiées). Les autres signes sont plus rares et proviennent la plupart du temps des stèles les plus tardives, celles d'Harsiotef et de Nastasen. Néanmoins, certaines variantes répertoriées par ailleurs indiquent que certaines graphies se retrouvent dans d'autres contextes. C'est le cas pour 𓂏 D55 qui est attesté à l'Époque romaine dans le mammisi de Dendera ; pour 𓂏 N2a présent au moins du Nouvel Empire à l'Époque romaine ou encore 𓂏 U9 aux Époques ramesside et ptolémaïque.

Cette liste n'est pas exhaustive et la plupart de ces signes mériteraient d'être étudiés sur l'ensemble de l'histoire de l'Égypte ancienne pour en tracer leur évolution.<sup>73</sup> Cette étude présente donc des limites, mais peut servir de départ pour des comparaisons avec d'autres périodes.

#### b. Échanges entre deux signes en raison de leur ressemblance en hiératique

1. 𓂏 D21 pour 𓂏 F47, lecture *phr* : *Inscription de Aman-nete-yerike, Kawa IX, col. 75*.<sup>74</sup>
2. 𓂏 G17c écrit 𓂏 pour 𓂏 E8, déterminatif de *'w.t* : *Stèle d'Anlamani, Kawa VIII, l. 19* et *Inscription de Aman-nete-yerike, Kawa IX, col. 13, 23, et col. 8* avec l'écriture 𓂏.<sup>75</sup>
3. 𓂏 F35 pour 𓂏 P8, lecture *hrw* : *Stèle de Piânkhly, l. 22*.<sup>76</sup>
4. 𓂏 G29 pour 𓂏 G21, lecture *nḥb* : *Stèle de Piânkhly, l. 30*.<sup>77</sup>
5. 𓂏 G38 pour 𓂏 G41, dans *tnj* : *Stèle d'Anlamani, Kawa VIII, l. 18*.<sup>78</sup> Ce phénomène est bien attesté au Nouvel Empire dans plusieurs contes : *Le Prince*

73 De même, les chiffres sont parfois inscrits en hiératique, voir JANSEN-WINKELN, *Spätmittel-ägyptische Grammatik*, 30 ; JANSEN-WINKELN, in : *SAK* 31, 2003, 221, remarque 2 (référence D. Meeks).

74 Relevé par MACADAM, *The Temples of Kawa I*, 64, n. 139.

























75 Cf. MACADAM, *The Temples of Kawa I*, 50, n. 46, qui mentionne ces écritures.

76 GRIMAL, *La stèle triomphale de Pi(ankh)y*, 193, n. 9, qui le recense comme une faute dérivant du hiératique.

77 GRIMAL, *La stèle triomphale de Pi(ankh)y*, 193, n. 11, qui indique qu'il s'agit d'une faute visuelle dérivant du hiératique et qui a fait l'objet d'une réinterprétation.

78 Cf. MACADAM, *The Temples of Kawa I*, 49, n. 44.

*prédestiné* (Papyrus Harris 500, 5, 7 ; 5, 10 et 6, 3) ; *Les Deux Frères* (Papyrus d'Orbiney, 7, 13), *Horus et Seth* (Papyrus Chester Beatty I, 14, 2) et *Astarté* (Papyrus Amherst IX, 2, x + 18)<sup>79</sup>.

6.  G40 pour  G47, lecture *t3* : *Inscription de Aman-nete-yerike*, *Kawa IX*, col. 63<sup>80</sup>. La *Stèle de Nastasen*, l. 11, 12, 31, 39, 40, 43, 44, 53, adopte la variante  G41 (inscrit  l. 12) pour  G47, lecture *t3*.
7.  D4 pour  N28, lecture *h<sup>c</sup>* dans *h<sup>ci</sup>* « apparaît » : *Stèle d'Harsiotef*,  (l. 1),  (l. 146),  (l. 147)  (l. 150 et versions similaires l. 153, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161) ; *Stèle de Nastasen*  (l. 1),  (l. 16),  (l. 25). Kurth a recensé l'emploi de l'œil pour rendre *h<sup>c</sup>* à Edfou<sup>81</sup> sous la forme  .<sup>82</sup>
8.  N4 et  S15, déterminatif de *st<sup>h</sup>n* : *Stèles de Taharqa*, *Kawa V*, l. 9 ; *Stèles de Taharqa*, *Coptos*, l. 14 ; *Stèles de Taharqa*, *Matâanah*, l. 15.
9.  O4 pour  O1, lecture *pr* : *Stèle de Nastasen* l. 1, 8, 9, 22, 27.
10.  S42 pour  U22, lecture *mn<sup>h</sup>* : *Stèle de Taharqa*, *Kawa IV*, l. 20, 26.
11.  T3 pour  U36 dans *hm-k3* : *Stèle de Taharqa*, *Kawa VI*, l. 25.

L'interchangeabilité entre certains signes en raison de leur ressemblance en hiéroglyphique est souvent perçue comme une confusion ou une erreur du scribe. Lors de son étude de la *Stèle de Piânkh*, Grimal supposait l'existence d'un « brouillon » en hiéroglyphique,<sup>83</sup> sans être forcément un modèle, qui donnait au moins les principaux points à rédiger.<sup>84</sup> Les textes napatéens qui contiennent de nombreux signes dérivés du

<sup>79</sup> Voir MACADAM, *The Temples of Kawa I*, 49, n. 44, qui donne la liste dans GARDINER, *LES*, 3, l. 10, 16 ; 4, l. 11 ; 7, l. 8 ; 56, l. 1 ; 79, l. 5.

<sup>80</sup> Signalé par MACADAM, *The Temples of Kawa I*, 61, n. 111.







<sup>81</sup> *Edfou VIII*, 44, 10.

<sup>82</sup> KURTH, in : KURTH, *Die Inschriften des Tempels von Edfu*. Begleitheft 5, 84.

<sup>83</sup> GRIMAL, *La stèle triomphale de Pi(ankh)*, 192-193.

<sup>84</sup> Le Papyrus Rylands IX, col. 21-23 de l'Époque perse donne la copie hiéroglyphique de deux stèles hiéroglyphiques de Psammétique I<sup>er</sup> (référence D. Meeks, cf. VITTMANN, *Der demotische Papyrus Rylands 9*). Si l'authenticité du texte d'origine peut être mise en doute (cf. VITTMANN,

hiératique, comme la *Stèle d'Harsiotef* et la *Stèle de Nastasen*, sont des compositions originales, mais existait-il un brouillon sur papyrus ? Doit-on vraiment en conclure que nous sommes face à une erreur à répétition lorsque un échange entre deux signes intervient à plusieurs reprises ? Parfois, ces signes sont déjà interchangeables en hiératique à plusieurs époques<sup>85</sup>. Le manque d'étude systématique de ces variantes dans l'écriture monumentale ne permet simplement pas de toujours prouver l'existence d'une même variante à plusieurs époques. L'écriture de *h<sup>c</sup>* avec l'œil, très fréquente dans les stèles d'Harsiotef et Nastasen, n'a pu être repérée à l'Époque ptolémaïque à Edfou uniquement par le travail de recension des signes effectué au préalable par Kurth<sup>86</sup>.

D'autres signes encore sont bien connus des égyptologues et ont été mis en avant à plusieurs reprises<sup>87</sup> :  pour ;  pour <sup>88</sup> ou  pour <sup>89</sup>. Dans ces exemples, il n'est plus question d'évoquer une « erreur » ; on peut les considérer comme de nouveaux hiéroglyphes. C'est ainsi que Meeks conçoit l'apparition de nouveaux signes, notamment lorsqu'ils sont issus des écritures cursives.<sup>90</sup> Selon lui, il s'agit alors d'une nouvelle création, dépendante d'une volonté divine qui ne peut dès lors pas être considérée comme une « faute ». Meeks a par ailleurs montré qu'une étude diachronique d'un signe permettait d'en suivre l'évolution et d'en comprendre les processus qui ont amené à un nouveau signe.<sup>91</sup> Cette évolution des graphies va au-delà de la simple compréhension d'un signe et permet une analyse plus fine de la culture égyptienne à travers son écriture.

---

in : *EVO* 17, 1994), il montre la possibilité d'avoir un texte hiéroglyphique et sa copie en hiératique. Il demeure toutefois difficile d'établir dans quelle mesure les textes hiéroglyphiques étaient copiés à partir d'un original ou d'un modèle hiératique. Sur cette question, cf. HARING dans ce volume.

85 Par exemple pour les signes S42 et U22, cf. LENZO, in : ROCCATI, *Magica Taurinensia*, signes S42, 238-239, et U22, 242-243. De manière plus générale, voir la liste des signes qui peuvent s'échanger dans VERHOEVEN, *Buchschrift*, 257-271.

86 KURTH, in : KURTH, *Die Inschriften des Tempels von Edfu*: Begleitheft 5, 84.

87 GARDINER, in : *JEA* 15, 1929 ; JANSEN-WINKELN, *Spätmittelägyptische Grammatik*, 29-30; KURTH, in : KURTH, *Die Inschriften des Tempels von Edfu*: Begleitheft 5 ; MEEKS, *Paléographie Esna* ; MEEKS, in : *Égypte, Afrique & Orient* 46, 2007.

88 GARDINER, in : *JEA* 15, 1929, 54.

89 GARDINER, in : *JEA* 15, 1929, 54, et MEEKS, in : *Égypte, Afrique & Orient* 46, 2007, 7.

90 MEEKS, *Paléographie Esna*, XIV-XV ; MEEKS, in : *Égypte, Afrique & Orient* 46, 2007, en particulier 6-7.

91 En plus des références indiquées ci-dessus, voir aussi MEEKS, in : HAWASS, DER MANUELIAN & HUSSEIN (éd.), *Perspectives on Ancient Egypt pour des résultats issus des liens entre lexique et paléographie*.

#### 4. Conclusion

L'écriture hiératique s'utilise de manière régulière dans les stèles de l'Époque libyenne et plus sporadiquement aux Époques kouchite et saïte. Le nombre décroissant de stèles entièrement en hiératique sous les rois napatéens et saïtes suggère un usage qui doit son origine aux dynastes libyens. Toutefois, si le hiératique diminue sur la pierre, il reste fréquent dans les papyrus funéraires tels que le *Livre des Morts* jusqu'à l'Époque gréco-romaine. En outre, il pourrait s'avérer utile d'examiner la graphie de ces signes gravés, notamment en raison du manque de papyrus datés pour cette époque, même si une certaine prudence demeure de mise dans l'emploi de ces stèles pour établir une paléographie.

En même temps, les Napatéens utilisent régulièrement des signes hiératisants – d'origine hiératique ou échangés avec d'autres signes à cause de leur similitude en hiératique – au milieu de signes hiéroglyphiques. Ces stèles sont pour la plupart originaires du sol kouchite, donc éloignées du centre égyptien. Cela indique que les membres de cette civilisation devaient avoir une certaine connaissance non seulement des hiéroglyphes, mais également de l'écriture hiératique. Ces graphies constituent certainement des innovations et non des erreurs ; il faudrait sinon admettre que les lapicides des stèles d'Harsiotef et de Nastasen faisaient des fautes à répétition. Les signes qu'ils ont adoptés correspondaient à leur réalité ; dans certains cas, une adaptation purement régionale n'est pas exclue.<sup>92</sup>

Ainsi, certains signes gravés provenant du hiératique aboutissent à la création de nouveaux hiéroglyphes, dont certains sont utilisés aussi à l'Époque gréco-romaine. Une étude exhaustive de l'ensemble de ces formes hiératiques, à la fois de manière synchronique et diachronique, donnerait probablement la clé pour comprendre certains aspects de l'évolution des écritures hiéroglyphique et hiératique.<sup>93</sup>

---

92 Certains hiéroglyphes présentent des spécificités locales, cf. LENZO, *Paléographie Tabarqa*, Introduction.

93 Les divers projets menés par Dimitri Meeks sont des outils essentiels pour étudier ces aspects : que ce soit les paléographies publiées dans la collection Paléographie hiéroglyphique de l'IFAO, ou les études de lexicographie et de grammatologie menées par la Fondation Lexicographie de l'Égyptien Ancien-Français (Hiérolexique) et le Labex « *Archimède* » de l'Université de Montpellier.

### Liste des stèles mentionnées dans la partie 3

*Stèle de Piânkh* (Caire JE 48862 et 47086-47089)

GRIMAL, NICOLAS-CHRISTOPHE, *La stèle triomphale de Pi(ankh)y au Musée du Caire*, JE 48862 et 47086-47089, Mémoires publiées par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 105, Le Caire 1981.

*Stèle de fondation memphite de Taharqa* (Caire JE 36861)

MEEKS, DIMITRI, Une fondation Memphite de Taharqa (Stèle du Caire JE 36861), in : *Hommages à la mémoire de Serge Sauneron I*, Bibliothèque d'Étude 81, 1979, 221-259.

*Taharqa by the Lake* (Karnak)

PARKER, RICHARD A., JEAN LECLANT & JEAN-CLAUDE GOYON, *The Edifice of Taharqa by the Sacred Lake of Karnak*, Providence 1979.

*Stèle de Taharqa, Kawa III* (Ny Carlsberg Glyptotek Copenhague ÆIN 1707)

MACADAM, M. F. LAMING, *The Temples of Kawa I. The Inscriptions*, Londres 1949, 4-14, pl. 5-6.

*Stèle de Taharqa, Kawa IV* (Khartoum 2678)

MACADAM, M. F. LAMING, *The Temples of Kawa I. The Inscriptions*, Londres 1949, 14-21, pl. 7-8.

*Stèle de Taharqa, Kawa V* (Ny Carlsberg Glyptotek Copenhague ÆIN 1712)

MACADAM, M. F. LAMING, *The Temples of Kawa I. The Inscriptions*, Londres, 1949, 22-32, pl. 9-10.

*Stèle de Taharqa, Kawa VI* (Khartoum 2679)

MACADAM, M. F. LAMING, *The Temples of Kawa I. The Inscriptions*, Londres 1949, 32-41, pl. 11-12.

*Stèle de Taharqa, Kawa VII* (Ny Carlsberg Glyptotek Copenhague ÆIN 1713)

MACADAM, M. F. LAMING, *The Temples of Kawa I. The Inscriptions*, Londres 1949, 41-44, pl. 13-14.

*Stèle de Taharqa, Tanis* (Caire CG 37488)

LECLANT, JEAN & JEAN YOYOTTE, Nouveaux documents relatifs à l'an VI de Taharqa, in : *Kémi* 10, 1949, 28-42.

*Stèles de Taharqa, Coptos* (Caire JE 48840)

VIKENTIEV, VLADIMIR, *La haute crue du Nil et l'averse de l'an 6 du roi Taharqa : le dieu « Hemen » et son chef-lieu « Hefât »*, Le Caire 1930.

*Stèles de Taharqa, Matâanah* (Caire JE 38269)

VIKENTIEV, VLADIMIR, *La haute crue du Nil et l'averse de l'an 6 du roi Taharqa : le dieu « Hemen » et son chef-lieu « Hefat »*, Le Caire 1930.

*Stèle de Tanoutamon* (Caire JE 48863, aujourd'hui au Musée nubien d'Assouan)

GRIMAL, NICOLAS-CHRISTOPHE, *Quatre stèles napatéennes au Musée du Caire*, JE 48863-48866, Mémoires publiées par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 106, Le Caire 1981, 3-20, pl. 1-4.

*Stèle d'Anlamani, Kawa VIII* (Ny Carlsberg Glyptotek Copenhague ÆIN 1708)

MACADAM, M. F. LAMING, *The Temples of Kawa I. The Inscriptions*, Londres 1949, 44-50, pl. 15-16.

*Aspelta, Stèle de l'Intronisation* (Caire JE 48866)

GRIMAL, NICOLAS-CHRISTOPHE, *Quatre stèles napatéennes au Musée du Caire*, JE 48863-48866, Mémoires publiées par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 106, Le Caire 1981, 21-35, pl. V-VII.

*Stèle d'Aspelta, Louvre* (Louvre C 257)

VALBELLE, DOMINIQUE, *Les stèles de l'an 3 d'Aspelta*, Bibliothèque d'Étude 154, Le Caire 2012.

*Inscription de Aman-nete-yerike, Kawa IX* (Salle hypostyle du Temple T de Kawa)

MACADAM, M. F. LAMING, *The Temples of Kawa I. The Inscriptions*, Londres 1949, 50-67, pl. 17-26.

*Stèle d'Harsiotef* (Caire JE 48864, aujourd'hui au Musée nubien d'Assouan)

GRIMAL, NICOLAS-CHRISTOPHE, *Quatre stèles napatéennes au Musée du Caire*, JE 48863-48866, Mémoires publiées par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 106, Le Caire 1981, 40-61, pl. 10-25.

*Stèle de Nastasen* (Berlin ÄM 2268)

SCHÄFER, HEINRICH, *Die aethiopische Königsinschrift des Berliner Museums : Regierungsbericht des Königs Nastesen, des Gegners des Kambyses*, Leipzig 1901.

## Bibliographie

ADAM, in : *ASAE* 55, 1958

ADAM, SHEHATA, Discoveries in the Eastern Delta (Dec. 1950- May 1955), in : *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 55, 1958, 301-324.

BAKIR, *Slavery*

BAKIR, ABD EL-MOHSEN, *Slavery in Pharaonic Egypt*, Supplément aux Annales du Service des Antiquités de l'Égypte, Le Caire 1952.

BERLANDINI, in : *BIFAO* 78, 1978

BERLANDINI, JOCELYNE, Une stèle de donation du dynaste libyen Roudamon, in : *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire* 78, 1978, 147-163.

CHAPPAZ, in : *Genava* 30, 1982

CHAPPAZ, JEAN-LUC, Une stèle de donation de l'An 21 d'Iouput II au Musée d'Art et d'Histoire, in : *Genava* 30, 1982, 71-81.

COLLOMBERT, *Paléographie Mérirouka*

COLLOMBERT, PHILIPPE, *Le tombeau de Mérirouka: paléographie*, Paléographie hiéroglyphique 4, Le Caire 2010.

DAUMAS, *Les mammisis*

DAUMAS, FRANÇOIS, *Les mammisis de Dendara*, Le Caire 1959.

DEVAUCHELLE, in : DEVAUCHELLE (éd.), *La XXVI<sup>e</sup> dynastie*

DEVAUCHELLE, DIDIER, La XXVI<sup>e</sup> dynastie au Sérapéum de Memphis, in : DEVAUCHELLE, DIDIER (éd.), *La XXVI<sup>e</sup> dynastie, continuités et ruptures, Promenade saïte avec Jean Yoyotte*, Paris 2011, 139-152.

*Edfou VIII*

CHASSINAT, ÉMILE, *Le temple d'Edfou VIII*, Mémoires publiés par les membres de la Mission archéologique française au Caire 25, Le Caire 1933.

ETIENNE & FAROUT, in : *RdÉ* 44, 1993

ETIENNE, MARC & DOMINIQUE FAROUT, La stèle 26.1.19 retrouvée, in : *Revue d'Égyptologie* 44, 1993, 19-31.

FISCHER, in : CAMINOS & FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy*

FISCHER, HENRY GEORGE, Archaeological Aspects of Epigraphy and Palaeography, in : CAMINOS, RICARDO A. & HENRY GEORGE FISCHER, *Ancient Egyptian Epigraphy and Palaeography*, New York 1976, 27-50.

FISCHER, in : *JEA* 61, 1975

FISCHER, HENRY GEORGE, A feminine example of *wḏ ḥm.k* «thy majesty commands» in the Fourth Dynasty, in : *Journal of Egyptian Archaeology* 61, 1975, 246-247.

GARDINER, in : *JEA* 15, 1929

GARDINER, ALAN H., The transcription of New Kingdom Hieratic, in : *Journal of Egyptian Archaeology* 15, 1929, 48-55.

GARDINER, in : *JEA* 19, 1933

GARDINER, ALAN H., The Dakhleh Stela, in : *Journal of Egyptian Archaeology* 19, 1933, 19-30, pl. V-VII.

GARDINER, *LES*

GARDINER, ALAN H., *Late-Egyptian Stories*, Bibliotheca Aegyptiaca I, Bruxelles 1932.

GASSE, *Un papyrus et son scribe*

GASSE, ANNIE, *Un papyrus et son scribe* (Le Livre des Morts Vatican – Museo Gregoriano Egizio 48832), Paris 2002.

GRIMAL, *La stèle triomphale de Pi(ankh)y*

GRIMAL, NICOLAS-CHRISTOPHE, *La stèle triomphale de Pi(ankh)y au Musée du Caire*, JE 48862 et 47086-47089, Mémoires publiées par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 105, Le Caire 1981.

GRIMAL, *Quatre stèles napatéennes*

GRIMAL, NICOLAS-CHRISTOPHE, *Quatre stèles napatéennes au Musée du Caire*, JE 48863-48866, Mémoires publiées par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 106, Le Caire 1981.

GUTBUB, in : *L'égyptologie en 1979* II

GUTBUB, ADOLPHE, Remarques sur l'épigraphie ptolémaïque : Kom Ombo, spécialement sous Philométor, in : *L'égyptologie en 1979, axes prioritaires de recherches* II, Paris 1982, 79-95.

JANSEN-WINKELN, *Biographische und religiöse Inschriften*

JANSEN-WINKELN, KARL, *Biographische und religiöse Inschriften der Spätzeit aus dem Ägyptischen Museum Kairo*, Ägypten und Altes Testament 45, Wiesbaden 2001.

JANSEN-WINKELN, in : *SAK* 31, 2003

JANSEN-WINKELN, KARL, Zu einer Genealogie aus der frühen 22. Dynastie, in : *Studien zur Altägyptischen Kultur* 31, 2003, 211-223.

JANSEN-WINKELN, *Inscripfen der Spätzeit I*

JANSEN-WINKELN, KARL, *Inscripfen der Spätzeit I: Die 21. Dynastie*, Wiesbaden 2007.

JANSEN-WINKELN, *Inscripfen der Spätzeit II*

JANSEN-WINKELN, KARL, *Inscripfen der Spätzeit II: Die 22.-24. Dynastie*, Wiesbaden 2007.

JANSEN-WINKELN, *Inscripfen der Spätzeit III*

JANSEN-WINKELN, KARL, *Inscripfen der Spätzeit III: die 25. Dynastie*, Wiesbaden 2009.

JANSEN-WINKELN, *Spätmittelägyptische Grammatik*

JANSEN-WINKELN, KARL, *Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit, Ägypten und Altes Testament 34*, Wiesbaden 1996.

JANSEN-WINKELN, in : *Hommages Yoyotte II*

JANSEN-WINKELN, KARL, Libyer und Ägypter in der Libyerzeit, in : ZIVIE-COCHE, CHRISTIANE & IVAN GUERMEUR (éd.), *Parcourir l'éternité: Hommages à Jean Yoyotte II*, Histoire et prosopographie 8, Bibliothèque de l'École des Hautes Études, Sciences religieuses 156, Turnhout 2012, 609-624.

JANSSEN, in : *JEA* 54, 1968

JANSSEN, JAC J., The smaller Dakhla Stela (Ashmolean Museum No. 1894.107b), in : *Journal of Egyptian Archaeology* 54, 1968, 165-172.

KAPER, in: BROEKMAN, DEMARÉE & KAPER (éd.), *The Libyan Period*

KAPER, OLAF E., Epigraphic Evidence from the Dakhleh Oasis in the Libyan Period, in : BROEKMAN, GERALD P. F., ROBERT J. DEMARÉE & OLAF E. KAPER (éd.), *The Libyan Period in Egypt, Historical and Cultural Studies into the 21<sup>st</sup> – 24<sup>th</sup> Dynasties : Proceedings of a Conference at Leiden University, 25-27 October 2007*, Egyptologische Uitgaven 23, Leiden 2009, 159-159.

KAPER & DEMARÉE, in : *JEOL* 39, 2005

KAPER, OLAF E. & ROBERT J. DEMARÉE, A Donation Stela in the Name of Takeloth III from Amheida, Dakhleh Oasis, in : *Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap Ex Oriente Lux* 39, 2005, 19-37.

*KRI* II

KITCHEN, KENNETH, *Ramesseid Inscriptions, historical and biographical* II, Oxford 1979.

KRI III

KITCHEN, KENNETH, *Ramesseid Inscriptions, historical and biographical* III, Oxford 1980.

KURTH, *Einführung ins Ptolemäische* I-II

KURTH, DIETER, *Einführung ins Ptolemäische: eine Grammatik mit Zeichenliste und Übungsstücken*, 2 Teile, Hützel 2007-2008.

KURTH, in : KURTH, *Die Inschriften des Tempels von Edfu*: Begleitheft 5

KURTH, DIETER, Der Einfluss der Kursive auf die Inschriften des Tempels von Edfu, in : KURTH, DIETER (éd.), *Edfu: Bericht über drei Surveys; Materialien und Studien, Die Inschriften des Tempels von Edfu*: Begleitheft 5, Wiesbaden 1999, 69-96.

LEAHY, in : *GM* 226, 2010

LEAHY, ANTHONY, The date of the 'larger' Dakhleh stela (Oxford, Ashmolean Museum 1894.107a), in : *Göttinger Miszellen* 226, 2010, 45-53.

LEAHY, in : *JEA* 74, 1988

LEAHY, ANTHONY, The earliest dated monument of Amasis and the end of the reign of Apries, in : *Journal of Egyptian Archaeology* 74, 1988, 183-199.

LEAHY, in : *Libyan Studies* 16, 1985

LEAHY, ANTHONY, The Libyan Period in Egypt : an Essay in Interpretation, in : *Libyan Studies* 16, 1985, 51-65.

LECLANT & YOYOTTE, in : *Kēmi* 10, 1949

LECLANT, JEAN & JEAN YOYOTTE, Nouveaux documents relatifs à l'an VI de Taharqa, in : *Kēmi* 10, 1949, 28-42.

LENZO, in : ROCCATI, *Magica Taurinensia*

LENZO, GIUSEPPINA, Paleografia, in : ROCCATI, Alessandro, *Magica Taurinensia, Il grande papiro magico di Torino e i suoi duplicati*, *Analecta Orientalia* 56, Rome 2011, 193-255.

LENZO, *Paléographie Taharqa*

LENZO, GIUSEPPINA, *Les stèles de Taharqa à Kawa : paléographie*, *Paléographie Hiéroglyphique* 7, Le Caire, sous presse.

LENZO MARCHESE, *Manuscrits hiératiques*

LENZO MARCHESE, GIUSEPPINA, *Manuscrits hiératiques du Livre des morts de la Troisième Période intermédiaire (Papyrus de Turin CGT 53001-53013)*, *Catalogo del Museo Egizio di Torino, Serie seconda - collezioni XI, Cahiers de la Société d'Égyptologie*, Genève 8, Genève 2007.

MACADAM, *The Temples of Kawa I*

MACADAM, M. F. LAMING, *The Temples of Kawa I. The Inscriptions*, Londres 1949.

MCDOWELL, in : *JEA* 81, 1995

MCDOWELL, ANDREA GRIET, An Incised Hieratic Ostrakon (Ashmolean HO 655), in : *Journal of Egyptian Archaeology* 81, 1995, 220-225.

MALININE, in : *RdÉ* 27, 1975

MALININE, MICHEL, Vente de tombes à l'époque saïte, in : *Revue d'Égyptologie* 27, 1975, 164-174.

MALININE, POSENER & VERCOUTTER, *Catalogue des stèles du Sérapéum*

MALININE, MICHEL, GEORGES POSENER & JEAN VERCOUTTER, *Catalogue des stèles du Sérapéum de Memphis*, Paris 1968.

MEEKS, in : *CdÉ* 70, 1995

MEEKS, DIMITRI, Une borne commémorative hiératique, in : *Chronique d'Égypte* 70, 1995, 72-83.

MEEKS, in : *Égypte, Afrique & Orient* 46

MEEKS, DIMITRI, La paléographie hiéroglyphique, une discipline nouvelle, in : *Égypte, Afrique & Orient* 46, 2007, 3-14.

MEEKS, in : *ENIM* 2, 2009

MEEKS, DIMITRI, Une stèle de donation de la Deuxième Période intermédiaire, in : *Égypte Nilotique et Méditerranéenne* 2, 2009, 129-154.

MEEKS, in : HAWASS, DER MANUELIAN, HUSSEIN (éd.), *Perspectives on Ancient Egypt*

MEEKS, DIMITRI, De quelques 'insectes' égyptiens: entre lexique et paléographie, in : HAWASS, ZAHY, PETER DER MANUELIAN & RAMADAN B. HUSSEIN (éd.), *Perspectives on Ancient Egypt: Studies in Honor of Edward Brovarski*, Supplément aux Annales du Service des Antiquités de l'Égypte 40, Le Caire 2010, 273-304.

MEEKS, in : *Hommages Sauneron I*

MEEKS, DIMITRI, Une fondation Memphite de Taharqa (Stèle du Caire JE 36861), in : *Hommages à la mémoire de Serge Sauneron I*, Bibliothèque d'Étude 81, Le Caire 1979, 221-259.

MEEKS, in : LIPÍŃSKI (éd.), *State and Temple Economy*

MEEKS, DIMITRI, Les donations aux temples dans l'Égypte du I<sup>er</sup> millénaire avant J.-C., in : LIPÍŃSKI, EDWARD (éd.), *State and Temple Economy in the Ancient Near East. Proceedings of the International Conference Organized by the Katholieke Universiteit Leuven from the 10<sup>th</sup> to the 14<sup>th</sup> of April 1978*, II, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 6, Leuven 1979, 605-687.

MEEKS, *Paléographie Esna*

MEEKS, DIMITRI, *Les architraves du temple d'Esna: paléographie*, Paléographie Hiéroglyphique 1, Le Caire 2004.

MENU, in : *RdÉ* 46, 1995

MENU, BERNADETTE, À propos des 'stèles de donation', in : *Revue d'Égyptologie* 46, 1995, 213-214.

MÖLLER, in : *SPAW*, 1910

MÖLLER, GEORG, Das Dekret des Amenophis, des Sohnes des Hapu, in : *Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, Philosoph.-hist. Klasse, Berlin 1910, 932-948.

MÖLLER, *Paläographie I-IV*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit I-IV*, Leipzig <sup>2</sup>1927-1936, Neudruck Osnabrück 1965.

NIWIŃSKI, *Studies*

NIWIŃSKI, ANDRZEJ, *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri of the 11<sup>th</sup> and 10<sup>th</sup> centuries B. C.*, Orbis Biblicus et Orientalis 86, Fribourg, CH/Göttingen, 1989.

PARKER, LECLANT & GOYON, *Taharka by the Lake*

PARKER, RICHARD A., JEAN LECLANT & JEAN-CLAUDE GOYON, *The Edifice of Taharqa by the Sacred Lake of Karnak*, Providence 1979.

PERDU, *Les statues privées*

PERDU, OLIVIER, *Les statues privées de la fin de l'Égypte pharaonique*, Paris 2012.

PERDU & MEFFRE (éd.), *Le crépuscule des Pharaons*

PERDU, OLIVIER & RAPHAËLE MEFFRE (éd.), *Le crépuscule des Pharaons, Chefs-d'œuvre des dernières dynasties indigènes*, Ouvrage publié à l'occasion de l'exposition au Musée Jacquemart-André du 23 mars au 23 juillet 2012, Bruxelles 2012.

PEUST, *Das Napatansiche*

PEUST, CARSTEN, *Das Napatansiche, Ein ägyptischer Dialekt aus dem Nubien des späten ersten vorchristlichen Jahrtausends*, Monographien zur Ägyptischen Sprache 3, Göttingen 1999.

REGULSKI, *A Palaeographic Study*

REGULSKI, ILONA, *A Palaeographic Study of Early Writing in Egypt*, Orientalia Lovaniensia Analecta 195, Leuven 2010.

SAUNERON, *Esna I*

SAUNERON, SERGE, *Quatre campagnes à Esna, Esna I*, Le Caire 1959.

SAUNERON, *Esna III*

SAUNERON, SERGE, *Le temple d'Esna (n<sup>os</sup> 194-398), Esna III*, Le Caire 1968.

SCHÄFER, *Die aethiopische Königsinschrift*

SCHÄFER, HEINRICH, *Die aethiopische Königsinschrift des Berliner Museums : Regierungsbericht des Königs Nastesen, des Gegners des Kambyzes*, Leipzig 1901.

SCHULZ, in : *Studies in Honor of Richard A. Fazzini*

SCHULZ, REGINE, Small but beautiful: the block statue of Khaemwaset, in : D'AURIA, SUE H. (éd.), *Servant of Mut: Studies in Honor of Richard A. Fazzini*, Probleme der Ägyptologie 28, Leiden/Boston 2008, 216-222.

SMITHER & DAKIN, in : *JEA* 25, 1939

SMITHER, PAUL C. & ALEC N. DAKIN, Stelae in the Queen's College, Oxford, in : *Journal of Egyptian Archaeology* 25, 1939, 157-165.

VALBELLE, *Les stèles de l'an 3*

VALBELLE, DOMINIQUE, *Les stèles de l'an 3 d'Aspelta*, Bibliothèque d'Étude 154, Le Caire 2012.

VARILLE, *Inscriptions*

VARILLE, ALEXANDRE, *Inscriptions concernant l'architecte Amenhotep fils de Hapou*, Bibliothèque d'Étude 44, Le Caire 1944.

VERHOEVEN, *Buchschrift*

VERHOEVEN, URSULA, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift*, Orientalia Lovaniensia Analecta 99, Leuven 2001.

VIKENTIEV, *La haute crue du Nil*

VIKENTIEV, VLADIMIR, *La haute crue du Nil et l'averse de l'an 6 du roi Taharqa : le dieu « Hemen » et son chef-lieu « Hefat »*, Le Caire 1930.

VITTMANN, *Der demotische Papyrus Rylands 9*

VITTMANN, GÜNTER, *Der demotische Papyrus Rylands 9*, Ägypten und Altes Testament 38, Wiesbaden 1998.

VITTMANN, in : *EVO* 17, 1994

VITTMANN, GÜNTER, Eine mißlungene Dokumentenfälschung: Die «Stelen» des Pe-teese I (P. Ryl 9, XXI-XXIII), in : *Egitto e Vicino Oriente* 17, 1994, 301-315.

YOYOTTE, *Les principautés du Delta*

YOYOTTE, JEAN, *Les principautés du Delta au temps de l'anarchie libyenne*, Recherches d'archéologie, de philologie et d'histoire 34, Le Caire 2012.



## **V. Hieratische Papyrologie verschiedener Epochen**



## Papyrus Fragments From Asyut: A Palaeographic Comparison

ILONA REGULSKI

### Introduction

The title of this conference section, ‘hieratic papyrology’, raises an issue that reminds me of my student days at the University of Leuven, which has a long tradition of Greco-Roman papyrology. In fact, to those of us studying Egypt’s more classical periods (Old, Middle and New Kingdoms and everything in between) there was only one kind of papyrology and that was Greco-Roman. A papyrologist, to us, was someone who studied Greek and Latin papyri from ancient Egypt, whereas we were Egyptologists. No one dealing with ancient Egyptian literature written on papyri would have called themselves a papyrologist.

This perception regarding the discipline of papyrology has proved persistent for several reasons. Despite earlier papyri finds from other countries inscribed in other languages<sup>1</sup>, papyrology came to be associated with Egypt, particularly the Greco-Roman period, largely due to the sheer quantity of papyri found at Egyptian sites of this date.<sup>2</sup> The ‘schools of Leuven, Brussels, and Leiden’ contributed to this association as they were at the forefront of comparing documents in Greek and demotic (Egyptian) for the study of Ptolemaic Egypt.<sup>3</sup>

Publications from the early years of papyrology<sup>4</sup> all described Greek papyri from Egypt. The earliest usage of the word *papyrologistes* (Jules Nicole, 1896) referred to the editors of the first fascicle of Greek documentary papyri from the Berlin Museum.<sup>5</sup> ‘Papyrology’ thus came to denote the deciphering and presentation of Greek

---

1 KEENAN, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, 59; see SIDER, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, 303-320, for the discovery at Herculaneum. The first papyri recovered by French expedition to Egypt (1798-1801) were written in Egyptian; CUVIGNY, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, 30.

2 For an overview of the discoveries made in the Fayum and Oxyrhynchus, see CUVIGNY, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, passim.

3 BAGNALL, in: *Classical World* 76, 1982-1983, 17. The University of Leuven also hosts the most important portal of papyrological and epigraphical resources dealing with Egypt and the Nile valley between roughly 800 BCE and 800 CE: Trismegistos; <http://www.trismegistos.org/> [last access October 2013].

4 From 1877 onwards, when the so-called first Fayum find was made in the ruins of the ancient capital of the Arsinoite nome, until roughly the First World War; CUVIGNY, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, 55.

5 First fascimile in the extensive series *Aegyptische Urkunden aus den Königlichen [later Staatlichen] Museen zu Berlin, Griechische Urkunden*; NICOLE, *Les papyrus de Genève I, fasc. 1, 3*;

texts written on papyrus (and ostraca). Texts in the Egyptian language, whatever the script, were reserved for the field that would be called Egyptology.<sup>6</sup> Similarly, the abundant papyrus documentation in Arabic from Egypt after the Arab Conquest was the domain of Arabists. Had Jozef Vergote's *Papyrologisch handboek* (1942) been published in English instead of Dutch, perceptions of papyrology may have been different. According to Vergote: "In the broadest sense, papyrology is the study of texts preserved on papyrus. We thus speak of Egyptian, Greek and Arabic papyrology as the study of Egyptian, Greek and Arabic papyrus texts."<sup>7</sup>

Arabic papyrology is now considered a separate discipline with its own international congresses and a database.<sup>8</sup> Yet papyrologists are still in the process of re-defining and broadening the perception of their field.

In 1977, Jean Bingen defined papyrology as a kind of sociology, in the widest sense, but still one focused on the Greek presence in Egypt's geographic and ethnic milieu.<sup>9</sup> Roger Bagnall addressed the issue in his introduction to *The Oxford Handbook of Papyrology* (2011), noting that the field "presupposes some sense of approximate boundaries", owing to the overwhelming number of texts written in Greek and Latin. "Greek papyri still dominate [this] book just as they do the discipline", Bagnall writes.<sup>10</sup> Peter van Minnen, who contributed to Bagnall's *Handbook*, deliberately "ignored normal hieratic papyri" in his inventory of published and republished texts "because they date from before the papyrological millennium and a half (i. e. from the earliest abnormal hieratic and demotic papyri dating to the early seventh century BCE, to the latest Greek papyri dating to the late eighth century CE)".<sup>11</sup>

Is this distinction justified? The title of the current section, 'hieratic papyrology', suggests that it is not. Whether focused on editing (transcription, translation and commentary) or the historical context, papyrology should simply refer to the study of papyri. As per Vergote, the current paper may be safely described as a study in Middle Egyptian papyrology.

---

VAN MINNEN, in: *BASP* 30, 1993, 7, n. 11. The first international meeting of papyrologists took place in Brussels in 1930 at the invitation of Jean Capart; BINGEN, in: BINGEN & CAMBIER (edd.), *Aspects des études classiques*, 35.

6 KEENAN, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, 61; VAN MINNEN, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, 657.

7 PEREMANS & VERGOTE, *Papyrologisch handboek*, 1. Cf. also GASSE, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Village Voices*, 56. Quotation translated by the author of the present article.

8 <http://orientw.uzh.ch:8080/apd/project.jsp> [last access October 2013]; cf. SIJPESTEIJN & SUNDELIN, *Papyrology and the History of Early Islamic Egypt*, passim. The Arabic Papyrology Database is a partner of the Trismegistos metadata project.

9 BINGEN, in: BINGEN & CAMBIER (edd.), *Aspects des études classiques*, 33-44.

10 BAGNALL, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, xix.

11 VAN MINNEN, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, 645.

Compared to the abundance of Greek and Roman documents from Egypt, papyri from earlier periods of Egyptian history are somewhat more limited in number and extent.<sup>12</sup> Steady progress has been made in editing them and this paper, concerning Papyrus Berlin P. 10480-82, presents a new contribution to Middle Egyptian papyrology. Acquired by Ludwig Borchardt, this group of papyri fragments lacks an exact archaeological provenance. According to the art dealer who sold them to Borchardt in 1914, they came from Asyut in Middle Egypt. They have since been kept in the *Ägyptisches Museum und Papyrussammlung* (ÄMP) in Berlin.<sup>13</sup>

The Berlin papyri are significant for the study of ancient Egyptian religion and funerary culture because they contain Coffin Text (CT) spells, an offering list, a dedication inscription and a Letter to the Dead, all written in neat Middle Kingdom hieratic. In spite of their importance and numerous references in scholarly works<sup>14</sup>, the papyri were unpublished, their texts unexamined and metadata such as date, provenance and function of the papyri, unverified.

Within the framework of an Alexander von Humboldt fellowship, I have prepared a full publication of Papyrus Berlin P. 10480-10482.<sup>15</sup> In addition to translation and commentary on the texts, matters of interpretation, text tradition, palaeography and historical background are discussed. Although these papyri have many fascinating aspects, this article focuses on the hieratic script. In my final publication, peculiarities in script and handwriting will be studied in order to answer questions regarding:

1. The chronological position of the Berlin papyri within the corpus of contemporary hieratic texts.
2. An internal relationship between the fragments:
  - a. Can we detect different handwritings in P. 10482 as several scholars have suggested?

12 For an overview of publications up to 1972, for example, see the contributions in: *Textes et langages* II.

13 KAPLONY-HECKEL & LÜDDECKENS, *Ägyptische Handschriften* III, 52-53.

14 GRAPOW, in: *SPAW* 27, 1915, 377; KAPLONY-HECKEL & LÜDDECKENS, *Ägyptische Handschriften* III, 53; KEES, *Ägyptische Schrift und Sprache*, 39; ČERNÝ, *Paper and Books in Ancient Egypt*, 26; GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*, xxi-xxii; LESKO, *Index*, 72; BARGUET, *Les textes des sarcophages*, 10; SIMPSON, in: *Textes et langages de l'Égypte pharaonique* II, 71; EGBERTS, in: *GM* 60, 1982, 10; BORGHOOTS, in: SCHOSKE (ed.), *Akten des Vierten Internationalen Ägyptologen-Kongresses München 1985*, 131; JÜRGENS, in: *GM* 116, 1990, 51-63; JÜRGENS, *Grundlinien*, 207-213, fig. 14; KAHL, *Siut – Theben*, 18, n. 63; ZITMAN, *The Necropolis of Assiut I*, 165-166; WILLEMS, in: WILLEMS (ed.), *Social Aspects of Funerary Culture*, 272-273.

15 The *siglum* Papyrus Berlin P. will be abbreviated to P. here.

- b. How does P. 10482 relate to P. 10480-81?
- c. How do the individual fragments of P. 10480 relate to one another?

The first question has been addressed in the past. Palaeography was the main criterion used to attribute P. 10482 to the early Middle Kingdom.<sup>16</sup> Based on parallel texts (of similar age and script) I would assign the date for all fragments to the Eleventh - early Twelfth Dynasty<sup>17</sup>, but will leave a more elaborate discussion of the arguments for this dating to the full publication. This paper deals with the second point, concerning the relationship between the fragments. As appropriate in a Hieratic Handbook, peculiarities in writing style will be used for identifying individual handwritings.<sup>18</sup> After a general description, the palaeographic discussion will focus on P. 10482, the sheet best known to the scholarly community. The other fragments demand a more elaborate introduction, which will appear in the forthcoming full publication.

### Description

Of the three papyri under discussion, P. 10482 is the only complete papyrus sheet (presently on display in the Neues Museum on Berlin's Museum Island). Papyri 10480 and 10481 consist of fragmentary pieces, which are stored in the ÄMP depots.

P. 10480 consists of 36 inscribed fragments, currently mounted in four glass frames: 10480A (7 fragments); 10480B (4 fragments); 10480C (12 fragments); 10480D (13 fragments).<sup>19</sup> The state of preservation differs for each piece but the script itself is in good condition. Most of the fragments show text on the horizontal fibre side (*recto*); only in the case of P. 10480D-b did the scribe use the vertical fibre side (*verso*). The texts were successfully identified as extracts of Coffin Texts (CT).

---

16 GRAPOW, in: *SPAW* 27, 1915, 377; KAPLONY-HECKEL & LÜDDECKENS, *Ägyptische Handschriften* III, 53; JÜRGENS, in: *GM* 116, 1990, 53; ZITMAN, *The Necropolis of Assiut* I, 165-166. Cf. ASSMANN, in: *LÄ* VI, 999, s. v. Verklärung, who dated P. 10482 to a period between the time that transfiguration texts (*šḥ.w*) were written on Middle Kingdom coffins and their New Kingdom successors.

17 Roughly at the beginning of the Second Millennium BCE.

18 Cf. ČERNÝ, *Community of Workmen*, 222-223: "Whether and how far it will be possible to classify the variety of hands appearing in the documents of the tomb, and to link the handwritings with individual scribes, are questions which must also be left to future research".

19 Numbered conveniently from left to right, but therefore against the reading direction. The individual fragments within the frames are further referred to by lower case numbers; a, b, etc.

P. 10481 provides an interesting mix of 6 fragments, inscribed only on the recto. At least one may be connected to the CT spells on P. 10480.<sup>20</sup> The largest fragment, 10481a, and probably also fragment b, can be identified as parts of a Letter to the Dead addressing a male called Sedekh. The three smaller fragments cannot yet be identified.

P. 10482 is complete, measuring 26.5 cm in height and 82.5 cm in length, and elaborately inscribed on both sides. The CT spells on the *recto* (cf. *infra*) are well-known as they appear in De Buck's edition of the Egyptian Coffin Texts, and were consequently incorporated into Lesko's Index (1979). Part of the *recto* is a palimpsest; the section in front of the CT was deliberately washed away so that the papyrus could be reused. In front of the first column of the CT, a quick entry was jotted down later:

*wšr=k mʒ<sup>c</sup>-hrw=k r hft.jw=k*

*May you be strong, may you be justified against your enemies.*

The *verso* was inscribed with a lengthy offering list in three horizontal lines, and a postscript dedicated to Sedekh; most likely the same person we encounter in the Letter P. 10481. In relation to the *recto*, the texts on the *verso* appear 'upside down', indicating that the scribe flipped the papyrus sheet along its horizontal length in order to inscribe the *verso*.

Previous references have mostly been made to P. 10482, focusing on issues of interpretation and the place of the Berlin papyri in the context of text tradition.<sup>21</sup> Explanations for the text range from a template for copying Coffin Texts to a recitation template or feast roll for a funerary cult as part of the tomb equipment of the deceased. The other fragments have heretofore escaped attention. Hermann Grapow mentions the acquisition of the papyri, in 1915: "größeren Bruchstücken von mindestens zwei weiteren Papyrus ..." <sup>22</sup> in addition to the complete papyrus sheet P. 10482. The P. 10480 and P. 10481 fragments were subsequently mentioned by Ursula Kaplony-Heckel and Erich Lüddeckens.<sup>23</sup> About 70 years later, individual signs from the fragments were used by Hans Goedicke in his Old Hieratic Paleography, although he refers only to P. 10482 in his introduction. More recently, Peter Jürgens mentioned P. 10480 and P. 10481 in a footnote.<sup>24</sup> While acknowledging the connection between the three groups, his paper concentrates on P. 10482.

20 This particular fragment may therefore move to the 10480 frame.

21 JÜRGENS, in: *GM* 116, 1990, 51-63; JÜRGENS, *Grundlinien*, 207-213, fig. 14; KAHL, *Siut – Theben*, 18, n. 63.

22 "larger fragments of at least two more papyri"; GRAPOW, in: *SPAW* 27, 1915, 377.

23 KAPLONY-HECKEL & LÜDDECKENS, *Ägyptische Handschriften* III, 52-53.

24 JÜRGENS, in: *GM* 116, 1990, 52, n. 1.

Marcel ZITMAN recently (2010) discussed the possible archaeological context of all the fragments.<sup>25</sup>

A connection between the different fragments may be assumed from the alleged provenance in Asyut, the religious-funerary content of the texts, and a similar hieratic writing style. The connection between P. 10481 and P. 10482 is particularly clear by the appearance of the personal name of Sedekh and the issue addressed in both the dedication text (P. 10482 verso) and the Letter to the Dead (P. 10481a-b).

### **The relationship between the papyri**

The texts are all written in bold, well-executed hieratic signs, arranged in vertical columns without line divisions and read correctly from right to left. In comparison with parallel material, the composition and script may be described as typical to the early Middle Kingdom. In Goedicke's *Old Hieratic Paleography*, the Berlin papyri are incorporated in a column headed 'funerary' positioned between the Hatnub inscriptions and the Heqanakht Papers. The funerary group includes the Gardiner Papyri with which the Berlin texts are indeed thematically related, as they are also inscribed with CT spells.<sup>26</sup>

Commenting on the Berlin papyri, Goedicke distinguishes two "widely different hands" in the script of P. 10482: "It appears that the collection of Coffin Texts spells on the scroll was produced separately from the codification of a lengthy offering text dedicated specifically to Sedekh".<sup>27</sup> He explains the chronological implications as follows: (1) the body of CT would be similar to the hieratic found in Papyrus Gardiner II-IV (which he discusses with material from the First Intermediate Period) whereas (2) the size of the writing in the 'addition' would be larger and more upright in *ductus* (i. e. stylistic rigor including the direction, sequencing, and speed with which the strokes making up a character are drawn) anticipating the "good literary hands of the Twelfth Dynasty ... quite removed from the secular script of the late Old Kingdom, especially that of the Eleventh Dynasty". In other words, the recto may have been inscribed with CT somewhere during the First Intermediate period, whereas the texts on the verso were added later in the Twelfth Dynasty and dedicated to Sedekh.

---

25 ZITMAN, *The Necropolis of Assiut I*, 165f.

26 Like the Berlin papyri, the Gardiner papyri are available to the scholarly community in DE BUCK's edition of the Coffin Texts and LESKO, *Index*, 73-75, but are unpublished as such; EGBERTS, in: *GM 60*, 1982, 10; GESTERMANN, in: HAWASS (ed.), *Egyptology at the dawn of the twenty-first century*, 202-208, with further references.

27 GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*, xxi.

Both statements require comment and correction. Glancing at Goedicke's tables, the palaeography of the individual signs on the P. Gardiner is not that similar at all. One needs to look at the larger fragments to see a resemblance in outline and composition. The texts on the Gardiner papyri are also rendered in bold compact signs written in vertical columns, usually without division lines. The number of ligatures (i. e. a combination of two or more characters into a single glyph) is less than in the Berlin papyri. The Gardiner papyri, which are thought to come from Saqqara<sup>28</sup>, have been dated to the Old Kingdom<sup>29</sup>, the First Intermediate Period<sup>30</sup> or the Middle Kingdom<sup>31</sup>. If one of the two earlier dates are correct, they are not contemporary with the Berlin papyri.

Goedicke's remark that the 'addition' is dedicated to Sedekh and displays Twelfth dynasty handwriting contradicts a statement in the same paragraph that the name Sedekh was more common in the First Intermediate Period and therefore goes "better with the late Heracleopolitan [First Intermediate] Period than the early Middle Kingdom to which it [P. 10482] was originally assigned".<sup>32</sup> But Sedekh's name appears on both the *recto* and the *verso*, challenging Goedicke's notion that the CT spells on the *recto* were produced much earlier and for different purposes than the offering text and the dedication inscription on the *verso*. In addition to the name, particularities in orthography and the composition of the texts confirm that both *recto* and *verso* were composed for the same person, Sedekh. Orthographic and palaeographic idiosyncrasies moreover prove a connection with the Letter P. 10481a-b where the same individual is mentioned. It appears however, that the Letter was written at a later point in time in order to maintain Sedekh's funerary cult practices.

On the *recto* of P. 10482, Sedekh's name is inserted into CT spell 225; the first spell in a longer sequence of nine.<sup>33</sup> At the end of line 3 – beginning of line 4, we read:

*šhm Šdh m ʿ.wj-i m rd.wj-i* (CT III, 222c)

*šhm Ht.w(?) s3 Šdh m pr.t-ḥrw nnk* (CT III, 224c)

28 JÜRGENS, *Grundlinien*, 81; GESTERMANN, in: HAWASS (ed.), *Egyptology at the dawn of the twenty-first century*, 202-208.

29 ALLEN, *Occurrences*, 31, 42 (6<sup>th</sup> Dynasty); ROCCATI, *La littérature historique sous l'Ancien Empire égyptien*, 18; VALLOGGIA, *Balat I*, 75.

30 GARDINER himself favored a First Intermediate Period date, in: *British Museum Quarterly* 8.2, 1933, 73-74.

31 SIMPSON, in: *Textes et langages* II, 71: "although the script is archaizing"; ROCCATI, in: *Mélanges Gutbub*, 208, n. 3; BOURRIAU, *Pharaohs and Mortals*, 81-83. Also BIDOLI, *Die Sprüche der Fangnetze*, 25, questions the pre-Middle Kingdom date.

32 GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*, xxi.

33 225+169-171+109+329+417+89+149; LESKO, *Index*, 72.

*May Sedekh have control over both my hands/arms and legs;*

*May Khetu's son Sedekh have control over the invocation-offerings which are mine.*

Comparing the Berlin version of spell 225 with the original text, we find productive text changes, essentially grammatical redrafts. The most striking editorial change is the transformation of the text from an address to the deceased to a speech by the deceased. This takes the form of a shift from the second person into the first person singular<sup>34</sup> seen in the suffix pronoun 1MS in *m* <sup>c</sup>.*wj=i m rd.wj=i* and the ending *nnk*.<sup>35</sup> Despite the grammatical shift, the name of the deceased was inserted, throwing the meaning of the line out of synch.

Both renderings of the name Sedekh show an identical spelling apart from the determinatives. The first reference to the name is classified as a man with a stick in his hand (A24) although one would expect the standing man raising his hands (A30) in *śdh* 'to hide' or 'to protect'.<sup>36</sup> This version of A24 differs, however, from other examples. The man-determinative used in words other than Sedekh's names leans more forward (Fig. 1; cf. *infra*). We encounter the same upright version of A24 as a determinative of the name in the dedication text on the verso of P. 10482 and twice in P. 10481a-b.<sup>37</sup>

There is a similar 'confusion', whether an orthographic error or the scribe's deliberate choice, between A24 and A30 in the jotting in front of the CT texts. The determinative to *wśr* in *wśr=k m<sup>3c</sup>-hrw=k r hft.jw=k* is damaged but the remaining traces of ink do not match the usual striking arm classifier (D40).<sup>38</sup> The scribe perhaps intended to replace the latter with the striking man (A24) although a second stroke/arm seems to be visible. The sign thus resembles the man hiding or worshipping (A30), which is unusual in *wśr*.<sup>39</sup>

34 According to ASSMANN, *Totenliturgien* I, 32, this grammatical shift transforms the original liturgical text into Totenliteratur. This transformation is also represented by S2Ca and Y1C indicating that these three versions depend on a copy of the same template; JÜRGENS, *Grundlinien*, 208 (m), 211, fig. 14, 251 (string v); JÜRGENS, in: *GM* 116, 1990, 55-7, esp. n. 21-22. A common provenance for these sources has therefore been suggested.

35 A contraction of the adjectival preposition *n(j)* 'belonging to' and the independent pronoun 1MS *ink*; *n(j)-ink*; EDEL, *Altägyptische Grammatik*, §384; GARDINER, *Egyptian Grammar*, §144,3; GILULA, in: *RdÉ* 20, 1968, 55f; SATZINGER, in: *ZÄS* 113, 1986, 144, 151; SCHENKEL, *Einführung*, 162-3, 165. This update from an older possessive construction *n=k imj.t* may have resulted from the shift into the 1<sup>st</sup> person singular.

36 *Wb* IV, 371.9-11. Cf. with other occurrences of A30 in the CT spells; in *i3.w* "acclamations" (line 15; fig. 1).

37 A, x-1; B, x-2; cf. GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*, 3b.

38 Due to the poor state of preservation, it could not be added to the palaeographic table (Fig. 1).

39 *Wb* I, 360.7-362.9.

Papyrus Fragments From Asyut: A Palaeographic Comparison












	P. 10480	P. 10481		P. 10482 recto			P. 10482 verso
A24	 C-l, x+5			 l. 21	 l. 27	 l. 29	
A24 in Sedekh		 A, x+1	 B, x+2	 l. 3			 D, 4
A30	 C-b, x+2			 l. 15			

Fig. 1: Different versions of A24 and A30 compared

The second mention of Sedekh is classified with a seated man only, but it occurs in an affiliation: X s3 Y, which is read as X's son Y.<sup>40</sup> Identifying the first sign indicating the name of the father is problematic. It appears again in P. 10481, in line x+2 of fragment b (as Sedekh's father) and in line x+6 of fragment a (as the son of Wen-hor). Goedicke lists the parallel in P. 10481b as the stick-sign *ht* (M3).<sup>41</sup> A name *ht* exists in the Old (male) and Middle Kingdom (feminine).<sup>42</sup> Compared with the hieratic *ht*-signs in the Heqanakht papyri, for example, the resemblance is convincing.<sup>43</sup> The form differs, however, from two clearer examples of *ht*-signs in P. 10482: in *k33.wt Gb* in line 1 of the recto, and in the *fd.t*-chest in the offering list on its verso. Another convincing candidate is the knife-sign (T30; *dš* or *dmt*)<sup>44</sup>, but it should be noted that other occurrences of the knife in P. 10482 look different

40 Wb III, 408.7; ROBINS, in: *CdÉ* 54, 1979, 199, n. 2, 200; FRANKE, *Verwandtschaftsbezeichnungen*, 49. The sign indicating the affiliation resembles the egg-sign (H8) but is listed by Möller as an abbreviated version of the goose (G39); MÖLLER, *Paläographie* I, compares 216B with 238. Listed as H8 in ALLEN, *The Heqanakht Papyri*, 201 (Appendix A). It is omitted by GOEDICKE. Both are used as 'son' in proper names.

41 GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*, 20b.3. He curiously omits the two other parallels.

42 RANKE, *PN* I, 274.14.

43 ALLEN, *The Heqanakht Papyri*, pl. 17 (account V, all lines).

44 MÖLLER, *Paläographie* I, 441. The examples, listed by GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*, 38b.30, are less convincing. I thank Marcel Marée for a discussion of this possibility.

(in lines 8, 19, and 28). I read the second sign in the father's name as plural strokes in *ht.w*.<sup>45</sup>

As previously mentioned, the name Sedekh also appears in the dedication inscription on the verso of P. 10482 and in the Letter P. 10481a-b. The spelling is identical although the determinatives vary; they may appear in combination (A24 + A1; P. 10482 recto, line 3, P. 10482 verso, P. 10481b) or separately (P. 10481a with A24, P. 10482, line 3 with A1). The father is absent from the dedication, but Sedekh's mother is mentioned in the following affiliation: *Šdh-ikr m3<sup>c</sup>-hrw mš.n Mr.t-it=š* "Sedekh whom Meretites has conceived".<sup>46</sup> The name Meretites is also mentioned in the Letter P. 10481a in a list of affiliations that has yet to be clarified.

These observations show that both the recto and the verso of P. 10482 were dedicated to Sedekh. The affiliation and its orthography furthermore suggest that the same person is addressed in the Letter P. 10481a-b. The text clusters under discussion must therefore be roughly contemporary.<sup>47</sup> Can we consequently conclude that both sides of P. 10482 were written by the same scribe and that this scribe was also the creator of the Letter P. 10481a-b?

Despite a prosopographic (i. e. name-related) connection, a subtle chronological sequence becomes apparent when examining the content. The issues addressed in the Letter P. 10481 and the dedication inscription on P. 10482 verso are related. The dedication identifies P. 10482 as (1) an eternal offering (*iw h3b.jt tn n.t imnj.t*) and (2) ritual recitations (*nn n š3h.w*). Both demonstrative pronouns *n* and *nn n* clearly refer to the papyrus. The first CT spell on the recto, spell 225, belongs to the literary genre of the so-called *š3h.w* "Verklärungstexte", a group of texts with an original cultic function aimed at transfiguring the deceased from mortal to divine status (*šh*) characterized by restored physical and mental functions and a place in the divine constellation.<sup>48</sup> The following spells also address these beneficial qualities which are necessary to ensure a safe passage into the afterlife.

45 Rather than deviant writings of the combination *h* + *t*; MÖLLER, *Paläographie* I, Anhang a.XXXB.

46 SCHENKEL, *Frühmittelägyptische Studien*, 75 (§27b), for the affiliation with *mš(j).n*. For an emphasis of the relation with the mother in funerary culture, see FITZENREITER, in: FITZENREITER (ed.), *Genealogie, Realität und Fiktion von Identität*, 82. This is in contrast to the relationship with the father when it comes to institutional (also funerary) and professional aspects of life; ASSMANN, *Stein und Zeit*, 97. For other cases of Sedekh and Meretites, see ZITMAN, *The Necropolis of Assiut I*, 166.

47 JÜRGENS, in: *GM* 116, 1990, 53; WILLEMS, in: WILLEMS (ed.), *Social Aspects of Funerary Culture*, 350, n. 422.

48 ASSMANN, *Totenliturgien* I, is an update of previous shorter essays on the subject; ASSMANN, in: *LÄ* VI, 998-1006, s. v. Verklärung; ASSMANN, in: WILLEMS (ed.), *The World of the Coffin Texts*, passim.

The presence of the offering list on the verso of P. 10482 also fits the idea of an eternal offering. In lines 4 and 6 of the dedication, Sedekh is *ikr m<sup>3</sup><sup>c</sup>-hrw* “skillfull and justified”<sup>49</sup>, which is enhanced in line 6 with *3h ikr* “skillfull, glorified spirit”. The state of *ikr, m<sup>3</sup><sup>c</sup>-hrw*, and *3h* can only be reached after successfully undergoing these *š3h.w* rituals.<sup>50</sup> In the beginning of the sequence on the recto, Sedekh is mentioned by name, without epithets because he has not yet reached this favourable position. The dedication can thus be considered the conclusion of a ritual preserved in writing on the recto, and was probably written down after the ritual was performed.

The second part of the dedication reveals that the offering ritual is being carried out for Sedekh in return for help. An anonymous donor explicitly asks Sedekh to intercede for him in the Beyond by asking the gods for healthy offspring on earth.<sup>51</sup> The exact nature of the matter addressed in the Letter P. 10481 escapes us, due to the considerable loss of text, but it seems that Sedekh is again asked to intervene in a matter related to the donor’s offspring and/or property. This Letter to the Dead, which was obviously more elaborate in expressing the request, may have been deposited later. The heading in front of the first column of the CT (*wšr=k m<sup>3</sup><sup>c</sup>-hrw=k r hft.jw=k*) may have been added on that occasion to reactivate the effect of the CT.

Whereas epigraphic features suggest a close connection between the different text clusters, the content nonetheless reflects various phases of ritual activity connected to Sedekh’s cult. These phases may have involved different scribes. We can now compare the palaeography and outline of some of the text groups to determine to what extent these subtle chronological differences are reflected in the writing style, focussing on the text units of P. 10482.<sup>52</sup>

### The scribe(s) involved in P. 10482

#### *P. 10482 recto*

The 30 columns of CT spells on P. 10482 *recto* are centred on the sheet with considerable space before and after. Some lines are partly subdivided; in total, 11 split columns can be seen.<sup>53</sup> The text is written in black ink with most of the rubrics

49 DOXEY, *Egyptian Non-Royal Epithets*, 274.

50 ASSMANN, *Totenliturgien* I, passim; ASSMANN, in: *LÄ* VI, 998-1006, s. v. Verklärung; ASSMANN, in: WILLEMS (ed.), *The World of the Coffin Texts*, passim.

51 *špr=k n ntr.w di.šn mšw.t(w) n(=i) hrd.w* “May you appeal to the gods that they cause children to be born for me”; dedication inscription, line 8.

52 An in-depth discussion of the chronological phases of the text will appear in the forthcoming full publication of the Berlin Papyri.

53 On split columns in ancient texts; EDEL, *Altägyptische Grammatik*, §89.

rendered in red ink. Only the first rubric *r' n šm3<sup>c</sup>-hrw s' r hft.j=f m hr.t-ntr* "Spell for justifying the speech of a man against his enemy in the realm of the dead" (CT III, 212/3a [225]) is written in black. Rubrics or short horizontal division strokes in red ink indicate breaks between different spells and sections.<sup>54</sup> The division strokes indicate the end of a spell when the next spell does not immediately follow, for example when the scribe reached the end of a column (at the end of line 8), or when the next spell starts without a heading (in lines 12 and 14, between spells 169, 170 and 171).<sup>55</sup>

Five small corrections can be seen; in lines 2, 3, 10, 28, and 29. Most of them concern the addition of a sign which consequently appears slightly outside the line. In line 29, the scribe washed away incorrect signs and wrote the correct text over them.<sup>56</sup> Remnants of faded ink slightly obliterated the new sign. Likewise, the rubric of spell 417 was inserted later between lines 17 and 18. This correction coincides with a change in layout and spacing. After line 18, the distance between the columns becomes smaller. The hieroglyphs do not decrease in size but are written closer to each other. Given the large blank space after the text, the reason for squeezing the columns may have been the care for symmetry. Perhaps for the same reason, the scribe chose a shorter version of CT spell 149, the last spell on the papyrus sheet. Most parallel uses of this spell show a longer text.<sup>57</sup> The same shorter version appears on the interior of two coffins; S2C<sup>c</sup> from Asyut and B2Bo from Deir el-Bersha. In the current case the scribe did not decide to shorten the spell, but copied it from a template containing the shorter version on which S2C<sup>c</sup> and B2Bo also depended. In fact, if the scribe was concerned with symmetry, he could have finished the line.

Other stylistic features, such as a visible change in *Ductus*, suggest that the text was written in two stages. The change in *Ductus* is also apparent in the frequency with which the scribe dipped his brush in the ink. Rather than equally black, many of the signs are pale and sometimes the brush was so dry that only a few fibres caught the paper. Dips of the brush are consequently marked by the abrupt change

---

54 Like the later "Verspunkte" or "Gliederungspunkte", the horizontal strokes could indicate the divisions of different stanza or phases in the ritual; POSENER, in: *JEA* 37, 1951, 75-78; cf. VON LIEVEN, in: RYHOLT (ed.), *Hieratic Texts from the Collection*, 19. For a hierarchy in division strokes, RÖSSLER-KÖHLER, in: *CdÉ* 65, 1990, 21-40.

55 WEBER, *Schrift- und Buchwesen*, 113ff.

56 Such corrections were made with liquid. The scribe probably just licked away the ink, since the word *ftt* for 'obliterate (an inscription)' is determined by the image of a tongue and a man with his hand on his mouth; *Wb* I, 580.14.

57 The most complete versions of Spell 149 as presented in DE BUCK's publication; GRIESHAMMER, *Jenseitsgericht*, 132, n. 718.

from lighter to darker ink.<sup>58</sup> Fig. 2 presents the dipping pattern by indicating the spots where such a contrast in ink density can be seen on the *recto* of P. 10482.<sup>59</sup> In the first part of the text, these spots are more difficult to detect as the contrast is less pronounced. When starting to write, a single dip would suffice to inscribe one column (approximately the first seven lines).<sup>60</sup> As the text proceeds, the number of dips gradually increases. After line 18, the number of dips rises dramatically and the greater variation in darkness makes it easier to detect the dips. The difference between the first 18 lines, including the inserted title and the remaining part, is clearly visible. The scribe now re-dips almost every time he moves to the top of a new line. The second half must have been written with a dryer brush, in different circumstances, or by a different scribe with other writing habits.

Writing habits are also expressed by the use of ligatures. Fig. 3 displays the number of ligatures in P. 10482 *recto* including the number of signs comprising the ligatures.<sup>61</sup> Out of the total of 1518 hieroglyphs<sup>62</sup>, the number of 122 ligatures is generally low (8%).<sup>63</sup> The first 18 lines of the text yield 44 ligatures whereas the following 12 lines display 78. These considerable differences amount to 4.73% and 13.2%, for the first and second parts respectively. The number of signs the ligatures

58 New dips do not always correspond to natural units of text such as the beginning of a word, clause, or sentence, or a new column or line. Most dips appear in the middle or sometimes at the end of a sentence. New dips can also occur within words and in eight cases, the determinative was written with new ink. Dips occurring within units and individual words could point to a more immediate relationship between the author's thoughts and their transcription, as opposed to a situation where the text was dictated and the scribe used natural pauses in the reading to take new ink. ALLEN, *The Heqanakht Papyri*, 77, 81. Allen concluded that "the flow of ink may be more irregular when the author is 'thinking on paper'." Such irregular dipping could, however, just as well indicate less engaged visual copying from a template.

59 A distinction was made between clear (full red) and doubtful (light red) cases. The choice was not always easy because the intensity of the ink could have been affected by the preservation state of the papyrus. Additionally, only dipping in black ink was indicated.

60 There must be an extra dip somewhere in line 6 but I could not identify it.

61 In creating this chart, I distinguished between real ligatures, where the signs are written together as one brush stroke, and 'accidental' ligatures, where signs are unintentionally connected. In the latter case, one can usually notice that the scribe must have lifted his brush in order to write the next sign which then partly overlapped with the previous one. When the ink was still wet, the paint could flow over the signs and resemble a ligature. An obvious example occurs in the middle of line 11. The adjective *wr.t* (in *Mh.t-wr.t*) is written in a ligature. The scribe took new ink to write the determinative, which touched the ligature.

62 This number includes the hieroglyphs that can be reconstructed with certainty on the basis of parallel texts. It also counts the ligatures as one sign. Counting the separate signs the ligatures consist of, we arrive at 1664 signs.

63 In all the Heqanakht documents, ligatures constitute from 5 to 11% of all hieratic characters; ALLEN, *The Heqanakht Papyri*, 77.

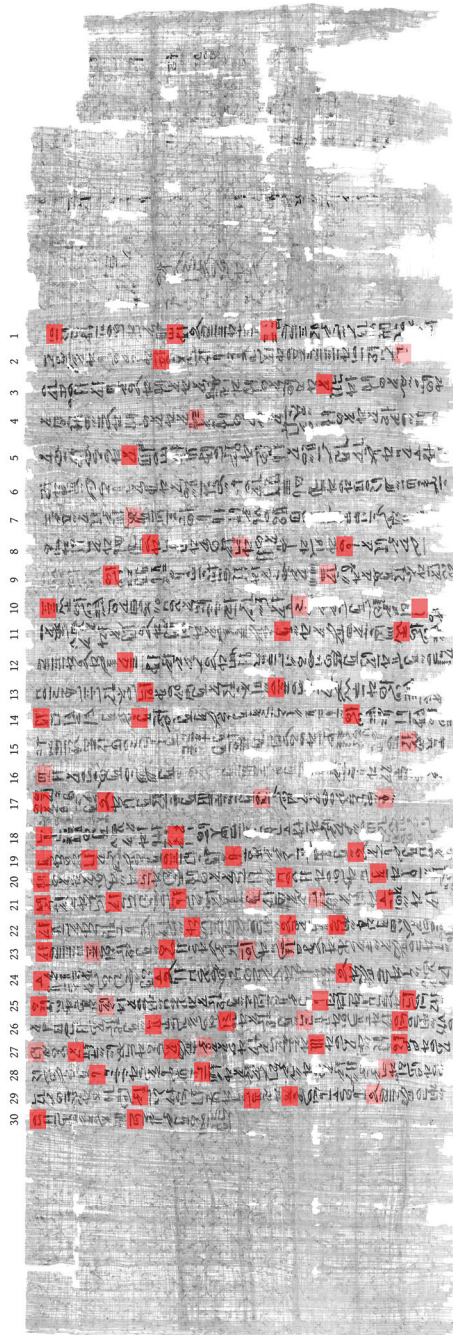


Fig. 2: P. 10482 recto with new dips of ink indicated in red

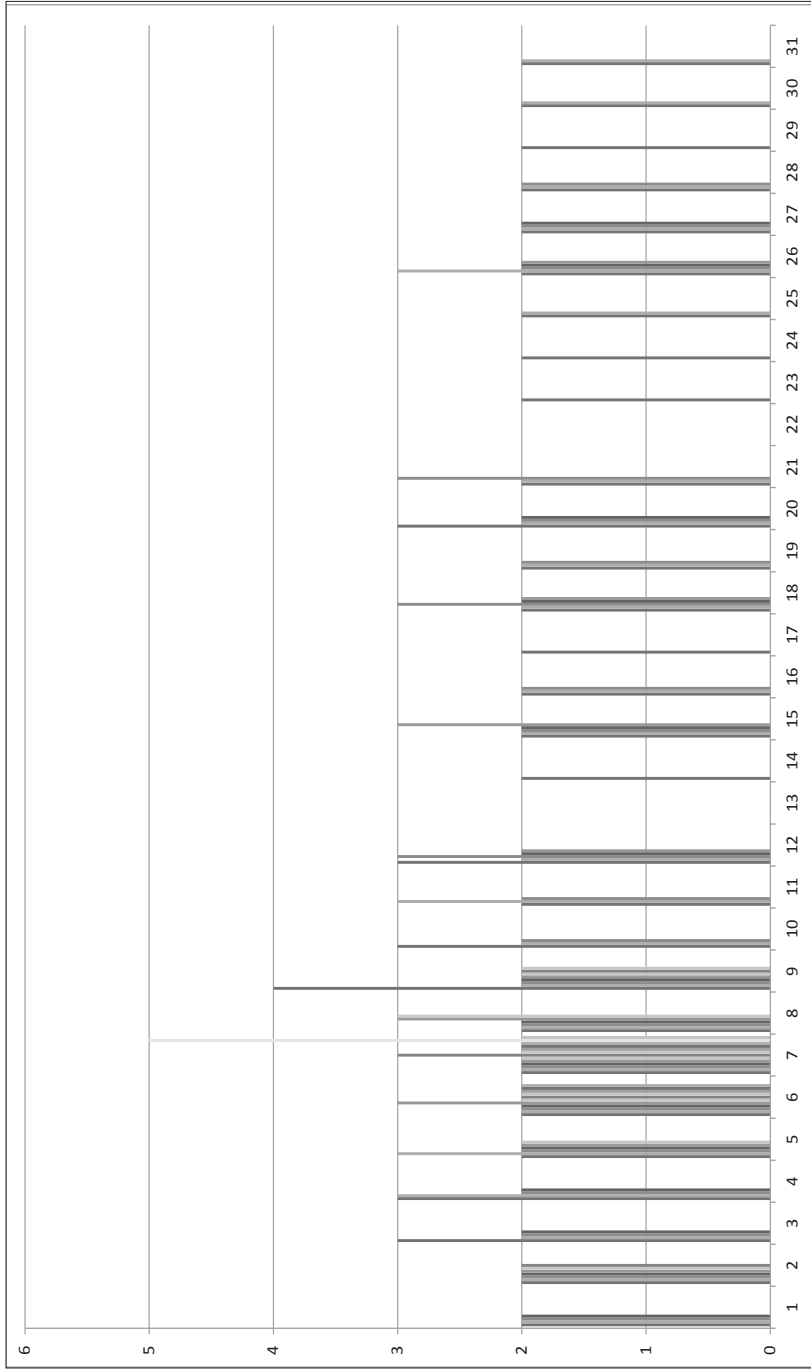


Fig. 3: Chart showing the number of ligatures in P 10482 *recto* (as the reading direction, from right to left; the numbers in the horizontal axis do not indicate the lines of text)

consist of also increases and may join as many as 4 and 5 signs in the second part of P. 10482 recto. This increased use of ligatures may have been encouraged by the greater proximity of the hieroglyphs.<sup>64</sup>

Composition, dipping patterns and the number of ligatures thus distinguish lines 1-18 from lines 19-30, indicating that the text was surely written in two stages. The 'break' occurred after writing spell 417 in line 18 and subsequently squeezing its rubric in front of it, between lines 17 and 18. The first phase thus included the writing of CT spells 225, 169-170-171, 109, 329, and 417. The second stage started at the bottom of line 18 with the rubric of spell 89 and continued with the core of spell 89 and a short version of spell 149.

The closest parallel for the spell sequence on P. 10482 is the cluster CT spells 225+169-170-171, that appears on the back of the outer coffin of Mesehti (S2C).<sup>65</sup> This coffin side also shares the cluster 109+329 with P. 10482 although it does not immediately follow 225+169-171; eight other spells are inserted in between. After 29 more spells, spell 417 follows, still on the same coffin side.<sup>66</sup> Spell 417 is only attested four times; apart from the Berlin text and S2C, it appears on the front of two coffins from Bersha (B2Bo and B4Bo) in the following sequence: 168-169-170-388-416-417-109a-253(-329).<sup>67</sup> A comparison of the sequences suggests a thematic connection between these spells. Such a relation could not be established for spell 89. Spell 149 again appears in closer proximity to the previous spells on coffins but the sequence seems interrupted by spell 89 in the P. 10482 text. This 'disruption' may represent a swap of templates and/or a short break from the work.

### **Did another scribe continue the work?**

Comparing the palaeography in the first part of the document with that of the second part (Fig. 4), the handwritings indeed differ. The first half is somewhat less speedily written; the signs are more confined than in the second half, which displays a more flamboyant style. But is this sufficient evidence to conclude that different scribes performed the work? Or did our scribe simply start to write faster after his ink started drying out during a perhaps too leisurely break? Here, we are faced with a methodological problem, as a person's handwriting may change considerably in the course of writing a text. How much variation may be expected within one

---

64 Hence more accidental ligatures: 10 in the first 18 lines; 15 in the following 12.

65 LESKO, *Index*, 79.

66 CT 417+205-207+192-193+215-216; LAPP, in: *SAK* 16, 1989, 195, sequence 10.

67 I have used bold print for the spells that also occur in the Berlin sequence albeit in a different order. Spell 329 is only in B2Bo; the F ends here in B4Bo; LESKO, *Index*, 18 and 21.

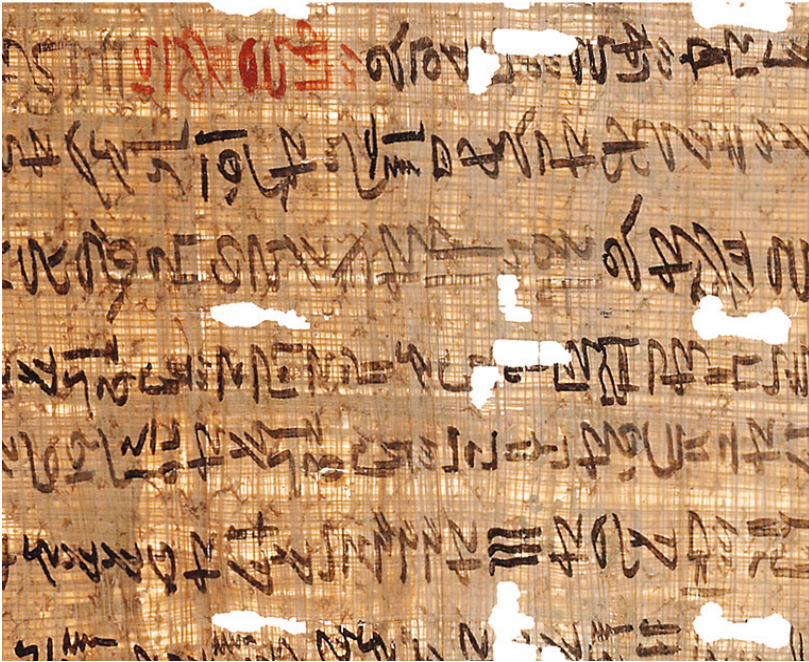
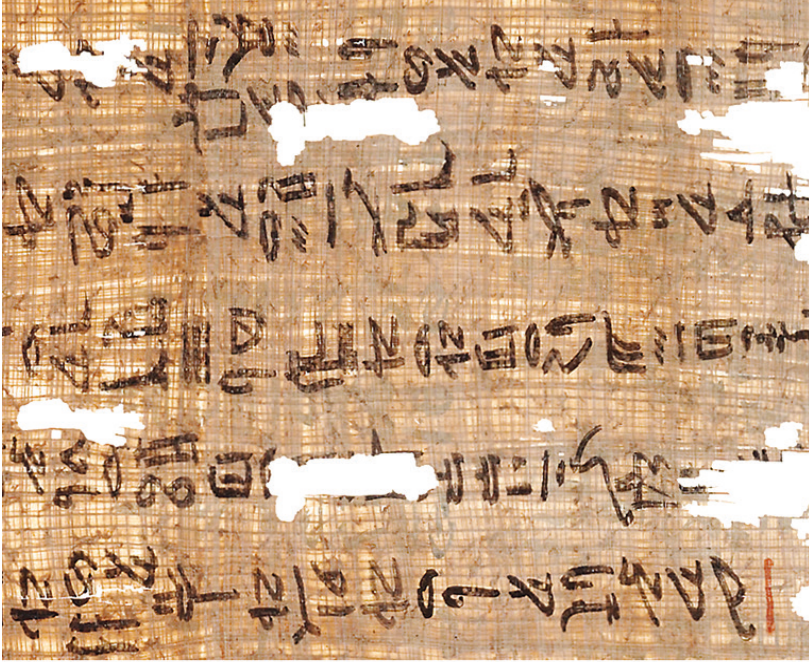


Fig. 4: Sample of the handwriting in the first (right) and second (left) part of the text on P. 10482 *recto*

person's handwriting? The surface, the brush and even the mood of the scribe, can influence personal handwriting. Within a brief text, real variations of form can occur, depending on the scribe's environment (including conditions such as heat) and/or as a result of his allowing himself to write with a relatively free hand, as opposed to strictly copying the template.<sup>68</sup>

I attempted to apply criteria of hieratic handwriting analysis as outlined by Jac Janssen and later successfully adopted by other scholars.<sup>69</sup> Based on methods used by modern handwriting experts, Janssen's method assesses hieratic texts by comparing the most frequently used words, rather than individual signs.<sup>70</sup> Aside from providing a greater amount of evidence, commonly-used words may have been written more 'automatically', i.e. without taking special care.

This method was difficult to apply to the current texts. In P. 10482, the vocabulary is very much spell-oriented, resulting in an uneven distribution of words.<sup>71</sup> Secondly, the features selected by Janssen relate specifically to the Deir el-Medina text corpus, i. e. horizontally-written administrative texts, which yield a more advanced hieratic and a larger number of ligatures. For example, Janssen used text units such as the article *p3*, which is written in a ligature and occurs frequently.<sup>72</sup> For the text corpus under discussion, individual hieroglyphs had to be used and special signs for which conventions have yet been established for successful comparison.

Examining individual hieroglyphs, we witness a remarkable consistency in the outline of the signs which may, however, be explained as the result of conventions and characteristics of an early hieratic script. In addition, a religious text may have demanded a greater effort towards consistency than, for example, an administrative account or a letter. Different scribes can only be detected by distinctions in their handwriting. Following the principle that deviations are more informative than similarities, I focussed on the signs with a variety of possible outlines. Figures 5-6

68 EYRE, in: *Studies Fairman*, 86-87, discusses the case of the Sydney Ostrakon in which he detects free variation of sign-forms although the text was certainly written by one scribe. Despite these 'free variations', however, he managed to detect recurrent characteristics typical of the scribe, even within the variety of forms.

69 JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987, 161-7; EYRE, in: *Studies Fairman*, 86-7; GASSE, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Village Voices*, 51-70; SWEENEY, in: *JEA* 84, 1998, 101-122; VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*, 9-49.

70 Comparing individual signs may have imposed itself as a technique thanks to Möllers's palaeography and subsequent similar tabular presentations, but it has not always been as successful; JANSSEN, in: *BIFAO* 84, 1984, 305; cf. GASSE, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Village Voices*, 56.

71 Contrary to SWEENEY, in: *JEA* 84, 1998, pl. 1-34, for example; rendering words that re-occur in different documents.

72 JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987, 161-7.

list several examples where divergences between the first and second part (with the supposed ‘break’ occurring between lines 17 and 18) appear significant.<sup>73</sup>

The first observation concerns the use of alternate signs. More abbreviated than their regular cursive counterpart, these anticipate the standard form of the sign in later hieratic. In the early Middle Kingdom, alternate signs were not frequently used. Out of the total of 1518 hieroglyphs<sup>74</sup>, 45 alternate signs can be counted outside ligatures.<sup>75</sup> This amounts to 2.9%. Again, the number is lower (less than half) in the first part of the text: 14 compared to 31 in the second part. Although some occur in both parts of the texts (A1\*, G1\*, and G17\*), the exclusive use of alternate versions of B1 (Fig. 5, outline III), D21 (Fig. 5, outline III), G43 and I9 (Fig. 6, outline IV), in the last 12 lines is remarkable. The only exception is the respective *r*-sign in line 17, but the narrow form can be explained by its presence in the name of Osiris where it had to fit in the right half of a square. Wherever the *r*-sign takes the entire width, the difference is consistent. In the case of B1, the alternate sign (Fig. 5, outline III) is the only possible way of writing the sign in the second part. We thus witness more palaeographic variety in lines 19-30. Abbreviated versions are introduced alongside the ‘standard’ hieratic forms of the same sign.

More subtle differences in the movement of the scribe’s hand can be seen in the remaining signs; A2, B1, C10, D20, D40, F39, F52, P5, P8, and V31:

- A2: the arm reaching towards the mouth is reduced to a stroke in line 24 (Fig. 5, outline II).
- B1: the version in line 19 is more elongated and upright (Fig. 5, outline II) than the parallels in line 14 (outline I).
- C10: the two outlines represent in one case a rounder and in the other a more angular outline (Fig. 5).
- D20: the nose-sign in line 24 (Fig. 5, outline II) is broader.
- D36: The majority of hand-signs are rendered as a simple line (Fig. 5, outline I). An attempt to indicate the hand, results in outline II in the first part and in a rather distinct outline III in the second part.
- D40: the indication of the hand starts noticeably close to the shoulder in outline II (Fig. 6).

---

73 Only the clearest examples are given. Many examples of the more ‘mainstream’ versions of signs exist so only a few are listed here. All versions will appear in the palaeographic tables attached to the final publication.

74 As above, with ligatures counted as one sign.

75 Ligatures such as ink also consist of abbreviated signs, but have not been taken into account because their abbreviated form does not appear individually.




























































		P. 10482 recto						P. 10482 verso	
A2	I:								
	II:								
B1	I:								
	C10								
D20	I:								
	II:								
D21	I:								
									
	IIa:								
	IIb:								
	III:								
	IV:								
D36	I								
	II								
	III								

Fig. 5: Palaeographic table comparing signs on the *recto* with those in the dedication inscription (P. 10482 *verso*). The red signs are rendered in grey.

Papyrus Fragments From Asyut: A Palaeographic Comparison


























































		P. 10482 recto						P. 10482 verso	
D40		 I. 8		 I. 28					
F39	I:	 I. 7				II:  I. 29		 D. 1	 D. 3
F52	I:	 I. 8	 I. 17			II:  I. 29			
I9	I:	 I. 1	 I. 29	 I. 5	 I. 10	 I. 21	 I. 29	 D. 5	
	II:	 I. 21	 I. 22			III:  I. 29	 I. 18	 D. 7	 D. 4
	IV:	 I. 20	 I. 21	 I. 26	 I. 27	 I. 28	 I. 29		
O1		 I. 10	 I. 19	 I. 20	 I. 24	 I. 25		 D. 5	 D. 6
P5	I:	 I. 4	 I. 8			II:  I. 21			
P8	I:	 I. 1				II:  I. 26		 D. 4	 D. 6
R8		 I. 1	 I. 5	 I. 19				 D. 3	 D. 8
	T28	 I. 1	 I. 5	 I. 6	 I. 7			 D. 9	
V31		 I. 8	 I. 12		 I. 15	 I. 22		 D. 8	

Fig. 6: Palaeographic table comparing signs on the *recto* with those in the dedication inscription (P. 10482 *verso*)

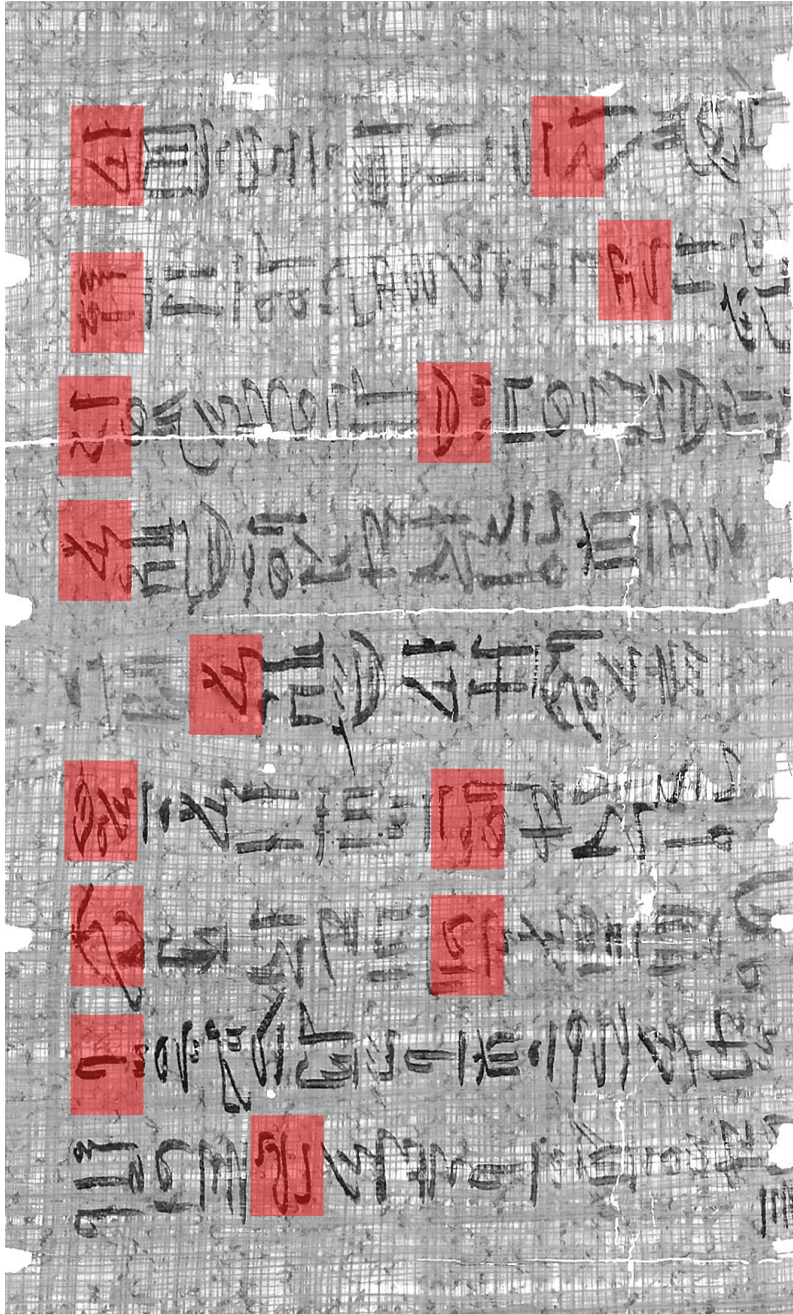


Fig. 7: The dedication inscription on P. 10482, verso with indications of the new diphthongs

- F39: the ribs of the spinal cord are smaller and drawn closer to each other in outline II (Fig. 6).
- F52: the bulkier versions of the first part (Fig. 6, outline I) are easily distinguishable from the thinner outlines (II) in line 29.
- P5: the details of the sail are abbreviated in line 21 (Fig. 6, outline II).
- P8: the shape in line 1 is smaller and the blade is almost reduced to a dot (Fig. 6).
- V31: the only example from the second part shows a closed form (Fig. 6, outline II).

If we interpret these palaeographic peculiarities as evidence for individual writing styles, the two phases suggest two different scribes. The handwriting of the second scribe can be characterized as more progressive with more variety in outlines and a larger number of ligatures.<sup>76</sup> As many as three different scribes may in fact be implicated in the production of the *recto* of P. 10482, if we take the heading in front of the CT into account. The writing style of the heading is a more vigorous and advanced cursive, distinct enough to conclude that someone added it at a later point in time. This brief addition shares an epigraphic peculiarity (i. e. swapping the use of A30 for A24) with the CT spells that were clearly written by different scribes. Although consisting of only one short column, the palaeographic differences are more convincing in this case than those between the two supposed scribes of the CT. This suggests that interchanging A30 and A24 may have been characteristic of a local orthography rather than an individual scribal idiosyncrasy.

*P. 10482 verso*

In relation to the *recto*, the texts on the verso appear ‘upside down’, showing that the scribe flipped the papyrus sheet along its horizontal length in order to inscribe the *verso*. When discussing palaeography, we will focus on the dedication inscription. The handwriting of the offering list is more difficult to analyze, since it consists of a list of items and lacks the continuity of a longer text.<sup>77</sup> The dedication text consists of 9 short columns written in black ink. Rubrics and/or division lines are absent. More space was available, which encouraged the use of larger hieroglyphs as compared to the CT on the *recto*.

At first sight, the palaeography of the dedication resembles that of the second half of P. 10482 *recto* (Fig. 7). As the inscription is brief, both sides do not share a large number of signs, making comparison difficult. Those signs that can be compared in fact differ, showing more elongated forms than their parallels on the *recto*.

<sup>76</sup> Similar characteristics have been noticed for some scribes in Deir el-Medina; JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987, 163ff.; ALLEN, *The Heqanakht Papyri*, 79.

<sup>77</sup> This issue is thoroughly discussed in the full publication of the Berlin Papyri.

This can be seen in A40 (Fig. 8), B1 (Fig. 5), M17 (Fig. 8), S29 and S34 (Fig. 9), and in the determinative of Sedekh's name A24 (Fig. 1). Sedekh's determinative appears in the upright position mentioned before but the sign itself is narrower. Striking differences in outline appear in P8 (Fig. 6), R8 (Fig. 8), and T28 (Fig. 9). The consistent absence of the inner decoration indicating the separate banners in the *ntr*-pennant (R8) and the addition of the strokes to the butcher's block (T28) are conspicuous and can be interpreted as significant scribal idiosyncrasies.

The scribe of the *verso* also had a special way of finishing some hieroglyphs; the outline of signs which ended on a horizontal line, were extended with a short nod of ink at the end. This can be seen in (Fig. 7):

- Line 1: the *hb*-sign W4 and the roll of bread X4
- Line 2: the *w* in the ligature D21(2x)-G43; the *r*-sign in *mr.y*
- Line 3: the *w* in the ligature G43-A1-Aa1
- Line 4: the *m* in the ligature G17-Q1; the seated man A1 in Sedekh's name; the *r* in the *ikr*-ligature N29-D21, which is accidentally connected to the next sign
- Line 5: the *m* in the ligature G17-Q1; the *w*-bird in *š3h.w*
- Line 6: the *w*-bird in *irr.w*; the *m* in the ligature G17-Q1; the seated man in the name of Sedekh; the *r* in the *ikr*-ligature N29-D21; the arm-sign in *m3<sup>c</sup>-hrw*
- Line 7: the *r* in the *ikr*-ligature N29-D21; the *m* in *m iw-nšršr*
- Line 9: the *w*-bird and the book roll in *iw<sup>c</sup>.wt=šn*

This idiosyncratic finishing style resulted in the connection of signs, which would not have otherwise been easily combined. The ligature G17-M17 in lines 4, 5, and 6, for example, originated because of this extra dip attached to the *m*-bird. The same can be said for the ligature G43-A1-Aa1 in line 3. The elaborate extension of the *w*-bird connects it to the seated man.

Comparing the number of ligatures with the *recto* of P. 10482 does not yield additional information, mainly because of the text's brevity. Of the 197 signs<sup>78</sup>, there are 15 ligatures (7.6%) approaching the average for the *recto* (8%). A maximum of three signs are included in a ligature. Dipping frequency on the *verso* resembles that used in the second part of P. 10482 *recto* (Fig. 7). Many abrupt changes from lighter to darker ink signal a new dipping. In most lines we see pale signs; sometimes only a few individual bristles caught the paper. An average of two dips per line is quite a lot given the short length of the columns. In addition, new ink is taken at the top of every new line.

Although the exact chronological and scribal relationship between the *recto* and the *verso* of P. 10482 remain uncertain, examinations of the script combined with

---

78 Ligatures have been counted as one sign.

the content indicate that the dedication inscription was written at a (slightly?) later point in time by a different scribe. The content confirms its function as a postscript to Sedekh. It is unclear whether the text was added immediately after the ritual was accomplished or during a later visit to the tomb. In any case, both *recto* and *verso* were reviewed at some point when ‘corrective’ signs were added.<sup>79</sup> These signs do not correct mistakes *per se*; the passages were grammatically correct before. The altered spellings mostly involved duplication of the last consonant of the base stem (i.e. germination), changing the verb into an emphatic or an imperfect form, stressing a repeated action, revisions that reflect reconsideration or reinterpretation of the text’s meaning. This phase could well coincide with the addition of the heading in front of the CT on the *recto*, perhaps to reactivate the spells that were ‘polluted’ by the corrections.

## Conclusion

Despite an alleged provenance in Asyut, a fairly consistent hieratic script, and a connection through the name of Sedekh, handwritings in all text clusters on P. 10482 displayed significant differences. Although this suggests that different scribes were involved, detailed palaeographic assessment did not provide sufficient evidence to clarify the chronological sequence of events indicated by the content of the text. It is admittedly difficult to provide conclusive identification of individual scribes; handwriting analysis inevitably involves a degree of subjective interpretation. For this reason many scholars leave palaeographic tables to speak for themselves.

The comparative method developed by Janssen was inconclusive in pinpointing differences in handwriting style because of the different nature and age of the texts under discussion versus those Janssen analyzed. One can expect a neater, more consistent handwriting in religious and funerary texts than in the ones he examined. Scribes would make a greater effort to imitate the style of a given copy or template in religious and funerary texts than in administrative and literary ones, where they probably enjoyed more freedom. Individual sign comparison yielded better results but observations related to composition and lay-out were the most fruitful in identifying distinct handwritings.<sup>80</sup>

Matching the epigraphic and thematic connection with the palaeography of the different text clusters on P. 10482, we can reconstruct its history of usage in the following phases:

---

79 In lines 2, 3, 10, 28, and perhaps line 5, of P. 10482 *recto* and in lines 5 (2 such corrections) and 6 of the dedication inscription. This in contrast with P. 10480 where corrections consist of erasing incorrect signs and writing the correct text over them.

80 Cf. method used by GASSE, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Village Voices*, 51-70.








































	P. 10482 recto				P. 10482 verso	
A40						
	I. 5	I. 9	I. 11	I. 12		
						
	I. 13	I. 16	I. 14		D, 7	
						
	I. 17	I. 21	I. 24	D, 8		
						
	I. 26	I. 30	I. 1			
M17						
	I. 1	I. 2	I. 4	I. 7	D. 1	D. 4
						
	I. 8	I. 9	I. 12	I. 15	D. 2	D. 5
						
I. 21	I. 22	I. 23	I. 24	D. 3	D. 7	
R8						
	I. 1	I. 5	I. 19		D. 3	D. 8

Fig. 8: Palaeographic table comparing signs on the *recto* with those in the dedication inscription (P. 10482 *verso*)

Papyrus Fragments From Asyut: A Palaeographic Comparison
















	P. 10482 <i>recto</i>				P. 10482 <i>verso</i>
					
	I. 8	I. 3	I. 4	I. 14	D. 5
S29					
	I. 21	I. 9	I. 12	I. 28	D. 8
					
	I. 7	I. 22	I. 25	I. 19	D. 9

Fig. 9: Palaeographic table comparing signs on the *recto* with those in the dedication inscription (P. 10482 *verso*)

- (1) the application of an administrative account on the *recto*;
- (2) cleaning the *recto* and preparing it for re-use;
- (3) inscribing the *recto* with 18 lines of CT;
- (4) continuing with 12 more line of CT spells;
- (5) turning the papyrus and inscribing the *verso* with an offering list and a dedication inscription<sup>81</sup>;
- (6) correcting the texts on the *recto* and the *verso* and adding the short annotation in front of the CT.

Phases 2 to 6 represent dynamic developments in the maintenance of Sedekh's cult and could have involved as many as four scribes. The quick jotting (in phase 6) was likely the last, perhaps added in connection with the corrections or later, during the deposition of the Letter to the Dead.

This exercise in handwriting analysis offers a glimpse of the approach used in the final publication where, as in the present case, examining the actual practice of the scribe allows us to better understand the function of the Berlin Papyri and the relationship between them. Rather than focussing on the text alone (i. e. its content and grammar) the papyri are regarded as material objects from an archaeological

<sup>81</sup> The working assumption is that both were written at the same occasion.

point of view as well as a philological one. The materiality of the texts – its physical appearance in terms of handwriting, layout, shades of ink – helps contextualize the meaning and purpose of the texts alongside the act of writing them.<sup>82</sup>

## Bibliography

ALLEN, *The Heqanakht Papyri*

ALLEN, JAMES P., *The Heqanakht Papyri*, Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition 27, New York 2002.

ALLEN, *Occurrences of Pyramid Texts*

ALLEN, THOMAS G., *Occurrences of Pyramid Texts with Cross Indexes of These and Other Egyptian Mortuary Texts*, Studies in Ancient Oriental Civilization 27, Chicago 1950.

ASSMANN, in: *LÄ VI*, s. v. Verklärung

ASSMANN, JAN, in: HELCK, WOLFGANG & Wolfhart WESTENDORF (edd.), *Lexikon der Ägyptologie VI*, Wiesbaden 1986, 998-1006, s. v. Verklärung.

ASSMANN, in: WILLEMS (ed.), *The World of the Coffin Texts*

ASSMANN, JAN, Spruch 62 der Sargtexte und die Ägyptischen Totenliturgien, in: WILLEMS, HARCO (ed.), *The World of the Coffin Texts*, Egyptologische Uitgaven 9, Leiden 1996, 13-30.

ASSMANN, *Stein und Zeit*

ASSMANN, JAN, *Stein und Zeit. Mensch und Gesellschaft im alten Ägypten*, München 1991.

ASSMANN, *Totenliturgien I*

ASSMANN, JAN, *Altägyptische Totenliturgien I. Totenliturgien in den Sargtexten des Mittleren Reichs*, Supplemente zu den Schriften der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 14, Heidelberg 2002.

BAGNALL, in: *Classical World* 76, 1982-1983

BAGNALL, ROGER, S., Papyrology and Ptolemaic History, in: *Classical World* 76, 1982-1983, 13-21.

---

82 I like to thank Maria Golia for her assistance with editing the present article.

BARGUET, *Les textes des sarcophages*

BARGUET, PAUL, *Les textes des sarcophages égyptiens du Moyen Empire*, Littératures anciennes du Proche-Orient 12, Paris 1986.

BIDOLI, *Die Sprüche der Fangnetze*

BIDOLI, DINO, *Die Sprüche der Fangnetze in den altägyptischen Sargtexten*, Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo. Ägyptologische Reihe 9, Glückstadt 1976.

BINGEN, in: BINGEN & CAMBIER (edd.), *Aspects des études classiques*

BINGEN, JEAN, La Papyrologie grecque et latine: Problèmes de fond et problèmes d'organisation, in: BINGEN, JEAN & GUY CAMBIER (edd.), *Aspects des études classiques: Actes du colloque associé à la XVI<sup>e</sup> Assemblée Générale de la Fédération Internationale des Associations d'Études Classiques*, Brussels 1977, 33-44.

BORGHOUTS, in: SCHOSKE (ed.), *Akten des Vierten Internationalen Ägyptologen-Kongresses München 1985*

BORGHOUTS, JORIS F., A New Middle Kingdom Netherworld Guide, in: SCHOSKE, SYLVIA (ed.), *Akten des Vierten Internationalen Ägyptologen-Kongresses München 1985. Linguistik – Philologie – Religion*, Studien zur altägyptischen Kultur Beihefte 3, München 1989, 131-139.

BOURRIAU, *Pharaohs and Mortals*

BOURRIAU, JANINE, *Pharaohs and Mortals, Egyptian art in the Middle Kingdom, Exhibition organised by the Fitzwilliam Museum Cambridge 19 April to 26 June, Liverpool 18 July to 4 September 1988*, Cambridge 1988.

ČERNÝ, *Community of Workmen*

ČERNÝ, JAROSLAV, *A Community of Workmen in the Ramesside Period*, Bibliothèque d'Étude 50, Cairo 1973.

ČERNÝ, *Paper and Books in Ancient Egypt*

ČERNÝ, JAROSLAV, *Paper and Books in Ancient Egypt. An Inaugural Lecture Delivered at University College London 29 May 1947*, London 1952.

CTI-VII

DE BUCK, ADRIAAN, *The Egyptian Coffin Texts I-VII*, Oriental Institute Publications 34, 49, 64, 67, 73, 81, 87, Chicago 1935-61.

CUVIGNY, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*

CUVIGNY, HÉLÈNE, The Finds of Papyri: The Archaeology of Papyrology, in: BAGNALL, ROGER S. (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, Oxford 2009, 30-59.

DOXEY, *Egyptian Non-Royal Epithets*

DOXEY, DENISE M., *Egyptian Non-Royal Epithets in the Middle Kingdom, a social and historical analysis*, Probleme der Ägyptologie 12, Leiden 1998.

EDEL, *Altägyptische Grammatik*

EDEL, ELMAR, *Altägyptische Grammatik*, Analecta Orientalia 34 and 39, Rome 1955 and 1964.

EGBERTS, in: *GM* 60, 1982

EGBERTS, ARNO, The Collection of de Buck at Leiden, in: *Göttinger Miscellen* 60, 1982, 9-12.

EYRE, in: *Studies Fairman*

EYRE, CHRISTOPHER, A 'Strike' Text from the Theban Necropolis, Glimpses of Ancient Egypt, in: RUFFLE, JOHN, GABALLA A. GABALLA & KENNETH A. KITCHEN (edd.), *Glimpses of Ancient Egypt. Studies in honour of H. W. Fairman*, Warminster 1979, 80-91.

FITZENREITER, in: FITZENREITER (ed.), *Genealogie, Realität und Fiktion von Identität*

FITZENREITER, MARTIN, Überlegungen zum Kontext der „Familienstelen“ und ähnlicher Objekte, in: FITZENREITER, MARTIN (ed.), *Genealogie, Realität und Fiktion von Identität*, Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie 5, London 2005, 69-96.

FRANKE, *Verwandtschaftsbezeichnungen*

FRANKE, DETLEF, *Altägyptische Verwandtschaftsbezeichnungen im Mittleren Reich*, Hamburger ägyptologische Studien 3, Hamburg 1983.

GARDINER, *Egyptian Grammar*

GARDINER, ALAN H., *Egyptian Grammar being an introduction to the study of hieroglyphs*, 3<sup>rd</sup> rev. ed., reprint Oxford 1994.

GARDINER, in: *The British Museum Quarterly* 8, No. 2, 1933

GARDINER, ALAN H., A Hieratic Papyrus, in: *The British Museum Quarterly* 8, No. 2, 1933, 73-74.

GASSE, in : DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Village Voices*

GASSE, ANNIE, Les ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Medina. Nouvelles orientations de la publication, in: J. DEMARÉE, ROB & ARNO EGBERTS (edd.), *Village Voices. Proceedings of the Symposium "Texts from Deir el-Medina and their Interpretation"*, Leiden, May 31 - June 1, 1991, Leiden 1992, 51-70.

GESTERMANN, in: HAWASS (ed.), *Egyptology at the dawn of the twenty-first century*

GESTERMANN, LOUIS, Neues zu Pap. Gardiner II (BM EA 10676), in: HAWASS,

ZAHI (ed.), *Egyptology at the dawn of the twenty-first century: proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists, Cairo, 2000*. I. Archaeology, Cairo 2003, 202-208.

GILULA, in: *RdÉ* 20, 1968

GILULA, MORDECHAI, An Adjectival Predicative Expression of Possession in Middle Egyptian, in: *Revue d'Égyptologie* 20, 1968, 55-61.

GOEDICKE, *Old Hieratic Paleography*

GOEDICKE, HANS, *Old Hieratic Paleography*, Baltimore 1988.

GRAPOW, in: *SPAW* 27, 1915

GRAPOW, HERMANN, Über einen ägyptischen Totenpapyrus aus dem frühen mittleren Reich, in: *Sitzungsberichte der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe* 27, Berlin 1915, 376-384.

GRIESHAMMER, *Jenseitsgericht*

GRIESHAMMER, REINHARD, *Das Jenseitsgericht in den Sargtexten*, Ägyptologische Abhandlungen 20, Wiesbaden 1970.

JANSSEN, in: *BIFAO* 84, 1984

JANSSEN, JACOBUS J., A Curious Error (O. IFAO. 1254), in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 84, 1984, 303-306.

JANSSEN, in: *JEA* 73, 1987

JANSSEN, JACOBUS J., On Style in Egyptian Handwriting, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 73, 1987, 161-167.

JÜRGENS, *Grundlinien*

JÜRGENS, PETER, *Grundlinien einer Überlieferungsgeschichte der altägyptischen Sargtexte, Stemmata und Archetypen der Spruchgruppen 30 - 32 + 33 - 37, 75 (- 83), 162 + 164, 225 + 226 und 343 + 345*, Göttinger Orientforschungen IV/31, Wiesbaden 1995.

JÜRGENS, in: *GM* 116, 1990

JÜRGENS, PETER, Der Tote als Mittler zwischen Mensch und Göttern im Berliner Sargtexte-Papyrus. Ein Zeugnis inoffizieller Religion aus dem Mittleren Reich, in: *Göttinger Miscellen* 116, 1990, 51-63.

KAHL, *Siut – Theben*

KAHL, JOCHEM, *Siut – Theben: Zur Wertschätzung von Traditionen im alten Ägypten*, Probleme der Ägyptologie 13, Leiden/Boston/Köln 1999.

KAPLONY-HECKEL & LÜDDECKENS, *Ägyptische Handschriften III*  
KAPLONY-HECKEL, URSULA & ERICH LÜDDECKENS, *Ägyptische Handschriften III*,  
Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland 19/3, Wiesbaden  
1986, 52-53.

KEENAN, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*  
KEENAN, JAMES G., The History of the Discipline, in: S. BAGNALL, ROGER (ed.), *The  
Oxford Handbook of Papyrology*, Oxford 2009, 59-78.

KEES, *Ägyptische Schrift und Sprache*  
KEES, HERMANN, *Ägyptische Schrift und Sprache, Handbuch der Orientalistik I*,  
*Ägyptologie 2. Abschnitt*, Leiden 1959.

LAPP, in: *SAK* 16, 1989  
LAPP, GÜNTHER, Die Papyrusvorlagen der Sargtexte, in: *Studien zur Altägyptischen  
Kultur* 16, 1989, 171-202.

LESKO, *Index*  
LESKO, LEONARD H., *Index of the spells on Egyptian Middle Kingdom coffins and  
related documents*, Berkeley 1979.

MÖLLER, *Paläographie I*  
MÖLLER, GEORG, *Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Ent-  
wicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit. I. Bis zum Beginn der  
achtzehnten Dynastie*, Leipzig 1909.

NICOLE, *Les papyrus de Genève I*, fasc. 1, 3  
NICOLE, JULES, *Les papyrus de Genève I*, fasc. 1,3, Geneva 1896.

PEREMANS & VERGOTE, *Papyrologisch handboek*  
PEREMANS, WILLY & JOZEF VERGOTE, *Papyrologisch handboek*, Philologische stu-  
diën. Teksten en verhandelingen II/1, Leuven 1942.

POSENER, in: *JEA* 37, 1951  
POSENER, GEORGES, Sur l'emploi de l'encre rouge dans les manuscrits égyptiens, in:  
*Journal of Egyptian Archaeology* 37, 1951, 75-80.

RANKE, *PN*  
RANKE, HERMANN, *Die ägyptischen Personennamen I-III*, Glückstadt 1935-1977.

ROBINS, in: *CdÉ* 54, 1979  
ROBINS, GAY, The Relationships specified by Egyptian Kinship Terms of the Middle  
and New Kingdoms, in: *Chronique d'Égypte* 54, 1979, 197-217.

ROCCATI, in: *Mélanges Gutbub*

ROCCATI, ALESSANDRO, Magia e letteratura nell'Egitto del II millennio A. C., in: Institut d'Égyptologie, Montpellier (ed.), *Mélanges Adolphe Gutbub*, Montpellier 1984, 201-210.

ROCCATI, *La littérature historique*

ROCCATI, ALESSANDRO, *La littérature historique sous l'Ancien Empire égyptien*, *Littératures anciennes du Proche Orient* 11, Paris 1982.

RÖSSLER-KÖHLER, in: *CdÉ* 65, 1990

RÖSSLER-KÖHLER, URSULA, Die formale Aufteilung des Papyrus Jumilhac (Louvre E. 17110), in: *Chronique d'Égypte* 65, 1990, 21-40.

SATZINGER, in: *ZÄS* 113, 1986

SATZINGER, HELMUT, Syntax der Präpositionsadjektive, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 113, 1986, 141-153.

SCHENKEL, *Einführung*

SCHENKEL, WOLFGANG, *Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*, Tübingen 1989.

SCHENKEL, *Frühmittelägyptische Studien*

SCHENKEL, WOLFGANG, *Frühmittelägyptische Studien*, Bonner Orientalistische Studien, Neue Serie 13, Bonn 1962.

SIDER, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*

SIDER, DAVID, The Special Case of Herculaneum, in: S. BAGNALL, ROGER (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, Oxford 2009, 303-320.

SIJPESTEIJN, & SUNDELIN, *Papyrology and the History of Early Islamic Egypt*

SIJPESTEIJN, PETRA M. & LENNART SUNDELIN, *Papyrology and the History of Early Islamic Egypt*, *Islamic history and civilization* 55, Leiden 2004.

SIMPSON, in: *Textes et langages* II

SIMPSON, WILLIAM K., Papyri of the Middle Kingdom, in: Institut Français d'Archéologie Orientale (ed.), *Textes et langages de l'Égypte pharaonique: cent cinquante années de recherches 1822-1972. Hommages à Jean-François Champollion* II, Bibliothèque d'Étude 64/2, Cairo 1973, 63-72.

SWEENEY, in: *JEA* 84, 1998

SWEENEY, DEBORAH, Friendship and Frustration: A Study in Papyri Deir el-Medina IV-VI, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 84, 1998, 101-122.

*Textes et langages II*

Institut Français d'Archéologie Orientale (ed.), *Textes et langages de l'Égypte pharaonique: cent cinquante années de recherches 1822-1972. Hommages à Jean-François Champollion II*, Bibliothèque d'Étude 64.2, Cairo 1973.

*Trismegistos*

*Trismegistos. An interdisciplinary portal of papyrological and epigraphical resources.*  
<http://www.trismegistos.org/>

VALLOGGIA, *Le mastaba de Medou-Nefer*

VALLOGGIA, MICHEL, *Le mastaba de Medou-Nefer, Balat 1.1*, Fouilles de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 31.1, Cairo 1986.

VAN DEN BERG & DONKER VAN HEEL, in: DEMARÉE & EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD*

VAN DEN BERG, HANS & KOENRAAD DONKER VAN HEEL, A Scribe's Cache from the Valley of Queens? The Palaeography of Documents from Deir el-Medina: some remarks, in: DEMARÉE, ROB J. & ARNO EGBERTS (edd.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD. A tribute to Jac J. Janssen*, Egyptologische Uitgaven 14, Leiden 2000, 9-49.

VAN MINNEN, in: BAGNALL (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*

VAN MINNEN, PETER, The Future of Papyrology, in: BAGNALL, ROGER S. (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, Oxford 2009, 644-660.

VAN MINNEN, in: *BASP* 30, 1993

VAN MINNEN, PETER, The Century of Papyrology (1892-1992), in: *Bulletin of the American Society of Papyrologists* 30, 1993, 5-18.

VON LIEVEN, in: RYHOLT (ed.), *Hieratic Texts from the Collection*

VON LIEVEN, ALEXANDRA, Eine punktierte Osirisliturgie (pCarlsberg 589 + PSI inv. I 104 + pBerlin 29022), in: RYHOLT, KIM (ed.), *Hieratic Texts from the Collection, The Carlsberg Papyri* 7, CNIP 30, Kopenhagen 2006, 9-38.

*Wb*

ERMAN, ADOLF & HERMANN GRAPOW (edd.), *Wörterbuch der Ägyptischen Sprache* I-VI, Berlin/Leipzig, 21957.

WEBER, *Schrift- und Buchwesen*

WEBER, MANFRED, *Beiträge zur Kenntnis des Schrift- und Buchwesens der alten Ägypter*, Köln 1969.

WILLEMS, in: WILLEMS (ed.), *Social Aspects of Funerary Culture*

WILLEMS, HARCO, The Social and Ritual Context of a Mortuary Liturgy of the

Papyrus Fragments From Asyut: A Palaeographic Comparison

Middle Kingdom (CT spells 30-41), in: WILLEMS, HARCO (ed.), *Social Aspects of Funerary Culture in the Egyptian Old and Middle Kingdoms*, Orientalia Lovaniensia Analecta 103, Leuven 2001, 253-372.

ZITMAN, *The Necropolis of Assiut*

ZITMAN, MARCEL, *The Necropolis of Assiut: a case study of local Egyptian funerary culture from the Old Kingdom to the end of the Middle Kingdom*, Orientalia Lovaniensia Analecta 180, Leuven 2010.



## A Late New Kingdom Administrative Miscellany on the *verso* of a Magical Papyrus in the British Museum

### Preliminary notes

ROBERT J. DEMARÉE

In his British Museum catalogue of *Magical and Medical Papyri of the New Kingdom* (1999) Christian Leitz also published the magical texts written on one side of a manuscript made up from two separate museum numbers, Papyrus BM EA 9997 + Papyrus BM EA 10309. He duly credited Jac. Janssen for being the first to realize that the latter part belonged to the same manuscript as the first part. In his note on technical data Leitz remarkably enough only presents details on Papyrus BM EA 9997 preserved in two frames of respectively 92.5 cm and 71 cm long. He further notes that Papyrus BM EA 9997 and Papyrus BM EA 10309 (54 cm long) do not join directly, but he forgets to mention that likewise the two frames of Papyrus BM EA 9997 do not join directly neither. And finally he remarks that the insect-hole damage indicates that Papyrus BM EA 9997 represents the beginning and Papyrus BM EA 10309 the end of the manuscript.

All this very brief information seems rather confusing, the more so since Jaroslav Černý in one of his famous Notebooks (Nb 50) penciled transcriptions of a few columns of the administrative side of Papyrus BM EA 9997, with a note on accompanying photographs by Jac. Janssen indicating that they were written on the *recto*. The writing on the manuscript is top *recto* = bottom *verso*, which means that the right hand edge on both sides (whatever you call them) represents the beginnings of text columns in any chose sequence (in modern terminology to turn over to the other side of the document, you just flip vertically). Now whereas Leitz' 'reconstruction' of the document begins with the larger 'half' of Papyrus BM EA 9997, according to Černý's numbering of the columns on the administrative side he placed the smaller 'half' first. Personal inspection of the original document in the British Museum has shown that the administrative texts are written on what is usually called the technical *verso*.

The old black-and-white photographs of Papyrus BM EA 9997 in his notebook show the sequence of the two 'halfs' chosen by Černý. The damaged beginning of the document would seem to prove him right, as against Leitz. And what is more, the insect-(or worm-)hole damages in both the smaller 'half' of Papyrus BM EA 9997 and Papyrus BM EA 10309 indicate that the latter segment should not be

positioned at the end but at the beginning of the document. Most probably Papyrus BM EA 10309 was already in antiquity cut off from the whole manuscript and rolled up topsy-turvy inside Papyrus BM EA 9997.

A simple sketch will clarify the positioning of the respective segments of the manuscript, see fig. 1 (this of course also affects the sequence of the columns of magical texts on the *recto*).

Let us now turn our attention to the contents of the administrative texts. As already said, preliminary transcriptions of these texts on Papyrus BM EA 9997 were made by Černý in his Notebook 50. He further referred to this document a few times in his *Community of Workmen*.<sup>1</sup> His transcriptions were later copied by Kenneth Kitchen in his *Ramesside Inscriptions*.<sup>2</sup>

Clearly this side of the papyrus was used to write notes at different times and, judging from the handwriting, by different scribes. In fact, what is called a ‘miscellany’ in the title of this contribution actually looks more like what we would call a scribble pad (*cahier de brouillons, KladdelKladschrift*).

Although of course other manuscripts containing a variety of texts are known, our present papyrus is an extreme example. It is hard to tell whether this would point to a shortage of writing paper at the time, or to chaotic circumstances in the administrative office. The questions readily emerge, but the answers are not easy given.

Already many years ago I had a regular correspondence (in handwriting, no email in those days) with Jac. Janssen after he had started working on Papyrus BM EA 9997. At a certain moment he discovered that Papyrus BM EA 10309 was part of the same manuscript, but he never had a photograph of this section, nor did he make draft transcriptions or notes on this part of the text. After his death almost I inherited some of his papers and among these I found all his material, plus my own earlier comments, concerning this document. The folder contains black-and-white photographs, Černý’s draft transcriptions, Janssen’s draft transcriptions plus preliminary translations and some notes or comments and questions, all only relating to Papyrus BM EA 9997.

My work on this text so far – facilitated by high-resolution colour scans provided by the museum staff – is no more than work-in-progress. I do not pretend to have solved all reading problems, let alone being able to provide full translation and commentary. The document has suffered severe damage by worm-holes and abrasion, the handwriting in some of the columns is absolutely awful (our Deir el-

---

1 ČERNÝ, *Community of Workmen*, 263, 268 and 270.

2 KITCHEN, *Ramesside Inscriptions* VII, 389-394.

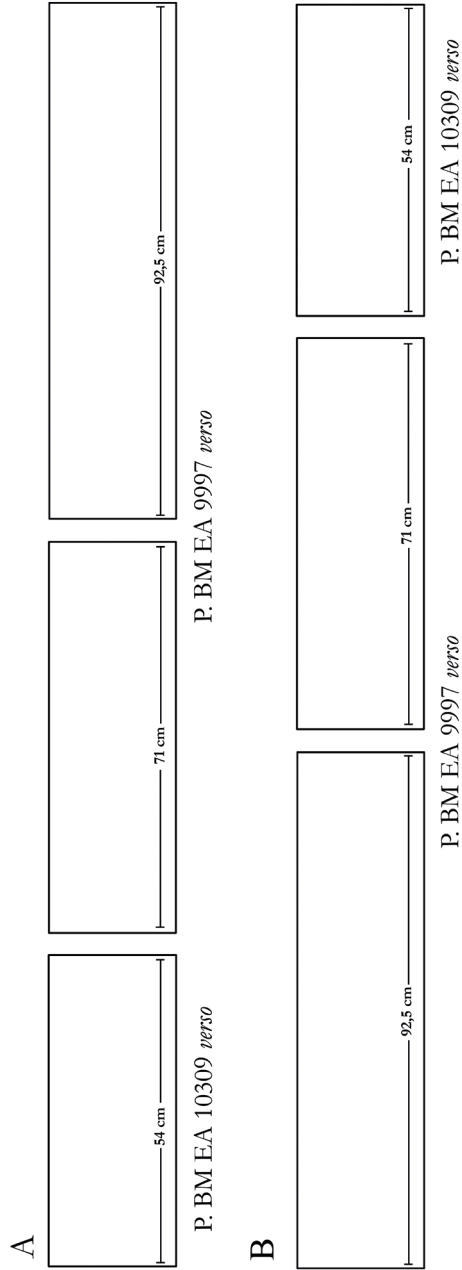


Fig. 1: Sketch of the position of the fragments of Papyrus BM EA 9997 + 10309:  
A – according to Leitz; B – the most probable sequence.

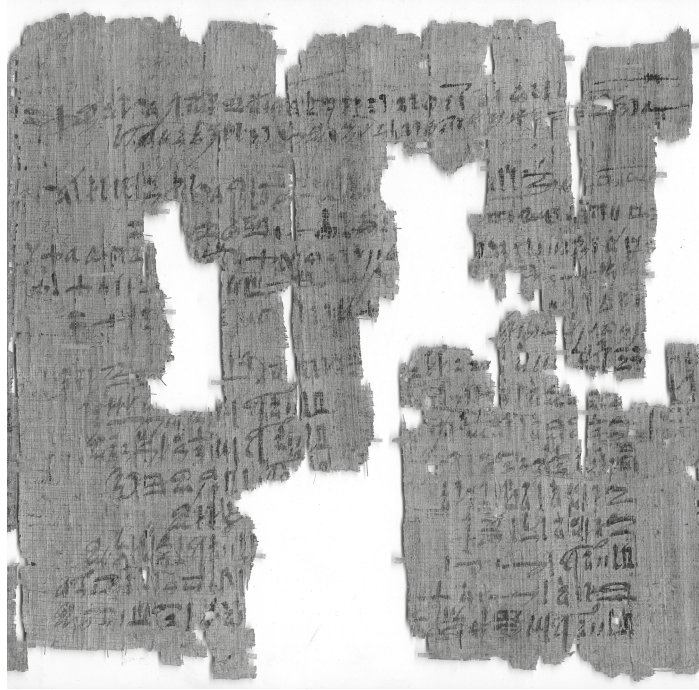


Fig. 2: The second column on Papyrus BM EA 10309 *verso*: dated notes on the distribution of grain above, and part of a list of products below (© On Behalf of The British Museum).

Medina friend Qenherkhepeshef has found his equal; see fig. 2) and several words are unknown to me and therefore difficult to transcribe.

In spite of all this, Papyrus BM EA 9997 + 10309 *verso* is an important document, which as proven by its contents certainly derives from the Theban necropolis administration. This is not the place to discuss all details, so let me just present a brief overview.

The texts of columns I, II and III on Papyrus BM EA 9997 as numbered by Černý and the first column on Papyrus BM EA 10309 are all concerned with harvesting, collecting, distribution and grinding of grain on specific days in the months III and IV *šmw* of a regnal year 14 and I *3h.t* of a year 15. These data certainly refer to the reign of Ramesses XI since we know that his accession day and consequently change of regnal year fell on III *šmw* day 20. Among the many persons mentioned in these text-columns, the scribes Iufenamun and Pentahutnakhte are well-known

from other administrative sources and also the Late Ramesside Letters dated to roughly the same period. The appearance as distributor of a probably important lady called Irsay is remarkable.

The text in the upper half of column V is dated to year 15 II *šmw* day 7: the day of receiving the grain of the Medjay-policemen, followed by a list of three chief policemen (SerMontu, NessuAmun and Amunwahsu) and an overseer of the district (SerAmun) specifying the amounts of grain they received. These four men are also known from other sources of the period. The total of grain received, as recorded in the last line (line 6), seems completely wrong. The pencil notes by Janssen were of course made when he was preparing his contribution on the poor record of Egyptian scribes/administrators in the field of arithmetic and calculations.

The text in the lower half of this column V is written upside down in a bold hand. Mentioned are titles and names of some important personalities, but the text is severely damaged by insect-holes.

A quite unusual text is written in Column IV. It is a list of several cows, or plow cows, and their daughters/calves, which all have a name and some are specifically described as either “red-coloured” or “dappled” (*gefleckt* in German, *tigré*, *bigarré* in French). The latter term *s3b.t* or “dappled” is further only known from descriptions of snakes. Some of the names are well worth mentioning: ‘The full mansion/temple’, ‘Mertseger’, ‘Ebony’, ‘The wind in the city’, ‘The Pigeon’. Names of cows are known from other sources as well (e. g. in the tomb of Ramose (TT 212) at Deir el-Medina two cows are depicted, named ‘I keep my eyes on the West’, and ‘The Beautiful Flood’). Further of course we know that also dogs, horses and donkeys had names.

To conclude we may have a look at the text written in three columns at the end of the section on Papyrus BM EA 10309. The problem here is that what seems to be the heading of this text is found at the top of the third column (nearest to the left edge). But the standard translation of the products which are said to be in a store-room (?) *n3 wnh.w* – clothes, or adornment – does not at all cover the listed items below. Further the scribe seems to have started here, but continued his text with two columns more to the right. Possibly of course he noticed that the end of his paper/sheet was near and he had more lines to write, but I do not know of any other example of this practice. The inventory that follows is quite substantial. First there is a list of several jars, vases and dishes of gold and other metals. And then it is not fully clear whether this inventory continues, although the three columns are written in the same hand. These columns hold a long list mentioning mostly vases containing a wide variety of agricultural products. The words for many, but not all, are known from the more literary miscellany texts where they were used for educational pur-

poses, but it is interesting to find many here referring to real commodities. To name but a few: we find salt, black seed, *tpnn* – cumin, *hr.w-bik* – falcon-faced beans, or chick peas, *ʿršn* – lentils, *tī-špss* – cinnamon, but also a vase which originally held honey – *wn=f hr bit*. And then there are words for products or commodities unknown so far. All in all this text in particular and the document as a whole present welcome additions to our dictionaries and general knowledge of agricultural matters in the Late New Kingdom.

### Bibliography

ČERNÝ, *Community of Workmen*

ČERNÝ, JAROSLAV, *A Community of Workmen at Thebes in the Ramesside Period*, Bibliothèque d'Étude 50, Cairo 1973.

ČERNÝ, *Notebooks*

ČERNÝ, JAROSLAV, *Notebooks*, Mss. in Griffith Institute, Ashmolean Museum, Oxford. Cf. <http://www.griffith.ox.ac.uk/gri/4cerny.html> (date of access 13.5.2014).

KITCHEN, *Ramesside Inscriptions VII*

KITCHEN, KENNETH A., *Ramesside Inscriptions: Translated and Annotated VII*, Oxford 1987.

LEITZ, *Magical and Medical Papyri of the New Kingdom*

LEITZ, CHRISTIAN, *Magical and Medical Papyri of the New Kingdom*, Hieratic Papyri in the British Museum 7, London 1999.

## Un même propriétaire pour deux manuscrits? Paléographie du Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80

SANDRINE VUILLEUMIER

Les recherches menées pour préparer l'édition du Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10<sup>1</sup> ont débouché entre autres sur une enquête onomastique. En effet, ce manuscrit rédigé en faveur d'un certain Padiherpakhered, fils de Tayhebet, est également attribué à un second personnage. C'est ainsi que le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80, destiné à un homonyme, a retenu l'attention. Cette contribution, qui découle de la présentation faite lors du colloque Ägyptologische „Binsen“-Weisheiten II. *Von Früh bis Spät: Hieratisch – Phasen, Formen und Funktionen der altägyptischen Handschrift*<sup>2</sup>, propose de se pencher uniquement sur la paléographie de ces deux documents qui feront l'objet de publications séparées.<sup>3</sup> Elle a pour but de déterminer dans quelle mesure celle-ci peut éclairer la relation de ces deux manuscrits liés par ailleurs par l'onomastique.

### Présentation des manuscrits

Le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 fut redécouvert dans les réserves de la Firestone Library Princeton à la fin des années nonante. Il se présentait alors sous la forme d'un rouleau, dont la partie inférieure se séparait du reste du document et qui fut déroulé par les spécialistes de la Princeton University Library. Lors du montage, le document, qui est préservé sur environ 3,50 mètres de long, a été découpé en trois parties d'inégales longueurs pour les besoins de la conservation. Certaines portions du manuscrit sont fort bien préservées, alors qu'ailleurs des déchirures, plus ou moins importantes, contrarient la lecture. Le début du document est perdu sur une longueur non définie. Le papyrus est par ailleurs plus ou moins fortement noirci par endroits. Sur le recto, un texte a été rédigé en hiératique à l'aide d'un pinceau. Le manuscrit est organisé en pages de largeurs différentes, séparées par deux traits verticaux, parfois un seul. Vingt-deux pages sont conservées, et certaines




---

1 Celle-ci a fait l'objet d'une thèse de doctorat soutenue à l'Université de Genève en 2010 et sa publication est en cours de finalisation.

2 Je tiens à remercier Ursula Verhoeven et Dagmar Budde pour leur aimable invitation à prendre part à cette rencontre très enrichissante.

3 VUILLEUMIER, Réexamen du Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80, à paraître et VUILLEUMIER, *Un rituel osirien*, à paraître.

comportent plus d'une colonne de texte. Le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 ne contient aucune date ni aucun élément permettant de lui en attribuer une avec certitude, et c'est donc la paléographie qui permet de le situer vers le début de l'Époque ptolémaïque.<sup>4</sup> Ce document rend compte d'un rituel élaboré comprenant des compositions attestées par ailleurs, comme par exemple le « Rituel pour faire sortir Sokar hors de la Chetyt »<sup>5</sup> ou le « Livre de la néoménie »,<sup>6</sup> et d'autres moins connues ou encore inédites.<sup>7</sup> Des indications rituelles les accompagnent et montrent qu'il ne s'agissait pas simplement d'un compendium de textes mais d'un véritable rituel probablement issu du temple où il était destiné à Osiris, puis adapté aux besoins d'un particulier.

En effet, le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 a été rédigé en faveur d'un certain  P3-di-Hr-p3-hrd<sup>8</sup>, fils de  T3y-hb.t,<sup>9</sup> qui ne porte aucun titre. Son nom figure à douze reprises dans le document. Cependant, un second anthroponyme,  Ms-rd.wy=f,<sup>10</sup> apparaît plus de trente fois dans le cours du texte avec une mère homonyme. Ce personnage était un prêtre (*hm-ntr*). Que le premier nom ait été à une occasion biffé et remplacé par le second dans la marge supérieure rend peu probable l'emploi d'un surnom. On constate par ailleurs assez régulièrement, là où apparaît le second anthroponyme, la présence de traces noires assez bien délimitées. Elles semblent être la marque d'un effacement préalable, réalisé afin d'insérer le second anthroponyme comme en témoigne l'écriture plus épaisse utilisée à ces endroits. On observe aussi quelques chevauchements qui confirment que le second anthroponyme a bien été ajouté

4 Pour une paléographie complète, voir VUILLEUMIER, *Un rituel osirien*, à paraître.

5 QUACK, dans : RYHOLT (éd.), *The Carlsberg Papyri* 7, 65-68, pl. 6 et 6A, avec bibliographie complète 65, n. 1 ; FEDER, dans : *Hommages Jean-Claude Goyon*, 151-164.


6 BURKARD, *Die Papyrusfunde*, 25-26, 34-35, pl. 22 ; BURKARD, *Spätzeitliche Osiris-Liturgien*, 84-110.

7 VUILLEUMIER, dans : GOYON & CARDIN (éd.), *Proceedings of the Ninth ICE*, 1911-1917 ; VUILLEUMIER, dans : QUACK (éd.), *Ägyptische Rituale*, 157-169 ; VUILLEUMIER, dans : BACKES & DIELEMAN (éd.), *Liturgical Texts for Osiris and the Deceased*, à paraître ; VUILLEUMIER, *Un rituel osirien*, à paraître.

8 RANKE, *PN* I, 124, 24 ; II, 356 ; FORGEAU, dans : *GM* 60, 1982, 15-23, 28-29 ; *Demotisches Namenbuch* I, 5, 328-329 ; I, 8, 534 ; I, 18, 163, 178 ; SANDRI, *Har-pa-chered*, 83-85, 281-284, 287.

9 *Demotisches Namenbuch* I, 16, 1236 (Tuβις). Cette forme s'apparente à T3-hb.t (Tαβις) (RANKE, *PN* I, 361, 17-18 ; II, 395 ; THIRION, dans : *RdÉ* 36, 1985, 137-138 ; *Demotisches Namenbuch* I, 16, 1076) et doit probablement être rapprochée de Ta-hb(.t) / Ti-hb(.t) (*Demotisches Namenbuch* I, 16, p. 1201).

10 *Demotisches Namenbuch* I, 8, 605. Il s'agit d'un nom assez rare dont seulement une dizaine d'exemples, tous en démotique, sont attestés.

après coup. Par ailleurs, dans certains passages, les deux noms apparaissent volontiers en alternance selon un schéma construit, ce qui va également à l'encontre de l'hypothèse d'oublis de la part d'un scribe peu concentré qui aurait laissé derrière lui douze attestations d'un nom recopié par erreur à partir de son modèle. En outre, le nom de la mère originellement inscrit a été conservé lorsque le nom du bénéficiaire a été modifié. On le constate aisément grâce au changement d'écriture qui se limite à l'anthroponyme masculin. Quelques fois pourtant, lorsqu'il n'avait pas été indiqué préalablement, le nom de la mère est inscrit de la même main que l'anthroponyme masculin.<sup>11</sup> Il figure alors de manière légèrement abrégée avec une graphie  *Ti-hb*. Si l'on admet qu'il s'agit bien du même nom, il n'aura pas été maintenu par négligence dans les autres cas. Il semble donc bien s'agir de deux personnages distincts et ce document, destiné à l'origine à *P3-di-Hr-p3-hrd*, paraît avoir été modifié en faveur d'un autre individu. Le fait que le nom original de la mère n'ait pas été touché dans la plupart des cas et qu'un nom similaire présentant une graphie différente ait été inséré ailleurs laisse penser qu'un lien de parenté a pu exister entre les deux hommes cités par le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10. Les recherches menées afin de retrouver d'autres documents faisant mention de ces trois personnes dans l'espoir qu'ils apportent un éclairage complémentaire à cette problématique n'ont pas abouti, exception faite du Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80.

Le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 est conservé aux Archives historiques de la Compagnie de Jésus de Catalogne à Barcelone. Cette collection fut constituée par le papyrologue José O'Callaghan (1922-2001) grâce aux fonds mis à sa disposition par son beau-frère José Palau-Ribes i Casamitjana, qui donna ainsi son nom à la collection. Aucune indication n'est fournie quant à la provenance de ce papyrus dont seule la partie inférieure de trois pages est préservée, soit entre 7 et 8 lignes. Le texte, écrit en hiératique, avait déjà été publié en 1980 par Beatrix Klakowicz,<sup>12</sup> mais il a fait l'objet d'une nouvelle étude.<sup>13</sup> Il offre une nouvelle copie partiellement conservée des « Glorifications I ». Le nom du bénéficiaire apparaît à douze reprises dans ce qui reste de son manuscrit. Il s'agit d'un prêtre (*hm-ntr*) qui se nomme Padiherpakhered (*P3-di-Hr-p3-hrd*), fils de Tayhebet (*T3y-hb.t*).

Sur la base de l'onomastique, le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 et le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 pourraient donc être attribués à un même personnage. Alors que l'anthroponyme Padiherpakhered est très répandu entre la 26<sup>ème</sup>

11 À quatre autres reprises, le nom de *P3-di-Hr-p3-hrd* figure encore dans le manuscrit sans celui de sa mère.

12 KLAKOWICZ, dans : *StudPap* 19, 1980, 9-38.

13 VUILLEUMIER, Réexamen du P. Barcelone Palau-Rib. inv. 80, à paraître.

dynastie et le début de l'Époque romaine,<sup>14</sup> le nom de la mère en revanche est un peu plus original et l'association des deux pourrait s'avérer suffisamment pertinente pour permettre d'envisager une telle attribution. La mention d'une prêtrise dans un seul des deux manuscrits constitue une difficulté qui n'est pourtant pas insurmontable. Parmi les différents manuscrits attribués à Nesmin ou à Paourem par exemple figurent des titres parfois différents.<sup>15</sup> D'ailleurs, au sein d'un même manuscrit, les titres peuvent varier. On pourrait dès lors envisager que le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 et le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 aient constitué deux éléments du trousseau funéraire d'une même personne, voire qu'ils aient formé un seul et même document qui lui était destiné, étant donné que le début du manuscrit américain manque.

### Comparaison des deux manuscrits

À première vue, le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 et le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, qui ont tous deux été rédigés en hiéroglyphes, sont relativement similaires. L'aspect général des deux documents et l'emploi d'un pinceau plutôt que d'un calame permet d'ores et déjà de les situer avant l'Époque romaine.<sup>16</sup> Dans les deux cas, des traits verticaux séparent les pages les unes des autres.<sup>17</sup> La largeur de celles-ci est irrégulière dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 où elle varie de 5,5 à 25 centimètres. Les trois pages préservées du Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 mesurent pour leur part entre 20 et 22 centimètres. La largeur de la dernière, dont il ne reste que la moitié, peut être estimée à 24 centimètres. La largeur des pages n'est cependant guère pertinente pour une comparaison puisqu'elle peut varier en fonction des besoins du copiste. Les pages du Papyrus Princeton Pharao-

14 FORGEAU, dans : *GM* 60, 1982, 15, 18. SANDRI, *Har-pa-chered*, 83-85, 281-284, 287.

15 Les Papyrus Londres BM EA 10208, 10209 et 10188 sont au nom de *Ns-Mnw*, fils de *T3-šr.t-n-t3-ih.t* et de *P3-di-Imn-nb-ns.wt-t3.wy* (KUCHAREK, *Klagelieder*, 37-38, 42-43 ; SMITH, *Traversing Eternity*, 96-119, 178-192), tandis que les Papyrus Londres BM EA 10081, 10252 et 10288, le Papyrus Londres BM EA 10332 + Oxford, Bodleian Library Ms. Egypt.d.8 (P) + Liverpool World Art Museum M11190 et le Papyrus Hohenzollern-Sigmaringen II ont été rédigés conjointement ou séparément aux noms de *P3-wrm* et *P3-šr-Hnsw*, fils de *Kiki* (KUCHAREK, *Klagelieder*, 33-34, 47 ; SMITH, *Traversing Eternity*, 200-206).

16 Sur les distinctions entre le pinceau égyptien (jonc) et le calame d'origine grecque (roseau) et l'abandon du premier au profit du second vers la fin de l'Époque ptolémaïque, voir Tait, dans : MANDILARAS (éd.), *Proceedings of the XVIII International Congress of Papyrology*, 477-481.

17 Il s'agit de l'espace défini par les lignes verticales et non des feuilles de papyrus. En effet, certaines pages comportent plus d'une colonne de texte, raison pour laquelle ce terme n'a pas été retenu.

nic Roll 10 sont constituées de 12 à 16 lignes effectives.<sup>18</sup> Seules 7 à 8 lignes sont préservées par le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80. D'après le contenu de ce manuscrit, on peut estimer par comparaison avec les parallèles que les pages comptent approximativement 20 lignes.<sup>19</sup> Si l'on considère que la marge supérieure était de taille identique à la marge inférieure, la hauteur du Papyrus Barcelone Palau-Rib inv. 80 peut être estimée à 24 centimètres environ à partir des 9 centimètres encore préservés. Le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 mesure pour sa part entre 18,5 et 19 centimètres de haut.<sup>20</sup> Il semble donc être de plus petite taille que le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80. En outre, l'écriture y est plus compacte et l'espacement entre les lignes de texte plus réduit. Ces premières comparaisons montrent d'ores et déjà que le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 ne constituait pas une portion de la partie initiale perdue du Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, sans s'opposer pour autant à la possibilité qu'ils puissent être attribués à un même propriétaire.

Cependant, les deux manuscrits n'ont pas été datés de la même période. Selon Beatrix Klakowicz, le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 serait à situer entre la 22<sup>ème</sup> et la 26<sup>ème</sup> dynastie,<sup>21</sup> alors que le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 est daté du IV<sup>ème</sup> ou du III<sup>ème</sup> siècle av. J.-C. Or des périodes aussi différentes s'opposent à une possible identification du personnage mentionné par chacun des deux manuscrits. Klakowicz fait cependant reposer son argumentation sur un choix arbitraire de signes pour faire remonter ce document à la Troisième Période intermédiaire. Elle attribue ainsi certains signes au Nouvel Empire ou à la Troisième Période intermédiaire, alors que des formes similaires voire plus pertinentes existent ultérieurement (D20, F21, F32, N42, S20, S34). Elle utilise également des signes qui ne présentent pas forcément de variation pertinente entre la Troisième Période intermédiaire, la Basse Époque et l'Époque ptolémaïque, ou qui ont changé plus d'une fois de forme (F21, F31, S34, Z6). D'autres éléments sont attribués trop précisément à une période donnée alors que la forme est attestée plus longuement (A2, F39, M20, R2, R8a). On relèvera encore l'absence de ligatures dans le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80, qui ne milite pas en faveur d'une datation aussi ancienne. On notera aussi

---

18 Il s'agit du nombre de lignes figurant formellement sur les pages puisque celles qui présentent plus d'une colonne de texte peuvent voir le nombre de leurs lignes dépasser ces chiffres.

19 Cette estimation repose sur la quantité de texte manquant dans le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 par rapport aux autres leçons. Pour plus de détails, voir VUILLEUMIER, Réexamen du Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80, à paraître.

20 Cette mesure est comparable à la taille du Papyrus Hohenzollern-Sigmaringen II avec ses 19,1 centimètres (QUACK, dans : *ZÄS* 127, 2000, 75), du Papyrus Princeton GD 974 qui mesure 19,7 centimètres de haut (MÜLLER, dans : *Enchoria* 28, 2002-2003, 82), des 18,5 à 19 centimètres du Papyrus Londres BM EA 10090 + 10051 (DERCHAIN, *Papyrus Salt 825*, 115-116 ; HERBIN, *BIFAO* 88, 1988, 95-97).

21 KŁAKOWICZ, dans : *StudPap* 19, 1980, 13-14.

que l'anthroponyme Padiherpakhered ne semble pas être attesté avant la 26<sup>ème</sup> dynastie.<sup>22</sup> En outre, alors que les autres parallèles connus sont tous datés du début de l'Époque ptolémaïque,<sup>23</sup> la datation proposée pour le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 ferait de cette copie des « Glorifications I » la plus ancienne version connue, ce qui semble improbable. Il paraît donc justifié de se reposer la question de la datation, même approximative, du manuscrit espagnol et, en l'absence d'indications d'ordre historique, c'est à la paléographie qu'il faut s'en remettre.

### Éléments de paléographie

Il faut tout d'abord rappeler les réserves émises au sujet de l'utilité de la paléographie pour dater les manuscrits tardifs. Peu d'entre eux peuvent en effet être datés avec précision grâce à des données concrètes, la plupart étant situés dans le temps sur la base d'une chronologie relative basée sur la paléographie justement. Or lorsque la datation de ces objets de comparaison évolue, ce n'est pas sans conséquence sur l'ensemble. Ainsi par exemple, les bandelettes Berlin P. 3073, bien connues sous le nom de « Leinwand » et attribuées à la 30<sup>ème</sup> dynastie par Georg Möller,<sup>24</sup> ont été situées récemment par Holger Kockelmann entre le début et le milieu de l'Époque ptolémaïque, soit peut-être entre la fin du III<sup>ème</sup> siècle et le début du II<sup>ème</sup> siècle av. J.-C.<sup>25</sup> Si l'on admet cette datation, plusieurs documents datés par comparaison avec « Leinwand » préalablement à l'Époque ptolémaïque pourraient être situés ultérieurement.

Un inventaire des signes attestés dans le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 a été dressé. En raison des dimensions restreintes de la partie conservée du manuscrit, cette liste est relativement limitée. Parmi eux, ce sont principalement les signes qui sont susceptibles de présenter des modifications attribuables à une période donnée ou qui arborent une forme particulière qui ont été étudiés, mais la plupart des signes employés par Klakowicz ont également été retenus. L'existence de plusieurs parallèles rédigés en hiératique et attribués au début de l'Époque ptolémaïque fournit une première base de comparaison. Il s'agit du Papyrus Berlin P. 3057,<sup>26</sup> du Papyrus

---

22 Voir *supra* n. 14.

23 ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III, 37.

24 MÖLLER, *Paläographie* III, 9. Elles ont aussi été datées de la fin de l'Époque ptolémaïque et de l'Époque romaine (KOCKELMANN, *Mumienbinden* I, 25-26).

25 KOCKELMANN, *Mumienbinden* I, 25-47.

26 Attribué aux IV<sup>ème</sup> / III<sup>ème</sup> siècles av. J.-C. (ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III, 20) ou au IV<sup>ème</sup> siècle av. J.-C. (KUCHAREK, *Klagelieder*, 44-45 et n. 63). L'édition de ce manuscrit est actuellement réalisée par Burkhard Backes.

Londres BM EA 10252,<sup>27</sup> du Papyrus Londres BM EA 10317,<sup>28</sup> du Papyrus Londres BM EA 10319<sup>29</sup> et du Papyrus Paris Louvre N. 3129, lequel a été rattaché à des portions issues d'autres collections.<sup>30</sup> Quelques éléments pertinents pour une comparaison avec le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 ont été intégrés, ainsi que des sondages effectués dans d'autres manuscrits tels le Papyrus Baltimore Walters Art Museum 551,<sup>31</sup> le Papyrus Vatican 38603,<sup>32</sup> le Papyrus Londres BM EA 10208,<sup>33</sup> le Papyrus Londres BM EA 10209,<sup>34</sup> le Papyrus New York MMA 35.9.21,<sup>35</sup> le Papyrus Tamerit 1<sup>36</sup> et le Papyrus Paris Louvre N. 3079.<sup>37</sup> Sans pouvoir ici reconstituer une paléographie de la période concernée, il semblait néanmoins intéressant de dresser un certain nombre de comparaisons.



A1 :  pBarcelone A, x+7



pPrinceton 4, 3

Le signe de l'homme assis s'accompagne d'un point diacritique, alors que c'est généralement le signe de la femme assise qui présente cette caractéristique.<sup>38</sup> Le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 partage cette particularité avec le Papyrus Barcelone

27 Ce document est daté de l'an 4 d'Alexandre II (306/307 av. J.-C.) (ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III, 18).

28 Ce manuscrit est daté du III<sup>ème</sup> siècle av. J.-C. (ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III, 19).

29 Ce manuscrit est daté du III<sup>ème</sup> siècle av. J.-C. (ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III, 19 ; KUCHAREK, *Klagelieder*, 38 et n. 33).

30 BARWIK, dans : *RdÉ* 46, 1995, 3-7, pl. I ; VERHOEVEN, dans : *RdÉ* 49 1998, 225-227. L'ensemble a été daté de l'Époque ptolémaïque par Siegfried Schott, Jean-Claude Goyon et Ursula Verhoeven (VERHOEVEN, dans : *RdÉ* 49, 1998, 225) et attribué aux IV<sup>ème</sup> / III<sup>ème</sup> siècles av. J.-C. (ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III, 19). Miroslav Barwik, à l'instar de Tadeusz Andrzejewski, le situait un peu plus tôt entre la 30<sup>ème</sup> dynastie et le début de l'Époque ptolémaïque (BARWIK, dans : *RdÉ* 46, 1995, 6-7), par comparaison avec le Papyrus Ryerson et « Leinwand », dont on a vu que la datation a été reconsidérée.

31 Daté entre la 30<sup>ème</sup> dynastie et le début de l'Époque ptolémaïque (KUCHAREK, *Klagelieder*, 46-47 et n. 67) ou de l'Époque ptolémaïque (ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III, 22 ; BARBASH, *The Mortuary Papyrus of Padikakem*, 2-4).

32 Daté de la fin du IV<sup>ème</sup> siècle av. J.-C. (ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, 157-158).

33 Situé sous le règne d'Alexandre II à la fin du IV<sup>ème</sup> siècle av. J.-C. (HAIKAL, *Two Hieratic Funerary Papyri*, 17 ; ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III, 22), vers 315 av. J.-C. (KUCHAREK, *Klagelieder*, 37-38 et n. 28).

34 Attribué à la fin du IV<sup>ème</sup> siècle av. J.-C.

35 Attribué à l'Époque ptolémaïque (ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III, 21-22) alors que Goyon le situe aux environs de 320 av. J.-C. (GOYON, *Papyrus d'Imouthès*, 4 et n. 25).

36 Daté vers 210 av. J.-C. (BEINLICH, *Papyrus Tamerit 1*, 9).

37 Daté du début du III<sup>ème</sup> siècle av. J.-C. (ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III, 20 ; KUCHAREK, *Klagelieder*, 38-39 et n. 39, 40-41 et n. 47).

38 MÖLLER, *Paläographie* III, 5, n° 61B ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 110-111.

Palau-Rib. inv. 80. Dès l'Époque ptolémaïque, les signes de l'homme et de la femme ne se distinguent plus toujours l'un de l'autre par la présence ou l'absence de cet élément.<sup>39</sup> Un point diacritique accompagne l'homme assis dans le Papyrus Berlin P. 3030 et le Papyrus Berlin P. 3135, en particulier lorsqu'il est isolé.<sup>40</sup> On retrouve cette particularité dans le Livre des Morts sur bandelettes de Djedhor, fils de Tadiou-sir,<sup>41</sup> qui est daté au plus tôt du début de l'Époque ptolémaïque, sur les bandelettes de Menkarê, fils de Tacherretaihet<sup>42</sup>, que l'on situe entre le IV<sup>ème</sup> et le II<sup>ème</sup> siècle av. J.-C., sur les bandelettes Bruxelles E. 6179,<sup>43</sup> ainsi que sur la bandelette Rendells 2.<sup>44</sup> Sur les bandelettes de Hor, un point peut être ajouté au-dessus – mais parfois aussi au-dessous – de l'homme assis.<sup>45</sup>





B1A:  pBarcelone C, x+8



pPrinceton 6, 5

C'est le signe abrégé de la femme assise qui est employé dans le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80. Il est dépourvu de point diacritique, comme c'est le cas dans le Papyrus Vienne 3862 et parfois dans le Papyrus Londres BM EA 10037, tous deux datés du III<sup>ème</sup> siècle av. J.-C.<sup>46</sup> Cette particularité apparaît aussi sur la bandelette Rendells 6, où elle a été considérée comme un *lapsus calami*.<sup>47</sup> Le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 ne présente pas cette caractéristique et ajoute un point diacritique à ce signe.



A2:  pBarcelone A, x+6  pBarcelone B, x+5



pPrinceton 6, 8



pPrinceton 7, 7

39 MÖLLER, *Paläographie* III, 5-6, n. 2 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 111. Cette inversion graphique a probablement contribué à l'interprétation erronée de l'identité du bénéficiaire du Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 (KŁAKOWICZ, dans : *StudPap* 19, 1980, 12-13).

40 MÖLLER, *Paläographie* III, 3, n° 33 et n. 4.

41 GASSE, dans : BACKES, MUNRO & STÖHR (éd.), *Totenbuch-Forschungen*, 59.

42 Elles ont été divisées et sont aujourd'hui réparties à travers le monde. Voir notamment AKMAR, *Bandelettes de momie*, 46-50, 81-83 ; CALUWE, dans : *JEA* 79, 1993, 210-213, pl. 21 ; KOCKELMANN, dans : *GM* 198, 2004, 23, n°1 ; 25, n° 7 ; 33, n° 26 ; KOCKELMANN, *Mumienbinden* II, 261, n° 110 et n. 177 ; VANDENBEUSCH, *Bandelettes de momies*, 45-66, pl. 6-7 (avec bibliographie).

43 CALUWE, *Un Livre des Morts sur bandelettes*, XXV, pl. 1-7.

44 CAMINOS, dans : *JEA* 68, 1982, 147, pl. 15, n° 2.

45 KOCKELMANN, *Mumienbinden* I, 27 ; II, 122. De même dans le Papyrus Berlin P. 3030 (MÖLLER, *Paläographie* III, 3, n° 33).


46 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 111.

47 CAMINOS, dans : *JEA* 68, 1982, 149 et n. 17, 152, pl. 16, n° 3.

### Un même propriétaire pour deux manuscrits?

Le signe de l'homme avec la main à la bouche peut être légèrement anguleux, mais il présente encore la petite boucle marquant la main. Cette forme est déjà attestée à la 26<sup>ème</sup> dynastie, mais se retrouve encore au début de l'Époque ptolémaïque.<sup>48</sup> Dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, ce signe est un peu plus anguleux et la boucle de la main est moins marquée.



A7 :  pBarcelona A, x+5



pPrinceton 6, 12

La boucle marquant les jambes n'est pas arrondie,<sup>49</sup> mais remonte directement jusque sous le bras tendu. Une forme identique se retrouve dans le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (38, 44 ; 38, 54). Dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, ce signe présente en revanche une forme habituelle et s'accompagne le plus souvent d'un point diacritique,<sup>50</sup> qui est attesté dans le Livre des Morts de Iahtesnakht.<sup>51</sup>



A17 :  pBarcelona A, x+7



pPrinceton 13, 6

Sous le signe de l'enfant, un point est ajouté. Celui-ci est attesté dès le début du VI<sup>ème</sup> siècle av. J.-C.<sup>52</sup> Il est aussi présent dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, le Papyrus Vatican 38603 (4, 8),<sup>53</sup> le Papyrus Walters Art Museum 551 (2, 9) et le Papyrus Tamerit 1 (x+5, 1), mais pas dans le Papyrus Londres BM EA 10208 (I, 2 ; II, 1), le Papyrus Londres BM EA 10209 (II, 11). Les deux formes coexistent dans le Papyrus New York MMA 35.9.21 (5, 1 ; 42, 3).<sup>54</sup>



A19 :  pBarcelona C, x+6



pPrinceton 19, 13

48 MÖLLER, *Paläographie* III, 3, n° 35 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 102-103, 230. De même dans le Papyrus Londres BM EA 10209 (II, 27) et le Papyrus Vatican 38603 (Albert, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, 159).

49 MÖLLER, *Paläographie* III, 3, n° 32 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 102-103. Aussi Papyrus Berlin P. 3057 (13, 28), Papyrus New York MMA 35.9.21 (26, 2), Papyrus Londres BM EA 10208 (2, 4) et Papyrus Londres BM EA 10252 (43, 9 ; 44, 1), de même Papyrus Vatican 38603 (ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, 159).

50 Le scribe distingue par ailleurs les graphies de ce signe en fonction de sa valeur *hms* ou *wrd* par l'ajout d'un trait supplémentaire.

51 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 103.

52 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 104-105, 230.

53 ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, 159.

54 GOYON, *Papyrus d'Imouthès*, 5.

Ce signe n'est pas pertinent pour établir une datation,<sup>55</sup> mais il illustre la variation du *ductus* entre le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 et le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10. Dans ce dernier, le bras qui est à l'arrière du corps est plus long, l'autre bras n'est pas replié et les jambes sont plus courtes. Le Papyrus Londres BM EA 10209 (2, 6) et le Papyrus Vatican 38603 (11,13)<sup>56</sup> présentent une forme proche de celle du manuscrit catalan.



A52 :  pBarcelone A, x+3



pPrinceton 9, 10

Le flagellum est présent mais peu détaillé, comme c'est le cas dès le V<sup>ème</sup> siècle.<sup>57</sup> La tête est très stylisée, contrairement au Papyrus Berlin P. 3057 (13, 26) et au Papyrus Londres BM EA 10209 (II, 21) où elle est plutôt arrondie.




D20 :  pBarcelone B, x+6



pPrinceton 18, 1

La partie inférieure du signe ainsi que les traits qui marquent l'œil sont bien développés, comme c'est le cas à partir du début de l'Époque ptolémaïque.<sup>58</sup> On retrouve une forme similaire dans le Papyrus Berlin P. 3057 (13, 29), le Papyrus Walters Art Museum 551 (7, 14) et le Papyrus Londres BM EA 10208 (I, 26), alors que le trait inférieur est plus court par exemple dans le Papyrus Londres BM EA 10209 (I, 29).



D28 :  pBarcelone A, x+3



pPrinceton 1, 3



pPrinceton 9, 42

Un petit trait vertical est noté entre les deux bras. Les cercles qui marquent les mains sont bien formés, comme c'est le cas durant l'Époque ptolémaïque,<sup>59</sup> mais cette forme est déjà attestée dans le Papyrus Vatican 48832 qui remonte à la fin de la 26<sup>ème</sup> dynastie ou au début de l'Époque perse.<sup>60</sup> On trouve un signe similaire dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, avec un tracé légèrement différent. Toutefois,

55 MÖLLER, *Paläographie* III, 2, n° 13/14 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 104-105.

56 ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, 159.

57 MÖLLER, *Paläographie* III, 4, n° 46 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 110-111, 231 ; GASSE, *Un papyrus et son scribe*, 69.

58 MÖLLER, *Paläographie* III, 8, n° 90 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 116-117, 231.

59 MÖLLER, *Paläographie* III, 9, n° 108 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 118-119. Aussi dans le Papyrus Berlin 3057 (14, 1), le Papyrus Londres BM EA 10252 (44, 14), le Papyrus Londres BM EA 10209 (II, 5) et le Papyrus Vatican 38603 (10, 26) (ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, 162).

60 GASSE, *Un papyrus et son scribe*, 72.

une seconde forme y est aussi attestée, qui n'est pas sans rappeler certains exemples du Papyrus Paris Louvre N. 3129 (39, 13) ou du Papyrus Tamerit 1 (x+9, 18).

 D60 :  pBarcelone A, x+3

 pPrinceton 14, 4

Malgré la lacune partielle, on distingue le vase bien formé et le début du filet d'eau marqué par de petits traits. C'est une forme standardisée et répandue sans véritable limite temporelle durant la période concernée.<sup>61</sup> Dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, le vase est simplifié et le filet d'eau, réduit à un simple trait, présente un angle droit. On trouve une forme similaire dans le Papyrus Vindob 3873 (r° I, 2) daté du II<sup>ème</sup> siècle av. J.-C.<sup>62</sup>

 F21 :  pBarcelone A, x+5

Les deux traits sont attestés dès la 21<sup>ème</sup> dynastie et l'usage d'un seul trait disparaît après 600 av. J.-C.,<sup>63</sup> ce qui ne permet pas de considérer ce signe comme un élément de datation.<sup>64</sup>

 F31 :  pBarcelone A, x+7

 pPrinceton 6, 9

Le dernier trait est arrondi et plus long que les autres comme c'est le cas dès le début de l'Époque ptolémaïque.<sup>65</sup> Le point diacritique situé au-dessus de ce signe tend à disparaître à la même époque, bien que les deux formes, avec et sans point, demeurent attestées.<sup>66</sup> Aucun point n'est attesté non plus dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10.

 F32 :  pBarcelone C, x+6

61 MÖLLER, *Paläographie* III, 48, n° 500 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 124-125.

62 VOS, *Apis Embalming Ritual*, 19, 23.

63 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 130-131, 332.

64 *Contra* KLAKOWICZ, dans : *StudPap* 19, 1980, 13, où il est attribué aux règnes de Merenptah/Séthi I<sup>er</sup>.

65 MÖLLER, *Paläographie* III, 39, n° 408 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 132-133, 235.


66 On notera l'absence de point diacritique dans le Papyrus Londres BM EA 10252 (44,18), le Papyrus Tamerit 1 (x+5, 10) et la B. Berlin P. 3073 (n° 25, 1) et sa présence dans le Papyrus Berlin P. 3057 (15, 26), le Papyrus Londres BM EA 10317 (9, 6), le Papyrus Londres BM EA 10319 (9, 8), le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (40, 13), le Papyrus Londres BM EA 10208 (I, 24), le Papyrus Londres BM EA 10209 (II, 22) et le Papyrus New York MMA 35.9.21 (50, 2). Les deux formes sont attestées dans le Papyrus Vatican 38603 (ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, 166).

L'unique attestation de ce signe est mutilée, mais elle ne semble montrer aucune caractéristique permettant de l'attribuer à la 19<sup>ème</sup> dynastie.<sup>67</sup> Les petits traits ou points, attestés jusqu'à la 22<sup>ème</sup> dynastie,<sup>68</sup> ne sont en effet pas présents.

 F39 :  pBarcelone A, x+4

Aucun point n'est ajouté au-dessous de ce signe. À l'arrière, le trait est double et forme une boucle, comme cela est attesté à l'Époque ptolémaïque.<sup>69</sup> Un trait horizontal traverse le signe de même que dans les bandelettes de Hor.<sup>70</sup> On le trouve dans le Papyrus Leyde T 32 (1, 16) et le Papyrus Tamerit 1 (x+2, 3), où c'est lui qui forme la boucle. Un trait traverse aussi ce signe, sans qu'il n'y ait de boucle sur la stèle H5-2594 (l. 1).<sup>71</sup> Ce signe ne figure pas dans le Papyrus Princeton Pharaonic 10.

 F40 :  pBarcelone B, x+5  pPrinceton, x+4, 6

Le dernier trait est plus long que les autres et n'est pas rectiligne, contrairement à la plupart des exemples documentés.<sup>72</sup> On retrouve une forme semblable dans le Papyrus Londres BM EA 10252 (44, 2), qui s'accompagne parfois même d'un point diacritique (44, 9). Il en va de même dans le Papyrus Londres BM EA 10317 (10, 2) et le Papyrus Walters Art Museum 551 (2, 42). La Bandelette Berlin P. 3073 (n° 3, 5) offre pour sa part une forme qui présente une certaine ressemblance avec  (F31).<sup>73</sup> Dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, ce signe présente aussi un troisième trait incurvé et plus long que les autres, mais il s'accompagne surtout de deux traits diacritiques qui semblent reprendre, en les développant, ceux qui

67 KLAKOWICZ, dans : *StudPap* 19, 1980, 13.

68 MÖLLER, *Paläographie* II, 14, n° 169 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 132.

69 MÖLLER, *Paläographie* III, 15, n° 172 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 132-133, 235. On retrouve une telle forme dans le Papyrus Londres BM EA 10317 (9, 3), le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (38, 3), le Papyrus Londres BM EA 10209 (II, 13), le Papyrus New York MMA 35.9.21 (1, 24), et avec un point dans le Papyrus Berlin P. 3057 (13, 26).

70 MÖLLER, *Paläographie* III, 15, n° 172. La forme est identique dans la Bandelette Londres BM EA 10265 (2, 6) (KOCKELMANN, *Mumienbinden* I, 32) et la Bandelette Berlin P. 3073 (n° 3, 4).

71 SMITH, ANDREWS & DAVIES, *Sacred Animal Necropolis* II, pl. 11.

72 MÖLLER, *Paläographie* III, 15, n° 173 bis ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 132-133, 235. Aussi dans le Papyrus Berlin P. 3057 (13, 29), le Papyrus Londres BM EA 10319 (8, 4) et le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (39, 4).

73 MÖLLER, *Paläographie* III, 15, n° 173 bis.

étaient présents dans les graphies de la Troisième Période intermédiaire.<sup>74</sup> Cette spécificité ne semble pas documentée par ailleurs.

 G14a :  pBarcelone, C, x+6

 pPrinceton, 5, 6

Le trait qui figure volontiers au bas du dos du vautour<sup>75</sup> n'est pas noté. Contrairement aux formes habituelles, le corps de l'oiseau est refermé par un unique trait oblique qui traverse son cou de part en part. On retrouve cette caractéristique dans le Papyrus New York MMA 35.9.21 (13, 10 ; 22, 4)<sup>76</sup> et une forme similaire est attestée dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 et la Bandelette Berlin P. 3073 (n° 8, VII, 3).<sup>77</sup> Dans le Papyrus Londres BM EA 10252 (44, 17), la forme est similaire mais demeure ouverte. Il en va de même dans la stèle H5-2594 (l. 1).<sup>78</sup>


 G36 :  pBarcelone A, x+5

 pPrinceton 11, 11

Le corps de l'oiseau est bien formé et se termine par une tête pointue. Ses pattes sont dessinées d'un seul trait et sa queue est ouverte. Des formes comparables sont documentées dès le milieu du VI<sup>ème</sup> siècle av. J.-C. puis durant l'Époque ptolémaïque.<sup>79</sup> Dans le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80, ce signe s'accompagne parfois d'un point qui figure avec régularité dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10. Celui-ci ne semble pas devoir être considéré comme un  $\triangle$  simplifié marquant un féminin. Il est documenté par ailleurs par la Bandelette Berlin P. 3073 (n° 49, I, 1).

 G37 :  pBarcelone B, x+8

 pPrinceton 8, 10

Ce signe s'accompagne d'un point diacritique qui n'est pas documenté par les paléographies usuelles.<sup>80</sup> C'est d'ordinaire l'abréviation du signe  $\text{𓆎}$  (D3a), dont la forme s'apparente à celle de  (G37), qui s'accompagne d'un point diacritique,<sup>81</sup> mais il n'est pas attendu dans le mot concerné. On aurait pu penser à un  $\triangle$  abrégé,

74 MÖLLER, *Paläographie* II, 15, n° 172 bis ; III, 15, n° 172 bis ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 132.

75 MÖLLER, *Paläographie* III, 17, n° 194 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 138-139. Aussi Papyrus Berlin P. 3057 (14, 22), Papyrus Londres BM EA 10209 (III, 12), Papyrus Londres BM EA 10319 (18, 35), Papyrus Paris Louvre N. 3129 (39, 14) et Papyrus Walters Art Museum 551 (BARBASH, *The Mortuary Papyrus of Padikakem*, 6).

76 GOYON, *Papyrus d'Imouthès*, 6.

77 Voir aussi KOCKELMANN, *Mumienbinden* I, 33.

78 SMITH, ANDREWS & DAVIES, *Sacred Animal Necropolis* II, pl. 11.

79 MÖLLER, *Paläographie* III, 18, n° 198 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 142-143.

80 MÖLLER, *Paläographie* III, 18, n° 197 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 142-143, 237.

81 MÖLLER, *Paläographie* III, 7, n° 81B ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 114-115.

mais aucun des parallèles n'en donne trace.<sup>82</sup> Il s'agit peut-être d'un point de remplissage, mais cet élément pourrait aussi être issu des deux traits qui étaient ajoutés sur le dos de l'oiseau entre le règne de Ramsès IV et la 21<sup>ème</sup> dynastie<sup>83</sup> et que l'on retrouve à la fin de l'Époque romaine.<sup>84</sup> Il est possible que le trait diacritique qui apparaît en démotique à l'Époque romaine soit à rattacher à ce point.<sup>85</sup> Dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, les formes avec et sans point alternent.

 M8 :  pBarcelone A, x+5  pPrinceton x+15, 1

La base ressemble à une corbeille et les trois traits verticaux sont courts. Ce signe diffère ainsi quelque peu de ceux qui sont le plus souvent attestés.<sup>86</sup> On trouve une forme similaire sur les Bandelette Bruxelles E. 6179.<sup>87</sup>

 M20 :  pBarcelone A, x+5  pPrinceton x+12, 4  pPrinceton x+12, 4

De un à trois points sont attestés sous ce signe à l'Époque gréco-romaine.<sup>88</sup> Dans le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80, il en figure un.<sup>89</sup> Les trois points qui sont attestés au-dessus de ce signe à la 21<sup>ème</sup> puis jusqu'à la fin de la 26<sup>ème</sup> dynastie<sup>90</sup> ne sont pas présents. Ils peuvent apparaître en revanche dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10. Sur les bandelettes de Hor, on trouve deux points qui figurent soit

82 Cf. Papyrus Berlin Papyrus 3057 (14, 12) ; Papyrus Londres BM EA 10252 (44, 7) ; Papyrus Londres BM EA 10317 (10, 4) ; Papyrus Londres BM EA 10319 (8, 11) ; Papyrus Paris Louvre N. 3129 (39, 7).

83 MÖLLER, *Paläographie* II, 17, n° 197 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 142.

84 MÖLLER, *Paläographie* III, 18, n° 197 (Papyrus Berlin P. 3030 et P. 3135) ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 237.

85 VLEEMING, *Mummy Labels*, 845-846, § 32.

86 MÖLLER, *Paläographie* III, 25, n° 274 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 152-153.

87 CALUWE, *Un Livre des Morts*, pl. 6A.

88 MÖLLER, *Paläographie* III, 26, n° 285 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 154-155, 240.

89 Un point figure aussi sous ce signe dans le Papyrus Berlin P. 3057 (13, 27), le Papyrus Londres BM EA 10252 (43, 5), le Papyrus Londres BM EA 10317 (9, 5), le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (38, 4), les Bandelette Bruxelles E. 6179 (de CALUWE, *Un Livre des Morts*, pl. 6B ; 7A), le Papyrus New York MMA 35.9.2 (5, 11) et la stèle H5-2594 (l. 4) (SMITH, ANDREWS & DAVIES, *Sacred Animal Necropolis* II, pl. 11). Il y a trois points sous ce signe dans le Papyrus Tamerit 1 (x+5, 11).

90 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 154-155, 240.

Un même propriétaire pour deux manuscrits?

au-dessus, soit au-dessous du signe.<sup>91</sup> À l'Époque romaine, ce sont trois points qui sont représentés sous ce signe, mais parfois aussi au-dessus.<sup>92</sup>

 N27 :  pBarcelona B, x+7  pPrinceton 7, 2  pPrinceton 18, 7


Un point figure à l'intérieur du soleil comme c'est le cas encore au début de l'Époque ptolémaïque.<sup>93</sup> Le point est absent dans le Papyrus Londres BM EA 10317 (10, 3), le Papyrus Londres BM EA 10252 (44, 11) et le Papyrus Tamerit 1 (x+1, 8). Les deux formes semblent attestées dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10.

 N29 :  pBarcelona B, x+2  pPrinceton 17,A

Un point est parfois attesté sous ce signe. On le retrouve également dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10. Cet ajout apparaît dès le début de l'Époque ptolémaïque.<sup>94</sup>

 N31 :  pBarcelona A, x+5  pPrinceton 6, 3

La partie centrale semble traversée par un unique trait diagonal. Cette forme est comparable à ce qui figure dans le Papyrus Rylands,<sup>95</sup> mais on la retrouve aussi dans le Papyrus Tamerit 1 (x+5, 7). Le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 présente une forme plus classique avec deux traits obliques distincts.<sup>96</sup> Aucun trait ou point n'est ajouté au-dessus, alors qu'un ou plusieurs points y figurent volontiers.

 O4 :  pBarcelona B, x+3  pPrinceton 1, 8

Au centre du signe, le trait vertical a disparu, comme c'est le cas à l'Époque ptolémaïque.<sup>97</sup> Il en va de même dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10.

91 KOCKELMANN, *Mumienbinden*, 36.

92 C'est le cas dans le Papyrus Berlin P. 3135 (1, 13) (MÖLLER, *Paläographie* III, 26, n° 285 ; MÖLLER, *Lesestücke* III, 32).

93 MÖLLER, *Paläographie* III, 30, n° 321 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 162-163. Aussi dans le Papyrus Berlin P. 3057 (15, 20), le Papyrus Londres BM EA 10319 (8, 8), le Papyrus Londres BM EA 10209 (II, 25) et le Papyrus Londres BM EA 10288 (A, 16) (CAMINOS, dans : *JEA* 58, 1972, pl. 36).

94 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 162-163, 241.

95 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 165.

96 MÖLLER, *Paläographie* III, 30, n° 326 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 164-165, 242.

97 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 166-167, 242. Le petit trait vertical figure bien dans la stèle H5-2594 (l. 15) (SMITH, ANDREWS & DAVIES, *Sacred Animal Necropolis* II, pl. 11).

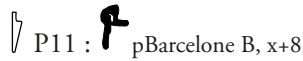


pBarcelone B, x+8



pPrinceton 8, 1

La barque est séparée de sa base et aucun point ne figure sous ce signe. Un point est parfois attesté sous la barque à l'Époque ptolémaïque.<sup>98</sup> C'est le plus souvent ainsi qu'est écrit ce signe dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10. Aucun point ne figure sous ce signe dans le Papyrus Berlin P. 3057 (14, 12), le Papyrus Londres BM EA 10252 (44, 7), le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (39, 7), le Papyrus New York MMA 35.9.21 (57, 16), le Papyrus Londres BM EA 10209 (I, 43) et le Papyrus Tamerit 1 (x+6, 15).

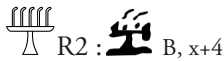


pBarcelone B, x+8



pPrinceton 14, A

Le tracé de ce signe, avec une boucle fermée et un trait horizontal, est similaire à celui du Papyrus Londres BM EA 10037 (5b, 10), situé vers 230 av. J.-C.<sup>99</sup> On le retrouve dans le Papyrus Londres BM EA 10317 (10, 4) et le Papyrus Louvre N. 3079 (114, 29). On peut le comparer aussi avec le Papyrus Berlin P. 3057 (14, 12)<sup>100</sup> et le Papyrus Londres BM EA 10319 (8, 11). Cette graphie diffère de celle formée de deux traits distincts<sup>101</sup> que l'on trouve dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, où est ajouté un point à l'arrière, le Papyrus Londres BM EA 10252 (44, 7), le Papyrus New York MM 35.9.21 (62, 12) et le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (39, 7).



B, x+4



pPrinceton 15, 9

La base du support de la table d'offrandes, que quelques traits garnissent, ne présente aucun rebord.<sup>102</sup> C'est le cas aussi dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 où le support prend en revanche une forme triangulaire propre au début de l'Époque ptolémaïque. On retrouve une base triangulaire avec des rebords et un décor dans le Papyrus Vatican 38603 (9, 3),<sup>103</sup> Papyrus Berlin P. 3057 (14, 5), le Papyrus Londres BM EA 10252 (44, 1), le Papyrus Londres BM EA 10319 (8, 3), le Papyrus Londres BM EA 10209 (I, 32) et le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (39, 2).

98 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 172-173, 243. Aussi dans le Papyrus Bonn L. 1647 (5, 2) (MUNRO, *Goldamulette*, 30-31, pl. 5).

99 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 173.



100 MÖLLER, *Paläographie* III, 45, n° 472.

101 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 172-173.

102 MÖLLER, *Paläographie* III, 53, n° 551 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 174-175.



103 ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, 178.

Un même propriétaire pour deux manuscrits?

 R4 :  A, x+5

 pPrinceton 4, 8

 pPrinceton 16, 11

Les deux traits notés au-dessus du signe sont espacés et ne se dressent pas ensemble. Une telle forme ne semble pas documentée<sup>104</sup> et il pourrait s'agir d'une idiosyncrasie du scribe du Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80. Dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, un seul trait vertical figure au-dessus de ce signe qui est ainsi similaire à  (X4) ou à  (Y1).<sup>105</sup> Attestée parfois à l'Époque saïte, cette forme figure aussi dans le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (39, 3).

 R8 :  pBarcelone C, x+5

 pPrinceton 4, 8  pPrinceton 14, 7

Ce signe est attesté dès la 26<sup>ème</sup> dynastie avec un point diacritique qui tend à disparaître à nouveau dès le milieu du III<sup>ème</sup> siècle av. J.-C.<sup>106</sup> Il est présent dans le Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 ainsi que dans le Papyrus Berlin P. 3057 (13, 26), le Papyrus Londres BM EA 10252 (44, 2), le Papyrus Londres BM EA 10317 (9, 7) et le Papyrus Londres BM EA 10319 (6, 37), comme dans la stèle H5-2594 (l. 1).<sup>107</sup> Il est en revanche absent du Papyrus Paris Louvre N. 3129 (38, 44). Les deux formes apparaissent dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, le Papyrus Londres BM EA 10209 (I, 4 ; V, 14) et le Papyrus Vatican 38603.<sup>108</sup>

 R8A :  pBarcelone B, x+7  pBarcelone C, x+5  pPrinceton 11, 8

Le dernier trait est un peu plus long que les autres et il ne s'accompagne d'aucun point. Toujours présent durant la 26<sup>ème</sup> dynastie, celui-ci tend à disparaître ensuite,<sup>109</sup> mais il figure encore dans le Papyrus Berlin P. 3057 (13, 28), le Papyrus Londres BM EA 10252 (44, 11), le Papyrus Londres BM EA 10317 (9, 7), le Papyrus Londres BM EA 10319 (6, 37), le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (38, 44) et le Papyrus Londres BM EA 10209 (I, 6). Aucun point ne figure dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10.

104 MÖLLER, *Paläographie* III, 53, n° 552 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 174-175.

105 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 266.

106 MÖLLER, *Paläographie* III, 53, n° 547 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 176-177, 244.

107 SMITH, ANDREWS & DAVIES, *Sacred Animal Necropolis* II, pl. XI.

108 ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, 179.

109 MÖLLER, *Paläographie* III, 53, n° 548 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 176-177, 244. Aussi dans le Papyrus Londres BM EA 10208 (4, 6), le Papyrus New York MMA 35.9.21 (22, 1), le Papyrus Vatican 38603 (ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, p. 179) et la stèle H5-2594 (l. 24) (SMITH, ANDREWS & DAVIES, *Sacred Animal Necropolis* II, pl. XI).

⦿ S20 :  pBarcelone A, x+3       pPrinceton x+4, 5       pPrinceton x+20, 16

Aucun point ne figure sous le sceau. Apparu à la 22<sup>ème</sup> dynastie, celui-ci disparaît à nouveau à partir du début de l'Époque ptolémaïque.<sup>110</sup> Le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 présente aussi une telle graphie, de même que le Papyrus Londres BM EA 10252 (42, 15) et le Papyrus Tamerit 1 (x+5, 15). En revanche, un point accompagne encore ce signe dans le Papyrus Londres BM EA 10209 (II, 22), le Papyrus Berlin P. 3057 (13, 26), le Papyrus Londres BM EA 10317 (10, 20) et le Papyrus New York MMA 35.9.21 (7, 1).

 S27 :  pBarcelone A, x+2

On remarque l'absence du tissu entre les deux poteaux.<sup>111</sup> Ce signe n'est pas attesté dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 et ne figure pas dans les versions parallèles.

⦿ S34 :  pBarcelone A, x+3

Ce signe ne présente pas une forme caractéristique et ne peut être daté avec certitude de la 26<sup>ème</sup> dynastie.<sup>112</sup>

⊠ T28 :  pBarcelone A, x+6       pPrinceton 12, 6

Le point noté au-dessus de ce signe durant la Basse Époque redevient un trait horizontal au début de l'Époque ptolémaïque.<sup>113</sup> On retrouve cependant déjà cette forme dans le Papyrus Brooklyn 47.218.135 (5, 16).<sup>114</sup> Un trait est aussi attesté dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10.

⦿ W14 :  pBarcelone A, x+6       pPrinceton 14, 5

Un trait horizontal souligne le renflement du vase. On le rencontre dès le début du V<sup>ème</sup> siècle av. J.-C. (Papyrus Rylands), mais il fait déjà des apparitions à la 21<sup>ème</sup> dy-

110 MÖLLER, *Paläographie* III, 40, n° 422; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 180-181, 244.




111 VERHOEVEN, *Buchschrift*, 180-181.

112 *Contra* KLAKOWICZ, dans : *StudPap* 19, 1980, 14.

113 MÖLLER, *Paläographie* III, 38, n° 397; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 186-187, 245.

114 JASNOW, *Wisdom Text*, 10.

nastie et au début de l'Époque saïte.<sup>115</sup> Il figure dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, ainsi que dans le Papyrus Bremner-Rhind (20, 25) et le Papyrus Londres BM EA 10317 (9, 5). Il n'y a aucun trait en revanche dans le Papyrus Berlin P. 3057 (13, 29), le Papyrus Londres BM EA 10319 (6, 35), le Papyrus Londres BM EA 10252 (43, 8), le Papyrus Londres BM EA 10209 (I, 10) et le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (38, 43).

 W22 :  pBarcelone A, x+2  pBarcelone A, x+3  
 pPrinceton 15, 2  pPrinceton 15, 3

Ce vase apparaît avec et sans point diacritique. Celui-ci tend à disparaître à l'Époque ptolémaïque.<sup>116</sup> La disposition des signes semble jouer un rôle quant à sa présence ou son absence, à la manière d'un point de remplissage. Il en va de même dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10.

 X1A :  pBarcelone A, x+6  pPrinceton 16, 11

Le second pain est rond, comme c'est le cas dès l'Époque saïte et la forme du troisième reprend celle du rouleau de papyrus abrégé, comme c'est attesté dès le début de l'Époque ptolémaïque.<sup>117</sup> Cette caractéristique apparaît dans le Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10, de même que dans le Papyrus Berlin P. 3057 (13, 24), le Papyrus Londres BM EA 10252 (43, 6), le Papyrus Londres BM EA 10319 (6, 32) et le Papyrus Paris Louvre N. 3129 (38, 40). Le déterminatif n'est en revanche pas abrégé dans le Papyrus Londres BM EA 10317 (9, 4 ; 9, 12).

 Z6 :  pBarcelone C, x+8

Ce signe ne présente pas de variation de forme caractéristique permettant de le dater<sup>118</sup> et rien ne permet de le situer sous le règne de Ramsès IX.<sup>119</sup>

115 MÖLLER, *Paläographie* III, 48, n° 502 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 202-203, 247.

116 MÖLLER, *Paläographie* III, 47, n° 498 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 202-203, 247.

117 MÖLLER, *Paläographie* III, 54, n° 554-555 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 204-205, 247. Aussi Papyrus Vatican 38603 (13, 9) (ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, 186).

118 MÖLLER, *Paläographie* III, 5, n° 49 ; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 206-207.

119 *Contra* KŁAKOWICZ, dans : *StudPap* 19, 1980, 13.

## Conclusion

Afin de faire la synthèse des constats établis en étudiant la paléographie du Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80, un tableau a été élaboré, qui ne reprend que les signes présentant des critères de datation (fig. 1). Il en ressort que la datation qui avait été proposée pour ce manuscrit ne peut guère être maintenue. En effet, son écriture ne présente pas de caractéristique propre à la Troisième Période intermédiaire, et assez peu de spécificités de l'Époque saïte. Elle offre en revanche quelques particularités qui ne seraient attestées qu'à partir du début de l'Époque ptolémaïque. Une datation de la fin de la Basse Époque n'est cependant pas exclue. Il est ainsi possible de situer Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 entre le IV<sup>ème</sup> et le III<sup>ème</sup> siècle av. J.-C. Comme dans de nombreux autres cas, il n'est pas possible de lui attribuer une date plus précise tant il est pour l'heure difficile de situer clairement le moment de certaines évolutions graphiques ou la latence de leur généralisation. Il va sans dire qu'une paléographie des manuscrits ptolémaïques serait la bienvenue et contribuerait utilement à mieux les définir. Le papyrus catalan qui a fait l'objet de cette étude présente par ailleurs, comme d'autres, quelques traits caractéristiques et peu répandus qu'il n'est pas inutile de souligner. Ces données isolées n'engendrent le plus souvent pas de critères de datation, mais constituent néanmoins des éléments distinctifs, susceptibles de comparaisons ultérieures. Et il n'est pas exclu qu'ils forment une catégorie qui reflète moins une évolution temporelle qu'un usage traditionnel. Dans un contexte scriptural empreint d'une certaine variabilité, l'observation d'habitudes plus locales, entretenues par des écoles ou des ateliers, offrirait peut-être un complément pertinent au comparatisme associé à la temporalité.

Pour conclure, revenons aux deux manuscrits qui ont initié cette enquête paléographique. La comparaison des écritures du Papyrus Barcelone Palau-Rib. inv. 80 et du Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10 indique que la rédaction de ces deux manuscrits a eu lieu *grosso modo* à la même période. Cependant, en marge des similitudes que l'on peut relever, plusieurs divergences montrent qu'ils ne sont vraisemblablement pas l'œuvre d'un même scribe. Elles confirment aussi ce que leurs formats et leurs mises en forme respectifs indiquaient : le manuscrit catalan ne peut pas avoir appartenu à la partie disparue du Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10. Ces constats n'excluent pas pour autant que ces deux documents aient été préparés pour un même défunt, sans pouvoir non plus le confirmer. Ainsi toutes les hypothèses relatives à l'attribution de ces manuscrits à une seule et même personne, du moins initialement dans le cas du papyrus américain, demeurent ouvertes, mais le fait que ces deux documents remontent à la même époque constitue un indice supplémentaire pour attribuer à un seul homme leur propriété.

Un même propriétaire pour deux manuscrits?

Signes	6 <sup>ème</sup> s.	5 <sup>ème</sup> s.	4 <sup>ème</sup> s.	Début ptol.	3 <sup>ème</sup> s.
A1					
B1A					
A2					
A7					
A17					
A52					
D20					
D28					
F31					
F39					
G14a					
M20					
N27					
N29					
N31					
O4					
P11					
R2					
R8					
R8A					
S20					
T28					
W14					
W22					
X1A					

Fig. 1 : Tableau des signes représentatifs pour la datation

## Bibliographie

AKMAR, *Bandelettes de momie*

AKMAR, ERNST, *Les bandelettes de momie du Musée Victoria à Upsala et le Livre des Morts*, 4 vol., Uppsala 1932-1939.

ALBERT, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*

ALBERT, FLORENCE, *Le Livre des Morts d'Aset-Ouret*, *Aegyptiaca Gregoriana* 6, Vatican 2013.

ASSMANN, *Altägyptische Totenliturgien* III

ASSMANN, JAN, *Altägyptische Totenliturgien* III : Osirisliturgien in Papyri der Spätzeit, Supplemente zu den Schriften der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 20, Heidelberg 2008.

BARBASH, *The Mortuary Papyrus of Padikakem*

BARBASH, YEKATERINA, *The Mortuary Papyrus of Padikakem*. *Walters Art Museum* 551, *Yale Egyptological Studies* 8, New Haven 2011.

BARWIK, dans : *RdÉ* 46, 1995

BARWIK, MIROSLAW, Du nouveau sur le papyrus de Pacherenmin au Musée Czartoryski à Cracovie, dans : *Revue d'Égyptologie* 46, 1995, 3-7, pl. 1.

BEINLICH, *Papyrus Tamerit 1*

BEINLICH, HÖRST, *Papyrus Tamerit 1. Ein Ritualpapyrus der ägyptischen Spätzeit*, *Studien zu den Ritualszenen altägyptischer Tempel* 7, Dettelbach 2009.

BURKARD, *Die Papyrusfunde*

BURKARD, GÜNTER, *Die Papyrusfunde. Nach Vorarbeiten von Dino Bidoli (†), Grabung im Asasif 1963-1970* III, *Archäologische Veröffentlichungen* 22, Mayence 1986.

BURKARD, *Spätzeitliche Osiris-Liturgien*

BURKARD, GÜNTER, *Spätzeitliche Osiris-Liturgien im Corpus der Asasif-Papyri. Übersetzung. Kommentar. Formale und inhaltliche Analyse*, *Ägypten und Altes Testament* 31, Wiesbaden 1995.

CALUWE, dans : *JEA* 79, 1993

CALUWE, ALBERT DE, « Les bandelettes de momie du Musée Vleeshuis d'Anvers », dans : *Journal of Egyptian Archaeology* 79, 1993, 199-214.

CALUWE, *Un Livre des Morts sur bandelettes*

CALUWE, ALBERT DE, *Un Livre des Morts sur bandelette de momie (Bruxelles, Musées Royaux d'Art et d'Histoire E. 6179)*, *Bibliotheca Aegyptiaca* 18, Bruxelles 1991.

CAMINOS, dans : *JEA* 58, 1972

CAMINOS, RICARDO A., Another Hieratic Manuscript from the Library of Pwerem Son of Kiki (Pap. B.M. 10288), dans : *Journal of Egyptian Archaeology* 58, 1972, 205-224.

CAMINOS, dans : *JEA* 68, 1982

CAMINOS, RICARDO A., The Rendells Mummy Bandage, dans : *Journal of Egyptian Archaeology* 68, 1982, 145-155, pl. XV-XVII.

*Demotisches Namenbuch I*

LÜDDECKENS, ERICH, WOLFGANG BRUNSCH, HEINZ-JOSEF THISSEN, GÜNTER VITTMANN & KARL-THEODOR ZAUZICH, *Demotisches Namenbuch I*, Wiesbaden 1980-2000.

DERCHAIN, *Papyrus Salt 825*

DERCHAIN, PHILIPPE, *Le Papyrus Salt 825 (B. M. 10051), rituel pour la conservation de la vie en Égypte*, 2 fasc., Mémoires Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres 2/58, Bruxelles 1965.

FEDER, dans : *Hommages Jean-Claude Goyon*

FEDER, FRANK, Die verschiedenen Redaktionen des „Rituals des Herausbringens von Sokar aus dem Schetaït-Sanktuar“, dans : GABOLDE, LUC (éd.), *Hommages à Jean-Claude Goyon offerts pour son 70<sup>e</sup> anniversaire*, Bibliothèque d'Étude 143, Le Caire 2008, 151-164.

FORGEAU, dans : *GM* 60, 1982

FORGEAU, ANNIE, Le parrainage d'Harpocrate, dans : *Göttinger Miszellen* 60, 1982, 13-33.

GASSE, dans : BACKES, MUNRO & STÖHR (éd.), *Totenbuch-Forschungen*

GASSE, ANNIE, Une nouvelle collection papyrologique aux presses universitaires de Montpellier, dans : BACKES, BURKARD, IRMTRAUT MUNRO & SIMONE STÖHR (éd.), *Totenbuch-Forschungen: Gesammelte Beiträge des 2. Internationalen Totenbuch-Symposiums, Bonn, 25. bis 29. September 2005*, Wiesbaden 2006, 51-71.

GASSE, *Un papyrus et son scribe*

GASSE, ANNIE, *Un papyrus et son scribe (Le Livre des Morts Vatican - Museo Gregoriano Egizio 48832)*, Paris 2002.

GOYON, *Papyrus d'Imouthès*

GOYON, JEAN-CLAUDE, *Le Papyrus d'Imouthès, Fils de Psintaês Au Metropolitan Museum of Art de New-York (Papyrus MMA 35.9.21)*, New York 1999.

HAIKAL, *Two Hieratic Funerary Papyri*

HAIKAL, FAYZA, *Two Hieratic Funerary Papyri of Nesmin. Part One. Introduction, Transcriptions and Plates. Part Two. Translation and Commentary*, Bibliotheca Aegyptiaca 14-15, 2 vol., Bruxelles 1970-1972.

HERBIN, dans : *BIFAO* 88, 1988

HERBIN, FRANÇOIS-RENÉ, Les premières pages du Papyrus Salt 825, dans : *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 88, 1988, 95-112.

JASNOW, *Wisdom Text*

JASNOW, RICHARD, *A Late Period Hieratic Wisdom Text (P. Brooklyn 47.218.135)*, Studies in Ancient Oriental Civilisation 52, Chicago 1992.

KLAKOWICZ, dans : *StudPap* 19, 1980

KLAKOWICZ, BEATRIX E., The Funerary Papyrus of *Ḥd* (P. Palau Rib. inv. 68), dans : *Studia Papyrologica* 19, Rome 1980, 9-38.

KOCKELMANN, dans : *GM* 198, 2004

KOCKELMANN, HOLGER, Zur Lesung einiger Personennamen auf Totenbuch-Mumienbinden, dans : *Göttinger Miszellen* 198, 2004, 23-37.

KOCKELMANN, *Mumienbinden*

KOCKELMANN, HOLGER, *Untersuchungen zu den späten Totenbuch-Handschriften auf Mumienbinden*, Studien zum altägyptischen Totenbuch 12, 3 vol., Wiesbaden 2008.

KUCHAREK, *Klagelieder*

KUCHAREK, ANDREA, *Die Klagelieder von Isis und Nephthys in Texten der Griechisch-Römischen Zeit*, Altägyptische Totenliturgien IV, Heidelberg 2010.

MÖLLER, *Lesestücke*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Lesestücke für den Akademischen Gebrauch herausgegeben*, 3 vol., Berlin <sup>2</sup>1927.

MÖLLER, *Paläographie*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Paläographie: Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit*, 4 vol., Leipzig <sup>2</sup>1927-1936.

MÜLLER, dans : *Enchoria* 28, 2002-2003

MÜLLER, MATTHIAS, Ein neuer Textzeuge zum Schluß des Rituals des Sokarerausuges, in: *Enchoria* 28, 2002-2003, 82-84.

MUNRO, *Goldamulette*

MUNRO, IRMTRAUT, *Ein Ritualbuch für Goldamulette und Totenbuch des Month-em-hat*, Studien zum altägyptischen Totenbuch 7, Wiesbaden 2003.

QUACK, dans : RYHOLT (éd.), *The Carlsberg Papyri 7*

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Eine Handschrift des Sokarrituals (P. Carlsberg 656), dans : RYHOLT, KIM (éd.), *The Carlsberg Papyri 7. Hieratic Texts from the Collection*, Carsten Niebuhr Institute of Oriental Studies Publications 30, Copenhagen 2006, 65-68, pl. 6 et 6A.

QUACK, dans : ZÄS 127, 2000

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Ein neuer funerärer Text der Spätzeit (pHohenzollern-Sigmaringen II), dans : *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 127, 2000, 74-87.

RANKE, *PN*

RANKE, HERMANN, *Die ägyptischen Personennamen*, 3 vol., Glückstadt 1935-1977.

SANDRI, *Har-pa-chered*

SANDRI, SANDRA, *Har-pa-chered (Harpokrates). Die Genese eines ägyptischen Götterkindes*, Orientalia Lovaniensia Analecta 151, Louvain 2006.

SAUNERON, dans : *RdÉ* 8, 1951

SAUNERON, SERGE, Le nom d'Héliopolis à la Basse-Époque, dans : *Revue d'Égyptologie* 8, 1951, 191-194.

SMITH, *Traversing Eternity*

SMITH, MARK, *Traversing Eternity. Texts for the Afterlife from Ptolemaic and Roman Egypt*, Oxford 2009.

SMITH, ANDREWS & DAVIES, *Sacred Animal Necropolis*

SMITH, HARRY S., CAROL A. R. ANDREWS & SUE DAVIES, *The Sacred Animal Necropolis at North Saqqara. The Mother of Apis Inscriptions*, Texts from Excavations 14, 2 vol., Londres 2011.

TAIT, dans : BIERBRIER (éd.), *Papyrus*

TAIT, WILLIAM JOHN, Guidelines and Borders in Demotic Papyri, dans : BIERBRIER, MORRIS L. (éd.), *Papyrus : Structure and Usage*, British Museum Occasional Papers 60, Londres 1986, 68-89.

TAIT, dans : MANDILARAS (éd.), *Proceedings of the XVIII International Congress of Papyrology*

TAIT, WILLIAM JOHN, Rush and Reed: the Pens of Egyptian and Greek Scribes, dans : MANDILARAS, BASIL G. (éd.), *Proceedings of the XVIII International Congress of Papyrology (Athens 25-31 May 1986)*, 2 vol., Athènes 1988, 477-481.

THIRION, dans : *RdÉ* 36, 1985

THIRION, MICHELLE, Notes d'onomastique. Contribution à une révision du Ranke PN [Quatrième série], dans : *Revue d'Égyptologie* 36, 1985, 125-143.

VANDENBEUSCH, *Bandelettes*

VANDENBEUSCH, MARIE, *Catalogue des bandelettes de momies : Musée d'Art et d'Histoire de Genève*, Cahiers de la Société d'Égyptologie 10, Genève 2010.

VERHOEVEN, *Buchschrift*

VERHOEVEN, URSULA, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift*, Orientalia Lovaniensia Analecta 99, Louvain 2001.

VERHOEVEN, dans : *RdÉ* 49, 1998

VERHOEVEN, URSULA, Internationales Totenbuch-Puzzle, dans : *Revue d'Égyptologie* 49, 1998, 221-237.

VLEEMING, *Mummy Labels*

VLEEMING, SVEN P., *Demotic and Greek-Demotic Mummy Labels and Other Short Texts Gathered from Many Publications*, Studia Demotica 9, 2 vol., Louvain/Paris 2011.

VOS, *Apis Embalming Ritual*

VOS, RENÉ L., *The Apis Embalming Ritual : P. Vindob. 3873*, Orientalia Lovaniensia Analecta 50, Louvain 1993.

VUILLEUMIER, dans : BACKES & DIELEMAN (éd.), *Liturgical Texts for Osiris and the Deceased*

VUILLEUMIER, SANDRINE, Des extraits du rituel de l'*Ouverture de la bouche* dans le P. Princeton Pharaonic Roll 10, dans : BACKES, BURKHARD & JACCO DIELEMAN (éd.), *Liturgical Texts for Osiris and the Deceased in Late Period Egypt. Collected Papers of the Colloquia at New York (ISAW), 6 May 2011, and Freudenstadt, 18 – 21 July 2012*, Wiesbaden, à paraître.

VUILLEUMIER, dans : GOYON & CARDIN (éd.), *Proceedings of the Ninth ICE*

VUILLEUMIER, SANDRINE, Un nouvel ensemble tardif de rituels : le P. Princeton Pharaonic Roll 10, dans : GOYON, JEAN-CLAUDE & CHRISTINE CARDIN (éd.), *Proceedings of the Ninth International Congress of Egyptologists - Actes du neuvième Congrès international des égyptologues. Grenoble 6-12 septembre 2004*, Orientalia Lovaniensia Analecta 150, Louvain 2007, 1911-1917.

Un même propriétaire pour deux manuscrits?

VUILLEUMIER, dans : QUACK (éd.), *Ägyptische Rituale*

VUILLEUMIER, SANDRINE, La mise en écrit du rituel dans le P. Princeton Pharaonic Roll 10, dans : QUACK, JOACHIM FRIEDRICH (éd.), *Ägyptische Rituale der griechisch-römischen Zeit*, Orientalische Religionen in der Antike 6, Tübingen 2014, 157-169.

VUILLEUMIER, Réexamen du P. Barcelone Palau-Rib. inv. 80

VUILLEUMIER, SANDRINE, Réexamen du P. Barcelone Palau-Rib. inv. 80, ou comment rendre ses Glorifications à son propriétaire, à paraître.

VUILLEUMIER, *Un rituel osirien*

VUILLEUMIER, SANDRINE, *Un rituel osirien adapté en faveur d'un prêtre au début de l'Époque ptolémaïque (P. Princeton Pharaonic Roll 10)*, Wiesbaden, à paraître.



## **VI. Spätformen des Hieratischen**



## Abnormal hieratic is not dead; it just smells funny\*

KOENRAAD DONKER VAN HEEL

Apart from its most obvious and formidable quality, namely the ability to discourage practically any Egyptologist except for a handful of diehards – the people active in this field could easily fit into a Fiat 500 – one of the main reasons why abnormal hieratic<sup>1</sup> may not be very attractive to (starting) Egyptologists or demotists is the total lack of tools – and perhaps also personal encouragement – to help them on their way. There is simply nothing. No dictionary, no *Namenbuch*, no comprehensive palaeography.<sup>2</sup> In a paper about the state of affairs in abnormal hieratic studies that was – as far as I am aware – first delivered in Göttingen in 2007, Günter Vittmann commented on this, as well as on the absence of fresh blood in our field (which will, unfortunately, probably always remain a niche).<sup>3</sup> But in my view there is a direct relationship between the two phenomena: for students deciding on what area of Egyptology to specialise in, it is not a very attractive prospect to work in a field where there are no tools they can rely on.

So this article is actually a response to the issue raised by Günter Vittmann, because in my view the question really is: if there are only very, very few authors actively publishing abnormal hieratic texts at the moment, should not we be the ones to provide these tools and the encouragement needed to recruit fresh blood? If we do not, who will?

That is why at the Papyrologisch Instituut in Leiden we have decided to provide some of the tools needed to teach (and learn) abnormal hieratic. The underlying

---

\* The original paper delivered at the 2. Arbeitstreffen „Ägyptologische ‚Binsen‘-Weisheiten II“ in Mainz on 20 March 2013 started with a comparison between abnormal hieratic and the music of Frank Zappa, the brilliant composer, singer-songwriter and guitarist who died long before his time. The title was derived from one of his (many) famous quotes. Many thanks are due to Cary Martin for a critical appraisal of (the English of) this article.

- 1 Opinions vary as to whether one should still refer to this script as abnormal hieratic, the alternatives ranging from late cursive hieratic to cursive late hieratic to late hieratic cursive, etc., but the fact that this term was coined by Francis Llewellyn Griffith in the first ever useful overview of documentary papyri from the Late Period, in what is probably one of the best books in our field ever written (although it is now outdated in many respects), namely GRIF-FITH, *Catalogue*, should be reason enough to retain it. So abnormal hieratic it is.
- 2 EL-AGUIZY, *A Palaeographical Study of Demotic Papyri in the Cairo Museum* does contain a very useful abnormal hieratic section, but this is based on only a handful of sources.
- 3 Cf. the contribution of Günter Vittmann in this volume.

objective is obvious: we all want to see more people becoming active in our field. But that is not all. Embedding abnormal hieratic into mainstream Egyptology will require more than just providing a number of tools and then sitting back in the hope that some stray fish will bite. We will need something of a master plan that includes (a) the development of tools such as a reading book, a *Namenbuch* and preferably also a dictionary, (b) research projects that will appeal to colleagues, students and the general public<sup>4</sup> alike (in other words, a PR strategy),<sup>5</sup> and (c) facilities for the permanent education in abnormal hieratic at various levels.

- (a) *The development of tools for the study of abnormal hieratic.* Since our field lacked even the most basic tools, the first thing we did was to compile a reading book and made it available online, so that it can be downloaded for free by interested colleagues and students.<sup>6</sup> This project could only be accomplished with the help of the museums that keep the papyri published in the reading book, which fortunately proved to be the least of our worries.<sup>7</sup>

In the course of 2013-2015 five separate fascicles were published by Koenraad Donker van Heel & Joost Golverdingen, *An Abnormal Hieratic Reading Book Containing Texts from the British Museum (London), the Brooklyn Museum (New York), the Egyptian Museum (Cairo), the Louvre (Paris), the Museo Egizio (Turin), the Nationalbibliothek (Vienna), Queen's College (Oxford) and the Rijksmuseum van Oudheden (Leiden), with a Palaeography of Abnormal Hieratic Signs and Sign Groups:*

---

4 It may sound horrible to the academic ear, but it is important that this type of research project should be shared with the public right from the start. If the public loves to read about things like the snare theory and black holes, it could most certainly get used to the idea of an ancient Egyptian script that can only be read by a few people worldwide.

5 This PR strategy should also address the issue whether it is wise to retain the term 'abnormal hieratic'. As Cary Martin kindly pointed out to me, the use of 'abnormal' may be one of the reasons why students avoid this script in the first place.

6 See e. g. <http://media.leidenuniv.nl/legacy/ahrb-fasc.-1.pdf> (the number indicates the separate fascicles), <http://leidenuniversity.academia.edu/KoenDonkervanHeel> and <http://www.hieratistik.uni-mainz.de/> under Hieratisch-Bibliographie [last access: 10 November 2014].

7 I wish to thank Richard Parkinson (British Museum), Edward Bleiberg (Brooklyn Museum), Guillemette Andreu-Lanoë (Musée du Louvre), Vania Vanzella (Museo Egizio), Sophie Kovarik (Nationalbibliothek Wien), John Baines (on behalf of Queen's College, Oxford) and Maarten Raven (Rijksmuseum van Oudheden) for their kind permission to use photographs of the papyri kept in their collections. Günter Vittmann and Hans-Werner Fischer-Elfert graciously allowed us to include some of their work, namely Cairo Tablet JE 94478 and part of the (then still unpublished) literary section of Papyrus Queen's College.

- I: *Papyri from London, Brooklyn, Cairo and Leiden* (2013)
- II: *Papyri from Paris* (2013)
- III: *Papyri from Oxford, Turin, Vienna & Tablets from Egypt & Leiden* (2014)
- IV: *A Concise Palaeography of Abnormal Hieratic (Gardiner A-M)* (2015)
- V: *A Concise Palaeography of Abnormal Hieratic (Gardiner N-Z)* (2015)

To facilitate the use of this reading book,<sup>8</sup> which starts from the assumption that students will combine the notes of the original publications with those in the reading book to help them transcribe the texts from the photographs, a separate highly accessible guide was prepared that can also be used by individual students for a quick introduction to the pitfalls of abnormal hieratic: *A Very Easy Crash Course in Abnormal Hieratic. Being a Step by Step Introduction to the Least Accessible of All Ancient Egyptian Scripts* (2013).<sup>9</sup> See further under (c).

The next step will be an *Abnormhieratisches Namenbuch*, following the example set by the famous *Demotisches Namenbuch*.<sup>10</sup> This will be another indispensable tool, although an extendable database on the web may ultimately turn out to be a viable alternative. As things are, this *Namenbuch*, a project discussed between Günter Vittmann and me as far back as 1998 but which never received a follow-up, may still see the light of day in the foreseeable future as part of a German-Dutch cooperation.<sup>11</sup>

Finally – and this would be a solo project that could be undertaken by me – one has to consider the compilation of a dictionary of abnormal hieratic by simply dissecting all known texts and entering the separate words and corresponding transcription, transliteration and translation into an online database that can be easily converted into a book publication at a later occasion. The ultimate ambition is an online database containing all abnormal hieratic texts, including photographs, transcriptions, transliterations and ready access to the original publications. The logical and appropriate place for this would be the *Thesaurus Linguae Aegyptiae*, once this will accommodate the inclusion of images.<sup>12</sup>

- (b) *Research projects that will appeal to colleagues, students and the general public.* At present research in abnormal hieratic is more or less confined to the publication of isolated sources, meaning that scholars tend to publish individual texts even

---

<sup>8</sup> The idea is to make this reading book also available as a conventional book publication.

<sup>9</sup> See e. g. the web addresses cited in n. 6, and <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeum-dok/2100/> [last access: 10 November 2014].

<sup>10</sup> LÜDDECKENS et al., *Demotisches Namenbuch*.

<sup>11</sup> Email Günter Vittmann (22 July 2013).

<sup>12</sup> At [aaew.bbaw.de/tla/index.html](http://aaew.bbaw.de/tla/index.html).

if they belong to an archive (or dossier),<sup>13</sup> which is obviously prompted by the fact that it often takes an incredible amount of time to prepare a thorough publication of a single abnormal hieratic text.

Still, it seems that in the years to come much will happen in our field.<sup>14</sup> Vittmann will be publishing a number of very exciting new texts from the Dakhla oasis and Elephantine. One other much-awaited publication is his edition of the documentary side of Papyrus Queen's College.<sup>15</sup>

An important abnormal hieratic archive from Turin – Papyrus Turin 2118-2121 – will be published by Sven Vleeming,<sup>16</sup> whose last contribution to our field was, however, in 1981.<sup>17</sup>

The (re)publishing of abnormal hieratic texts was also one of the principal objectives in Leiden, in particular the (re)publication of the abnormal hieratic collection of the Louvre, which includes the so-called *Lot Eisenlohr* (Papyrus Louvre E 7832-7862). Apart from Papyrus Louvre E 7849 + 7857A + 7857B, 7859 and 7860<sup>18</sup> this task has now been completed.<sup>19</sup>

- 
- 13 An archive is a collection of texts of which we know that they were kept together in antiquity, whereas a dossier is a collection of texts connected with specific persons, subjects or institutions that was put together in modern times. In theory the compilation of a dossier of texts belonging together could of course result in the reconstruction of an archive.
- 14 This list does not take into account the announcements made at some point in time about the publication of e. g. the *Grundbuch*, Papyrus Prachov or the Hibeh papyri, very important sources that will help us to understand the development of late cursive hieratic, but unfortunately they still remain unpublished. On the same note, it is unclear to me what is happening in the very important abnormal hieratic collection at the Cairo Museum.
- 15 For the discovery of Papyrus Queen's College, see BAINES, DONKER VAN HEEL & FISCHER-ELFERT, in: *JEA* 84, 1998, 234-236. The documentary side of Papyrus Queen's College was originally to be published by me. It was passed on to Günter Vittmann when I left Egyptology in 2004, along with abnormal hieratic Papyrus Louvre E 7860. The literary text on the other side of Papyrus Queen's College will be published by Hans-Werner Fischer-Elfert.
- 16 Personal communication by Sven Vleeming.
- 17 VLEEMING, in: *CdÉ* 56, 1981, 31-48. This fundamental study on the difference between abnormal hieratic and early demotic forms one of the starting points of a new research initiated by the Papyrologisch Instituut (see below p. 377-379).
- 18 Papyrus Louvre E 7849 + 7857A + 7857B will be published by me in the foreseeable future, E 7860 by my student Mirjam van Saane as part of her MA thesis research. As part of the advanced course Abnormal Hieratic Papyrology II in Leiden my students Steffie van Gompel and Petra Hogenboom are preparing a publication of the fragmentary Papyrus Louvre E 7859.
- 19 For pLouvre E 7845B, 7846, 7847, 7848 and 7861, see DONKER VAN HEEL, *Abnormal hieratic and early demotic texts*; pLouvre E 7851 *recto* and *verso*: see DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 50, 1999, 135ff. and pl. 13-14; pLouvre E 7852: see DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 48, 1997, 81ff. and pl. 8; pLouvre E 7853: see DONKER VAN HEEL, in: *Fs Zauzich*, 129-137 and pl. 14;

Following this, we will turn to Papyrus Louvre E 3228A-H, an archive from the reigns of Shabaka and Taharka, apparently revolving around the business of a choachyte called Petebaste son of Peteamunip. Although the majority of texts A-H has been published by Michel Malinine<sup>20</sup> and Abd el-Mohsen Bakir,<sup>21</sup> this does not apply to Papyrus Louvre E 3228 etiq F carton B, which is only known from a transcription by Malinine published posthumously,<sup>22</sup> and etiq. A carton F and etiq. H carton H which – unless I am very much mistaken – were seen by me at the Louvre on 28 November 2012 for the very first time after Eugène Revillout and presumably also Michel Malinine laid eyes on them. Etiq. H carton H seems to be completely unknown in abnormal hieratic and demotic studies, apart from a reference by Revillout that made it into the *Demotic and Abnormal Hieratic Texts* database at *trismegistos.org*, which refers to it as a land list,<sup>23</sup> although it appears to be a list of the costs incurred for some (funerary) ceremony. The same applies to etiq. A carton F. The new publication will address Papyrus Louvre E 3228A-H as the archive that it really is.

If, however, we intend to incorporate abnormal hieratic into mainstream Egyptology we will have to start looking beyond ‘just’ publishing interesting sources and this is exactly what we are planning to do in the years to come. We have some ideas how abnormal hieratic was phased out in the south of Egypt, and notably Thebes,<sup>24</sup> but what about the roots of both scripts, and what about the interaction between early demotic and abnormal hieratic in the many decades that these scripts (and legal traditions) co-existed side by side? And how did the Egyptians phase out abnormal hieratic in the south of Egypt? Was there a decree stating that from a specific date legal contracts had to be written in demotic? Did abnormal hieratic run out of fashion by itself? And what do we really know about the birth of early demotic? Was it a product of conscious design or did it somehow grow organically out of northern late cursive hieratic between 1000 and 700 BCE?

---

pLouvre E 7856 *verso* and *recto*: see DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 49, 1998, 71ff. and pl. 12-13. The main contract and the full witness copy of pLouvre E 7858 + E 7845 fragments 6-7 + E 7857C were recently published by me in: *Studies Demarée*, 43-55.

20 Mostly in MALININE, *Choix de textes juridiques* I (1953) and II (1983), which are also found in JANSEN-WINKELN, *Inscriben der Spätzeit* III. *Die 25. Dynastie*, 581 (index).

21 BAKIR, *Slavery in Pharaonic Egypt* (1952).

22 See MALININE, in: *RdÉ* 34, 1982-83, 94 and pl. 4.

23 REVILLOUT, in: *Revue égyptologique* 7, 1896, 111-146. See also JANSEN-WINKELN, *Inscriben der Spätzeit* III. *Die 25. Dynastie*, 228. It is now corrected in the DAHT database.

24 See DONKER VAN HEEL, in: *EVO* 17, 1994, 115-124, and more recently, MARTIN, in: LOMAS, WHITEHOUSE & WILKINS (edd.), *Literacy and the State in the Ancient Mediterranean*, 25-38.

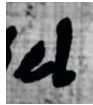
If we say that *di=k mtr ḥ3.t(=i)* ‘you have satisfied my heart’ is an early demotic invention that came to replace its abnormal hieratic counterpart *m ib hr* ‘with a contented heart’,<sup>25</sup> how can we explain the phrase *ḥ3.t(=i) mtr* in Papyrus Louvre E 3228 etiq. F carton B from year 5 of Taharka?<sup>26</sup>

If we say that early demotic *shn* ‘to lease’ is a major advancement over the not very adequate phrases used in abnormal hieratic land leases, namely ‘give, receive, give to till, receive to till’,<sup>27</sup> how come the verb *shn* was used in almost exactly this way (namely ‘to commission’) already in New Kingdom Deir el-Medina, from which, by the way, we also know the phrase ‘give to till’?<sup>28</sup>

And why did the abnormal hieratic scribes never advance beyond the single most obvious further customisation of their script, namely the standardised uniform use of specific abbreviated signs and sign-groups that seems to be a characteristic of demotic? The abnormal hieratic scribes obviously knew how to do this – i. e. how to use a single hieratic sign for a number of hieroglyphic signs, sign groups and words – as we can see in Papyrus Vienna D 12002, where the abnormal hieratic sign



is used for a multitude of hieroglyphic signs, sign groups and words (the list below is not exhaustive):<sup>29</sup>



| the second part of *ḥ3.t-sp*



| as part of =w in *Ir.t=w-r=w*

25 DONKER VAN HEEL, in: *EVO* 17, 1994, 119.

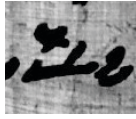
26 See MALININE, in: *RdÉ* 34, 1982-83, 94 and pl. 4. The papyri kept in the Louvre under the inventory number E 3228 are sometimes published under the letter written on the cardboard inside the glass frame and sometimes under the letter mentioned on the label stuck on the glass (which appears to be in Revillout's handwriting). So the papyrus currently called Papyrus Louvre E 3228 etiq. F carton B is also known as Papyrus Louvre E 3228B (in the *Demotic and Abnormal Hieratic Texts* database at trismegistos.org and with REVILLOUT) and Papyrus Louvre E 3228F (with MALININE, VITTMANN, VLEEMING and in JAROSLAV ČERNÝ's famous *Notebooks*).

27 DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 49, 1998, 96-97, n. IV.

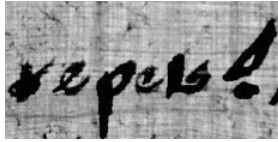
28 See, for instance, Ostracon DeM 958 and Ostracon UC 39633 (Ostracon Petrie 34).

29 This I would like to suggest should be called the multifunctional sign. It occurs in numerous abnormal hieratic texts.

Abnormal hieratic is not dead; it just smells funny



| *t3* in *t3 hbs*



| *3* in *Hr3w3*



| *s3*



| in *p3*



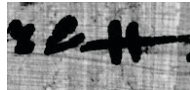
| in *Is.t*



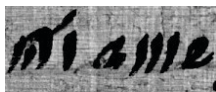
| for *Imn*



| for the tusk in *m3<sup>c</sup>-hrw*



| as the phonetic complement of *šp*



| for *kt* in *kt 3½ hd*

To the attentive reader the next question would then be of course: did the late cursive hieratic scribes in the north of Egypt, who designed and developed demotic, decide to use their multifunctional sign – that is, if they had one and if it was similar to the sign used by the abnormal hieratic scribes in the south – to write one of the most common words in demotic, namely the masculine article *p3*? One would very much like to know.

This new research will therefore address a truly confusing multitude of difficult and sometimes perhaps unanswerable questions, in order to dig out the

roots of both abnormal hieratic and early demotic,<sup>30</sup> the clear interaction of both scripts during many decades in the south of Egypt and the final phasing out of abnormal hieratic. The research will be carried out by Petra Hogenboom in Leiden as part of a PhD project.

- (c) *Facilities for permanent education in abnormal hieratic at various levels.* The first-ever course in Abnormal Hieratic Papyrology I in Leiden (2011-2012) attracted ten students, of which seven passed the exam (well, some were advised to stick to Amarna pottery). A number of students are now in their third year of reading abnormal hieratic. This first course in Leiden also included a master class by Günter Vittmann, who showed the students a glimpse of the material he was working on, including abnormal hieratic texts from the Dakhla oasis and Elephantine.<sup>31</sup> Difficult, frustrating but also pure fun. So apparently the demand for such a course is there.

We cannot, of course, expect every lecturer to offer a course in abnormal hieratic, nor can we expect every student to come to Leiden. But would it not be nice if some colleagues interested in the Late Period would take up the challenge and start giving a course of their own? With the availability of *An Abnormal Hieratic Reading Book* (2013-2015) and *A Very Easy Crash Course in Abnormal Hieratic. Being a Step by Step Introduction to the Least Accessible of All Ancient Egyptian Scripts* (2013) the first requirements for the establishment of such a course have been met.<sup>32</sup> All we need now is a slight culture change.

The present educational system does not seem to encourage too many side-steps from the curriculum, because it is fixed and rigid. At the Papyrologisch Instituut in Leiden, however, it was found that if one is serious about the recruitment of new talent for a specific domain (in our case abnormal hieratic), the curriculum should be extended with tailor-made courses that are demand-driven. Which in practice means that talented and motivated students should be

---

30 This research will of course also address the late cursive hieratic Oracular Amuletic Decrees (OAD), which have not received very much attention in recent years, and if they did the hieratic used to write them was conveniently overlooked, so it is very fortunate that Terry G. Wilfong has announced a monograph on the subject, which will hopefully also attract more attention to the script used. See WILFONG, in: *JEA* 99, 2013, 295-299.

31 One obvious way to make a course in abnormal hieratic even more appealing would be to include a master class by an invited lecturer.

32 *A Very Easy Crash Course in Abnormal Hieratic* was designed to act as the proverbial crowbar. If a regular course in abnormal hieratic is out of the question due to the requirements of the curriculum, one might consider an alternative, namely a three-day crash course given by me *in situ*, based on this learning book.

Abnormal hieratic is not dead; it just smells funny

able – and in fact stimulated – to request specific courses that will help them to develop further their skills in the direction of their choice. It worked for abnormal hieratic in Leiden. So in theory it should work anywhere. As far as we are concerned abnormal hieratic is not dead by a long shot.

## Bibliography

BAKIR, *Slavery in Pharaonic Egypt*

BAKIR, ABD EL-MOHSEN, *Slavery in Pharaonic Egypt*, Supplément aux Annales du Service des Antiquités de l'Égypte 18, Cairo 1952.

DONKER VAN HEEL, *Abnormal hieratic and early demotic texts*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, *Abnormal hieratic and early demotic texts collected by the Theban choachytes in the reign of Amasis. Papyri from the Louvre Eisenlohr lot*, Leiden 1995.

DONKER VAN HEEL, *A Very Easy Crash Course in Abnormal Hieratic*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, *A Very Easy Crash Course in Abnormal Hieratic. Being a Step by Step Introduction to the Least Accessible of All Ancient Egyptian Scripts*, Leiden 2013.

DONKER VAN HEEL, in: *EVO* 17, 1994

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, The lost battle of Peteamonip son of Petchorresne, in: *Egitto e Vicino Oriente* 17, 1994, 115-124.

DONKER VAN HEEL, in: *Fs Zauzich*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, King Who? P. Louvre E 7853: the first half of an abnormal hieratic puzzle, in: HOFFMANN, FRIEDHELM & HEINZ-JOSEF THISSEN (edd.), *Res Severa Verum Gaudium. Festschrift für Karl-Theodor Zauzich zum 65. Geburtstag am 8. Juni 2004*, Würzburg 2004, 129-137, pl. 14.

DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 48, 1997

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, Papyrus Louvre E 7852. A Land Lease from the Reign of Taharka, in: *Revue d'Égyptologie* 48, 1997, 81-93, pl. 8.

DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 49, 1998

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, Papyrus Louvre E 7856 Verso and Recto: Leasing Land in the Reign of Taharka, in: *Revue d'Égyptologie* 49, 1998, 91-105, pl. 12-13.

DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 50, 1999

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, Papyrus Louvre E 7851 Recto and Verso: Two More Land Leases from the Reign of Taharka, in: *Revue d'Égyptologie* 50, 1999, 135-144, pl. 13-14.

DONKER VAN HEEL, *Studies Demarée*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, P. Louvre E 7858: Another Abnormal Hieratic Puzzle, in: HARING, BEN J. J., OLAF E. KAPER & RENÉ VAN WALSEM (edd.), *The Workmen's Progress: Studies in Honour of Rob Demarée*, Egyptologische Uitgaven 28, Leiden/Leuven 2014, 43-55.

DONKER VAN HEEL & GOLVERDINGEN, *An Abnormal Hieratic Reading Book*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD & JOOST GOLVERDINGEN, *An Abnormal Hieratic Reading Book Containing Texts from the British Museum (London), the Brooklyn Museum (New York), the Egyptian Museum (Cairo), the Louvre (Paris), the Museo Egizio (Turin), the Nationalbibliothek (Vienna), Queen's College (Oxford) and the Rijksmuseum van Oudheden (Leiden). With a Palaeography of Abnormal Hieratic Signs and Sign Groups*, Leiden 2013-2015.

EL-AGUIZY, *A Palaeographical Study of Demotic Papyri in the Cairo Museum*

EL-AGUIZY, OLA, *A Palaeographical Study of Demotic Papyri in the Cairo Museum from the Reign of King Taharqa to the End of the Ptolemaic Period*, Cairo 1998.

GRIFFITH, *Catalogue*

GRIFFITH, FRANCIS LL., *Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library Manchester: With Facsimiles and Complete Translations*, Manchester 1909.

JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit III. Die 25. Dynastie*

JANSEN-WINKELN, KARL, *Inschriften der Spätzeit III. Die 25. Dynastie*, Wiesbaden 2009.

LÜDDECKENS et al., *Demotisches Namenbuch*

LÜDDECKENS, ERICH, WOLFGANG BRUNSCH, HEINZ-JOSEF THISSEN, GÜNTER VITTMANN & KARL-THEODOR ZAUZICH, *Demotisches Namenbuch*, Wiesbaden 1980-2000.

MALININE, *Choix de textes juridiques*

MALININE, MICHEL, *Choix de textes juridiques en hiératique anormal et en démotique* I-II, Paris/Cairo 1953/1983.

MALININE, in: *RdÉ* 34, 1982-83

MALININE, MICHEL, Transcriptions hiéroglyphiques de quatre textes du Musée du Louvre écrits en hiératique anormal, in: *Revue d'Égyptologie* 34, 1982-83, 93-100, pl. 4-7.

MARTIN, in: LOMAS, WHITEHOUSE & WILKINS (edd.), *Literacy and the State in the Ancient Mediterranean*

MARTIN, CARY J., The Saite 'Demoticisation' of Southern Egypt, in: LOMAS, KATHRYN, RUTH D. WHITEHOUSE & JOHN B. WILKINS (edd.), *Literacy and the State in the Ancient Mediterranean*, Specialist Studies on the Mediterranean 7, London 2007, 25-38.

REVILLOUT, in: *Revue égyptologique* 7, 1896

REVILLOUT, EUGÈNE, Quelques documents historiques de Bocchoris à Psammétique I<sup>er</sup>, in: *Revue égyptologique* 7, 1896, 111-146.

VLEEMING, in: *CdÉ* 56, 1981, 31-48

VLEEMING, SVEN P., La phase initiale du démotique ancien, in: *Chronique d'Égypte* 56, 1981, 31-48.

WILFONG, in: *JEA* 99, 2013, 295-299

WILFONG, TERRY G., The Oracular Amuletic Decrees: A Question of Length, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 99, 2013, 295-299.

Internet sources:

<http://aew.bbaw.de/tla/index.html>: *Thesaurus Linguae Aegyptiae*

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/2100>

<http://leidenuniversity.academia.edu/KoenDonkervanHeel>

<http://media.leidenuniv.nl/legacy/ahrb-fasc.-1.pdf>

<http://www.hieratistik.uni-mainz.de/>

<http://www.trismegistos.org/>: *Demotic and Abnormal Hieratic Texts*

[All websites were accessed on 10 November 2014.]



## Der Stand der Erforschung des Kursivhieratischen (und neue Texte)\*

GÜNTER VITTMANN

Während man in der Regel keinerlei Probleme damit hat, einen Text als demotisch und sehr oft sogar genauer als früh-, mittel- oder spätdemotisch zu klassifizieren, verhält sich die Sache mit dem sogenannten Kursivhieratischen nicht immer so einfach: Nicht jeder besonders „kursiv“ aussehende hieratische Text gilt nach üblichem Verständnis als Kursivhieratisch. Freilich gibt es eine Art klassischen Standards, an dem sich ja gerade die Klassifizierung als Kursiv- bzw. Abnormhieratisch orientiert. Dieser Standard wird durch thebanische Urkunden der 25. und frühen 26. Dynastie repräsentiert, die Francis Llewellyn Griffith in der Einleitung zu seiner epochalen Publikation der Rylands-Papyri im Jahre 1909 besprochen und erstmals als gegenüber dem Demotischen abgesetzte Einheit erkannt hat, nachdem Eugène Revilleout frühdemotisch und kursivhieratisch noch unterschiedslos als „*démotique archaïque*“ bezeichnet hatte.<sup>1</sup> Von den vierzig von Griffith beschriebenen Urkunden der Zeit von Schabaka bis Psammetich III. wurden vierzehn bis fünfzehn als „abnormal hieratic“ bestimmt, der Rest als „normal style“, d. h. im Zusammenhang also meist frühdemotisch. Hierzu gehören bekanntlich auch die beiden von Griffith erstmals publizierten, aus el-Hibeh stammenden Papyri Rylands 1 und 2 aus dem Jahr 21 Psammetichs I. (644 v. Chr.),<sup>2</sup> die bisher als die ältesten datierten demotischen Papyri galten.<sup>3</sup>

Der Aufmerksamkeit Griffiths entging jedoch keineswegs, dass gewisse administrative Texte der 21. und 22. Dynastie paläographisch stark denen der 25. und frühen 26. Dynastie ähnelten. Nehmen wir etwa den von Georg Möller<sup>4</sup> publizierten sog. „Schuldschein“ – einen der vielen zum größten Teil immer noch unveröffent-

---

\* Frühere Versionen dieses Beitrags wurden im April bzw. Dezember 2007 in Göttingen und Tübingen vorgetragen.

1 GRIFFITH, *Catalogue* III, 12-21; REVILLOUT, *Textes démotiques archaïques*.

2 GRIFFITH, *Catalogue* I, Tf. I-XIV; II, Tf. 1-15 (synoptische Faksimiles); III, 44-49; 201-209 (Übersetzung und Umschrift).

3 Fünf Jahre älter ist eine ins Jahr 16 Psammetichs I. datierende, einen bisher nicht belegten frühdemotischen Typus repräsentierende unpublizierte Urkunde aus Illahun (freundlicher Hinweis von Kim Ryholt).

4 MÖLLER, in: *SPAW* 15, 1921, 298-304.

lichten Texte auf der Rückseite des Papyrus Berlin P. 3048 aus der 22. Dynastie<sup>5</sup> –, fällt die Verwandtschaft mit den klassischen kursivhieratischen Texten der 25. und frühen 26. Dynastie sofort ins Auge. Gleichzeitig merkt man aber den Unterschied zum „normalen“ Hieratisch dieser Zeit, wenn man die Personenliste im selben Papyrus (Text 17) betrachtet.

Vergleichbare Abstufungen lassen sich in den 1960 von I. E. S. Edwards publizierten thebanischen „*oracular amuletic decrees*“ beobachten, von denen manche Papyri offensichtlich ein Anrecht auf einen Platz in der Entwicklungsgeschichte des Kursivhieratischen beanspruchen.<sup>6</sup> Es mag erstaunen, dass kein Geringerer als Michel Malinine in seinem 1972 veröffentlichten Überblick über das Kursivhieratische<sup>7</sup> diese Quellen mit keiner Silbe erwähnt. Das hängt vermutlich mit zwei Vorurteilen zusammen: erstens, dass das Kursivhieratische nur für Texte juristischen und administrativen Inhalts gebraucht worden sei, und zweitens, dass seine Verwendung auf die 25. und 26. Dynastie beschränkt sei.

Eine etablierte, verbindliche Terminologie für diese frühen Formen (oder, wenn man will, Vorstufen) des Kursivhieratischen im Gegensatz zum „normalen“ Hieratisch einerseits und zum klassischen Kursivhieratisch der 25./26. Dynastie andererseits existiert nicht. So spricht etwa Edwards in seiner Publikation des Papyrus BM EA 10800 einfach deskriptiv von „*a cursive hieratic script*“, wobei er treffend bemerkt: „*Some of the signs are indeed indistinguishable from abnormal hieratic.*“<sup>8</sup> Da es paläographische Gründe dafür gibt, diese ältere Entwicklungsstufe gegenüber dem Kursivhieratischen der 25./26. Dynastie abzusetzen, ist eine Bezeichnung wie frühkursivhieratisch – im Gegensatz zum Spätkursivhieratischen der Amasiszeit – vertretbar; zu erwägen wäre auch eine Benennung als protokursivhieratisch. Als „eigentliches“ Kursivhieratisch würden dann „klassisches“ und spätes Kursivhieratisch zusammengekommen gelten.

Allerdings sollte nicht übersehen werden, dass ein Schreiber bisweilen bei einzelnen Wörtern oder Zeichen innerhalb desselben Textes vom „Kursivhieratischen“ in die Buchschrift hinüberwechseln kann. Kein Dokument zeigt so schön das Nebeneinander buchhieratischer, kursivhieratischer und leicht gemischter Schrifttypen wie der berühmte Brooklyner Saitische Orakelpapyrus aus dem Jahr 14 Psammetichs I. (651 v. Chr.).<sup>9</sup> Man beachte z. B. die für das Kursivhieratische untypische Schreibung von  $\text{Ϣ}$  mit normalhieratischem „Mann mit der Hand am Mund“-

5 Vgl. die Beschreibungen von DONKER VAN HEEL, in: *Acts of the 7<sup>th</sup> Internat. Conference of Demotic Studies*, 139-147.

6 EDWARDS, *Oracular Amuletic Decrees*, insbesondere Tf. 40-41 (Dokument „N.Y.“).

7 MALININE, in: *Textes et langages* I, 31-35.

8 EDWARDS, in: *JEA* 57, 1971, 121.

9 PARKER, *Saite Oracle Papyrus*.



thebanischen Grab (TT 243) wissen wir jedenfalls, dass es sich bei *P3-mj* um einen hochrangigen Funktionär handelte, der unter anderem Stadtgouverneur (*ḥ3tj-ḳ*) von Memphis gewesen war.<sup>14</sup>

Wie schon erwähnt, hat Malinine, der 1977 verstorbene Altmeister der kursivhieratischen Studien, im Jahre 1972 einen – sehr gedrängten – Überblick über Geschichte und Stand der Forschung gegeben. In den seither vergangenen gut 40 Jahren hat sich genug getan, dass ein Anschluss an Malinines Bericht sinnvoll sein dürfte, die Lage ist aber wegen der geringen Anzahl derer, die auf diesem Gebiet arbeiten, noch verhältnismäßig gut überschaubar.

Musste Malinine noch feststellen, dass die kursivhieratischen Texte der 25.-26. Dynastie wesentlich mehr Beachtung fanden als die der voraufgehenden Epoche, so hat sich diese Situation inzwischen deutlich verändert. Hier haben Annie Gasse<sup>15</sup> mit ihrer Studie zu neuen Verwaltungsdokumenten zur Felderwirtschaft dieser Zeit sowie bald darauf Sven Vleeming<sup>16</sup> mit seiner akribischen Edition des bereits von Gasse berücksichtigten Papyrus Reinhardt (Berlin P. 3063) Pionierarbeit geleistet. Dass jetzt so wichtige Dokumente der 21. Dynastie wie der pReinhardt sowie die Louvre- und Oxfordfragmente vollständig publiziert vorliegen, ist natürlich erfreulich, man wünscht sich aber, dass dies auch für andere Texte geschehen möge wie das sogenannte Berliner Grundbuch (Inv. Nr. P. 23251-23253 + zahlreiche Fragmente), das noch einer vollständigen Edition mit Phototafeln harrt, wobei für das freilich recht undankbare Verso erst noch die mühevollte Arbeit von Transkription und Übersetzung zu leisten ist.

Was den wohl ebenso in die spätere 21. Dynastie gehörenden Papyrus Prachov betrifft, der von Gasse auswahlweise transkribiert und übersetzt wurde,<sup>17</sup> ist eine Edition durch Malte Römer zu erwarten. Bedauerlicherweise ist der Erhaltungszustand des Dokuments irgendwann in der Vergangenheit durch eine Beschädigung der Glasplatten in Mitleidenschaft gezogen worden.

Jünger, aber noch aus der ersten Phase des Kursivhieratischen, sind die eingangs schon erwähnten zahlreichen z. T. sehr kurzen und mit zwei Ausnahmen (dem „Schuldschein“ und einer Eheurkunde) unpublizierten Texte auf dem Verso des Papyrus Berlin P. 3048. Hierzu gibt es seit einigen Jahren einen nützlichen Vorbe-

---

14 VITTMANN, *Priester und Beamte*, 187-189; DERS., in: *GM* 31, 1979, 77. Es ist zu hoffen, dass diese jetzt unzugängliche Anlage in nicht zu ferner Zukunft doch noch komplett freigelegt und publiziert werden kann.

15 GASSE, *Données nouvelles*.

16 VLEEMING, *Papyrus Reinhardt*.

17 GASSE, *Données nouvelles*, I, 123-138; Tf. 58-69 (hieroglyphische Umschriften der Kolonnen VIII und XI).



Abb. 1: Papyrus Berlin P. 3048 verso: Zeichnung eines Kopfes

richt mit Übersicht über die insgesamt 37 Texte von Koenraad Donker van Heel.<sup>18</sup> Betrachtet man das Original, wird man seiner Annahme gerne zustimmen, dass es sich dabei nicht um gültige Rechtsurkunden, sondern nur um mehr oder weniger komplette Entwürfe und Notizen zu solchen, begleitet von diversen Zeichnungen, handelt (Abb. 1): Donker van Heel spricht vom „scribble-pad“ des Amunpriesters und königlichen Schatzhausvorstehers *Dd-mntw-ḫw=f-ḥnh*. Die Texte sind auch für das Priester- und Beamtentum dieser Zeit von höchstem Interesse: So nennt Nr. 17 in Z. 5 einen Vierten Amunspropheten *Hr-s3-3st*<sup>19</sup> und in Z. 3 einen Propheten und „Vorsteher der Stadt“, also offensichtlich Wesir, *P3-...* (*ⲡⲓⲛⲓⲛⲓ*)<sup>20</sup>.





Beachtung verdient nicht zuletzt Text Nr. 35, eine Darlehensurkunde. In den Eid bei Amun und dem König wird – wie in der Eheurkunde – der Erste Prophet des Amun („mein Herr“, Z. 7) einbezogen, was später unüblich wird. Der klassische

18 DONKER VAN HEEL, in: *Acts of the 7<sup>th</sup> Internat. Conference of Demotic Studies*, 139-147.

19 Wohl mit *Hr-s3-3st* C aus der Generation Takelothis' II. identisch; vgl. JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* II, 171, wo jedoch die Angabe, *Hr-s3-3st* sei in Papyrus Berlin P. 3048 als „Sohn des Nachttefmut“ bezeichnet, auf einem Missverständnis beruht. Zwar heißt der Vater von *Hr-s3-3st* C nach anderen Quellen (JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* II, 149) tatsächlich *Nht=f-mwt* und ist ebenfalls Vierter Amunsprophet, in Berlin P 3048 (Text 17, Z. 6) folgt aber als selbständiger, mit dem Vorangehenden nicht durch *s3* verknüpfter (und somit nicht als Filiationsangabe zu verstehender) Eintrag *ḥm-ntr n 'Imn-rf-nsw-ntrw Nht-t3y=f-mwt*.

20 Die Stelle ist bei DONKER VAN HEEL, in: *Acts of the 7<sup>th</sup> Internat. Conference of Demotic Studies*, Tf. 4 (C), im Bildausschnitt dritte Zeile links, zu erkennen.




kursivhieratische Eid nennt nur Amun und den König und ausnahmsweise zusätzlich die Gottesgemahlin des Amun.<sup>21</sup>

Umstritten war bisher die genauere Datierung dieser Texte, die gerade in diesem Fall aus historisch-chronologischen, prosopographischen und paläographischen Gründen wichtig wäre: Die Eheurkunde (Text 36) ist auf Jahr 14 eines Königs Takelothis Siêse datiert, und an anderer Stelle erscheinen ein „Jahr 13 (...) des Königs Takel<othis>“ (Text 14) sowie ein „Jahr 14“ (Text 19) und „Jahr 16“ ohne Herrschernennung. Der „Schuldschein“ ist dagegen in das Regierungsjahr 23 eines ungenannten Königs datiert. Wegen der Jahresdaten in den meisten anderen Texten des Versos hat man im „Schuldschein“ seit Möller (s. oben mit Anm. 4)  (Z. 1) und  (Z. 4) meist stillschweigend 13 und 14 gelesen, so dass von daher eine Spätdatierung unter Takelothis III. denkbar schien.<sup>22</sup> Da die erste Zahl aber paläographisch im Kontrast zum paläographisch wie sachlich eindeutigen  10 in Zeile 4 desselben Texts eher als 20 zu lesen sein sollte<sup>23</sup> (vgl. auch die Jahresangabe  26 in Text 27, 1), würde dies schon von daher einen Bezug auf Takelothis III. unwahrscheinlich machen, so dass man schon deshalb wieder zu der früheren Datierung unter Takelothis II. zurückkehren sollte, wie dies inzwischen auch geschehen ist (vgl. Anm. 22).

Ging es in diesem Falle aber „nur“ um rund hundert Jahre, so können in anderen Fällen die Unsicherheiten der Datierung und Klassifizierung noch wesentlich größer sein. So wurde vor einigen Jahren die beidseitige Inschrift auf einem Gefäßdeckel im Ashmolean Museum als altägyptische „CD-ROM“ veröffentlicht.<sup>24</sup> Die Herausgeber waren vorsichtig und zurückhaltend genug, die Datierung ab Ende der 20. Dynastie offenzulassen und einfach von „a late cursive hieratic text“ zu sprechen. Dass die Beschriftung um einiges älter ist als die 25. Dynastie, ist zwar evident, aber eine Präzisierung ist kaum möglich.

21 Vgl. SEIDL, *Rechtsgeschichte*<sup>2</sup>, 34-38.

22 Die von PAYRAUDEAU, in: *GM* 198, 2004, 79-90, befürwortete Datierung unter Takelothis III. wurde später von ihm (PAYRAUDEAU, in: BROEKMAN et al. (edd.), *Libyan Period*, 291-295) revidiert.

23 Vgl. mit entsprechender Lesung VLEEMING, in: *OMRO* 61, 1980, 3 Anm. 14. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, dass in dem unpublizierten Text 25 die – auf Rationemengen bezüglichen – Zahlenschreibungen  (zweimal) und  (so und ähnlich viermal vorkommen, wo die erste Zahl nur 20 sein kann und die zweite eher als 10 (so in Z. 3 eindeutig in der Schreibung ) gelesen werden müsste. Prinzipiell aber ist eine Schreibung wie die zweite als 20 zu verstehen; vgl. ein weiteres im Zusammenhang eindeutiges Beispiel in dem unten besprochenen Krug aus Gurna (unten mit Abb. 6), I 42.

24 BOUVIER, DEMARÉE & DONKER VAN HEEL, in: *JEA* 87, 2001, 93-101.

Soviel für den Augenblick zu Quellen des Früh- bzw. Protokursivhieratischen. Weiteres Material soll später zur Sprache kommen, zunächst müssen wir jedoch in unserem kursorischen Überblick über die Arbeiten der letzten vierzig Jahre fortfahren und uns nun dem „Kursivhieratischen“ im engeren Sinne zuwenden.

Malinine selbst konnte in seinen letzten Lebensjahren noch die *editio princeps* zweier zusammengehöriger Wiener Urkunden aus der Zeit Psammetichs I. (Papyri Wien D 12003 und 12004) publizieren.<sup>25</sup> Es handelt sich um Abmachungen unter Choachyten; bemerkenswert ist, dass in ihnen ein Choachyt des verstorbenen *Ns-ptḥ*, Sohn und Nachfolgers des bekannten Montemhet (*Mntw-m-ḥ3t*) im Amt des Vierten Amunspropheten und Vorstehers von Oberägypten, erwähnt wird (Z. 4 Mitte). Bemerkenswert ist dies deswegen, da es immer wieder Glücksfälle sind, wenn wir in datierten kursivhieratischen Papyri erwähnte Personen auch epigraphisch in Stelen, Statuen, Särgen etc. wiederfinden (ein Befund, der sich häufig nicht zuletzt dadurch erklärt, dass die in den Papyri erwähnten Personen oft anderen sozialen Schichten angehören als die Leute, die sich aufwendigere Objekte aus Stein und Holz leisten konnten). *Ns-ptḥ* selbst, dessen massiver Sarkophag 1988 bei Aufräumarbeiten in einem Schacht im Grab seines Vaters entdeckt wurde,<sup>26</sup> erscheint, wie wir bereits gesehen haben, als Zeuge im wenig älteren Brooklyner Saitischen Orakelpapyrus, wo er seinen Text in Buchhieratisch geschrieben hat (s. die Schriftprobe weiter oben).

Ein weiterer wichtiger, zum selben Archiv wie die beiden Wiener Papyri gehöriger Text (Papyrus Wien D 12002) wurde erst rund 20 Jahre später von Malinines Schülerin Bernadette Menu<sup>27</sup> veröffentlicht: Es handelt sich um die Urkunde über den Verkauf einer Kuh, das einzige kursivhieratische Dokument dieser Art.

Das hier zu beobachtende Auseinanderreißen von Archiven, die bei den kursivhieratischen Texten ohnedies wesentlich kleiner sind als bei den demotischen, treibt manchmal seltsame Blüten. Betrachten wir das zusammenhängende, gut überschaubare Turiner Archiv des Petosiris, Sohn des Wenamun, aus der zweiten Hälfte der Regierung Psammetichs I.: Es besteht lediglich aus vier Papyri mit insgesamt fünf Urkunden. In seiner 1953 erschienenen *Choix de textes juridiques* hatte Malinine drei Urkunden dieses Archivs transkribiert, übersetzt und kommentiert, darunter die beiden umfangreichsten.<sup>28</sup> Da dieser Band weder Abbildungen noch hieroglyphische Transkriptionen enthält, wurde diesem Mangel drei Jahrzehnte später durch eine postum von Schülern Malinines herausgegebene *Deuxième partie*

25 MALININE, in: *RdÉ* 25, 1973, 192-208.

26 AWADALLA & EL-SAWY, in: *BIFAO* 90, 1990, 29-39.

27 MENU, in: *Fs Leclant*, II, 293-304; Neubearbeitung VITTMANN, in: *GM* 154, 1996, 103-112.

28 MALININE, *Choix* I, 56-84; 117-124.

teilweise abgeholfen.<sup>29</sup> Man findet hier sämtliche im ersten Teil enthaltenen Quellen (8 kursivhieratische, 11 fröhdemotische) in hieroglyphischer Umschrift, dazu Detailbemerkungen mit abweichenden Vorschlägen, wie sie sich bei der Lektüre mit Malinine ergeben hatten. Wer sich ins Kursivhieratische einarbeiten will, wird hier reiche Nahrung finden und durch die beigegebenen Tafeln unterstützt werden.<sup>30</sup> Leider aber berücksichtigen diese Tafeln generell nur Papyri des Louvre. Man kann es kaum glauben, dass die von Malinine bearbeiteten Turiner Papyri bis auf den heutigen Tag nie photographisch reproduziert worden sind. Die partiellen Faksimiles aus dem neunzehnten Jahrhundert sind kein Ersatz hierfür, so dass die Texte nicht wirklich als publiziert gelten können.<sup>31</sup>

Nur eine einzige bis dahin nicht bemerkte Urkunde dieses Archivs ist bisher komplett veröffentlicht worden, und zwar 1975 von Sergio Pernigotti<sup>32</sup>. Einige Jahre später erschien eine Untersuchung desselben Autors zu einem dazugehörigen Register der für einen mehrjährigen Zeitraum gezahlten Grundbesitzsteuern, aber leider ohne Abbildungen.<sup>33</sup> Es ist höchste Zeit, dass endlich einmal eine neu kommentierte Gesamtpublikation aller Dokumente in Angriff genommen wird. Dabei sollten auch die prosopographischen Aspekte ausreichend berücksichtigt werden. So hat sich inzwischen herausgestellt, dass der letzte Besitzer des betreffenden Grundstücks, ein gewisser Petosiris, Stadtfürst von Theben, auch von einem aus Abydos stammenden Grabrelief ins Karlsruhe bekannt ist.<sup>34</sup>

Einer der ersten, die das Werk Malinines fortsetzten, war Vleeming mit seiner 1980 erschienenen peniblen Edition eines Leidener Papyrus (Papyrus Leiden 1942/5.15) über den Verkauf eines Sklaven aus der Zeit des Pi(anchi)<sup>35</sup>. Kurz danach veröffentlichte derselbe Autor einen grundlegenden Artikel, in dem er das Verhältnis des Kursivhieratischen zum Demotischen untersuchte, und zwar nicht nur auf paläographischer Ebene (Gegenüberstellung charakteristisch differenzierter demotischer und kursivhieratischer Schreibweisen), sondern auch auf der Ebene verwendeter Papyrusformate, Urkundenformulare u. ä.<sup>36</sup>

---

29 MALININE, *Choix* II.

30 Inzwischen ist für diesen Zweck DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* verfügbar.

31 DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* wird diesem Zustand jedoch bald abhelfen.

32 PERNIGOTTI, in: *BIFAO* 75, 1975, 73-95.

33 PERNIGOTTI, in: *OLP* 12, 1981, 135-145.

34 VITTMANN, in: *Fs Satzinger*, 163-166 und Tf. 22-23. Zu dem dort publizierten Relief vgl. jetzt auch ALBERSMEIER, *Ägyptische Kunst*, 38-40. Zu einem weiteren hierher gehörigen Relief (Kairo JE 3476) siehe LEAHY, in: *Essays O'Connor* II, 45-46.

35 VLEEMING, in: *OMRO* 61, 1980, 1-17.

36 VLEEMING, in: *CdÉ* 56, 1981, 31-48.

Besondere Hervorhebung verdienen die Arbeiten von Koenraad Donker van Heel, der sich innerhalb des Jahrzehnts von ca. 1994-2004 mit zahlreichen einschlägigen Publikationen – viele davon *editiones principes* – einen Namen gemacht hat. In seinem Beitrag zum fünften internationalen Demotistenkongress in Pisa 1993<sup>37</sup> sowie in seiner 1995 als Privatdruck veröffentlichten Dissertation über spätkursivhieratisches und frühdemotisches Material in den sog. Eisenlohr-Papyri<sup>38</sup> ging er der Frage nach dem Ende der kursivhieratischen Schrift nach. Von besonderem Interesse ist dabei die von Donker van Heel in genealogischer und paläographischer Verknüpfung herausgearbeitete Koexistenz kursivhieratischer und demotischer Schreiber innerhalb derselben Familie, wobei besonders in Papyrus Kairo CG 30657<sup>39</sup> Mischungen der beiden unterschiedlichen Schreibstile zu beobachten sind.

Dass Choachyten in den von Donker van Heel edierten Texten eine dominante Rolle spielen, spiegelt in erster Linie einfach die Alltagswelt der Quellen. Ein kurzer Überblick über die in Donker van Heels Dissertation edierten kursivhieratischen Louvrepapyri aus dem Archiv des Choachyten *Ddhj*, sämtlich aus der Zeit des Amasis (570-527/526), belegt exemplarisch verschiedene Vorgänge, die durch eine rechtsgültige Urkunde dokumentiert werden:

Nr. 1 (Amasis Jahr 3, E 7861) ist eine Entlastungsurkunde: Der Aussteller *Wsr-ir-dj-s* hatte beim besagten Choachyten *Ddhj* sieben nicht näher bezeichnete Gegenstände hinterlegt. *Ddhj* behauptete daraufhin, diese Dinge seien „genommen“ (*t3j*, d. h. wohl, gestohlen) worden, und zog sich mit einem (Tempel-)Eid bei Chons-in-Theben-Neferhotep aus der Affäre. Dem unglücklichen *Wsr-ir-dj-s* bleibt nichts anderes übrig, als diese eidliche Versicherung als bindend anzuerkennen; von einer Entschädigung ist nicht die Rede.

Nr. 4 (Amasis Jahr 12, E 7848) ist die Erstedition einer Streitbeilegung unter sechs Choachyten: Die Urkunde verweist auf einen Eid – offenbar einen Tempel Eid –, den der erste der drei Aussteller drei Wochen später leisten soll, um der anderen Choachytengruppe die Rechte an einem bestimmten Nekropolenplatz zuzusichern. Man ahnt die dahinterstehenden Revierkämpfe, ein Thema, das aus demotischen Urkunden bestens bekannt ist.<sup>40</sup>

In Nr. 8 (Amasis Jahr 19, E 7847), ebenfalls einer *editio princeps*, geht es um die verspätete Zahlung eines partnerschaftlichen Anteils (*dnjt hbr*), den der Choachyt *Ddhj* – d. i. der Archivinhaber – dem Aussteller, einem „Diener der Stätte der

37 DONKER VAN HEEL, in: *EVO* 17, 1994, 115-124.

38 DONKER VAN HEEL, *Papyri from the Louvre*.


39 Siehe unten „Literatur zum Kursivhieratischen“, III 2 A g.

40 Ein gutes Beispiel ist Papyrus Mallawi 602/10 (EL-AGUIZY, in: *BIFAO* 88, 1988, 51-62).

Wahrheit“ (*sdm st-m<sup>3</sup>ct*)<sup>41</sup> für die gemeinsame Bestellung von Ackerland schuldete (interessant übrigens der singuläre späte Beleg für den alten Titel, der zu dieser Zeit natürlich nicht mehr dasselbe bezeichnen kann wie im Deir el-Medineh der Ramessidenzeit). Bemerkenswert ist auch, dass unter dem Einfluss demotischer Rechtstradition die Formel der Geldbezahlungsschriften „du hast mein Herz zufriedengestellt“ (*dj=k mtr h<sup>3</sup>tj(=i)*), und zwar wie im Demotischen ohne Präzisierung des Betrags, gebraucht ist; im Kursivhieratischen der 25. und frühen 26. Dynastie wird diese Formel nicht verwendet, dafür aber die Höhe des Betrags angegeben.

Nr. 9 (Amasis Jahr 19, E 7847) schließlich ist die Neuedition einer schon bekannten Eheurkunde aus dem Jahr 22 des Amasis: Hier heiratet ein Choachyt in eine andere Choachytenfamilie ein. Es ist dies die jüngste von insgesamt vier bekannten kursivhieratischen Eheurkunden, die sich auch formal von den demotischen unterscheiden. Kursivhieratisch heißt es nämlich nicht „Ich habe dich zur Ehefrau gemacht“, sondern „An diesem Tag (d. h. nach dem Datum): Eintreten in das Haus des XY, um dessen Tochter zu seiner (d. h. des Ausstellers) Frau zu machen.“ Die älteste Eheurkunde findet sich auf dem Verso von Papyrus Berlin P. 3048 (Takelothis II.); sie wurde seinerzeit von Möller zusammen mit einem Exemplar der Taharkazeit in Kairo publiziert.<sup>42</sup>

Da von Eheurkunden die Rede ist, soll auch die einzige bekannte kursivhieratische *Scheidungsurkunde* nicht unerwähnt bleiben: Der fragmentarisch erhaltene Papyrus Kairo CG 30665<sup>43</sup> stammt wie die in Donker van Heels Dissertation behandelten Texte ebenfalls aus der Zeit des Amasis und ist mit der Datierung in dessen 27. Regierungsjahr (544) das jüngste bekannte kursivhieratische Schriftstück.

Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, alle Urkunden zu besprechen, die Donker van Heel zwischen 1998 und 2004 zum ersten Mal ediert hat; sie sind aber in der Literaturübersicht genannt. Immer wieder stehen wir vor ungelösten paläographischen Herausforderungen, die uns schmerzlich bewusst machen, wie lückenhaft unsere Kenntnisse des Kursivhieratischen immer noch sind. Ein lehrreiches Beispiel ist Papyrus Louvre E 7853<sup>44</sup>, eine sehr kurze Urkunde aus dem Jahr 18 des Apries. Neben drei Personennamen, die in der Edition von Donker van Heel nicht bzw. nicht befriedigend gelesen werden konnten (  Z. 2<sup>45</sup>;




41 Vgl. auch *hrj-hb st-m<sup>3</sup>ct* als Titel eines *P<sup>3</sup>-dj-3st* und seines Vaters *ʿIrtj-r-w* auf den spätzeitlichen Särgen Wien 8901 (Außensarg) und 8902 (Innensarg), s. BRECH, *Särge aus Achmim*, 58-62 und Abb. 1-2.

42 MÖLLER, *Eheverträge*; vgl. unten unter III 1.

43 CRUZ-URIBE, in: *Fs Lüddeckens*, 41-46.

44 DONKER VAN HEEL, in: *Fs Zauzich*, 129-137.

45 Der Anfang des Namens stand am verlorenen Ende von Z. 1. Hrsg. gibt „-irpayu(?)“, doch ist eine Identifizierung des Zeichen nach *ir* als *p<sup>3</sup>* paläographisch ganz ausgeschlossen. Nach

 Z. 3<sup>46</sup>;  Z. 4<sup>47</sup>), ist es vor allem die Schreibung des Königsnamens in der ersten Zeile () , die in höchstem Maße irritierend ist. Der Herausgeber betitelt seinen Beitrag als „King Who?“, spricht von einem „abnormal hieratic puzzle“ und versieht die Lesung Apries mit einem Fragezeichen, ich wüsste aber nicht, was man sonst lesen sollte: Die Herrscher der Spätzeit werden in den Urkunden grundsätzlich mit ihrem Geburtsnamen, nie mit Thronnamen, genannt, und Apries ist der einzige, dessen Geburtsname mit dem Namen des Gottes Re gebildet ist (*W3h-ib-r*).

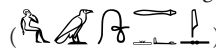
Zwei weitere vom selben Autor publizierte Papyri der ehemaligen Sammlung Michaelides<sup>48</sup>, jetzt im British Museum (Papyri BM EA 10907 und 10906) und in ein „Jahr 7“ – vermutlich des Taharka – datiert, betreffen zur Abwechslung Geldangelegenheiten nicht von Choachyten, sondern von Ziegenhirten (*mnjw-ḥh* und *wrs-ḥh*) – ein Berufsstand, der uns hier kursivhieratisch zum ersten Mal entgegentritt (und demotisch m. W. bisher überhaupt nicht). Interessant ist die Erwähnung eines *qdwd* „Mann aus Gaza“ in Papyri BM EA 10906, 6-7, eine auch sonst belegte Bezeichnung für Abhängige – Sklaven, wenn man will – aus Syrien-Palästina<sup>49</sup> und in der Bedeutung ähnlich wie *rmt ḥ-mh* „Mann der Nordregion“, das ebenfalls in kursivhieratischen Urkunden vorkommt wie z. B. in dem schon erwähnten pLeiden 1942/5.15 aus der Zeit des Pi(anchi).

Von dem kursivhieratischen Material im Ägyptischen Museum in Kairo ist bisher sehr wenig ediert worden, was aber auch daran liegen wird, dass dieses Material hinsichtlich Umfang wie Erhaltungszustand nicht mit den Beständen im Louvre oder in Turin konkurrieren kann. Auf das Unpublizierte bzw. im günstigsten Fall provisorisch Veröffentlichte werden wir noch sprechen zu kommen; drei der wenigen attraktiveren Dokumente, zwei Rechtsurkunden und ein Brieffragment, habe ich vor einigen Jahren publiziert.<sup>50</sup> Im einen Fall, einer Urkunde über Hausstandsteilung unter Choachyten aus der Zeit des Taharka (Papyrus Kairo CG 30859 etc., die Jahresangabe ist verloren), ist von Interesse, dass einer der Zeugen (*Nb-ntrw*, Sohn des *P3-ḥh*, des Sohnes des *Dd-ḥmn-ḥw=f-ḥh*) noch in dem schon mehrfach er-

---

der Schreibung dürfte am ehesten [...] *ḥr-šmḥ.w* zu lesen sein, doch lässt sich damit kein befriedigender Sinn gewinnen.

46 Die zweite Hälfte des Namens ist sicher *ḥw* „groß werden“, so dass eine – hinsichtlich der Schreibung des ersten Teils freilich ungewöhnliche – Lesung *ḥ(w)=s-ḥw*

 zu erwägen ist.

47 Wahrscheinlich ein mit *nḥ* „gnädig sein“ gebildeter Personenname (*Nḥ=[s]-n=f?*).




48 DONKER VAN HEEL, in: *JEA* 90, 2004, 153-166.

49 Vgl. VITTMANN, in: HAFEMANN (ed.), *Perspektiven*, 275 (mit Faksimiles der Belege).

50 VITTMANN, in: *Enchoria* 26, 2000, 125-150; DERS., in: *Enchoria* 27, 2001, 155-163.

währnten großen Brooklyner Orakelpapyrus vom Jahr 14 Psammetichs I. erscheint, wo er „Schreiber des Versiegelten des Gottes (*sš htm-t-ntr*) der Amunsdomäne für die zweite Phyle“ ist.<sup>51</sup> Hier lässt sich also wieder einmal von kursivhieratischer Seite eine prosopographische Brücke zwischen 25. und 26. Dynastie schlagen.

Die zweite der beiden erwähnten Kairoer Rechtsurkunden, Papyri Kairo CG 30884+30664 etc., repräsentiert einen kursivhieratisch sonst nicht belegten Typ, und zwar eine „Protest“-Urkunde (*šcr*), ist aber auch prosopographisch wegen der Erwähnung eines Vierten Amunspropheten *Nht-t3(y)=f-mwt*, Sohnes des *Hr-s3-3st*, in Z. 10 bemerkenswert. Dieser ist auch von einer hieroglyphischen Quelle bekannt, wo der Vater jedoch nicht genannt wird.<sup>52</sup>

Zwar ist es oft möglich, kursivhieratische Dokumente auf Grund konkreter Datierungen oder zumindest des Schriftduktus zeitlich mehr oder weniger genau einzuordnen, aber manchmal fehlen uns dazu zuverlässige Anhaltspunkte. Dies gilt für einen gut erhaltenen, im Detail jedoch oft schwer verständlichen anderen Brooklyner Papyrus (37.1799E),<sup>53</sup> der als spätes, völlig isoliertes Beispiel der alten Textgattung „Briefe an Verstorbene“<sup>54</sup> bestimmt werden konnte. Die Schwierigkeiten liegen nicht so sehr in einem Mangel an erkennbaren phraseologischen Parallelen als vielmehr an den zahlreichen eigenartigen, vom kursivhieratischen Standard abweichenden Schreibungen. Einflüsse des Demotischen wie z. B. die Schreibungen für *ns* (  Z. 3 und ähnlich Z. 16), *dd* (  Z. 10 und ähnlich öfter), *s3* in *Hr-s3-3st* (  Z. 17 und ähnlich öfter) und andere Indizien scheinen mir nach wie vor auf eine spätere Entstehungszeit (in der zweiten Hälfte der 26. Dynastie) zu weisen, aber für ein noch dazu ohnehin – wie das meiste einschlägige Material – sicher aus Theben stammendes Dokument ist die Schrift ein Unikum.

### Unpubliziertes

Was die ältere Phase betrifft, so habe ich die erst teilweise publizierten Texte des Papyrus Berlin P. 3048 *verso* schon in den ersten Teil dieses Beitrags mit einbezogen. Unvergleichlich umfangreicher sind zwei noch völlig unveröffentlichte Texte bzw. Textgruppen:

(1.) Die eine wird vor allem durch die Wiener Papyri mit den Nummern D 12011 und 12013 gebildet. Malinine<sup>55</sup> hatte sie in seinem Referat erwähnt, und Rolf Was-

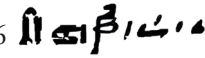
51 Vgl. VITTMANN, in: *Enchoria* 26, 2000, 134-135 (ee).

52 Vgl. VITTMANN, in: *Enchoria* 26, 2000, 143 (y).

53 JASNOW & VITTMANN, in: *Enchoria* 19/20, 1992/93, 23-43.

54 Vgl. zum Thema GESTERMANN, in: *TUAT NF* 3, 289-306 (mit Quellenliste).

55 MALININE, in: *Textes et langages* I, 32.

sermann begann etwa Mitte der neunziger Jahre, diese Texte im Hinblick auf eine spätere Publikation zu studieren. Er berichtete über seine Erkenntnisse 1996 bei der „Ständigen Ägyptologenkonferenz“ in Würzburg, zog sich aber bald darauf von der Ägyptologie zurück. Dass die Papyri libyzeitlich sind, ergibt sich kombinatorisch aus entsprechenden Eigennamen einerseits und dem Umstand, dass der Schriftduktus für eine Datierung vor der 25. Dynastie spricht, andererseits. Die Herkunft ist unbekannt; die Namen *P3-dj-hr-š<f>(?)*<sup>56</sup> (12011aII, IV 16 

 ; 12011b, III 6  ; 12011b, III

14  ; 12011bII, III 17  ) und *Dd-<sup>c</sup>yt-<sup>i</sup>w=f*

*nh* (12011cII, IV 15 

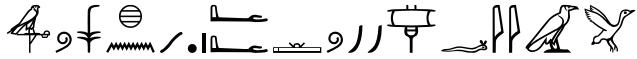
weisen aber, sofern Lesungen und Identifizierungen zutreffen, auf Herakleopolis, dessen prominente Rolle in der Dritten Zwischenzeit ja bekannt ist.<sup>57</sup>

Die Handschrift, an deren Veröffentlichung ich arbeite, ist im Groben folgendermaßen gegliedert (ich beschränke mich hier auf Papyrus Wien D 12011):

D 12011a: x+4(?) Kolumnen, teilweise mit noch nicht bestimmten religiösen Texten.

D 12011a II: x+5 Kolumnen, davon am klarsten x+III. Hier beginnt jeder Eintrag mit *in m-drt* „gebracht aus der Hand von“ XY (oft mit „*gj*-Gefäß – Zahl“). Unter den Eigennamen seien besonders erwähnt Takelothis (*Tkrj*) in Z. 4 und 18, Scheschonk (*Ššq*) in Z. 10 und Padiastarte (*P3-dj-<sup>c</sup>strj*) in Z. 16. Im Unterschied zum „klassischen“ thebanischen Kursivhieratisch wird bei theophoren Personennamen gegebenenfalls ein Gottesdeterminativ gesetzt, z. B. in






*P3y=f-šw-<sup>c</sup>wj-hnsw* (Z. 15).

56 Die Schreibungen (*hr* mit folgendem Vertikalstrich, jedoch ohne das hier sonst übliche Himmelszeichen; *š* ohne *f*) sind sehr merkwürdig; da mir Wassermanns Vorarbeiten nicht vorliegen, weiß ich nicht, wie er diese Namen las. Im protokursivhieratischen Papyrus Köln D 5632 (vgl. unten Literaturübersicht, III 1 Ende), *verso* x+I 1 ist der Name *Hrj-šf-htp* konventionell geschrieben.

57 Vgl. JANSEN-WINKELN, in: *Or* 75, 2006, 297-316.

D 12011b: x+4 Kolumnen. Die zweite enthält eine Liste von *mnḥ*-Leuten<sup>58</sup>, die vierte nennt verschiedene Feldarbeiter (*ihwtj*).

D 12011bII: 4 Kolumnen; in der vierten beginnt jede Zeile mit *db3*. Höchst merkwürdig sind die letzten Zeilen mit *shmt* (geschrieben ) und – soweit überhaupt bestimmbar – darauf folgenden Männernamen (!)

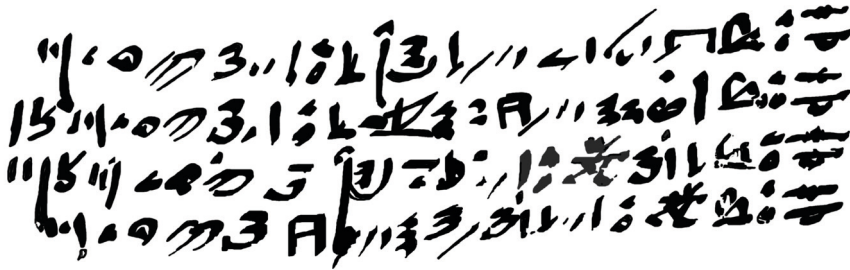



Abb. 2: Papyrus Wien 12011bII, IV 13ff

Hieraus Zeile 14 in hieroglyphischer Transkription und Übersetzung:



„Frau *ḥnh-t3y=f-hrj(t)*, Sohn(!) der *T3-šr(t)-n-3st*, macht 3 Deben Gold, 1 Kite“. Was es mit diesen Personen für eine Bewandnis hat, wird zu prüfen sein, wenn die Entzifferung des Textes noch weiter vorangekommen ist.<sup>59</sup>

D 12011c: 5 Kolumnen und mehrere Teilkolumnen, teilweise mit religiösen Texten.<sup>60</sup>

D 12011cII: Hier verdient wieder die Liste der *mnḥ*-Leute in Kolumne II (in der typischen Schreibung ) ähnlich in Papyrus Reinhardt, X 19a und A 19), z. T. mit libyschen Namen, Beachtung (Abb. 3). Bemerkenswert ist das



58 Zu den *mnḥ*-Leuten vgl. MORENO GARCÍA, in: *RdÉ* 62, 2011, 105-114. Eine lange Liste von *mnḥ*-Leuten erscheint auch in pWien D 12013, II.

59 Besteht womöglich ein Zusammenhang mit den von VITTMANN, in: *ZÄS* 127, 2000, 167-173, und DEPAUW, in: *ZÄS* 130, 2003, 49-59, behandelten Personengruppen?

60 Die genaue Abgrenzung der verschiedenen Texte voneinander ist mir wegen der recht unübersichtlichen Niederschrift noch nicht völlig klar.

bisher nicht bezeugte *ḥnh-p3-mj*  in Z. 12 (ein weiterer Beleg  in IV 16).<sup>61</sup>

In dem ganzen langen Dokument gibt es Daten zwischen „Jahr 2“ und „Jahr 5“; in 12011c, IV 9 erscheint aber unerwartet ein Datum „Jahr 33, erster Monat der *ḥht*-Jahreszeit, Tag 23“:

Wenn König Pami<sup>62</sup> in dem vorhin genannten Namen steckt, wie dies in Analogie zu Namen der gerade für die Libyerzeit typischen Bildung *ḥnh*-Königsname (z. B. *ḥnh-šš(n)q*, *ḥnh-ṯkrīṯ* u. ä.<sup>63</sup>) zu erwarten wäre, müsste sich das genannte hohe Regierungsjahr auf Pami Sohn und Nachfolger Schoschenk V. beziehen, dessen 37. Regierungsjahr epigraphisch belegt ist.<sup>64</sup> Wir kämen dann mit dem Papyrus schon in die Zeit um 740, also sehr nahe an die 25. Dynastie. Allerdings wirken die Zeichenformen im Vergleich mit dem Kursivhieratisch bereits der Pi(anchi)zeit und selbst dem von Papyrus Berlin P. 3048 *verso* (Takelothis II.) älter, was unter Umständen mit der den thebanisch-oberägyptischen Schreibertraditionen nicht verpflichteten Herkunft des Dokuments zusammenhängen könnte. Wer dieses späte Datum aus paläographischen Gründen nicht akzeptiert, darf konsequenterweise *ḥnh-p3-mj* nicht als basilophoren Namen auffassen und muss das „Jahr 33“ auf die Regierungen von Osorkon I. (ca. 923-890) oder Schoschenk III. (ca. 831-793/788)<sup>65</sup> beziehen.



Abb. 3: *mnḥ Nmrīṯ s3 Wsrīṯ* in Papyrus Wien 12011 cII, II 9.

61 Einfaches *P3-mj* kommt in dem gesamten Papyrus als Name verschiedener Personen sehr häufig vor.

62 Zu den Belegen für diesen Herrscher siehe ausführlich YOYOTTE, in: *RdÉ* 39, 1988, 160-169.


63 Siehe hierzu LEAHY, in: *Studies Griffiths*, 146-163.

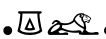
64 Vgl. ASTON, in: BROEKMAN et al. (edd.), *Libyan Period*, 7 und Anm. 72; zur absoluten Chronologie ebenda 26 (Pami ca. 782/779 – 773/770 v. Chr.; Schoschenk V. ca. 773/770 – 736/733 v. Chr.).

65 Datierungen nach ASTON, in: BROEKMAN et al. (edd.), *Libyan Period*, 26.

(2.) Eine große Anzahl zumeist kleinerer Papyrusfragmente wurde vor mehreren Jahren bei den Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Elephantine entdeckt. Das größte und besterhaltene Stück (a35) ist in das „Jahr 28“ eines ungenannten Herrschers datiert (Abb. 4, a35, II 1-8); außerdem finden sich die Jahresangaben 26 und 27. Sinnvoll in Frage kommen wohl nur Osorkon I., II., Schoschenk III. oder allerspätestens Schoschenk V., was auf eine Grobdatierung zwischen ca. 900 und 750 – m. E. eher aber zwischen 900 und 800 – hinausläuft. Es handelt sich meist um Abrechnungen über Getreide, und zwar Titeln wie „Gottsvater des Amun“, „Wab des Amun“ und „Tempelschreiber des Hauses des Amun“ nach zu schließen aus der Administration der Amunsdomäne. Dazu passt auffallend die thebanische Anthroponymie mit vielen mit Amun, Mut und Chons gebildeten Namen<sup>66</sup>, während Chnum überhaupt nicht in Erscheinung tritt. Nur ganz vereinzelt und somit wesentlich seltener als in Papyrus Wien D 12011 finden sich libysche Namen (*Nmrꜥ*; *Ššq*). Erwähnt sei auch, dass sich die alte, noch in der 22. Dynastie in der Apanagestele<sup>67</sup> bezeugte, später außer Gebrauch gekommene Bezeichnung von Frauen als *ꜥnh(t) Nwt* gelegentlich auch hier findet. Einer der Belege ist in unserer Abb. 4, Zeile 7, zu erkennen: „Die ‚Lebende der Stadt‘ (‚Städterin, Bürgerin‘) *T3-nt-<sup>2</sup>imn*, die Gemahlin (*hbsjt*) des Wab-Priesters *Dd-mwt*, 48 *h3r*.“

Nun zur *zweiten Phase*: Noch vor wenigen Jahren hätte sich kaum jemand vorstellen können, dass das Kursivhieratische auch zur Aufzeichnung von Texten mit literarischem Anspruch verwendet werden konnte. 1997 wurde jedoch im Queen's College in Oxford durch Zufall in einem Folianten ein umfangreicher Papyrus entdeckt, der dort wohl im 19. Jahrhundert deponiert worden war.<sup>68</sup> Dabei stellte sich heraus, dass die Vorderseite eine Reihe literarischer Texte in der klassischen kursivhieratischen Schrift der Taharkazeit enthält.

Das *Verso* des ungewöhnlichen Papyrus holt uns zum Ausgleich wieder in die Niederungen von Buchführung und Verwaltung zurück. Die fünf Kolumnen enthalten Abrechnungen über eine Serie von Monatstagen. Wie so oft behindern viele unklare Zeichenverbindungen das genauere Verständnis im Einzelnen; zu beachten ist die Datierungsangabe „Jahr 12 (oder ʿ2ʿ2?) des Pharaos Taharka“ in der letzten Kolumne (man beachte die ganz ungewöhnliche Schreibung 

 *T3hrg*, ohne Kartuschenränder und ohne *ꜥnh wd3 snb*, x+V 1).

66 Z. B. *Ns-<sup>2</sup>imn*, *Dd-<sup>2</sup>imn-w3h-sw*; *P3-dj-mwt*; *Dd-mwt-<sup>2</sup>w=f-ꜥnh*; *Mr-hnsw*; *Ns-hnsw*; *Dd-hnsw*.

67 Z. 12 und 18 (JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* II, 78-79).

68 Vgl. die in der Bibliographie unter G genannte Literatur.

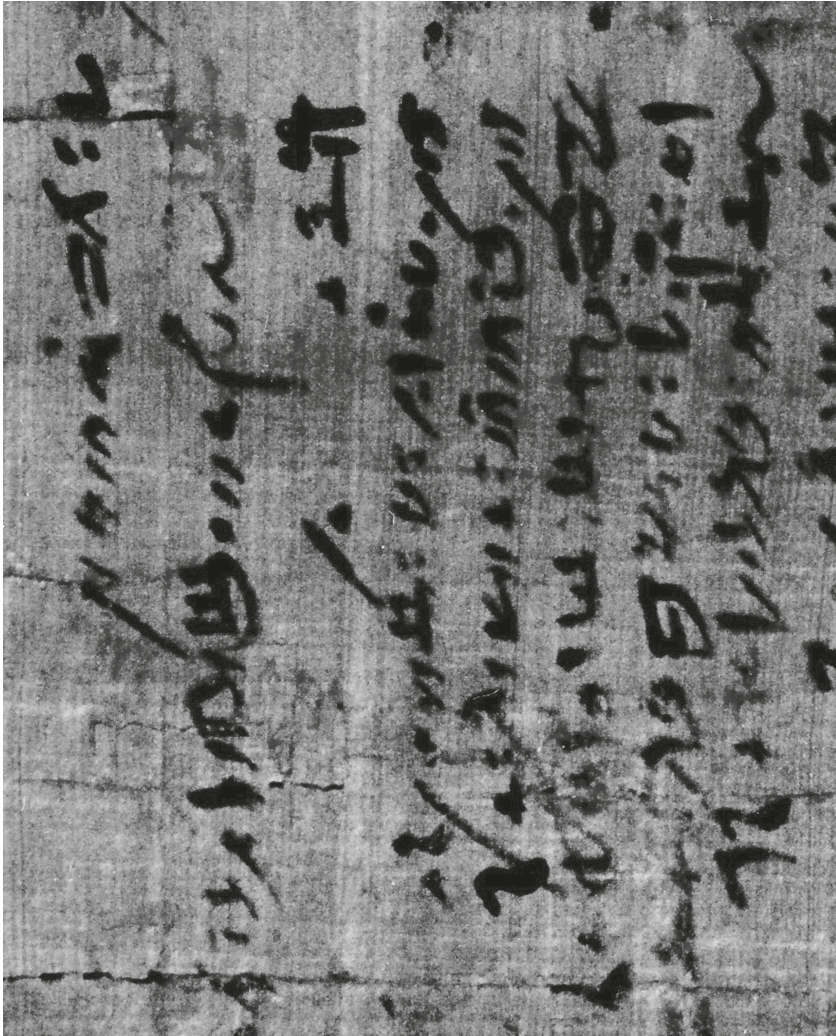


Abb. 4: Papyrusfragment Elephantine a35, II 1-8

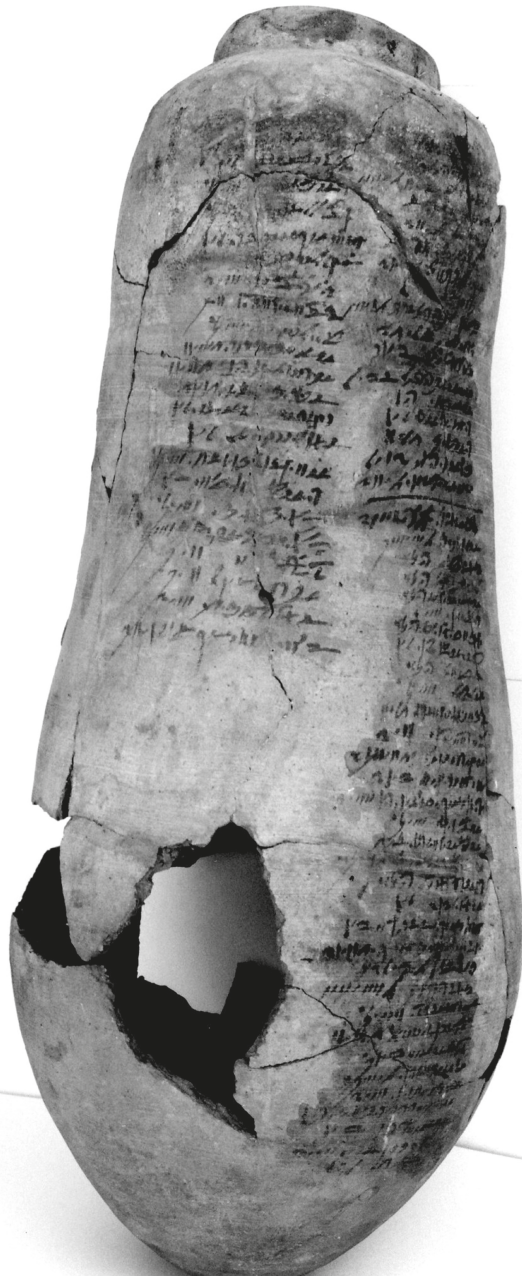


Abb. 5: Gefäß aus Gurna mit kursivhieratischer Abrechnung in zwei Kolonnen

Bevor wir uns aber weiter mit dem dokumentarischen Material befassen, soll noch das um 1970 im Asasif entdeckte Schülertäfelchen<sup>69</sup> erwähnt werden, das auf der einen Seite den Anfang der Lehre des Cheti, auf der anderen dagegen überraschenderweise einen kurzen kursivhieratischen Text mit dem Titel „die Geschichten (*sdd*) von *Dd-dḥwtj-ḳw=f-ḥnh*, Sohn des *ʿImn-m-ḳnt*, dem Schreiber des Heeres der Südregion“ enthält. Interessant ist die relative zeitliche Nähe des Helden dieser verlorenen Geschichten zum historischen Vorbild, nämlich einer authentisch belegten Persönlichkeit der 22. Dynastie. Wie und warum die Tafel in der frühen 26. Dynastie in die Bestattung der Kuschitin *Hrjt*<sup>70</sup> gelangte, wird sich kaum je definitiv klären lassen.

Ebenfalls in „normalem“ Hieratisch auf der einen und Kursivhieratisch auf der anderen Seite beschrieben ist ein Papyrus, von dem mehrere Fragmente vor einigen Jahren bei den polnischen Grabungen in Theben-West ans Licht kamen. Das Recto enthält funeräre Texte auf den Namen des Vierten Amunspropheten *Wd3-ḥr*, der auch von anderen Quellen bekannt ist (sein Leichentuch ist ins Jahr 10 des Schabaka datiert<sup>71</sup>). Offenbar wurde der Papyrus unter unklaren Umständen wenige Jahre nach der Beisetzung entfernt, so dass das Verso für die Fixierung administrativer Texte verfügbar wurde. Eine genauere Datierung ist nicht möglich, allzu groß kann der zeitliche Abstand aber nicht sein.

Als Schriftträger für kursivhieratische Texte ziemlich ungewöhnlich ist ein ca. 60 cm großes Gefäß (Abb. 5), das 1983 bei einer ägyptischen Grabung direkt vor dem Deutschen Haus in Theben-West entdeckt wurde. Es handelt sich um eine umfangreiche Abrechnung in zwei Kolumnen von jeweils 51 und 23 Zeilen. Ganz am Anfang ist ein Monats- und Tagesdatum erkennbar; leider sind weder Regierungsjahr noch Herrscher genannt. Die einzelnen Zeilen sind zumeist nach folgendem Schema gebaut:

PN (oft mit Zusatz *s3* ... „Sohn des ...“) - Zahl x / Zahl y. Ein Beispiel zeigt Abb. 6 (Faksimile Kolumne I, Zeile 42-44).

69 VITTMANN, in: *Ä&L* 16, 2006, 187-193.

70 Zu den diversen Funden aus dem betreffenden „Grab VII“ s. BUDKA, *Bestattungsbrauchtum*, 583-629 (595-596 zur Holztafel).

71 JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 30 (77); vgl. auch 31 (78) (Würfelhocker desselben Mannes).



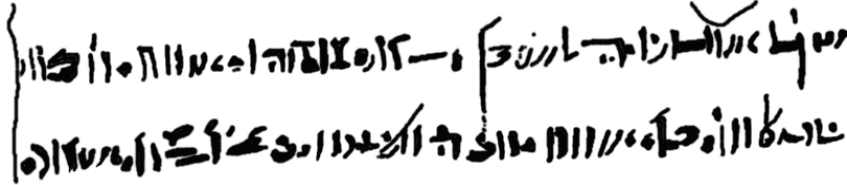


Abb. 7: Papyrus Duke Library, Z. 1-2

beginnt formelhaft: „Die Stimme des Dieners (*p3 hrw b3k(?)*) *P3j-...?*..., der vor dem Gottesvater(?) *Wd3-sm3-t3.wj* ist, meinem Herrn. Ich sende meine Stimme vor meinem Herrn folgendermaßen: Siehe, ich spreche zu Sobek von Schedet, dem großen Gott“ (Abb. 7). Schon die Form des *p3* (𓐏) ist ungewöhnlich, und bei der Schreibung von *dd* (𓏏) fällt auf, dass sie nicht den für das Kursivhieratische typischen markanten Vertikalstrich aufweist. Im Spätkursivhieratischen der Amasiszeit wird dieser Strich unter dem Einfluss des Demotischen gelegentlich weggelassen, aber bis in die frühe 26. Dynastie ist dies ganz unüblich.

Ein Blick auf die Fortsetzung des Textes mag – je nachdem – zur Klärung oder zur weiteren Verwirrung beitragen. Hier heißt es nämlich „Siehe, ich spreche zu Sobek von Schedet, dem großen Gott: ‚Gib ihm Leben, Heil und Gesundheit und ein schönes langes Leben! Gib ihm Lobpreis und Beliebtheit vor Amun!‘“ Das ist nun höchst überraschend, denn die spezielle Erwähnung des Sobek von Krokodilopolis in diesem Zusammenhang deutet nicht nach Oberägypten, sondern ins Fayum, eine Region also, aus der man kein als kursivhieratisch zu klassifizierendes Material erwartet. Denkbar wäre aber auch, dass der Adressat des Briefes etwa in Herakleopolis saß und kultische Bindungen an Sobek hatte – wir wissen es nicht. Wir haben jedenfalls gesehen, dass man den Verwendungsbereich des Kursivhieratischen weiter fassen muss, als man früher anzunehmen geneigt war. Nun wird zwar in dem Brief auch Amun angerufen, aber die Schrift weicht von allem, was wir aus Theben und Oberägypten kennen, stark ab, während aus nördlicheren Gegenden geeignetes Vergleichsmaterial erst recht fehlt.

Ich würde Schrift und Schreibstil dieses Papyrus als besondere, nicht an die Thebais gebundene Ausprägung des Kursivhieratischen im weiteren Sinne bezeichnen, Näheres lässt sich aber einfach nicht sagen. Zudem warten bis auf Weiteres noch genügend vordergründige Entzifferungsprobleme auf ihre Lösung.

Das *Verso* enthält eine Abrechnung für eine fortlaufende Reihe von Tagen, und zwar von Tag 4 bis mindestens Tag 23 eines Monats. Meist folgt die Zahl 5; die Überschrift in Z. 1 (mit dem Jahresdatum?!) ist unklar.

Neben den wenigen umfangreicheren Textzeugnissen gibt es natürlich eine große Anzahl kleinerer, von denen ich nun einige vorstellen möchte.

Eine große Anzahl von Fragmenten wurde bei den Grabungen der Egypt Exploration Society in Qasr Ibrim entdeckt. Gemessen an dem Umstand, dass die Schrift den klassischen Typus der Taharkazeit widerspiegelt, enthalten die Fragmente auffallend viele libysche dynastische Personennamen wie Schoschenk, Namert und sogar Masahar[ta]. Dieser Befund könnte mit der für die Zeit Taharkas tatsächlich belegten Einziehung von Libyern für Baumaßnahmen in Verbindung gebracht werden.<sup>73</sup>

Mehrere unedierte, durchwegs sehr fragmentarische Papyri befinden sich in Kairo. Wilhelm Spiegelberg hatte die Stücke seinerzeit im *Catalogue Général* zusammen mit den demotischen Papyri aufgenommen und kurz beschrieben, aber keineswegs in allen Fällen Photographien beigelegt; auch war die Kenntnis des Kursivhieratischen damals noch nicht sehr weit vorangeschritten. Erich Lüddeckens und Heinz Josef Thissen haben den größten Teil der Kairoer Papyri – demotische und kursivhieratische – in den siebziger Jahren für das „Demotische Namenbuch“ photographiert. Eine ausführlichere Liste findet sich unten im Anhang; hier seien beispielhaft lediglich die Papyri Kairo CG 30843 etc. (Abb. 8) und CG 30886 (Abb. 9) herausgegriffen. Das letztgenannte Dokument ist besonders wegen des Vorkommens des seltenen und in seiner Bedeutung unklaren Titels *šhmt n Imn* „Amunsfrau“<sup>74</sup> interessant.

Besonders zu erwähnen ist, dass seit der Jahrtausendwende und vor allem Anfang 2011 im Areal des Seth-Tempels in Mut el-Charab in der Oase Dachla nicht wenige kursivhieratische Schriftzeugnisse – z. T. auf großen Gefäßen bzw. ungewöhnlich großen Gefäßscherben – entdeckt wurden (Abb. 10-11).<sup>75</sup> Die meisten dieser Dokumente betreffen Weinlieferungen für Seth und andere Götter sowie ihre Priester. Es ist nebenbei bemerkt sicher kein Zufall, dass auch fast alle bisher bekannt gewordenen frühdemotischen Ostraka nicht aus dem Niltal stammen, sondern ebenfalls von einer Oase (Ain el-Manawir/Charga<sup>76</sup>).

73 Vgl. SPALINGER, in: *CdÉ* 53, 1978, 24.

74 Vgl. VITTMANN, in: HAFEMANN (ed.), *Perspektiven*, 274 mit Anm. 26-27.

75 Vgl. unten unter III F.

76 Publikation durch Damien Agut-Labordère und Michel Chauveau (zunächst im Internet) in Vorbereitung.

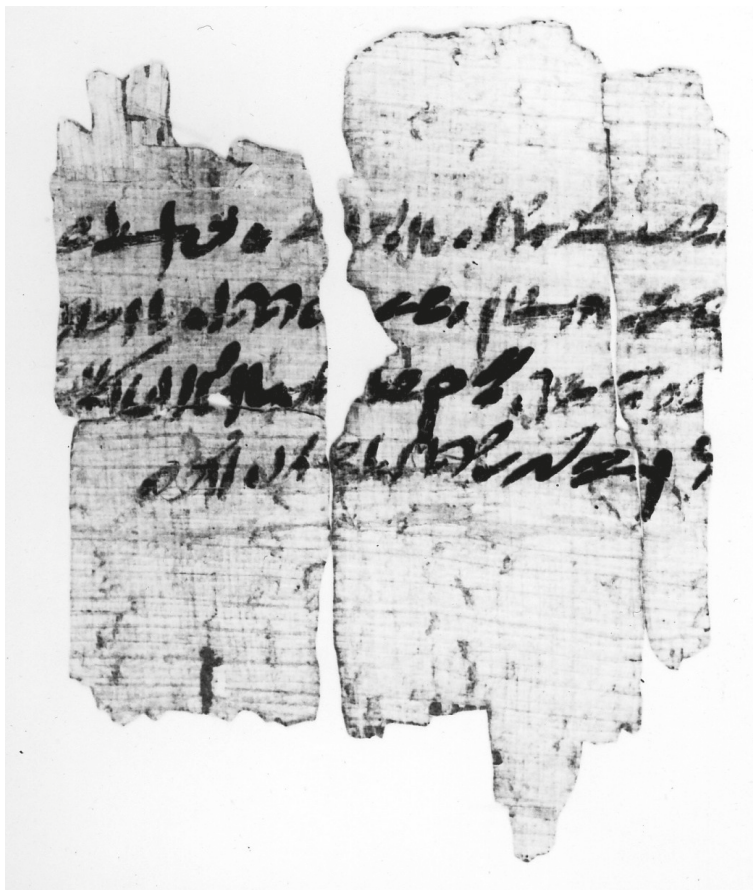


Abb. 8: Papyrus Kairo CG 30843

### Schluss

Die Entwicklung des klassischen Kursivhieratischen, das um die Mitte des 6. Jahrhunderts vom Demotischen verdrängt und in seiner Spätphase von diesem beeinflusst wurde, darüber hinaus aber sicher auch die inhaltlichen und formalen Aspekte der Quellen, brachten es seit den Tagen von Revillout über Griffith und später Malinine bis in die Gegenwart mit sich, dass die meisten Forscher, die sich näher mit dem Kursivhieratischen der 25. und 26. Dynastie befassten, auch demotistisch aktiv waren bzw. sind. Man kann sich aber auch – und für das Protokursivhieratische gilt

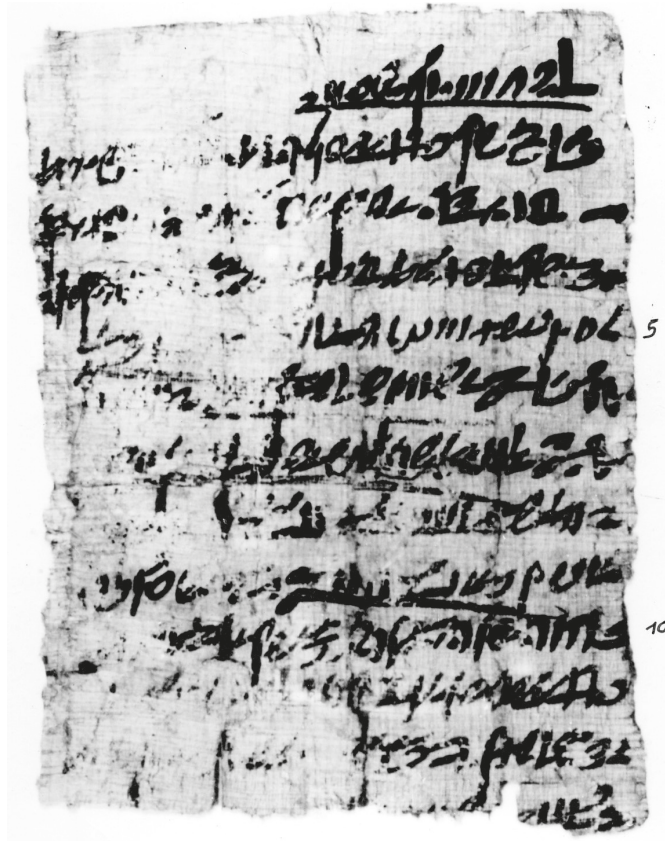


Abb. 9: Papyrus Kairo CG 30886

das ja ohnehin vorrangig – von der „hieratischen Seite“ her der Materie nähern; die traditionelle Herleitung des Kursivhieratischen aus der spätramessidischen Kursive sollte diese Annäherung ja sogar begünstigen. Dringend zu wünschen ist in jedem Falle, dass sich die Zahl der aktiven Mitstreiter erhöht, da die nötigen Arbeiten (Texteditionen, Textcorpora, Wörter- und Namenbücher, eine Paläographie) sonst kaum je in befriedigender Weise sowie in absehbarer Zeit geleistet werden können.<sup>77</sup>

<sup>77</sup> Erfreulicherweise hat sich Koenraad Donker van Heel nach einer beruflich bedingten „Auszeit“ inzwischen wieder intensiv den kursivhieratischen Studien zugewandt, wobei er sich sehr um eine gewisse Popularisierung der Materie bemüht (DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book*; DERS. im vorliegenden Band). Vgl. auch DERS., *Djekhy & Son*.

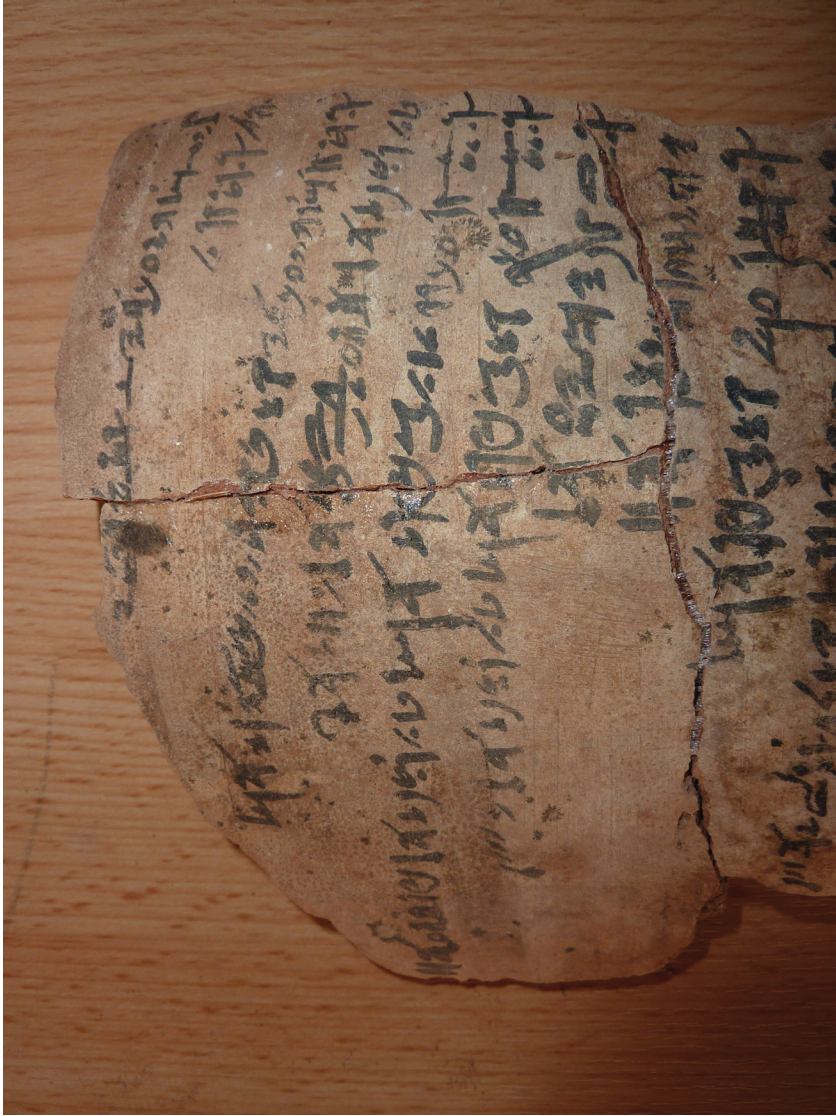


Abb. 10: Ostrakon Mut 38-70

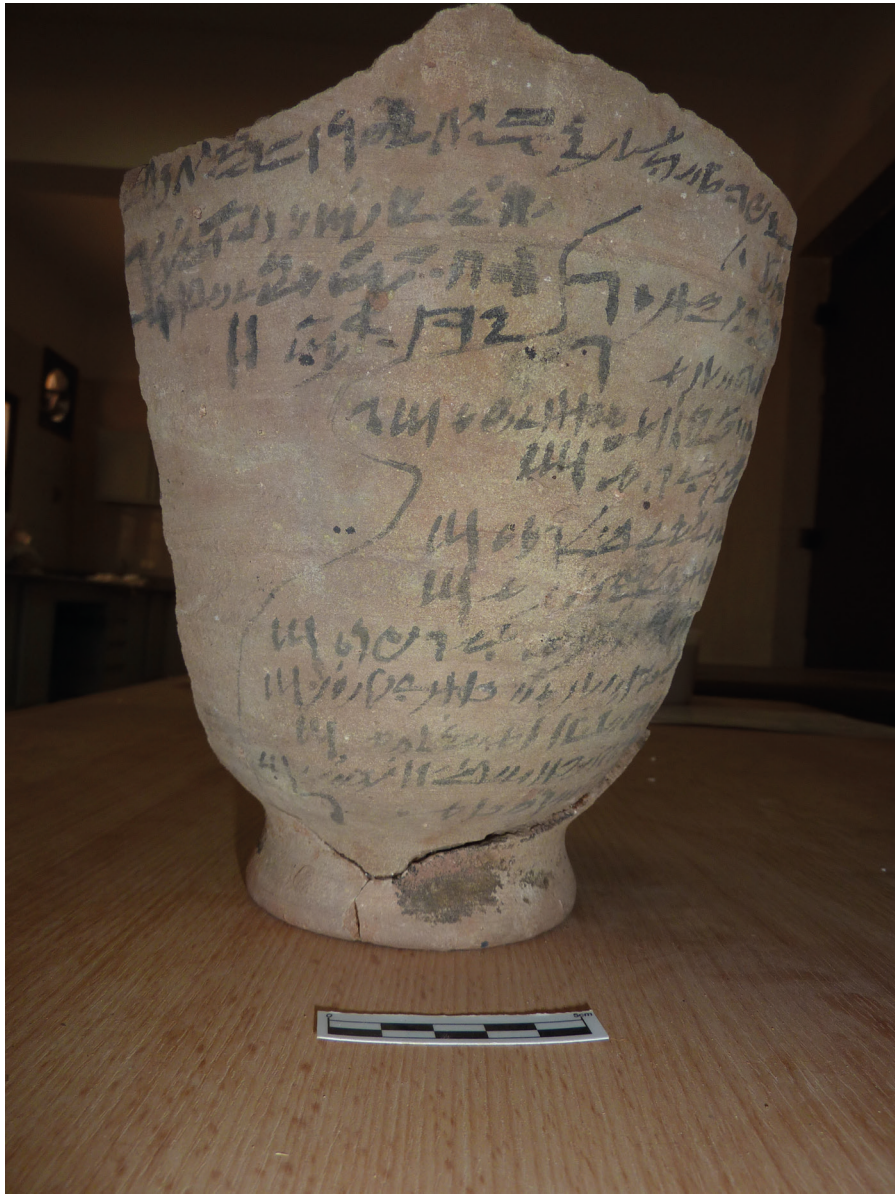


Abb. 11: Ostrakon Mut 151 und 113

## Literatur zum Kursivhieratischen

### I. Einführende Literatur (Begriffsbestimmung; Entstehung; Abgrenzung gegenüber dem Frühdemotischen, Textsammlungen, Perspektiven etc.)

MALININE, *Choix* (grundlegende Einführung; mit Edition acht kursivhieratischer Papyri; der zweite posthum erschienene Band enthält hieroglyphische Transkriptionen nach Aufzeichnung von Malinines Schülern sowie Photos der im Louvre aufbewahrten Papyri).

SEIDL, *Rechtsgeschichte* <sup>2</sup>1968 (Archive, Urkundenlehre).

MALININE, in: *Textes et langages* I (allgemeiner Überblick).

VLEEMING, in: *CdÉ* 56, 1981, 31-48 (erarbeitet konkrete Unterscheidungsmerkmale des Kursivhieratischen gegenüber dem Frühdemotischen anhand paläographischer Leitformen sowie des Urkundenformats).

EL-AGUIZY, in: JOHNSON (ed.), *Life in a Multi-Cultural Society*, 91-102 (Eine Gruppe von Serapeumstelen aus der 22. Dynastie scheint eine Reihe typisch kursivhieratischer Zeichenformen aufzuweisen, während zwei Serapeumsstelen aus der 25. Dynastie demotische Schreibungen enthalten. Daraus ergibt sich, dass in Unterägypten eine dem Kursivhieratischen stark ähnliche Kursive mindestens seit dem Ende der 22. Dynastie existierte. Das Demotische hat sich nach der Verfasserin nicht, wie Malinine gemeint hatte, aus einem eigenen kursiven Zweig des in Unterägypten gebräuchlichen Hieratisch entwickelt, sondern aus dem weniger kursiven der beiden in Unterägypten üblichen hieratischen Schreibstile).

DONKER VAN HEEL, in: *EVO* 17, 1994, 115-124 (zur Spätphase des Kursivhieratischen und seiner Aufgabe zugunsten des Demotischen innerhalb derselben Schreiberfamilie).

DONKER VAN HEEL, *Papyri from the Louvre* (kursivhieratisch sind Papyri Louvre E 7845B, 7846-7848 und 7861, von denen bisher nur 7846 und 7861 in brauchbarer Form publiziert worden waren; neu ediert werden als Supplement Papyri BM EA 10113 und 10432. Vgl. im Einzelnen unten unter III).

VERHOEVEN, *Buchschrift*, 1-21 (zur Verwendung von Kursivhieratisch und Buchhieratisch von der Dritten Zwischenzeit bis zur 26. Dynastie; zu Quellen und Textsorten).

MARTIN, in: LOMAS et al. (edd.), *Literacy*, 25-38 (zur Entstehung des Demotischen<sup>78</sup>, das zusammen mit der damit einhergehenden juristischen Terminologie in der

---

78 Dabei wird auf S. 26-27 auch die hieratische, nach Ansicht des Verfassers von einer demotischen Vorlage umgesetzte Stele Louvre C 101 aus dem Jahr 8 (?) Psammetichs I. besprochen, umschrieben und übersetzt. In Z. 2 ist jedoch entgegen MALININE, in: *RdÉ* 27, 1975, 170; 173, und MARTIN nicht *K3j-ḏ.ḏr-ḥ3[w]* zu lesen, sondern *Hk3-ḏ.ḏr-ḥ3(w)* (vgl. zu entsprechen-

späten Saitenzeit auch in Oberägypten Fuß fasste, bisweilen zu Vermischungen mit dem Kursivhieratischen führte und dieses schließlich verdrängte, ein Phänomen, das Verfasser in Zusammenhang mit den Reformen des Amasis stellt).

DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* (nützliche Sammlung verschiedener Texte in Photographien mit Annotationen sowie paläographischen Tabellen).

VITTMANN, in: HAFEMANN (ed.), *Perspektiven*, 269-281 (Beispiele für lexikalische und grammatische Besonderheiten kursivhieratischer Texte).

DONKER VAN HEEL, im vorliegenden Band (zu laufenden Arbeiten des Verfassers zum Kursivhieratischen und künftigen Aufgaben).

## II. Textübersichten

Die vier seit Anfang der 80er Jahre im Druck erschienenen – inzwischen stark ergänzungsbedürftigen – Textübersichten sind mit Ausnahme der dritten chronologisch geordnet:

VLEEMING, in: *OMRO* 61, 1980, 4-6 (Quellen der 25.-26. Dyn. Für frühere Dokumente vgl. unten III 1!).

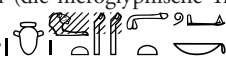
THISSEN, in: *Enchoria* 10, 1980, 105-125 (durch \* markierte Nummern innerhalb einer Aufstellung frühdemotischer Papyri).

VITTMANN, in: *LÄ* IV, 748-750 (Texte der 25.-26. Dyn.; nach Standorten).

GEE, in: *Journal of Book of Mormon Studies* 5/1, 1996, 162-176 (unter Mitberücksichtigung frühkursivhieratischer Dokumente, die jedoch alle als unpubliziert geführt werden, da dem Autor die einschlägigen Monographien von Gasse und Vleeming [s. u.] offenbar nicht bekannt waren).

Zu den Metadaten der kursivhieratischen Papyri vgl. die Leuener Datenbank „Trismegistos“ und hier unter „Demotic and Abnormal Hieratic Texts“ ([www.trismegistos.org/daht](http://www.trismegistos.org/daht), letzter Zugriff: 17.2.2014).

---

den Namenbildungen und Schreibungen CLARYSSE & DEPAUW, in: *CdÉ* 77, 2002, 55-62), außerdem ist in Z. 3 sicher nicht mit Malinine und Martin *dī=k mtr īb(=i)*, sondern im Einklang mit dem demotischen Formular (...) *h3tj(=i)* zu lesen (die hieroglyphische Transkription bei MALININE, in: *RdÉ* 27, 1975, 173, ist m.E. zu  zu korrigieren, vgl. die Parallele Stele Florenz 1659, 2 bei MALININE, in: *RdÉ* 27, 1975, 166).

### III. Überblick über die kursivhieratischen Texte nach Gattungen

(in chronologischer Anordnung der Quellen)

#### 1. Frühes Kursivhieratisch / „Protokursivhieratisch“ (21.-23. Dyn.)

GASSE, *Données nouvelles* (hierzu wichtig die Besprechungen von VLEEMING, in: *Enchoria* 18, 1991, 217-227 sowie von FISCHER-ELFERT, in: *Enchoria* 18, 1991, 27-36).

VLEEMING, *Papyrus Reinhardt* (pBerlin P. 3063, eine fragmentarisch erhaltene Liste von Feldern im 10. oberäg. Gau).

Dort S. 78-80 „Appendix II. Survey of Related Texts from the Third Intermediate Period.“ Zur Datierung des dort S. 79-80 besprochenen pPrachov vgl. zuletzt JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit I*, 197, der die von BERLEV, in: *GM* 160, 1997, 5-15 vorgetragene Datierung ins späte Neue Reich als unfundiert zurückweist und den Papyrus in die späte 21. Dyn. setzt.

Publikation des pPrachov durch Malte Römer in Vorbereitung (siehe unter: [http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/aegyptologie/projekte/Drittmittelprojekte/Papyrus\\_Prachov/index.html](http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/aegyptologie/projekte/Drittmittelprojekte/Papyrus_Prachov/index.html), Zugriff 5.1.2014).

EDWARDS, in: *JEA* 57, 1971, 120-124 und Tf. 32 (pBM EA 10800, Urkunde über den Verkauf von Uschebtis aus dem Jahr 14 eines ungenannten Herrschers; 22./23. Dyn.); dazu VITTMANN, in: *GM* 83, 1984, 78-80; POOLE, in: *JEA* 91, 2005, 165-170. Hieroglyphische Transkription zuletzt JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit II*, 460-461 (122).

Von den Texten des pBerlin P. 3048 *verso* wurden bisher nur zwei publiziert:

1. (Text 36, im Abschnitt B:) MÖLLER, *Eheverträge*, mit Tf. 1-2; LÜDDECKENS, *Eheverträge*, Urk. 1 (mit wichtigen Berichtigungen von MALININE, in: *OLZ* 58, 1963, 560); JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit II*, 170-171 (12).
2. (Text 5, im Abschnitt G:) MÖLLER, in: *SPAW* 15, 298-304; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit II*, 169 (11).

Einen Überblick über sämtliche 37 teils sehr kurze, teils längere Texte gibt:

DONKER VAN HEEL, in: *Acts of the 7<sup>th</sup> Intern. Conference of Demotic Studies*, 139-147 mit Tf. 4(C) und 5 (Texte Nr. 17; 21; 35) und ergänzend-korrigierend DONKER VAN HEEL, in: *JEA* 90, 2004, 161: „text 35 is an abnormal hieratic loan, rather than a sale of a house, as was proposed by Möller.“ (In den Kopenhagener Akten hatte sich Donker van Heel noch der Auffassung Möllers angeschlossen).

Zur Datierung siehe hier oben mit Anm. 22.

Zahlreiches frühkursivhieratisches Material wurde bei den Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts auf Elephantine entdeckt. Publikation durch den Verf. in Vorbereitung.

Der formativen Phase des Kursivhieratischen im weitesten Sinne kann man die von BOUVIER, DEMARÉE & DONKER VAN HEEL, in: *JEA* 87, 2001, 93-101 (mit Tf. 12) publizierten Text auf dem Deckel eines Gefäßes zurechnen.

Bisher nur durch die Erwähnung von MALININE, in: *Textes et langages* I, 32 und aus einem von Rolf Wassermann bei der „Ständigen Ägyptologenkonferenz“ Würzburg 1996 gehaltenen Referat (vgl. danach VERHOEVEN, *Buchschrift*, 13) bekannt sind die umfangreichen, zusammengehörigen Papyri Wien D 12011 und D 12013. Publikation in Vorbereitung (in den gleichen Kontext gehören anscheinend auch die unpublizierten Papyri Wien D 8460, D 8462, D 8466, D 8467).

pKöln 5632, Abrechnung über nicht genannten Gegenstand, x+4 Kolumnen auf *Recto*, x+2 Kolumnen auf *Verso*. Die zahlreichen Personennamen sind typisch für die Dritte Zwischenzeit; an dynastischen Namen kommt jedoch nur *Nmrt* vor. *Hr-šf-htp* und das auffallend häufige *ḥnh-sm<sup>3</sup>-t<sup>3</sup>wj* dürften auf eine Herkunft aus der Region Herakleopolis deuten. Publikation in Vorbereitung.

Sekundär angebrachte Dipinti in der Kapelle des *Ḥmn-htp* aus Assiut, Berlin 2/63-3/63, 1/64-2/64 (KARIG, in: *ZÄS* 95, 1968, 32; vgl. dazu SCHULZ & SEIDEL (edd.), *Ägypten*, 439, Abb. 32). Edition durch Ursula Verhoeven in Vorbereitung.

## 2. „Klassisches“ Kursivhieratisch der 25. bis frühen 26. Dyn. und Spätkursivhieratisch (zweite Hälfte 26. Dyn.)

### A) Rechts- und Verwaltungsurkunden

#### a) Verkaufs- und Schenkungsurkunden

##### α) Sklavenverkauf

pLeiden F 1942/5.15 (Pi(anchi) Jahr 21): VLEEMING, in: *OMRO* 61, 1980, 1-17 mit Tf. 1 (Photo auch bei RAVEN, *Papyrus*, 55); JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* II, 361-362 (31); DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* I, Nr. 7.

pVatikan „10574“ = jetzt 2038C (Pi(anchi) Jahr 22): GRIFFITH, in: *PSBA* 32, 1910, 5-10 und Tf. 1; MALININE, in: *RdÉ* 5, 1946, 119-131. Zur revidierten Lesung von Datum und Königsname vgl. JANSSEN, in: *ZÄS* 93, 1966, 111-114. Vgl. jetzt JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* II, 362-363 (32).

pLouvre E 3228e (Schabaka Jahr 14): MALININE, *Choix*, Nr. VI und Tf. 5; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 34-36 (80).

pLouvre E 3228d (Taharka Jahr 3): MALININE, *Choix*, Nr. VII und Tf. 6; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 212-214 (154).

pLouvre E 3228f ((Taharka) Jahr 5): MALININE, in: *RdÉ* 34, 1982/83, 94-95 und

Tf. 4; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 214-215 (155).

Daran schließt thematisch an die Prozessverzichtserklärung

pLouvre E 3228c (Taharka Jahr 6): MALININE, in: *RdÉ* 6, 1951, 157-178 mit Tf. 1-6 (weitere Übersetzung – abgesehen von der von MENU, in: *RdÉ* 36, 1985, 78-79 – KAPLONY-HECKEL, in: *TUAT* I, 227-230); JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 216-219 (157).

Alle sechs Papyri übersetzt und knapp kommentiert von MENU, in: *RdÉ* 36, 1985, 74-81.

β) *Liturgienverkauf*

pLouvre E 2432 (Psammetich I Jahr 29): MALININE, *Choix*, Nr. XV und Tf. 14.

γ) *Viehverkauf*

pWien D 12002 (Psammetich I Jahr 25): MENU, in: *Hommages Leclant* II, 293-304 und Fig. 1 [unverändert nachgedruckt in MENU, *Recherches* II, 331-343]. Neubearbeitung VITTMANN, in: *GM* 154, 1996, 103-112. Siehe jetzt auch DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* III, Nr. 17.

Vgl. zum Thema CRUZ-URIBE, *Cattle Documents*, wo der Wiener Papyrus gelegentlich herangezogen wird.

δ) *Landverkauf, -schenkung etc.*

pTurin 2118 (alt 246; Psammetich I Jahr 30): MALININE, *Choix*, Nr. IX; REVILLOUT, *Textes démotiques archaïques*, Nr. 8.

pTurin 2118 B = 2118 Verso (Psammetich I Jahr 30): PERNIGOTTI, in: *BIFAO* 75, 1975, 73-95 und Tf. 11-12 (hier 88-95 Inhaltsangaben zu den einzelnen Dokumenten des ganzen Archivs, mit Stammbäumen und genealogischem Index. Korrigiere hier – wie bei MALININE, *Choix*! – stets *(I)dj* > *'Itrj*; *P3-dj-3s.t* > *P3-dj-wsir*, s. u.). Vgl. DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* III, Nr. 16.

pTurin 2119 (alt 244, Register über reguläre Landbesitzsteuern, Psammetich I Jahr 33-38 und 41-42): PERNIGOTTI, in: *OLP* 12, 1981, 135-145 (gibt Transkription und Übersetzung der Abschnitte VII und VIII von insgesamt acht gleichlautenden Einträgen. Beachte, dass dort nicht *hr*, sondern *wn m-drt* zu lesen ist: VLEEMING, in: *Enchoria* 18, 1991, 222-223, mit derselben Korrektur auch für mehrere Turiner Texte bei MALININE, *Choix*).

pTurin 2120 (alt 247, Psammetich I Jahr 45): MALININE, *Choix*, Nr. X; Faksimiles BRUGSCH, *Grammaire démotique*, Tf. 1 (unvollständig); REVILLOUT, *Textes démotiques archaïques*, Nr. 6.

pTurin 2121 (alt 248, Psammetich I Jahr 47): MALININE, *Choix*, Nr. XVIII; Faksimiles BRUGSCH, *Grammaire démotique*, Tf. 2; REVILLOUT, *Textes démotiques archaïques*, Nr. 7.

NB: Es ist früher infolge einer Falschlesung nicht bemerkt worden, dass der in dieser Textgruppe wiederholt auftretende „Bürgermeister“ von Theben (und andere Titel, darunter *it-ntr*) „*P3-dj-3st*“ (lies richtig *P3-dj-ws3r*!;<sup>79</sup> gestorben zwischen 620 und 618), Sohn des *Wn-3mn*, identisch ist mit dem Gottesvater *P3-dj-ws3r*, Sohn des *Wn-3mn*, der im frühdemotischen pLouvre E 10935 (MALININE, *Choix*, Nr. XIX; PESTMAN, *Tsenhor*, Nr. 1), 6.7 als Vater einer „Sängerin vom Inneren des Amun“, die von einer gleichrangigen Tochter des Obermajordomus Pabasa adoptiert wurde, erscheint. *P3-dj-ws3r* hatte seiner Tochter die von der Transaktion betroffenen Felder im Jahre 628 übertragen. Siehe dazu VITTMANN, in: *Enchoria* 25, 1999, 111-115, und für *P3-dj-ws3r*, Sohn des *Wn-3mn*, nach einem abydenischen Grabrelief in Karlsruhe VITTMANN, in: *Fs Satzinger*, 163-166 und Tf. 22-23.

pLouvre E 7858 (Necho Jahr 2): REVILLOUT, *Corpus Papyrorum* I, Tf. 24; Inhaltsangabe bei GRIFFITH, *Catalogue*, 19. Der älteste der sog. Eisenlohr-Papyri (Louvre E 7832-7862); Publikation durch DONKER VAN HEEL, in: *Fs Demarée*, 43-55.

ε) *Sonstiges*

pLouvre E 3168 ((Taharka) Jahr 16): MALININE, in: *RdÉ* 34, 1983/84, 98 (hieroglyphische Umschrift) und Tf. 6; Übersetzung MALININE & PIRENNE, in: *AHDO* 5, 1950/51, 54-55, Nr. 29; juristische Analyse MENU, in: GRIMAL & MENU (edd.), *Commerce*, 196.

Vgl. auch JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 221 (161).

b) Pachturkunden

pLouvre E 7852 (Datierung verloren, sicher Taharka): DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 48, 1997, 81-93 und Tf. 8. JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 221-222 (162). Abgebildet auch bei HOFFMANN, *Ägypten*, 17, Abb. 2.

pLouvre E 7856 *verso* und *recto* ((Taharka) Jahr 19): DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 49, 1998, 91-102 und Tf. 12-13 (Landverpachtung von Choachyten, formal jedoch keine Pachturkunden); JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 222-223 (163).

pLouvre E 7851 ((Taharka) Jahr 26): DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 50, 1999, 135-144 und Tf. 13-14; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 223-225 (165); DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* II, Nr. 10-11.

pLouvre E 7860 (Apries Jahr 16(?), Datum stark beschädigt); erwähnt von DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 49, 1998, 97; DERS., in: *Fs Zauzich*, 131. Bearbeitung durch Mirjam van Saane (Leiden) vorgesehen (Auskunft von Koenraad Donker van Heel).

79 Bei PAYRAUDEAU, in: *RdÉ* 54, 2003, 145-146 (17), findet sich die (sicher nur einen *lapsus calami* darstellende) Form *P3-dj-3Imn*; S. 147, viertletzter Eintrag, dagegen – immer noch unrichtig – *P3-dj-3st*.

pBM EA 10432 (Amasis Jahr 15): HUGHES, *Land Leases*, 9-17; 80-83 und Tf. 1; MALININE, in: *RdÉ* 10, 1955, 106-107; DONKER VAN HEEL, *Papyri from the Louvre*, Nr. 24 und Tf. 31/31A.

pLouvre E 7845B (Amasis [Jahr x]): DONKER VAN HEEL, *Papyri from the Louvre*, Nr. 7 und Tf. 7/7A. Nach dem Hrsg. handelt es sich nicht um eine Pachturkunde, sondern eine schriftliche Abmachung zwischen zwei Partnern, die einige Zeit nach mündlicher Verpachtung aufgesetzt wurde.

c) Darlehensurkunden

pLouvre E 3228b ((Schabaka?) Jahr 13): MALININE, *Choix*, Nr. I und Tf. 1. Ein – sehr kleines – Photo auch in *Naissance de l'écriture*, 279 (Nr. 230); JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit III*, 31-34 (79).

Holztafel MMA 35.3.318 ((Taharka?) Jahr 5): ČERNÝ & PARKER, in: *JEA* 57, 1971, 127-131 und Tf. 35/35A; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit III*, 211 (153).

pBM EA 10113 (Apries Jahr 20): MALININE, *Choix*, Nr. II; DONKER VAN HEEL, *Papyri from the Louvre*, Nr. 23 und Tf. 30/30A; DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book I*, Nr. 1. Photo auch bei LEAHY, in: *JEA* 74, 1988, Tf. 26,1.

d) Teilungsurkunden

pKairo CG 30859 (...) (Taharka [Jahr x]): VITTMANN, in: *Enchoria* 26, 2000, 125-135; 146-148 und Tf. 14-15; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit III*, 225-226 (166).

pLouvre E 3228g (Taharka [Jahr x]): MALININE, in: *RdÉ* 34, 1982/83, 96-97 (hieroglyphische Umschrift) und Tf. 5; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit III*, 226-227 (167).

pWien D 12004 ([Tanwetamani] Jahr 4): MALININE, in: *RdÉ* 25, 1973, 204-205 und Tf. 12.

Daran schließt thematisch – und mit größerem zeitlichem Abstand – die Prozessverzichtserklärung

pWien D 12003 (Psammetich I Jahr 17): MALININE, in: *RdÉ* 25, 1973, 192-204; 205-208 und Tf. 10-11; DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book III*, Nr. 18.

e) Eheurkunden

pKairo CG 30907+30909 (Taharka Jahr 23): SPIEGELBERG, *Demot. Denkmäler II*, 196 (nur kurze technische Beschreibung) und Tf. 69; MÖLLER, *Eheverträge*, mit Tf. 3; LÜDDECKENS, *Eheverträge*, Urk. 2 (dazu MALININE, in: *OLZ* 58, 1963, 560-561); JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit III*, 220 (159).

pLouvre E 7849 (Psammetich II Jahr 5): REVILLOUT, *Corpus Papyrorum* I, Tf. 19, Nr. 18; LÜDDECKENS, *Eheverträge*, Urk. 3; dazu MALININE, in: *OLZ* 58, 1963, 559; 561. Kleines, jedoch komplettes Foto (mit den im Corpus nicht mitabgebildeten Zeugenkopien pLouvre E 7857!) in *Naissance de l'écriture*, 280 (Nr. 232). Publikation des vollständigen Dokuments durch Koenraad Donker van Heel in Vorbereitung.

pLouvre E 7846 (Amasis Jahr 22): LÜDDECKENS, *Eheverträge*, Urk. 4; dazu MALININE, in: *OLZ* 58, 1963, 561-562; hieroglyphische Umschrift und Photo MALININE, in: *RdÉ* 34, 1982/83, 99 und Tf. 7; vgl. jetzt DONKER VAN HEEL, *Papyri from the Louvre*, Nr. 9 und Tf. 9/9A.

An der Grenze zwischen Kursivhieratisch und Demotisch steht das Fragment einer Scheidungsurkunde:

pKairo CG 30665 (Amasis Jahr 27 [so, nicht 28!]): SPIEGELBERG, *Demot. Denkmäler* II, 100 und Tf. 49; CRUZ-URIBE, in: *Fs Lüddeckens*, 41-46. Die hier S. 42 gegebene Transkription wurde im Nachhinein vom Bearbeiter nach Absprache mit George Hughes sehr tiefgreifend korrigiert (privat verteiltes Korrekturblatt vom 14. 9. 1984).

f) „Protest-Urkunde“

pKairo CG 30884+30664+31182(3.7.8) (Jahr 5, wohl Taharka): VITTMANN, in: *Enchoria* 26, 2000, 135-145; 148-150 und Tf. 16-17; JANSEN-WINKELN, *In-schriften der Spätzeit* III, 215-216 (156).

g) Entlastungserklärung

pLouvre E 7861 (an der Grenze zum Frühdemotischen, Amasis Jahr 3): REVILLOUT, *Corpus Papyrorum* I, Tf. 18; MALININE, in: *MDAIK* 16, 1958, 221-225; DONKER VAN HEEL, *Papyri from the Louvre*, Nr. 1 und Tf. 1/1A; DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* II, Nr. 15.

pKairo CG 30657 (kursivhieratisch-frühdemotischer Übergangsstil, Amasis Jahr 24): SPIEGELBERG, *Demotische Denkmäler* II, 95 und Tf. 48; MALININE, in: *MDAIK* 16, 1958, 225-229; DONKER VAN HEEL, in: *EVO* 17, 1994, 116-118; DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* I, Nr. 6.

h) Zahlungsbestätigung / Quittung

pLouvre E 7847 (Amasis Jahr 19): DONKER VAN HEEL, *Papyri from the Louvre*, Nr. 8 und Tf. 8/8A; DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* II, Nr. 8.

i) Streitbeilegung unter Choachyten

pLouvre E 7848 (Amasis Jahr 12): DONKER VAN HEEL, *Papyri from the Louvre*, Nr. 4 und Tf. 4/4A; DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book II*, Nr. 9.

j) Abrechnungen und Ähnliches

pDuke 648 *verso*: Siehe unten unter B.

pHeidelberg D 645: Publikation in Vorbereitung

pKairo CG 50012 (nicht datiert): SPIEGELBERG, *Demot. Denkmäler II*, 329-332 (mit hieroglyphischer Transkription) und Tf. 143. Dieser von Spiegelberg in die Zeit des Taharka datierte guterhaltene Papyrus wurde in den bisherigen Arbeiten zum Kursivhieratischen nicht berücksichtigt, vgl. QUAEGBEUR, in: *Fs Lüddeckens*, 158 und Anm. 3.

Fragmentarischer Papyrus aus den polnischen Grabungen in Theben-West mit Liste von Landarbeitern (*ihwtj*) auf dem *Verso*: Publikation in Vorbereitung (das von Edyta Kopp zu publizierende *Recto* enthält einen funerären Text in Buchhieratisch für den Vierten Amunpropheten *Wd3-hr*).

pQueen's College *verso*, siehe unten unter G.

Ostraka und Gefäßinschriften aus Abydos, Theben und Mut (Dachla), siehe unten unter D und F.

k) Zahlungsverpflichtung(?)

pLouvre E 7853 (Apries(?) Jahr 18, fragmentarisch): DONKER VAN HEEL, in: *Fs Zawzich*, 129-137 und Tf. 14.

Weiteres:

Zwei Urkunden über Finanzgeschäfte eines Ziegenhirten, pBM EA 10907 und 10906 ((Taharka?) Jahr 7): DONKER VAN HEEL, in: *JEA* 90, 2004, 153-166; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit III*, 558-560 (398); DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book I*, Nr. 3-4.

Fragmente von Papyrusurkunden in Kairo,

pCG 30661: SPIEGELBERG, *Demot. Denkmäler II*, 98-99 und Tf. 49 (beachte in Z. 2 den – vom Hrsg. nicht gelesenen – Titel *mr imj-hn(t) n dw3-ngr*). In x+5 wird „das Verzeichnis der Sachen“ genannt wie bei einer Eheurkunde, es ist aber sicher keine.

pCG 30841 etc., nur erste Zeile erhalten, Taharka Jahr 7.

pCG 30842 einige Zeichen von einer Schlusszeile.

pCG 30843+30853+30879+30897, Teile von 4 Zeilen (Zeugen) (Abb. 8).

pCG 30844+30869+31183(6), dürftige Reste von 9 Zeilen.

- pCG 30845, sehr schmaler Streifen mit Teilen von 7 Zeilen.  
pCG 30846 etc., Reste von 6 Zeilen (Zeugen).  
pCG 30847, kleines Fragment mit Resten von 4 Zeilen.  
pCG 30848+30852+30854 etc., Reste, 12 Zeilen, unvollständig (Zeugen).  
pCG 30849–30851, drei zum selben Dokument gehörige Fragmente, Schrift auffallend nach links geneigt.  
pCG 30855+31182(18)+31182(27), kurze Reste von 2 Zeilen mit Datum „Jahr 16“.  
pCG 30856+30868+30885, Teile von 9 Zeilen, datiert „Jahr 14“ (Zeugen).  
pCG 30857, Fragment mit wenigen Zeichenresten von der ersten Zeile.  
pCG 30858, winziges Fragment von der ersten Zeile (*P3-whr*).  
pCG 30859(a)+30896, Anfänge aller 17 Zeilen, „Jahr 22(?)“.  
pCG 30862+31182(3) etc., Teile der ersten 7 Zeilen; im „Jahr 6“ von einem *ʾIrt-hr-r-w* zwei Schwestern ausgestellt.  
pCG 30863, Fragment mit sehr kurzen Teilen der ersten 7 Zeilen, Taharka [Jahr x].  
pCG 30878, die ersten vier Zeilen einer Quittung, „Jahr 23“; SPIEGELBERG, *Demot. Denkmäler* II, 194 (nur kurze technische Beschreibung) und Tf. 67; Umschrift der Datierung JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 223 (164).  
pCG 30886, „Jahr 13“, SPIEGELBERG, *Demot. Denkmäler* II, 194 (nur kurze technische Beschreibung) und Tf. 67. Kontrahent B ist der Choachyt *P3-whr*; enthält auch den Titel *šhmt ʾImn*, siehe hier oben mit Anm. 74. Hieroglyphische Umschrift der Datierung bei JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 221 (160). Vgl. hier Abb. 9.  
pCG 30889+31183(7) etc., Reste von 6 Zeilen.  
pCG 30890, geringe, meist sehr blasse Reste von 5 Zeilen, „Jahr 14“.  
pCG 30908, dürftige, unleserliche Reste von 6 Zeilen.  
pCG 30913+31183(32) etc., linker Teil der ersten 7 Zeilen, „Jahr 19“.  
pCG 30914, Enden von 8 Zeilen.  
pCG 30915, Teile von 3 Zeilen.  
pCG 31181(11)+31256(18), Teile von 8 Zeilen.  
pCG 31181(12)+31181(21)+31182(45)+30888, Reste von 5 Zeilen (Eidformel; Zeuge).  
pCG 31182 etc., größere Anzahl kleiner und kleinster Fragmente.  
pCG 31183(29)+31184(5)+31256(3)+31256(6), kurze Teile von 12 Zeilen; erhalten sind unter anderem die Wörter *w3h-mw* und (viermal) *ʿq* „Ration“.  
pCG 31183(30)+31184(14) etc., Teile von 5 Zeilen, erwähnt einen vom Kontrahenten B geleisteten Eid.  
pCG 31184(3) + 31184(10), Anfänge der letzten 6 Zeilen einer Kolumne, „Jahr 4“.

- pAshmolean 1998.3 (1-5), stark fragmentiert, unpubl., mit Datierung Jahr 33 und 35 Psammetichs I.; kurz beschrieben bei BAINES, DONKER VAN HEEL & FISCHER-ELFERT, in: *JEA* 84, 1998, 236 („appears to be a journal of some sort and includes a short list of names“).
- pLouvre E 7859 (Apries Jahr 12), Publikation durch Steffie van Gompel und Petra Hogenboom in Vorbereitung (Mitteilung Koenraad Donker van Heel).
- pVarille, unpubl. Fragment (Mitteilung Koenraad Donker van Heel, dem ich Photos dieses und der beiden vorher erwähnten Papyri verdanke). Auf **dd** folgt wahrscheinlich *Ns-[... s<sup>3</sup> X]*, danach steht *n shm.t Ta[-imn] s<sup>3</sup>.t P<sup>3</sup>-....* Eigenartig und bisher ohne Parallele ist, dass der Urkundentext (Z. 3) mit **ptr sw** „siehe“ beginnt.
- Es gibt zahlreiche kursivhieratische Papyrusfragmente aus Qasr Ibrim mit ägyptischen und libyschen Namen. Publikation durch Hans-Werner Fischer-Elfert in Vorbereitung.

## B) Briefe

- pKairo CG 30865 (Taharka): VITTMANN, in: *Enchoria* 27, 2001, 155-163 und Tf. 10-11; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 227-228 (168).
- Holztafel Leiden I 431 = AH 155 (undatiert, wohl Taharka): ČERNÝ, in: *Studies Griffith*, 46-56 und Tf. 2-7; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 560-563 (399); DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* III, Nr. 19.
- pBrooklyn 37.1799 E (undatiert): JASNOW & VITTMANN, in: *Enchoria* 19/20, 1992/93, 23-43 und Tf. 2-3. Vgl. auch HUGHES, *Catalog Brooklyn*, 6 Nr. 11 (nur Beschreibung) und Tf. 6-7 (den Herausgebern des nachgelassenen Katalogs ist die *editio princeps* entgangen); DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* I, Nr. 5.
- pDuke 648 (Datierung unsicher; nach inneren Kriterien her wohl aus der Gegend Fayum / Herakleopolis, jedenfalls nicht Theben): Publikation in Vorbereitung; Abbildung im Internet unter <http://scriptorium.lib.duke.edu/papyrus/images/150dpi/648r-at150.gif> bzw. für die Abrechnung auf dem *Verso* <http://scriptorium.lib.duke.edu/papyrus/images/150dpi/648v-at150.gif>; letzter Zugriff 17.2.2014).

## C) Orakelbefragung

- pBrooklyn 47.218.3 (Psammetich I Jahr 14; mit Beurkundungen der Orakelbefragung durch 50 Zeugen, von denen 17 normalhieratisch, sechs gemischt normal- und kursivhieratisch und 27 „reines“ kursivhieratisch schreiben): PARKER, *Saite Oracle Papyrus*; vgl. die Beobachtungen von HELCK, in: *Fs Lüddeckens*, 71-74 (Verwendung des Hieratischen hatte höheren Prestigewert und erforderte die entsprechende Ausbildung, wie sie sich die besseren Familien wie die des

Montemhet leisten konnten) und VERHOEVEN, *Buchschrift*, 29-60 (mit paläographischem Vergleich von ca. 100 Zeichen der normalhieratisch schreibenden Zeugen; Helcks Ansatz wird dahingehend differenziert, dass er zwar hinsichtlich der Unterscheidung zwischen „Buchschrift versus Geschäftsschrift“ grundsätzlich zutreffen mag, für die Qualität der ersteren aber eher der tatsächliche Tätigkeitsbereich der Schreiber ausschlaggebend sein dürfte [S. 59]).

Zur Identität des Antragstellers Pami vgl. VITTMANN, in: *GM* 31, 1979, 77, sowie zum Forschungsstand DE MEULENAERE, in: *Fs te Velde*, 243-249.

#### D) Gefäßinschriften

Umfangreiche Abrechnung auf „ibis burial vase“, AYRTON et al., *Abydos* III, 52 (kurze Beschreibung und Datierung 22.-24. Dyn.) und Tf. 30A (Faksimile).

Großer Krug, 1983 bei ägyptischen Grabungen in Gurna vor dem Deutschen Haus entdeckt (vgl. BURKARD, in: *Fs Stadelmann*, 433) mit langer Abrechnung in zwei Kolumnen (sehr viele Personennamen). Publikation in Vorbereitung (ich danke Günter Burkard für seine zahlreichen mir zur Verfügung gestellten Aufnahmen).

Verschiedene Gefäßinschriften wurden in Dachla (Mut el-Charab) entdeckt; vgl. unten unter F.

#### E) Graffiti

Als kursivhieratisch bestimmt werden kann das bei FRANKFORT, *Cenotaph of Seti* I, Tf. 91,7 abgebildete Graffito (vgl. Beschreibung S. 88 (7), Vatersname dort unrichtig gelesen) mit dem Text *Pnpn s3 Bs*; vgl. JASNOW & VITTMANN, in: *Enchoria* 19/20, 1992/93, 33 (DD).

#### F) Ostraka

Zahlreiche kursivhieratische Schriftzeugnisse auf Ostraka und Gefäßen, zum großen Teil mit Abrechnungen, wurden in Dachla (Amheida und vor allem Mut el-Charab) entdeckt. Das Material aus Mut dürfte zwischen 750 und 650 zu datieren sein; vgl. die Vorberichte von VITTMANN, in: *Oasis Papers* 6; DERS., in: HAFEMANN (ed.), *Perspektiven*, 272-273, und insbesondere DERS., in: *Oasis Papers* 7.

#### G) Literarische Texte

pQueen's College, Oxford ((Pi(anchi) oder Taharka?) Jahr 21): ein umfangreicher Papyrus, der 1997 zufällig in einem großen Folioband entdeckt wurde, wo er offenbar im 19. Jahrhundert deponiert worden war. Die letzten drei Kolumnen („x+II – x+IV“) sind weitgehend erhalten (mit einem ins „Jahr 21“ datierten Ko-

- lophon), die Vorbereitungen der Publikation durch H.-W. Fischer-Elfert (*Recto*) und G. Vittmann (*Verso*) stehen vor dem Abschluss. Ein Ausschnitt daraus (III 16 – IV 3) bei DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* III, Nr. 20. Das *Verso* enthält Abrechnungen; Z. 1 der letzten Kolumne „Jahr 12 (oder ʿ2ʿ2?) des Königs Taharka“.
- Vorberichte: BAINES, in: *EA* 14, 1999, 33-34 (mit Farbtafel von col. x+II); BAINES, DONKER VAN HEEL & FISCHER-ELFERT, in: *JEA* 84, 1998, 234-236; FISCHER-ELFERT, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*, 143-151.
- Holztafel aus „Grab VII“ im Asasif; die eine Seite enthält in Buchhieratisch den Titel der Lehre des Cheti, die andere Seite in Kursivhieratisch den Anfang eines unbekanntem literarischen Texts: VITTMANN, in: *Ä&L* 16, 2006, 187-193; DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book* III, Nr. 21.

## Bibliographie

- ALBERSMEIER, *Ägyptische Kunst*  
ALBERSMEIER, SABINE (ed.), *Ägyptische Kunst. Bestandskatalog Badisches Landesmuseum Karlsruhe*, München 2007.
- ASTON, in: BROEKMAN et al. (edd.), *Libyan Period*  
ASTON, DAVID A., Takeloth II, a King of the Herakleopolitan/Theban Twenty-Third Dynasty Revisited: The Chronology of Dynasties 22 and 23, in: BROEKMAN, GERARD P. F., ROB J. DEMARÉE & OLAF E. KAPER (edd.), *The Libyan Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21th – 24th Dynasties. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25-27 October 2007*, Egyptologische Uitgaven 23, Leuven 2009, 1-28.
- AWADALLA & EL-SAWY, *BIFAO* 90, 1990  
AWADALLA, ATEF & AHMED EL-SAWY, Un sarcophage de Nsi-Ptah dans la tombe de Montouemhat, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 90, 1990, 29-39.
- AYRTON et al., *Abydos* III  
AYRTON, E. R., C. T. CURRELLY, A. E. P. WEIGALL & A. H. GARDINER, *Abydos* III, Egypt Exploration Fund 35, London 1904.
- BAINES, in: *EA* 14, 1999  
BAINES, JOHN, An ancient text in a modern library, in: *Egyptian Archaeology* 14, 1999, 33-34.

- BAINES, DONKER VAN HEEL & FISCHER-ELFERT, in: *JEA* 84, 1998  
BAINES, JOHN, KOENRAAD DONKER VAN HEEL & HANS-WERNER FISCHER-ELFERT, Abnormal hieratic in Oxford: Two new papyri, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 84, 1998, 234-236.
- BERLEV, in: *GM* 160, 1997  
BERLEV, OLEG D., The date of pPrakhov, in: *Göttinger Miszellen* 160, 1997, 5-15.
- BOUVIER, DEMARÉE & DONKER VAN HEEL, in: *JEA* 87, 2001  
BOUVIER, GUILLAUME, ROB DEMARÉE & KOENRAAD DONKER VAN HEEL, An Ancient Egyptian "CD-ROM": Ashmolean Museum HO 1256, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 87, 2001, 93-101.
- BRECH, *Särge aus Achmim*  
BRECH, RUTH, *Spätägyptische Särge aus Achmim. Eine typologische und chronologische Studie*, Aegyptiaca Hamburgensia 3, Gladbeck 2008.
- BRUGSCH, *Grammaire démotique*  
BRUGSCH, HEINRICH, *Grammaire démotique contenant les principes généraux de la langue et de l'écriture populaires*, Berlin 1855.
- BUDKA, *Bestattungsbrauchtum*  
BUDKA, JULIA, *Bestattungsbrauchtum und Friedhofsstruktur im Asasif. Eine Untersuchung der spätzeitlichen Befunde anhand der Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen in den Jahren 1969-1977*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Institutes 34, Wien 2010.
- BURKARD, in: *Fs Stadelmann*  
BURKARD, GÜNTER, Ostraka aus Deir el-Medine in spätzeitlichen Grabanlagen vor dem Deutschen Haus in Theben, in: GUKSCH, HEIKE & DANIEL POLZ (edd.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz 1998, 433-442.
- ČERNÝ, in: *Studies Griffith*  
ČERNÝ, JAROSLAV, The Abnormal-Hieratic Tablet Leiden I 431, in: *Studies Presented to F. Ll. Griffith*, London 1932, 46-56.
- ČERNÝ & PARKER, in: *JEA* 57, 1971  
ČERNÝ, JAROSLAV & RICHARD A. PARKER, An Abnormal Hieratic Tablet, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 57, 1971, 127-131.
- CLARYSSE & DEPAUW, in: *CdÉ* 77, 2002  
CLARYSSE, WILLY & MARK DEPAUW, When a Pharaoh becomes Magic, in: *Chronique d'Égypte* 77, 2002, 55-64.

CRUZ-URIBE, *Cattle Documents*

CRUZ-URIBE, EUGENE, *Saite and Persian Demotic Cattle Documents*, Ohio 1985.

CRUZ-URIBE, in: *Fs Lüddeckens*

CRUZ-URIBE, EUGENE, A Look at Two Early Divorce Documents, in: THISSEN, HEINZ-J. & KARL-TH. ZAUZICH (edd.), *Grammata Demotika. Festschrift für Erich Lüddeckens zum 15. Juni 1983*, Würzburg 1984, 41-46.

DE MEULENAERE, in: *Fs te Velde*

DE MEULENAERE, HERMAN, Le papyrus oraculaire de Brooklyn, trente ans après, in: VAN DIJK, JACOBUS (ed.), *Essays on Ancient Egypt in Honour of Herman te Velde*, Egyptological Memoirs 1, Groningen 1997, 243-249.

DEPAUW, in: *ZÄS* 130, 2003

DEPAUW, MARK, Notes on Transgressing Gender Boundaries in Ancient Egypt, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 130, 2003, 49-59.

DONKER VAN HEEL, *Abnormal Hieratic Reading Book*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, *An Abnormal Hieratic Reading Book Containing Texts from the British Museum (London), The Brooklyn Museum (New York), The Egyptian Museum (Cairo), The Louvre (Paris), The Museo Egizio (Turin), The Nationalbibliothek (Vienna), Queen's College (Oxford) and the Rijksmuseum van Oudheden (Leiden), with a Palaeography of Abnormal Hieratic Signs and Sign Groups by Joost Golverdingen*. Fascicle I: Papyri from London, Brooklyn, Cairo and Leiden, Leiden 2013. Fascicle II: Papyri from Paris, Leiden 2013. Fascicle III: Papyri from Oxford, Turin, Vienna & Tablets from Egypt & Leiden, Leiden 2014 (<http://www.hum.leidenuniv.nl/papyrologisch-instituut/actueel/ahrb-fasc1.html>; weitere zwei Faszikel sind vorgesehen).

DONKER VAN HEEL, *Djekhy & Son*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, *Djekhy & Son. Doing Business in Ancient Egypt*, Kairo/New York 2012.

DONKER VAN HEEL, in: *Acts of the 7<sup>th</sup> Internat. Conference of Demotic Studies*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, The Scribbling-Pad of Djemontefankh Son of Aafenmut, Priest of Amonrasonter and Overseer of the King's Treasury (P. Berlin 3048 Verso), in: RYHOLT, KIM (ed.), *Acts of the Seventh International Conference of Demotic Studies Copenhagen, 23-27 August 1999*, CNI Publications 27, Kopenhagen 2002, 139-147.

DONKER VAN HEEL, in: *EVO* 17, 1994

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, The lost battle of Peteamonip son of Petchorresne, in: *Acta Demotica. Acts of Fifth (sic) International Conference for Demotists*. Pisa, 4<sup>th</sup>-8<sup>th</sup> September 1993, *Egitto e Vicino Oriente* 17, 1994, 115-124.

DONKER VAN HEEL, in: *Fs Zauzich*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, King Who? P. Louvre E 7853: the first half of an abnormal hieratic puzzle, in: HOFFMANN, FRIEDHELM & HEINZ-JOSEF THISSEN (edd.), *Res severa verum gaudium. Festschrift für Karl-Theodor Zauzich zu 65. Geburtstag*, *Studia Demotica* 6, Leuven 2004, 129-137.

DONKER VAN HEEL, in: *JEA* 90, 2004

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, A Day in the Life of the Ancient Egyptian Goatherd Ityaa: Abnormal Hieratic P. Michaelides 1 and 2 (P. BM 10907 and 10906), in: *Journal of Egyptian Archaeology* 90, 2004, 153-166.

DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 48, 1997

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, Papyrus Louvre E 7852. A land lease from the reign of Taharka, in: *Revue d'Égyptologie* 48, 1997, 81-93.

DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 49, 1998

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, Papyrus Louvre E 7856 verso and recto: Leasing land in the reign of Taharka, in: *Revue d'Égyptologie* 49, 1998, 91-105.

DONKER VAN HEEL, in: *RdÉ* 50, 1999

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, Papyrus Louvre E 7851 recto and verso: Two more land leases from the reign of Taharka, in: *Revue d'Égyptologie* 50, 1999, 135-147.

DONKER VAN HEEL, in: *Studies Demarée*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, P. Louvre E 7858: Another Abnormal Hieratic Puzzle, in: HARING, BEN J. J., OLAF E. KAPER & RENÉ VAN WALSEM (edd.), *The Workmen's Progress: Studies in honour of Rob Demarée*, *Egyptologische Uitgaven* 28, Leiden/Leuven 2014, 43-55.

DONKER VAN HEEL, *Papyri from the Louvre*

DONKER VAN HEEL, KOENRAAD, *Abnormal Hieratic and Early Demotic Texts Collected by the Theban Choachytes in the Reign of Amasis. Papyri from the Louvre Eisenlohr Lot*, Dissertation (Privatdruck) Leiden 1995.

EDWARDS, in: *JEA* 57, 1971

EDWARDS, IORWERTH EIDDON STEPHEN, Bill of Sale for a Set of Ushabtis, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 57, 1971, 120-124.

EDWARDS, *Oracular Amuletic Decrees*

EDWARDS, IORWERTH EIDDON STEPHEN, *Oracular Amuletic Decrees of the Late New Kingdom*, Hieratic Papyri in the British Museum 4, London 1960.

EL-AGUIZY, in: *BIFAO* 88, 1988

EL-AGUIZY, OLA, A Ptolemaic Judicial Document from *Hwt-nsw*, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 88, 1988, 51-62.

EL-AGUIZY, in: JOHNSON (ed.), *Life in a Multi-Cultural Society*

EL-AGUIZY, OLA, About the Origins of Early Demotic in Lower Egypt, in: JOHNSON, JANET H. (ed.), *Life in a Multi-Cultural Society: Egypt from Cambyses to Constantine and Beyond*, Studies in Ancient Oriental Civilization 51, Chicago 1992, 91-102.

FISCHER-ELFERT, in: *Enchoria* 18, 1991

FISCHER-ELFERT, HANS-WERNER, Bemerkungen zum Felderinventar des Papyrus Louvre AF 6345 und der Griffith Fragments, in: *Enchoria* 18, 1991, 27-36.

FISCHER-ELFERT, in: ENMARCH & LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature*

FISCHER-ELFERT, HANS-WERNER, Papyrus Queen's College Recto: A Narrative in Abnormal Hieratic, in: ENMARCH, ROLAND & VERENA LEPPER (edd.), *Ancient Egyptian Literature. Theory and Practice*, Proceedings of the British Academy 188, Oxford 2013, 143-151.

FRANKFORT, *Cenotaph of Seti I*

FRANKFORT, HENRI, *The Cenotaph of Seti I at Abydos*, Egypt Exploration Society 39<sup>th</sup> memoir, London 1933.

GASSE, *Données nouvelles*

GASSE, ANNIE, *Données nouvelles administratives et sacerdotales sur l'organisation du domaine d'Amon XX<sup>e</sup>-XXI<sup>e</sup> dynasties à la lumière des papyrus Prachov, Reinhardt et Grundbuch (avec édition princeps des papyrus Louvre AF 6345 et 6346-7)*, Bibliothèque d'Étude 104, Kairo 1988.

GEE, in: *Journal of Book of Mormon Studies* 5, 1996

GEE, JOHN, Two Notes on Egyptian Script, in: *Journal of Book of Mormon Studies* 5/1, 1996, 162-176.

GESTERMANN, in: *TUAT NF* 3

GESTERMANN, „Briefe in das Jenseits“, in: JANOWSKI, BERND & GERNOT WILHELM (edd.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Neue Folge* 3. Briefe, Gütersloh 2006, 289-306.

GRIFFITH, *Catalogue*

GRIFFITH, FRANCIS LLEWELLYN, *Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library Manchester*, Manchester/London 1909.

GRIFFITH, in: *PSBA* 32, 1910

GRIFFITH, FRANCIS LEWELLYN, An Early Contract Papyrus in the Vatican, in: *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 32, 1910, 5-10.

HELCK, in: *Fs Lüddeckens*

HELCK, WOLFGANG, Zum Brooklyner Orakelpapyrus, in: THISSEN, HEINZ-J. & KARL-TH. ZAUZICH (edd.), *Grammata Demotika. Festschrift für Erich Lüddeckens zum 15. Juni 1983*, Würzburg 1984, 71-74.

HOFFMANN, *Ägypten*

HOFFMANN, FRIEDHELM, *Ägypten. Kultur und Lebenswelt in griechisch-römischer Zeit. Eine Darstellung nach den demotischen Quellen*, Berlin 2000.

HUGHES, *Catalog Brooklyn*

HUGHES, GEORGE ROBERT, *Catalog of Demotic Texts in the Brooklyn Museum*, Oriental Institute Communications 29, Chicago 2005.

HUGHES, *Land Leases*

HUGHES, GEORGE ROBERT, *Saite Demotic Land Leases*, Studies in Ancient Oriental Civilization 28, Chicago 1952.

JANSEN-WINKELN, in: *Or* 75, 2006

JANSEN-WINKELN, KARL, Die Libyer in Herakleopolis magna, in: *Orientalia* 75, 2006, 297-316.

JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit I*

JANSEN-WINKELN, KARL, *Inschriften der Spätzeit*, Teil I: Die 21. Dynastie, Wiesbaden 2007.

JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit II*

JANSEN-WINKELN, KARL, *Inschriften der Spätzeit*, Teil II: Die 22.-24. Dynastie, Wiesbaden 2007.

JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit III*

JANSEN-WINKELN, KARL, *Inschriften der Spätzeit*, Teil III: Die 25. Dynastie, Wiesbaden 2009.

JANSEN, in: *ZÄS* 93, 1966

JANSEN, JACOB J., King Py. A Historical Problem, in: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 93, 1966, 111-114.

JASNOW & VITTMANN, in: *Enchoria* 19/20, 1992/93

JASNOW, RICHARD & GÜNTER VITTMANN, An Abnormal Hieratic Letter to the Dead (P. Brooklyn 37.1799 E), in: *Enchoria* 19/20, 1992/93, 23-43.

KAPLONY-HECKEL, in: *TUATI*

KAPLONY-HECKEL, URSULA, Ägyptische Dokumente, in: BORGER, RYKLE et al. (edd.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments I: Rechts- und Wirtschaftsurkunden. Historisch-chronologische Texte*, Gütersloh 1982-1985, 220-246.

KARIG, in: *ZÄS* 95, 1968

KARIG, JOACHIM SELIM, Die Kultkammer des Amenhotep aus Deir Durunka, in: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 95, 1968, 27-34 mit Tf. 8.

LEAHY, in: *Essays O'Connor*

LEAHY, ANTHONY, Tomb Relief Carving at Abydos in the Seventh Century BCE, in: HAWASS, ZAHI A. & JANET RICHARDS (edd.), *Essays in Honour of David B. O'Connor*, Annales du Service des Antiquités de l'Égypte Cahier n° 36, Kairo 2007, vol. II, 39-58.

LEAHY, in: *JEA* 74, 1988

LEAHY, ANTHONY, The earliest dated monument of Amasis and the end of the reign of Apries, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 74, 1988, 183-199.

LEAHY, in: *Studies Griffiths*

LEAHY, ANTHONY, 'May the King live': The Libyan rulers in the onomastic record, in: LLOYD, ALAN B. (ed.), *Studies in Pharaonic Religion and Society in Honour of J. Gwyn Griffiths*, Occasional Publications 8, London 1992, 146-163.

LÜDDECKENS, *Eheverträge*

LÜDDECKENS, ERICH, *Altägyptische Eheverträge*, Ägyptologische Abhandlungen 1, Wiesbaden 1960.

MALININE, *Choix*

MALININE, MICHEL, *Choix de textes juridiques en hiératique « anormal » et en démotique (XXV-XXVII<sup>e</sup> dynasties)*, Paris 1953; Deuxième partie, *Recherches d'archéologie, de philologie et d'histoire* 18, Kairo 1983.

MALININE, in: *MDAIK* 16, 1958

MALININE, MICHEL, Deux documents égyptiens relatifs au dépôt (P. Louvre E. 7861 et P. Caire 30657), in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 16, 1958, 219-229.

MALININE, in: *OLZ* 58, 1963

MALININE, MICHEL, [Rezension zu LÜDDECKENS, *Eheverträge*,] in: *Orientalistische Literaturzeitung* 58, 1963, 558-566.

- MALININE, in: *RdÉ* 5, 1946  
MALININE, MICHEL, Une vente d'esclave à l'époque de Psammétique I<sup>er</sup> (papyrus du Vatican 10574, en hiératique « anormal », in: *Revue d'Égyptologie* 5, 1946, 119-131.
- MALININE, in: *RdÉ* 6, 1951  
MALININE, MICHEL, Un jugement rendu à Thèbes sous la XXV<sup>e</sup> dynastie (pap. Louvre E. 3228<sup>c</sup>), in: *Revue d'Égyptologie* 6, 1951, 157-178.
- MALININE, in: *RdÉ* 10, 1955  
MALININE, MICHEL, [Rezension zu HUGHES, *Land Leases*] in: *Revue d'Égyptologie* 10, 1955, 105-107.
- MALININE, in: *RdÉ* 25, 1973  
MALININE, MICHEL, Une affaire concernant un partage (Pap. Vienne D 12003 et D 12004), in: *Revue d'Égyptologie* 25, 1973, 192-208.
- MALININE, in: *RdÉ* 27, 1975  
MALININE, MICHEL, Vente de tombes à l'époque saïte, in: *Revue d'Égyptologie* 27, 1975, 164-174.
- MALININE, in: *RdÉ* 34, 1982/83  
MALININE, MICHEL, Transcriptions hiéroglyphiques de quatre textes du Musée du Louvre écrits en hiératique anormal, in: *Revue d'Égyptologie* 34, 1982-1983, 93-100.
- MALININE, in: *Textes et langages* I  
MALININE, MICHEL, L'hiératique anormal, in: *Textes et langages de l'Égypte pharaonique*, I, Bibliothèque d'Étude 64/1, Kairo 1972, 31-35.
- MALININE & PIRENNE, in: *AHDO* 5, 1950/51  
MALININE, MICHEL & JACQUES PIRENNE, Documents juridiques égyptiens (Deuxième série), in: *Archives d'histoire du droit oriental* 5, 1950-1951, 11-91.
- MARTIN, in: LOMAS et al. (edd.), *Literacy*  
MARTIN, CARY J., The Saïte „Demoticisation“ of Southern Egypt, in: LOMAS, KATHRYN, RUTH D. WHITEHOUSE und JOHN B. WILKINS (edd.), *Literacy and the state in the ancient Mediterranean*, London 2007, 25-38.
- MENU, in: GRIMAL & MENU (edd.), *Commerce*  
MENU, BERNADETTE, Les échanges portant sur le travail d'autrui, in: GRIMAL, NICOLAS & BERNADETTE MENU (edd.), *Le commerce en Égypte ancienne*, Bibliothèque d'Étude 121, Kairo 1998, 193-206.
- MENU, in: *Hommages Leclant* II  
MENU, BERNADETTE, Un document juridique « kouchite ». Le P. Vienne D 12002,

in: *Hommages à Jean Leclant*, II: Noubie, Soudan, Éthiopie, Bibliothèque d'Étude 106/2, Kairo 1993, 293-304.

MENU, in: *RdÉ* 36, 1985

MENU, BERNADETTE, Cessions de services et engagements pour dette sous les rois kouchites et saïtes, in: *Revue d'Égyptologie* 36, 1985, 73-87.

MENU, *Recherches* II

MENU, BERNADETTE, *Recherches sur l'histoire juridique, économique et sociale de l'ancienne Égypte*, II, Bibliothèque d'Étude 122, Kairo 1998.

MÖLLER, *Eheverträge*

MÖLLER, GEORG, *Zwei ägyptische Eheverträge aus vorsaitischer Zeit*, Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1918, phil.-hist. Klasse, Nr.3, Berlin 1918.

MÖLLER, in: *SPAW* 15

MÖLLER, GEORG, Ein ägyptischer Schuldschein der zweiundzwanzigsten Dynastie, in: *Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften*, Jahrgang 1921, phil.-hist. Klasse, Nr. 15, Berlin 1921, 298-304.

MORENO GARCÍA, in: *RdÉ* 62, 2011

MORENO GARCÍA, JUAN CARLOS, Les *mnḥw*: Société et transformations agraires en Égypte entre la fin du II<sup>e</sup> et le début du I<sup>er</sup> millénaire, in: *Revue d'Égyptologie* 62, 2011, 105-114.

*Naissance de l'écriture*

*Naissance de l'écriture, cunéiformes et hiéroglyphes*, Galeries nationales du Grand Palais 7 mai - 9 août. Paris 1982.

PARKER, *Saïte Oracle Papyrus*

PARKER, RICHARD A., *A Saïte Oracle Papyrus from Thebes in the Brooklyn Museum*, Providence 1962.

PAYRAUDEAU, in: BROEKMAN et al. (edd.), *Libyan Period*

PAYRAUDEAU, FRÉDÉRIC, Takeloth III: Considerations on Old and New Documents, in: BROEKMAN, GERARD P. F., ROB J. DEMARÉE & OLAF E. KAPER (edd.), *The Libyan Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21th – 24th Dynasties. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25 - 27 October 2007*, Egyptologische uitgaven 23, Leuven 2009, 291-302.

PAYRAUDEAU, in: *GM* 198, 2004

PAYRAUDEAU, FRÉDÉRIC, Le règne de Takélot III et les débuts de la domination koushite à Thèbes, in: *Göttinger Miszellen* 198, 2004, 79-90.

- PAYRAUDEAU, in: *RdÉ* 54, 2003  
PAYRAUDEAU, FRÉDÉRIC, La désignation du gouverneur de Thèbes aux époques libyenne et éthiopienne, in: *Revue d'Égyptologie* 54, 2003, 131-153.
- PERNIGOTTI, in: *BIFAO* 75, 1975  
PERNIGOTTI, SERGIO, Un nuovo testo giuridico in ieratico „anormale“, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 75, 1975, 73-95.
- PERNIGOTTI, in: *OLP* 12, 1981  
PERNIGOTTI, SERGIO, Documenti relativi alle imposte fondiarie nell'Egitto di età saitica, in: *Orientalia Lovaniensia Periodica* 12, 1981, 135-145.
- POOLE, in: *JEA* 91, 2005  
POOLE, FEDERICO, 'All that has been done to the shabtis': Some considerations on the decree for the shabtis of Neskhnons and P. BM EA 10800, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 91, 2005, 165-170.
- QUAEGEBEUR, in: *Fs Lüddeckens*  
QUAEGEBEUR, JAN, Le terme *tnf(j)* „danseur“ en démotique, in: THISSEN, HEINZ-J. & KARL-Th. ZAUZICH (edd.), *Grammata Demotika. Festschrift für Erich Lüddeckens zum 15. Juni 1983*, Würzburg 1984, 157-170.
- RAVEN, *Papyrus*  
RAVEN, MAARTEN J., *Papyrus. Van bies tot boekrol*, Zutphen 1982.
- REVILLOUT, *Corpus Papyrorum I*  
REVILLOUT, EUGÈNE, *Corpus Papyrorum Aegypti I*, Paris 1885.
- REVILLOUT, *Textes démotiques archaïques*  
REVILLOUT, EUGÈNE, *Quelques textes démotiques archaïques*, Paris 1895.
- SCHULZ & SEIDEL (edd.), *Ägypten*  
SCHULZ, REGINE & MATTHIAS SEIDEL, (edd.), *Ägypten - Die Welt der Pharaonen*, Köln 1997.
- SEIDL, *Rechtsgeschichte<sup>2</sup>*  
SEIDL, ERWIN, *Ägyptische Rechtsgeschichte der Saiten- und Perserzeit*, Ägyptologische Forschungen 20, Glückstadt <sup>2</sup>1968.
- SPALINGER, in: *CdÉ* 53, 1978  
SPALINGER, ANTHONY, The Foreign Policy of Egypt Preceding the Assyrian Conquest, in: *Chronique d'Égypte* 53, 1978, 22-47.

Der Stand der Erforschung des Kursivhieratischen (und neue Texte)

SPIEGELBERG, *Demot. Denkmäler II*

SPIEGELBERG, WILHELM, *Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire. Die demotischen Denkmäler II: Die demotischen Papyrus*, Straßburg 1908.

THISSEN, in: *Enchoria* 10, 1980

THISSEN, HEINZ-JOSEF, Chronologie der frühdemotischen Papyri, in: *Enchoria* 10, 1980, 105-125.

VERHOEVEN, *Buchschrift*

VERHOEVEN, URSULA, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift*, Orientalia Lovaniensia Analecta 99, Leuven 2001.

VITTMANN, in: *Ä&L* 16, 2006

VITTMANN, GÜNTER, Eine spätzeitliche Schülertafel aus dem Asasif, in: *Ägypten und Levante* 16, 2006, 187-193.

VITTMANN, in: *Enchoria* 25, 1999

VITTMANN, GÜNTER, Kursivhieratische und frühdemotische Miszellen, in: *Enchoria* 25, 1999, 111-127.

VITTMANN, in: *Enchoria* 26, 2000

VITTMANN, GÜNTER, Zwei kursivhieratische Urkunden in Kairo, in: *Enchoria* 26, 2000, 125-150.

VITTMANN, in: *Enchoria* 27, 2001

VITTMANN, GÜNTER, Ein kursivhieratisches Brieffragment (P. Kairo CG 30865), in: *Enchoria* 27, 2001, 155-163.

VITTMANN, in: *Fs Satzinger*

VITTMANN, GÜNTER, Varia Aegyptia, in: MONIKA HASITZKA, JOHANNES DIETHART und GÜNTHER DEMBSKI (edd.), *Das alte Ägypten und seine Nachbarn. Festschrift zum 65. Geburtstag von Helmut Satzinger*, Krems 2003, 161-182.

VITTMANN, in: *GM* 31, 1979

VITTMANN, GÜNTER, Zum Eigentümer des thebanischen Grabes 243, in: *Göttinger Miszellen* 31, 1979, 77.

VITTMANN, in: *GM* 83, 1984

VITTMANN, GÜNTER, Zwei mißverstandene Schreibungen, in: *Göttinger Miszellen* 83, 1984, 77-80.

VITTMANN, in: *GM* 154, 1996

VITTMANN, GÜNTER, Nochmals der kursivhieratische Papyrus Wien D 12002, in: *Göttinger Miszellen* 154, 1996, 103-112.

- VITTMANN, in: HAFEMANN (ed.), *Perspektiven*  
VITTMANN, GÜNTER, Kursivhieratische Texte aus sprachlicher und onomastischer Sicht, in: INGELORE HAFEMANN (ed.), *Perspektiven einer corpusbasierten historischen Linguistik und Philologie. Internationale Tagung des Akademienvorhabens „Altägyptisches Wörterbuch“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, 12.-13. Dezember 2011*, Berlin 2013, 269-281 (edoc.bbaw.de/volltexte/2013/2446/).
- VITTMANN, in: *LÄ IV*  
VITTMANN, GÜNTER, in: HELCK, WOLFGANG & WOLFHART WESTENDORF (edd.) *Lexikon der Ägyptologie IV*, Wiesbaden 1982, s. v. „Papyri, kursivhieratische.“
- VITTMANN, in: *Oasis Papers 6*  
VITTMANN, GÜNTER, Demotische und kursivhieratische Ostraka aus Mut al-Kharab, in: ROGER S. BAGNALL, PAOLA DAVOLI und COLIN A. HOPE (edd.), *Oasis Papers 6. Proceedings of the Sixth International Conference of the Dakhleh Oasis Project*, Oxford 2012, 19-31.
- VITTMANN, in: *Oasis Papers 7*  
VITTMANN, GÜNTER, New Hieratic Texts from Mut al-Kharab (Dakhleh Oasis), in: OLAF KAPER (ed.), *Proceedings of the Seventh International Conference of the Dakhleh Oasis Project* (in Druckvorbereitung).
- VITTMANN, in: *ZÄS 127*, 2000  
VITTMANN, GÜNTER, Von Kastraten, Hundskopfmenschen und Kannibalen, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde 127*, 2000, 167-180.
- VITTMANN, *Priester und Beamte*  
VITTMANN, GÜNTER, *Priester und Beamte im Theben der Spätzeit. Genealogische und prosopographische Untersuchungen zum thebanischen Priester- und Beamtentum der 25. und 26. Dynastie*, Beiträge zu Ägyptologie 1, Wien 1978.
- VLEEMING, in: *CdÉ 66*, 1981  
VLEEMING, SVEN P., La phase initiale du démotique ancien, in: *Chronique d'Égypte 66*, 1981, 31-48.
- VLEEMING, in: *Enchoria 18*, 1991  
VLEEMING, SVEN P., [Rezension zu GASSE, *Données*] in: *Enchoria 18*, 1991, 217-227.
- VLEEMING, in: *OMRO 61*, 1980  
VLEEMING, SVEN P., The Sale of a Slave in the Time of Pharaoh Py, in: *Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden 61*, 1980, 1-17.

Der Stand der Erforschung des Kursivhieratischen (und neue Texte)

VLEEMING, *Papyrus Reinhardt*

VLEEMING, SVEN P., *Papyrus Reinhardt. An Egyptian Landlist from the Tenth Century B.C.*, Hieratische Papyrus aus den Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz –, Lieferung II, Berlin 1993.

YOYOTTE, in: *RdÉ* 39, 1988

YOYOTTE, JEAN, Des lions et des chats. Contribution à la prosopographie de l'époque libyenne, in: *Revue d'Égyptologie* 39, 1988, 155-178.



## Rohrfedertorheiten? Bemerkungen zum römerzeitlichen Hieratisch

JOACHIM FRIEDRICH QUACK

### Forschungsgeschichte

Im Jahre 1910 schrieb Georg Möller in der Vorbemerkung zum dritten Band seiner *Hieratischen Lesestücke*: „Darüber, dass der Anhang ‚Späthieratisches‘ nur selten im akademischen Unterricht Verwendung finden wird, gebe ich mich keiner Täuschung hin. Diese Texte durften aber nicht fehlen, sollte das Bild vom Entwicklungsgange der hieratischen Schrift einigermaßen vollständig sein.“<sup>1</sup> Er bietet dann auf vier Seiten Proben hieratischer Texte von der 26. Dynastie bis zur Römerzeit.<sup>2</sup> Gemessen am Gesamtumfang der drei Hefte der *Hieratischen Lesestücke* von 101 Seiten mit hieratischen Texten sind das knapp 4 % für eine Zeitspanne, die knapp 30 % der real belegten Existenz des Hieratischen abdeckt. Damit dürfte Möller durchaus dem Empfinden seiner Zeit entsprochen haben. Spätzeitliches Hieratisch war damals kaum Bestandteil des Mainstreams der Ägyptologie.

In den 1930er Jahren beschäftigte sich Raymond Faulkner immerhin auf Anregung von keinem geringeren als Alan H. Gardiner<sup>3</sup> mit spätzeitlichen hieratischen religiösen Texten, insbesondere dem Papyrus Bremner-Rhind sowie den Klagen der Isis und Nephthys.<sup>4</sup> In diesem Zusammenhang erschien von ihm auch einer der wenigen Artikel, die sich grundsätzlich damit auseinandersetzten, wie man späthieratische Texte am besten in Hieroglyphen umschreiben sollte.<sup>5</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg kam von ihm in dieser Richtung allerdings nur noch die Edition eines

---

1 MÖLLER, *Hieratische Lesestücke* III, I.

2 MÖLLER, *Hieratische Lesestücke* III, 29-32.

3 Es sollte bemerkt werden, dass Gardiner diesen Bereich zwar als etwas vernachlässigt ansah, selbst aber offenbar kein eigenes Engagement in Betracht zog.

4 FAULKNER, *Papyrus Bremner-Rhind*; DERS., in: *JEA* 22, 1936; DERS., in: *JEA* 23, 1937; DERS., in: *Mélanges Maspero* I.

5 FAULKNER, in: *JEA* 21, 1935. Dieser Artikel ist eine Reaktion auf BAGNANI, in: *JEA* 19, 1933, 162-166, der wiederum auf die methodischen Bemerkungen in der Einleitung zur Edition des Papyrus Bremner-Rhind (FAULKNER, *Papyrus Bremner-Rhind*, S. IVf.) reagiert. Um die beiden in ihren konkreten Empfehlungen ziemlich divergierenden Aufsätze besser einordnen zu können, sollte man betonen, dass Bagnani damals an der Veröffentlichung der römerzeitlichen hieratischen Fassung des Buches vom Fayum arbeitete (die später Boti publiziert hat, siehe unten Anm. 10), während Faulkner aus konkreter Erfahrung insbesondere den Papyrus

„Stundenbuches“<sup>6</sup> (ehemals aus dem Besitz von Gardiner) und eines inhaltlich enger damit zusammenhängenden Papyrus,<sup>7</sup> während er sich sonst in der Bearbeitung älterer Texte wohler gefühlt zu haben scheint.<sup>8</sup>

Selbst solche Aktivitäten fokussierten aber eher auf argeadische und ptolemäische Handschriften, während römische hieratische Texte weiterhin vernachlässigt wurden. Auch die verdienstvolle späthieratische Paläographie, die Ursula Verhoeven 2001 vorlegte,<sup>9</sup> deckt nur die Zeit bis etwa 240 v. Chr. ab, lässt also die hieratische Paläographie für den größeren Teil der Ptolemäerzeit und die gesamte Römerzeit weiter als Desiderat der Forschung offen.

Wirkliche Aufmerksamkeit fand das römische Hieratisch erst wieder, als die reichen unveröffentlichten Texte aus Tebtynis ins Blickfeld gerieten. Dabei erfuhr die ersten Publikationen<sup>10</sup> allenfalls als Einzeltexte Interesse. Erst mit den ab den 1990ern anlaufenden umfassenderen Editionen<sup>11</sup> und mehr noch dem, was bis heute in den Sammlungen schlummert und höchstens in Vorberichten fassbar ist, dürfte sich wieder ein Bewusstsein dafür eingestellt haben, dass römische hieratische Texte für die Ägyptologie insgesamt einiges zu bieten haben.<sup>12</sup>

### Datierungsproblematik

Generell muss man sagen, dass das römische Hieratisch innerhalb des Faches bislang so wenig präsent ist, dass substantielle Fehldatierungen hier vergleichsweise häufig vorkommen. Ein Musterbeispiel ist der Papyrus Paris Louvre N 3176 S, der von seinem Editor Paul Baret aufgrund angeblicher Ähnlichkeit zum Papyrus Bremner-Rhind in die letzten Jahre Alexanders IV. gesetzt wurde.<sup>13</sup> Diese Datierung blieb über dreißig Jahre lang unangefochten, bis ich darauf hingewiesen habe, dass

---

Bremner-Rhind kannte und die realen Problemstellungen dieser beiden Handschriften nicht unerheblich divergieren.

6 FAULKNER, *Book of Hours*, dort S. vi auch zur generellen Situierung seiner Forschungen.

7 FAULKNER, in: *JEA* 44, 1958, 66-74.

8 Es ist augenscheinlich, dass Faulkners Aktivitäten im Bereich des Späthieratischen vorrangig in diejenige Zeit fallen, in der er als privater Assistent für Gardiner tätig war, während er in seiner Dienstzeit an Universitäten andere Schwerpunkte setzte; für Faulkners Karriere siehe die Bemerkungen in H. SMITH, in: *JEA* 69, 1983, 141-144, sowie DAWSON & UPHILL, *Who was Who*<sup>3</sup>, 149.

9 VERHOEVEN, *Buchschrift*.

10 IVERSEN, *Papyrus Carlsberg VII*; BOTTI, *Glorificazione*.

11 OSING, *Hieratische Papyri*; OSING & ROSATI, *Papiri geroglifici e ieratici*; RYHOLT (ed.), *Hieratic Texts*; VON LIEVEN, *Grundriß*.

12 Vgl. etwa VON LIEVEN, in: LIPPERT & SCHENTULEIT (edd.), *Tebtynis und Soknopaiu Nesos*.

13 BARET, *Papyrus N. 3176 (S)*, S. VIII.

der Text tatsächlich paläographisch in die Römerzeit gehört.<sup>14</sup> Bezeichnend für die Unsicherheit im Umgang mit römerzeitlichen hieratischen Texten dürfte auch sein, dass Papyrus Berlin P. 29013 B in ersten Beschreibungen nur als „nach 400 v. Chr.“ datiert wurde, während es für den Kenner unzweifelhaft ist, dass er in die Römerzeit, mutmaßlich ins frühere 2. Jh. n. Chr. gehört.<sup>15</sup>

Dabei sind die Ausgangsvoraussetzungen eigentlich gar nicht so schlecht. Es gibt durchaus eine gewisse Menge von sicher datierten Texten, die im Grunde erheblich bessere Ausgangsbedingungen als für die Ptolemäerzeit schaffen. Es sei hier daran erinnert, dass Möller für die Ptolemäerzeit jenseits des Papyrus Bremner-Rhind, bei dem der Kolophon gesichert auf 305 v. Chr. datiert,<sup>16</sup> allerdings in unbekanntem Ausmaß später als die sonstige Beschriftung des Papyrus ist, nur noch den Papyrus Berlin P. 3008 heranzieht, der im Anschluss an ein hieroglyphisches Totenbuch noch eine hieratische Kurzfassung der Klagen von Isis und Nephthys bietet. Dieser zeigt aber kein intern gesichertes Datum und Möllers Datierung ins 2. Jh. v. Chr. basiert auf ziemlich unsicheren Überlegungen hinsichtlich des griechischen Namens der Mutter der Besitzerin.<sup>17</sup> Hinzu kommt, dass diese relativ wenig umfangreiche Handschrift keineswegs alle datierungsrelevanten Zeichen bezeugt. Auch die Datierung der bei Möller anschließenden Handschrift, nämlich des Papyrus Berlin P. 13242, den er auf etwa 20 v. Chr. setzt, ist durchaus unsicher, da sie nur auf der Zeitstellung von griechischen dokumentarischen Papyri aus derselben Kartonage beruht.<sup>18</sup> Tatsächlich können wir keineswegs sicher sein, dass die Aufbewahrungszeit hieratischer Papyri und griechischer Akten gleich lang war. Bei Akten ist anzunehmen, dass nach einer gewissen „Verjähungszeit“ (deren Länge uns unbekannt ist) die Vorgänge nicht mehr gebraucht wurden, so dass ein Recycling erfolgen konnte.<sup>19</sup> Eine Ritualhandschrift bleibt dagegen inhaltlich aktuell, wird aber im Zuge der Nutzung physisch beansprucht, während die Akten eher ungelesen herumliegen. Ob Ritualhandschriften in regelmäßigen Zyklen (z. B. jede Generation einmal) oder einfach nach Bedarf bei deutlich sichtbarer Abnutzung erneuert wurden, entzieht sich weitgehend unserer Kenntnis.<sup>20</sup>

---

14 QUACK, in: *RdÉ* 49, 1998, 255-256.

15 Vgl. das Referat der verschiedenen Meinungen in VERHOEVEN, in: LEPPER (ed.), *Forschung in der Papyrussammlung*, 262.

16 M. SMITH, *Traversing Eternity*, 120.

17 MÖLLER, *Paläographie* III, 10. Dass bereits im 3. Jh. v. Chr. indigene Ägypter griechische Namen tragen konnten, zeigen etwa RENBERG & NAETHER, in: *ZPE* 175, 2010, 63-65.

18 MÖLLER, *Paläographie* III, 11. Siehe unten für weitere Probleme.

19 Vgl. TURNER, *Greek Manuscripts*, 18f., hinsichtlich der Frage nach der Distanz zwischen Nutzung von *Recto* und *Verso* sowie Verarbeitung zu Kartonage.

20 Vgl. die Überlegungen zu dieser Frage in VON LIEVEN, in: PRIES (ed.), *Variation*.

Als einigermaßen sicher datierter hieratischer Text der früheren Ptolemäerzeit kommt noch der Papyrus London BM EA 10037 hinzu, da die Titel seines Besitzers (speziell im ptolemäischen Königskult) es erlauben, ihn in die Regierungszeit Ptolemaios' III. zu datieren.<sup>21</sup>

Gesichert datierte hieratische Texte der Ptolemäerzeit sind also selten, insbesondere für die mittlere und spätere Ptolemäerzeit bestehen große Unsicherheiten. Als Kurztexte kann man immerhin die Tintenaufschriften der Osiriskatakomben von Oxyrhynchos nennen, die für die zweite Hälfte des 2. Jh. v. Chr. eine Reihe präzise datierter Texte liefern.<sup>22</sup>

Weiterhin gibt es eine beträchtliche Menge von Funerärtexten, die sich durch genealogisch-prosopographische Untersuchungen inzwischen ungefähr in der Ptolemäerzeit einordnen lassen, für die eine angemessene Aufarbeitung in Form einer paläographischen Tabelle aber noch aussteht, ja meist noch nicht einmal eine verwertbare fotografische Vorlage verfügbar ist.<sup>23</sup> Erwähnt sei nur der Papyrus Denon, der nach der sonstigen Dokumentation zu seinem Besitzer in die Zeit nach 42/41 v. Chr. gehört, also etwa für die späteste Ptolemäerzeit relevant ist.<sup>24</sup>

Dagegen gibt es durchaus eine substantielle Dokumentation von römerzeitlichen hieratischen Texten, welche entweder durch explizite Eigendatierung oder durch prosopographische Analyse präzise datiert werden können.<sup>25</sup> Hier soll eine detaillierte Aufstellung erfolgen:

a) Die Handschriften Papyrus Rhind I und II<sup>26</sup> sind durch explizite Daten über den Todestag des Mannes (pRhind I 1 h 10 = 1 d 8f.) sowie seiner kurz darauf verstorbenen Frau (pRhind II 2 h 1 = 2 d 1) auf das Jahr 21 des Augustus, also 9 v. Chr., gesetzt. Sie dürften vom selben Schreiber stammen.

---

21 QUAEGBEUR, in: VLEEMING (ed.), *Hundred-Gated Thebes*, 142-144; VERHOEVEN, *Buchschrift*, 82.

22 COULON, in: JÖRDENS & QUACK (edd.), *Ägypten zwischen innerem Zwist und äußerem Druck*.

23 Wichtig ist hier z. B. QUAEGBEUR, in: *Fs Winter*; QUAEGBEUR, in: BIERBRIER (ed.), *Portraits and Masks*, 74f.

24 COENEN & QUAEGBEUR, *Papyrus Denon*.

25 Eine Zusammenstellung nicht bei MÖLLER aufgenommener Handschriften bietet bereits VERNUS, in: *RdÉ* 31, 1979, 110-117, allerdings ist zu beachten, dass zwei seiner wichtigsten Beispiele (Papyrus Strasbourg 2 und Papyrus Sękowski) nicht aus sich heraus gesicherte Datierungen haben, sondern erst durch einen paläographischen Vergleich mit anderen Handschriften datiert worden sind (und bei Pawerem ist seine Angabe, der Inhaber habe gegen Ende des 3. und Beginn des 2. Jh. v. Chr. gelebt, um genau 100 Jahre falsch).

26 Edition MÖLLER, *Totenpapyrus Rhind*.

b) Ebenfalls in die Zeit des Augustus gehörig, wenn auch nicht aufs Jahr genau datiert, ist der Papyrus London BM EA 9995,<sup>27</sup> ein Dokument vom Atmen zugunsten des Kalasiris.<sup>28</sup> Die Ansetzung beruht hier auf der Rekonstruktion der Familiengeschichte sowie der Erwähnung des Eigentümers auf der Bucheum-Stele 14; der Duktus des Papyrus ist den Papyri Rhind I und II sehr ähnlich.

c) Komplexer in der Datierung und deshalb nicht ohne Probleme ist Papyrus Leiden T 32.<sup>29</sup> Die entscheidende Passage findet sich in der Kol. 7, 27-32 in einer kurzen persönlichen Notiz, die auf eine Langfassung des sogenannten „Buches vom Durchwandeln der Ewigkeit“<sup>30</sup> folgt.<sup>31</sup> Sicher ist, dass es ein Götterdekret gibt, das Bezug auf die Lebenszeit des Besitzers nimmt und so mutmaßlich ermöglicht, die Abfassung des Papyrus präzise zu datieren.<sup>32</sup> Zunächst hat ihn Möller auf etwa 60 n. Chr. (genauer 55 n. Chr. oder später) gesetzt,<sup>33</sup> während Vernus und Herbin ihn exakt auf 65 n. Chr. datieren wollten.<sup>34</sup> Dem habe ich widersprochen und aufgrund einer abweichenden philologischen Deutung eine substantiell frühere Datierung auf ca. 34 n. Chr. vorgeschlagen.<sup>35</sup>

Um diesen Punkt etwas klarer zu machen, soll hier eine neue Umschrift und Übersetzung des betreffenden Dekrets geboten werden:

*iw nn hr=k mn.ti r nhh r-s3 khkh m iw.t 3.t ... iw'=k m-s3 k3=f ...=i m wč.t n  
 'Imn-Rc nsw nčr.w hrī nčr.w nb.w it-nčr hm-nčr n 'Imn-r' nsw nčr.w hrī nčr.w  
 it nčr (n) hm-nčr 'n Hnsw' p(3) iri shr.w m W3s.t rh-ih.t rh s.t-r'=f Hr-s3-3s.t  
 s(nb) msj.n nb.t-pr šps.t ihy.t n 'Imn-Rc ky-sp-2 n hsb.t 10.t 3bt 3 ih.t rki n  
 Gysrs iw=i (r) iri rnp.t n 'nh 54 3bt 4 ptr=i p(3) it nčr.w m ih m-s3 iri(.t) rnp.t  
 28 3bt 4 i:iri=i m čt wn-mtw=k š3c rnp.t 55 iw=k (r) w3h=w r rnp.t 28 3bt 4 iri*

27 Publiziert mit Fotos in HERBIN, *Books of Breathing*, Tf. 15-22.

28 Zur Datierung vgl. QUAEGBEUR, in: *GM* 119, 1990, 86 mit Anm. 92; QUAEGBEUR, in: BIERBRIER (ed.), *Portraits and Masks*, 76, Anm. 31.

29 Publikation HERBIN, *Livre de parcourir l'éternité*; Rezensionen QUACK, in: *OLZ* 91, 1996; HOFFMANN, in: *BiOr* 54, 1997.

30 Dass diese Bezeichnung unangemessen ist, beabsichtige ich an anderer Stelle zu zeigen.

31 Vgl. zu ihm die Spezialstudie von VERNUS, in: *RdÉ* 32, 1980, 128-134, sowie HERBIN, *Livre de parcourir l'éternité*, 325, und meine kritischen Bemerkungen in: *OLZ* 91, 1996, 154f.

32 Allerdings ist dabei die Frage zu beachten, ob der Text bereits vor dem Tod des Eigentümers geschrieben wurde, wie QUAEGBEUR, in: BIERBRIER (ed.), *Portraits and Masks*, 75, erwägt. Sachliche Gründe gegen eine solche Annahme bietet M. SMITH, *Traversing Eternity*, 398. Zu beachten ist die Angabe *s(nb)* hinter dem Namen des Harsiese, die ein gutes Anzeichen dafür ist, dass der Eigentümer des Papyrus die ihm vorhergesagte Lebensspanne tatsächlich erreicht hat.

33 MÖLLER, *Paläographie* III, 12.


34 HERBIN, *Livre de parcourir l'éternité*, 5.

35 QUACK, in: *OLZ* 91, 1996, 154f.

[n] rnp.t n ḥ 83 3bt 4 nn fḳ3 wč.t=f nn fh.n čt=f nn ḥ.n.n pri m rʿ=f fḳ3=f wī  
m rnp.t n ḥ 83 3bt 4 w3h [...] nn ḥbi m ḥnti[=w]


„Dies ist bei dir dauerhaft in Ewigkeit nach dem Altwerden in einem hohen Alter ... wobei<sup>36</sup> du seinem Ka nachfolgst ...<sup>37</sup> in einem Dekret des Amonrasonther, des Obersten aller Götter, (für den) Gottesvater und Prophet des Amonrasonther, des Obersten aller Götter, Prophet des Chons, der in Theben Pläne schmiedet, der Kundige, mit kundigem Mund, Harsiese (lebend), den die Hausherrin, Edle und Sistrumspielerin des Amun-Re Qiqi geboren hat, vom<sup>38</sup> Jahr 10, 30. Athyr des Kaisaros, ich würde<sup>39</sup> 54 Jahre und 4 Monate leben. Ich<sup>40</sup> sah<sup>41</sup> den Vater der Götter in einem Traum (?),<sup>42</sup> nachdem ich 28 Jahre und 4 Monate gelebt hatte, mit den Worten: ‚Du hast bis zu 55 Jahren; du sollst sie hinzufügen zu den 28 Jahren und 4 Monaten, mach<sup>43</sup> 83 Jahre und 4 Monate.‘ Sein Dekret wird nicht zerrissen, seine Aussage nicht aufgelöst, was aus seinem Mund kommt, nicht umgewendet. Er be-

36 So schon von VERNUS, in: *RdÉ* 32, 1980, 130 Anm. a), vermutet und nach den Resten auf der Fotografie relativ sicher. Sofern davor überhaupt etwas stand und nicht ein kleiner Papyrusbereich freigelassen wurde, kann kaum etwas anderes als ein weiteres Attribut zu *ḳw.t ḳ.t* gestanden haben, eventuell *wr.t*.

37 Das hier vorliegende Zeichen kann meines Erachtens weder  noch  gelesen werden, denn beide Zeichen zeigen im Papyrus Leiden T 32 andere Formen.


38 Für die inhaltliche Bewertung entscheidend ist, ob sich das Datum auf die Geburt des Besitzers des Papyrus bezieht, wie es VERNUS, in: *RdÉ* 32, 1980, 130, und HERBIN, *Livre de parcourir l'éternité*, 69, als selbstverständlich angenommen (und entsprechend gar nicht kommentiert) haben und auch noch M. SMITH, *Traversing Eternity*, 428, mit Anm. 179, übersetzt, wengleich unter Verweis auf meine abweichende Auffassung, oder auf die Ausstellung des Dekrets, wie ich in QUACK, in: *OLZ* 91, 1996, 154f., vorgeschlagen habe. Ich sehe phrasologische Indizien zu meinen Gunsten. Die Angabe der Filiation nach der Mutter an sich ist in ägyptischen Funerärtexten ganz normal, es wäre aber singulär, dies mit einem exakten Geburtsdatum zu kombinieren. Dagegen ist die exakte Datierung eines Dekrets durchaus plausibel.

39 Das Verb muss meines Erachtens als Futur III aufgefasst werden.

40 Herbin (wie vor ihm auch STRICKER, in: *OMRO* 37, 1956, 59) gibt hier das Zeichen , das bei Vernus fehlt. Vom Textzusammenhang ist das Suffix evident zu erwarten, und auf der Fotografie meine ich auch, es unterhalb des Augendeterminativs erkennen zu können.

41 Hinsichtlich der lautlichen Ansetzung des hier verwendeten Verbs kann man inzwischen gegenüber VERNUS, in: *RdÉ* 32, 1980, 130f. insofern vorankommen, als für das gleichartige Fragewort eine demotische Graphie als *gʒy* belegt ist, siehe QUACK, in: *SAK* 36, 2007, 289, die in den Handschriften als direkte Variante zu *pry ty* steht und zeigen dürfte, dass historisch gesehen *ptr* dahintersteht, synchron aber wenigstens teilweise *g(r)* gelesen wurde.

42 Vgl. die Diskussion von VERNUS, in: *RdÉ* 32, 1980, 131f.

43 Es ist  zu ergänzen und als Schreibung der Summierung *irj n* zu verstehen; diese Orthographie ist im Buch vom Tempel mehrfach belegt.

lohnte mich mit 83 Jahren und 4 Monaten Lebenszeit, dauernd und [...], ohne Abzug [da]von.“

So verstanden, sollte der Papyrus also tatsächlich 55 Jahre nach Ausstellung des Dekrets geschrieben worden sein. Letzteres gehört ins Jahr 21 v. Chr., die Handschrift wäre demnach auf 34 n. Chr. zu datieren.

d) Der Papyrus des *Htr* (Papyrus Berlin P. 3030) ist bereits von Möller als eine der Leithandschriften verwendet worden, mit einem Ansatz ins 1.-2. Jh. n. Chr.<sup>44</sup> Hier kann man inzwischen genauer werden, da Heter's Todesdatum aufgrund der Angabe des Geburtsdatums in einem Horoskop und seines Alters beim Tod präzise auf 125 n. Chr. festgelegt werden kann und der betreffende Papyrus wohl relativ genau zu diesem Zeitpunkt anzusetzen ist.<sup>45</sup> Hinzu kommen noch der wohl demselben Heter zuzuschreibende Papyrus Boulaq III mit dem „Balsamierungsritual“<sup>46</sup> sowie etliche Funerärpapyri aus dem Familiengrab des Soter, die zumindest approximativ datiert werden können,<sup>47</sup> so dass man für Theben auf eine sehr umfangreiche sicher datierte Stichprobe von hieratischen Zeichen aus dem späten 1. und früheren 2. Jh. n. Chr. zurückgreifen kann.

e) Ebenfalls klar in der Datierung ist eine hieratische Handschrift des Buches vom Fayum (Botti A). Sie ist eindeutig auf das Jahr 20 des Hadrian, also auf 135 n. Chr., datiert.<sup>48</sup> Hinzu kommt eine noch unpublizierte Handschrift aus Tebtynis (Papyrus Florenz Istituto Papirologico „G. Vitelli“, abgekürzt: PSI Inv. I 130) mit einem osirianischen *čsꜥ-čw*-Text, die nicht exakt datiert ist, aber an einer Stelle den Namen des Hadrian überliefert. Ferner gibt es in Florenz einen unveröffentlichten sprachlich demotischen Brief in hieratischer Schrift, der in die Regierungszeit des Trajan datiert wird (das Jahr selbst ist leider abgebrochen). Andere Befunde vom griechischen und demotischen Material kommen hinzu, welche helfen, die Hauptmasse

44 MÖLLER, *Paläographie* III, 14f.

45 NEUGEBAUER & PARKER, *EAT* III, 93.

46 SAUNERON, *Rituel*; Neuedition durch TÖPFER, *Balsamierungsritual*, wo auch eine genauere Analyse der Familienverhältnisse und der Datierung vorgelegt wird. Dass dieser Text von MÖLLER, *Hieratische Lesestücke* III, 31, in die Zeit um Christi Geburt gesetzt worden ist, illustriert vielleicht ganz gut die Datierungsproblematik in der Forschung. Der Hauptteil des Textes kann allerdings, da „auf Vorrat“ mit Lücken für die Einsetzung eines konkreten Namens geschrieben, ein wenig älter sein als das Todesdatum des Heter.

47 Vgl. etwa HERBIN, *Padiimenipet*.

48 BOTTI, *Glorificazione*. VERNUS, in: *RdÉ* 31, 1979, 115, hatte noch geglaubt, die hieroglyphische Vorlage hätte die Zeichenformen des hieratischen Textes erheblich beeinflusst. Nach dem inzwischen verfügbaren Material ist aber deutlich, dass es sich um eine in Tebtynis generell häufige Spielart des Duktus handelt.

der religiösen hieratischen Handschriften aus Tebtynis mit einiger Wahrscheinlichkeit in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zu setzen.<sup>49</sup>

f) Gewisse nützliche Stichproben, wenngleich mit nur einem sehr beschränkten Zeicheninventar, kann man anhand von Mumienetiketten vornehmen. Diese sind zwar normalerweise demotisch oder griechisch beschriftet. Es gibt aber durchaus welche, die hieratische Zeichen verwenden oder sogar eine Seite komplett beschriften.<sup>50</sup> Teilweise sind diese Texte datiert und können damit sichere Anker für zumindest eine beschränkte Menge von Zeichenformen sein. Von Wert sind sie insbesondere, weil sie weitgehend ins 3. Jh. n. Chr. gehören dürften<sup>51</sup> und damit für die spätesten Phasen des Hieratischen Informationen liefern. Etwas genauer datiert ist leider nur das Mumienetikett London UC 45626, das in ein Jahr 24 datiert, am wahrscheinlichsten des Commodus (184 n. Chr.).<sup>52</sup> In diesen Kontext gehört auch das von Möller erwähnte Mumientäfelchen,<sup>53</sup> das aufgrund eines Namens Aurelios nicht vor 212 n. Chr. datieren kann und nach Möllers Angaben im Schriftduktus dem Papyrus Berlin P. 3135 sowie den hieratischen Passagen im demotischen magischen Papyrus von London und Leiden ähnelt; leider ist das Stück meines Wissens bis heute nicht wieder aufgetaucht.

Heikler im Quellenwert sind einige andere Texte, die nur aufgrund der chronologischen Einstufung griechischer Verwaltungstexte, die mit ihnen zusammengefunden wurden, datiert werden. Einige solche Fälle sind von Möller als Leithandschriften mit in die Paläographie aufgenommen worden und haben deshalb die spätere Diskussion wesentlich geprägt.

- Papyrus Berlin P. 13242:<sup>54</sup> Die Handschrift kommt aus Mumienkartonage, die aus Abusir el-Meleq stammt. In derselben Kartonage waren auch griechische Urkunden aus den Jahren 6 bis 26 des Augustus verarbeitet, worauf Möllers

---

49 RYHOLT, in: LIPPERT & SCHENTULEIT (edd.), *Tebtynis und Soknopaiou Nesos*, 146. Von der dortigen Liste ist Papyrus Carlsberg 9 zu streichen, da er angesichts der demotischen Notizen auf der Rückseite, welche den typischen Schriftduktus von Soknopaiou Nesos zeigen und auch Sobek von Pay explizit erwähnen, aus der Siedlung am Nordrand des Fayum stammt. Hinzu kommt dafür noch ein unpublizierter demotischer Papyrus in Berlin, der eine Datierung unter Hadrian zeigt.

50 VLEEMING, *Demotic and Greek-Demotic Mummy-Labels*, besonders Nr. 400, 855, 856, 857-877; auf S. 885-900 gibt Vleeming eine Zusammenstellung der hieratischen Zeichenformen.

51 VLEEMING, *Demotic and Greek-Demotic Mummy-Labels*, 487.

52 VLEEMING, *Demotic and Greek-Demotic Mummy-Labels*, 116-118.

53 MÖLLER, *Paläographie* III, 15.

54 Publikation SCHOTT, *Reinigung Pharaos*.

Einschätzung beruht, der Text sei um 20 v. Chr. anzusetzen.<sup>55</sup> Dies ist allerdings unsicher, da derzeit nicht bekannt ist, ob der Nutzungszyklus liturgischer Handschriften mit der Aufbewahrungszeit griechischer Urkunden tatsächlich approximativ deckungsgleich ist (siehe oben). Zudem ist aktuell wenig eindeutig, was alles genau aus derselben von mehreren in Abusir el-Mepeq gefundenen Mumienkartonagen stammt, denn es gibt auch griechische Texte aus diesem Ort, die ins frühe 1. Jh. oder sogar ausgehende 2. Jh. v. Chr. datieren.<sup>56</sup>

- Tanis: Die hieratischen Partien des Zeichenpapyrus sind von Möller aufgrund der von Petrie angegebenen Daten griechischer Dokumente aus demselben Fund auf „um 100 n. Chr.“ gesetzt worden.<sup>57</sup> Dieser gibt an, dass sowohl Kaiser Titus als auch Hadrian genannt seien.<sup>58</sup> Allerdings handelt es sich seinen Angaben nach bei Hadrian nicht um den Kaiser, sondern um einen nach ihm benannten Privatmann. Damit wachsen die Unsicherheiten,<sup>59</sup> zumal Petrie selbst als Datum der Zerstörung des Gebäudes die bukolische Revolte von 174 n. Chr. vermutet hatte. Hinzu kommt, dass die betreffenden griechischen Dokumente bis heute nicht wissenschaftlich bearbeitet worden sind.
- Noch heikler wird es mit den Papyri Berlin P. 7809 und P. 7810,<sup>60</sup> die Möller nach einem Schriftvergleich für gleich alt wie den Zeichenpapyrus hält, und deshalb in erheblichem Ausmaß mit in dieser Spalte seiner Paläographie verwertet hat. Hier fehlen so sehr gesicherte Kriterien, dass die Handschrift besser anhand anderer Parallelen datiert werden sollte, statt selbst als vorgebliche Leithandschrift zu dienen.

## Regionalität

Weiterhin sollte betont werden, dass eine Paläographie des römerzeitlichen Hieratisch unbedingt regional differenziert sein muss, und zwar keineswegs einfach nur nach Ober- und Unterägypten und vielleicht noch dem Fayum, sondern bis herunter auf die Ebene der jeweiligen lokalen Zentren (besonders Tempel erster

---

55 MÖLLER, *Paläographie* III, 11.

56 Vgl. zum Komplex SALMENKIVI, *Cartonnage*, 9-51.

57 MÖLLER, *Paläographie* III, 12.

58 PETRIE, *Tanis* I, 41.

59 Darauf weist bereits OSING, *Hieratische Papyri*, 278 hin, ebenso STRICKER, in: *OMRO* 25, 1944, 52.

60 Edition jetzt OSING, *Hieratische Papyri*, 276-296, Tf. 29-30, einschließlich zugehöriger Fragmente im Louvre (AF 11112). Die Präsenz von Teilen der Handschrift im Louvre spricht gegen eine Herkunft aus Tebtynis (von wo nichts gesichert im Louvre liegt) und eher für Soknopaiou Nesos (von wo es im Louvre substantielle Mengen von Handschriften gibt, siehe etwa JÖRDENS, *P. Louvre D*).

Ordnung).<sup>61</sup> Thebanische funeräre Handschriften des frühen 2. Jh. n. Chr. sehen ganz anders aus als religiöse Handschriften aus Tebtynis, die fast zeitgleich entstanden sind. Handschriften, die sicher oder wahrscheinlich Soknopaious Nesos zugewiesen werden können, also ebenfalls aus dem Fayum stammen, weichen von denen aus Tebtynis substantiell ab. Nochmals eigen, wenn auch nur in geringem Umfang fassbar sind hieratische Texte aus Oxyrhynchus, für die mir bislang jedoch gesicherte Anker in Form zweifelsfrei datierter Handschriften vollständig fehlen. Hieratische Handschriften aus Tanis zeigen ebenfalls Eigenheiten, die aber angesichts des derzeitigen Publikationsstandes noch wenig fassbar sind.<sup>62</sup>



### Schreibgerät

Ein wichtiger Punkt, der im Zusammenhang mit dem römischerzeitlichen Hieratisch zu diskutieren ist, betrifft die Rohrfeder als Schreibgerät. Wesentlicher Unterschied im Vergleich zur Binse ist, dass das Gerät nicht zerkaut wird, sondern ein hartes Ende hat. Dadurch entfällt die Unterscheidung von Druck- und Haarstrich, vielmehr werden die Striche durchgehend relativ einheitlich breit. Unbedingt zu beachten ist, dass das wesentliche Merkmal für die Unterscheidung nicht einfach die dünne Linienführung ist, sondern die Gleichmäßigkeit der Strichstärke. Gerade für hieratische und demotische literarische Texte des 2. Jh. n. Chr. werden gerne Rohrfedern verwendet, die dicker als normales griechisches Schreibgerät sind. Dies hat gelegentlich zu Irrtümern und Fehleinschätzungen geführt. Jan Quaegebeur behauptet, für hieratische Texte in Tebtynis sei bis zur Zeit des Hadrian die Binse verwendet worden.<sup>63</sup> Als Beispiele nennt er einerseits Botti, *Glorificazione A*, andererseits den Papyrus Carlsberg 1. Beide Fälle sind meines Erachtens nicht korrekt beobachtet, vielmehr handelt es sich um relativ dicke Rohrfedern. Auch den Papyrus Denon, der nach 42/41 v. Chr. geschrieben wurde, würde ich nach den Fotografien der Publikation<sup>64</sup> gegen Quaegebeur als Rohrfederhandschrift betrachten.

Möller hat angesetzt, dass „bis zum Beginn unserer Zeitrechnung“ ausschließlich die Binse verwendet worden sei, erst dann auch die Rohrfeder aufkomme.<sup>65</sup> Nun besteht natürlich gerade angesichts des Fehlens guter paläographischer Anker für die spätere Ptolemäerzeit das Risiko, dass man hier mit Zirkelschlüssen arbeitet,

61 Vgl. QUACK, in: CROMWELL & GROSSMAN (edd.), *Scribal Variation*.

62 In der Publikation von PETRIE & GRIFFITH, *Hieroglyphic Papyri*, Tf. 1-8, ist insbesondere die

Form des  als  auffällig.

63 QUAEGBEUR, in: BIERBRIER (ed.), *Portraits and Masks*, 74 und 76, Anm. 35.

64 COENEN & QUAEGBEUR, *Papyrus Denon*, dort auf S. 65 als Binsenhandschrift betrachtet.

65 MÖLLER, *Paläographie III*, 2.

wenn man wegen der Verwendung einer Rohrfeder einen Text automatisch in die Römerzeit datiert. Eine gewisse Kontrolle ist möglich, wenn man auch das demotische Material heranzieht, da es weit mehr gut datierte Handschriften (insbesondere Verwaltungstexte) als bei den hieratischen Texten gibt. Und hier sind tatsächlich bereits für die späte Ptolemäerzeit (1. Jh. v. Chr.) aus dem Fayum nahe Tebtynis zwei Handschriften in einem eigenwilligen Duktus publiziert worden, die mit einer dünnen Rohrfeder geschrieben sind.<sup>66</sup> In meinen Augen als Rohrfederhandschriften einzustufen sind ferner Papyrus Hawara Lüddeckens XIV (98 v. Chr.); Papyrus Kairo CG 50135 + Papyrus Berlin P. 30001; Papyrus Hawara Lüddeckens XIX (85 v. Chr.). Auffällig sind auch Papyrus Hawara Lüddeckens X (114 v. Chr.), XVI  $\alpha$ , XVI  $\beta$  und XVII  $\alpha$ , XVII  $\beta$  (alle 92 v. Chr.) und XXII (79 v. Chr.) die eher schon den Eindruck erwecken, mit einer etwas dickeren Feder als mit einer Binse geschrieben zu sein. Weiterhin verdächtig sind z. B. Papyrus Kairo CG 31079 und 31254 (beide 106/105 v. Chr.), Papyrus Kairo CG 30627 (102/101 v. Chr.), sicher scheint mir die Verwendung einer Rohrfeder z. B. in Papyrus Kairo 30602 (100/99 v. Chr.), Papyrus Kairo CG 30615 (98/97 v. Chr.) und Papyrus Kairo CG 30625 (79/78 v. Chr.). Es ist mir im Rahmen eines Artikels über hieratische Texte nicht möglich, so nebenbei auch noch die Frage des Übergangs zur Rohrfeder in demotischen Texten zu klären, aber selbst auf der Basis einer beschränkten Stichprobe möchte ich die Vermutung äußern, dass der Übergang zur Rohrfeder früher vonstattengegangen ist, als in der Forschung bislang angenommen wurde und schon gegen Ende des 2. Jh. v. Chr. begonnen hat.

### Rahmen und Linierungen

Ebenso wird das Aufkommen von Rahmen und Linierungen gerne als Neuerung der Römerzeit betrachtet; Möller gibt an, es sei etwa mit der Mitte des 1. Jh. v. Chr. wieder üblich geworden, Handschriften zu linieren.<sup>67</sup> Auch hier ist der Befund jedoch komplexer und sollte nicht ohne Heranziehung auch der demotischen Quellen erhoben werden.<sup>68</sup>

Hilfslinien für Kolumnenränder und Zeilen, die vom Schreiber nicht sauber respektiert werden, gibt es bereits im Papyrus New York MMA 35.9.21, der mut-

66 PARKER, in: *RdÉ* 24, 1972; MUHS & DIELEMAN, in: *ZÄS* 133, 2006.

67 MÖLLER, *Paläographie* III, 5.

68 Vgl. TAIT, in: BIERBRIER (ed.), *Papyrus*; PRADA, in: LEPPER (ed.), *Forschung in der Papyrus-sammlung*, 310.

maßlich aus Meir stammt und ungeachtet gewisser Unsicherheiten nicht später als die (frühere) Ptolemäerzeit sein dürfte.<sup>69</sup>

Noch deutlich älter sind einige kleine hieratische Fragmente von wenigstens zwei verschiedenen unpublizierten Handschriften aus Elephantine (heute in Berlin), die schwach gezogene Zeilenhilfslinien und Randbegrenzungsstriche aufweisen. Sie könnten sogar noch in die Saitenzeit gehören.

Rahmungen und Zeilenhilfslinien gibt es auch in einer hieratischen Ritualhandschrift in Berlin (Papyrus Berlin P. 15762), die nicht genau datiert ist, aber einen König Ptolemaios in den Rezitationsformeln angibt.<sup>70</sup> Die Herkunft ist unsicher; einige wohl gemeinsam erworbene Handschriftenfragmente nennen als Ritualempfänger Horus von Hebenu, was auf den 16. oberägyptischen Gau hindeuten könnte.

Eine datierte demotische Ritualhandschrift aus dem 23. Jahr des Augustus (8 v. Chr.) zeigt zweifelsfrei, dass doppelte Kolumnenbegrenzungslinien nicht erst im 2. Jh. n. Chr. aufkommen.<sup>71</sup>

Generell gilt es hier zu beachten, dass derzeit weit weniger hieratische Handschriften sicher der spätptolemäischen und frührömischen Zeit zugewiesen werden können als aus dem 2. Jh. n. Chr. (besonders aus dem Fayum) stammen.

Zu beachten sind auch die lokal sehr unterschiedlichen Gewohnheiten. In Tebtynis ist durchgehende Linierung im Hauptfund literarischer und religiöser Papyri, der vorwiegend ins frühe bis mittlere 2. Jh. n. Chr. datieren dürfte,<sup>72</sup> sowohl in hieratischen als auch in demotischen Handschriften häufig, obgleich keineswegs zwingend.<sup>73</sup>

In (sub)literarischen demotischen Texten, die mit einiger Wahrscheinlichkeit aus Soknopaiou Nesos stammen, gibt es zwar öfters Kolumnenbegrenzungslinien, aber meist keine durchgehend linierten Seiten.

---

69 In der Edition durch GOYON, *Papyrus d'Imouthès*, 1 und 3f., wird er ans Ende der makedonischen Zeit gesetzt, noch vor den Papyrus Bremner-Rhind; skeptisch dazu QUACK, in: *SAK* 32, 2004, 331 mit Anm. 20.

70 Edition durch Fabian Wespi in Vorbereitung.

71 HOFFMANN, in: RYHOLT (ed.), *Acts Copenhagen*, 219.

72 Dieser Ansatz beruht auf dem, was an erhaltenen Datierungen in den ägyptischen Texten selbst sowie den vielfach als Altpapier wiederverwendeten griechischen Akten zu finden ist. Die von TAIT, in: BIERBRIER (ed.), *Papyrus*, 74, gegebenen Daten sind tendenziell zu spät, insbesondere sehe ich derzeit keine ägyptischen Papyri aus Tebtynis, die mit einiger Wahrscheinlichkeit ins 3. Jh. n. Chr. datiert werden können.

73 Einer der häufigsten Duktus-Typen unter den demotischen Papyri, der sogenannte „Nun-Schreiber“ (Typ 1 in der Klassifizierung von TAIT, *Papyri from Tebtynis*, S. ix) schreibt meist ganz ohne Hilfslinien, wenigstens in einer unpublizierten Handschrift mit oberen (und unteren?) Seitenbegrenzungen, meines Wissens jedoch nie mit vollständiger Linierung.

Sicher aus Soknopaiou Nesos kommen der hieratische Papyrus *Ex Ann Arbor Michigan 6059 verso* (Buch vom Tempel)<sup>74</sup> und der demotische Papyrus Paris Louvre E 10488 + Papyrus Berlin P. 15499 + 23513 + Papyrus *Ex Ann Arbor Michigan 6128* („Thotbuch“)<sup>75</sup> mit vollständiger Linierung.

Vermutlich aus Soknopaiou Nesos<sup>76</sup> stammt eine Reihe von hieratischen Papyri, die vollständig liniert sind:

- Papyrus Wien Aeg 8426 (Schutzritual).<sup>77</sup>
- Papyrus Berlin P. 29011 (Dekretrolle, unpubliziert).
- Papyrus Wien Aeg 6068 + 6308 + 6711 + 6743 + 6692 + 12053 + 12395 + 12408 + 12409 + 12812 + 12816 + 12837 + 13084 + 13669 (Buch vom Tempel, unpubliziert).<sup>78</sup>
- Papyrus Wien Aeg 6621 + 8448 + 13675 (Buch vom Tempel, unpubliziert).
- Papyrus Berlin P. 14940 + Papyrus Wien Aeg 4851a+6666 (Buch vom Tempel, unpubliziert).<sup>79</sup>
- Papyrus Wien Aeg 6339+8447+8449 + Papyrus Carlsberg 315 + Papyrus Berlin P. 14946 + Papyrus London BM EA 76619 + Papyrus Louvre derzeit ohne Nummer + Papyrus Aberdeen derzeit ohne Nummer (Buch vom Tempel, unpubliziert).<sup>80</sup>
- Papyrus Wien Aeg 12413 (Buch vom Tempel, unpubliziert).
- Papyrus Wien Aeg 6703 + 12401 + 12404 + 13152 + 13351 (Buch vom Tempel, unpubliziert).

---

74 Unpubliziert, die Handschrift ist heute wieder nach Kairo gegeben worden. Die Herkunft ist aufgrund der Provenienz aus einer regulären Grabung gesichert.

75 JASNOW & ZAUZICH, *Book of Thoth*, Tf. 43-59, dort S. XX zu dem Fragment in Michigan, das aus Grabungen in Soknopaiou Nesos stammt.

76 Hier liegt keine Grabungsdokumentation vor, die Zuordnung zu Soknopaiou Nesos ist aber aufgrund der bekannten Umstände der Erwerbung und der dabei mit angekauften Stücke wahrscheinlich.

77 FLESSA, *Untersuchungen*; dort 8f. zur Frage der Herkunft. Eine Neubearbeitung durch Susanne Töpfer ist in Vorbereitung. Gestützt werden kann die Herkunft aus Soknopaiou Nesos auch dadurch, dass sich ursprünglich unter derselben Nummer ein Fragment (Fragm. 4; jetzt als D 13.735 umsigniert, siehe FLESSA, *Untersuchungen*, 11) befand, das Reste eines religiösen Textes im typischen römerzeitlichen demotischen Duktus von Soknopaiou Nesos enthält.

78 Teilweise herangezogen in QUACK, in: ASSMANN & BLUMENTHAL (edd.), *Literatur und Politik*.

79 Unveröffentlicht, die Berliner Teile (unter den früheren Nummern 15763, 23046, 23047 und 23049) beschrieben bei KAPLONY-HECKEL, *Ägyptische Handschriften* III, 99 Nr. 297 (sehr knapp) und BURKARD & FISCHER-ELFERT, *Ägyptische Handschriften* IV, 136 Nr. 202, 137 Nr. 203 u. 138 Nr. 205.

80 Ein Berliner Stück (unter der früheren Nummer 14428 e) sehr knapp beschrieben bei KAPLONY-HECKEL, *Ägyptische Handschriften* III, 70.

- Papyrus Wien Aeg 12482 *verso* (Buch vom Tempel, unpubliziert).<sup>81</sup>

Aus Oxyrhynchus kenne ich einige unpublizierte hieratische Handschriften<sup>82</sup> mit vollständiger Linierung, u. a. eine Handschrift des Buches vom Tempel sowie eine Parallele zum Handbuch der Seuchenbekämpfung.<sup>83</sup> Da in keinem Falle eine präzise Datierung möglich ist, möchte ich mich hier nicht darauf festlegen, ob sie ins 1. oder 2. Jh. n. Chr. gehören.

Möglicherweise aus Elephantine stammt Papyrus Berlin P. 23041 (Buch vom Tempel).<sup>84</sup>

Papyrus Strasbourg 2<sup>85</sup> *recto* ist wenigstens teilweise durchgängig vorliniert; auf dem letzten erhaltenen Blatt (x+4) brechen die Hilfslinien ab und die Zeilen beginnen auch, nach hinten hin durchzuhängen. Die Handschrift dürfte, da sie liturgische Texte für Sobek von Sumenu enthält, aus dem südlichen Oberägypten um Gebelein stammen. Die genaue Datierung ist diskussionsfähig.

Aus dem memphitischen Raum stammt mit einiger Wahrscheinlichkeit Papyrus Wien KHM 3863 + Papyrus Zagreb 597-2. Die Herkunft ist nicht präzise dokumentiert, aber für ein Handbuch der Balsamierung des Apis-Stieres kommt kaum ein anderer Ort als Memphis in Frage. Die Handschrift wird generell in die spätere Ptolemäerzeit datiert,<sup>86</sup> auch wenn die neu entdeckte erste Kolumne in Zagreb ein Protokoll aus der Zeit Nektanebos' II. bietet. Da die hieratische Paläographie der Ptolemäerzeit mit einigen Unsicherheiten behaftet ist und eine präzise und ortsdifferenzierte demotische Paläographie immer noch nicht verfügbar ist, sollte man die genaue Ansetzung besser nochmals diskutieren.

Gesicherter thebanischer Herkunft ist der Papyrus Boulaq III, der von Auguste Mariette in einem ausgeraubten Grab in Theben-West aufgefunden wurde und im Gegensatz zum bisherigen Kenntnisstand nach Beobachtung von Susanne Töpfer durchgehend mit sehr verblassten Zeilenhilfslinien versehen ist.<sup>87</sup>

---

81 Kurz erwähnt in VON LIEVEN, in: QUACK (ed.), *Ägyptische Rituale*, 27.

82 Zu den hieratischen und demotischen Texten aus Oxyrhynchus siehe den Überblick in QUACK, in: RYHOLT & BARJAMOVIC (edd.), *Canon and Canonicity*.

83 Die Tebtynis-Version dieses Textes ist von OSING & ROSATI, *Papiri geroglifici e ieratici*, 189-215, Tf. 22-23 publiziert worden, die Parallelhandschrift aus Oxyrhynchus beabsichtige ich selbst demnächst zu edieren.

84 Kurz beschrieben in BURKARD & FISCHER-ELFERT, *Ägyptische Handschriften* IV, 135f. Nr. 201. Die Herkunft aus Elephantine wird dort als unsicher angegeben.

85 Edition BUCHER, in: *Kêmi* 1, 1928; BUCHER, in: *Kêmi* 3, 1930.

86 VOS, *Apis Embalming Ritual*, 7.

87 TÖPFER, *Balsamierungsritual*.

Praktisch gesichert aus dem thebanischen Raum kommt Papyrus Kairo CG 58027, der durchgehend Kolumnenbegrenzung und Zeilenhilfslinien hat.<sup>88</sup> Papyrus Vatikan 55<sup>89</sup> kann den Titeln des Besitzers nach mit einiger Sicherheit in Theben lokalisiert werden. Er zeigt durchgehend Zeilenhilfslinien, die aber zu eng gesetzt sind, so dass sich der Schreiber nicht daran gehalten hat. Gleiches gilt für Papyrus Leiden T 32.<sup>90</sup> Durchgehend vorliniert ist auch Papyrus Kairo CG 58034, obgleich der Schreiber sich ebenfalls nicht an die Zeilenhilfslinien gehalten hat.<sup>91</sup> Die Herkunft aus dem thebanischen Raum ist hier weniger sicher.

Demotische literarische Texte aus dem thebanischen Raum bezeugen derzeit Kolumnenrahmung, aber keine Zeilenhilfslinien.<sup>92</sup>

Insgesamt zeigt der derzeit verfügbare Bestand somit deutlich, dass vollständige Linierung von Handschriften einerseits vor der Römerzeit beginnt, andererseits in einer ganzen Reihe von verschiedenen Ortschaften bezeugt ist.<sup>93</sup>

Normalerweise sind Hilfslinien schwarz. Es gibt jedoch auch Fälle von Rot. Dies gilt etwa für das Balsamierungsritual des Apis-Stieres im Papyrus Zagreb 597-2 + Papyrus Wien KHM 3873.<sup>94</sup> Ich persönlich kenne ferner z. B. eine umfangreiche noch unveröffentlichte Handschrift des Mundöffnungsrituals (Papyrus Berlin P. 14377+) sowie einen unpublizierten hieratisch geschriebenen, sprachlich aber demotischen Brief aus Tebtynis (heute in Florenz, Istituto Papirologico „G. Vitelli“), die beide ebenfalls rote Hilfslinien aufweisen.

---

88 PRIES, *Stundenritual*, dort S. 7 zur Herkunft.

89 HERBIN, *Livre de parcourir l'éternité*, Tf. 10-14.

90 HERBIN, *Livre de parcourir l'éternité*, S. I-IX.

91 QUACK, in: *Fs Beinlich*.

92 Einschlägige Handschriften sind Mythos Leiden und Papyrus Mag. London-Leiden; wahrscheinlich auch Papyrus Oxford Ashmolean 1984.77 verso (die griechische Vorderseite kann inhaltlich sicher in Theben verortet werden), siehe JASNOW, in: *Enchoria* 18, 1991, 43-54, der die Kolumnen durch Striche voneinander trennt, aber keine unteren (und oberen?) Begrenzungslinien zeigt; eventuell ist auch das Gedicht vom verkommenen Harfenspieler in Theben zu verorten, da seine Zeichenformen und Orthographiekonventionen gewisse Ähnlichkeiten zum Papyrus Mag. London-Leiden aufweisen (vgl. bereits THISSEN, *Harfenspieler*, 4; zusätzlich stellt die Schreibung *iw* für den Umstandskonverter auch vor Substantiven und Flektionselementen eine auffällige Ähnlichkeit dar, da die meisten demotischen literarischen Handschriften der Römerzeit in solchen Positionen *r* gebrauchen).

93 Der Ansatz von TAIT, in: BIERBRIER (ed.), *Papyrus*, 74, es gäbe keine Belege für demotische Texte mit Zeilenhilfslinien, die gesichert nicht aus Tebtynis stammten, ist inzwischen für die demotischen Texte durch die linierte Handschrift des „Thotbuches“ aus Soknopaiou Nesos formal falsifiziert und dürfte angesichts des Befundes der hieratischen Texte auch global nicht stimmen.

94 Publiziert von VOS, *Apis Embalming Ritual*, dort S. 4 für die Schreibrahmen; MEYRAT, in: QUACK (ed.), *Ägyptische Rituale*, dort S. 265 zu den roten Hilfslinien.

Vielfach sind solche Rahmungen und Zeilenhilfslinien mit sehr blasser Tusche gezogen, so dass es fallweise genauem Hinschauens bedarf, um sie überhaupt wahrzunehmen. Dies dürfte deutlich zeigen, dass es sich eben wirklich um einen Mechanismus handelte, mit welchem dem Schreiber die Arbeit erleichtert werden sollte, nicht dagegen um eine Intention des Effekts für die Leser.

### **Punkte, Nachträge, Rubra, Formate**

Verspunkte sind in spätzeitlichen Handschriften generell sehr viel seltener als im Neuen Reich, aber immer noch belegt.<sup>95</sup> Daneben gibt es gelegentlich auch andere supralineare Notationen, z. B. kleine Kreuze, die wohl andeuten, dass zwei Wörter eine Aussprache-Einheit bilden.<sup>96</sup> In einigen wenigen Handschriften kann man auch Systeme der Ausspracheangabe fassen, und zwar wohl historisch zuerst demotische Zeichen für Vokale sowie Silben mit festem Vokalwert, später griechische Buchstaben unter Verwendung demotischer Zeichen für im Griechischen nicht existierende Laute, was letztlich zur koptischen Schrift führt.<sup>97</sup>

Hingewiesen sei auch auf die spezielle Form der Nachtragsnotierung, die in Handschriften der griechisch-römischen Zeit gut zu belegen ist und darin besteht, dass man am Punkt der Auslassung einen Nachtragshaken setzt, und möglichst exakt über oder unter diesem Punkt am Rand den Nachtrag mit einer demotisch geschriebenen Zahl einleitet, welche angibt, in der wievielten Zeile sich die Stelle befindet, an der nachgetragen werden soll.<sup>98</sup>

Sehr kreativ kann die Farbe der Rubra werden. Neben dem üblichen Ockerton habe ich hier zwischen Pink und Kirschrot schon ziemlich jeden Farbton gesehen: Rubren versintern teilweise sehr viel mehr als die normale schwarze Tusche, so sehr, dass in manchen Fällen nur genaues Hinschauen aus schrägem Blickwinkel aufzeigen kann, ob ein Spatium oder ein versintertes Rubrum vorliegt.

Auf Fragen des Handschriften-Layouts kann ich hier aus Raumgründen nicht im Detail eingehen; zudem sind noch zu wenige Handschriften forschersich ausreichend aufgearbeitet, um auf statistisch belastbarer Basis zu argumentieren. Markante Tendenz ist jedenfalls, dass die Seiten tendenziell höher als breit sind. Dabei sind Blatthöhen von gut 30 cm oder wenig mehr häufig und scheinen das größte Format in regulärer Benutzung darzustellen.

---

95 Siehe die Liste bei QUACK, in: *Fs Beinlich*, 227f.



96 Vgl. OSING, *Hieratische Papyrus*, 43; QUACK, in: *Fs Beinlich*, 228.

97 QUACK, in: DILS et al. (edd.), *Language Contact*.

98 QUACK, in: *SAK* 33, 2003, 343-347.

## Lesbarkeit

Im Fach gilt Späthieratisch normalerweise als vergleichsweise leicht lesbar. Dies mag für viele der saitischen und makedonischen Handschriften mit ihren klaren Linienführungen und wenigen Ligaturen zutreffen. Für römerzeitliches Hieratisch ist es keineswegs uneingeschränkt der Fall.



Einerseits nehmen manche Zeichen einen ganz neuen und gewöhnungsbedürftigen Aspekt an. Ein eklatanter Fall ist das Zeichen des schlagenden Mannes, das in römerzeitlichen Handschriften aus Tebtynis so klein und verkümmert ausgefallen ist (etwa die Dimension der kleinen Buchrolle), dass man schon fast von einem nicht-schlagenden Mann sprechen muss.<sup>99</sup> Tückisch ist gelegentlich auch die Form von , die schon in Editionen falsch gelesen wurde.<sup>100</sup> Zumindest eigenwillig sind auch die Formen von .<sup>101</sup>

Signifikant für die Schwierigkeiten in der Entzifferung dürfte auch sein, dass in einer Publikation, welche gleichermaßen demotische wie hieratische Texte der Römerzeit vorlegt, bei den hieratischen eher mehr Lesefehler zu konstatieren sind.<sup>102</sup>

## Orthographie

Da bislang Bemerkungen zur Orthographie des Späthieratischen nur sehr verstreut im Rahmen einzelner Editionen vorgetragen wurden,<sup>103</sup> sei hier ein Versuch gemacht, die wesentlichsten Auffälligkeiten zusammenzustellen. Dabei sollte klar sein, dass dies nur eine Vorstudie für eine weitaus umfangreichere Darstellung sein kann, die aber erst sinnvoll angegangen werden kann, sobald erheblich mehr Texte der wissenschaftlichen Allgemeinheit zugänglich gemacht worden sind. Dabei sollte

99 Wer Spaß an Psychologie hat, mag dies mit dem Zustand Ägyptens als Provinz des Römerreiches zusammenbringen.

100 So im Buch vom Fayum, Ed. Beinlich, Z. 1243f. (BEINLICH, *Buch vom Fayum*, 262), wo das  der Editionen nach dem realen Befund der Handschriften in  zu korrigieren ist.

101 Vgl. OSING, *Hieratische Papyri*, 38.

102 TAIT, *Papyri from Tebtunis*; für Lesefehler im demotischen Bereich siehe die Rezension durch M. SMITH, in: *JEA* 69, 1983, 199-203. Für die Lesefehler im hieratischen Bereich siehe z. B. die Neubearbeitung von Papyrus Tebtunis Tait 33 durch QUACK, in: RYHOLT (ed.), *Hieratic Papyri*, Tf. 9a, im Vergleich zur *editio princeps*. Ein weiterer Fall, wo wenigstens eine Lesung pro Zeile verbessert werden muss, betrifft Papyrus Tebtunis Tait 27 (ein Fragment einer Handschrift der „Verklärung durch die beiden Schwestern“; siehe die bevorstehende Bearbeitung durch Andrea Kucharek).

103 Z. B. OSING, *Hieratische Papyri*, 38.

auch betont werden, dass durchaus nicht alles hier Aufgelistete rein der Römerzeit zugehörig ist; etliche Phänomene bahnen sich schon in der Ptolemäerzeit oder noch früher an. Weiterhin ist zu beachten, dass die hier behandelten Orthographien stets nur als Datierungskriterien für die Niederschrift selbst dienen können, nicht dagegen für die Komposition an sich. Dies ergibt sich ganz evident daraus, dass sie auch in Ritualsprüchen zu finden sind, für die es nachweislich weit ältere, teilweise bis in die Pyramidentexte zurückreichende Bezeugungen gibt.



Bei *irj* „machen“ kann man Schreibungen mit dem ganzen Auge (◄) oder der Pupille (○) verwenden, die aber konsistent unterschiedlich komplementiert werden, nämlich das Auge standardmäßig mit ◄ (und dann meist noch ◐ oder ◑), die Pupille dagegen durchgängig mit ◒, nie mit ◓.



Für *wnn* ist auch die Orthographie ◒<sup>~~~~~</sup> belegt. Hinter der Schreibung *wnn* dürften sich tatsächlich zwei unterschiedlich ausgesprochene Formen verbergen, wie man daran erkennt, dass klassisch-ägyptisches *wnn=f pw wnn=f* in demotischer Schrift als *w-wnw.t=f ip wnn[=f]* wiedergegeben wird, also für das erste Element eine Schreibung, welche die Zeichenform von *wnw.t* „Stunde“ verwendet.<sup>104</sup>




Im Falle des Verbs, das historisch gesehen als *rčj* anzusetzen ist, wird in der Orthographie sehr bemerkenswert differenziert. Formen mit Erhaltung des *r* werden als ◄ ◐ o. ä. geschrieben (bedingt durch den Schwund von *c* ab der mittleren bis späten Ptolemäerzeit selten auch ◐), Formen mit Abfall des *r* dagegen als ◐ ◑ u. ä. Auf mich machen diese Schreibungen den Eindruck, als ob die römerzeitlichen Schreiber synchron zwei verschiedene Verben angesetzt hätten, von denen das letztere evident koptischem *†* entspricht, ersteres dagegen eher *pa*, das in unseren etymologischen Wörterbüchern vielmehr als Infinitivbildung von *irj* verstanden wird. Hierzu passt auch, dass es in mehrfach überlieferten Texten gelegentlich eine Fluktuation zwischen *irj* und *rčj* gibt, so bereits publiziert im Buch vom Atmen der Isis (vgl. Papyrus London BM EA 10048, 7, 3, Papyrus London BM EA 10260 3, x+12 versus Papyrus London BM EA 9995, 3, 14),<sup>105</sup> weitere noch unpublizierte Belege finden sich im Buch vom Tempel.




104 M. SMITH, in: *Enchoria* 7, 1977, 124 und 137.

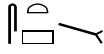

105 HERBIN, *Books of Breathing*, Tf. 13f., 21f. und 27f.

Das Zeichen der sitzenden Frau (besonders als Determinativ) kann durch  oder  ersetzt werden,<sup>106</sup> also quasi das Zeichen des Mannes als generelles Zeichen für den Menschen mit einer Markierung als feminin durch die Zufügung desjenigen Zeichens, das die Femininendung von Substantiven angibt.


 wechselt häufig mit , insbesondere beim Verb *pri* „herauskommen“.<sup>107</sup>

Die Gruppen  und  entwickeln eine Form der Ligatur, welche wie eine gehörnte Eule aussieht und bei der Umsetzung von Texten in Hieroglyphen von den Ägyptern öfters auch real so aufgelöst wurde, alternativ auch als das im Hieratischen gleich aussehende Böckchen .<sup>108</sup>

Zumindest erwähnenswert ist auch die durchgängige Verwendung von  als Determinativ beim Verb *mkj* „schützen“. Der Gebrauch auch des Ideogrammstrichs macht dabei sicher, dass die Schreiber hier synchron das Landzeichen  (N23) gesehen haben, nicht etwa die im Hieratischen ähnlich geformte Buchrolle  (Y1), die nicht mit einem danebenstehenden Ideogrammstrich kombiniert wird.


Zu beachten ist die häufige Schreibung des Gottes Seth als . Es handelt sich beim dritten Zeichen paläographisch eindeutig um das Steinzeichen, nicht das im Hieratischen deutlich andere Teichzeichen . Dennoch sind hier viele Texteditionen ungenau. Es ist zu erwarten, dass dieselbe Orthographie vielfach auch in Monumentalinschriften vorliegt, doch ist hier die durch Fotografien oder gute Faksimiles überprüfbare Dokumentation viel zu gering. Jedenfalls steht eine solche Schreibung, welche nur noch *s* und *t* als Laute angibt, im Einklang mit der griechischen Wiedergabe als Σηθ.<sup>109</sup> Das Stein-Determinativ kann auch durch das Hauszeichen ersetzt werden,<sup>110</sup> das sich von ihm im Hieratischen nur dadurch unterscheidet, dass es unten offen ist, so im Mundöffnungsritual Szene 26i im Papyrus der Sais (Louvre N 3155, x+5, 13); ferner Papyrus Wien 3875, 63; Papyrus Berlin

106 Vgl. MÖLLER, *Paläographie* III, 5, speziell „P. Rhind“ und „P. 3135“ und weiter z. B. Papyrus Tebtunis Tait 32, x+11 (eine Handschrift des Buches vom Tempel; die Gruppe ist in der


Edition etwas ungenau einfach als  wiedergegeben worden).



107 Vgl. z. B. QUACK, in: RYHOLT (ed.), *Hieratic Texts*, 105 Anm. c.




108 VON LIEVEN, *Grundriß*, 35f. mit Anm. 122.




109 Dazu passt auch das Wortspiel *St im* „Seth ist da“ für den *stm*-Priester im Papyrus Jumilhac 2, 13; bei diesem Text zeigen auch die Fotos der Edition eindeutig das Steindeterminativ , was VANDIER, *Papyrus Jumilhac*, 342f., in Drucktypen korrekt wiedergibt, obgleich er das Wort als *Sts* lemmatisiert.





110 Vgl. OSING & ROSATI, *Papiri geroglifici e ieratici*, 211 Anm. bz.

3044, 32; Papyrus Carlsberg 406 + Papyrus Berlin P. 29023, Fragm. C, x+3; PSI Inv. I 72, x+3, 4.16; Papyrus Boulaq III, x+9, 4.<sup>111</sup> Weiterhin kann beim Namen des Seth auch das Einkonsonantenzeichen  mit einem Messer versehen werden, was es optisch verunklärt.<sup>112</sup>

Bei Gottheiten wird im Plural das Determinativ  sehr gerne zweimal gesetzt, gefolgt dann standardmäßig von  (fallweise mit einem Füllpunkt darunter).

Beim elaborierten Falken  (Horus oder gelegentlich Determinativ von *bik*) wird nicht einfach , sondern  als Determinativ verwendet.



Für *rmč* „Mann, Mensch“ findet sich häufig die Schreibung  .<sup>113</sup> Insbesondere in Manuskripten aus Tebtynis findet sich für *nsw* „König“ eine Form, die auf den ersten Blick wie  aussieht.<sup>114</sup>

Die Präposition *r* vor Substantiven kann auch  geschrieben werden, und zwar tendenziell in positioneller Opposition, indem  die Zeilenhöhe füllend gebraucht wird,  dagegen unter einem anderen flachen Zeichen (z. B. einem vorangehenden Suffix ).

Aufgrund des weitgehenden Zusammenfalls der beiden Laute in der Aussprache werden  und  nicht mehr historisch korrekt differenziert.<sup>115</sup>

111 Vgl. HERBIN, *Livre de parcourir l'éternité*, 427, Tf. 16f.; SCHIAPARELLI, *Libro dei funerali*, Tf. 22; QUACK, in: RYHOLT (ed.), *Hieratic Texts*, Tf. 8; OSING & ROSATI, *Papiri geroglifici e ieratici*, Tf. 19; TÖPPER, *Balsamierungsritual*.


112 Vgl. im Grundsätzlichen QUACK, in: RYHOLT (ed.), *Hieratic Texts*, 129, auch wenn die im Rahmen des Projekts der Neuedition des Mundöffnungsrituals inzwischen verfügbaren hervorragenden Digitalfotos des Papyrus Paris Louvre N 3155 (für deren Übermittlung ich Mark Etienne danke) zeigen, dass an der von mir dort kommentierten Stelle einfaches



 zu lesen ist. Entsprechend ist auch Papyrus Berlin P. 29013 B, 4 gegen VERHOEVEN, in: LEPPER (ed.), *Forschung in der Papyrussammlung*, 262f. (die meine Korrekturbemerkung missverstanden hat)  zu lesen.



113 Vgl. für ein publiziertes Beispiel Papyrus Boulaq III 8,11, siehe SAUNERON, *Rituel*, 29 mit Anm. c).

114 OSING, *Hieratische Papyri*, 37.


115 Vgl. Osing, *Hieratische Papyrus*, 38 mit Anm. 135; der Versuch von FAULKNER, in: *JEA* 21, 1935, 49f., Einzelfallentscheidungen bei der Umschrift zu treffen, ist für die römerzeitlichen Handschriften meines Erachtens nicht erfolgversprechend, da die paläographische Differenzierung an sich üblicherweise klar ist.


Im Wort *imn.tt* „Westen“ sowie der Richtungsangabe *wmm* „rechts“ wird statt  öfters  gebraucht.<sup>116</sup>

Für „Gold“ gibt es in der Römerzeit auch die Schreibung  mit den Einkonsonantenzeichen statt des üblichen Wortzeichens , so Papyrus London BM EA 10191, 1, 32; Papyrus London BM EA 10304, *recto* 42<sup>117</sup> sowie unveröffentlichte Handschriften des Buches vom Tempel.



Statt des einfachen Horizontalstriches für  wird in manchen Handschriften eine quer durchgestrichene Form verwendet, die formal  ähnelt, insbesondere in *hn<sup>c</sup>* und *nh<sup>c</sup>*, so im Funerärpapyrus der Sais (Papyrus Paris Louvre N 3155, Mundöffnungsritual, *passim*)<sup>118</sup> und auf einigen Mumienetiketten.<sup>119</sup>


In der Römerzeit gibt es in hieratischen Handschriften eine gewisse Menge von Zeichen und Lautwerten, die primär aus der Monumentalepigraphik vertraut sind. Einige Beispiele sollen dies illustrieren:


Für den Lautwert *šf* wird sehr häufig  gebraucht.<sup>120</sup>

Für die Kopula *pw* im Substantivalsatz wird gerne  verwendet.

Das Boot () wird für den Lautwert *im* verwendet (insbesondere im Adverb „dort“).<sup>121</sup>

Für die Präposition *hr* kann  oder  geschrieben werden.<sup>122</sup>

Für die Präposition *hn<sup>c</sup>* findet sich die Schreibung , z. B. Papyrus London BM EA 10199 *recto* 29; Papyrus London BM EA 10718, 12<sup>123</sup> und häufig im Buch vom Tempel.

Bemerkenswert ist auch die Schreibung  für Osiris, die ich hieratisch insbesondere aus Tebtynis gut kenne, aber auch aus Abusir el-Meleq und gelegent-

116 VON LIEVEN, *Grundriß*, 35 mit Anm. 121; vgl. auch OSING, *Hieratische Papyri*, 38, der meines Erachtens zu Unrecht nur eine Formvariante desselben Zeichens ansetzen will.

117 HERBIN, *Books of Breathing*, Tf. 29f. und 60f.

118 Siehe derzeit das Faksimile in SCHIAPARELLI, *Libro dei funerali*, Tf. 19-49.

119 So z. B. VLEEMING, *Demotic and Greek-Demotic Mummy-Labels*, 491 (Nr. 860, Z. 1 und 3).

120 SAUNERON, *Rituel*, 58.

121 Vgl. OSING, *Hieratische Papyri*, 47 und 281.


122 So z. B. Papyrus Boulaq III, 3, 14, siehe SAUNERON, *Rituel*, 8 mit Anm. d); PSI Inv. I 73 *passim*, siehe OSING & ROSATI, *Papiri geroglifici e ieratici*, 204, Anm. b).

123 HERBIN, *Books of Breathing*, Tf. 37f. und 137f.

lich aus Theben.<sup>124</sup> Hieroglyphische Belege sind mir bislang dafür nicht bekannt, auch wenn ich mit ihrem Auftauchen rechne.

Bei Zahlzeichen neigen römischerzeitliche Handschriften zu einem Ausschlag zu einem der Extreme. Entweder sind die Formen fast schon hieroglyphisch oder richtiggehend demotisch. Insbesondere letzteres kann für Bearbeiter zum Stolperstein werden. Ein solcher Fall findet sich im Buch vom Fayum Ed. Beinlich Z. 1229 + 1233<sup>125</sup> (BOTTI, *Glorificazione*, A, 8, 17), wo gegen Bottis *hh.w shpr* vielmehr *hh.w 2 hpr* zu lesen ist.<sup>126</sup> Ein anderer, bereits prolemäerzeitlicher Fall liegt im Papyrus New York MMA 35.9.21, 13, 14 vor, wo Goyon die Zahl als „107“ lesen wollte, während ich nachgewiesen habe, dass es sich vielmehr um eine demotische Schreibung für „28“ handelt.<sup>127</sup>

Beide Extreme können auch nebeneinander auftreten, so Papyrus Boulaq III, x+8, 13, wo gleich zweimal die „6“ demotisch geschrieben ist, die direkt vorausgehende „30“ quasi-hieroglyphisch. Ebenso liegt der Fall Papyrus Boulaq III, x+8, 13, wo „12“ mit hieroglyphischer „10“ und demotischer „2“ geschrieben ist. Papyrus

Carlsberg 7, Fragment 1, 18 ist im Datum  „Tag 22“ der vordere Teil *quasi* hieroglyphisch, der hintere dagegen demotisch geschrieben. Einschlägig ist auch ein Fall im Mythologischen Handbuch PSI Inv. I 72, x+3, 3, wo in der Schreibung von „16“ eine Korrektur der demotischen in die hieroglyphische Form (oder weniger wahrscheinlich umgekehrt) vorliegt.<sup>128</sup>

Seitenzahlen sind auch in hieratischen Handschriften regelmäßig demotisch geschrieben. Gleiches gilt für die durchlaufende Zählung, die in der hieroglyphischen Fassung des Buches vom Fayum die Szenen begleitet. Ebenso sind im „Buch vom Ba“ in einem an sich hieroglyphischen Text an einer Stelle die Zahlen „8“, „16“ und „32“ demotisch geschrieben.<sup>129</sup>

### Interaktionen von Hieratisch und Demotisch

Demotische Zeichen und demotische Syntax können in späthieratischen Texten gelegentlich vorkommen. Derartige Fälle erweisen sich immer wieder als Probleme

124 QUACK, in: RYHOLT (ed.), *Hieratic Texts*, 139 Anm. 158; QUACK, in: *WdO* 39, 2009, 132 zu S. 251 Nr. 61.

125 BEINLICH, *Buch vom Fayum*, 260.

126 QUACK, in: *SAK* 36, 2007, 294f.

127 QUACK, in: *SAK* 32, 2004, 331.

128 OSING & ROSATI, *Papiri geroglifici e ieratici*, 204, Anm. b).

129 BEINLICH, *Buch vom Ba*, 56f.; Tf. „Teil 3“; vgl. QUACK, in: *Enchoria* 27, 2001, 211.

für den Bearbeiter.<sup>130</sup> Ein Spezialfall sind auch demotische supralineare Nachträge bzw. Glossen, die sich z.B. im hieratischen Papyrus Berlin P. 29013 B, 3<sup>131</sup> und im Papyrus Leiden T 32, 2, 16 und 4, 2<sup>132</sup> finden. Einige sprachlich demotische Texte sind sogar komplett hieratisch geschrieben,<sup>133</sup> was spezielle Herausforderungen an die Bearbeiter stellt.

Weiterhin finden sich in einigen demotischen Texten, insbesondere späten magischen Handschriften, in mehr oder weniger großem Umfang hieratische Zeichen in den Text eingestreut.<sup>134</sup> Dies kann bis zum allerdings singulären Extrem gehen, dass ein demotischer Basistext mit hieratischen Glossen versehen wird (Papyrus Mag. London-Leiden XXVII, 8)<sup>135</sup> – wobei unmittelbar hinter dem betreffenden kurzen Abschnitt es nahtlos mit *voces magicae* weitergeht, bei denen zu einem hieratischen Basistext Glossen in griechischer bzw. altkoptischer Schrift gesetzt sind.

Angesichts dieser Interaktion der beiden Schriftsysteme durch die antiken Nutzer muss auch eine entsprechend breite Kompetenz der heutigen Bearbeiter eingefordert werden. Nicht nur haben Hieratisch-Spezialisten bislang notorisch Probleme mit graphischen und sprachlichen Demotismen in späthieratischen Handschriften gehabt, sondern auch umgekehrt ist es für Demotisten oft ein substantielles Problem gewesen, mit hieratischen Gruppen in spätdemotischen Handschriften umzugehen.<sup>136</sup>

130 Vgl. für Fälle in den Büchern vom Atmen QUACK, in: *LingAeg* 20, 2012, 271-280.

131 VERHOEVEN, in: LEPPER (ed.), *Forschung in der Papyrussammlung*, 262f., wollte ihn dagegen als Hieratisch entziffern, auch wenn sie meine Lesung referiert (statt des von ihr angegebenen [Dhw.tj] ist allerdings, da Reste der Wortgruppe sowie das Gottesdeterminativ erhalten sind, vielmehr 'Čhw.ū' zu schreiben).

132 Für die Lesung in 4, 2 vgl. QUACK, in: *OLZ* 91, 1996, 154 und für die inhaltliche Bedeutung DEPUYDT, *Civil Calendar*, 95. Von der bislang unentzifferten Glosse in 2, 16 ist zumindest das Ende hr-hr=y h<sup>c</sup>=y „unter mir selbst“ eindeutig lesbar. Für den Anfang würde ich ... s iw=f (r) w<sup>3</sup>h=y na-hr=s „... es; er wird mich vor sie setzen“ vorschlagen.

133 QUACK, in: LEMBKE, MINAS-NERPEL & PFEIFFER (edd.), *Tradition and Transformation*, 316-318 und 324f.

134 Vgl. übergreifend QUACK, in: LEMBKE, MINAS-NERPEL & PFEIFFER (edd.), *Tradition and Transformation*, 318-325.

135 GRIFFITH & THOMPSON, *Demotic Magical Papyrus*, Tf. 27.

136 Instruktiv dürfte hier der Fall des Papyrus Louvre E 3229 sein, bei dem gegenüber der Veröffentlichung durch JOHNSON, in: *Enchoria* 7, 1977, die teilweise Neubearbeitung durch QUACK, in: KOUSOULIS (ed.), *Ancient Egyptian Demonology*, gerade im Bereich der hieratischen Zeichen substantielle Änderungen ergeben hat. Ebenso hat STADLER, in: HOFFMANN & THISSEN (edd.), *Res severa*, 551-571, vorschnell hieratische Passagen als Pseudoschrift erklärt, während tatsächlich, wie ich in QUACK, in: *AfP* 51, 2005, 185 nachgewiesen habe, zwar paläographische Herausforderungen vorliegen, aber durchaus noch sinnvoller Text zu lesen ist. STADLER, *Einführung*, 151, würdigt die von mir erzielten Fortschritte der Lesung nicht angemessen.

Damit möchte ich auch ein klares Statement abgeben. Ich bin dezidiert dafür, das Hieratische als Kompetenzbereich in der ägyptologischen (universitären) Ausbildung zu stärken und dabei angesichts des Potentials für Fortschritt in der Ägyptologie gerade die Römerzeit besser einzubeziehen. Ich bin allerdings strikt dagegen, eine eigene Unterdisziplin „Hieristik“ zu definieren. Einerseits wird eine solche *realiter* eher riskieren, ihre Adepten innerhalb der Ägyptologie zu isolieren (wie es die „Demotistik“ jahrzehntelang zu allseitigem Schaden getan hat), andererseits bin ich ohnehin gegen die Etablierung von weiteren „Istiken“ und sehe es für die Zukunft der Ägyptologie als sinnvoller an, unter Schulung von „Kompetenzbereichen“ einen ganzheitlichen Zugriff auf das Fach zu kultivieren.<sup>137</sup>

## Bibliographie

BAGNANI, in: *JEA* 19, 1933

BAGNANI, GILBERTO, The Transcription of Late Hieratic, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 19, 1933, 162-166.

BARGUET, *Papyrus N. 3176 (S)*

BARGUET, PAUL, *Le papyrus N. 3176 (S) du Musée du Louvre*, Bibliothèque d'Étude 37, Kairo 1962.

BEINLICH, *Buch vom Ba*

BEINLICH, HORST, *Das Buch vom Ba*, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 4, Wiesbaden 2000.

BEINLICH, *Buch vom Fayum*

BEINLICH, HORST, *Das Buch vom Fayum. Zum religiösen Eigenverständnis einer ägyptischen Landschaft*, Ägyptologische Abhandlungen 51, Wiesbaden 1991.

BOTTI, *Glorificazione*

BOTTI, GIUSEPPE, *La glorificazione di Sobk e del Fayum in un papiro ieratico da Tebtynis*, *Analecta Aegyptiaca* 8, Kopenhagen 1959.

BUCHER, in: *Kêmi* 1, 1928

BUCHER, PAUL, Les hymnes à Sobk-Ra seigneur de Smenou des papyrus n<sup>os</sup> 2 et 7 de la Bibliothèque Nationale de Strasbourg, in: *Kêmi* 1, 1928, 41-52; 157-166.

---

137 QUACK, in: *WdO* 40, 2010, 92.

BUCHER, in: *Kêmi* 3, 1930

BUCHER, PAUL, Les hymnes à Sobk-Ra seigneur de Smenou des papyrus n<sup>os</sup> 2 et 7 de la Bibliothèque Nationale de Strasbourg, in: *Kêmi* 3, 1930, 1-19.

BURKARD & FISCHER-ELFERT, *Ägyptische Handschriften IV*

BURKARD, GÜNTER & HANS-WERNER FISCHER-ELFERT, *Ägyptische Handschriften IV*, Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland 29/4, Stuttgart 1994.

COENEN & QUAEGBEUR, *Papyrus Denon*

COENEN, MARC & JAN QUAEGBEUR, *De Papyrus Denon in het Museum Meermanno-Westreenianum, Den Haag of het Boek van het Ademen van Isis*, Leuven 1995.

COULON, in: JÖRDENS & QUACK (edd.), *Ägypten zwischen innerem Zwist und äußerem Druck*

COULON, LAURENT, Les inscriptions des catacombes osiriennes d'Oxyrhynchos. Témoignages d'un culte d'Osiris sous les règnes de Ptolémée VI et Ptolémée VIII, in: JÖRDENS, ANDREA & JOACHIM FRIEDRICH QUACK (edd.), *Ägypten zwischen innerem Zwist und äußerem Druck. Die Zeit Ptolemaios' VI. bis VIII.*, Philippika 45, Wiesbaden 2011, 77-91.

DAWSON & UPHILL, *Who was Who*<sup>3</sup>

DAWSON, WARRON R. & ERIC P. UPHILL, *Who was Who in Egyptology*. Third Edition Revised by M. L. Bierbrier, London 1995.

DEPUYDT, *Civil Calendar*

DEPUYDT, LEO, *Civil Calendar and Lunar Calendar in Ancient Egypt*, Orientalia Lovaniensia Analecta 77, Leuven 1997.

FAULKNER, *Book of Hours*

FAULKNER, RAYMOND O., *An Ancient Egyptian Book of Hours (Pap. Brit. Mus. 10569)*, Oxford 1958.

FAULKNER, in: *JEA* 21, 1935

FAULKNER, RAYMOND O., Some further Remarks on the Transcription of Late Hieratic, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 21, 1935, 49-51.

FAULKNER, in: *JEA* 22, 1936

FAULKNER, RAYMOND O., The Bremner-Rhind Papyrus I. A. The Songs of Isis and Nephthys, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 22, 1936, 121-140.

FAULKNER, in: *JEA* 23, 1937

FAULKNER, RAYMOND O., The Bremner-Rhind Papyrus II. B. The Colophon. C. The Ritual of Bringing Sokar, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 23, 1937, 10-16;

The Bremner-Rhind Papyrus III. D. The Book of Overthrowing oApep, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 23, 1937, 166-185.

FAULKNER, in: *JEA* 44, 1958

FAULKNER, RAYMOND O., Gießen University Library Papyrus No. 115, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 44, 1958, 66-74.

FAULKNER, in: *Mélanges Maspero I*

FAULKNER, RAYMOND O., The Lamentations of Isis and Nephthys, in: *Mélanges Maspero I. Orient ancien*, Mémoires publiés par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 66, Kairo 1935-1938, 337-348.

FAULKNER, *Papyrus Bremner-Rhind*

FAULKNER, RAYMOND O., *The Papyrus Bremner-Rhind*, Bibliotheca Aegyptiaca 3, Brüssel 1933.

FLESSA, *Untersuchungen*

FLESSA, NICOLAS, „(Gott) Schütze das Fleisch des Pharao“. *Untersuchungen zum magischen Handbuch pWien AEG 8426*, München/Leipzig 2006.

GOYON, *Papyrus d'Imouthès*

GOYON, JEAN-CLAUDE, *Le Papyrus d'Imouthès Fils de Psintaès Au Metropolitan Museum of Art de New-York (Papyrus MMA 35.9.21)*, New York 1999.

GRIFFITH & THOMPSON, *Demotic Magical Papyrus*

GRIFFITH, FRANCIS LLEWELYN & HERBERT THOMPSON, *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden*, London 1904-1909.

HERBIN, *Books of Breathing*

HERBIN, FRANÇOIS-RENÉ, *Books of Breathing and Related Texts*, Catalogue of the Books of the Dead and Other Religious Texts in the British Museum 4, London 2008.

HERBIN, *Livre de parcourir l'éternité*

HERBIN, FRANÇOIS-RENÉ, *Le livre de parcourir l'éternité*, Orientalia Lovanensia Analecta 58, Leuven 1994.

HERBIN, *Padiimenipet*

HERBIN, FRANÇOIS-RENÉ, *Padiimenipet fils de Sôter*, Paris 2002.

HOFFMANN, in: *BiOr* 54, 1997

HOFFMANN, FRIEDHELM, Rezension zu François-René Herbin, *Livre de parcourir l'éternité*, Orientalia Lovanensia Analecta 58, Leuven 1994, in: *Bibliotheca Orientalis* 54, 1997, 652-658.

HOFFMANN, in: RYHOLT (ed.), *Acts Copenhagen*

HOFFMANN, FRIEDHELM, Die Hymnensammlung des P. Wien D 6951, in: RYHOLT, KIM (ed.), *Acts of the Seventh International Conference of Demotic Studies Copenhagen, 23-27 August 1999*, Carsten Niebuhr Institute Publications 27, Kopenhagen 2002, 219-228.

IVERSEN, *Papyrus Carlsberg VII*

IVERSEN, ERIK, *Papyrus Carlsberg No. VII: Fragments of a Hieroglyphic Dictionary*, Det Kgl. danske Vid. Selskab, Hist.-fil. Skr. II, 2, Kopenhagen 1958.

JASNOW, in: *Enchoria* 18, 1991

JASNOW, RICHARD, A Demotic Wisdom Papyrus in the Ashmolean Museum (P. Ash. 1984.77 Verso), in: *Enchoria* 18, 1991, 43-54.

JASNOW & ZAUZICH, *Book of Thoth*

JASNOW, RICHARD & KARL-THEODOR ZAUZICH, *The Ancient Egyptian Book of Thoth. A Demotic Discourse on Knowledge and Pendant to the Classical Hermetica*, Wiesbaden 2005.

JÖRDENS, *P. Louvre I*

JÖRDENS, ANDREA, *Griechische Papyri aus Soknopaiou Nesos (P. Louvre I)*, Bonn 1998.

JOHNSON, in: *Enchoria* 7, 1977

JOHNSON, JANET, Louvre E3229: A Demotic Magical Text, in: *Enchoria* 7, 1977, 55-102.

KAPLONY-HECKEL, *Ägyptische Handschriften III*

KAPLONY-HECKEL, URSULA, *Ägyptische Handschriften III*, Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland 29/3, Stuttgart 1986.

MEYRAT, in: QUACK (ed.), *Ägyptische Rituale*

MEYRAT, PIERRE, The First Column of the Apis Embalming Ritual (Papyrus Zagreb 597-2), in: QUACK, JOACHIM FRIEDRICH (ed.), *Ägyptische Rituale der griechisch-römischen Zeit*, Orientalische Religionen in der Antike 6, Tübingen 2014, 263-337.

MÖLLER, *Hieratische Lesestücke III*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Lesestücke für den akademischen Gebrauch*, Drittes Heft. *Musterbriefe und geschäftliche Texte des Neuen Reiches. Anhänge: Späthieratisches, Steininschrift*, Leipzig 1910.

MÖLLER, *Paläographie III*

MÖLLER, GEORG, *Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der Fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit*, Dritter Band. *Von der*

zweiundzwanzigsten Dynastie bis zum dritten Jahrhundert nach Chr., zweite, verbesserte Auflage, Leipzig 1936.

MÖLLER, *Totenpapyrus Rhind*

MÖLLER, GEORG, *Die beiden Totenpapyrus Rhind des Museums zu Edinburg*, Leipzig 1913.

MUHS & DIELEMAN, in: *ZÄS* 133, 2006

MUHS, BRIAN & JACCO DIELEMAN, A Bilingual Account from Late Ptolemaic Tebtunis. P. Leiden RMO Inv. No. F 1974/7.52, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 133, 2006, 56-65.

NEUGEBAUER & PARKER, *EAT* III

NEUGEBAUER, OTTO & RICHARD A. PARKER, *Egyptian Astronomical Texts III: Decans, Planets, Constellations and Zodiacs*, Providence/London 1969.

OSING, *Hieratische Papyri*

OSING, JÜRGEN, *Hieratische Papyri aus Tebtunis I*, The Carlsberg Papyri 2, Carsten Niebuhr Institute Publications 17, Kopenhagen 1998.

OSING & ROSATI, *Papiri geroglifici e ieratici*

OSING, JÜRGEN & GLORIA ROSATI, *Papiri geroglifici e ieratici da Tebtynis*, Florenz 1998.

PARKER, in: *RdÉ* 24, 1972

PARKER, RICHARD A., An Abstract of a Loan in Demotic from the Fayum, in: *Revue d'Égyptologie* 24, 1972, 129-136.

PETRIE, *Tanis* I

PETRIE, WILLIAM MATTHEW FLINDERS, *Tanis* I, 1883-84, London 1885.

PETRIE & GRIFFITH, *Hieroglyphic Papyri*

GRIFFITH, FRANCIS LLEWELLYN & WILLIAM MATHEW FLINDERS PETRIE, *Two Hieroglyphic Papyri from Tanis*. I. *The Sign Papyrus (a Syllabary)*, II. *The Geographical Papyrus (an Almanack)*, London 1889.

PRADA, in: LEPPER (ed.), *Forschung in der Papyrussammlung*

PRADA, LUIGI, Papyrus Berlin P. 8769: A New Look at the Text and the Reconstruction of a Lost Demotic Dream Book, in: LEPPER, VERENA (ed.), *Forschung in der Papyrussammlung. Eine Festgabe für das Neue Museum*, Ägyptische und Orientalische Papyri und Handschriften des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung Berlin 1, Berlin 2012, 309-328.

PRIES, *Stundenritual*

PRIES, ANDREAS HENNING, *Das Stundenritual zum Schutz des Königs und verwandte Kompositionen. Der Papyrus Kairo 58027 und die Textvarianten in den Geburtshäusern von Dendara und Edfu*, Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 27, Heidelberg 2009.

QUACK, in: *Afp* 51, 2005

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Rezension zu Friedhelm Hoffmann, Heinz J. Thissen (edd.), *Res severa verum gaudium*. Festschrift für Karl-Theodor Zauzich zum 65. Geburtstag am 8. Juni 2004, *Studia Demotica* 6, Leuven/Paris/Dudley, MA 2004, in: *Archiv für Papyrusforschung* 51, 2005, 179-186.

QUACK, in: ASSMANN & BLUMENTHAL (edd.), *Literatur und Politik*

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Der historische Abschnitt des Buches vom Tempel, in: ASSMANN, JAN & ELKE BLUMENTHAL (edd.), *Literatur und Politik im pharaonischen und ptolemäischen Ägypten*, Bibliothèque d'Étude 127, Kairo 1999, 267-278.

QUACK, in: CROMWELL & GROSSMAN (edd.), *Scribal Variation*

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, On the regionalisation of Roman Period Egyptian hands, in: CROMWELL, JENNIFER & EITAN GROSSMAN (edd.), *Scribal Variation*, im Druck.

QUACK, in: DILS et al. (edd.), *Language Contact*

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, How the Coptic Script came about, in: DILS, PETER et al. (edd.), *Language Contact and Bilingualism in Antiquity: What Linguistic Borrowing into Coptic Can Tell us about it*, im Druck.

QUACK, in: *Enchoria* 27, 2001

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Rezension zu Horst Beinlich, Das Buch vom Ba, Studien zum Altägyptischen Totenbuch 4, Wiesbaden 2000, in: *Enchoria* 27, 2001, 209-211.

QUACK, in: *Fs Beinlich*

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Das Dekret des Amun an Isis. Papyrus Kairo CG 58034 + 58028, in: HALLOF, JOCHEN (ed.), *Auf den Spuren des Sobek. Festschrift für Horst Beinlich zum 28. Dezember 2012*, Studien zu den Ritualszenen altägyptischer Tempel 12, Dettelbach 2012, 223-244.

QUACK, in: KOUSOULIS (ed.), *Ancient Egyptian Demonology*

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Remarks on Egyptian Rituals of Dream-Sending, in: KOUSOULIS, PANAGIOTIS (ed.), *Ancient Egyptian Demonology. Studies on the Boundaries between the Divine and the Demonic in Egyptian Magic*, Orientalia Lovaniensia Analecta 172, Leuven/Paris/Dudley, MA 2011, 129-150.

QUACK, in: LEMBKE, MINAS-NERPEL & PFEIFFER (edd.), *Tradition and Transformation*

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Homogenität und Inhomogenität von ägyptischer Sprache und Schrift in Texten aus dem späten Ägypten, in: LEMBKE, KATJA, MARTINA MINAS-NERPEL & STEFAN PFEIFFER (edd.), *Tradition and Transformation: Egypt under Roman Rule*, Leiden/Boston 2010, 313-341.

QUACK, in: *LingAeg* 20, 2012

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Philologische Bemerkungen zu den Dokumenten vom Atmen im British Museum, in: *Lingua Aegyptia* 20, 2012, 271-280.

QUACK, in: *OLZ* 91, 1996

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Rezension zu François-René Herbin, *Livre de parcourir l'éternité*, *Orientalia Lovanensia Analecta* 58, Leuven 1994, in: *Orientalistische Literaturzeitung* 91, 1996, 151-158.

QUACK, in: *RdÉ* 49, 1998

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Ein übersehener Beleg für den Imhotep-Kult in Theben, in: *Revue d'Égyptologie* 49, 1998, 255-256.

QUACK, in: RYHOLT (ed.), *Hieratic Texts*

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Fragmente des Mundöffnungsrituals aus Tebtynis, in: RYHOLT, KIM (ed.), *Hieratic Texts from the Collection*, The Carlsberg Papyri 7, Carsten Niebuhr Institute Publications 30, Kopenhagen 2006, 69-150.

QUACK, in: RYHOLT & BARJAMOVIC (edd.), *Canon and Canonicity*

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, The Last Stand? What remains Egyptian at Oxyrhynchus, in: RYHOLT, KIM & GOJKO BARJAMOVIC (edd.), *Canon and Canonicity*, im Druck.

QUACK, in: *SAK* 32, 2004

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Der pränatale Geschlechtsverkehr von Isis und Osiris sowie eine Notiz zum Alter des Osiris, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 32, 2004, 327-332.

QUACK, in: *SAK* 36, 2007

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Die Initiation zum Schreiberberuf im Alten Ägypten, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 36, 2007, 249-295.

QUACK, in: *WdO* 39, 2009

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Rezension zu Dieter Kurth, Einführung ins Ptolemäische I, Hützel 2007, in: *Die Welt des Orients* 39, 2009, 130-139.

QUACK, in: *WdO* 40, 2010

QUACK, JOACHIM FRIEDRICH, Was ist das „Ptolemäische“?, in: *Die Welt des Orients* 40, 2010, 70-92.

QUAEGEBEUR, in: BIERBRIER (ed.), *Portraits and Masks*

QUAEGEBEUR, JAN, Books of Thot Belonging to Owners of Portraits? On Dating Late Hieratic Funerary Papyri, in: BIERBRIER, MORRIS L. (ed.), *Portraits and Masks. Burial Customs in Roman Egypt*, London 1997, 72-77.

QUAEGEBEUR, in: *Fs Winter*

QUAEGEBEUR, JAN, Le papyrus Denon à La Haye et une famille de prophètes de Min-Amon, in: MINAS, MARTINA & JÜRGEN ZEIDLER (edd.), *Aspekte spätägyptischer Kultur. Festschrift für Erich Winter zum 65. Geburtstag*, Aegyptiaca Treverensia 7, Mainz 1994, 213-223.

QUAEGEBEUR, in: *GM* 119, 1990

QUAEGEBEUR, JAN, La stèle Brooklyn 71.37.2 reconsidérée, in: *Göttinger Miszellen* 119, 1990, 73-89.

QUAEGEBEUR, in: VLEEMING (ed.), *Hundred-Gated Thebes*

QUAEGEBEUR, JAN, À la recherche du haut clergé thébain à l'époque gréco-romaine, in: VLEEMING, SVEN P. (ed.), *Hundred-Gated Thebes. Acts of a Colloquium on Thebes and the Theban Area in the Graeco-Roman Period*, P. Lug.-Bat. 27, Leiden/New York/Köln 1995, 139-161.

RENBURG & NAETHER, in: *ZPE* 175, 2010

RENBURG, GIL H. & FRANZISKA NAETHER, "I Celebrated a Fine Day". An Overlooked Egyptian Phrase in a Bilingual Letter Preserving a Dream Narrative, in: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 175, 2010, 49-71.

RYHOLT (ed.), *Hieratic Texts*

RYHOLT, KIM (ed.), *Hieratic Texts from the Collection*, The Carlsberg Papyri 7, Carsten Niebuhr Institute Publications 30, Kopenhagen 2006.

RYHOLT, in: LIPPERT & SCHENTULEIT (edd.), *Tebtynis und Soknopaiou Nesos*

RYHOLT, KIM, On the Contents and Nature of the Tebtunis Temple Library. A Status Report, in: LIPPERT, SANDRA & MAREN SCHENTULEIT (edd.), *Tebtynis und Soknopaiou Nesos. Leben im römerzeitlichen Fajum. Akten des Internationalen Symposiums vom 11. bis 13. Dezember 2003 in Sommerhausen bei Würzburg*, Wiesbaden 2005, 141-170.

SALMENKIVI, *Cartonnage*

SALMENKIVI, ERJA, *Cartonnage Papyri in Context. New Ptolemaic documents from Abu Sir al-Malaq*, Helsinki 2002.

SAUNERON, *Rituel*

SAUNERON, SERGE, *Rituel de l'embaumement. Pap. Boulaq III. Pap. Louvre 5.158*, Kairo 1952.

SCHIAPARELLI, *Libro dei funerali*

SCHIAPARELLI, ERNESTO, *Il libro dei funerali degli antichi egiziani ricavato da monumenti inediti e pubblicato*, Turin/Rom/Florenz 1881.

SCHOTT, *Reinigung Pharaos*

SCHOTT, SIEGFRIED, *Die Reinigung Pharaos in einem memphitischen Tempel (Berlin P. 13242)*, NAWG Phil.-hist. Klasse 1957, 3, Göttingen 1957.

H. SMITH, in: *JEA* 69, 1983

SMITH, HARRY S., Raymond O. Faulkner, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 69, 1983, 141-144.

M. SMITH, in: *Enchoria* 7, 1977

SMITH, MARK, A New Version of a Well-Known Egyptian Hymn, in: *Enchoria* 7, 1977, 115-149, Tf. 18.

M. SMITH, in: *JEA* 69, 1983

SMITH, MARK, Rezension zu William J. Tait, Papyri from Tebtunis in Egyptian and in Greek, London 1977, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 69, 1983, 199-203.

M. SMITH, *Traversing Eternity*

SMITH, MARK, *Traversing Eternity. Texts for the Afterlife from Ptolemaic and Roman Egypt*, Oxford 2009.

STADLER, *Einführung*

STADLER, MARTIN A., *Einführung in die ägyptische Religion ptolemäisch-römischer Zeit nach den demotischen religiösen Text*, Berlin 2012.

STADLER, in: *Fs Zauzich*

STADLER, MARTIN A., Fünf neue funeräre Kurztexte (Papyri Britisches Museum EA 10121, 10198, 10415, 10421a, b, 10426a), in: HOFFMANN, FRIEDHELM & HEINZ J. THISSEN (edd.), *Res severa verum gaudium. Festschrift für Karl-Theodor Zauzich zum 65. Geburtstag am 8. Juni 2004*, *Studia Demotica* 6, Leuven/Paris/Dudley, MA 2004, 551-571.

STRICKER, in: *OMRO* 25, 1944

STRICKER, BRUNO HUGO, Aanteekeningen op egyptische Litteratuur- en godsdienstgeschiedenis, in: *Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* 25, 1944, 52-90.

STRICKER, in: *OMRO* 37, 1956

STRICKER, BRUNO HUGO, De egyptische Mysteriën. Pap. Leiden T 32 (Slot), in: *Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* 37, 1956, 49-67.

TAIT, in: BIERBRIER (ed.), *Papyrus*

TAIT, WILLIAM JOHN, Guidelines and Borders in Demotic Papyri, in: BIERBRIER, MORRIS L. (ed.), *Papyrus: Structure and usage*, British Museum Occasional Papers 60, London 1986, 63-89.

TAIT, *Papyri from Tebtynis*

TAIT, WILLIAM J., *Papyri from Tebtynis in Egyptian and in Greek (P. Tebtunis Tait)*, London 1977.

THISSEN, *Harfenspieler*

THISSEN, HEINZ J., *Der verkommene Harfenspieler. Eine altägyptische Invektive (P. Wien KM 3877)*, Demotische Studien 11, Sommerhausen 1992.

TÖPFER, *Balsamierungsritual*

TÖPFER, SUSANNE, *Das Balsamierungsritual - Eine (Neu-)Edition der Textkomposition Balsamierungsritual (pBoulaq 3, pLouvre 5158, pDurham 1983.11 + pSt. Petersburg 18128)*, Wiesbaden, im Druck.

TURNER, *Greek Manuscripts*

TURNER, ERIC G., *Greek Manuscripts of the Ancient World*, London 1987.

VANDIER, *Papyrus Jumilhac*

VANDIER, JACQUES, *Le Papyrus Jumilhac*, Paris 1962.

VERHOEVEN, *Buchschrift*

VERHOEVEN, URSULA, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift*, Orientalia Lovaniensia Analecta 99, Leuven 2001.

VERHOEVEN, in: LEPPER (ed.), *Forschung in der Papyrussammlung*

VERHOEVEN, URSULA, Der hieratische Papyrus Berlin P. 29013 B, 8 (ehemals: P. 14420c): Horus und Seth, die Weiße und die Rote Krone, in: LEPPER, VERENA (ed.), *Forschung in der Papyrussammlung. Eine Festgabe für das Neue Museum, Ägyptische und Orientalische Papyri und Handschriften des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung Berlin 1*, Berlin 2012, 261-266.

VERNUS, in: *RdÉ* 31, 1979, 101-119

VERNUS, PASCAL, Un hymne à Amon, protecteur de Tanis, sur une tablette hiéroglyphique (Caire J.E. 87889), in: *Revue d'Égyptologie* 31, 1979, 101-119.

VERNUS, in: *RdÉ* 32, 1980

VERNUS, PASCAL, Études de philologie et de linguistique, in: *Revue d'Égyptologie* 32, 1980, 117-134.

VLEEMING, *Demotic and Greek-Demotic Mummy-Labels*

VLEEMING, SVEN, *Demotic and Greek-Demotic Mummy-Labels and Other Short Texts Gathered from Many Publications*, Studia Demotica 9, Leuven/Paris/Walpole, MA 2011.

VON LIEVEN, in: LIPPERT & SCHENTULEIT (edd.), *Tebtynis und Soknopaiu Nesos*

VON LIEVEN, ALEXANDRA, Religiöse Texte aus der Tempelbibliothek von Tebtynis — Gattungen und Funktionen, in: LIPPERT, SANDRA & MAREN SCHENTULEIT (edd.), *Tebtynis und Soknopaiu Nesos. Leben im römerzeitlichen Fajum. Akten des Internationalen Symposiums vom 11. bis 13. Dezember 2003 in Sommerhausen bei Würzburg*, Wiesbaden 2005, 57-70.

VON LIEVEN, *Grundriß*

VON LIEVEN, ALEXANDRA, *Grundriß des Laufes der Sterne. Das sogenannte Nutbuch*, The Carlsberg Papyri 8, Carsten Niebuhr Institute Publications 31, Kopenhagen 2007.

VON LIEVEN, in: QUACK (ed.), *Ägyptische Rituale*

VON LIEVEN, ALEXANDRA, Two Ritual Papyri for Sobek of Krokodilopolis, in: QUACK, JOACHIM FRIEDRICH (ed.), *Ägyptische Rituale der griechisch-römischen Zeit*, Orientalische Religionen in der Antike 6, Tübingen 2014, 25-28.

VON LIEVEN, in: PRIES (ed.), *Variation*

VON LIEVEN, ALEXANDRA, „... so dass eine die Auffrischung der anderen ist.“ Texttradierung im Umfeld ägyptischer Tempelbibliotheken, in: PRIES, ANDREAS (ed.), *Die Variation der Tradition. Modalitäten der Ritualadaption im Alten Ägypten*, im Druck.

Vos, *Apis Embalming Ritual*

Vos, R. L., *The Apis Embalming Ritual. P. Vindob. 3873*, Orientalia Lovaniensia Analecta 50, Leuven 1993.

## Quellenindex

MONIKA ZÖLLER-ENGELHARDT

Vorbemerkungen:

Der Index ist in der ersten Spalte alphabetisch nach Sachgruppen geordnet. Bei den Graffiti, Inschriften und Papyri finden sich Unterteilungen nach Anbringungsort, Standort oder Herkunft. Die Quellen werden in der Regel gemäß ihrer Bezeichnung durch die Autorinnen und Autoren wiedergegeben, allerdings hier einheitlich in deutscher Sprache. Vereinzelt wurden Angaben wie Inventarnummer oder Herkunft ergänzt, die an den zitierten Stellen in den Beiträgen nicht explizit angegeben wurden.

In der zweiten Spalte folgt bei Nennung einer Quelle im Haupttext die entsprechende Seitenangabe. Wird die Quelle zusätzlich in einer Fußnote erwähnt bzw. besprochen oder in einer Abbildung/Tabelle gezeigt, werden die Seitenzahl und der Verweis auf die Fußnote bzw. Abbildung/Tabelle durch „mit“ verbunden. Kommt die Quelle ausschließlich in einer Fußnote oder Abbildung/Tabelle vor, werden die Seitenzahl und der Verweis auf die Fußnote bzw. Abbildung/Tabelle durch ein Komma abgetrennt.

### Bullen

Bulle der Stadt Adullam	145 mit Abb. 3
Bulle der Stadt Gibeah	144-145 mit Abb. 1
Bulle der Stadt Lachisch	144-145 mit Abb. 2
Bulle Kaufmann 51 <sup>o</sup>	145, Anm. 9
Bulle Kaufmann 55 <sup>o</sup>	145, Anm. 9
Bulle Moussaieff 97a <sup>o</sup>	145, Anm. 9
Bulle Moussaieff 98 <sup>o</sup>	145, Anm. 9
Bulle Moussaieff 101 <sup>o</sup>	145, Anm. 9

### Graffiti außer „Theben-West“

Graffito Abydos (Frankfort, <i>Cenotaph of Seti I.</i> , Tf. 91,7)	420
Graffiti/Dipinti Assiut, Kapelle des Amenhotep	412
Graffiti Dahshur, Pyramidenkomplex Sesostris' III.	252-253

## Quellenindex

Graffito Dahshur auf Fragment 93.318, Pyramidenkomplex Sesostris' III.	256 mit Anm. 44; 257, Abb. 5; 258 mit Abb. 6
Graffito Dahshur auf Fragment 93.1566, Pyramidenkomplex Sesostris' III.	258; 260; 261, Abb. 9
Graffito Dahshur auf Fragment 94.1396, Pyramidenkomplex Sesostris' III.	258-259 mit Abb. 7-8
Graffito Dahshur auf Fragment 94.1413, Pyramidenkomplex Sesostris' III.	260
Graffito Deir el-Bahri auf Block 26.3.353p aus TT 319 (Königin Neferu)	254-256 mit Abb. 1-4

### **Graffiti Theben-West**

Graffito 225 = 1405	214, Tf. 6
Graffito 245	189, Anm. 45; 208; 213, Tf. 5
Graffito 253	189, Anm. 45; 208; 213, Tf. 5
Graffito 257	178
Graffito 258	178
Graffito 298 (+299+300)	214, Tf. 6
Graffito 508	185, Anm. 27; 208; 211, Tf. 3
Graffito 524	178-181 mit Anm. 20 u. Abb. 1; 185, Anm. 27; 208; 210, Tf. 2
Graffito 525	178-181 mit Anm. 20 u. Abb. 1; 181 mit Anm. 23; 183, Abb. 2a; 185, Anm. 27; 208; 210, Tf. 2
Graffito 594-596	179-181 mit Anm. 20; 208; 212, Tf. 4
Graffito 1111	185; 208-209, Tf. 1
Graffito 1143	208-209, Tf. 1
Graffito 1165	208; 211, Tf. 3
Graffito 1296	208; 211, Tf. 3
Graffito 1450	214, Tf. 6
Graffito 1736	192; 208; 215, Tf. 7
Graffito 1928	185, Anm. 27; 208; 212, Tf. 4
Graffito 2042	189, Anm. 45; 208; 218, Tf. 10
Graffito 2538	178-180, Abb. 1; 185, Anm. 27; 208; 210, Tf. 2

## Quellenindex

Graffito 2577	178; 184, Anm. 26; 208; 217, Tf. 9
Graffito 2578	179; 184, Anm. 26; 189, Anm. 45; 208; 210, Tf. 2
Graffito 2626	182; 208; 216, Tf. 8
Graffito 2872	181; 208; 216, Tf. 8
Graffito 2873	208; 217, Tf. 9
Graffito 2876	208; 214, Tf. 6
Graffito 3021	179; 192; 208; 214, Tf. 6
Graffito 3746	208; 213, Tf. 5
Graffito 3980a	181-182; 183, Abb. 2b; 208; 215, Tf. 7

### Grenzstein

Grenzstein/Stele (hieratisch) Kairo ohne Nr., aus der 21.-22. Dyn.	272-273
--	---------

### Holztafeln

Holztafel/„Schülertäfelchen“ Asasif, „Grab VII“	401; 421
Holztafel Kairo JE 41790 (= Carnarvon Tablet I)	69 mit Abb. 1b
Holztafel Leiden RMO I 431 (= AH 155)	419
Holztafel New York MMA 35.3.318	415

### Inschriften, diverse

Inscription auf Gefäß „ibis burial vase“ aus Abydos	420
Inschriften auf Gefäßen aus Dachla (Mut el-Charab)	420
Inscription auf Gefäß aus Gurna	400, Abb. 5; 401-402 mit Abb. 6; 420
Inscription auf Gefäßdeckel, Oxford Ashmolean Museum	388 mit Anm. 24; 412
Inscription auf Pithos A aus Kuntillet Ajrud	146; 147 mit Abb. 4-5; 148 mit Abb. 6
Inscription auf Pithos B aus Kuntillet Ajrud	149
Inscription im Hypostylsaal Tempel T, Kawa (Aman-neteyerike)	283-284; 288
Inscription Khirbet Ataruz (Ataroth im AT, Num 32,3.34)	149; 151
Inscription Wadi el-Hudi WH Nr. 15	244

## Quellenindex

### **Inschriften Theben**

Inscription Karnak, „Annalen Thutmosis' III.“	91
Inscription Karnak, Heiliger See (Taharqa)	282; 287
Inscription Theben-West, KV 9 (Ramses VI.), Höhlenbuch	72-73; 80
Inscription Theben-West, KV 9 (Ramses VI.), Sarkophag-hallendecke	120; 128, Abb. 2; 129, Abb. 3; 131, Abb. 5
Inscription Theben-West, KV 17 (Sethos I.), Sarkophag-hallendecke	120; 128, Abb. 1a-b
Inschriften Theben-West, TT 1 (Senedjem)	75, Abb. 5; 76-77 mit Abb. 6
Inscription Theben-West, TT 87 (Minnacht), Grabkammer	94-98; 103-104; 116, Tf. 1a-b
Inscription Theben-West, TT 132 (Ramosé)	121; 130, Abb. 4
Inschriften Theben-West, TT 212 (Ramosé)	339
Inschriften Theben-West, TT 243 (Pamj)	386

### **Inschriften Wadi Hammamat**

Inscription G 57	234
Inscription G 61	234; 238; 240-241
Inscription G 64 (= Inscription M 123)	234; 235, Abb. 2; 245
Inscription G 72	236
Inscription G 75	236
Inscription G 77	233 mit Abb. 1; 246
Inscription G 81	233
Inscription G 86	236
Inscription G 89	241
Inscription G 127	233
Inscription IF 3124	233
Inscription M 12	241
Inscription M 17	238, Anm. 22
Inscription M 19	238, Anm. 22
Inscription M 33	236; 246
Inscription M 46	238, Anm. 22
Inscription M 47	236
Inscription M 48	238, Anm. 22
Inscription M 87	234; 238; 241; 245

## Quellenindex

Inscription M 104	236; 237, Abb. 3; 238-241 mit Abb. 4-5; 245-246
Inscription M 123 (= Inscription G 64)	234; 235, Abb. 2; 245
Inscription M 191	233
<b>Leder</b>	
Lederfragmente London BM EA 10281	91
<b>Mumienbinden</b>	
Mumienbinden Berlin P. 3073	346; 351-353 mit Anm. 66 u. 70
Mumienbinden Brüssel MRAH E. 6179	348; 354 mit Anm. 89
Mumienbinden London BM EA 10265	352, Anm. 70
Mumienbinden Newton, Ma., Privatsammlung Rendells 2	348
Mumienbinden Newton, Ma., Privatsammlung Rendells 6	348
Mumienbinden des Djedhor, Sohn der Tadiweser	348
Mumienbinden des Hor	348; 352; 354
Mumienbinden des Menkare, Sohn der Tascherettaihet	348 mit Anm. 42
<b>Mumienetiketten</b>	
Mumienetikett eines Aurelios	442
Mumienetikett London Petrie Museum UC 45626	442
<b>Ostraka</b>	
Ostrakon Arad 34	148, Anm. 16
Ostrakon Berlin P. 10633	199 mit Abb. 9
Ostrakon Berlin P. 10645	198 mit Abb. 7-8; 202
Ostrakon Berlin P. 10646	198 mit Abb. 7-8; 202
Ostrakon Berlin P. 12654	194-195; 201, Abb. 14
Ostrakon Berlin P. 14262	175; 197, Abb. 4
Ostrakon BTdK 244	192, Anm. 55
Ostrakon Cambridge Fitzwilliam Museum E.56.1946 (oTH3 u.a.)	95 mit Anm. 58; 96
Ostraka und Gefäßinschriften aus Dachla (Amheida und Mut el-Charab)	420

## Quellenindex

Ostrakon Dachla Mut 38-70	404; 407, Abb. 10; 408, Abb. 11; 417
Ostrakon Deir el-Medina 958	376, Anm. 28
Ostrakon Deir el-Medina 1045	223
Ostrakon Deir el-Medina 1086	223 mit Anm. 14
Ostrakon Deir el-Medina 1212	223, Anm. 13
Ostrakon Deir el-Medina 1219	223, Anm. 12
Ostrakon Deir el-Medina 1266	224
Ostrakon Deir el-Medina 1581	223, Anm. 15
Ostrakon Deir el-Medina 3010	223
Ostrakon Gardiner 25 (= Ostrakon Oxford Ashmolean Museum 25; = <i>HO</i> 38/1)	188-190, Tab. 1; 193-195; 197 mit Abb. 3. 5; 201
Ostrakon Jerusalem a	148, Anm. 16
Ostrakon Kairo CG 12234	93, Anm. 48
Ostrakon Kairo CG 25029	192-193, Anm. 55
Ostrakon Kairo CG 25218	224
Ostrakon Kairo CG 25726	188, Anm. 41
Ostrakon Kairo JE 96561	72-73; 80
Ostrakon London BM EA 50722	188, Anm. 41
Ostrakon London Petrie Museum UC 13248 (oL1)	95 mit Anm. 57; 96-97
Ostrakon Michaelides 83	93, Anm. 46
Ostrakon New York MMA 14.6.212	93
Ostrakon Paris Louvre AF 13420 (oP6)	96
Ostrakon Paris Louvre AF 230 (oP5)	96; 103 mit Tabelle
Ostrakon Paris Louvre AF 496 (oP2)	96
Ostrakon Paris Louvre E 22394 (= Ostrakon Guimet) (oP4)	95-96; 116, Tf. 1b
Ostrakon Paris Louvre N 684 (oP3)	96
Ostrakon Paris Louvre N 684bis (oP1)	96
Ostrakon Petrie Museum UC 39633 (= Ostrakon Petrie 34)	376, Anm. 28
Ostrakon Qudeirat 5	148, Anm. 16
Ostrakon Saqqara, Grab des Ptah-Mes	160-161 mit Abb. 2
Ostrakon Saqqara, mit Kemyt	167; 168, Abb. 11
Ostrakon St. Petersburg Eremitage 1125	199 mit Abb. 10

## Quellenindex

Ostrakon Stockholm Gayer-Anderson-Museum MM 14 120 (mit Tb 6 u. 30B)	93, Anm. 48
Ostrakon Stockholm Gayer-Anderson-Museum MM 14 121 (mit Tb 30B)	93, Anm. 48
Ostrakon Sydney Nicholson Museum R. 97	188 mit Anm. 44; 193-195; 201, Abb. 13
Ostrakon Theben-West, KV 18/4 (Ramses X.)	93
Ostrakon Theben-West, KV 18/6.924 (Ramses X.)	188, Anm. 41
Ostrakon Theben-West, KV mit „Pfortenbuch“	79
Ostraka Theben-West, TT 29 (Amenemope), u. a. „Dienstanweisungen für den Wesir“	79; 93, Anm. 47
Ostrakon Theben-West, TT 29 (Amenemope) 292600	70-71
Ostrakon Theben-West, TT 39 (Puyemre)	69-70 mit Abb. 2a-b
Ostraka Theben-West, TT 79 (Mencheper)	92, Anm. 43; 93
Ostraka Theben-West, TT 87 (Nachtmin), oTh3 u. a.	72; 85; 92, Anm. 43; 93; 96-99; 101; 103 mit Tabelle; 104; 117, Tf. 2
Ostraka Theben-West, TT 95 (Meri)	92, Anm. 43
Ostrakon Theben-West (Dorn, <i>Arbeiterhütten</i> , Nr. 165)	74, Anm. 24
Ostrakon/Miniaturstele Theben-West (Dorn, <i>Arbeiterhütten</i> , Nr. 246)	74, Anm. 26
Ostrakon Turin Museo Egizio 57001	188; 199-200 mit Abb. 11a
Ostrakon Turin Museo Egizio 57002	199-200 mit Abb. 12a; 201

### Palette

Palette Kairo CG 14716 („Narmerpalette“)	231
--	-----

### Papyri nach Standort bzw. Bezeichnung

Papyrus Aberdeen ohne Nr. („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Albany 1900.3.1	31; 32, Abb. 4
Papyrus Amherst IX („Astarte-Papyrus“)	284
Papyrus Baltimore Walters Art Museum 551	347 mit Anm. 31; 349-350; 352; 353, Anm. 75
Papyrus Barcelona Palau-Rib. Inv. 80	341; 343 mit Anm. 13; 344-345 mit Anm. 19; 346; 348-360

## Quellenindex

Papyrus Berlin P. 3002	122; 131, Abb. 5; 132, Abb. 6; 138, Abb. 12; 139, Abb. 13; 140, Abb. 14; 141, Abb. 15
Papyrus Berlin P. 3008 („Klagen der Isis und Nephthys“)	435; 437
Papyrus Berlin P. 3030	348 mit Anm. 45; 354, Anm. 84; 441
Papyrus Berlin P. 3044	453-454
Papyrus Berlin P. 3048	386-387 mit Abb. 1 u. Anm. 19; 392; 394; 397; 411
Papyrus Berlin P. 3049	31, Anm. 33
Papyrus Berlin P. 3057	91; 346 mit Anm. 26; 349, Anm. 49; 350; 351, Anm. 66; 352, Anm. 69-70; 353, Anm. 75; 354, Anm. 82 u. 89; 355, Anm. 93; 356-359
Papyrus Berlin P. 3063 (= Papyrus Reinhardt)	386; 411
Papyrus Berlin P. 3135	348; 354, Anm. 84; 355, Anm. 93; 442
Papyrus Berlin P. 7809+7810	443 mit Anm. 60
Papyrus Berlin P. 10480	301-304; 307 mit Abb. 1; 323, Anm. 79
Papyrus Berlin P. 10481	301-306; 307 mit Abb. 1; 308-309
Papyrus Berlin P. 10482	301-306; 307 mit Abb. 1; 308- 309; 311; 312, Abb. 2; 313, Abb. 3; 314; 315, Abb. 4; 316; 318, Abb. 5; 319, Abb. 6; 320, Abb. 7; 321-323; 324, Abb. 8; 325, Abb. 9
Papyrus Berlin P. 13242	437; 442
Papyrus Berlin P. 14377+	449
Papyrus Berlin P. 14940 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Berlin P. 14946 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Berlin P. 15499	447
Papyrus Berlin P. 15762	446
Papyrus Berlin P. 23041	448
Papyrus Berlin P. 23251-23253 („Berliner Grund- buch“)	386
Papyrus Berlin P. 23513	447
Papyrus Berlin P. 29011 („Buch vom Tempel“)	447

## Quellenindex

Papyrus Berlin P. 29013 B	437; 454, Anm. 112; 457
Papyrus Berlin P. 29023	454
Papyrus Berlin P. 30001	445
Papyrus Bonn L. 1647	356, Anm. 98
Papyrus Botti A („Buch vom Fayum“)	441
Papyrus Boulaq III	441; 448; 454-455 mit Anm. 122; 456
Papyrus Boulaq 17 (= Papyrus Kairo CG 58038)	262
Papyrus Bremner-Rhind (= Papyrus London BM EA 10188)	344, Anm. 15; 359; 435; 437
Papyrus Brooklyn 37.1799 E	394; 419
Papyrus Brooklyn 47.218.3 („Saitischer Orakel-papyrus“)	384-385; 394; 419
Papyrus Brooklyn 47.218.135	358
Papyrus „Buch vom Fayum“ Ed. Beinlich Z. 1229+1233	456
Papyrus Carlsberg 1	444
Papyrus Carlsberg 7	456
Papyrus Carlsberg 315 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Carlsberg 406	454
Papyrus Chicago OIM 9787 (= Papyrus Ryerson)	347, Anm. 30
Papyrus d'Orbiney (= Papyrus London BM EA 10183)	284
Papyrus Denon	438; 444
Papyrus Dresden Aeg 775	123; 136, Abb. 10; 138, Abb. 12; 139, Abb. 13
Papyrus Dublin Chester Beatty I	284
Papyrus Duke 648	417; 419
Papyrus Durham Duke Library	402-403 mit Abb. 7; 404
Papyrus Ebers, Universitätsbibliothek Leipzig	262
Papyrus Edinburg 908 u. 909 (= Papyrus Rhind I u. II)	438
Papyrus <i>Ex</i> Ann Arbor Michigan 6059	447 mit Anm. 74
Papyrus <i>Ex</i> Ann Arbor Michigan 6128 („Thorbuch“)	447
Papyrus Florenz (demotisch in hieratischer Schrift)	441; 449
Papyrus Florenz Istituto Papirologico „G. Vitelli“ PSI Inv. I 72	454
Papyrus Florenz Istituto Papirologico „G. Vitelli“ PSI Inv. I 130	441

## Quellenindex

Papyrus Gardiner II	304-305
Papyrus Gardiner III	304-305
Papyrus Gardiner IV	304-305
Papyrus Harris 500 (= Papyrus London BM EA 10060)	283-284
Papyrus Hawara Lüddeckens X	445
Papyrus Hawara Lüddeckens XIV	445
Papyrus Hawara Lüddeckens XVI	445
Papyrus Hawara Lüddeckens XVII	445
Papyrus Hawara Lüddeckens XIX	445
Papyrus Hawara Lüddeckens XXII	445
Papyrus Heidelberg Ägyptologische Sammlung D 645	417
Papyrus Kairo CG 30602	445
Papyrus Kairo CG 30615	445
Papyrus Kairo CG 30625	445
Papyrus Kairo CG 30627	445
Papyrus Kairo CG 30657	391; 416
Papyrus Kairo CG 30661	417
Papyrus Kairo CG 30664	394; 416
Papyrus Kairo CG 30665	392; 416
Papyrus Kairo CG 30841	417
Papyrus Kairo CG 30842	417
Papyrus Kairo CG 30843	404-405 mit Abb. 8
Papyrus Kairo CG 30843+30853+30879+30897	417
Papyrus Kairo CG 30844+30869+31183(6)	417
Papyrus Kairo CG 30845	418
Papyrus Kairo CG 30846	418
Papyrus Kairo CG 30847	418
Papyrus Kairo CG 30848+30852+30854	418
Papyrus Kairo CG 30849-30851	418
Papyrus Kairo CG 30855+31182(18)+31182(27)	418
Papyrus Kairo CG 30856+30868+30885	418
Papyrus Kairo CG 30857	418
Papyrus Kairo CG 30858	418
Papyrus Kairo CG 30859	393; 415
Papyrus Kairo CG 30859(a)+30896	418

## Quellenindex

Papyrus Kairo CG 30862+31182(3)	418
Papyrus Kairo CG 30863	418
Papyrus Kairo CG 30865	419
Papyrus Kairo CG 30878	418
Papyrus Kairo CG 30884	394; 416
Papyrus Kairo CG 30886	404; 406, Abb. 9; 418
Papyrus Kairo CG 30889+31183(7)	418
Papyrus Kairo CG 30890	418
Papyrus Kairo CG 30907+30909	415
Papyrus Kairo CG 30908	418
Papyrus Kairo CG 30913+31183(32)	418
Papyrus Kairo CG 30914	418
Papyrus Kairo CG 30915	418
Papyrus Kairo CG 31079	445
Papyrus Kairo CG 31181(11)+31256(18)	418
Papyrus Kairo CG 31181(12)+31181(21)+31182(45) +30888	418
Papyrus Kairo CG 31182	418
Papyrus Kairo CG 31182 (3.7.8)	416
Papyrus Kairo CG 31183(29)+31184(5)+31256(3)+3 1256(6)	418
Papyrus Kairo CG 31183(30)+31184(14)	418
Papyrus Kairo CG 31184(3) + 31184(10)	418
Papyrus Kairo CG 31254	445
Papyrus Kairo CG 50012	417
Papyrus Kairo CG 50135	445
Papyrus Kairo CG 58027	449
Papyrus Kairo CG 58034	449
Papyrus Kairo CG 58038 (= Papyrus Boulaq 17)	262
Papyrus Kairo SR IV 640 etc. (Totenbuch Anchefenchonsu)	31, Anm. 41
Papyrus Köln D 5632	395, Anm. 56; 412
Papyrus Leiden RMO I 384 etc. („Mythus“)	449, Anm. 92
Papyrus Leiden RMO 1942/5.15	390; 393; 412

## Quellenindex

Papyrus Leiden RMO T 3	122; 133, Abb. 7; 138, Abb. 12; 139, Abb. 13; 140, Abb. 14; 141, Abb. 15
Papyrus Leiden RMO T 32	352; 439-441; 449; 457
Papyrus Liverpool World Art Museum M11190	344, Anm. 15
Papyrus London BM EA 9995	439
Papyrus London BM EA 9995	452
Papyrus London BM EA 9997	335-336; 337, Abb. 1; 338
Papyrus London BM EA 9999 (= Papyrus Harris I)	36
Papyrus London BM EA 10037	348; 356
Papyrus London BM EA 10037	438
Papyrus London BM EA 10048	452
Papyrus London BM EA 10051	345, Anm. 20
Papyrus London BM EA 10060 (= Papyrus Harris 500)	283-284
Papyrus London BM EA 10081	344, Anm. 15
Papyrus London BM EA 10090	345, Anm. 20
Papyrus London BM EA 10102 (Ahmose Peniati Brief)	262
Papyrus London BM EA 10113	415
Papyrus London BM EA 10183 (= Papyrus d'Orbiney)	284
Papyrus London BM EA 10188 (= Papyrus Bremner-Rhind)	344, Anm. 15; 359; 435; 437
Papyrus London BM EA 10191	455
Papyrus London BM EA 10199	455
Papyrus London BM EA 10208	344, Anm. 15; 347 mit Anm. 33; 349 mit Anm. 49; 350; 351, Anm. 66; 357, Anm. 109
Papyrus London BM EA 10209	344, Anm. 15; 347 mit Anm. 34; 349 mit Anm. 48; 350 mit Anm. 59; 351, Anm. 66; 352, Anm. 69; 353, Anm. 75; 355, Anm. 93; 356-359
Papyrus London BM EA 10247 (= Papyrus Anastasi I)	220
Papyrus London BM EA 10252	344, Anm. 15; 347 mit Anm. 27; 349 mit Anm. 49; 350 mit Anm. 59; 351, Anm. 66; 352; 353; 354, Anm. 89; 355-356-359
Papyrus London BM EA 10260	452
Papyrus London BM EA 10288	344, Anm. 15; 355, Anm. 93

## Quellenindex

Papyrus London BM EA 10304	455
Papyrus London BM EA 10309	335-336; 337, Abb. 1; 338 mit Abb. 2; 339
Papyrus London BM EA 10317	347 mit Anm. 28; 351, Anm. 66; 352 mit Anm. 69; 354, Anm. 89; 355-359
Papyrus London BM EA 10319	347 mit Anm. 29; 351, Anm. 66; 352, Anm. 72; 353, Anm. 75; 354, Anm. 82; 355, Anm. 93; 356-359
Papyrus London BM EA 10332	344, Anm. 15
Papyrus London BM EA 10411	31, Anm. 34
Papyrus London BM EA 10432	415
Papyrus London BM EA 10471 (= Totenbuch des Nacht)	100, Anm. 85
Papyrus London BM EA 10472 (= Totenbuch des Anhai)	123, Anm. 16; 135, Abb. 9; 138, Abb. 12; 139, Abb. 13
Papyrus London BM EA 10541	125; 142, Abb. 16
Papyrus London BM EA 10672 („Zeichenpapyrus“)	443
Papyrus London BM EA 10683 (= Papyrus Chester Beatty III)	31, Anm. 33
Papyrus London BM EA 10718	455
Papyrus London BM EA 10800	384; 411
Papyrus London BM EA 10906	393; 417
Papyrus London BM EA 10907	393; 417
Papyrus London BM EA 76619 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Mag. London-Leiden	449, Anm. 92; 457
Papyrus Mallawi 602/10	391, Anm. 40
Papyrus Manchester Rylands	siehe: Papyrus Rylands
Papyrus New York MMA 35.9.21	347 mit Anm. 35; 349 mit Anm. 49; 351, Anm. 66; 352, Anm. 69; 353; 354, Anm. 89; 356; 357, Anm. 109; 358; 445-446 mit Anm. 69; 456
Papyrus New York MMA 39.9.19	122; 134, Abb. 8; 138, Abb. 12; 139, Abb. 13; 140, Abb. 14; 141, Abb. 15
Papyrus New York MMA 65	123; 137, Abb. 11; 138, Abb. 12; 139, Abb. 13; 140, Abb. 14

## Quellenindex

Papyrus Oxford Ashmolean Museum 1945.95	198 mit Abb. 6; 202
Papyrus Oxford Ashmolean Museum 1945.97	192, Anm. 55
Papyrus Oxford Asmolean Museum 1984.77	449, Anm. 92
Papyrus Oxford Ashmolean Museum 1998.3	419
Papyrus Oxford Bodleian Library Ms. Egypt.d.8 (P)	344, Anm. 15
Papyrus Oxford Queen's College	417; 420-421
Papyrus Paris Louvre AF 11112 (Fragmente, zugehörig zu Papyrus Berlin P. 7809+7810)	443, Anm. 60
Papyrus Paris Louvre E 2432	413
Papyrus Paris Louvre E 3168	414
Papyrus Paris Louvre E 3226	251; 262
Papyrus Paris Louvre E 3228 etiq. F Karton B	375-376 mit Anm. 26; 412-414
Papyrus Paris Louvre E 3228A-H	375; 412-414
Papyrus Paris Louvre E 3228b	415
Papyrus Paris Louvre E 3228g	415
Papyrus Paris Louvre E 3229	457, Anm. 136
Papyrus Paris Louvre E 7832-7862 („Eisenlohr-Papyri“)	374 mit Anm. 19; 391-392; 414-416
Papyrus Paris Louvre E 7846	416
Papyrus Paris Louvre E 7847	416
Papyrus Paris Louvre E 7848	417
Papyrus Paris Louvre E 7849	416
Papyrus Paris Louvre E 7851	414
Papyrus Paris Louvre E 7852	414
Papyrus Paris Louvre E 7853	417
Papyrus Paris Louvre E 7856	414
Papyrus Paris Louvre E 7858	414
Papyrus Paris Louvre E 7858B	415
Papyrus Paris Louvre E 7859	419
Papyrus Paris Louvre E 7860	414
Papyrus Paris Louvre E 7861	416
Papyrus Paris Louvre E 10488	447
Papyrus Paris Louvre N 3079	347 mit Anm. 37; 356
Papyrus Paris Louvre N 3129	347 mit Anm. 30; 349; 351; 352, Anm. 69-70; 353, Anm. 75; 354, Anm. 82 u. 89; 356-357; 359

## Quellenindex

Papyrus Paris Louvre N 3155	453; 455
Papyrus Paris Louvre N 3176 S	436
Papyrus Paris Louvre N 3219	351, Anm. 66
Papyrus Paris Louvre ohne Nr. („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Prachov (= Papyrus St. Petersburg Eremitage 2969)	386; 411
Papyrus Princeton Pharaonic Roll 10	341-345; 348-360
Papyrus Rhind I u. II (= Papyrus Edinburg 908 u. 909)	438
Papyrus Ryerson (= Papyrus Chicago OIM 9787)	347, Anm. 30
Papyrus Rylands	355
Papyrus Rylands 1	383
Papyrus Rylands 2	383
Papyrus Rylands 9	284, Anm. 84
Papyrus St. Petersburg Eremitage 2969 (= Papyrus Prachov)	386; 411
Papyrus Strasbourg 2	448
Papyrus Tamerit 1	347 mit Anm. 36; 349-350; 351, Anm. 66; 352; 354, Anm. 89; 355-356
Papyrus Tebtunis Tait 27	451, Anm. 102
Papyrus Tebtunis Tait 33	451, Anm. 102
Papyrus Toulouse Musée Labit 73-1-6) (= Papyrus Varille)	419
Papyrus Tübingen Hohenzollern-Sigmaringen II	344, Anm. 15; 345, Anm. 20
Papyrus Turin Museo Egizio 1982	72; 73, Abb. 3
Papyrus Turin Museo Egizio 2118 (alt: 246)	413
Papyrus Turin Museo Egizio 2118-2121	374
Papyrus Turin Museo Egizio 2119 (alt: 244)	413
Papyrus Turin Museo Egizio 2120 (alt: 247)	413
Papyrus Turin Museo Egizio 2121 (alt: 247)	413-414
Papyrus Varille (= Papyrus Toulouse Musée Labit 73-1-6)	419
Papyrus Vatikan 55	449
Papyrus Vatikan „10574“ (jetzt: 2038C)	412
Papyrus Vatikan 38603	347 mit Anm. 32; 349 mit Anm. 48-49; 350 mit Anm. 59; 356-357

## Quellenindex

Papyrus Vatikan 48832	350
Papyrus Vindob 3873 (= Papyrus Wien KHM 3873)	351
Papyrus Wien Aeg 4851a („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 6068 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 6308 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 6339 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 6621 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 6666 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 6692 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 6703 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 6711 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 6743 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 8426 (Schutzritual)	447 mit Anm. 77
Papyrus Wien Aeg 8447 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 8448 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 8449 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 12053 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 12395 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 12401 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 12404 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 12408 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 12409 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 12413 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 12482 („Buch vom Tempel“)	448
Papyrus Wien Aeg 12812 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 12816 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 12837 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 13084 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 13152 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 13351 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 13669 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien Aeg 13675 („Buch vom Tempel“)	447
Papyrus Wien D 8462	412
Papyrus Wien D 8466	412
Papyrus Wien D 8467	412

## Quellenindex

Papyrus Wien D 9976	67; 80
Papyrus Wien D 10100	67; 80
Papyrus Wien D 12002	376
Papyrus Wien D 12002	389
Papyrus Wien D 12003	389; 415
Papyrus Wien D 12004	389; 415
Papyrus Wien D 12011	394-396 mit Abb. 2; 397 mit Abb. 3; 412
Papyrus Wien D 12013	394-396 mit Anm. 58; 412
Papyrus Wien KHM 3563	448
Papyrus Wien KHM 3837	449
Papyrus Wien KHM 3862	32 mit Abb. 5; 348
Papyrus Wien KHM 3873 (= Papyrus Vindob 3873)	351
Papyrus Wien KHM 3875	453
Papyrus Zagreb 597-2	448-449
Zeichenpapyrus (= Papyrus London BM EA 10672; "sign papyrus")	443

### **Papyri nach Herkunft bzw. Datierung**

Papyri aus Abusir, Ausschnitt	163-164 mit Abb. 4b, 5b-c
Papyri aus Oxyrhynchus	444; 448
Papyri aus Theben-West, Grab des Soter	441
Papyrus mit demotischer Ritualhandschrift (23. Jahr des Augustus)	446

### **Papyrusarchive bzw. -fragmente**

Papyrusarchiv des Petosiris, Sohn des Wenamun	389; 413
Papyrusfragmente aus Elephantine	411
Papyrusfragment Elephantine a35	398-399 mit Abb. 4
Papyrusfragmente aus Qasr Ibrim	404; 419
Papyrusfragmente aus Saqqara (pSaqqara 2 und 5)	163-164 mit Abb. 4a, 5-6
Papyrusfragment aus Theben-West (polnische Grabungen; Liste von Landarbeitern und funerärer Text in Buchhieratisch)	417

## Quellenindex

### Särge

Sarg Boston MFA 21.962-63 (aus Deir el-Bersha) B2Bo	310; 314 mit Anm. 67
Sarg Boston MFA 21.966-67 (aus Deir el-Bersha) B4Bo	314
Sarg Kairo CG 28092 (aus Deir el-Bersha) B10C	91, Anm. 40
Sarg Kairo CG 28119 (Mesehti, aus Assiut) S2C	86, Anm. 7; 310
Sarg London BM EA 30842 (aus Deir el-Bersha) B3L	91, Anm. 40
Sarg Wien KHM 8901 (aus Achmim)	392, Anm. 392
Sarg Wien KHM 8902 (aus Achmim)	392, Anm. 392
Sarkophag Kairo JE 47267 (Prinzessin Aschait)	91, Anm. 40

### Sargtexte

Sargtext Spruch 89	305, Anm. 33; 314
Sargtext Spruch 109	305, Anm. 33; 314
Sargtext Spruch 149	305, Anm. 33; 310 mit Anm. 57; 314
Sargtext Spruch 154	96
Sargtext Spruch 155	96
Sargtext Spruch 168	314
Sargtext Spruch 169	305, Anm. 33; 310; 314
Sargtext Spruch 170	310; 314
Sargtext Spruch 171	305, Anm. 33; 310; 314
Sargtext Spruch 192	314, Anm. 66
Sargtext Spruch 193	314, Anm. 66
Sargtext Spruch 205	314, Anm. 66
Sargtext Spruch 207	314, Anm. 66
Sargtext Spruch 212/3a	310
Sargtext Spruch 215	314, Anm. 66
Sargtext Spruch 222c	305-306
Sargtext Spruch 224c	305-306
Sargtext Spruch 225	91, Anm. 40
Sargtext Spruch 225	305 mit Anm. 33; 306; 308; 310; 314
Sargtext Spruch 253	314
Sargtext Spruch 329	305, Anm. 33; 314 mit Anm. 67

## Quellenindex

Sargtext Spruch 329	314
Sargtext Spruch 335	97
Sargtext Spruch 388	314
Sargtext Spruch 416	314
Sargtext Spruch 417	305, Anm. 33; 310; 314 mit Anm. 66
Sargtext Spruch 422	94, Anm. 55; 98
Sargtext Spruch 434	94, Anm. 55; 98

### Statuen

Statue Alexandria Museum T4 2000 (SCA 842) (Statue des Nil)	231
Statue Berlin ÄMP 12500 („Grüner Kopf“)	231
Statue Chicago OIM 8664 (Heqaib)	244
Statue Kairo CG 432 (Sesostris II.)	244
Statue Kairo CG 769 + Paris Louvre N 464 (Amenemhet III.)	231
Statue Kairo CG 42054 (Thutmosis III.)	231
Statue Kairo JE 37796 (Sphinx)	241
Statue Kairo JE 40679 (Mykerinostriade)	231
Statue London BM EA 2295	25, Anm. 4
Statue London Petrie Museum UC 14209 (Sobekemsaf)	243
Statue London Petrie Museum UC 14638 (Antefoqer)	242
Statue Paris Hôtel Drouot, Kunsthandel (Königin Chenemet-Nefret-Hedjet)	241 mit Anm. 27
Statue Paris Louvre N 464 + Kairo CG 769 (Amenemhet III.)	231
Statue Philadelphia University Museum of Archaeology and Anthropology E 14930 (Heqaib)	244
Statue Philadelphia University Museum of Archaeology and Anthropology E 15737 (Sobekemsaf [Kopf])	243
Statue Philadelphia University Museum of Archaeology and Anthropology E 59-23-1 (Familiengruppe)	242
Statue (ehem.) Sammlung Gawain McKinley (Schreiber)	242

## Quellenindex

### Stelen

Stelen der 19. Dynastie (MoJE)	121; 131, Abb. 5
Stele Berlin ÄMP 2268 (Nastasen)	280-282; 284-286; 288
Stele Kairo CG 37488 (Taharqa, Tanis)	281; 287
Stele Kairo JE 36861 (Taharqa, Stiftungsstele)	280; 282; 287
Stele Kairo JE 38269 (Taharqa, Matáanah)	284; 288
Stele Kairo JE 48840 (Taharqa, Koptos)	284; 287
Stele Kairo JE 48862 und 47086-47089 (Pianchy)	287
Stele Kairo JE 48863 [heute Assuan Nubisches Museum] (Tanotamun)	282; 288
Stele Kairo JE 48864 [heute Assuan Nubisches Museum] (Harsiotef)	280-281; 284-286; 288
Stele Kairo JE 48866 (Aspelta, Inthronisationsstele)	281-282; 288
Stele Kairo TR 11/1/35/1 (Erste Kamose-Stele)	69 mit Abb. 1a
Stele Khartum Nationalmuseum 2678 (Taharqa, Kawa IV)	284; 287
Stele Khartum Nationalmuseum 2679 (Taharqa, Kawa VI)	282; 284; 287
Stele Kopenhagen Ny Carlsberg Glyptotek ÆIN 1707 (Taharqa, Kawa III)	287
Stele Kopenhagen Ny Carlsberg Glyptotek ÆIN 1708 (Anlamani, Kawa VIII)	283; 288
Stele Kopenhagen Ny Carlsberg Glyptotek ÆIN 1712 (Taharqa, Kawa V)	284; 287
Stele Kopenhagen Ny Carlsberg Glyptotek ÆIN 1713 (Taharqa, Kawa VII)	282; 287
Stele London BM EA 00138 (Amenophis, Sohn des Hapu)	272; 277 mit Anm. 41
Stele London BM EA 20945	23, Anm. 2
Stelen Memphis, Serapeum	275
Stele Saqqara Grab 8 (Trilingue)	168; 169, Abb. 12
Stele Saqqara H5-2594	353; 354, Anm. 89; 355, Anm. 97; 357
Stele New York MMA 55.144.6 (Schabaka)	274; 278-279 mit Anm. 44 u. Tabelle
Stele Oxford Ashmolean Museum 1894-107b (Pianchy)	274; 277-278 mit Anm. 43 u. Tabelle; 281-283
Stele Paris Louvre C 257	288

## Quellenindex

### **Täfelchen**

Täfelchen Saqqara mit Ächtungstexten 165 mit Abb. 7; 166; 167, Abb. 10

### **Tintenaufschriften**

Tintenaufschriften Oxyrhynchos, Osiriskatakomben 438

### **Totenbücher**

Totenbuch des Anchefenchonsu (= Papyrus Kairo SR IV 640 etc.) 31, Anm. 41

Totenbuch der Anhai (= Papyrus London BM EA 10472) 123, Anm. 16; 135, Abb. 9; 138, Abb. 12; 139, Abb. 13

Totenbuch der Iahtesnacht (= Papyrus Köln Aeg 10207) 349

Totenbuch des Nacht (= Papyrus London BM EA 10471) 100, Anm. 85

### **Totenbuchsprüche**

Totenbuch Spruch 14 86, Anm. 6

Totenbuch Spruch 27 86, Anm. 6

Totenbuch Spruch 38A 86, Anm. 6

Totenbuch Spruch 115 97, Anm. 69

Totenbuch Spruch 137B 93, Anm. 48